

# KOPTISCHE GRAMMATIK

VON

**DR. M. G. SCHWARTZE,**

PROFESSOR DER KOPTISCHEN SPRACHE AN DER KÖNIGL. FRIEDRICH-  
WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN,

HERAUSGEGEBEN NACH DES VERFASSERS TODE

VON

**DR. H. STEINTHAL,**

DOCENTEN AN DERSELBEN UNIVERSITÄT.



BERLIN.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG.

1850.





**HERRN ALEXANDER v. HUMBOLDT**

**IN TIEFSTER EHRFURCHT**

**DER VERFASSER.**



## Vorrede des Herausgebers.

**D**er Verfasser „Des alten Ägyptens“ beabsichtigte nach der Herausgabe der vier memphitisch-koptischen Evangelien (1847), eine Koptische Grammatik, von der er schon bald nach ersterem Werke die Laut- und Formenlehre in deutscher Sprache ausgearbeitet hatte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Da ward ihm durch die Gnade unseres Königs vergönnt, eine Reise nach London zu unternehmen, um die dortigen koptischen Schätze zu durchforschen. Die Herausgabe der Grammatik, für welche er sich von dieser Reise keine geringe Ausbeute versprach, wurde bis zur Rückkehr verschoben. Die im sahidischen Dialekt abgefafste Pistis Sophia war das Werthvollste, was er von dort mitbrachte. Er hatte natürlich auch mit dieser Vermehrung der Hülfsmittel seine Kenntnifs des sahidischen Dialektes erweitert, noch mehr aber vielleicht schon durch die, mit der ihm eigenen unübertrefflichen Sorgfalt angestellte Beobachtung des koptischen Sprachgebrauchs, zu der ihn die Bearbeitung der Evangelien veranlafst hatte, so manches Neue bemerkt. In sein Vaterland zurückgekehrt ging er nun alsbald daran, seine Grammatik durch Zusätze zu bereichern und sie zugleich in das Gewand der lateinischen Sprache zu kleiden. Mitten in diesem Eifer entriß ihn jene böse asiatische Krankheit den Vielen, mit denen er durch Freundschaft und Liebe verbunden war, und der Wissenschaft, die er so treu gepflegt hatte.

## VIII

Die Herausgabe seines wissenschaftlichen Nachlasses wurde so vertheilt, daß die Pistis Sophia von dem Herrn Prof. Petermann übernommen, die Grammatik dagegen dem Unterzeichneten anvertraut ward. Der Text und die lateinische Übersetzung der erstern wird bald erscheinen; über die hier vorliegende Grammatik seien mir einige Worte gestattet.

Sie ist im Ganzen ein getreuer Abdruck der oben erwähnten koptischen Laut- und Formenlehre. Eine lateinische Übersetzung derselben, wie sie der verstorbene Verfasser beabsichtigt hatte, schien unangemessen, da sie nicht wörtlich genug hätte werden dürfen, um nicht die Furcht vor einer Veruntreuung des anvertrauten Ideenguts zu rechtfertigen. Größstmögliche Treue aber war ein Hauptaugenmerk des Herausgebers. Nun würde es aber in der That höchst rührend und für den Freund der Erforschung des ägyptischen Lebens höchst schmerzhaft gewesen sein, wenn die im §. 39. dieses Werkes klagende Stimme des Verfassers auch jetzt noch, da der Grund der Klage gehoben ist, immerfort hätte tönen müssen. So übel hat uns aber das Glück nicht gewollt. Der Verfasser hat nämlich die Bemerkungen, die er bei seinen Forschungen gemacht hatte, in einem Notizbüchelchen gesammelt. Diese Notizen dem Werke einzuverleiben, schien die vorzüglichste Aufgabe des Herausgebers. Er ist dabei so verfahren, daß er die gesammelten Beispiele für ein in der Grammatik bereits gegebenes Gesetz an dem betreffenden Orte ohne weitere Bemerkung einschaltete. War das Gesetz in der Grammatik noch nicht ausgesprochen, so wurde die Notiz mit Anführungszeichen versehen, und die dazu nothwendige Erläuterung mußte der Herausgeber hinzufügen. Da nur

die unmittelbar zu solchen Stellen gehörenden Worte dem Herausgeber angehören, so wird man sie leicht wieder als eingeschoben aussondern können, wie man z. B. bald sehen wird, daß der ganze §. 344. in der dargelegten Weise entstanden ist. Nur für die ersten §. §. der Einleitung konnten wir die vom Verfasser begonnene lateinische Überarbeitung benutzen; denn weiter war sie noch nicht gediehen.

Konnten wir uns also in der Laut- und Formenlehre der selbstständigen Thätigkeit enthalten, so verhielt es sich anders mit der Syntax. Von dieser war durchaus noch nichts vom Verfasser ausgearbeitet. Die Notizen aber sind nur Sammlungen von Citaten, welche eine ganz kurz andeutende Überschrift tragen. Hier hatte der Herausgeber selbstthätig aufzutreten. Nicht bloß die Anordnung, das Ausschreiben der citirten Stellen und die Übersetzung derselben gehören ihm an; sondern er hatte die angemerkten Thatsachen auch erst theoretisch aufzufassen, und war zuweilen genöthigt, Stellen hinzuzufügen, theils um das aufgestellte Gesetz zu sichern, theils um es zu vervollständigen. Nur freilich konnte es nicht seine Aufgabe sein, eine vollständige Syntax zu geben.\*)

Wäre nun also sicherlich auch vorliegendes Werk in manchen Theilen vollkommener erschienen, wenn dem Verfasser selbst vergönnt gewesen wäre, die letzte Hand an dasselbe zu legen, erinnert uns besonders die Syntax und die eigentliche Wortbildungslehre, z. B. der stumme §. 124. (S. 409.), an unsern Verlust, so kann dennoch Niemanden,

---

\*) Auch die Inhaltsanzeige rührt vom Herausgeber her. Sie ist strengstmöglich logisch disponirt und wird hoffentlich, indem sie die Gliederung des Werkes deutlich hervortreten läßt, jedes nähere Register unnöthig machen.

der die bisherige Bearbeitung der Koptischen Sprache kennt, entgehen, daß wie unser verstorbenen Prof. Schwartz es war, der uns zuerst, und bis jetzt allein, zuverlässige koptische Texte mit richtiger und angemessener Wortabtheilung gegeben hat: so auch die vorliegende Grammatik durch strenge Wissenschaftlichkeit alle ihre Schwestern bei Weitem übertrifft. Oder wo ist bisher eine Ahnung von einer koptischen Lautlehre zu finden, die sich der vorliegenden an die Seite stellen könnte! wo ist die Lehre von den Temporibus nach der genetischen Methode so gründlich dargestellt! wo sind überhaupt die Formen mit solcher Genauigkeit aufgeführt! wo alle drei Dialekte mit so gleichmäßiger Sorgfalt behandelt! und wo endlich sind die That-sachen in so tiefer, echt philosophischer Weise aufgefaßt!

So muß denn, wenn der Herausgeber nicht sehr irrt, das vorliegende Werk auch in dieser unvollendeten Gestalt zu denen gezählt werden, die der Stolz der deutschen Wissenschaft sind. Der Herausgeber hat mit größter Freude demselben seine Mitwirkung gewidmet, da ihm ja ein Doppeltes zugleich gestattet war, die Wissenschaft zu fördern und sich seinem verehrten Lehrer dankbar zu beweisen. Das Werk ist nach dem bei Lebzeiten ausgesprochenen Willen des Verfassers selbst dem Gönner aller Wissenschaften Alexander von Humboldt gewidmet. Möge es die Erforschung des ägyptischen Geistes so fördern, wie sein Verfasser damit beabsichtigte.

Steinthal, Dr. ph.

# Inhaltsanzeige.

---

Einleitung. Namen, Dialekte und Geschichte der  
Koptischen Sprache, ihr Verhältniß zu andern,  
ihre Literatur und Bearbeitung. §. 1.-9. . . . S. 1 - 32

## Erster Theil.

Schrift- und Laut-Lehre. §. 10. - 379. . . . . - 33 - 316

### Erstes Buch.

Schriftlehre §. 10. - 51. . . . . - 33 - 66

#### Erster Abschnitt.

Die Schriftzeichen, Form, Herkunft und Ge-  
brauch derselben. §. 10. - 13. . . . . - 33 - 40

#### Zweiter Abschnitt.

Die Bezeichnung der Buchstaben. §. 14. - 51. . - 40 - 66

Erstes Kapitel. Die Memphit. Buchstabenbezeich-  
nung. §. 14. - 38. . . . . - 40 - 57

Form derselben. §. 14. . . . . - 40

Punctuation: *a*, der Consonanten. §. 15. - 19. . . - 41 - 46

*b*, der Vocale. §. 20. . . . . - 46 - 57

*a*) im Anlaute (des Relat. *er* u. s. w.)

§. 20. - 35. . . . . - 46 - 55

*β*) im In- und Auslaute. §. 36. . . - 55

*γ*) im Anlaute nach Präfixen

§. 37. - 38. . . . . - 56 - 57

Zweites Kapitel. §. 39. - 51. . . . . - 57 - 66

Die Sahid. Buchstabenbezeichnung.

*a*) Der wagerechte Strich; die zwei Punkte über

*i*. §. 40. - 44. . . . . - 58 - 61

*b*) Andere Zeichen. §. 45. - 48. . . . . - 61 - 65

## XII

### Memphitische Wortabtheilung und Interpunction

|  |            |
|--|------------|
| §. 49. - 50. . . . .                                 | S. 65 - 66 |
| Baschmurische Bezeichnung u. Interpunction. §. 51. - | 66         |

### Zweites Buch.

|                                |          |
|--------------------------------|----------|
| Lautlehre. §. 52.-379. . . . . | 66 - 316 |
|--------------------------------|----------|

#### Erster Abschnitt.

|   |         |
|---|---------|
| Bestimmung der Laute. §. 52. - 87..                 | 66 - 98 |
| Allgemeine Bemerkung. §. 52..                       | 66 - 68 |
| Erstes Kapitel. Lautinhalt der Vocale. §. 53. - 66. | 68 - 77 |
| Zweites Kapitel. Lautinhalt der Consonanten.        |         |

|   |         |
|---|---------|
| §. 67. - 87. . . . .                                  | 77 - 98 |
| a) Lippenlaute. §. 67. - 70..                         | 77 - 83 |
| b) $\mu$ , $\pi$ , $\lambda$ , $\rho$ . §. 71. - 72.. | 83 - 85 |
| c) Zungenlaute. §. 73. - 75..                         | 86 - 89 |
| d) $c$ , $\Psi$ , $\zeta$ . §. 76. - 78. . . . .      | 89 - 90 |
| e) Gaum- und Kehl-laute. §. 79. - 83. $\xi$ §. 84. .  | 90 - 94 |
| f) $\var�$ , $\alpha$ , $\sigma$ . §. 85. - 87..      | 94 - 98 |

#### Zweiter Abschnitt.

|  |           |
|--|-----------|
| Lautwandel. §. 88.-379. . . . .  | 98 - 316  |
| A. Wandel der Vocale. §. 89 - 235. .   | 98 - 232  |
| Erstes Kapitel. Übergang der Vocale in einander  |           |
| §. 89. - 207. . . . .  | 98 - 206  |
| a) Verkürzung des Stammvocals $\omega$ zu $o$ , $a$ , $e$  |           |
| §. 89. - 165..   | 98 - 168  |
| $\alpha$ ) in den Verbalstämmen. §. 89. - 132. . . . .   | 98 - 134  |
| im Allgemeinen. §. 89. . . . .   | 98 - 100  |
| $aa$ ) in den einsylbigen Verbalstämmen und Redu-<br>plicativen. §. 90. - 101..                                | 100 - 107 |
| $\alpha\alpha$ ) ohne Suffixe. §. 90. - 94. . . . .  | 100 - 103 |
| $\beta\beta$ ) mit Präfixen. §. 95. . . . .  | 103       |
| $\gamma\gamma$ ) mit Suffixen. §. 96. - 98. und §. 101. .  | 103 - 105 |
| Ausnahmen. §. 99. - 100..  | 105 - 107 |
| $bb$ ) $\omega$ in den zwei- und mehrsyllbigen Verben.   |           |
| §. 102. - 113. . . . .   | 107 - 116 |
| Das aus $\omega$ , $o$ verkürzte $a$ . §. 114. - 132. . .  | 116 - 134 |
| $\beta$ ) $\omega$ zu $o$ , $a$ , $e$ in den Nominal- und Prono-<br>minalstämmen. §. 152. - 164. . . , . . . . | 153 - 166 |



### XIII

|  |              |
|--|--------------|
| Schwankendes $\omega$ und $\sigma\tau$ , $\circ$ und $\sigma\tau$ in diesen                              |              |
| Stämmen §. 165. . . . .  | S. 166 - 168 |
| b) der Stammvocal $\sigma\tau$ .   |              |
| a) in Verben. §. 133. - 151. . . . .   | - 134 - 153  |
| aa) ohne Suffixe. §. 133. - 137. . . . .   | - 134 - 139  |
| bb) mit Suffixen. §. 138. - 144. . . . .   | - 139 - 143  |
| $\alpha\alpha$ ) in einsylbigen Stämmen. §. 138. und   |              |
| §. 140. - 141.   |              |
| $\beta\beta$ ) in zweisylbigen §. 139., 142 u. 144.  |              |
| $\sigma\tau$ im Auslaute Sabid. Verha. §. 143.   |              |
| $\sigma\tau$ und das aus $\omega$ und $\sigma\tau$ herabgekommene  |              |
| $\alpha$ im Baschmurischen. §. 145. . . . .  | - 143 - 146  |
| $\beta$ ) in Nominal- u. Pronominalstämmen. §. 166. - 168 - 169  |              |
| Das aus $\omega$ , $\sigma\tau$ , $\circ$ , $\alpha$ geschwächte $\epsilon$ . §. 146. - 151. - 146 - 153 |              |
| c) Der Stammvocal $\alpha$ . §. 167. - 182. . . . .  | - 169 - 180  |
| a) in den Verbalstämmen. §. 167. - 176. . . . .  | - 169 - 175  |
| aa) $\alpha$ ohne Nebenform. §. 167. - 172. . . . .  | - 169 - 172  |
| bb) Nebenform auf $\alpha$ und $\tau$ . §. 173. - 176. . . . .   | - 172 - 175  |
| $\beta$ ) in den Präfixen. §. 177. . . . .   | - 175 - 176  |
| $\gamma$ ) in Nominalstämmen. §. 178. - 182. . . . .   | - 177 - 180  |
| d) der Stammvocal $\tau$ . §. 183. - 193. . . . .  | - 180 - 191  |
| a) in Verben. . . . .  |              |
| aa) im An- und Inlaute. §. 183. - 184. . . . .   | - 180 - 182  |
| bb) im Auslaute. §. 185. - 188 . . . . .   | - 182 - 186  |
| $\beta$ ) in Nominalstämmen. §. 189. - 193. . . . .  | - 186 - 191  |
| e) Der Stammvocal $\kappa$ ändern Vocalen gegenüber.   |              |
| §. 194. - 207. . . . .   | - 191 - 206  |
| Zweites Kapitel. Contraction der Vocale.   |              |
| §. 208. - 218. . . . .   | - 206 - 218  |
| Drittes Kapitel. Verdoppelung der Vocale.  |              |
| §. 219. - 224. . . . .   | - 218 - 221  |
| Viertes Kapitel. Abwerfung der Vocale.   |              |
| §. 225. - 234. . . . .   | - 222 - 231  |
| Fünftes Kapitel. Ansetzung der Vocale. §. 235. . . . .   | - 231 - 232  |
| <b>B. Wandel der Consonanten. §. 236. - 376. - 233 - 314</b>   |              |
| Erstes Kapitel. Übergang der Consonanten in  |              |
| einander. §. 236. - 334. . . . .   | - 233 - 290  |

## XIV

|  |  |
|--|--|
| a) Die Lippenlaute (der männl. Art. sg.)   |  |
| §. 236. - 258. . . . .   | S. 233 - 247   |
| b) $\mu$ , $\pi$ (Negation, Relativum etc.)  | §. 259. - 278. - 247 - 259                                   |
| c) $\kappa$ , $\lambda$ , $\rho$ , $\delta$ .  | §. 279. — $\lambda$ u. $\rho$ . §. 280. - 286. . - 259 - 263 |
| d) $\tau$ , $\theta$ (weibl. Art., Relat. $\epsilon\tau$ , Präfixa auf $\tau$ und $\theta$ ) |  |
| §. 287. - 304. . . . .   | - 264 - 274  |
| e) Übergang des $\tau$ in die Zisch- und Hauchlaute  |  |
| und $\rho$ .   | §. 305. - 307. . . . . - 274 - 276                           |
| f) Die Zischlaute.   | §. 308. - 312. . . . . - 276 - 278                           |
| und §. 335. - 344. . . . .   | - 291 - 295  |
| g) Gaumlaute.  | §. 313. - 324. . . . . - 278 - 284                           |
| h) Gaum- Hauch und Zischlaute.   | §. 325. - 334. . - 284 - 290                                 |
| Zweites Kapitel. Verdoppelung der Consonanten.   |  |
| §. 345. - 352. . . . .   | - 295 - 301.   |
| Drittes Kapitel. Abwerfung und Hinzufügung von   |  |
| Consonanten.   | §. 353. - 376. . . . . - 301 - 314                           |
| C. Versetzung der Vocale und Consonanten.  |  |
| §. 377. - 378. . . . .   | - 314 - 315  |
| D. Übergang der Consonanten in Vocale.   |  |
| §. 379. . . . .  | - 315 - 316  |

### Zweiter Theil.

|                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Wortbildungs- und Formenlehre. | §. 1. - 184. . . . - 317 - 458 |
|--------------------------------|--------------------------------|

#### Erstes Buch.

|   |                                 |
|---|---------------------------------|
| Beschaffenheit der Wortstämme in phonetischer |                                 |
| Beziehung.                                    | §. 1. - 42. . . . . - 317 - 338 |

#### Zweites Buch.

|   |                                   |
|---|-----------------------------------|
| Bildung der Stämme mit Rücksicht auf die Bedeu- |                                   |
| tung.— Flexion.                                 | §. 43. - 184. . . . . - 339 - 458 |

#### Erster Abschnitt.

|  |                                  |
|--|----------------------------------|
| Das Pronomen.                                  | §. 43. - 49. . . . - 339 - 388   |
| Allgemeine Bemerkung.                          | §. 43. . . . . - 339 - 340       |
| Aufstellung der Formen.                        | §. 44. - 86. . . . . - 340 - 366 |
| Über die Grundbildung der Koptischen Pronomina |                                  |
| §. 87. - 93. . . . .                           | - 366 - 384                      |
| Pronomina in Verbindung mit Präpositionen.     | §. 94. - 384 - 388               |

## Zweiter Abschnitt.

|  |              |
|--|--------------|
| Nominal- und Adjectivalbildung. §. 95. - 126.      | S. 388 - 411 |
| Dieselbe im Allgemeinen. §. 95. - 96. . . . .      | - 388 - 390  |
| Die Subjectiv- Suffixe. §. 97. - 105. . . . .      | - 390 - 398  |
| Pluralbildung. §. 106. - 125. . . . .              | - 398 - 410  |
| Verbindung der Nomina mit den Possessiven. §. 126. | - 411        |

## Dritter Abschnitt.

|                                 |             |
|---------------------------------|-------------|
| Die Zahlwörter. §. 127. . . . . | - 411 - 415 |
|---------------------------------|-------------|

## Vierter Abschnitt.

|   |       |
|---|-------|
| Ausdruck des Comparativ- und Superlativ-Verhältnisses. §. 128. - 133. . . . . | - 415 |
|---|-------|

## Fünfter Abschnitt.

|  |             |
|--|-------------|
| Abwandlung des Verbums. §. 134. - 178. | - 415 - 458 |
| Ausdruck des Verbi substantivi esse.   |             |

|  |             |
|--|-------------|
| §. 134. - 137. . . . .                                   | - 418 - 420 |
| Elemente der Abwandlung. §. 138. - 139. . . . .          | - 420 - 421 |
| Ältere und jüngere Bildungsweise. §. 140. - 142. . . . . | - 421 - 423 |
| Bildung der Formen.                                      |             |

|   |             |
|---|-------------|
| Das Perfect, Aorist und Präsens. §. 143. - 149. . . . . | - 423 - 428 |
|---|-------------|

|  |             |
|--|-------------|
| Übersicht dieser Formen. §. 150. . . . . | - 430 - 434 |
|--|-------------|

|  |             |
|--|-------------|
| Dieselben mit der Verneinung. §. 151. - 152. . . . . | - 435 - 436 |
|--|-------------|

|                                      |             |
|--------------------------------------|-------------|
| Übersicht derselben. §. 153. . . . . | - 437 - 439 |
|--------------------------------------|-------------|

|  |             |
|--|-------------|
| Das Plusquamperfectum u. Imperfectum. §. 154. - 155. . . . . | - 439 - 441 |
|--|-------------|

|                            |             |
|----------------------------|-------------|
| Übersicht. §. 156. . . . . | - 441 - 442 |
|----------------------------|-------------|

|   |             |
|---|-------------|
| Dieselben mit der Verneinung. §. 157. . . . . | - 442 - 343 |
|---|-------------|

|                            |             |
|----------------------------|-------------|
| Übersicht. §. 158. . . . . | - 443 - 444 |
|----------------------------|-------------|

|                                     |             |
|-------------------------------------|-------------|
| Das Futurum. §. 159. - 161. . . . . | - 444 - 446 |
|-------------------------------------|-------------|

|                            |             |
|----------------------------|-------------|
| Übersicht. §. 162. . . . . | - 447 - 449 |
|----------------------------|-------------|

|                                    |             |
|------------------------------------|-------------|
| Verneinung. §. 163. - 164. . . . . | - 449 - 450 |
|------------------------------------|-------------|

|                            |             |
|----------------------------|-------------|
| Übersicht. §. 165. . . . . | - 450 - 451 |
|----------------------------|-------------|

|   |       |
|---|-------|
| Plusquamperfect- und Imperfect-Futur. §. 166. . . . . | - 451 |
|---|-------|

|                             |       |
|-----------------------------|-------|
| Verneinung. §. 167. . . . . | - 451 |
|-----------------------------|-------|

|  |             |
|--|-------------|
| Der Conjunctiv. §. 168. - 171. . . . . | - 451 - 452 |
|--|-------------|

|   |             |
|---|-------------|
| Imperativ und Optativ. §. 172. - 173. . . . . | - 453 - 454 |
|---|-------------|

|  |       |
|--|-------|
| Infinitiv. §. 174. - 176. Nomen Verbale. §. 177. . . . . | - 455 |
|--|-------|

|                           |             |
|---------------------------|-------------|
| Passivum. §. 178. . . . . | - 456 - 458 |
|---------------------------|-------------|

## XVI

### Sechster Abschnitt.

Die Präpositionen. §. 179. - 184. . . S. 458 - 463

---

### Syntaktisches.

|                                     |                    |              |
|-------------------------------------|--------------------|--------------|
|                                     | §. 1.-62. . . . .  | S. 464 - 492 |
| Das Subject.                        | §. 1.-15. . . . .  | 464 - 470    |
| Der Artikel.                        | §. 1.-4. . . . .   | - 464 - 465  |
| Der Nominativus Absolutus.          | §. 5. . . . .      | - 465 - 466  |
| Das Pronomen.                       | §. 6.-15. . . . .  | - 466 - 470  |
| Das Attribut und der Genitiv.       | §. 16.-20. . . . . | - 470 - 472  |
| Das Prädicat.                       | §. 21.-35. . . . . | - 472 - 478  |
| Die Copula.                         | §. 21.-24. . . . . | - 472 - 474  |
| Verbalformen.                       | §. 25.-32. . . . . | - 474 - 477  |
| Congruenz zwischen Nomen u. Verbum. | §. 33.-35. . . . . | - 477 - 478  |
| Das Object.                         | §. 36.-47. . . . . | - 478 - 485  |
| Das nähere.                         | §. 36.-42. . . . . | - 478 - 484  |
| Das präpositionelle.                | §. 43.-47. . . . . | - 484 - 485  |
| Partikeln im einfachen Satze.       | §. 48.-50. . . . . | - 485 - 486  |
| Coordinirte Satztheile.             | §. 51. . . . .     | - 486        |
| Wortstellung.                       | §. 52.-54. . . . . | - 486 - 488  |
| Der zusammengesetzte Satz.          | §. 55.-62. . . . . | - 488 - 492  |
| Conjunctionen.                      | §. 55.-57. . . . . | - 488 - 489  |
| Relativsätze.                       | §. 58.-62. . . . . | - 490 - 492  |



# Einleitung.

## §. 1. Frühestes historisches Auftreten der Koptischen Sprache.

Die Koptische Sprache tritt zuerst historisch auf mit dem um die Mitte des 3<sup>ten</sup> Jahrh. geborenen heiligen Antonius. Es haben sich von diesem Vater des Ägyptischen Asketen- und Mönchslebens noch Fragmente einiger an den Bischof Athanasios und an Theodor gerichteten Briefe erhalten. Antonius sprach wie die mehrsten seiner christlich-ägyptischen Zeitgenossen nur die Ägyptische Sprache. Bei dem mündlichen und schriftlichen Verkehr mit den Griechen bediente man sich der Dolmetscher. Es gab jedoch auch Männer, welche beider Sprachen zugleich kundig waren. Zu diesen gehört unter anderem des Antonius Vorgänger der heilige Paul. In Ober-Ägypten oder der Thebais scheint sich, wenn auch nicht der ausschließliche, so doch der vorherrschende Gebrauch der Ägyptischen Sprache noch lange Zeit erhalten zu haben. Da Antonius wie seine des Griechischen unkundigen christlichen Zeitgenossen in Ägypten mit dem Inhalte der heiligen Schriften vollkommen vertraut waren, so werden wir hierdurch zu der Voraussetzung genöthigt, dass die heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments bereits geraume Zeit vor Antonius in die Ägyptische Sprache übertragen waren, eine Voraussetzung, welche auch mit der anderweit nachweisbaren frühern Einführung und Verbreitung des Christenthums in Ägypten im Einklange steht. (S. das Nähere über alles dieses bei Quatremère Recherches critiques et historiques sur la langue et la littérature de l'Égypte. Paris. 1808. S. 9. fgg. Schwartz Das alte Ägypten oder Sprache, Geschichte, Religion und

Verfassung des alten Ägyptens nach den altägyptischen Original-Schriften und den Mittheilungen der nicht-ägyptischen alten Schriftsteller bearbeitet; unter dem besondern Titel: Darstellung und Beurtheilung der vornehmsten Entzifferungssysteme der drei altägyptischen Schriftarten. Erster Theil, worin enthalten Einleitung in das Ganze. Akerblad's, Young's und Champollion's Lehren von der Entzifferung der altägyptischen Schriften. Darstellung und Kritik der exoterischen Hieroglyphen-Texte. Aufstellung und Auseinandersetzung des Koptischen Sprachgebäudes mit Rücksicht auf die vergleichende Sprachforschung, als Grundlage zu der Kritik der esoterischen Texte der drei altägyptischen Schriftarten. Leipzig 1843. S. in Bezug auf das Obige: Ersten Theiles Zweite Abtheilung S. 956. fgg.).

## §. 2. Über den Namen des Koptischen.

In den Koptischen Schriften wird die Sprache derselben — wie das Land Ägypten M.  $\chi\eta\mu\gamma$ , B.  $\kappa\eta\mu\gamma$ , Th.  $\kappa\eta\mu\epsilon$  \*) (in S. Fragmento *Faiumensi*  $\kappa\eta\mu\eta$ ), die Einwohner desselben M.  $\rho\epsilon\mu$   $\kappa\eta\mu\gamma$ , S.  $\rho\epsilon\mu$   $\bar{\pi}$   $\kappa\eta\mu\epsilon$  » Leute von Ägypten « \*\*) heißen — fast durchgängig nur die Sprache Ägyptens (M.  $\alpha\sigma\tau\iota$   $\kappa\eta\mu\gamma$ , S.  $\alpha\sigma\tau\epsilon$   $\bar{\pi}$   $\kappa\eta\mu\epsilon$ ) genannt \*\*\*). Nur einmal ist mir in einem jüngern Sah. Stücke  $\mu\bar{\iota}\tau\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\sigma}\bar{\iota}\bar{\sigma}$  vorgekommen, welches Zoega durch lingua Coptica übersetzt hat †). Was besagt

\*) vergl. D. a. Aeg. S. 970. 988. 989.

\*\*) Quam rarissime Graecum nomen  $\epsilon\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\sigma}$   $\epsilon\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\sigma}$  adhibetur (Zoega Catalogus codd. Copt. p. 60. 99.)

\*\*\*) Zoega l. l. p. 619.  $\kappa\alpha\tau\alpha$   $\tau\alpha\sigma\tau\epsilon$   $\bar{\pi}$   $\epsilon\bar{\kappa}$   $\rho\epsilon\mu$   $\bar{\pi}$   $\kappa\eta\mu\epsilon$  *in lingua Aegyptiorum*; p. 436  $\tau\alpha\sigma\tau\epsilon$   $\bar{\pi}$   $\kappa\eta\mu\epsilon$  *lingua Aegyptia*. — l. l. p. 67.  $\xi\epsilon\bar{\kappa}$   $\dagger$   $\sigma\mu\eta$   $\bar{\iota}$   $\mu\epsilon\tau\bar{\rho}\bar{\epsilon}\mu\bar{\iota}\chi\eta\mu\gamma$  *in lingua Aegyptia*; p. 83.  $\bar{\iota}$   $\mu\epsilon\tau\bar{\rho}\bar{\epsilon}\mu\bar{\iota}\chi\eta\mu\gamma$  *Aegyptiace*; p. 371. no. CLXXVII  $\mu\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\sigma}$ .

†) l. l. p. 648. no. 47. » *pro  $\mu\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\sigma}$*  «.

nun der Ausdruck Koptisch? Die Araber benennen Kopte durch **قبط** *kebt*, *kibt*, (Macrizi's Geschichte der Kopten von Wüstenfeld S. 1. ff.) während sie die Stadt Koptos durch **قفت**, *keft* bezeichnen. (Champollion l'Égypte sous les Pharaons I. p. 223.). Im Äthiopischen heißt Ägypten **ገብጽ**: *Gebtz*, »unde, sagt Ludolph im Lex., vulgo Coptus, Copti vel Copticae et procul dubio ipsa Graecorum appellatio **Αἴγυπτος** originem habet«. Wer da weiß, wie Araber und Äthiopier Griechische Wörter behandeln, der wird ohne Weiteres in dem *kebt*, *kibt*, *Gebetz* die Verstümmelung des Griech. **Αἴγυπτος** erkennen. Die Umlageung des *p* zu *b* war in dem Arabischen Munde nothwendig, da derselbe bekanntlich das *p* nicht ausspricht, sondern zu *b* und *f* erweicht. *Keft* (Koptos) und *kebt* (Kopte) ist daher nur eine willkürliche Unterscheidung, wie denn die Kopten die Stadt Koptos durch **κεπτω**, **κεβτω** und **κεφτ** bezeichnen. Das letztere ist höchst wahrscheinlich aus dem Arabischen aufgenommen. Gegen die Ableitung des **Αἴγυπτος** aus **قبط**, **ገብጽ**: spricht hauptsächlich der Umstand, daß dieser Stamm *kebt* im Koptischen selbst für Ägypten nicht heimisch ist. Nach Rossellini (Mon. stor. T. 2. p. 296.) sollen die Araber Ägyptens die christlichen Einwohner dieses Landes, welche wir Kopten heißen, mit dem Namen *Ghipe* benennen, wo bloß das *p* anstößig ist. Der Einfluß der Arabischen Benennung (und der Name Kopte datirt seit der Herrschaft der Araber über Ägypten) auf die Ägypten Bereisenden bedarf kaum der Erwähnung. Die Araber selbst aber leiten den Namen von einem mythischen Könige *Kbitim* ab (**قبطيم بن مصري بن مصر بن حام بن نوح**) dem Sohne Mizraim's (d. h. beider Ägypten), dem Sohne Mizr's, dem Sohne Cham's (Macrizi S. 3). — Ein Ungenannter (s. Quatremère a. a. O. p. 34.) erklärte das Wort Kopte für eine Verstümmelung des Namens *Jacobit*, womit man die Gegner des Chalkedonischen Concils (451) im Gegensatze gegen die Ortho-

doxen *Melchiten* (Kaiserlichen) benannte. Da das Wort *Jacobit* in dem Munde der Nicht-Ägypter nicht zu *cobit*, *cobt* verkürzt ward, so müßte die Verkürzung hauptsächlich auf Rechnung der Ägypter selbst gesetzt werden. In diesem Falle aber müßten wir das Wort *cobt* in den Schriften der christlichen Ägypter häufig antreffen, was, wie oben bemerkt, nicht geschieht. S. über die Benennung *Kopte* vornehmlich Quatremère a. a. O. und den daselbst angeführten Renaudot, so wie Schwartz e das alte Ägypten a. a. O. S. 956.

Anm. Die monophysitischen Äthiopier nennen Ägypten **ⲚⲎⲔ**: und den Ägypter **ⲚⲎⲔⲪ**: sich selbst aber als Anhänger des Jacob Baradai **ⲢⲠⲪⲚⲪ**: pl. **ⲢⲠⲪⲚⲪⲢⲪ**: —  
• Unstatthaftigkeit der Schreibart *Kophte*.

### §. 3. Über die fremden Wörter in der Koptischen Sprache.

In den Texten der Koptischen Schriften trifft man häufigst Griechische, ungleich seltener Lateinische Wörter. Ist nun durch die Aufnahme dieser fremden Wörter der Umfang der Koptischen Sprache in materieller Hinsicht verringert worden? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen, weil, mit Absehung von ganz speciellen Benennungen wie z. B. ἀκροπαιτος, τριθρονος, κομικς, ἑρεταριος, προτεκτωρ, ἑλεταριος Z. c. 285., τρωων tirones Z. p. 72. und ähnlicher, äußerst wenig Griechische und Lateinische Wörter gefunden werden möchten, für welche sich nicht auch der entsprechende Koptische Ausdruck nachweisen ließe. Die fremden Wörter wechseln in den Koptischen Schriften mit den gleichbedeutenden einheimischen ab und erscheinen in den verschiedenen Koptischen Texten hier öfterer, dort seltener. Ja man findet sogar nicht selten, besonders in den ältesten Koptischen Schriften, neben dem griechischen zu-



gleich auch das entsprechende Koptische Wort \*). Nur für die aus dem Griechischen entlehnten Partikeln *αλλα*, *δε* hat die Koptische Sprache keine entsprechenden eigenen Ausdrücke, da sie, ganz ihrem demonstrativen und relativen Charakter gemäß, der adversativen Conjunctionen entbehrt. Die Aufnahme der fremden Wörter ward auf dieselbe Weise veranlaßt, wie wir noch heute häufig genug unsere deutsche Sprache durch Fremdwörter verunstaltet sehen. Es ist auch leicht erklärlich, daß man nur Griechische und Lateinische Wörter, nicht aber Arabische einflocht, welche letztere als zu trivial verschmäh't wurden. Eben so wenig ward in formeller Hinsicht die Koptische Sprache durch die Beimischung der fremden Wörter be-

---

\*) In antiquissimo cod. Ms. Thebaico, cui *Pistis Sophia* nomen est, multa hujus dictionis exempla sunt in promptu v. c. *ⲗⲉ ⲩⲁⲣ* p. *ⲥⲩ*, b. *ⲥⲟⲩ*, b. *ⲥⲛⲉ*, a. *ⲥⲩⲃ*, a. *ⲩⲓⲩ*, b. *ⲩⲓⲁ*, a.; *ⲉⲃⲟⲗ ⲩⲁⲣ ⲗⲉ* p. *ⲣⲗⲗ*; *ⲉⲩ ⲟⲩ* p. *ⲣⲩⲩ*, b. *ⲥⲛⲟ*, b. *ⲥⲟⲁ*, a. *ⲥⲛⲉ*, b. *ⲥⲩⲃ*, a.; *ⲛⲁⲗⲓⲛ ⲟⲩ* p. *ⲩⲕⲁ*, b. *ⲩⲕⲟ*, a.; *ⲥⲉ ⲟⲩⲛ* (*ⲟⲩⲩ*) p. *ⲣⲛⲁ*, b. *ⲣⲛⲉ*, a. *ⲣⲛⲥ*. *ⲥⲃ*, b. *ⲥⲟ*, b. *ⲥⲕⲗ*, b. *ⲥⲛⲥ*, a. *ⲥⲛⲗ*, b. *ⲥⲛⲟ*, b.; *ⲟⲩⲛ ⲥⲉ* p. *ⲣⲗⲓ*, b.; *ⲗⲉⲱⲥ* (*ⲉⲱⲥ*) *ⲩⲁ* p. *ⲥⲓⲉ*, a. *ⲥⲛⲟ*, a. *ⲥⲩⲩ*, b. (*bis*). *ⲥⲛⲗ*, a. b. *ⲥⲛⲓ*, a. *ⲥⲛⲟ*, b. *ⲥⲟⲁ*, b. *ⲥⲛⲥ*, b.; *ⲕⲁⲛ ⲉⲩⲱⲛⲉ* p. *ⲥⲛⲗ*, b.; *ⲩⲟⲩⲉ ⲙⲓⲛⲥⲁ ⲛⲁⲓ* p. *ⲣⲕⲁ*; *ⲗⲁⲛⲁⲗ* (*ⲁⲛⲁⲗ*) *ⲗⲁⲛⲗⲱⲥ ⲉ ⲛⲓⲛⲣⲉ* p. *ⲥⲛⲃ*, b.; *ⲗⲓ ⲟⲩ ⲥⲛⲟⲩⲁⲛ* *ⲗⲓ ⲟⲩ ⲥⲉⲛⲓ* p. *ⲥⲙⲁ*, b.; *ⲁⲗⲓⲃⲱⲥ* *ⲗⲓ ⲟⲩ ⲙⲉ* p. *ⲥⲩⲩ*, a. *ⲥⲛⲉ*, b. *ⲁⲗⲁⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲩ* p. *ⲥⲛⲃ*, b. *ⲕⲁⲩⲙⲁ ⲙⲓ ⲟⲩ ⲗⲙⲟⲙ* p. *ⲩⲉ*, a.; *ⲙ ⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲙⲓ ⲩⲟⲛⲟⲥ ⲛⲓⲙ* p. *ⲩⲙⲥ*, b. *ⲩⲙⲉ*, b.; *ⲉⲥⲁⲕⲟⲗⲟⲩⲟⲓ ⲛⲁⲩ ⲉⲥⲟⲩⲛⲉ ⲛ ⲥⲱⲟⲩ* p. *ⲩⲓ*, b. — (In dem Notizbuche finde ich noch folgende hierher gehörende Stellen angemerkt: *ⲗⲉ ⲩⲁⲣ* p. *ⲩⲓ*, b. *ⲩⲓⲁ*, a.; *ⲉⲩ ⲕⲉ* p. *ⲣⲟⲃ*, b. Ein paar andere Beispiele sind dadurch anziehend, daß das Koptische Wort in einem erklärenden Relativsatze zum griechischen gefügt wird: *ⲃⲟⲩⲁⲛⲓ*, *ⲉⲩⲉ ⲛ ⲛⲓⲛⲥⲁ ⲛⲉ* p. *ⲁⲩⲩ*; *ⲩⲉⲛⲟⲥ ⲛⲓⲩⲉ ⲩⲙⲓⲛⲣⲱⲙⲉ* p. *ⲣⲛⲁ*. *ⲣⲛⲥ*, a. *ⲥⲕⲗ*, b. *ⲥⲗ*, b. *ⲥⲗⲁ*, a.; nur *ⲩⲙⲓⲛⲣⲱⲙⲉ* findet sich *ⲥⲙⲁ*, b. *ⲥⲟ*, a.; *ⲕⲁⲩⲁ ⲩⲓⲛⲉ ⲛⲓⲛⲁⲣⲓⲙⲓⲥⲓⲥ* p. *ⲥⲁ*, a.; *ⲉⲗⲓⲛⲓⲩⲉ ⲛⲓⲩⲉ ⲛⲉ* *ⲕⲁⲟⲥ* p. *ⲥⲗ*, a).

Der Herausgeber.

einträchtig, weil die Kopten mit der äußersten Zähigkeit die Bildungsweise ihrer Sprache beibehielten, daher die fremden Wörter *coptisirten*, nicht aber die Koptischen etwa *gräcisirten* oder *latinisirten* (vergl. d. a. Aeg. p. 2015. 2020.).

§. 4. Über das Verhältniß des Koptischen zu dem Altägyptischen, so wie zu dem Semitischen und Indo-Germanischen.

Die Frage, über das Verhältniß der Koptischen Sprache zu der Altägyptischen oder zu der unter der Pharaonen-Herrschaft in Ägypten geredeten Landes-Sprache läßt sich auf doppelte Weise beantworten. Erstens durch die Nachweisung, daß die von den alten Schriftstellern als national-ägyptische Ausdrücke bezeichneten Wörter als die gewöhnliche Bezeichnung derselben Begriffe in der Koptischen Sprache vorhanden sind, zweitens durch den Beweis, daß die Koptische Sprache den Charakter eines eigenen Sprachstammes und den einer selbstständigen, auferhalb Ägyptens nicht nachweisbaren Landes-Sprache an sich trage. Die vollständigste Sammlung der uns von den Alten überlieferten Altägyptischen Wörter mit Gegenüberstellung der ihnen entsprechenden Koptischen findet man in Schwartze Das alte Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 969. 972. Lassen sich auch nicht sämtliche Altägyptische Wörter in der Koptischen Sprache nachweisen und finden auch nicht alle eine gleich befriedigende etymologische Erklärung in derselben, so hat man zu bedenken, daß uns der Wort-Vorrath der Koptischen Sprache bei weitem nicht in seinem, von uns voraussetzenden vollen Umfange vorliegt, und daß die genetische Erklärung gewisser uralter Ausdrücke einer Sprache durch ihre, um einige Jahrtausende jüngere Tochter, zumal wenn die Überlieferung jener Ausdrücke zum Theil nicht auf diplomatischem Wege, sondern vermittelt fremder Sprachen erfolgt ist, auch

aufserhalb der Koptischen Sprache von gleich großen Schwierigkeiten behaftet ist. — Was den zweiten Punkt anbelangt, so glaubt Schwartze in der zweiten Abtheilung seines nur genannten Werkes durch die Zergliederung des Koptischen Sprachbaues und durch die Vergleichung desselben mit den entsprechenden Sprach-Verhältnissen des Semitischen und Indo-Germanischen Sprachbaues dargethan zu haben, dafs in dem Koptischen, Semitischen und Indo-Germanischen Sprachgebiete wenn sich auch in ihm ein der Urzeit angehörendes gemeinschaftliches Wurzel-Verhältnifs nicht verkennen lasse, schon seit vordenklicher Zeit eine Spaltung zu einer dreifachen Stamm-Verschiedenheit \*) eingetreten sei, und dafs die Koptische Sprache für die unter der Pharaonen-Herrschaft über Ägypten verbreitete allgemeine (nicht gemeine) Landessprache angesehen werden müsse \*\*), welche bei Berücksichtigung ihrer langen Dauer und der über sie ergangenen fremden Einflüsse im Ganzen keine gröfsere Entartung als wie die ältesten Zweige des Semitischen und Indo-Germanischen Sprachstammes erlitten habe. — Der Werth der Koptischen Sprache für die Entzifferung der in den drei Altägyptischen Schriftarten abgefaßten Texte leuchtet dadurch von selbst ein.

---

\*) Aegyptiorum nationi quum ingenium esset multo magis affine populis Semiticis quam Iapheticis (Indo-Germanicis), non potuit non producere sermonis speciem multo propius ad simpliciores Semiticarum linguarum compositionem quam ad longe perfectiorem structuram, ditissima Indo-Germanica vena prognatam, accedentem. Quam ad similitudinem conservandam forsitan longissima Hycsorum commoratio in Aegypto juxta atque Semiticorum finium vicinitas magnam vim exercuit. (D. a. Aeg. p 2021 - 2031.).

\*\*\*) Sive dubio lingua Coptica perdiu ante Christum natum communem Aegyptiae gentis sermonem exhibuisse putanda est.

### §. 5. Dialekte der Koptischen Sprache und deren Unterabtheilungen.

Die Koptische Sprache war nach der Koptisch-Arabischen Grammatik des im 11. Jahrh. lebenden Athanas, Bischofs von Kus, in drei Dialekte getheilt \*) in den von Sahid (d. i. Hochland, Ober-Ägypten, arab. *ضعيد*), Bahirah (Unter-Ägypten) und von Baschmur (einer Gegend des Delta; über die Erklärung des Wortes selbst s. Schwartzes das alte Aeg. Th. I. Abth. II. p. 1036. Anm. 1.). Zu Athanas Zeit war nur noch der Sahidische und Bahirische Dialekt im Gebrauche (s. Quatrem. R. p. 20. Schwartzes l. l. p. 1035.). Den erstern Dialekt pflegt man auch den Thebaischen, den zweiten den Memphitischen, minder passend den Koptischen *κατ' εξοχην*, zu nennen. Welchem der beiden ersten Dialekte (denn dem dritten ist durchaus der unterste Rang angewiesen worden) in Bezug auf Alterthümlichkeit und Sprachrichtigkeit der oberste Rang zukomme, ist von den Gelehrten sehr oft gefragt und verschiedentlich beantwortet worden, jedoch ohne tieferes Eingehen in die Sache (s. Schwartzes l. l. p. 1039. fgg.). Die Meisten geben dem Memphit. Dialekt den Vorzug. Zuletzt hat sich Peyron in seiner Grammatik unbedingt für den Sahidischen ausgesprochen, allein ohne gehörige Würdigung des Memphit. Dialektes. Um den Streit zu erledigen hat Schwartzes in der zweiten Abtheilung des alten Ägyptens Schritt vor Schritt die entsprechenden Sprachverhältnisse der drei Dialekte zusammengestellt und gegenseitig abgewogen und ist dadurch zu dem Ergebniss gelangt, das im Allgemeinen dem Memphit. Dialekte der Vorzug einzuräumen sei \*\*), das

\*) Ms. Copt. Bibl. Reg. Paris. no. XLIV.

\*\*\*) Quod quidem iudicium confirmat et *πικτικος κοφια*, omnium Thebaicorum ad nostram aetatem perlatorum codicum nescio an vetustissimus, in nonnullis a trita recentiorum Thebaicorum

im Besondern aber jeder der Dialekte gewisse Vorzüge besitze. Zugleich hat derselbe dargethan, das' diese Dialekte zu Folge verschiedener, ohne Zweifel an verschiedene Örtlichkeit gebundener, Laut-Schattirung wieder einzelne Unterabtheilungen in sich schliessen. Hinsichtlich des Memphit. Dialektes hat man in dieser Beziehung zu dem in dem alten Ägypten Gesagten die Bemerkungen von Schwartz über die Berliner Memphit. codd. no. 20 u. 276. in dessen *Dealterio* Praefat p. XI. sqq. zu vergleichen. Wir werden hier wie in dem alten Ägypten erst die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Dialekte kennen lernen und am Schlusse deren Gesamtverhältnifs beurtheilen.

#### §. 6. Die Koptische Sprache unter der Herrschaft der Araber. Aussterben derselben.

In den ersten Zeiten der Araber-Herrschaft war die Koptische Sprache noch vorherrschend unter den christlichen Einwohnern Ägyptens. Allmählich aber mußten sich diese zur Erlernung des Arabischen bequemen. Je mehr die Arabische Sprache um sich griff, um desto mehr kam die Koptische außer Gebrauch. Das Schicksal der letzteren war jedoch in Unter-

---

librorum via ad Memphiticum dicendi modum recedens. Neque praeterea mihi esse videtur Georgius animadvertens (Fragmentum Evangelii St. Johannis Praefat. p. XXV. sqq.) vocabula ab Herodoto e Thebaicorum sacerdotum ore percepta *πρωμων εκ πρωμιος* (*πι ρωμι*), *χημις* (*πολις μεγαλη νομου του Θηβαικου*) communem numinum Aegyptiorum appellationem (v. c. *Ισις, Οσιρις, Χνουφισ*) nec non regum Thebaicorum ab antiquis tradita nomina (v. c. rex Eratostheneae tabulae XXXVII *Φουορω ητοι Νειλος*, ubi Bunsenius (Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte III. Urkundenbuch S. 67.) bene emendavit *Φουορω-φιδρω*); quum Memphiticum loquendi modum constanter secuta sint, probare: „Memphiticam dialectum, olim toti Aegypto communem, tanquam antiquiorem et aliarum matrem habendam esse”.

und Ober-Ägypten verschieden. Severus, Bischof von Aschnu-  
 nain (Kopt.  $\alpha\sigma\mu\omicron\tau\eta$ , Griech. Hermopolis megale) bemerkt in der  
 Vorrede zu seiner Geschichte der Patriarchen von Alexandrien,  
 daß er die Griechischen und Koptischen Quellen in das Ara-  
 bische übersetzt habe, weil damals (also im 10. Jahrh.) das  
 Arabische allgemein in Ägypten verstanden worden sei, während  
 die meisten Einwohner Ägyptens des Koptischen und Griechi-  
 schen unkundig gewesen seien. Diese Stelle zeigt, wie leicht  
 man durch dergleichen Bemerkungen irre geführt werden kann.  
 Wir besitzen nämlich zahlreiche unterägyptische oder sogen.  
 Memphitische Handschriften, welche nach dem 10. Jahrh. und  
 öfters in viel späterer Zeit theils zum ersten Male aufgesetzt,  
 theils und zwar ungleich häufiger von Kopten wieder abge-  
 schrieben worden sind. Die Unterschriften derselben zeigen  
 nun unwiderleglich, daß den Schreibern die unterägyptische  
 Mundart des Koptischen noch geläufig war. Überhaupt läßt  
 sich erwarten, daß in den Koptischen Klöstern, wo das Vorlesen  
 und Abschreiben Koptischer Schriften durch die Klosterregel  
 geboten war (s. Schwartz das alte Ägypten Th. I. Abth. 2.  
 p. 959.), sich der Gebrauch der Sprache noch ungleich länger  
 erhalten haben wird, als außerhalb derselben. Das dem Arabi-  
 schen Einflusse weniger ausgesetzte Ober-Ägypten behauptete  
 seine vaterländische Sprache länger als Unter-Ägypten. Nach  
 Makrisi (Macrisi Geschichte der Kopten p. 43. 60. 42.) welcher  
 seine Beschreibung Ägyptens zum Anfange des 15. Jahrh. ver-  
 faßte, sprachen damals selbst die Frauen und Kinder Ägyptens  
 fast nur die Mundart des Ober-Ägyptischen oder sogenannten  
 Sahidischen Dialektes, wiewohl denselben auch noch das Grie-  
 chische geläufig war (s. Quatremère l. I. p. 42.). Aus Leo  
 Africanus zu Anfang des 16. Jahrh. (s. Quatremère l. I. p. 43.)  
 geht nicht hervor, »que du temps de Léon l'Afric. la langue  
 Égyptienne ne subsistait encore dans la haute Égypte.« Nur

von der Gegend jenseits Syene wird gesagt: »on voit seulement quelques chétifs villages, habités par des hommes de couleur noire, dont la langue est un mélange d'arabe, d'égyptien et d'éthiopien. Von der Sprache, welche diesseits Syene — also in dem eigentlichen Oberägypten — gesprochen wurde, erfahren wir nur, daß mit dem Worte *barba* (n'epne der Tempel; die späteren Kopten sprachen e wie a und n wie b) »des monumens des anciens Égyptiens et des tours très-elevées« benannt wurden \*).

Der Gottesdienst wurde von den Kopten schon frühzeitig dergestalt abgehalten, daß man die biblischen und liturgischen Abschnitte in der Koptischen Sprache vortrug, durch die Arabische aber erklärte. Wir haben selbst noch aus dem 16. Jahrh. gute memphitische Handschriften \*\*). Im 17. und 18. Jahrh.

\*) Sollte nicht aus dem Gegensatze, in welchen das Land jenseits zu dem diesseits Syene gesetzt wird, gerade umgekehrt als wie Quatremère that, zu folgern sein, daß in letzterm, also in Ober-Ägypten zu Leo's Zeit das Sahidisch-Koptische noch gesprochen worden sei? Wie ungenügend ist ferner die Bemerkung, die Sprache jenseits Syene sei »un mélange d'arabe, d'égyptien et d'éthiopien« gewesen. Das mag von dem Wortschatze gelten; wie aber sah es mit der Grammatik aus? Diese ist ihrem Wesen nach nie und nirgends ein Mischmasch, und sie allein entscheidet ja über die Eigenthümlichkeit und das Dasein einer Sprache. Es könnte also immerhin auch noch jenseits Syene zu Leo's Zeit ein echtes Koptisch gesprochen worden sein trotz der mannigfachsten Mischung mit fremden Wörtern.

Anm. d. Herausgebers.

\*\*) V. c. cod. Ms. Memphiticus libb. Vatican. no. V. (epist. Pauli, tres Canonicas et Acta Ap. continens) exaratus est an. Chr. MDIV., Evangeliorum autem codex a. MDLXXXVII. quid quod Memphiticus cod. Ms. Huntingt. no. XLIII. (in bibl. Bodleiana), Epist. Pauli, Catholicas, Acta Ap. et Apocal. complectens, pertinet ad annum Chr. MDCLXXXII (v. Wilkinsii Praefat. ad

endlich ist das Koptische nicht nur völlig aus dem Volksleben geschwunden, sondern durch die immer mehr gesteigerte Barbarei ist es auch gekommen, daß selbst die Koptischen Priester ihre Muttersprache im Ganzen nur noch in ~~aber~~ sehr verdorbenen Aussprache zu lesen, aber nicht mehr zu verstehen im Stande sind (S. Quatrem. und Schwartz a. a. O.) \*). In wie weit jedoch auch jetzt noch, namentlich in den versteckteren Klöstern Ausnahmen Statt finden, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmen. De Raphaelē Tukio, Coptita in Collegio de Propaganda fide Romae per diu Copticam linguam tradente inter alia haecce narravit Georgi Fragm. Ev. Joh. Praef. p. XI. „Raphael noster, domo Digergensis honeste in patria educatus, — — interque Aegyptiis Monachos diaconatus ordine initiatus, Copticam linguam apud suos docebat: sed — abjuratis — quibus antea imbutus erat, erroribus, — Romam — anno 1724 — venit.” — Ea iis, quae Bedfordi in Anglia commoratus a viro aestumatissimo Tattamo ejusque Excel-

---

Nov. Test. p. VIII. IX.) atque Memphiticus Pentateuchi cod. Ms. Huntingt. XXXIII. (ejusdem bibliothecae) scriptus est a. Chr. MDCLXXIV (v. Wilkinsii Praef. ad Pentat.).

\*) Tromler Bibliothecae Copto-Jacobiticae Specimen p. 20. sq. Parcius hodie (medio saeculo MDCCC) utitur sacerdos aegyptius, ex familia Coptorum, suo sermone in sacris peragendis. Coptice ad populum verba facere nesciens, liturgiarum copticarum formulas, memoria tantum non, idque plerumque sine sensu, comprehensas, quandoque recitat, sicque suo se munere optime defunctum, putat. Et plebi collocutio coptica insolens. Pueri artis rudimenta addiscunt saepius, et, si maximos fecisse censentur profectus, legere et pingere. Alteras, et numeros computare sciunt; de quibus, et aliis, perturbatae quam maxime linguae faciei indicis, pleno quod ajunt horreo, disseruerunt recentiores rerum historicarum conditores, iique fide dignissimi.



lentissima filia Mifs Platt, patrem abhinc aliquot annis Aegyptum peragrantem comitata, percepi, constat, plerosque Aegypti sacerdotes monachosque tam parum instructos esse linguae Copticae cognitione, ut vix ac ne vix quidem Coptice legere sciant. Quum jam, curante patriarcha Alexandrino, in eo sit, ut Tattamus Novum Testamentum Coptice et Arabice in usum Coptitarum edat, contigit mihi, ut libri in ipsa Aegypto correcti plagulas inspiciens animadverterem, quam foede corrector Copticus loca, recte a Tattamo scripta, secundum exemplar Aegyptium his in locis vitiosum saepe mutaverit.

? Gzil

### §. 7. Inhalt und Umfang der Koptischen Literatur.

Die hauptsächlich in den Ägyptischen Klöstern gepflegte Koptische Literatur war nach den uns bis jetzt zugekommenen Denkmählern derselben vorherrschend eine kirchliche Literatur, d. h. die in ihr abgefaßten Schriften haben meisten Theils einen die christliche Religion betreffenden Gegenstand zum Inhalte. Wir finden demnach in ihr die Übersetzungen der heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments, sowohl der kanonischen als auch der apokryphischen. Wir treffen ferner Schriften, angehörend der Kirchengeschichte, Patristik, Martyrologie, Mönchsgeschichte, Asketik, Homiletik, Polemik, Exegese, Liturgik, Hymnologie. Allein die Koptische Literatur war nicht ausschließlichs kirchlich. Wir besitzen nämlich Handschriften lexikographischen und grammatischen Inhaltes. Zwei sehr alte Codices behandeln die gnostische Philosophie. Andere befassen sich mit Profan-Geschichte, Medicin und Natur-Beschreibung. Diese Erzeugnisse der Koptischen Literatur sind theils Original-Aufsätze, theils Übersetzungen Griechischer Schriften. Da nach dem Sturze des Heidenthums in Ägypten die gesammten Bewohner dieses Landes zur christlichen Religion übergingen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die älteste Koptische Lite-

ratur alle diejenigen wissenschaftlichen Richtungen umfaßte, welche bei einem so civilisirten Volke, wie dieß die alten Ägypter waren, den Gegenstand der christlichen Besprechung ausmachten. Je mehr aber das christliche Ägypten in die Barbarei versank, um desto einseitiger und dürftiger mußte natürlich auch die Koptische Literatur werden. Daß wir in Europa so wenig Koptische Handschriften besitzen, welche nicht der kirchlichen Literatur angehören, mag zum Theil dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die älteren, den Orient bereisenden Männer, meist Geistliche oder Theologen, die kirchlich-koptischen Schriften vorzugsweise zu erlangen sich bemüheten. So wichtig nun auch dieselben sind, so leuchtet doch ein, welch ein großer Gewinn es für die Koptische Sprache an und für sich, und für die aus ihr zu bereichernden Wissenschaften sein würde, wenn sich die Zahl der von uns einzusehenden nicht-kirchlichen Koptischen Manuscripte vermehren ließe. Schon im Jahre 1808 sprach Quatremère in seinen Recherches p. 143 dringend den Wunsch aus, daß der noch in den Koptischen Klöstern befindliche Überrest jener Literatur von dazu geeigneten Reisenden dem Untergange entzogen und für die wissenschaftliche Benutzung Europa's gewonnen werden möge. Diesen bis jetzt noch unerfüllt gebliebenen Wunsch erweitern wir dahin, daß sachverständige Reisende bei dem Erwerbe neuer Koptischen Handschriften vorzüglich ihr Augenmerk auf solche richten möchten, welche den wissenschaftlichen Umkreis der Koptischen Literatur auszudehnen im Stande sind.

Anmerk. Über die Verbrennung der chemischen Schriften der Ägypter durch Diocletian s. Quatremère Rech. p. 8. (Johannes Antiochenus apud Henrici Valesii Excerpta Historica p. 834). Suidas v. Χημεια et Διοκλητιανος. Über die Verbrennung der christlich Koptischen Schriften durch Diocletian s. das.

### §. 8. Koptische Handschriften in Europa.

Über die Koptischen Handschriften zu Paris s. Quatremère *Recherches* p. 115. fgg.; über die in England befindlichen s. *Woide de Versione Bibliorum Aegyptiaca dissertatio* (über zwei die Gnostische Philosophie behandelnde codd. s. *ibid.* p. 14. 19. 23. 135. 139. 148. 151. vgl. *Quatrem. l. l.* p. 137 - 139.); über die wesentlich durch Assemani's Sammlung bereicherte *Bibl. Vaticana* s. *Bibliotheca Orientalis Clementino - Vaticana Tom. I.* p. 617. sqq. u. *Bibl. Orient. ad calcem Tom. I., II. et III.* (Koptische Handschriften befanden sich auch in anderen Römischen Bibliotheken, namentlich in der Barberina, Vallicelliana und Angelica s. *Georgi Fragm. Evang. St. Johan. Praef.* p. III. vgl. *Quatrem. Rech.* p. 117.; über die große Sammlung des Cardinal Borgia s. *Zoega Catalogus codicum Copticorum MSS. qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Romae 1810.* vgl. *Q.* p. 104.; über die codd. der *Bibl. Naniana* s. *Mingarelli Codicum Copticorum Reliquiae in Bibliotheca Naniana Venetis asservatae. Fascic. I. et II. Bononiae 1785.* vgl. *Assemani Catalogo de' codici manoscritti della bibliotheca Naniana, in Passora 1787.*; über die codd. zu Turin s. *Peyron Lexicon linguae Copticae. Taurini 1835.* hinter der *Praefat.* p. XXIII.; endlich über die codd. zu Berlin s. *Schwartz Psalterium Copto-Memphiticum. Praefat.* p. V. VI. \*). Einzelne Kopt. codd. enthalten noch verschiedene andere öffentliche und Privat-Bibliotheken Europa's; so z. B. die Propheten *Jesais* und *Jeremias* die *Kloster-Bibl. der Dominikaner der Observanz zu Venedig* nach *Assemani*; vergl. *Q.* p. 117.

---

\*) Nach *Ideler's Hermapion* p. 64. Anm. 56. befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin auch *Lexicon Coptico-Arabicum cum notis Petraei, cod. Orient. CLXX. 4.*

### §. 9. Bearbeitung der Koptischen Sprache und Literatur in Europa.

Den Grund zu der Bearbeitung der Koptischen Sprache in Europa legte gewisser Maassen Peiresc 1580 - 1637. (s. Peireskii vita, authore Gassendo, ed. tert. Hagae Comitum 1655.). Dieser Gelehrte verschaffte sich nicht nur eine Anzahl Koptischer Manuscripte, sondern veranlafste auch andere, namentlich Salmasius zu dem Studium dieser Sprache, welcher aufser den von Peiresc erhaltenen Hilfsmitteln auch ein Koptisch-Arabisches Wörterbuch besafs. Um dieselbe Zeit 1626 kehrte Pietro della Valle von seiner Reise aus dem Orient zurück, bereichert unter anderen mit einem ausgedehntern, mit Grammatiken versehenen Koptisch-Arabischen Lexicon. Della Valle übertrug die Veröffentlichung dieses Manuscriptes dem Thomas Obicini oder Thom. von Novara und, nach dessen Tode, dem Jesuit Athanasius Kircher, nachdem sich Salmasius umsonst darum bemüht hatte (s. Q. p. 50. 51.). Mit Hülfe dieses Manuscriptes und der in der Vaticana befindlichen codd. gab Kircher heraus: *Prodromus Aegyptiacus*, Romae 1636 und *Lingua Aegyptiaca restituta*, Romae 1643. (le premier de ces ouvrages contient plusieurs dissertations préliminaires, dont quelques-unes sont parfaitement étrangères à son objet, un essai de Grammaire Copte, etc. Le second contient les grammaires, et le vocabulaire Copte-Arabe, accompagné d'une version Latine. Q. p. 52.). — Nach Trömmler in seinem specimen Bibliothecae Copto-Jacobit. p. 55. soll zu Rom im Jahre 1648 ein Glaubens-Bekennniß Koptisch und Lateinisch gedruckt worden sein. Nach Lelong Biblioth. sacra p. 1196. erschien von Erasmus Vinding eine Schrift *De linguae Graecae et Aegyptiacae affinitate*, Havniae 1660. Ein nach demselben Lelong im J. 1662 zu Amsterdam gedrucktes Ägyptisches Wörterbuch, hat nie existirt (Quatrem. R. p. 58.). — Theodor Petraeus, welcher sich geraume Zeit

in Ägypten aufgehalten hatte, besafs eine Sammlung Koptischer Manuscripte, welche er theils erworben, theils abgeschrieben hatte. Sie sind nach seinem Tode in den Besitz der Königl. Bibliothek zu Berlin gekommen. Aus Mangel an Mitteln hatte Petraeus nur den ersten Memphitischen Psalmen zugleich mit einer Arabischen Übersetzung in das Lateinische übertragen drucken lassen können. Nach den einen erschien dieser Psalmen 1659 zu London, nach anderen 1663 zu Leyden (s. Schwartze Psalterium Copto - Memphit. Praefat. p. XXV. sqq.). Es ist unwahr, dafs Petraeus, wie von einigen angegeben worden ist, den ganzen Koptischen Psalter durch den Druck veröffentlicht habe. Ein von Petraeus aus Ägypten gebrachtes Koptisches Lexicon hat Witsen (Bürgermeister von Amsterdam) an Ed. Bernard zum Geschenk gemacht. — Die von Huntington auf seiner Reise in Syrien und Ägypten erworbenen Koptischen Handschriften wurden der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford einverleibt. Zum Theil mit Hülfe dieser Handschriften unternahm Marshall eine Ausgabe des Koptischen Neuen Testaments (angekündigt in der Vorrede zu Josephi Abudacni Historia Jacob. seu Cop-torum. Oxon. 1675.). Allein der Tod verhinderte Marshall, mehr als die drei ersten Kapitel des Matthäus, mit einer Lateinischen Version und Noten begleitet, erscheinen zu lassen. Der Bischof von Oxford Dr. Fell hatte auch den Thomas Edward zum Studium der Koptischen Sprache veranlafst. Edward hatte mit Hülfe des Kircherschen Vocabulars und einiger handschriftlich vorhandenen Koptischen Lexica ein Koptisches Wörterbuch veranstaltet. Der Tod Marshall's und Fell's erlaubte ihm nicht ein Specimen dieser Arbeit im Druck erscheinen zu lassen. Edwards Lexicon befindet sich auf der Universitäts-Bibliothek zu Oxford. Auch Edw. Bernard's Ägyptisches Lexicon ist ungedruckt geblieben. — Der Augustiner Bonjour veröffentlichte *Exercitatio in monumenta Coptica seu Aegypti-*

aca bibliothecae Vaticanae, Romae 1699. und hinterließ ungedruckt *Elementa linguae Aegyptiacae* ab Euseb. Renaudot, ex auctoritate ipsius Pont. Clementis XI. d. 3 Sept. anno 1701. recognita et adprobata (Georgi Fragm. Ev. Johannis p. IV.) eine Koptische Grammatik, einen Koptisch-Arabischen Psalter, ausgerüstet mit Varianten, Noten und einer Lateinischen Übersetzung, ein Koptisches Lexicon und eine Übersetzung des Hoseas *κατα γραμμis* cum notis Georgi, dann amplum volumen de dynastiis Aegyptiis, de Pontificali Alexandrino (Georgi ibid.). — Der Pabst Clemens XI. sendete im Jahre 1715 den Maronit Joseph Simon Assemani nach Ägypten, um orientalische Manuscripte in den dortigen Klöstern zu kaufen. Durch Assemani erhielt die Vaticana eine ausgezeichnete Sammlung Koptischer Handschriften. Weniger glücklich war kurze Zeit vorher der Maronit Elias gewesen. — In Deutschland beschäftigten sich um diese Zeit mit dem Koptischen Pfeiffer, Andreas Müller und Acoluthus. Der erstere besang den Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen in schlechten Koptischen Versen, welche enthalten sind in Blumberg's *Fundamenta linguae Copticae*, Lips. 1716., dem Skelette einer Koptischen Grammatik. Ein beinahe vollendetes Koptisches Wörterbuch Blumberg's blieb ungedruckt. — Die von Vansleb aus Ägypten nach Paris gebrachten Koptischen Manuscripte benutzten nebst den bereits in der Königl. Bibliothek und der Colbertina vorhandenen Louis Picques. Von ihm erhielt Millius (s. Prolegom. in Nov. Testam. Oxon. 1707. p. CLXVII.) die Varianten des Koptischen zum Neuen Testament. Picques hatte zuerst in dem Koptischen eine Verschiedenheit der Dialekte erkannt. Von ihm die Erklärung des *Ψουσομφανηχ* durch *προν ἄφενεχ* (s. Quat. R. p. 74.). In seinem commerc. litter. p. 297. 313 und namentlich in dem Briefe an Menagius vom Jahre 1695 erwähnt Picques das *Summarium Copticum* von Hillinger (nach

Blumberg Fund. ling. Copt. p. 27. Bürgermeister von Chemnitz). Im Jahre 1716 gab Renaudot heraus Liturgiarum Orientalium Collectio, Parisiis 1716. 2 voll. in 4<sup>o</sup>. Drei dieser Liturgiën, nämlich die des St. Basil, des St. Gregor und des St. Cyrill sind aus dem Koptischen übersetzt. Nur der Mangel Koptischer Typen hinderte ihn, die Originale abdrucken zu lassen. Seiner Übersetzung fügte Renaudot mehrere Abhandlungen hinzu, deren eine de Coptitarum Alexandrinorum liturgiis, eine andere de lingua Coptica. Die letztere ist der Abriss einer größeren nur handschriftlich vorhandenen Abhandlung. — Von ungleich größerem Gewinne für das Studium der Koptischen Sprache waren die Arbeiten von David Wilkins (eines geborenen Preußen, früher als Wilkius bekannt). Nach Bekanntmachung des Koptischen Vaterunsers mit einer grammatischen Analyse 1715. und einer Dissertat. de lingua Coptica gab Wilkins im Jahre 1716 auf Kosten der Universität von Oxford das Koptisch-Memphitische Neue Testament heraus unter dem Titel: † ⲁⲓⲛⲁⲛⲓⲁ ⲛⲉⲃⲉⲣⲓ (richtiger ⲛⲉⲃⲉⲣⲓ) ⲉⲃⲉⲛ † ⲁⲥⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲣⲉⲙⲭⲛⲓⲙ (richtiger ⲣⲉⲙ ⲛ ⲭⲛⲓⲙ) hoc est Novum Testamentum Aegyptium vulgo Copticum ex MSS. Bodlejanis descripsit cum Vaticanis et Parisiensibus contulit et in Latinum sermonem convertit Dav. Wilkins Eccl. Anglicanae Presbyter. Das wegwerfende Urtheil, welches der früher mit Wilkins befreundete und später befeindete Lacroze in seinen Briefen (s. Thesaurus epistolicus Tom. III. p. 29. 34. 154. sqq). über dieses Buch und Wilkins im Allgemeinen fällt, und welches kürzlich Ideler im Hermapion p. 64. Anm. 62. ihm nachgesprochen hat, ist sehr übertrieben und hat, wie schon Quatrem. R. p. 82. bemerkte, den Mangel an vorausgegangenen ähnlichen Arbeiten ganz unberücksichtigt gelassen. Später erschien der Memphitische Pentateuch unter dem Titel ⲛⲉ ⲉⲛ ⲛⲓ ⲛⲟⲙ ⲛⲧⲉ ⲙⲟⲧⲥⲁⲥ ⲛⲓ ⲣⲣⲟⲑⲛⲧⲓⲥ ⲉⲃⲉⲛ † ⲁⲥⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲣⲉⲙⲛⲭⲛⲓⲙ, quinque

libri Moysis prophetae in lingua Aegyptia, ex MSS. Vaticano, Parisiensi et Bodleiano descripsit ac Latine vertit David Wilkins, Londini 1731. Da nach dem Zeugnisse von Jablonski (Thesaur. epist. Lacroz. I. p. 204.) Wilkins in dieser Arbeit sich selbst übertraf, so ist der Pentateuch zu viel größeren Ehren gekommen als das Neue Testament. Allein auch der Pentateuch enthält der Fehler in Menge (wie denn gleich im Titel  $\kappa \bar{\epsilon} \nu \alpha$  ganz unrichtig an Statt  $\nu \bar{\epsilon} \kappa \alpha$  gesagt worden ist) und ich sehe überhaupt in beiden Büchern keine große Verschiedenheit in der Behandlung der Koptischen Sprache. Wilkins wollte auch den Daniel und die 12 kleinen Propheten, den Psalter, eine Koptische Grammatik und ein Lexicon dieser Sprache herausgeben. Allein es ist nicht dazu gekommen. Wilkins hatte auch aus Koptischen Schriften eine Geschichte der Alexandrin. Kirche verfaßt, deren Manuscript sich jedoch verloren hat (s. Quatrem. R. p. 83.). Zu derselben Zeit beschäftigte sich Lacroze, Bibliothekar der Königl. Bibliothek zu Berlin, mit der Koptischen Sprache und arbeitete vornehmlich ein Koptisch-Memphitisches Lexicon aus, in welchem er zuerst eine Sammlung Koptisch-Sahidischer Wörter beifügte. Dieses Lexicon, von welchem bei Lacroze's Leben nur die Vorrede in der Bibliotheca historico-philologica Bremensi Tom. V. p. 744 erschien, kam nach seinem Tode an die Universitäts-Bibliothek zu Leyden. Eine von Lacroze selbst gefertigte Abschrift befindet sich auf der Königlichen Bibliothek zu Paris. Lacroze's Freund Jablonski machte in seinem Pantheon, so wie in den Abhandlungen de deo Rempha, de terra Gosen, de Memnone, etc. einen häufigen Gebrauch von der Koptischen Sprache. Jablonski hatte eine Menge Noten geschrieben zu Wilkins Neuem Testamente und Pentateuch. Diese Noten, und seine Abschriften Memphitischer und Sahidischer Manuscripte kamen nach seinem Tode in den Besitz des Dr. Radcliff von



Oxford (s. Woide de vers. Bibl. p. 3.). Ein anderer Theil namentlich sein Ägyptisches Glossar und die Opuscula kamen nach Leyden an Ruhnkensius. Dieser vermochte Alb. Schultens und nach dessen Tode den Prof. Tewater die Herausgabe derselben zu besorgen. Der erste Theil von Tewater's Ausgabe von Jablonskii Opuscula, quibus lingua et antiquitas Aegyptiorum, *difficilia librorum sacrorum loca et historiae ecclesiasticae capita illustrantur, magnam partem nunc primum in lucem protracta, vel ab ipso auctore emendata ac locupletata* erschien zu Leyden im Jahre 1804. — Die Arbeiten der Engländer Cumberland und Whiston, von denen der erstere Noten zu Wilkins Neuem Testamente geschrieben, der letztere den Pentateuch übersetzt und ein Koptisches Lexicon gefertigt hatte, sind nicht im Druck erschienen. Hensel gab einige Bemerkungen über die Koptische Sprache in seiner *Synopsis universae philologiae et Harmonia linguarum totius orbis, Norimbergae 1741. p. 125. sqq. 389. sqq.* Auf ähnliche Weise besprach Barthélemy das Koptische in der Abhandlung *Réflexions générales sur les rapports des langues Égyptienne, Phénicienne et Grecque* (s. Mémoires de l'Acad. Tome XXXII, p. 212. sqq.). Die Koptische Sprache wendeten zu ihren Erklärungen an Kocher in seiner *Dissertatio De etymo nominum Cnuphis, aliorumque adfinium ex Aegypto repetundo* (Miscellan. Observat. nov. T. II., nach Georgi apud D'Orvil. in Miscellan. Observ. T. III. p. 129. sqq.) und Schmidt in seinen Abhandlungen *de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum, Tubingae 1768., de commerciis et navigationibus Ptolemaeorum in dessen Opusculis quibus res antiquae explanantur, Carolsruhae 1765.* — Für die seit Wilkins unterbliebene Herausgabe Koptischer Schriften war sehr thätig Raphael Tuki (s. §. 6. S. 12.) zuletzt Titular-Bischof von Arsinoe und Lehrer der Koptischen Sprache in dem Collegium Urbanianum de P. F. Es erschienen nach Georgi *Fragm. Ev. Jo. Praefat. p. XII. und Quatrem. R. p. 92.*

das Missale im J. 1736 («non autem, ut in Didymo et alibi legi, 1746», welches Jahr 1746 auch Ideler's Hermap. p. 63. Anm. 56. beibehielt), der Koptisch-Arabische Psalter (ⲛⲓ ⲛⲟⲙ ⲓⲧⲉ ⲛⲓ ⲫⲁⲗⲧⲓⲣⲓⲟⲛ ⲓⲧⲉ ⲗⲁⲧⲧⲁ mit Anfügung von Canticum Mosis, Ode Deuteronomii secunda, Preces Annae, Ezechie, Manassis, Jonae, Habacuc, Jesaiae, Danielis c. 3 cum precibus Azariae et trium puerorum, Preces Mariae Θεοτοκου, Zachariae, Simeonis, Canticum Angelorum (auch unter dem Namen Ode Patris Athanasii Archiepiscopi bekannt), Oratio Dominica, Symbolum Nicaenum und ein apokrypher Psalm unter dem Titel ⲫⲁⲗⲧⲓ ⲗⲁⲧⲧⲁ ⲓⲭⲟⲥ ⲁⲗⲁⲙ im Jahre 1744. (über die verschiedene Angabe des Druckjahres s. Schwartz Psalterium Copto. Memphit. Praefat. p. XXVII-XXXI. cf. Addenda p. XLVI. XLVII.), das Diurnum Alexandrinum im Jahre 1750., Pontificalis Coptici et Euchologii Pars. I. im Jahre 1761., Pars. II. im Jahre 1762, das Rituale im Jahre 1763., die Theothokia (Officium St. Virginis) im Jahre 1764. In diesen liturgischen Schriften sind viele im Memphitischen Dialekte geschriebene biblische Abschnitte enthalten. Zuletzt erschienen Tuki's Rudimenta linguae Coptae sive Aegyptiacae im Jahre 1778., wahrscheinlich mit Benutzung von Bonjour's Grammatik, mit deren Herausgabe die Propaganda ihn Anfangs beauftragt hatte. Tuki besafs eine empirisch ausgebreitete Kenntnifs der Koptischen Sprache, hatte jedoch keinen Sinn für eine wissenschaftliche Behandlung derselben. Zugleich sind seine Arbeiten meist sehr uncorrect, ja manche der von ihm herausgegebenen Schriften sind voll von Verstößen gegen Grammatik und Sprachgebrauch. Eine fortlaufende Kritik seiner Psalmen-Ausgabe enthält das Schwartzische Psalterium. Vom Jahre 1749 an veröffentlicht Aloysius Assemani verschiedene liturgische Stücke, Koptisch und Arabisch, mit einer Lateinischen Übersetzung im cod. liturg. eccles. univ. tom. II. III. VII., nach Georgi Fragm. Evang. Jo. der unveränderte und

zwar fehlerhaft unveränderte oder auch der ohne Grund veränderte Abdruck der Tükischen Liturgien, mit einer Übersetzung, die sich mehr nach dem Arabischen als nach dem Koptischen richtet. — In seinem Buche *Satura observationum philologicarum* Lugd. Bat. 1752 machte Christ. Müller einigen Gebrauch von der Koptischen Sprache mit Hülfe des Lacrozischen Lexicons. — Von der Universität zu Leyden verschaffte sich der Hofprediger von Berlin Christ. Scholtz, Schwager Jablonski's im Jahre 1748 die Erlaubniß, das Lacrozische Lexicon durch Carl Gottfried Woide, einen gebornen Polen, welcher damals zu Leyden studirte, copiren zu lassen. Woide nahm zugleich eine Copie für sich selbst. Schon vorher hatte Scholtz eine ausführliche Grammatik des Memphitischen und Sahidischen Dialektes so wie eine Abhandlung über die Koptische Sprache verfaßt. Lacroze's Lexicon, dessen Umfang Scholtz seiner Herausgabe im Wege zu stehen glaubte, kürzte er ab. Als nun Woide im Jahre 1765 auf einer Reise nach England in Berlin eintraf, so händigte ihm Scholtz die Grammatik, Abhandlung und das abgekürzte Lexicon ein, mit dem Auftrage, diese Schriften wo möglich in England zum Druck zu befördern. Woide wufste die Universität zu Oxford dafür zu gewinnen. Der Druck des Lexicons ward zuerst beschlossen. Vergeblich bemühte sich Woide das Lexicon nicht nur in seinem ursprünglichen Umfange, sondern auch mit einer durch ihn selbst zu bewirkenden Vermehrung der wenigen Sahid. Wörter herauszugeben. Es erschien unter dem Titel: *Lexicon Aegyptiaco-Latinum ex veteribus illius linguae monumentis summo studio collectum et elaboratum a Mathurino Veyssiére La Croze. Quod in compendium redegit, ita ut nullae voces Aegyptiacae nullaeque earum significationes omitterentur*, Christ. Scholtz. *Notulas quasdam et indices adjecit C. G. Woide, Oxonii 1776., 4.* Woide beabsichtigte eine Ergänzung zu

diesem Lexicon herauszugeben; allein es kam nur zu einem *Mémoire sur le dictionnaire Copte*, welches in dem *Journal des Savans*, Juin 1774. p. 333 fgg. abgedruckt wurde. Seiner Seits fand Woide durchaus für zweckmäſig die Scholtzische Grammatik abzukürzen, besser zu ordnen auch mit Bemerkungen zu beglücken. Das Werk kam heraus unter dem Titel: *Christiani Scholtz, Berolin. Marchici, aulae Regiae Borussicae a concionibus sacris et ecclesiae reformatae cathedralis Berolin. Pastoris Grammatica Aegyptiaca utriusque dialecti quam brevavit, illustravit, edidit C. G. Woide, Oxonii 1778. 4.* Eine von Scholtz in dem *Repertorium für Biblische und Morgenländ. Literatur*, Leipzig 1783. Th. 13. p. 1 - 31 herausgegebene Sammlung Ägyptischer durch das Koptische erklärter Wörter ist, wie Tewater in der Praef. zu Jablonskii *Opusc.* p. XXII. XXIII. nachweist, größtens Theils eine Entlehnung aus dem damals noch ungedruckten Glossar Jablonski's. Woide war von der Universität zu Oxford mit der Herausgabe der Koptisch-Sahidischen Fragmente des Neuen Testamentes beauftragt worden. Leider erlebte er nicht die Vollendung dieses Werkes. Sie ward dem Professor Ford übertragen, welcher die Lateinische Übersetzung nicht nur beendete, sondern auch die Koptischen Manuscripte und Woide's Übersetzung revidirte und die wahrgenommenen Fehler bemerkte, auch die Vorrede zu dem Werke schrieb. Beigegeben ward zugleich Woide's *Dissertatio de Versione Bibliorum Aegyptiaca*, die bereits im Jahre 1778 in Joseph Andreas Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse Vol. 3. erschienen war. Das Ganze trat an das Licht unter dem Titel: *Appendix ad Editionem Novi Testamenti Graeci e codice M S. Alexandrino a Carolo Gotofredo Woide descripti, in qua continentur Fragmenta Novi Testamenti juxta interpretationem dialecti superioris Aegypti, quae Thebaidica vel Sahidica appellatur, e codd. Oxo-*

niensibus maxima ex parte desumpta cum Dissertatione de Versione Bibl. Aegyptiaca quibus subjicitur codicis Vaticani Collatio, Oxonii 1799. in Fol. Woide hatte zahlreiche Abschriften Koptischer Manuscripte auch eine Englisch geschriebene Abhandlung über die Koptische Sprache handschriftlich hinterlassen. — Mit Hülfe des von Woide erhaltenen Lacrozischen Lexicons hatte sich J. Reinhold Forster mit der Koptischen Sprache befaßt und die Kenntnifs derselben in seinem Liber singularis de bysso antiquorum, Londinii 1776. zur Anwendung gebracht. Schon vorher hatte Carl Heinrich Tromler eine kleine Schrift unter dem Titel Bibliothecae Copto-Jacobiticae specimen, Lipsiae 1767, in welcher er sich über die Koptische Literatur-Geschichte verbreitet, herausgegeben. Von Thomas Valperga, Abt von Caluso erschien unter dem Namen Didymus Taurinensis ein grammatischer Versuch in Literaturae Copticae Rudimentum, Parmae 1783. 8. — Mit dem regsten Eifer für die Koptische Literatur hatte der Cardinal Borgia mit Hülfe von Missionaren eine reiche Sammlung Koptischer, besonders Koptisch-Sahidischer Manuscripte zusammengebracht (s. §. 8.). Er veranlafste den Augustiner-Eremiten Georgi, welcher schon in seinem Alphabetum Tibetanum die Bekanntschaft mit der Koptischen Sprache dargethan hatte, zu der Herausgabe mehrerer Koptischen Schriften. Zuerst veröffentlichte Georgi: Fragmentum Copticum ex actis St. Coluthi erutum ex membranis saeculi V, Coptice et Latine, Romae 1781. 4. sodann Fragmentum Evangelii St. Johannis Graeco-Copto-Thebaicum saeculi IV. Additamentum ex vetustissimis membranis lectionum evangelicarum, divinae missae, cod. Diaconici reliquiae et liturgica alia Fragmenta veteris Thebaidensium ecclesiae ante Dioscorum ex Veliterno Museo Borgiano nunc prodeunt, in latinum versa et notis illustrata. Romae 1789. 4. Bald darauf erfolgte die 2te vermehrte Ausgabe des Coluthus, aber nicht

allein, wie man nach Ideler's Hermap. p. 65. Note 64. glauben muß, sondern in Verbindung mit den Reliquiis Actorum St. Panesiv. Diese zweite Ausgabe ist betitelt: *De miraculis St. Coluthi et reliquiis actorum St. Panesiv (ⲛⲁⲛⲉⲥⲓⲱⲩ) martyrum, Thebaica fragmenta duo, alterum auctius, alterum nunc primum editum. Praeit dissertatio eminentissimi Stephani Card. Borgiae de cultu St. Coluthi M. Accedunt fragmenta varia notis inserta, omnia ex museo Borgiano Veliterno deprompta et illustrata opera et studio J. Augustini Antonii Georgii, Eremitae Augustiniani, Romae 1793. 4.* Der wackre Georgi war, wie die oft verfehlte Koptische Text-Abscheidung und die Lateinische Übersetzung darthut, leider des Koptischen noch nicht völlig Meister. Namentlich starren die in den Noten enthaltenen zahlreichen und ausführlichen Memphitischen Fragmente von Fehlern. Sie sind nämlich entnommen aus den für die Borgianische Sammlung aus der Bibl. Vaticana von Tuki gefertigten Abschriften, welche, wie Quatremère, der die Originale später in Paris verglich, in den Rech. p. 105. 106. bemerkt, voller Fehler sind. Zu derselben Zeit beschäftigten sich auch mit der Borgianischen Sammlung Adler und Münster. Der letztere gab heraus *Specimen versionum Danielis Copticarum, unum ejus caput Memphitice et Sahidice exhibens, Romae 1786, 8.* und *Commentatio de indole versionis Sahidicae Novi Testamenti. Accedunt Fragmenta epistolarum Pauli ad Timotheum in membranis Sahidicis musei Borgiani Velitris, Havniae 1789, 4.* — Mit den Sahidischen Fragmenten des Ritter Nani zu Venedig machte die Welt bekannt Mingarelli durch sein Buch *Aegyptiorum codicum Reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae Fasciculus I. et II., Bononiae 1785. 4.* mit Anmerkungen und zum großen Theil mit einer Lateinischen Übersetzung versehen. Ansichten über die Koptische Sprache gaben Carabelloni in seiner Schrift *De Agiographia*

primigenia et translata, Romae 1797. p. 107. sqq. und Gün- 43  
 ther Wahl in seiner Allgemeinen Geschichte der morgen-  
 ländischen Sprachen und Litteratur p. 371-405. vergl. Vater  
 in Adelung Mithridates Vol. III. P. I. p. 65. (83?). Vor allen  
 aber machte sich um die Koptische Sprache verdient Zoega.  
 Dieser gab die bei weitem reichsten Koptischen Texte, Excerpte  
 der in der Borgianischen Sammlung befindlichen Manuscripte in 44  
 dem §. 8. genannten Catalogus codicum copticorum manuscrip-  
torum qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Das Werk  
 war bereits im Jahre 1805 gedruckt, konnte aber wegen eines  
 Processes, in welchen Zoega mit den Erben des Cardinal Bor-  
 gia verwickelt wurde, erst im Jahre 1810 heraus kommen.  
 Zoega übertraf seine Vorgänger an ausgedehnter Kenntniß der  
 Koptischen Sprache. — Einen neuen Anstofs gewann das Studium  
 der Koptischen Sprache durch die mit der Auffindung und Be-  
 kanntmachung der Rosetter - Inschrift beginnenden Versuche,  
 die altägyptischen Schriften zu entziffern. Gelehrte wie Silv.  
 de Sacy, Akerblad, Schow, und später Young, Champollion, 45  
 Rosellini, Salvolini, Seyffarth, Goulianoff u. a. und in kritischer  
 Hinsicht Klaproth, Wahl in Dublin (s. über deren Schwäche  
 im Koptischen Schwartz das alte Ägypten Theil I. Abth. 1.  
 p. 299 fgg.) suchten sich mehr oder weniger mit der Kopti-  
 schen Sprache vertraut zu machen. Da jedoch das Koptische  
 hier nur als Mittel zum Zweck diente, so ward die Kenntniß  
 desselben an und für sich durch die Arbeiten jener Männer  
 nicht weiter gebracht, weshalb deren Schriften nicht hier,  
 sondern in der Geschichte der altägyptischen Entzifferungskunde  
 zu erwähnen sind. Wir kehren demnach zu denjenigen zurück,  
 welche sich mit der Koptischen Sprache um ihrer selbst Wil-  
 len beschäftigten. Hier tritt uns zunächst das §. 1. genannte 46  
 Werk Quatremère's entgegen. Dieser ausgezeichnete Gelehrte  
 unterrichtet uns hier über das Schicksal der Ägyptischen Spra-

che unter der Herrschaft der Griechen, Römer und Araber in Ägypten, so wie über die Einheit der Ägyptischen Sprache mit der Koptischen, ferner über das Schicksal dieser Sprache in Europa, welcher Abschnitt eine schätzbare Übersicht der Literatur-Geschichte des Koptischen darbietet. (Vorgearbeitet hatten Tromler in seiner oben genannten Schrift und Georgi in der Praefatio zu den Fragmenten des Evang. Johannis, vgl. Bernardus de Rossi *Della lingua propria di Christo* p. 41-49. und Ideler *Herm.* p. 66.) Es folgt ein Verzeichniß der Koptischen MSS. aus der Vatican. Bibliothek, welche zu jener Zeit in die Kaiserliche Bibliothek nach Paris geschafft worden waren, desgleichen ein Nachweis Koptischer Handschriften in andern Bibliotheken Europa's. Wir erhalten Bemerkungen über das Koptische im Allgemeinen und eine Untersuchung über den Baschmurischen Dialekt dieser Sprache und vornehmlich über die Baschmuren als solche, und den Abdruck eines Baschmurischen Fragmentes, welches Quatremère jedoch nicht dem Baschmurischen Dialekte, sondern einem andern unbekanntem, in den Oasen, seitwärts Asoum und Fayoum gesprochenen Dialekte zuerkannte. Andere Bruchstücke dieses Dialektes hatten schon früher Georgi in seinem *Fragm. des Evang. Johannis* und Münter in der *Commentat. de indole vers. N. T. Sah.* mitgetheilt, von denen der erstere in ihnen den Ammonitischen Dialekt, der letztere aber gar keinen besonderen Dialekt angesehen wissen wollte (s. Schwartz *das alte Ägypten* Th. I. Abth. 2. p. 1036.). Die in der Borgianischen Sammlung enthaltenen Überreste dieses Sprachidioms geben Zoega in seinem *Catalogus* und später Engelbreth: *Fragmenta basmurico-Coptica Veteris et Novi Testamenti*, Havniae 1811. 4. und zwar mit bestimmter Überweisung an den Baschmurischen Dialekt heraus (vergl. Schwartz a. a. O.). Engelbreth stellte zugleich, so weit sich dies thun liefs, dem Baschmurischen Texte



die Memphitischen und Sabidischen Parallelstellen gegenüber. Den Zusammenhang des Koptischen mit dem Semitischen suchte Rossi in seinem Buche *Etymologiae Aegyptiacae*, Romae 1808, 4. nachzuweisen (s. Schwartz e l. l. p. 977.). Im Jahre 1810 schrieb Quatremère in den *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Impér.* Tome VIII. p. 242. sqq. *Daniel et les douze petits - prophètes. Manuscrits Coptes de la Bibl. Impér. no. 2. St. Germain no. 21.* und gab zugleich daselbst den Memphitischen *Zacharias* mit Varianten und einer Lateinischen Übersetzung heraus. Mit Hilfe Koptischer Manuscripte hätte der jüngere Champollion im Jahre 1814 *l'Égypte sous les Pharaons*, 2 Voll. herausgegeben. Tuki's Psalterium lief die Englische Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift im Jahre 1826 noch fehlerhafter als das Original selbst wieder abdrucken. In der *Palaeographia Critica, Pars III.* Mannheim 1829. besprach Ulrich Kopp die Koptische Sprache und gab daselbst p. 438-447 eine Vergleichung zahlreicher Hebräischer und Koptischer Wörter (vergl. Schwartz e l. l. p. 977. fgg.). Henry Tattam gab heraus *A compendious Grammar of the Egyptian language as contained in the Coptic and Sabidic Dialects with observations on the Bashmuric*, London 1830. 8. Derselbe *Lexicon Aegyptiaco - Latinum ex veteribus linguae Aegyptiae monumentis et ex operibus La Crozii, Woidii et Aliorum.* Oxonii 1835. und ein Jahr darauf die Memphitischen 12 kleinen Propheten mit einer Lateinischen Übersetzung unter dem Titel *ⲛⲓ ⲗⲟⲙⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲓⲁ ⲛⲛⲓ ⲡⲣⲟⲫ ⲓ ⲕⲟⲩⲗⲓ ⲗⲉⲛ ⲛⲓ ⲁⲗⲡⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲣⲉⲙⲛ ⲕⲏⲙⲓ* duodecim prophetarum minorum libros in lingua Aegyptiaca vulgo Coptica seu Memphitica ex MS. Parisiensi descriptos et cum MS. Johannis Lee collatos. Im Jahre 1835 erschien das beste der bisherigen Koptischen Wörterbücher nämlich *Lexicon linguae Copticae studio Amedei Peyron*, Taurini. 4. In demselben Jahre 1835. erschien

Fragment des Révélations apocryphes de St. Barthélemy et de l'Histoire des Communautés religieuses fondées par Saint Pachome traduit sur les textes coptes thébains inédits conservés à la bibliothèque du roi par M. Edouard Dulaurier Paris 1835. Im Jahre 1836 erschienen zu Berlin Zwei Sprachvergleichende Abhandlungen von Richard Lepsius, deren zweite Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indo-Germanischen, Semitischen und der Koptischen Sprache handelt. Eine Beurtheilung dieser geistreichen Untersuchung siehe bei Schwartz das alte Ägypten Theil I. Abth. 2. p. 2003. fgg. Ferner Psalterium Coptice. Ad codicum fidem recensuit, lectionis varietatem et Psalmos apocryphos Sabidica dialecto conscriptos ac primum a Woidio editos adiecit Jul. Ludov. Ideler, Berolini 1837. Da Ideler ohne tiefere Sprachkenntniss nur einen einzigen cod. der Königl. Bibliothek zu Berlin benutzt und obendrein auf eine sehr ungenaue und selbst wahrheitswidrige Weise benutzt auch bei der Wahl der Lesarten von aller Kritik abgesehen hatte, so wurde das Bedürfniss einer auf die Berliner codd. gestützten kritischen Ausgabe der Memphitischen Psalmen durch sein Buch nicht erledigt. In demselben Jahre 1837. erschienen Elementa linguae Aegyptiacae vulgo Copticae quae auditoribus suis in patrio Athenaeo Pisano tradebat Hippolytus Rosellinius Romae 1837. Die Wissenschaft ist durch diesen engern Abriss nicht bereichert worden. Der eben erwähnte Ideler gab in seinem Hermapion sive Rudimenta hieroglyphicae veterum Aegyptiorum literaturae, Lipsiae 1841. eine kurze Beurtheilung der Koptischen Sprache, welche wegen der Seichtigkeit des Verfassers ohne alles Verdienst ist. Die dem Werke beigegebenen äußerst zahlreichen literarhistorischen Notizen sind von Werthe, aber mit Vorsicht zu benutzen, da Ideler einen grossen Theil der zur Koptischen Literatur gehörenden Schriften entweder gar nicht oder mit blo-

lser Kenntnißnahme des Titels vor Augen gehabt zu haben scheint. Den Gegensatz zu Ideler's Behandlung der Koptischen Sprache bildet *Grammatica linguae Copticae. Accedunt additamenta ad Lexicon Copticum studio Amedei Peyron, Taurini 1841. 8.* Der schätzbaren Arbeit that jedoch Eintrag, daß Peyron den Memphitischen Dialekt bei weitem nicht mit derselben Sorgfalt behandelt hat als den Sahidischen und daß er bei der Beurtheilung und der dadurch bedingten Anordnung der grammatischen Formen von der genetischen Entwicklungsweise gänzlich abgesehen hatte. Auch Champollion der Jüngere hatte sich zu seinem eigenen Gebrauche eine Koptische Grammatik anzulegen begonnen, von der weitem Ausführung aber wegen seiner Hieroglyphen-Entzifferung abgestanden. Diese grammatische Anlage hatte er Rosellini mitgetheilt, welcher dieselbe, hier abkürzend, dort zusetzend, zu seinen Vorträgen benutzte. Rosellini's Manuscript kam auch zur Kenntniß des Aloys. Ungarelli zu Rom, der sich von Rosellini die Erlaubniß zur Veröffentlichung desselben erbat und unter der Bedingung Champollion's Autorschaft zu nennen erhielt. Diese *Grammatica tantum modo inchoata*, wie sie Peyron Gram. Praef. p. XIII. XIV. nennt, erschien Lateinisch zu Rom. Die ausführlichste Mittheilung über die Koptische Sprache ist enthalten in der zweiten Abtheilung des §. 1. genannten zu Anfang des Jahres 1843 herausgekommenen Werkes von Schwartze. Der Verfasser setzte sich zur Aufgabe, durch eine genetische Entwicklung der Sprachformen den Werth der Koptischen Sprache theils und vornehmlich im Verhältnisse der Sprache an und für sich, theils im Verhältnisse zu dem verglichenen Semitischen und Indo-Germanischen Sprachbaue zu bestimmen. Im Verlaufe desselben Jahres 1843. Fragment (?). Zu Ende des Jahres 1843 erfolgte endlich *Psalterium in dialectum Copticae linguae Memphiticam translatum ad fidem trium codicum MS.*

Regiae Bibliothecae Berolin. inter se et cum Tukii et Ideleri libris nec non cum Graecis Alexandrini codicis ac Vaticani Hebraicisque Psalmis comparatorum edidit notisque criticis et grammaticis instruxit Schwartz e, Lipsiae. In dem Jahre 1844. erschienen Über das Verhältniß der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamme von Theodor Benfey, Leipzig u. das Vocabularium Coptico-Latinum et Latino-Copticum e Peyroni et Tattami lexicis concinnavit G. Parthey Berolini.

# Erster Theil.

## Schrift- und Laut - Lehre.

### Erstes Buch.

#### Schriftlehre.

#### Erster Abschnitt.

##### Die Schriftzeichen.

### §. 10. Schriftzeichen des Alphabetes. Alphabetische Stellung derselben.

Die Koptische Sprache bedient sich, um ihre Laute für das Auge festzuhalten, folgender Schriftzeichen, und zwar

a) der Buchstaben:

α. β. γ. δ. ε. ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.  
ϣ. ϛ. Ϟ. ϟ. Ϡ. ϡ.

b) des Sylbenzeichens:

ϣ.

### §. 11. Paläographie der Koptischen Schrift.

Die Form der Kopt. Buchstaben ist sich nicht gleich in den verschiedenen Schriften der Kopten. In den wenigen Inschriften und in den ältesten Handschriften, welche bis jetzt dem Sahidischen Dialekte angehören, erscheint die Form der Buchstaben auf derselben alterthümlichen Stufe mit den ältesten griechischen Handschriften. Der Charakter der ältesten uns bis jetzt bekannt gewordenen Memphitischen Handschriften zeigt die Buchstaben in runderen, fließendern, sehr schwunghaften und stark aufgetragenen Zügen. Die diesen gleichzeitigen Sahid. und Baschm. Handschriften werden dagegen magerer und dehnen sich mehr in die Höhe als in die Breite, welches

letztere bei den genannten Memphitischen der Fall ist. Eine Übergangs-Periode aus der ältesten in die mittlere Zeit läßt die meisten Sabid. codd. in entsprechender Buchstaben-Stärke erscheinen. Hier wie dort ist ein großes kalligraphisches Streben sichtbar, welches seine Kunst vorzüglich auf die Abfassung der großen, reich verzierten Anfangs-Buchstaben der größeren Text-Abschnitte, so wie der Anfangs-Zeilen derselben verwendete. Die Schreiber der jüngsten Kopt. Handschriften haben mit Aufgebung der Kalligraphie sich einer Tachygraphie zugewendet, welche die Buchstaben ungleich kleiner, eckiger, magerer bildete. Allein selbst die häßlichsten dieser Art sind nicht bis zu dem Grad der Entartung gekommen, welchen wir bereits in der Cursivschrift der vorchristlichen Griech. Papyrus erblicken. Bestimmte Merkmale für die besondere Alters-Ermittelung der Kopt. Handschriften giebt die Paläographie für sich allein nicht an die Hand. Zahlreiche Schrift-Specimina entnommen aus den Sabid. codd. der Borgian. Sammlung enthält Zoega's Catalogus, aus den Sabid. codd. der Biblioth. Naniana die Mingarellische Ausgabe der Codd. Copt. Reliq., und aus den Sabid. codd. in England Woide's Appendix. Specimina der Baschmur. codd. trifft man in Zoega's Catalogus und in Engelbreth Fragmenta basmurico-Coptica. Schriftproben endlich aus den schönen Memphit codd. der Königlichen Bibliothek zu Berlin findet man in Schw. altes Ägypten Th. I. Abth. II. Anb. 2. Paläographisches Alphabet der Kopt. Schrift, in welcher Abhandlung Schwartz die Koptische Schrift nach ihren Hauptperioden theils mit sich selbst, theils mit der Schrift der Griech. und Latein. codd. so wie mit der Schrift der Ägypt.-Griech. Papyrus und Münzen verglichen hat.

Anmerk. Die ältesten vor der Araber-Herrschaft verfertigten codd. der Kopt. Bibelübersetzung wie z. B. das von Georgi herausgegebene Fragm. des Evang. Johannis sind

von dem Griechischen Texte begleitet (s. das Specimen der sehr alterthümlichen Sahidischen und Griech. Schrift bei Georgi hinter der Praefat. p. CXVII.). Die jüngeren unter der Araber-Herrschaft geschriebenen codd. führen gewöhnlich die Arab. Übersetzung mit sich. Übrigens bemerkt Zoega im Catal. p. 46. „neque omnino in libris membranaceis inveniri solent versiones Arabicae“. Vergl. Woide de Vers. Bibl. Aeg. p. 7.

### §. 12. Über die Abtheilung des Koptischen Alphabetes.

Was den ersten Theil der Buchstaben anbelangt (α - ω), so ist er, wie der Anblick lehrt, dem Griechischen Alphabet entnommen. Die Zeit, in welcher die Ägypter ihre vaterländische Schrift zu Gunsten der Griechischen völlig aufgaben, läßt sich historisch nicht nachweisen. Es ist bloß wahrscheinlich, daß dieser Schritt mit dem entschiedenen Siege der christlichen Religion in Ägypten erfolgte (s. Schwartze das alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 2098.). Die Buchstaben ϣ - ϥ dagegen, welche Laute bezeichnen, welche die Griech. Sprache entweder gar nicht besaß, oder doch seit der christlichen Aera nicht mehr durch die Schrift auszudrücken pflegte, sind aus der ältern Ägyptischen Schrift herübergenommen, wo sie sich großentheils noch deutlich wahrnehmen lassen (s. Tableau des Hiéroglyphes phonétiques avec les signes hiératiques correspondants in der Grammaire Égyptienne ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la représentation de la langue parlée par Champollion le jeune, Première Partie, Paris 1836. p. 35-46.). — Das Zeichen † drückt eine Sylbe aus, über deren Inhalt wir tiefer unten sprechen werden. Aus dem Laut-Inhalte wird hervorgehen, daß das Prototyp dieses Zeichens die ältere Form des Semitischen und Griechischen Tau ist, wie

sich lassen noch häufig in den Ägyptisch-Griech. Papyrus vorfindet. Diese Schriftzeichen besaßen bei den Kopten gewisse Namen, welche wir, da sie zum Theil das Gepräge der jüngsten Sprachperiode an sich tragen, bei der Besprechung des Lautnauates erwähnen werden. — Die syriacische Stellung der Schriftzeichen ist in den bisherigen koptischen Grammatiken nicht gleichmäßig (s. Schwartzel. l. p. 1357. 1358. und Zusätze zu p. 1358.). Die obige stimmt bis auf die Stellung des  $\text{ϣ}$  mit der Türkischen überein, welche, wie aus den koptischen Akrostichen erhellt, auch als die bei den Kopten selbst gebräuchliche anzusehen ist (s. Schwartzel. l. p. 1357.). Nur steht hier das  $\text{ϣ}$ , welches ich wegen der Laut-Verwandtschaft zu dem  $\text{z}$  gestellt habe, vor dem  $\text{q}$ . Aus der mit dieser Anordnung nicht völlig übereinkommenden Folge der Buchstaben als Zahlzeichen mag jedoch auf eine ältere analoge alphabetische Stellung geschlossen werden (Schwartzel. l. p. 1358.).

### §. 13. Ungleichmäßiger Gebrauch gewisser Buchstaben in der Koptischen Schrift.

Die obigen Buchstaben wurden in der Koptischen Schrift nicht auf eine gleichmäßige Weise angewendet. Zuvörderst muß als Grundsatz gelten, daß die Buchstaben  $\text{z}$ ,  $\text{z}$ ,  $\text{z}$ ,  $\Psi$  regelmäßig nur in der Schreibung fremder Wörter, nicht aber in der der koptischen Wörter vorkamen. Erblickt man auch hin und wieder in kopt. Wörtern die Buchstaben  $\text{z}$  und  $\text{z}$  wie z. B. M.  $\text{σταε}$ , zwischen, für  $\text{σττε}$ ,  $\text{αεααα}$ , deine Hand, für  $\text{αααα}$ , S.  $\text{αωε}$ , Pflanzung, für  $\text{τωε}$ ,  $\text{α}$  für  $\text{ϕ}$ , geben, B.  $\text{αισαα}$  für  $\text{ϕ}$  etc. (s. Schwartzel. d. alte Ägypten Th I. Abth. II. p. 1279. 1301.), so hat man dieselben als Verstöße gegen die Rechtschreibung, welche an ihrer Stelle ein  $\text{τ}$  und  $\text{c}$  erheischt, anzusehen. Nur für das Luc. 22, 24. im Sinne von  $\text{φιλωνεικτε}$  vorkommende Sahid.  $\text{ααω}$  nach Woide Ap.,  $\text{ααω}$  in Tattam



lex. kenne ich keine Variante. Das öfters gebrauchte M.  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$ , S.  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  (¹), Schule, hielt schon Peyron im lex. für ein fremdes Wort. Die Buchstaben  $\zeta$  und  $\Psi$  erlaubte sich jedoch das Koptische nicht selten als die graphische Vereinigung der ungleich gewöhnlicher geschriebenen Buchstaben  $\kappa\epsilon$  und  $\pi\epsilon$  anzuwenden z. B. S.  $\zeta\omicron\tau\rho$  für  $\kappa\epsilon\omicron\tau\rho$ , Ring, M.  $\zeta\mu\alpha\rho\omega\omicron\tau$  für  $\kappa\epsilon\mu\alpha\rho'$ , gepriesen (s. anderes in Schwartzes das alte Ägypten I. I. p. 1304.),  $\Psi\tau\tau$ ,  $\Psi\tau\epsilon$ , für  $\pi\epsilon\tau\tau$ ,  $\pi\epsilon\tau\epsilon$ , neun, etc. (s. Schwartzes I. I. p. 1301.). — Der Buchstabe  $\zeta$  war ein ausschließliches Eigenthum des Memphitischen Dialektes. Derselben gebrauchte nur dieser Dialekt die Buchstaben  $\Theta$ ,  $\Phi$ ,  $\chi$  als organisch zusammengehörende Laute, während die beiden anderen sie auf einem beschränktern Gebiete gelten ließen. Der Sahidische Dialekt gebrauchte nämlich das  $\Theta$ ,  $\Phi$ ,  $\chi$  ausserhalb der Griech. Wörter (mit Ausnahme einiger Wörter) bloß als kürzern Schrift-Ausdruck für zwei selbstständig neben einander stehende Buchstaben und zwar sehr oft das  $\Theta$  für  $\tau\zeta$  (Schwartzes I. I. p. 1280.) z. B.  $\Theta\epsilon$ ,  $\Theta\eta$ , die Weise, für  $\tau\zeta\epsilon$ ,  $\tau\zeta\eta$ ,  $\Theta\acute{\alpha}\sigma\omega$  das Kleid für  $\tau\zeta\acute{\alpha}\sigma\omega$ ,  $\pi\epsilon\Theta\omicron\omicron\tau$  das was böß, für  $\pi\epsilon\tau\omicron\omicron\tau$ ,  $\alpha\Theta\eta\tau$  herzlos, für  $\alpha\tau\eta\tau$ ,  $\mu\epsilon\sigma\Theta\eta\tau$  für  $\mu\epsilon\sigma\tau\eta\tau$  pectus aus  $\mu\epsilon\sigma\tau\eta\eta\tau$  ( $\mu\epsilon\sigma\Theta\eta\tau$  Pan. 260.,  $\mu\epsilon\sigma\tau\eta\eta\tau$  ibid. 261.) etc., versteckter in  $\Theta\acute{\alpha}\beta\iota\omicron$  erniedrigen von  $\tau$  und  $\rho\alpha\beta\epsilon$ ,  $\Theta\lambda\omicron$  ver-

(¹) Peyron's lex. p. 9. giebt für Sahid.  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  auch  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  höchst wahrscheinlich nach Zoega Cat. p. 549. 550. Allein erwägt man, daß Zoega Cat. p. 549., nachdem er im Texte zwei Mal  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  und ein Mal  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  gegeben, in der Note no. 3. bemerkt:  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$ . T. schola, cod. M. (scil. Memphit.) XVI, XXXVI, XLV, LVII.  $\ddagger$ - $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$ , gleich als stehe nur  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$ , und erwägt man ferner, daß in Zoega's Cat. öfter irrig  $\zeta$  an Statt des  $\zeta$  gegeben worden ist (s. Schwartzes Psalterium Praefat. p. XXX.), so wird man kaum bezweifeln, daß  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  ein Druckfehler für  $\alpha\eta\zeta\eta\acute{\alpha}$  ist.

schwinden lassen, von τ und ρολ fliegen; ungleich seltener das ϕ für ηρ z. B. ϕωḥ, das Werk, für ηρωḥ (Schwartz e l. l. p. 1252.) (¹) und das ϣ für κρ wie z. B. μοϣε für μοκρε, Bekümmerniß (Schwartz e l. l. p. 1297.). Das Sahid. ϣ habe ich einige Mal in dem Monatsnamen ϣοιαρη, ϣιακ angetroffen (Schwartz e l. l. p. 1305. 2101.). Allein das ϣ scheint hier eben so durch den Einfluß der Griechischen Schreibart dieses Wortes veranlaßt zu sein wie das ϕ in dem Monatsnamen εκκϕ, εκϕ, εκειϕ, wo das Memphit. selbst nur ein η zulieft (Schwartz e l. l. p. 1180. 1253.), ϕαρμοϕτε Z. C. p. 607. für das gewöhnliche Sah. παρμοϕτε (M. ϕαρμοϕοι). Nur in wenigen Wörtern des Sahid. Dialektes wie in ονε dinge, οκο zerreiben, passiv οκπρ neben οκπνρ, (M. τεκπο), οροι erschrecken, ονο begleiten, οαḥ Sauerteig, τοοε Spur, οοε Quellort scheint das ϕ radical zu sein (Schwartz e l. l. p. 1281.). Auch in dem Baschm. οεμιο, Staub, welches Wort in dem Sahid. und Memphit. Dialekte noch nicht nachgewiesen worden ist, scheint das ϕ radical zu sein. Es steht aber hier wahrscheinlich wie in dem Worte οεḥια (S. οεḥιο, M. οεḥιο) für die eigentlich neben einander zu schreibenden Buchstaben τρ (Schwartz e l. l. p. 1281.). Dieser Schrift-Verkürzung bediente sich das Baschmur. auch anderwärts wie z. B. in οε, οη für τρε, τρη, οηκεε, der Schatten, für τρηκεε, jedoch weniger oft als das Sahidische (²). Das ϣ zeigt sich hinsichtlich des Baschmur.

(¹) Dafs auch das Memphit. mit dem Kopt. überhaupt schon frühzeitig ein selbstständiges τρ und ηρ in ϕ und ϕ umgeschrieben hat, ergiebt sich aus Formen wie οεḥιο, ϕοορ für ηροορ = ηροοορ vgl. οτατρἱ, οταḥοι, stamen, Lev. 13, 57. 59. ed. W., aber auch eben nur in derartigen Verbindungen s. Schwartz e l. l. p. 1281. 1282.

(²) Die Schreibart τρη steht nur in den alttestam. Fragm., in den neutestamentl. aber nur οη, οε. Das Relativ ετ, ηετ

Dialektes nur in den fremden Wörtern. — Von dem Buchstaben  $\tau$  machte der Memphit. Dialekt regelmäsig nur in der Schreibung fremder Wörter Gebrauch (Schwartzte l. l. p. 1303.). Findet sich auch hin und wieder ein  $\tau$  in Koptischen Wörtern wie z. B. in  $\dot{\alpha}\tau\omega$ , Verlust, Levit. 6, 3. 4. ed. Wilkins, so muß dies als ein Fehler gegen die Rechtschreibung, welche  $\kappa$  zu schreiben gebietet, angesehen werden ('). Im Sahid. trifft man das  $\tau$  zwar in einigen Wortstämmen wie z. B.  $\tau\iota\mu$ , bewegen,  $\xi\alpha\tau\sigma$  Zauberer,  $\mu\alpha\tau\alpha\tau$ , Art Geschofs. Allein auch hier verlangt die regelmäsigte Schreibart ein  $\kappa$ , welches z. B. in  $\kappa\iota\mu$  sich wie 1000 gegen 1 verhält (Schwartzte l. l. p. 1303.). Überhaupt wendete das Sahidische das  $\tau$  regelmäsig nur in einer gewissen Lautverbindung an, woraus hervor zu gehen scheint, dafs der Gebrauch des  $\tau$  für  $\kappa$  erst in einer jüngeren Sprach-Periode des Sahidischen aufkam. Von dem Baschmur. scheint nur ein Theil in diese Eigenthümlichkeit des Sahid. eingegangen zu sein (Schwartzte l. l. p. 1303. 1304.). — Das  $\tau$  treffen wir mit Ausnahme einiger seltneren, regelwidrigen Fälle wie M.  $\sigma\tau$ , Geruch für  $\sigma\sigma$ , selten  $\sigma\tau$  (Schwartzte l. l. p. 1167. u. Psalterium Praef. p. VII. vergl. Hoseas ed. Tatt. 4, 13. 14.),  $\xi\tau\iota\mu$  für  $\xi\iota\mu$  schlafen (Schw. ibid.),  $\xi\tau\iota\mu$  für  $\xi\iota\mu$  Pelecan (Schwartzte l. l. p. 1168.), Sah.  $\dot{\alpha}\tau\kappa\epsilon$  für  $\dot{\alpha}\kappa\epsilon$ , selten  $\dot{\alpha}\tau\kappa\epsilon$  Lohn (Schwartzte 1168. 1181.),

---

ward im Baschm. mit einem folgenden stammhaften  $\xi$  nicht zu  $\sigma$  zusammengeschrieben (s. Schwartzte l. l. p. 1281.). Über das Wort  $\phi\kappa\sigma\tau$  und  $\eta\phi\tau$  s. Schwartzte l. l. p. 1101. vgl. p. 1253.

(') In der ed. Wilkins liest man 2 Petr. 2, 1.  $\dot{\alpha}\tau\omega$ , gleich darauf aber 2, 2. 3.  $\dot{\alpha}\kappa\omega$ . Späterhin 2, 14.  $\dot{\alpha}\tau\omega$  und dann wieder 3, 16.  $\dot{\alpha}\kappa\omega$ . Um sich von der Richtigkeit des  $\kappa$  zu überzeugen, darf man nur an das bekannte  $\tau\alpha\kappa\sigma$  denken, welches =  $\tau + \dot{\alpha}\kappa\sigma$ .

Ⲭⲏⲗ für Ⲭⲏⲗ, Lösung (Schw. *ibid.*), Baschmur. ⲕⲏⲣⲙⲓ für ⲕⲏⲣⲙⲓ, Asche, ⲧⲏⲂⲂⲂ für ⲧⲏⲂⲂⲂ geschwächt aus ⲧⲏⲂⲏⲟ, reinigen (Schw. l. l. p. 1167.) in Koptischen Wörtern nur in Verbindung mit einem anderen Vocale, so daß also auch dieser Buchstabe nicht als ein der Kopt. Sprache eigenthümliches Laut-Element angesehen werden darf (Schw. l. l.). Der Umlaut *u* wird im Kopt. durch die Verbindung des *ⲧ* mit dem *ⲟ* zu *ⲟⲧ* dargestellt. In Bezug auf die hier gemachten Einschränkungen lassen sich die Buchstaben des Kopt. Alphabetes in allgemeine und besondere, nationale und fremdländische, ältere und jüngere Bestandtheile unterscheiden. Das reichste der Kopt. Alphabeten, das Memphitische, drückte mit Absehung von dem Sylbenzeichen ⲥ und mit der durch die Annahme des Griech. Alphabetes an die Hand gegebenen Festhaltung des *u* durch *ⲟⲧ* 25 Laute aus, welche Anzahl nach Plutarch das ägyptische Alphabet umfaßte (Schwartz das alte Aeg. Th. I. Abth. I. p. 150. Anm. 4. Abth. II. p. 1355.).

## Zweiter Abschnitt.

Die Bezeichnung der Buchstaben.

### Erstes Kapitel.

Die Memphitische Buchstaben-Bezeichnung.

#### §. 14. Form der Memphit. Buchstaben-Bezeichnung. Verschiedenheit in den Handschriften.

Die Buchstaben werden in den meisten Koptischen Manuscripten auf eine mehrfache Weise durch Punkte und Strichelchen bezeichnet. Was die Form der Bezeichnung anbelangt, so erscheinen in den ältesten mir bekannten Memphit. codd., namentlich in den Berliner Handschriften nur Punkte. Aus den Punkten scheinen sich beim flüchtigen Schreiben die schräg von der Linken zur Rechten abfallenden, accentartigen Strichelchen

entwickelt zu haben, welche man in fast sämtlichen Memphit. Drucken angewendet sieht. Wagerechte Strichelchen tragen nur die Buchstaben als Zahlzeichen über sich. Die Memphit. Psalmen-Ausgabe von Schwartz ist dagegen durch Punkte bezeichnet worden. Es giebt jedoch auch Memphit. Handschriften, wie z. B. Epist. Pauli ad Coloss., Thessalon. I. II., Timoth. I. II., Titum, Philem., Hebr., codd. orient. Reg. Bibl. Berolin. no. 115., welche ohne Buchstabenbezeichnung geschrieben worden sind. Nach den die Memphit. codd. an Alter bei weitem übertreffenden ältesten Sahid. Handschriften (s. deren Specimina hinter Zoega Cat. Tab. I. sqq.) zu urtheilen war überhaupt die älteste Buchstaben-Bezeichnung bei weitem sparsamer und fand, wie der allgemeine Gang der Paläographie vermuthen läßt, wahrscheinlich zuerst gar nicht Statt. Umgekehrt tragen die Buchstaben in den jüngeren Handschriften eine Bezeichnung immer häufiger an sich.

#### §. 15. μ und κ.

In den Memphitischen, wie in den Kopt. Texten überhaupt erscheinen immer nur einzelne Buchstaben der Wörter bezeichnet, woraus erhellt, daß dieselben nach gewissen Gesetzen der Kopt. Rechtschreibung bezeichnet worden sind. Es kommt hier darauf an, diese Gesetze, so weit sich dies thun läßt, für die einzelnen Dialekte nachzuweisen. Beginnen wir mit der Bezeichnung der Consonanten, als welche der Bezeichnung der Vocale an Alter und an innern Werth vorangeht. In den älteren und besseren Memphit. Handschriften ist regelmäsig und beharrlich nur dasjenige μ und κ bezeichnet worden, vor welchem bei der Aussprache ein ε zu ergänzen war. Das μ und κ lauten also im Memphit. wie εμ und εκ. Es übte auf die Bezeichnung dieser Buchstaben keinen Einfluß aus, ob dieselben im An- oder Inlaute des Wortes standen, und ob die-

selben in der vorhergehenden Sylbe ein Consonant oder Vocal begrenzte. Sobald jedoch die abgekürzten Artikel π, τ vor ein im artikellosen Zustande mit ἄ und ἱ anlautendes Wort traten, so wurde der angedeutete Vocal stets geschrieben. Daher z. B. regelmäsig nur πεμκασ dolor, ohne Artikel gewöhnlich ἄκασ. Gegen diese Regel haben die Tukiische und Idlersche Ausgabe der Memphit. Psalmen häufigst verstossen indem sie πεμκασ schrieben. Diefs ist ein grosfer Fehler, weil auf diese Weise regelmäsig das mit dem Possessiv-Präfix der 2ten weibl. Pers. Sg. versehene Substantiv ἄκασ dolor tuus (bezogen auf eine weibliche Person) zum Unterschiede von dem mit dem blofsen männl. Artikel versehenen ἄκασ geschrieben ward. Auf das allerhäufigste liest man ἄ πεμθο in conspectu, dagegen mit Possessiv-Präfixen ἄ πεμἄθο in tuo conspectu, ἄ πεμἰθο in ejus conspectu, etc. Auch hier ist von den genannten edd. oft fehlerhaft ἄπεμθο für ἄπεμθο gegeben worden. S. Schwartz e l. l. p. 1335.

### §. 16. ἄ, ἱ und εμ, ἐπ.

Die Wörter, in denen das ἄ und ἱ vorkommt, werden in den Memphit. codd. auch oft genug mit dem Buchstaben ε an Statt der Vocal-Andeutung geschrieben. Demnach trifft man z. B. εμκασ und ἄκασ dolere, dolor, εμτοκ und ἄτοκ quiescere, quies, εμπαι, ἄπαι hic, ἐκροτ, ἱκροτ dormire, somnus, ἐκχαι, ἱκχαι res, ἐπ, ἱ Pronomen relativ. und indefinit., ἐπ, ἱ Negativ. etc. Ein und derselbe cod. schreibt also für den angedeuteten Vocal öfters dessen Buchstaben selbst. Man findet aber auch Memphit. codd., welche der Schreibung des letztern mehr zugethan sind als andere. So z. B. giebt der Berliner Psalmen. cod. no. 37. öfters πεκεμθον tua ira, πεγεμθον ejus ira, ἄ πεγεμθο in ejus conspectu, wo der cod. Ber. no. 157. und die ed. Tuki πεκἰθον, πεγἰθον, ἄ πεγἰθο darbie-

ten. Siehe die Belege hierzu und zu anderem bei Schwartz e l. l. p. 1335. 1336.

§. 17.  $\alpha$  an Statt des  $\epsilon$ .

Äußerst selten ist in den Memphit. codd. da, wo die herrschende Schreibart einen bezeichneten Consonant darbietet, an Statt des anderweit für den angedeuteten Vocal geschriebenen  $\epsilon$  ein  $\alpha$  gesetzt worden wie in  $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$ , tu Luc. 9, 20. nach dem cod. Ber. no. 40., wo die ed. Wilkins wie dieser und andere codd. anderwärts  $\kappa\theta\alpha\kappa$ . Weniger sicher zeugt für das  $\alpha$  das  $\eta\pi\alpha\chi\epsilon\mu$  invenimus des cod. Ber. no. 40. für das  $\alpha\eta\pi\alpha\chi\epsilon\mu$  in ed. Wilk., weil der Schreiber des cod. hier die schwächere Form  $\epsilon\eta\pi\alpha\chi\epsilon\mu$  im Sinne gehabt haben konnte. Da man späterhin das  $\epsilon$  im Kopt. wie  $\alpha$  aussprach, so erklärt sich leicht, wie man an Statt eines  $\epsilon\pi\theta\alpha\kappa = \kappa\theta\alpha\kappa$  gegen die Orthographie ein  $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$  schreiben konnte. Möglich indefs, daß  $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$  auch ein Archaismus wäre. Es wird sich nämlich in der Wortbildungs-Lehre zeigen, daß der Indefinit  $\epsilon\kappa = \eta$ , welches mit manchen Wortstämmen wie in  $\eta\pi\alpha\pi\tau\tau\iota$ ,  $\epsilon\pi\text{-}\eta\pi\alpha\pi\tau\tau\iota$ ,  $\eta\text{-}\eta\pi\alpha\pi\tau\tau\iota$  amarum, eigentl. ein-Bitteres (s. Schwartz e l. l. p. 1336. 1390.), zu eins verschmolz, vor Alters in der Gestalt von  $\alpha\pi$  auftrat und sich in dieser Gestalt auch in manchen Wortverbindungen wie  $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$  ego,  $\alpha\pi\text{-}\tau\omega\sigma\tau$ ,  $\sigma\tau\epsilon\iota\eta$  eigentl. ein-Bergiges, etc. (s. Schwartz e l. l. p. 1607.) erhalten hat.

§. 18. Das  $\eta$  intensivum.

In den besseren Memphit. codd. ist hin und wieder das  $\eta$  intensiv. mit einem Punkte bezeichnet worden, so z. B. Ps.  $\overline{\eta}$ , 11,  $\eta\mu\epsilon\tau\ \eta\pi\alpha\eta\sigma\lambda\tau$  cod. Ber. no. 37.,  $\eta\mu\epsilon\epsilon\theta\ \eta\pi\alpha\eta\sigma\lambda\tau$  cod. Ber. no. 157. ( $\eta\mu\epsilon\epsilon\theta\ \eta\pi\alpha\eta\sigma\lambda\tau$  ed. Tuki) quis qui poterit sumere me?,  $\eta\mu\epsilon\tau\ \eta\pi\alpha\eta\sigma\tau\iota\ \mu\omega\tau$  cod. Ber. no. 37.,  $\eta\mu\epsilon\epsilon\theta\ \eta\pi\alpha\eta\sigma\tau\iota\ \mu\omega\tau$  cod. Ber. no. 157. ( $\eta\mu\epsilon\epsilon\theta\ \eta\pi\alpha\eta\sigma\tau\iota\ \mu'$  ed. T.)

quis qui poterit ducere viam?,  $\overline{\rho\mu\zeta}$ , 6.  $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\eta$  cod. Ber. no. 37.,  $\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\iota\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$  cod. Ber. no. 157. ( $\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho'$  ed. T.) quis qui poterit stare?,  $\overline{\rho\lambda\pi}$ , 11.  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\text{-}\psi\ \sigma\tau\ \chi\alpha\kappa\iota\ \rho\omega\mu\iota$  codd. Ber. no. 37. 157. ( $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\psi$  etc. ed. T.) utique caligo conculcat. Wenn hier die beiden Berliner codd. gemeinschaftliche Sache mit einander machen, so sieht man in andern Stellen den cod. Ber. no. 157. das  $\psi$  intensiv. unbezeichnet lassen wie z. B. Ps.  $\overline{\rho\kappa\theta}$ , 3.  $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$  cod. Ber. no. 37. ( $\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$  codd. Ber. no. 157. 276., ed. T.), s. oben;  $\overline{\rho\lambda\theta}$ , 11.  $\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\alpha\tau$  cod. Ber. no. 37. ( $\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\alpha\tau$  cod. Ber. no. 157., ed. T.) non poterunt stare;  $\overline{\rho\iota\tau}$ , 15. Hebr. CXV, 7.  $\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \mu\alpha\sigma\tau\ \ddagger$  cod. Ber. no. 37. ( $\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \mu\alpha\sigma\tau\ \ddagger$  cod. Ber. no. 157., ed. T.) non poterunt vocare,  $\overline{\rho\pi\delta}$ , 3.  $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\tau\alpha\mu\epsilon$  cod. Ber. no. 37. ( $\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\psi\tau\alpha\mu\epsilon$  cod. Ber. no. 157., ed. T.) quis qui poterit monstrare? und in der Parallelstelle von  $\overline{\rho\zeta}$ , 11, in  $\overline{\kappa\theta}$ , 11. giebt der cod. B. no. 157. zwar  $\epsilon\theta\kappa\alpha\iota\psi\omicron\lambda\tau$ , aber gleich darauf  $\epsilon\theta\kappa\alpha\psi\sigma\iota$ . Allein auch der cod. Ber. no. 37. bat in einer Anzahl Stellen mit den beiden anderen Berl. codd. und der ed. T. das  $\psi$  intensiv. unbezeichnet gelassen, s. Schwartz Psalt. Memphit.  $\overline{\kappa\theta}$ , 10.  $\overline{\sigma\tau}$ , 3.  $\overline{\pi\delta}$ , 2.  $\overline{\pi\eta}$ , 7.  $\overline{\varphi}$ , 7.  $\overline{\varphi\tau}$ , 16.  $\overline{\rho\epsilon}$ , 2. (vgl. Schwartz das alte Äg. I. I. p. 1338.).

### §. 19. Die jüngeren Memphit. codd.

In den jüngeren Memphit. Handschriften und den darauf begründeten Ausgaben findet man eine viel ausgedehntere Consonanten-Bezeichnung, die jedoch, was die verschiedenen codd. und edd. betrifft, keineswegs mit einander übereinstimmt. Sehr weit ausgesponnen zeigt sie sich in der incorrecten Ergänzung des Berl. Psalmen-cod. no. 157. (s. Schwartz Psalt. Memph. Praefat. p. XII. sqq.). Hier erscheint nun der abgekürzte bestimmte Artikel  $\pi, \tau$  punctirt; wie z. B. in  $\eta\theta\eta\sigma\tau$  ventus,  $\mu\pi\kappa\alpha\tau\iota$



terrae,  $\mu\phi\rho\eta\tau$  modo,  $\tau\omega\sigma\tau\upsilon$  vertex,  $\tau\epsilon\tau\pi\omicron\mu\omicron\kappa\eta$ , es erscheint sodann der erste Stamm-Consonant punctirt, wie in  $\psi\psi\eta\eta$  arbor,  $\phi\acute{\mu}\omega\iota\tau$  via,  $\eta\rho\eta\iota$ ,  $\epsilon\rho\eta\iota$ ,  $\epsilon\delta\eta\iota$ ,  $\eta\delta\eta\iota$ , in,  $\psi\acute{\alpha}\omega\tau$  virga,  $\xi\theta\eta\omicron\tau$  cor eorum,  $\theta\mu\eta\iota$  justus,  $\epsilon\psi\theta\epsilon\rho\tau\omega\rho\omicron\tau$  perturbat eos,  $\lambda\iota\chi\phi\omicron\kappa$  procreavi te,  $\pi\acute{\alpha}\delta\eta\omega\tau$  clamor meus,  $\pi\epsilon\psi\acute{\sigma}\mu\omicron\tau$  ejus gloria. Ja bisweilen erscheinen auf diese Weise zwei Consonanten punctirt wie z. B. in  $\pi\sigma\tau$   $\theta\eta\omicron\tau$   $\epsilon\rho$   $\psi\phi\eta\eta$  dominus facit eos esse mirabiles,  $\mu\phi\rho\eta\tau$   $\eta$   $\sigma\tau$   $\psi\phi\eta\eta$  modo miraculi,  $\eta$   $\kappa\epsilon\iota\psi\phi\eta\eta$  tua miracula ( $\theta$ , 2.), wo in  $\eta$  die Punctuation fehlerhaft unterlassen und in  $\kappa$  ganz gegen die anderweite Sitte dieses cod. gesetzt worden ist. Es erscheint ferner das consonantische Verbal-Präfix punctirt:  $\xi\tau\omicron\psi$  est fortis,  $\xi\tau\alpha\sigma\tau\omicron$  (wo die besseren codd.  $\xi\tau\alpha\sigma\theta$ ) mittit (nicht mittet, wie bei Schwartz e das alte Aeg. l. l. p. 1337.),  $\xi\pi\alpha\tau\alpha\kappa\omicron$  perdet. Allein diese ganze Punctuation, so wie diejenige, in welcher er mit den besseren Memphit. codd. übereinstimmt, ist häufigst aus Unachtsamkeit in der genannten Ergänzung unterlassen worden s. Schwartz e l. l. p. 1337. 1338. Dieselbe Punctations-Weise liest man in der jüngeren Ergänzung einiger Verse des Berl. Psalmen-cod. no. 37. Demnach Ps.  $\overline{\rho\mu\acute{\alpha}}$ , 1.  $\eta\chi\omega\tau$  genus (wo cod. B. no. 157. und ed. T. richtiger  $\eta\sigma\mu\omicron\tau$ ,  $\alpha\iota\upsilon\epsilon\sigma\iota\varsigma$ ),  $\overline{\rho\mu\bar{\epsilon}}$  11.  $\epsilon\theta\omicron\lambda\delta\epsilon\iota$   $\tau\chi\eta\chi$  (wo obendrein das  $\eta$  fehlerhaft punctirt) e manu,  $\mu\phi\rho\eta\tau$  modo  $\overline{\rho\lambda\theta}$  4.,  $\overline{\rho\mu\acute{\alpha}}$ , 6.  $\overline{\rho\mu\tau}$ , 4.,  $\eta\rho\eta\iota$   $\overline{\rho\lambda\epsilon}$ , 23.,  $\kappa\lambda\eta\rho\omicron\mu\iota\acute{\alpha}$  ib. v. 22.,  $\psi\phi\eta\eta$  miraculum  $\overline{\rho\lambda\eta}$ , 14.,  $\alpha\tau\acute{\rho}\lambda\omicron\chi$  sunt dulces  $\overline{\rho\mu}$ , 6.,  $\eta\pi\alpha\sigma\alpha\chi\iota$  dices  $\overline{\rho\lambda\eta}$ , 20. In einigen dieser Fälle führt auch der alte cod. Ber. no. 157. diese Punctuation:  $\eta\rho\eta\iota$ ,  $\kappa\lambda\eta\rho\omicron\mu\iota\acute{\alpha}$ ,  $\psi\phi\eta\eta$ ,  $\tau\chi\eta\chi$ ,  $\eta\pi\alpha\sigma\alpha\chi\iota$ . Höchst wahrscheinlich sind aber diese Punkte erst von einem späteren Vergleichler, wie Petraeus war, hinzugefügt worden. Dafs sie nicht in allen Fällen des erneuerten cod. B. no. 37. stehen, rührt daher, dafs Petraeus diesen cod. nur Stellenweis verglich und dessen Eigenthümlichkeit in den cod. B. no. 157. slavisch hinein trug (s. Schwartz e Psalt.

Praef. p. XVIII. sqq.). Die spätere Punctations-Weise der jüngeren Memphit. codd. findet man in der Psalmen-Ausgabe von Tuki angewendet, dergleichen in dem von Petraeus herausgegebenen ersten Psalmen (s. Scholtz Gram. Aeg. p. 3.). Dafs daselbst  $\tau\kappa\alpha\theta\epsilon\rho\tau\alpha$  nicht gleich  $\dot{\eta}\sigma\omega\tau\eta$  bezeichnet ist, beruhet wahrscheinlich nur auf einer Ungenauigkeit. Die Tattam'sche Ausgabe der kleinen Propheten hat von der den älteren Memphit. codd. ungewöhnlichen Punctuation nur die des Verbal-Präfixes aufgenommen:  $\dot{\eta}\sigma\tau\kappa\omicron\upsilon$  abest, Hos. 5, 3.,  $\dot{\eta}\rho\epsilon\phi$  facit. 10, 1.,  $\dot{\eta}\rho\alpha\epsilon\phi$  faciet, 6, 2.,  $\dot{\eta}\rho\alpha\tau\omicron\upsilon\tau\alpha\kappa\omicron\upsilon$  servabit nos 6, 3., etc.

#### §. 20. Allgemeines Princip der Memphitischen Vocal-Bezeichnung.

Der gesammten Memphitischen Vocal-Bezeichnung lag das Bestreben zum Grunde, den für sich allein eine Sylbe bildenden Vocal eines Wortes bemerklich zu machen. Die Bezeichnung erfolgte, sobald bei einem Worte, sei es im absoluten Zustande, sei es im Zustande des Wandels ein solcher Vocal zum Vorschein kam; sie unterblieb dagegen, sobald die Grundbedingung derselben hinwegfiel. Diphthonge wurden, eben weil sie keinen einfachen, die Sylbe bildenden Vocal ausmachten, nicht bezeichnet. Das genetische Verhältniß der Wörter ward von den Memphit. Punctatoren nicht beachtet, was am Klarsten daraus hervorgeht, dafs sie bei manchen, in enger Beziehung zu einander stehenden Worten so punctiren, als bildeten dieselben nur ein einziges Wort (vergl. Schwartz a. a. O. p. 1331.). Jedoch gingen die verschiedenen Punctatoren hierbei von verschiedenen, bald richtigeren, bald unrichtigeren Ansichten der Wort-Verhältnisse aus. Wir werden in den folgenden §. §. die einzelnen Fälle dieser Memphitischen Punctations-

Weise zur Anschauung bringen. S. Schwartz e l. l. p. 1318. 1323. 1332. (').

§. 21. Bezeichneter vocalischer Anlaut.

Beispiele von dem im Anlaute bezeichneten Vocal erhält man in ἀλοτ puer, puella, ἀμαρι vi capere, ἀμοτι prebendere, ἀρι fac, facite, ἀπε tertia persona sing. et plur. Perfecti et Praes., ἀ tertia pers. sing. et plur. Perfecti, ἀλολι uva, ἀπαττ (pl. ἀπατττ) jusjurandum, ἀμεπ† orcus, ἀμαιστ maria (sg. ιομ), ἀροττ frigus, ἀρο thesaurus, ἀτω vipera, ἀφοτ calix, ἀχω magus, ἀσι, ἀχι juncus, ἀσο quid?, ἐμι scire, ἀφωφ gigas, ἐμο mutus, ἐμιώ mel, ἐρω† leo, ἐρε bos, ἐροστ dies, ἐχωρρ nox, ἐωττ Aethiops, ἐωτττ Aethiopissa (pl. ἐωττττ), ηχι porrum, ηπι numerus, ιρι facere, ι ire, ιττ, ιτττ suspendere, ιπτ, οπι similis esse, ιπτ ducere, ομι lutum, οσι damnum,

(') In Schwartzes altes Aeg. l. l. p. 1311. ist gesagt worden: »der anlautende Vocal ward regelmäsig nur dann punctirt, wenn auf ihn in demselben Worte nicht zwei Consonanten folgten«. Dieser Satz ist falsch. Denn wenn auch in den meisten solcher Wörter der anlautende Vocal nicht bezeichnet ward, weil man in ihnen wie Z. in απι, ωπσ entweder den einen oder beide Consonanten mit dem Vocale syllabirte, so gab es doch auch derartige Wörter, in denen die Memphit. Punctatoren den Vocal von den nachfolgenden beiden Consonanten syllabisch absonderten, so in ἀρετ. ἐττττττ, ε-φλκστ vanum, μετ-ἐ-φλκστ vanitas, ἀττττττ, ἀττττττ, ἐφθαλιμ, ἐ-χμαλωσι (s. Schwartzes Psalt. zu 17, 7. und vgl. das alte Aeg. l. l. p. 1312. 1313.). Dafs in ἐφλκστ, gleich wie in ἐρηι, ἐρηι das ἐ eigentlich das nicht zum Wortstamm gehörende Relativ ἐ bildete (Schw. l. l. p. 1312) thut nichts zur Sache, da ja dieser Umstand den Kopt. Punctatoren ganz aus den Augen gerückt war, indem sie, wie recht deutlich μετέφλκστ zeigt, jene Zusammensetzungen als einfache, für sich bestehende Wörter behandelten.

ὄφ vulva, ἰβν, ὄβν sitire, ὠστ gloria, ὠλν sumere, ὠνν lapis, ὠρεβ polluere, ὠννν pluvia, ὠνννν extinguere. S. Schwartze l. l. p. 1311.

§. 22. Im vocal. Anlaut bezeichnete fremde Wörter.

Ganz auf dieselbe Weise wurden auch die fremden Wörter behandelt wie z. B. ἀποστολος, ἀραμ, ἀμπαζαβ, ἀσαφ, ἀχαζ, ἀμωσ, ἀκτλα, ἀγαπν, ἀπαγκν, ἀπονηκν, ἀτιος, ἀπατασις, ἀζιοιν, ἐζεκιας, ἐλιουα, ἐραστός, ἐπιστολη, ἐπισκοπος, ἐπυαν, ἐπιτιμαν, ἐζεστιν, ἐζοργιστις, ἠρωανς, ἠρωαλας, ἰαωλον, ὀζιας, ὀλτμπα, ὀψωπιον, ὠσαππα etc. s. Schw. l. l. p. 1312. Man sieht in ἐζεστιν und dergl., das die Kopten sehr schlechte Etymologen waren.

§. 23. Vocalischer Anlaut dem Principe (§. 20.)  
gemäß nicht bezeichnet.

Umgekehrt wird man den vocalischen Anlaut regelmässig nicht bezeichnet finden in Wörtern wie αλλοτ pupilla, αλ lapis, αν Negatio u. Interrogatio, ατυ lingua, ατνε, ασνε sine, αν quis?, αν (mit Suff.), ετυ suspendere, ερ facere, ερφει templum, ερσοτ plaga, ελ sumere, εοθε propter, εν ducere, επχατ res, εμαρ dolor, ηπ vinum, ηπ numerari, ον iterum, αλ (mit Suff.), ελ sumere, ον, selten ων multus, ωνν oblivio, ωμκ devorare, ωμκ immergere, ωκν vivere, ωπ numerare, ωτ adeps, ωκν metere, etc.

§. 24. Der vocalische Anlaut gegen das Princip  
bezeichnet.

Sobald mehrere der letzteren Wörter durch Suffixe eine Verlängerung erhielten, so das der anlautende Vocal derselben, wenn auch nur nach der unetymologischen Auffassung der Kopten, die von §. 20. bezeichnete Stellung einnehmen konnte,

so wurde auch die Punctuation angewendet. So z. B. lautete das Verb.  $\acute{\omega}\lambda\iota$ ,  $\epsilon\lambda$ , vor Suff.  $\omicron\lambda$  und ward, wenn ein einfach consonantisches Suff. folgte, nicht punctirt Ps.  $\overline{\iota\zeta}$  11.  $\alpha\eta\text{-}\omicron\lambda\eta$  sumsit me,  $\rho\lambda\epsilon$  3.  $\alpha\tau\text{-}\omicron\lambda\tau\epsilon\kappa$  sumserunt nos (s. cod. Ber. no. 276., wo unrichtig  $\alpha\tau\acute{\omicron}\lambda\tau\epsilon\kappa$  codd. Ber. no. 37. 157.), dagegen  $\alpha\tau\text{-}\acute{\omicron}\lambda\epsilon\kappa$  ed. Tuki (mit schwachem Suff.  $\epsilon\kappa$  und fehlerhafter Verbindung des  $\lambda$  mit dem Suff.), Num. 32, 17. ed. W.  $\psi\alpha\tau\epsilon\pi\text{-}\acute{\omega}\lambda\omicron\tau$  donec sumserimus eos (wo vor Suff. unrichtig das  $\omega$  beibehalten worden ist), vgl. Schwartz e l. l. p. 1313.

§. 25. Fremde Wörter, deren vocalischer Anlaut regelmäfsig nicht bezeichnet ward.

Beispiele von den dem Principe (§. 20.) gemäß in dem vocalischen Anlaute nicht bezeichneten fremden Wörtern erhält man in  $\alpha\beta\tau\alpha\alpha\mu$ ,  $\alpha\rho\chi\eta$ ,  $\alpha\rho\chi\omega\pi$ ,  $\alpha\rho\chi\eta\lambda\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\pi\alpha\rho\pi\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\pi\alpha\rho\epsilon\alpha\varsigma$ ,  $\alpha\pi\tau\iota\lambda\epsilon\upsilon\pi\iota$ ,  $\alpha\tau\tau\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\lambda\lambda\alpha$ ,  $\alpha\kappa\rho\iota\theta\omega\varsigma$ ,  $\alpha\sigma\pi\alpha\zeta\epsilon\varsigma\omicron\epsilon$ ,  $\epsilon\pi\tau\omicron\lambda\eta$ ,  $\epsilon\theta\omicron\kappa\omicron\varsigma$ ,  $\epsilon\rho\gamma\alpha\tau\eta\varsigma$ ,  $\iota\varsigma\rho\alpha\eta\lambda$ .

§. 26. Das  $\epsilon$  des Relativs  $\epsilon\tau$ ,  $\epsilon\theta$  vor vocalisch anlautenden Wörtern.

Wenn das Relativ-Pronomen  $\epsilon\tau$ ,  $\epsilon\theta$  im Memphit. vor ein vocalisch anlautendes Wort zu stehen kam, so ward es bereits von einer Anzahl älterer Handschriften über dem  $\epsilon$  bezeichnet, indem die Memphiten es mit dem folgenden Worte zusammenlasen und beim Syllabiren das  $\tau$ ,  $\theta$  mit dem folgenden Vocale verknüpften. Demnach z. B.  $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\mu\mu\alpha\tau$ ,  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\mu\mu\alpha\tau$ , qui, quae ibi,  $\acute{\epsilon}\theta\omicron\tau\alpha\theta$  qui, quae sanctus, -a,  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho$   $\rho\omega\theta$  qui facit opus,  $\acute{\epsilon}\tau\alpha\tau\alpha\iota\omicron\tau$  quae fecerunt,  $\acute{\epsilon}\tau\alpha\tau\chi\omicron\pi\eta$  quem occulerunt. Man findet eine Menge Belege zu dieser Schreibart bei Schwartz e l. l. p. 1314., entnommen aus den Parallelstellen der Berliner Psalmen-codd. und der Tukischen Ausgabe. Es erhellt aus diesen Beispielen, daß diejenigen Wortverbindungen,

bei welchen das Relativ auch dem Sinne nach in dem folgenden Worte aufging, am beständigsten die Bezeichnung des Relativs erhielten, wie eben ἑτεμματα und ἑθουτακ, indem dieselben schlechthin für ibi und sanctus, -a standen. Daher finden sich diese Wörter selbst in denjenigen codd. bezeichnet, welche wie der Psalmen-cod. Ber. no. 37. das anderweit verbundene Relativ gewöhnlich nicht bezeichnete ετερ ρωκ, εταρχονq, etc. Allein derselbe cod. schrieb doch auch hin und wieder ἑταρχονqen quod jussisti, ἑταρναρμεq quo (die) liberavit eum, während der cod. Ber. no. 157., der sonst dieser Bezeichnungsweise huldigt, sie öfters unterlassen hat, (s. Schwartz e l. l.) wie z. B. πσ̄c ετ ἰμαρι codd. B. 37. 157., ἑταμαρι ed. Tuki, dominus, qui potens, vergl. dagegen με, 10. ετ ἰμαρι cod. B. 37., ἑταμαρι cod. B. 276., ἑτἰμαρι cod. B. 157., ed. T.

§. 27. Das e des Relativs ετ, εθ vor einem consonantisch anlautenden Worte.

Das e des Relativs ετ, εθ wurde durchaus nicht bezeichnet, sobald auf dasselbe ein consonantisch anlautendes Wort folgte, s. zahlreiche Beläge hierzu bei Schwartz e l. l. p. 1315. 1316. Die Bezeichnung unterblieb hier, weil sie dem Grundprincip der Bezeichnung (§. 20.) widersprochen haben würde.

§. 28. Das e des Relativs ετ vor einem bezeichneten Vocal.

Das e des Relativs ετ ward in der Regel nicht bezeichnet, sobald auf das Relativ ein bezeichneter Vocal folgte. Demnach z. B. ετ ιρι, qui facit, faciunt, ετ ἰμαρι, qui occupat, occupant, ετ ορι, qui stat, stant, etc. s. die Belege hierzu bei Schwartz e l. l. p. 1316. Nur uncorrecte Handschriften erlauben sich von dieser Regel abzuweichen.

§. 29. Der Perfect-Charakter  $\alpha$  in Verbindung mit dem Relativ  $\epsilon\tau$ ,  $\acute{\epsilon}$ .

Der Charakter der 3. Person Sg. u. Pl. des Perfects und Präteriti  $\alpha$  ward von den besseren Memphit. codd. bezeichnet, sobald derselbe von seinem Verbalstamme getrennt vor einem consonantisch oder diphthongisch anlautenden Worte stand wie z. B.  $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{πσϛ}}$   $\epsilon\pi$   $\sigma\tau\overline{\rho\omicron}$ , factus dominus est rex, Ps.  $\overline{\text{ϣϛ}}$  1. nach codd. Ber. 37. 157. (wo cod. B. 276.  $\alpha$ - $\epsilon\pi\sigma\tau\overline{\rho\omicron}$ , u. ed. Tuki:  $\alpha$ - $\epsilon\pi\sigma\tau\overline{\rho\omicron}$ ),  $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{παρῆτ}}$   $\overline{\text{ϣϥορτῆρ}}$  Ps.  $\overline{\text{πᾶ}}$ , 5. codd. Ber. 37. 157.,  $\alpha$   $\overline{\text{παρῆτ}}$   $\overline{\text{αϥϣϥ'}}$  ed. Tuki, est cor meum perturbatum, Ps.  $\overline{\text{τῶ}}$ , 7. codd. B. 37. 157. ed. T.  $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{πσϛ}}$   $\overline{\text{κορῆμ}}$  dominus servavit,  $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{στ}}$   $\overline{\text{ἔρε}}$   $\overline{\text{κοτεκ}}$ , es hat ein Ochs erkannt, Jes. 1, 3. vgl. Schw. l. l. p. 1908. 1909. Sobald nun das Relativ  $\epsilon\tau$  vor ein solches  $\alpha$  trat, so ward es mit dem  $\alpha$  gewöhnlich zusammen gesprochen. Die Folge davon war, daß die meisten codd. die Bezeichnung von dem  $\alpha$  auf das  $\epsilon\tau$  zogen, indem sie fehlerhaft  $\acute{\epsilon}$ - $\tau\alpha$  buchstabirten. Einige codd. haben meist richtiger die Bezeichnung über dem  $\alpha$  gelassen. Man bemerke in dieser Hinsicht Ps.  $\overline{\text{ῑ᾿}}$ , 17.  $\epsilon\tau$   $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{πῖ}}$   $\overline{\text{θακ}}$   $\overline{\text{χῶ}}$  cod. B. 37.,  $\acute{\epsilon}\tau\alpha$   $\overline{\text{πῖ}}$   $\overline{\text{θακ}}$   $\overline{\text{χῶ}}$  cod. B. 157., ed. T. (in) quo passerēs posuerunt,  $\overline{\text{ῑ᾿}}$  24.  $\epsilon\tau$   $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{πσϛ}}$   $\overline{\text{θαμῖοϥ}}$  cod. B. 37.,  $\acute{\epsilon}\tau\alpha$   $\overline{\text{πσϛ}}$   $\overline{\text{θαμῖοϥ}}$  codd. B. 157. 276. ed. T., quem dominus procreavit. In manchen Stellen ist der Punkt von dem cod. Ber. 37. ungenau weggelassen worden, wie z. B. Ps.  $\overline{\text{κ᾿}}$ , 8.  $\epsilon\tau$   $\alpha$   $\overline{\text{παρῆτ}}$   $\overline{\text{χοκ}}$  cui cor meum dixit,  $\acute{\epsilon}\tau\alpha$   $\overline{\text{παρῆτ}}$   $\overline{\text{χοκ}}$  cod. B. 157. ed. T. — Wo vor dem  $\acute{\alpha}$  das Relativ  $\acute{\epsilon}$  vorherging, da haben beide Buchstaben ihre Bezeichnung erhalten: Ps.  $\overline{\text{λ᾿}}$ , 26.  $\acute{\epsilon}$   $\acute{\alpha}$   $\overline{\text{πσϛ}}$   $\overline{\text{χᾶϥ}}$   $\overline{\text{ἦ}}$   $\overline{\text{κῶϥ}}$  quem dominus posuit post se = neglexit codd. B. 37. 157. ed. T.

§. 30. Negativ-Präfix  $\alpha\tau$ ,  $\acute{\alpha}\tau$ ,  $\alpha\theta$ ,  $\acute{\alpha}\theta$ .

Das Negativ-Präfix  $\alpha\tau$ ,  $\alpha\theta$  ward bald bezeichnet, bald nicht bezeichnet, je nachdem man dasselbe als einen selbststän-

digen Begriffs-Bestandtheil, oder als einen integrirenden Theil des von ihm verneinten Wortstammes ansah. Demnach z. B. ἄθεοτεμ und ἀθεοτωμ, ἀτοτεμ non edens s. Schw. a. a. O. p. 1355. Das ατ, αϑ ward in der Regel nicht bezeichnet, sobald auf dasselbe ein bezeichneter Vocal folgte ατέμι inscius, ἀτάρικη irreprehensibilis Schw. a. a. O. p. 1316.

§. 31. Anlautendes αι, ατ, ει, ετ, ηι, οι, οτ.

Anlautendes αι, ατ, ει, ετ, ηι, οι, οτ, ward regelmäfsig in dem Memphit. nicht bezeichnet, da diese Laute von den Memphiten ungetrennt ausgesprochen wurden. Demnach die Verbal-Präfixe der 1. Pers. Sg. αι, ει, der 3. Pers. Pl. ατ, ετ, οτ und andere überall sich von selbst darbietende Fälle. Für das ηι und οι bemerke man das so häufig vorkommende Nomen ηι und das Verb. οι esse, dergleichen das Griech. οἰκοῦμεν (Schw. p. 1316. 1317.).

§. 32. Anlautendes ωι.

Auch das anlautende ωι ward gewöhnlich von den Memphiten unbezeichnet gelassen, ωικ panis, ωιλί aries. So das letztere Wort in den Berl. codd. Die ungenaue Ausgabe von Tuki hat bisweilen ein ωιλί. Der Pentateuch von Wilkins schreibt dagegen ωιλί. Da aber derselbe sich vieler Ungenauigkeiten schuldig macht, da er unter andern auch ωινι u. ωίνι (Epha) schrieb (s. Schw. p. 1318.), so bleibt es dahingestellt, wie viel Schuld an dergleichen Unregelmäfsigkeiten das MS. selbst trägt.

§. 33. Zwei anlautende, nicht diphthongiscirende  
Vocale.

Zwei, im Anlaute des Wortes befindliche Vocale, welche nicht diphthongisch ausgesprochen wurden, erhielten von den genaueren codd. regelmäfsig die Bezeichnung. Demnach éώ, iώ,



ια asinus, ια (dagegen ιωι) lavare, ια ρωσ flumina, ιε aut. Bestand das ganze Wort nur aus zwei dergleichen Vocalen, so machte man sich die Sache bisweilen leichter und bezeichnete bloß den einen dieser Vocale, indem durch die Bezeichnung des einen die getrennte Aussprache des andern schon hinlänglich bedingt war εω asinus, ιε aut (Schw. p. 1317.).

#### §. 34. Anlautendes ι vor anderen Vocalen.

War bei dergleichen Vocal-Verbindungen der erste Vocal ein ι, so ist häufig von gewissen codd. dieses ι sammt dem folgenden Vocale nicht bezeichnet worden. Der Grund dieses Verfahrens lag ohne Zweifel darin, daß man das ι consonantisch wie j aussprach und damit die Bedingung aufhob, unter welcher ein Vocal bezeichnet werden konnte. Demnach ist z. B. in manchen codd. regelmäsig geschrieben ιακωη, ιακωη (ιακωη) und ιακωη (Jacob) s. Schw. Psalt. zu Ps. 137, 7. und so auch in den im §. 33. bemerkten Wörtern. Da in manchen mit einem ι vor einem anderen Vocale anlautenden Wörtern wie ιωμ (ωι) mare, ιωτ pater (αττα Goth. atta, Litt. Jatis Jetis) das ι regelmäsig unbezeichnet blieb, so mag die consonantische Aussprache des ι hier seit uralter Zeit zu Hause gewesen sein. In einigen Compositis wie ιεφ-στωι opus agricolae, ιαγ-αλολι ager uvae, vinea, sind öfters die beiden anlautenden Vocale bezeichnet worden, da man irriger Weise dergleichen Wörter für einfache ansah, und den auslautenden Consonant des ersten Nomens beim Syllabiren zu dem folgenden Nomen zog. Eigentlich hätten diese Wörter ιεφστωι, ιαγαλολι geschrieben werden sollen und in der That findet man auch ιεφ, ιεφ, ιαγ, ιαγ geschrieben (s. Schw. l. l. p. 1317. 1318.).

§. 35. In wie fern die Bezeichnung anlautender Vocale für ein Zeichen der Aspiration zu halten sei.

In dem alten Ägypt. p. 940. ist von Schw. die Meinung ausgesprochen worden, daß das Memphit., indem es Griechische mit dem Spir. asper bekleidete Wörter bald mit dem ρ, bald ohne dasselbe mit einem bezeichneten Vocale schrieb (ραμα, ἄμα, Philem. 22. ραπλοτε, ἀπλοτε, ὅπως Luc. 7, 3. κε ὅτι Luc. 20, 37. ὁμωσ Jo. 12, 42.), die Bezeichnung auch als ein Aspirationszeichen gehandhabt habe. Bei der später angestellten genaueren Untersuchung ist jedoch von demselben diese Ansicht dahin abgeändert worden (p. 1333), „daß die Punctuation an und für sich nicht die Aspiration, sondern (nach der orthographischen Methode der Memphiten) die syllabische Natur eines Vocales bezeichnete und daß die Andeutung einer Aspiration nur in so fern mittelbar in ihr lag als die Aussprache eines solchen Vocales vornehmlich im An- und Auslaute bei den Orientalen gewöhnlich die Mitwirkung eines sanften Kehlhauches veranlaßte“. Diese Meinung findet auch noch an folgendem Umstande ihre Bestätigung. Es giebt eine beträchtliche Anzahl Parallelförmigkeiten mit und ohne anlautendes ρ (vergl. unten das Kap. „Abwerfung und Hinzufügung von Consonanten“). Vornehmlich sind es der Sahid. und Baschmur. Dialekt, welche die Wörter mit anlautendem ρ besitzen. Die vocalisch anlautenden Memphitischen sind meist über dem Vocale bezeichnet. Allein sie sind nur eben da bezeichnet, wo dem Principe der Bezeichnung nach die Bezeichnung überhaupt Statt finden würde, nicht aber da, wo den obigen §. §. zu Folge die Bezeichnung unterblieb wie in M. ατκαλ (S. ρατσαλ, B. ρατσηλ) ancora, M. ις (M. S. ρικ) daemon, M. οτσε (S. ροτρε, B. ροτρη) abortus, ερμαν (S. ρερμαν, ρβμαν) Granatapfel. Wäre aber die Bezeichnung im Grunde das Zeichen der Aspiration gewesen, die allerdings an den anlautenden Vocal ge-

heftet zu sein scheint, so würde sie auch bei diesen Wörtern angewendet worden sein.

§. 36. Vocal - Bezeichnung im In- und Auslaute  
der Wörter.

Was die Bezeichnung der in- und auslautenden Vocale anbelangt, so beruhte dieselbe auf einem und demselben Grundsatz wie die der anlautenden Vocale (s. §. 20.). So oft nun bei dem Wandel der Worte nach der Koptisch-Memphit. Auffassungs-Weise ein Vocal zum Vorschein kam, welcher für sich eine Sylbe ausmachte, oder erst in Verbindung mit einem andern Vocale oder mit einem Consonanten eine Sylbe bildete, so oft ward auch in den besseren Memphit. codd. die Bezeichnung desselben angewendet und respective unterlassen. Wir machen in den folgenden §. §. auf einige der wichtigsten Fälle, in denen die Bezeichnung im Inlaute eines Wortes jetzt angewendet, jetzt unterlassen wurde, aufmerksam.

Sobald ein im absoluten Zustande eines Wortes bezeichneter anlautender Vocal wie z. B.  $\omega\sigma$  gloria,  $\alpha\lambda\sigma$  puer,  $\epsilon\rho\sigma\sigma$  dies,  $\kappa\mu$  numerus,  $\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$  den abgekürzten bestimmten Artikel  $\pi$ ,  $\tau$  vorgesetzt erhielt, so verlor er auch regelmässig seine Bezeichnung  $\pi\omega\sigma$  der Ruhm,  $\pi\alpha\lambda\sigma$  der Knabe,  $\pi\epsilon\rho\sigma\sigma$  der Tag,  $\tau\pi\mu$  die Zahl,  $\tau\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$  (s. zahlreiche Belege für diese Schreibart bei Schw. a. a. O. p. 1323. 1324.). Wurden aber dergleichen Wörter mit den eine Sylbe für sich allein ausmachenden Possessiv-Präfixen bekleidet, so trat die Bezeichnung des ersten Stamm-Vocales wieder ein:  $\pi\alpha\omega\sigma$  mein Ruhm,  $\pi\epsilon\kappa\omega\sigma$  dein Ruhm,  $\pi\sigma\omega\sigma$  ihr (eorum) Ruhm,  $\pi\alpha\lambda\lambda\sigma$  mein Knabe,  $\pi\epsilon\kappa\epsilon\mu$  dein Wissen (mit bloßem art.  $\pi\epsilon\mu$ ) s. Schwartz a. a. O.

§. 37. Der vocalisch anlautende Verbalstamm hinter consonantischen Präfixen.

Mit der aufgestellten Punctations-Theorie scheint der Umstand in Widerspruch zu stehen, daß bei der Verbindung der consonantischen Personal-Präfixe κ, γ, c mit dem punctirten vocalischen Anlaute eines Verbalstammes dieser Stamm in den besseren codd. gewöhnlich seinen Punkt behält wie z. B. in κέμῃ du weist, γόνῃ er gleicht, cόνῃ sie gleicht. Aus der Wortbildungslehre wird sich ergeben, daß diese Pronominal-Präfixe für Schwächungen aus εκ, ακ, εγ, αγ, εc, ac zu halten sind. Wenn nun die genaueren Memphiten in den genannten Verbalformen zu Folge ihrer Punctuation die consonantischen Präfixe nicht syllabisch mit dem anlautenden Verbalstamm verbunden: κ-έμῃ, γ-όνῃ, c-όνῃ so erhalten wir eben dadurch den Beweis, daß sie den Consonant mit einem leichten Vocal-Vorschlag versehen haben werden: \*κ-έμῃ, \*γ-όνῃ, \*c-όνῃ und somit dem genetischen Verhältnisse dieser Formen weniger untreu geworden sind, als dies auf den ersten Anblick der Fall zu sein scheint. Diese Annahme erscheint um so begründeter, da absolute Wortstämme, welche den obigen mit Pronominal-Präfixen verbundenen Verben gleichlauten wie z. B. κοῦ latro, κωγῖ vagina von den Memphiten niemals über dem ersten Vocale punctirt worden sind (s. Schw. a. a. O. p. 1325. 1326.).

§. 38. Das Futur-Präfix εἰε, ἐιε, ἐκῆ, ἐκε, etc.

Der Futur-Charakter 1. Pers. Sing. εἰε-, 2. Pers. masc. ἐκε-, etc. (z. B. εἰε-κᾶτ, ἐκε-κᾶτ ich werde sehen, du (m.) wirst sehen) besitzt in den Memphit. codd. eine doppelte Bezeichnungsweise. Ein Theil der codd. nämlich und zwar die älteren bezeichnen den eigentlichen Futur-Charakter, d. i. das dem Verbalstamm zunächst vorausgehende ε: εἰεκᾶτ, ἐκεκᾶτ, andere dagegen und namentlich die jüngeren bezeich-

nen das anlautende  $\epsilon$ : ἐξενᾶν, ἐξενᾶν. Da der Wortbildungslehre nach die Präfixe  $\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\kappa$  etc. als zusammengehörnde Begriffsbestandtheile von dem Futur-Charakter  $\epsilon$  zu sondern sind, so leuchtet ein, daß die Bezeichnung des Futur-Charakt.  $\epsilon$  der andern vorzuziehen ist. Die letztere verurtheilt sich selbst auch dadurch, daß sie die 3. Pers. Plur.  $\epsilon\tau\acute{\epsilon}$ , nicht aber  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon$ , wo die Unstatthaftigkeit zu sehr auf der Hand lag, schrieb. Eigenthümlich ist es aber, daß mehrere derjenigen codd. welche beharrlich  $\epsilon\acute{\epsilon}$ ,  $\epsilon\acute{\epsilon}$ , etc. zu schreiben pflegten, mit nicht minderer Beharrlichkeit die 1. Pers. Pl.  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon$  schreiben und also für diese Person in den oben gerügten Fehler verfielen. Wir werden die Schreibart  $\epsilon\acute{\nu}\epsilon$  um so mehr festhalten, da eine Anzahl Memphit. codd. sie aufrecht erhält. Ein Merkmal für die schlechte Beschaffenheit der Tukiſchen Psalmen-Ausgabe bietet der Umstand dar, daß die 3. Pers. Pl. öfters  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon$  und selbst  $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}$  geschrieben worden ist (s. Schw. a. a. O. p. 1326 - 1329).

## Zweites Kapitel.

Über die Sahidische Buchstaben-Bezeichnung.

### §. 39. Über des Verfassers Kenntniß der Sahid. Bezeichnungs-Weise im Allgemeinen.

In dem alten Ägypt. p. 1339. ist von Schwartz bemerkt worden, daß die ihm mangelnde Einsicht in Sahid. codd. ihm nicht gestatte, eine gleiche bestimmte Angabe über das Sahid. Bezeichnungs-Verfahren, wie über die Memphit. Punctations-Weise zu machen. Er hat leider bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, jenem Mangel abzuhelfen, und muß demnach auch nach erneuerter Prüfung des Gegenstandes im Allgemeinen bei den dort ausgesprochenen Ansichten stehen bleiben. Im Einzelnen wird jedoch derselbe einige nähere Bestimmungen hinzuzufügen haben.

§. 40. Häufigere Consonanten-Bezeichnung im Sahid., als im Memphitischen. Form dieser Bezeichnung.

Bei weitem häufiger als in den Memphit. codd., sind in den Sahid. codd. die Consonanten und zwar vorherrschend mit einer wagerechten kleinen Linie bezeichnet worden. Ward diese Linie nachlässiger hingeworfen, so erhielt sie öfters die Gestalt von schräg herabfallenden Accenten. Ward sie in kleinem Maassstabe aufgetragen, so schien sie in der Form von Punkten aufzutreten (Cat. Z. Tab. IV. no. XXII. Tab. VI. no. XXXIIX.). Doch fehlt es auch nicht an codd., in welchen geflissentlich die Gestalt der Punkte angewendet worden zu sein scheint (Cat. Z. Tab. V. no. XXVI.). Über das nach einem Vocale auftretende 1 sind vorherrschend 2 Punkte gesetzt worden.

§. 41. Ob zu dem bezeichneten Consonant im Sahid. auch ein anderer Vocal als das e zu ergänzen sei.

Von den Consonanten hat das Sahid. nicht blofs, wie das Memphit., einige wenige, sondern sämtliche geeigneten Falles mit der Bezeichnung versehen. Die Bezeichnung der Consonanten kündigt mit Hinwegsehung von der Numeral-Bezeichnung an, dafs vor dem Consonanten, seltener auch hinter demselben ein Vocal bei der Aussprache einzuschalten sei. Dieser einzuschaltende Vocal war in der Regel das e. Ob auch andere Vocale durch die Bezeichnung angedeutet worden seien, läfst sich nicht mit völliger Bestimmtheit sagen. Man findet nämlich mehrere defectiv geschriebene Wörter wie z. B.  $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\kappa}$  tu,  $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\kappa}$  nos, welche, so häufig sie auch vorkommen, nicht ein  $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\epsilon}\bar{\kappa}$ , sondern ein  $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\omicron}\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\omicron}\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\alpha}\bar{\kappa}$  gegenüber liegen haben. Ich habe daraus im alten Äg. p. 1343. gefolgert, dafs als defectiver Vocal auch das o, a anzunehmen sei. Allein da in syntaktischer Hinsicht die Defectiv-Schreibart den schwächeren Begriffsinhalt des Verb. substant. ausdrückte, wo die 2. Pers.

Plur. das schwache *e* brauchte, wie z. B. Jo. 8, 44.  $\bar{\pi}\omega\tau\bar{\eta}\bar{\pi}\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$   $\rho\epsilon\kappa$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$   $\rho\bar{\mu}$   $\pi\epsilon\tau\bar{\eta}\bar{\eta}\omega\iota\tau$   $\pi\alpha\tau\alpha\delta\omicron\lambda\omicron\varsigma$  (vgl. Schw. a. a. O. p. 1658.) ihr ihr aus eurem Vater, dem Teufel,  $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\epsilon\kappa$   $\tau\omicron\upsilon$   $\pi\alpha\tau\rho\varsigma$   $\tau\omicron\upsilon$   $\delta\iota\alpha\beta\omicron\lambda\omicron\upsilon$   $\epsilon\varsigma\tau\epsilon$  (vgl. das Lautverhältniß des schon abstractern  $\pi\epsilon$ ,  $\tau\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon$  *est*, *sunt* zu dem Demonstrativ  $\pi\alpha\tau\epsilon\iota$ ,  $\pi\alpha$ ,  $\phi\alpha\iota$ ,  $\phi\eta$ , etc.), so scheint die defective Singularform in dergleichen Fällen einen dem *o* und *a* an Stärke nachstehenden Vocal, also das *e* zu erheischen. Auf dieselbe Weise steht das Sahid.  $\alpha\eta\upsilon$  dem  $\alpha\eta\omicron\kappa$  gegenüber; Jo. 8, 23.  $\bar{\pi}\omega\tau\bar{\eta}\bar{\pi}\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$  (Var.  $\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$ )  $\rho\epsilon\kappa$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$   $\rho\bar{\mu}$   $\pi\kappa\alpha\tau\alpha$   $\alpha\eta\omicron\kappa$   $\alpha\eta\upsilon$   $\omicron\upsilon$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$   $\rho\bar{\eta}$   $\tau\eta\epsilon$   $\bar{\pi}\omega\tau\bar{\eta}\bar{\pi}\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$   $\rho\epsilon\kappa$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$   $\rho\bar{\mu}$   $\pi\iota$   $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$   $\alpha\eta\omicron\kappa$   $\alpha\eta\upsilon$   $\omicron\upsilon$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$   $\alpha\eta$   $\rho\bar{\mu}$   $\pi\epsilon\iota$   $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$ .  $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\epsilon\kappa$   $\tau\omega\upsilon\upsilon$   $\kappa\alpha\tau\omega$  (Kopt.  $\tau\iota\upsilon\epsilon\varsigma$   $\epsilon\kappa$   $\tau\eta\varsigma$   $\gamma\eta\varsigma$ )  $\epsilon\varsigma\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\gamma\omega$   $\epsilon\kappa$   $\tau\omega\upsilon\upsilon$   $\alpha\upsilon\omega$  (K.  $\tau\iota\varsigma$   $\epsilon\kappa$   $\tau\omicron\upsilon$   $\omicron\upsilon\rho\alpha\upsilon\omicron\upsilon$ )  $\epsilon\iota\mu\iota$   $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\epsilon\kappa$   $\tau\omicron\upsilon$   $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\upsilon$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$   $\epsilon\varsigma\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\gamma\omega$   $\omicron\upsilon\kappa$   $\epsilon\iota\mu\iota$   $\epsilon\kappa$   $\tau\omicron\upsilon$   $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\upsilon$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$  (Schw. a. a. O. u. p. 1608.). Dafs in  $\alpha\eta\upsilon$  vor dem  $\upsilon$  gar kein Vocal zu ergänzen sei, zeigt die durch das unmittelbare Vorhergehen des  $\kappa$  bewirkte Schwächung des  $\kappa$  zu  $\upsilon$ . Ein  $\alpha\eta\kappa$  ist von Peyron nicht nachgewiesen, sondern blofs vorausgesetzt worden.

#### §. 42. Unrichtige Consonanten-Bezeichnung in den Sahid. gedruckten Texten.

In den gedruckten Sahid. Texten ist häufigst die Consonanten-Bezeichnung dadurch verdorben worden, dafs ein von dem Schreiber des cod. nachlässig hingeworfenes Strichelchen über einen falschen Consonant oder ungehörig über zwei Consonanten zugleich und umgekehrt statt über zwei Consonanten nur über einen einzigen gesetzt worden ist. (s. Schw. a. a. O. p. 1339.).

#### §. 43. Bezeichnung des *r* in den ältesten Sahid. codd.; fehlerhafte Bezeichnung des *r* in den jüngeren Sah. codd.

Im Betreff der Vocal-Bezeichnung ist von den ältesten Sahid. codd. nur das *r*, welches man bei der Aussprache nicht

mit einem vorhergehenden Vocale zusammenfallen lassen wollte, durch zwei Punkte bezeichnet worden (s. Zoega Cat. Tab. I.). Späterhin, als man den eigentlichen Zweck der Buchstaben-Bezeichnung aus den Augen verlor, ist häufigst ein  $\iota$  ohne allen Grund mit zwei oder einem Punkte bezeichnet worden wie z. B. in  $\alpha\rho\chi\acute{\iota}\omicron\omicron\rho$ ,  $\mu\acute{\iota}\iota\iota$ ,  $\rho\acute{\iota}\chi\bar{\iota}$ ,  $\tau\epsilon\pi\eta\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\varsigma$  (s. Schw. a. a. O. p. 1072. vgl. 1340.).

#### §. 44. Über die Sahid. Vocal-Bezeichnung der späteren Sahid. codd.

In der späteren Zeit begann man in den Sahid. codd. auch andere Vocale zu bezeichnen und zwar auf dieselbe Weise wie die dabei befindlichen Consonanten. Ein großer Theil dieser Bezeichnung läßt sich auf das für die Memphit. Vocal-Bezeichnung aufgefundenene Princip zurückführen wie z. B.  $\delta\kappa\omicron\kappa$ ,  $\epsilon\theta\omicron\lambda$ ,  $\epsilon\rho\kappa$ ,  $\epsilon\omega$ ,  $\alpha\rho\chi\acute{\iota}\epsilon\rho\epsilon\tau\varsigma$ ; u. a. (s. Schw. a. a. O. p. 1340.). Allein entweder war das, höchst wahrscheinlich aus der Memphit. Orthographie aufgenommene Princip den Sahid. Schreibern nicht völlig klar zur Anschauung gekommen, oder ihren Augen wieder entschwunden, kurz man trifft in den Sahid. codd., namentlich in denen der jüngeren Zeit eine Menge Fälle, in denen man von der Einfachheit jenes Memphit. Principes abgekommen war. Man wird gegen diese weiter ausgedehnte Vocal-Bezeichnung um so mißtrauischer, da in denselben codd. auch offenbar gegen die Richtigkeit der Consonanten-Bezeichnung verstossen worden ist. Ein Beispiel eines solchen Verfahrens entnehme man aus der paläographischen Schriftprobe bei Zoega Cat. Tab. V. no. XXVI., welches sich mit Ausnahme der von mir hinzugefügten Wortabtheilung genau also verhält:

$\Pi\epsilon\chi\epsilon$  |  $\eta\rho\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$  |  $\eta\alpha\zeta$  |  $\chi\epsilon$  |  $\tau\omega\sigma\tau\acute{\iota}\iota$  |  $\eta\acute{\iota}\epsilon\pi\omega\tau$  |  
 $\eta\acute{\iota}\epsilon\tau\alpha\rho\zeta$  : .-



Ατῶ | ι | τετηοτ | ἀγοτ | -  
 και | ἀετωοτι | ἀε | -  
 ταρε | πεγειωτ.  
 ατῶ | ι | τεϊ | ρε | ἀτῆωκ  
 ε̇ | πετηι | ἐτραψε : ~  
 Αεζόος | η̇σι | ἀπα | χι | -  
 ζωι — — —

### §. 45. Über die Sahid. Bezeichnung $\frown$ .

Ein Sahid. cod., welchen Mingarelli herausgegeben hat, trägt aufser der horizontalen Linie auch noch eine kleine aufwärts gekrümmte Bogenlinie  $\frown$  meist über Vocalen, nur selten über Consonanten in ποτῖρῶ dein König, εαρῖ er hat gethan, ταμῖτκροῖ meine Kleinheit, Kindheit (s. Schw. a. a. O. p. 1350.). Über Vocalen steht dießs Zeichen unter anderen, wie folgt: οῖα̇ einer, ποῖα̇ ποῖα̇ der eine der andere, ηκροῖε̇ Himmel, οῖε̇ eine, εῖ kommen, σε̇ο sie sind, ψε̇ hundert, ψτεκο̇ Gefängniß, η̇ diese, εῖ fassen, χπο̇ Geschlecht, etc. (s. Schw. a. a. O. p. 1349. 1350.). Wie sich diese Bezeichnungs-Weise zu dem Memphit. Bezeichnungs-Princip verhalte, ist leicht einzusehen.

Peyron Gr. p. 11. glaubt, daß durch dieses Zeichen, welches er Circumflexus benennt, die Länge des Vocales angezeigt werde, oder auch, daß ein an sich langer Vocal, zu verdoppeln sei. Allein erstens hat Peyron unterlassen zu bemerken, daß das  $\frown$  auch über Consonanten stehe und hier mit dem Zeichen  $\bar{\quad}$  zusammenfalle. Zweitens hat Peyron unterlassen anzugeben, daß das  $\frown$  über Vocalen stehe, welche seinen Angaben entschieden widerstreben. Das  $\frown$  steht nämlich zuvörderst auch über dem ε wie in ψε̇ hundert, ηκροῖε̇ Himmel, ηκ ist, in welchen Fällen es doch eine entschiedene Kürze ist. Das  $\frown$  steht ferner häufig über dem ο, wo die

Sprache zur Annahme einer Vocal - Verdoppelung nicht berechtigt wie in  $\text{ϣτεκ}\hat{\text{o}}$  Gefängnifs,  $\text{κ}\hat{\text{n}}\text{o}$  Geschlecht,  $\text{ρρ}\hat{\text{o}}$  König,  $\text{μ}\hat{\text{n}}\text{τερ}\hat{\text{o}}$  Reich,  $\text{ρ}\hat{\text{o}}\text{τ}\hat{\text{o}}$  mehr. Soll es hier eine Länge andeuten? Allein die Länge des o ist ja ω. Das o an sich ist durch den Gegensatz gegen ω kurz. Die Länge würde demnach durch ω, nicht durch  $\hat{\text{o}}$  geschrieben worden sein. Dafs das o in  $\text{ρρ}\hat{\text{o}}$  aber lang sei, wird um so weniger glaublich, da ja  $\text{ρρ}\omega$  das Femininum war. Ausserdem erwähnt Peyr. nicht, dafs das  $\hat{\text{~}}$  auch über dem ι und κ stehe. Nun war aber das κ unbestreitbar lang. Das κ müfste demnach = κκ stehen. Allein weder das  $\hat{\text{~}}$  = Griech. η, noch das Demonstrat. κκ lassen eine Verdoppelung zu. Dafs es das Zeichen eines abgeworfenen Vocals oder überhaupt eines im Worte statt gefundenen Vocal-Verlustes sei, dafs also o anstatt Memphit. οι, B. αι, das οτα für M. οται, B. οται, οταει stehe, wird schwerlich Jemand glauben, der den unetymologischen Sinn der Kopten kennt. Ich halte das  $\hat{\text{~}}$  nur für eine graphische Entartung des =, welche häufigst von dem Sahid. Schreiber gedankenlos (vergl. ταμῆτροῖ) gesetzt worden ist. Dafs man diesem Schreiber so etwas zutrauen dürfe, geht daraus hervor, dafs er das  $\hat{\text{~}}$  nicht nur nicht in einer Masse analoger Wörter, sondern häufigst auch nicht über denselben Wörtern, in welchen wir sie angewendet finden, gesetzt hat (s. Schw. a. a. O. p. 1351.).

#### §. 46. Über die Sahid. Bezeichnung `.

Eine von Peyron's Gram. gar nicht erwähnte Bezeichnung jenes Sahid. cod. ist das `. Es steht theils als Variante des  $\hat{\text{~}}$  in ει, κι, οτα, ροτὸ (Schw. a. a. O. p. 1351.), theils in Fällen, wo jenes nicht auftritt: ριὰ, κοὸ, μῆτὸ, ρὰ, τετρὰ, αϥϣωπ̀, αϥαλ̀, πμῆ̀, ρεοκ̀. Allein dieselben Wörter werden ungleich öfter ohne jenes Zeichen angewendet (s. Schw. a. a. O. p. 1352.). Dafs es keine Interpunction sei, leuchtet

aus dem Zusammenhange ein wie z. B. in Matth. 20, 5. ἀρεὶ  
 δε οκ εδολ (Ming. p. XXI.) v. 9. ἀρεὶ δε πῶς κα χῆ μῆτοτε,  
 v. 13. π̄ φ̄κὶ μμοκ απ π̄ σοπ̄ς, v. 21. αχις же кас ере  
 пащнре спат ρμοос' οτὰ ρι οτнам μμοκ' ατω οτα ρι ρδοτρ  
 μμοκ ρραῖ ρπ̄ τεκμ̄περο, v. 31. π̄τοот δε π̄ ροτὸ ατχι шпак  
 εδολ, cap. XXI, 2. ατω π̄ тетноτ тетпарε̄ ет εω есмир etc.

### §. 47. Über die Sahid. Bezeichnung '.

Hinter einigen der eben angeführten Wörter erscheint  
 das Zeichen ' in der Gestalt unsers Apostrophs, welchen Na-  
 men ihm auch Peyron Gr. p. 12. gegeben hat. Nach Pey-  
 ron soll dieß nur bei den Sahiden gebräuchliche Zeichen hinter  
 die Consonanten *h, k, l, n, p, t*, gesetzt worden sein und eine  
 rauhere Aussprache dieser Consonanten (pronuntiationem aspe-  
 ram) angedeutet haben. Das Fragm. des Matth. bei Mingar.,  
 aus welchem zunächst diese Bezeichnung entnommen ist, ent-  
 hält den Apostroph der Reihe nach hinter folgenden Wörtern  
*μματ', αρωστ', μπ̄οτωш', шопе', емате', покнрос', пнте',  
 сриме', потже', порпиа', рωме', шаже', шнрешнм', мп̄е',  
 е̄їеж', π̄σωκ', парап', ραе', р̄μμαо', ас̄χοотсе', шомте',  
 етотос̄, пнт̄п̄, ка̄т̄, ма', мап̄ελοоле', һек̄е', м̄п̄тоте',  
 п̄μμαп', οτα', π̄т̄һωк', ρе', һаλ', өнеросолтма', μμοϑ',  
 паϑ', μμοκ', φ̄п̄асооϑ', тетп̄асооϑ', тааϑ', еζотсиа', а̄п̄аконеῖ',  
 папарате', атеῖ', φ̄ме', ке', пе', ρо̄їте', а̄атеῖа', ш̄п̄л̄л',  
 ε̄але' s. Schw. a. a. O. Zusätze p. 115. Warum sagt nun  
 Peyron nichts davon, daß das ' auch so häufig hinter Vocalen  
 auftrete? Warum verschweigt er, daß das ' auch hinter den Con-  
 sonanten *ш, с, м, н, ϑ* gesetzt werde? Peyron meint l. l. p.  
 13. Praeterea vocabula, in quibus *h'* occurrit, eadem etiam ele-  
 mento *ϑ* Thebaice scribi possunt, uti *потһ'* et *потϑ*, *ρωт̄һ'*  
 et *ρωт̄ϑ*. Nach Peyron ist also *h'* = dem härtern *ϑ*. Nun er-  
 scheint ja aber das *ϑ* selbst als *ϑ'*. Mithin kann *h' + ' = ϑ* nicht*

sein  $\text{h} + ' = \text{q} + '$ . Ferner lehrt Peyron l. l. *Commemoratae sex litterae, quoties sunt finales, virgula insigniuntur, tum  $\kappa$ , quoties est affixum secundae personae*. Nun sehe man bei Schw. a. a. O. (wo eine allgemeine Kritik von Peyrons Kopt. Bezeichnungslehre) die große Menge der Fälle, in denen jener cod. hinter dem genannten Consonanten den Apostroph darbieten sollte und nicht darbietet. Hätte nun auch Peyron wirklich in irgend einem Sahid. cod. die oben ausgesprochene Erscheinung wahrgenommen, so dürfte er doch nimmermehr dieselbe zu einer allgemein gültigen Regel für den Sahidischen Dialekt erheben.

§. 48. Über das Sahid. Zeichen ` als Wortabtheiler.

In einigen Sahid. codd. bei Ming. scheint das hinter einem Worte stehende ` eine Art kleinerer Interpunction zu sein. Man bemerke z. B. folgende Stellen:

| (Ming. p. LXXXIV.)   |                         | p. LXXXVII.     |  |
|----------------------|-------------------------|-----------------|--|
| xe   пащн            | не                      | пхоис   xe   ic |  |
| pe   xarep`   e   na | xc   xe   ptoq   ic     | eqxw   mmoc     |  |
| щaxe, атw            | пщанртнq   п            | п   пет   щонè  |  |
| рeп` каепто          | пaйт` . пт   аq         | qm   пщwne   п  |  |
| лн   рартнq`.        | eī   e   p   паppe`   e | апомia` км`     |  |
| атw   xe   xarep`    | отон   км`              | xe   петпном    |  |
| e   наептолн`        |                         | he   кн`   пнтп |  |
| тарерwпp.            |                         | ehol`           |  |

In so manchen codd. erscheint das ` fast hinter jedem Worte wie z. B. bei Ming. p. XCVI.

|                             |                          |
|-----------------------------|--------------------------|
| атw   псерwп`               | атw                      |
| e   тоотот`   п   от   сон` | ehol`   он   xe   атпат  |
| к`   спаt`   к`   щомт      | e   xap`   емате`   рраī |
| e   трет   роис` . атw      | п   рнтп   етросе`       |
| птоот`   псетmр`            | емате`   рп   рeп   поф  |

|                                    |  |
|------------------------------------|--|
| ροοτϣ´   πατ´   ε   τρετ<br>ραρερ´ | · ᾠ   πολητια´   ρῆ<br>οτ   ρκο´,   μη   οτ   ει-<br>δε´,   ε   ατρ´   πμεετε´<br>ᾠ   παῖ   ρῆ   τετμηπ´<br>ψακρητηρ´   ἦσι<br>πεπελοτε´   ἦ   παντ´ |
|------------------------------------|--|

Hier scheint das Zeichen ´ eine Art Wortabtheilung zu sein, indem die von mir durch Linien abgesonderten Pronominalstämme von den Kopten zu den von diesen Pronominibus gegliederten Stämmen selbst gezogen wurden.

#### §. 49. Wortabtheilung älterer Memphit. codd.

Den einleuchtendsten Beweis für eine schon frühzeitig bezweckte Wortabscheidung giebt uns der Memphit. Psalmen-cod. no. 37. der Königl. Bibl. zu Berlin. So liest man unter andern in der sogenannten Ode des Deuteronom. (c. 32.), angehängt diesem Psalmen-cod. εψον-αν ἡχεφνητερηοηοηκ, im Ps. ᾠ̄ῃ, 10. παρναοτωψ-αν-δεη ομετχωρι ἦτε πι ροο + οταε ρπαφμα-φ-αν δεη πεπεσι ἡ ρατη ἰ πι ρωμη, im Ps. ᾠ̄, 14. κε πσ̄ πα-ριοτι ἰ περλαοο ἡ σωγ-αν-, Ps. ᾠ̄, 3. αψαν-αωλ ε̄δολ, Ps. ᾠ̄, 7. πιμ ετ πα-ψ-ιπι ἰ πσ̄. Im Ps. ᾠ̄, 3. hat der Schreiber durch die Strichelchen eine Interpolation angedeutet. Der cod. Ber. 157. u. die ed. T. giebt nämlich richtig ταψδω für τησχοινον μου, der cod. B. 37. dagegen ταψδω-ἱ- meum guttur, wo durch die Linien und das übersetzte ἱ die Unrichtigkeit der Sylbe ἱ angezeigt worden ist.

#### §. 50. Memphit. Interpunction.

Schon in sehr alten Sahid. codd. (s. Zoega Cat. Tab. I.) kommt der Punct als Interpunction vor. In den späteren Sahid. cod. erscheint auch das Comma (,). Die mir bekannten älteren Memphit. codd. führen diese Interpunction nicht. Größere Versabtheilungen scheidet der Berl. Psalmen cod. no. 157. durch

das Zeichen †, ganze Verse durch †. Die Türkische Ausgabe braucht für beide das Zeichen †. In den späteren codd. treten auch und zwar oft unnöthig gehäuft die Punkte auf.

§. 51. Baschmurische Buchstaben-Bezeichnung  
und Interpunction.

In den von Quatremère herausgegebenen Baschm. Fragm. erscheint das Zeichen ` , welches nur ein mal in ε̣αλ ρ̀̀ über einem Vocale, anderwärts, wiewohl nur selten, über Consonanten steht und die Ergänzung eines e für die Aussprache andeutet: ε̣αλ ρ̀̀, ε̣αλ ρ̀̀, äußerst selten ρ̀̀ unbestimmter Artikel, der gewöhnlich ρ̀̀ zum Unterschied von der Präposit. ρ̀̀ geschrieben wird. Ungleich öfter tritt die Bezeichnung auf in den von Zoega und Engelbreth herausgegebenen Texten, allein so abweichend und zum Theil so offenbar fehlerhaft, daß dieselbe der schlechten Sahid. Bezeichnungsweise an die Seite zu stellen ist (s. Schw. l. l. p. 1352. 1353.) Die Verse sind im Baschm. bei Quatremère durch †, die kleinen Abtheilungen durch Punkte getheilt worden. Der letztern Interpunctions-Weise folgen die andern Baschm. Fragmente.

## Zweites Buch.

### Lautlehre.

#### Erster Abschnitt.

##### Bestimmung der Laute.

§. 52. Laut-Bestimmung. Verwandtschaft der Laute.

Bei der Laut-Bestimmung des Kopt. Alphabetes wird uns als oberster Grundsatz der Gedanke leiten, daß die Stifter dieses Alphabetes den Griechischen Bestandtheilen desselben im Allgemeinen keinen andern Laut-Inhalt zuerkannt haben werden, als den, welchen die Griech. Buchstaben selbst im zweiten Jahrh. oder zu Anfange des 3ten Jahrh. nach Chr. vor-

nehmlich in Ägypten besaßen. Hätten nämlich jene Stifter gleich am Anfange allen oder einigen Griechischen Buchstaben eine von der Griech. Aussprache verschiedene Währung zuerkannt, so würden sie, da bei der Umschreibung der Ägypt. Sprache in die Griech. Schrift den Ägyptern gewisser Maassen eine neue Sprache vor Augen trat, ihre eigene Nation zu der heillosesten Sprachverwirrung verurtheilt haben, weil die damals in Ägypten so weit verbreitete Kenntniß des Griechischen Tausenden von Ägyptern die Griech. Aussprache an die Hand gegeben haben würde. Man nehme z. B. an, jene Stifter hätten mit dem Griech. Π den Laut *δ* und mit dem Griech. ΒΥΡΑ den Laut *ρ* bezeichnen wollen, so würden sie ihre Sprache muthwillig der Gefahr ausgesetzt haben, in ein ganz anderes Stammverhältniß der Wörter zu gerathen. Umgekehrt gaben sie der Erhaltung ihrer vaterländischen Sprache die sicherste Unterlage, sobald sie den Lauten derselben die mit ihnen übereinstimmenden Griech. Schriftzeichen überwiesen. Dieser durch die Natur der Sache selbst gestützte Grundsatz erhält seine Bestätigung auch dadurch, daß selbst die jüngste Kopt. Sprachperiode trotz mannigfacher Entartung dem größten Theil der Buchstaben denjenigen Laut - Inhalt zuertheilt, welchen wir ihnen zu Folge der Griech. Sprache beizulegen pflegen, und daß die Abweichung von der Griech. Aussprache in solchen Puncten besteht, welche nicht nur auf ähnliche Weise in anderen jüngeren Sprachen entartet sind, sondern welche auch durch die verschiedene, hier richtige, dort fehlerhafte Aussprache der jüngsten Kopt. Sprachperiode selbst sich der Veruntreuung der ältern reinern Ausdrucksweise anklagen. Von der Aussprache der jüngsten Kopt. Sprachperiode (Mitte des 17ten Jahrhunderts) werden wir unterrichtet durch die pronuntiatio Coptitarum hodiernarum, welche Petraeus dem ersten Memphitischen Psalmen beischrieb (s. Scholtz Gram. Aegypt. §. 3.), durch die in Ägypten von

Bernard vernommene Aussprache des Kopt. Vaterunsers, wovon Ludolf in der Gram. Aethiop. p. 184. also berichtet: Prof. Oxoniensis Bernardus p. m. aliam (d. h. eine von der Äthiopischen verschiedene) pronunciationem istius linguae ad me misit, eam in media Aegypto ex ore cujusdam Coptitae exceptam et ad Clar. Huntingtonum in Angliam missam, scribens, ferner durch die von Ludolf l. l. p. 183. mitgetheilte Aussprache des Kopt. Vaterunsers bei den Äthiopiern. Hiermit hat man die Buchstaben-Erklärung in Kircher's lingua Aeg. rest. und in Tuki's Rudimentis (s. Schw. das alte Ägypten T. I. Abth. 2. p. 1357.) zu vergleichen. Wir beschäftigen uns zuvörderst mit dem Laut-Inhalte der Vocale und dann mit dem der Consonanten.

## Erstes Kapitel.

### Lautbestimmung der Vocale.

#### §. 53. a.

Das a, genannt αλφα, besitzt in allen Nachweisungen den Laut des Griech. α, Latein. a. Schwartz hat jedoch aus dem Umstande, daß gewisse Abtheilungen des Sahid. und Memphitischen Dialektes das a ihrer Dialekte öfters zu o und das o, ja selbst das ω derselben zu a verwandelten wie z. B. Sahid. ανακ. ich, für ανακ, nahe, Sünde, für ποηε, dagegen κευμοι, πῦμοι mit mir, πῦμοκ mit dir, etc. für πῦμαι, πῦμακ, μο, Ort, für μα, (Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. II. p. 1080-1087.), Memphit. μο, Ort, τοιε, Ehre, für ταιε, σπναγ, Jubel, für σπνογ, ψακτ, Dornen, für ψοκτ, αικ, Brod, für ωικ, ρεγδατεκ, Tödter, für ρεγδωτεκ (Schwartz das alte Äg. l. l. p. 1160., Psalterium Praefat. p. XI. XV.) auf das Vorhandensein eines Mittellautes zwischen a und o, welcher aber nur durch den einen dieser beiden Buchstaben ausgedrückt wurde, geschlossen.



## §. 54. e.

Das e hiefs bei den Kopten er, welches bekanntlich der älteste Name dieses Buchstabens bei den Griechen war. Nach Petraeus sprachen es die jüngeren Kopten wie a aus. Eben so die Äthiopier. Bernard's Kopte sprach es jedoch wie e aus. Eben so das Kopt. bei Kircher und Tuki. Da die Kopten in ihren Sprachformen das a und e regelmäsig auseinander hielten, da sie ferner in der so häufigen Schreibung fremder Wörter verhältnismäsig a und e sehr selten mit einander verwechselt haben, so müssen wir den e-, e-Laut als den rechtmäsigern ältern Besitz des e anerkennen, welcher sich im Munde der jüngeren Kopten zu Folge der allgemeinen Vorliebe der Orientalen für das a zu dem letztern Laute verdickt hat. Aus dieser fehlerhaften Aussprache des e durch a erklärt sich von selbst, wie in jüngeren Handschriften ein a an Statt des in den älteren besseren codd. befindlichen e oder umgekehrt ein e an Statt des richtigern a geschrieben werden konnte. Diefs ist z. B. geschehen in dem Memphit. cod. der 12 kleinen Propheten der Bibl. St. Germain zu Paris, worüber Woide (s. Tattam Praefat. ad XII prophet. min. p. VII.) also: »Multa habet sphalmata cod. MS. Bibliothecae St. Germani a pratis et praecipue a saepe pro e ponit e. c.  $\text{ⲉⲁ}$  ἄνεγ, pro  $\text{ⲉⲁ}$  ἔνεγ etc., ubi cod. Regius veram lectionem retinuit«. (S. über diesen jüngern cod. auch Woide de vers. Bibl. Aeg. p. 7.). Dersgleichen in dem Sabid cod. Huntington. no. 3. der 1sten Epist. an den Timoth., wo eine Note zu 5, 21 in Woide's App. sagt: »Saepe hic codex a et e permutat, juxta pronuntiationem hodiernam Cophtorum«.

## §. 55. η.

Das η führt den Namen ητα, ητα\*) mit der Aussprache eta, ida, heta, hida. Über die heutige Aussprache dieses Buchstabens sagt Scholtz Gr. Aeg. »η uti a ante consonantem. Uti i

ante vocalem:  $\kappa$  uti *ai*,  $\kappa\sigma$  uti *au*. Diese Erklärung beschränkt sich selbst, denn, wenn  $\kappa$  vor *i* und  $\sigma$  seinen Laut als *a* behält, so kann es nicht im Allgemeinen vor einem Vocal wie *i* ausgesprochen werden. In der Leseprobe des Peträus kommt das  $\kappa$  am Meisten vor *i* und  $\sigma$  vor, wo es *a* lautet. Denselben Laut hat es im Munde der Äthiopier. Hier vernehmen wir aber auch die Aussprache des Koptischen  $\kappa$   $\kappa\sigma$   $\epsilon\tau\epsilon$   $\sigma\theta\kappa$  durch *annjâddâ'ôn*, wo also  $\kappa$  vor *e* in der That wie *i* lautet. Auf gleiche Weise sprach das Neu-Koptische bei Peträus das  $\phi\kappa\epsilon\tau$  wie *biad* aus. Bernard's Kopte las dagegen  $\kappa\epsilon\tau\epsilon\sigma\theta\kappa$  wie *nēteouon*. Hier ist also  $\kappa=e$ , und so auch anderwärts bei demselben, sowohl vor Vocalen als auch vor Consonanten. Bei Kircher und Tuki wird das  $\kappa$  durch *i* aufgewogen. In der Aussprache der jüngeren Kopten besaß also das  $\kappa$  die verschiedenen Laute *a*, *e*, *i*. Welches aber war sein Laut-Inhalt bei den älteren Kopten? In den von den Kopt. Schriften so zahlreich dargebotenen Griechischen Wörtern wechselt das  $\kappa$  unaufhörlich mit dem *i* und  $\tau$ . Weniger oft, wenn auch an sich noch oft genug, wechselt es mit dem *e*. Dasselbe Verhältniß hat das  $\tau$  zu *i* und *e* (s. Schwartz das alte Äg. Th. I. Abth. II. p. 944. fgg.). Dem ältern Kopt.  $\kappa$  kam also vorzugsweise ein gewisser *i*-Laut zu. Besaß nun auch vielleicht das Kopt. *e* auf eine dem altgriechischen *E* äbnliche Weise neben seinem eigentlichen *e*-Laute gleichfalls einen gewissen *i*-Laut (man bemerke den Wechsel mit dem im Grunde dem *e* ganz fremden *υ*, so wie den Namen *ε*), so muß doch zugestanden werden, daß das  $\kappa$  in der That auch mit dem *e*-Laute sich befaßte. Demnach bereits auch bei den älteren Kopten eine verschiedene, zwischen dem *i*- und *e*-Laute getheilte Aussprache des  $\kappa$ . War nun etwa das  $\kappa$  in gleich rechtmäßigem Besitze dieser beiden getrennten Laute? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Denn da die Kopt. Spra-

che, welche bei der Anwendung ihrer Schriftzeichen keineswegs nur das Auge, sondern vornehmlich auch das Ohr berücksichtigte (Schwartz e l. l. p. 948.), regelmäßig gewisse und zwar wie die Passiv-Bildung sehr tief eingreifende Bildungen an das  $\pi$  knüpfte, so muß sie auch in dem  $\pi$  einen eigenthümlichen, sowohl von dem  $\iota$  und  $\tau$  als auch von dem  $\epsilon$  und überhaupt von allen anderen Vocalen verschiedenen Laut besessen haben (Schw. l. l. p. 1170. [gg.]). Aus dem Vergleiche der Parallelförmigen schloß Schwartz e in dem alten Äg. l. l. p. 1174-1204. daß der eigenthümliche Laut des  $\pi$  die Natur eines Mischlautes besessen habe, welcher die meiste Ähnlichkeit mit dem in einander geschleiften  $\alpha\iota$  und  $\epsilon\iota$  gehabt habe. Da nun nach einem für die alten Sprachen im Allgemeinen beobachteten Lautgesetze die volleren Formen bei eintretender Verkürzung sich zu halbiren pflegten, so erklärt es sich, wie aus dem  $\pi$  hier der Laut eines  $\iota$ , dort eines  $\epsilon$  hervorging, welcher letztere späterhin sich wieder zu dem eines  $\alpha$  verdickte. Ein ähnliches Schicksal erlitt das  $\eta$  im Griechischen, s. Schwartz e l. l. p. 1206. \*) Scholz Gr. p. 6. »In Mysterio Lit. Graec. Sahidico MS. etiam  $\pi\tau\alpha$  appellatur«. Die Briefe des Pachomios nennen das  $\pi$  eta, öfter beta s. Schw. l. l. p. 2099.

### §. 56. $\iota$ .

Das  $\iota$ ,  $\iota\omega\tau\alpha$ , bei den Späteren  $\iota\alpha\tau\tau\alpha$ , Jauda genannt, besaß den Laut des  $i$ . Aus dem Principe der Vocalpunctuation (§. 34.) hat sich aber ergeben, daß das unpunctirte  $\iota$  vor einem Vocale bei der Aussprache sich an denselben wahrscheinlich auf eine unserm  $j$  ähnliche Weise anschloß.

### §. 57. $\circ$ .

Das  $\circ$  führte den Namen  $\circ$  und  $\sigma\tau$ , bei den alten Ägyptern vielleicht den Namen Orez (vgl. den Namen Hori für  $\ast$

s. Schwartz e l. l. p. 2099.). Nach Scholtz Gr. sollen die jüngeren Kopten das *o* wie *u* ausgesprochen haben. In der Leseprobe bei Petraeus lautet dagegen das *o* vor einem Consonanten meist wie *o*, selten *u* und zwar *o* und *u* abwechselnd in demselben Worte (*nohi*, *nowi*, *nuwi*), lautet ferner *o* vor *ɿ*, dagegen *u* vor *σ* und im Auslaute. Da nun das Kopt. *o* in der Aussprache von Bernard's Kopten und den Äthiopiern, so wie bei Kircher und Tuki den *o*-Laut durchaus behauptet, und da erst in den jüngsten schlechteren Kopt. Handschriften das *o* für den Laut *σ* geschrieben wird (Schwartz e das alte Äg. l. l. p. 2017. vgl. Psalter. Praefat. p. XVI.), so ist kein Zweifel, daß nur der *o*-Laut als der rechtmäßige Inhalt dieses Vocals zu betrachten ist.

#### §. 58. ω.

Das ω heisst, *σ* und *α*, bei Peyron ω (s. Schw. l. l. p. 2098. 2099.). Nach Scholtz habe es die jüngere Aussprache vor einem Consonanten wie *u*, vor einem Vocal wie ein *o* aufgefaßt. Allein bei Petraeus zeigt es sich vor Consonanten eben so oft als *o* wie als *u*. Dagegen hat es überall anderwärts nur den Laut des *o*. Da nun selbst in den jüngsten Kopt. codd. die Verwechslung des ω mit *σ* noch selten ist (Schwartz e l. l. p. 2017.), so kann bloß der lange *o*-Laut als der rechtmäßige Inhalt dieses Vocales angesehen werden.

Anmerk. Auch die Verwandtschaft des ω mit dem *α* in dem ältern Koptischen führt von dem Lautgebiete des *u* hinweg.

#### §. 59. τ.

Das τ ist schon §. 12. von uns als ein an und für sich der Kopt. Sprache nicht angehörender Laut-Träger bezeichnet worden. Aus seiner Verwechslung mit anderen Buchstaben ersieht man indess, daß ihm in dem Munde der Kopten ein

schwankender *i*-Laut zukam, welcher bei den jüngeren Kopten zu dem *e*-Laut vertrocknete. Auch sein Name  $\text{gr}$  und  $\text{ge}$  deutet auf diesen Lautübergang hin. In fremden Wörtern ward das  $\text{r}$  öfters zum Ausdrucke des Latein. *o* verwendet (s. Schw. I. I. p. 932.).

### §. 60. $\text{ai}$ .

Das  $\text{ai}$  ward von den Kopten, so weit sich dieß aus ihrer Wortbildung ermessen läßt, durchaus als ein Doppelvocal behandelt. Auch die Aussprache der jüngeren Kopten bei Petraeus (in dem Kopt. Vaterunser kommt  $\text{ai}$  'nicht' vor) drückt das  $\text{ai}$  durch *ai* aus. Wenn in einer Anzahl Parallelförmern das  $\text{ai}$  durch  $\text{ai}$  aufgewogen ward, so wurden wir eben dadurch veranlaßt, in dem  $\text{ai}$  einen dem Doppelvocal ähnlichen, jedoch mehr in einander verflossenen Laut zu vermuthen. Das Griech. *ai* erfuhr jedoch in den vom Kopt. beibehaltenen Griechischen Wörtern eine verschiedenartige Behandlung. Die Sabiden behielten dasselbe in ihrem  $\text{ai}$  regelmäfsig bei. Die Memphiten und Baschmuren dagegen legten es in *e* um, welches sie wahrscheinlich wie *ä* aussprachen (Schwartzes das alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 943. 944. 946. Anm. 1.).

### §. 61. $\text{at}$ .

Das  $\text{at}$  (welches in dem ersten Psalmen<sup>1</sup> und in dem Vaterunser nicht vorkommt) soll nach Didym. Taur. literatur. copt. Rudim. p. 45. (vgl. Schwartzes I. I. p. 946. Anm. 1.) von den neueren Kopten wie *av* ausgesprochen worden sein. Lassen sich nun auch einzelne Parallelförmern nachweisen, die wie Sah.  $\text{at}\alpha\text{n}$  aus  $\text{at}\alpha\text{n}$ , Farbe, für eine consonantische Aussprache des  $\text{at}$  zeugen, so ergibt sich doch aus der tiefer unten zu betrachtenden Entstehung des  $\text{at}$  aus  $\text{at}$  und aus dem Principe der Koptischen Vocal-Punctuation oder Accentuation, dafs für die älteren Kopten die diphthongische Aussprache des

ⲁⲧ = *au* als Regel festgehalten werden muß. Aber auch für die jüngeren Kopten würde die consonantische Auffassung des ⲁⲧ nur vor Vocalen zulässig sein. Übrigens scheint aus dem Umstande, daß das  $\omega$  auch den Namen ⲁⲧ führte, und daß in der spätesten Zeit das ⲁⲧ wie in ⲓⲁⲧⲧⲁ an Statt des  $\omega$  geschrieben wurde, sich zu ergeben, daß man zuletzt im Kopt., wie häufig anderwärts, statt des ⲁⲧ ein  $\delta$  sprach und demnach auch fehlerhaft der Schriftverbindung ⲁⲧ die Aussprache  $\delta$  beilegte.

### §. 62. *es*.

Das Griech. *es* schrieben die Sabiden in den von ihnen beibehaltenen Wörtern bald *es* bald *s* und eben so das Griech. *s* bald *s* bald *es*. Auf gleiche Weise wechselt oft in der Schreibung eigener Wörter *es* und *s*. In anderen jedoch ward im Allgemeinen regelmässig nur *es* oder *s* geschrieben (s. Schw. l. l. p. 947. Anm. p. 1243. fg.). Eben so der Baschmur. Dialekt, nur daß dieser im Ganzen sich der Umlegung des *s* zu *es* weniger hingab (s. Schw. l. l.). Gleichwie aber die Genossen des Sahid. Dialektes in der Vorliebe für das *es* sich nicht gleich waren, so beobachteten auch die Baschmur. Frag. hier ein abweichendes Verfahren. In den von Quatremère herausgegebenen Fragm. des Jeremias und der Klaglieder nämlich gewahrt man eine viel geringere Hineigung für anderweites *s* ein *es* zu schreiben. Auch zeigt sich dasselbe nur in dem Auslaute der Wörter ( $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$  einer,  $\eta\eta\epsilon\iota$  sich erbarmen). In der Mehrzahl der Wörter aber, in denen man *es* nach Analogie des Sahid. erwartet, steht es nicht ( $\mu\eta\sigma\tau\iota$ ,  $\mu\eta\mu\sigma\tau\iota$ ,  $\mu\sigma\tau\sigma\tau\iota$ ,  $\sigma\tau\iota$ , *s*). Die Baschmur. Fragm. des Jesaias und des Evang. Johannis aus der Borgian. Sammlung scheinen sich dieser Baschm. Eigenthümlichkeit anzuschließen. Dahingegen machen sich die Baschm. Fragm. der neutestam. Briefe aus derselben Sammlung durch eine grössere Hineigung zu dem allgemeinen Sahid.

Verfahren bemerklich (многѣ, мнѣ, 1 Cor. 14, 37., es, im Inlaute шовѣт, ошѣстѣ, im Anlaute ешѣ). Überhaupt sieht man im Sahid. und Baschmur. Dialekte dasjenige es nicht zu s umgeschrieben, welches sich als eine Schwächung des as nachweisen läßt. Der Memphit. Dialekt schrieb in der Regel s für Griech. s und bediente sich eben so wenig in den Kopt. Wörtern der Schreibart es an Statt des s. Einzelne Memphit. Handschriften, welche sich hin und wieder der Schreibart es an Statt des anderweit gebräuchlichen s gestatten (Schw. das alte Äg. I. I. p. 944. 947. Anm. 1160., Psalter. Praefat. p. XVI.) müssen als Ausnahmen der Regel angesehen werden. Was nun die Aussprache des es anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß den Kopten insgesamt Griech. s wie s lautete (s. über die gleiche Aussprache bei den Griechen selbst Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. I. p. 524. fgg.), und daß ferner diejenigen Kopten, welche in ihren eigenen Wörtern es mit s abwechseln ließen, das es als einen Gleichlauter des s behandelten, daß man jedoch da, wo man das es mit s zu vertauschen regelmäsig vermied, das es als zwei Vocale ausgesprochen hat.

#### §. 63. ет.

Über die Aussprache des ет, welches in dem 1. Psalm und dem Vaterunser nicht enthalten ist, gilt das über die Aussprache des ат Gesagte.

#### §. 64. нѣ. нѣт.

Das нѣ ward von den jüngeren Kopten wie аѣ und еѣ ausgesprochen. Das нѣт lautete bei Petraeus wie au. Bedenkt man, daß die Kopten ат wie au, аот aber, nach allem was wir wissen, wie a-u aussprechen, so können wir bei der Neukoptischen Aussprache des нѣ als a nicht umhin, der Auffassung des Petraeus den Vorzug zu geben. Aus dem, was wir oben über den Lautinhalt des нѣ mitgetheilt haben, leuch-

tet ein, daß die Lautgeltung des  $\kappa$  als  $oi$ ,  $eï$ , des  $\kappa\sigma$  als  $du$  erst seit der Zeit aufgekommen sein kann, seit welcher das  $\kappa$  den ihm ursprünglich anhaftenden  $i$ -Laut aufgegeben hatte. Dieß mag jedoch bei der Stellung des  $\kappa$  vor einem andern Vocale schon verhältnißmäßig früh geschehen sein, weil die Aussprache eines  $oi$ ,  $eï$  vor einem andern Vocale das  $i$  des  $\kappa$  leicht verwischen läßt. Dasselbe mußte natürlich um so leichter der Fall sein, wenn  $\kappa$  auf sich selbst folgte wie z. B. in den Wörtern Sahid., Baschm.  $\text{мяше}$ , Menge, Baschm.  $\text{мяоти}$ ,  $\text{мяотел}$  Erinnerung, vornehmlich, wenn auf das zweite  $\kappa$  noch ein  $i$  folgte, wie z. B. in Baschm.  $\text{елпны}$ , Tempel,  $\text{рны}$ , stellen. Um aber auf die Aussprache des  $\kappa\sigma$  zurückzukommen, so wird dieselbe im Munde der älteren Kopten wie  $e-u$  gelautet haben und in der That las noch Bernard's Kopte  $\kappa \text{ϥ} \text{ⲛ} \text{ⲟ} \text{ⲩ}$  die Himmel: *ni phebouï*. Die im Sahid. äußerst häufig vorkommende Lautverbindung  $\kappa\tau$  wird sich als eine Zusammenziehung des  $\kappa\sigma$  ergeben. Als eine solche wird sie bei den älteren Kopten höchst wahrscheinlich wie  $\widehat{eu}$ , bei den jüngeren wie  $\widehat{au}$  ausgesprochen worden sein. In der jüngsten Zeit scheint dieses  $\widehat{eu}$ ,  $\widehat{au}$ , vor Vocalen zu  $ev$ ,  $av$  umgegangen zu sein (der Äthiopier liest  $\kappa \text{ϥ} \text{ⲛ} \text{ⲟ} \text{ⲩ}$  wie  $\text{Ⲭ} \text{Ⲓ} \text{Ⲕ}$  *ntfáwt*). Die von Georgi dem auslautenden  $\kappa\tau$  beigelegte Aussprache  $iv$  entbehrt aller Begründung.

### §. 65. $oi$ .

Das  $oi$  ward nach Petraeus (das Vaterunser giebt hierzu keinen Anhaltspunct) von den jüngeren Kopten sowohl in Kopt. als auch in Griech. Wörtern wie  $oi$  ausgesprochen. Da jedoch in einheimischen wie in fremden Wörtern hier und da gegen die Orthographie an Statt des  $oi$  ein  $\tau$ , und  $i$  gesetzt ward (Schw. l. l. p. 947. Anm. 1167. 1168. Zusätze zu p. 1167), so ist es nicht zu bezweifeln, daß wenigstens bei einem Theile der Kopten das  $oi$  (wie das Griech.  $oi$  in dem Munde der Grie-



chen und Orientalen s. Schw. l. l. Th. I. Abth. I. p. 513. Anm.) einen gewissen *i*-Laut erhielt.

### §. 66. $\sigma\tau$ .

Das  $\sigma\tau$ , welches unzählige Male für das Griech.  $\sigma\upsilon$ , Lat. *u* auftritt, lautete auch bei den jüngeren Kopten in vaterländischen wie in fremden Wörtern vor Consonanten und Vocalen wie *u*. Es behielt diesen Laut im Anlaut, Inlaut und Auslaute. Eben so bei Bernard's Kopten. In der verdorbenen Aussprache der Äthiopier klang es vor Consonanten wie  $\sigma$ , vor Vocalen wie  $\omega$ , im Auslaut wie  $\omega\iota$ . Auch bei den Kopten selbst begann das  $\sigma\tau$  der Kopt. Wörter vor Vocalen seinen ursprünglichen vocalischen Inhalt in den des Lippenhauchlautes  $\omega$  zu verwandeln. Bemerket muß jedoch werden, daß nicht nur das Latein. *o* eben so wie durch das Griech.  $\sigma\upsilon$ , so durch das Kopt.  $\sigma\tau$  ausgedrückt wurde (Schw. l. l. Th. I. Abth. 2. p. 932.), sondern daß auch zu Folge gewisser Erscheinungen der Kopt. Wortbildung das  $\sigma\tau$  schon frühzeitig in manchen Fällen den Inhalt eines Lippenlautes erlangte. Alle neben dem  $\omega$  stehende Vocale werden selbst noch in der Aussprache der jüngeren Kopten getrennt von demselben ausgesprochen. Das  $\omega\sigma\tau$  lautet demnach  $\delta u$ , nicht *u*. Das nur ein einziges Mal in den Baschmur. Fragm. bei Quatremère gebrauchte (und von diesem selbst mit Stillschweigen übergangene)  $\kappa\omega\sigma\tau$  an Statt des regelmässigen  $\kappa\omega\omega\sigma\tau$ , nach ihnen (Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. 2. p. 1152.) halte ich bis auf weitere Begründung für einen Schreib- oder Druckfehler.

## Zweites Kapitel.

### Lautbestimmung der Consonanten. ●

#### §. 67. *A*.

Bei der Lautbestimmung der Consonanten werden wir dieselben nach ihrer organischen Verwandtschaft zusammenstellen

und demnach die Koptisch-Ägyptischen Buchstaben jedes mal in Verbindung mit denen ihnen am Nächsten verwandten Koptisch-Griechischen Buchstaben besprechen.

Als Lippenlauter enthält das Koptische Alphabet die Consonanten  $\beta$ ,  $\pi$ ,  $\Phi$ ,  $\Psi$ ,  $\sigma$ ,  $\mu$ .

Fassen wir zunächst die Buchstaben  $\beta$  und  $\pi$  in das Auge.

Die Aussprache des  $\beta$  ist verschieden. Schon die Aussprache seines Namens  $\beta\eta\tau\alpha$ , Beta, bei den jüngeren *Vida* (bei den alten Ägyptiern höchst wahrscheinlich Bei (s. Schwartz e l. l. p. 2099.) läßt diese Verschiedenheit durchblicken. In der Leseprobe des *Petraeus* nämlich zeigt sich das  $\beta$  vor einem Vocale mit der Währung des  $\omega$ , im Auslaute mit der des  $\delta$ . Diefs führt uns zu der Bestimmung, nach welcher die jüngeren Kopten überhaupt das  $\beta$  vor einem Vocale wie  $\omega$ , vor einem Consonanten und im Auslaute des Wortes wie  $\delta$  ausgesprochen haben sollen (s. Schwartz e l. l. p. 1246. 2098.). *Bernard's* Kopte bewahrte aber dem  $\beta$  auch in seiner Stellung vor einem Vocale den Laut  $\delta$ . Erwägt man nun, daß die reinere Aussprache des Griech.  $\beta$  auch vor Vocalen die des Latein.  $b$  festhielt, so wie daß die Kopt. Handschriften in den Kopt. Wörtern verhältnißmälsig sehr selten  $\beta$  und  $\sigma$  mit einander und zwar gewöhnlich dergestalt verwechseln, daß sie  $\sigma$  an Statt des  $\beta$ , nicht aber  $\beta$  an Statt des  $\sigma$  setzten, so wird man nicht anstehen, als den älteren, besser begründeten Laut des  $\beta$ , auch in dessen Stellung vor Vocalen den des  $\delta$  anzunehmen. Dagegen spricht nicht der in den Kopt. Handschriften häufig nachweisbare Ausdruck des Latein.  $v$  durch  $\delta$  ( $\delta\iota\kappa\tau\omega\kappa$ ,  $\delta\epsilon\pi\epsilon\tau\alpha\rho\iota\sigma$  etc.), weil bekanntlich die Griechen selbst, deren Schreibart in dieser Hinsicht für die Kopten maafsgebend war, dieses  $v$  häufigst durch das  $\beta$  wiedergaben. Die Erweichung des  $\delta$  zu  $\omega$ ,  $v$  ist übrigens eine in vielen anderen Sprachen gewöhnliche Laut-Erweichung.

## §. 68. π.

Das π, genannt πi Pi, und Bi, ward bei den jüngeren Kopten nach Petraeus, so wie bei den Äthiopiern wie *b* ausgesprochen. Dagegen war es bei Bernard's Kopten, bei Kircher und Tuki ein *p*. Da das *h* der Kopten im Grunde wie *b* lautete, da, wenn π gleichfalls *b* war, das Koptische gar kein *p* besessen haben würde (während es doch die altägyptische Schrift neben dem *b* besafs), mithin den Laut *b* zwiefach durch *h* und π bezeichnet haben würde, und da ferner nichtsdestoweniger *h* und π sowohl in der Schreibung einheimischer als auch fremder Wörter verhältnißmäfsig von den Kopten selten verwechselt wurden, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dafs die älteren Kopten so wie ein Theil der jüngeren Kopten das π regelmäfsig *p* aussprachen. Es hat sich also das π erst in der jüngeren Zeit zu *b* erweicht, gerade wie auch in der Armenischen Schrift das ältere *u* *p* zu *b* geworden, nur dafs hier auch das ältere *p* späterhin sich zu *p* verhärtet hat (s. Schw. I. I. p. 1247.). Aus der in dem jüngeren Koptischen einreisenden Erweichung des *h*, *b* zu *ω* und des π, *p*, zu *b* erklärt sich, dafs die Verwechslung des *h* und π häufiger im Auslaute des Wortes Statt fand, wo der Natur der Stimme nach die Laute *b* und *p* leichter vertauscht werden können (s. Schwartz I. I. p. 1248.).

## §. 69. φ.

Über die Pronuntiatio hodierna des φ Phi, bei den jüngeren Kopten Fi, sagt Scholtz Gr. »in initio uti *b*; in medio uti *f*; cum puncto superno uti *ib* vel *eb*«. Da der Punct, wie wir gesehen haben, nicht zu dem Buchstaben an und für sich gehörte, so beschränkt sich die neuere Aussprache des φ auf *b* und *f*. Demgemäfs lesen wir bei Petraeus φαι *bái*, ganz falsch aber *μφρνϕ* zwei mal *amibradi*, weil hier das φ

nicht punctirt ist, und, wenn es auch wie in jüngeren codd. punctirt wäre, aus grammatischen Gründen doch nicht mit einem vor-schlagenden Vocale ausgesprochen werden darf. Nach Scholtz erwartete man die Aussprache *amfradi*. Nichts desto weniger unterliegt es keinem Zweifel, daß Petraeus diese verdorbene Aussprache wirklich aus dem Munde der Kopten vernahm, da die Äthiopier auf gleiche Weise das Koptische ⲙⲫⲣⲏⲧ̅ ⲁⲢ: ⲁⲛⲁⲃⲁⲓ: *am-abrādī* und ⲁⲢⲉⲃⲁⲓ: ⲁⲛⲁⲃⲁⲓ: *amībrādī* aussprachen. Vor einem Vocale ist das ⲫ den Äthiopiern gleich ihrem *f* (Ⲙ ⲉ, obwohl sie dafür ihr Ⲑ ⲣⲁ oder Ⲑ ⲣⲁ hätten anwenden können. (¹) In ⲧⲫⲉ, ⲉⲃⲁⲓ: *edbd*, ließen die Äthiopier das ⲫ ein *b* sein. Dagegen tritt bei Bernard's Kopten das ⲫ in ⲫⲏⲟⲩⲓ, *phēouī*, ⲧⲫⲉ, *tphe* ⲙⲫⲣⲏⲧ̅, *emphredi*, und ⲙⲫⲟⲟⲩ, *emphoou*, als *ph*, in einem zweiten ⲙⲫⲣⲏⲧ̅, *emfredi*, aber als *f* auf, welcher letztere Laut hier sehr verdächtig ist. Ein *f* ist ⲫ wieder bei Kircher und Tuki. Erwägt man, daß in dem Kopt. nicht ⲁ und ⲫ,

(¹) In meinem Buche das alte Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 1251. befinden sich die Worte: »da die Äthiopier auch das Semit. ⲃ *ph* zu ⲃ *p* in Ⲑ ⲣⲁ herabgebracht hatten«. Diese Worte könnten leicht zu einem Mißverständnisse Anlaß geben. Ich wollte sagen, das Organ der Äthiopier sei nach Aufhebung des alten Semit. ⲃ *ph* endlich bei dem ⲃ *p* in ihrem Ⲑ ange- langt. Es unterliegt nämlich wohl keinem Zweifel, daß die Äthiopier ehemals auch den aspirirten Laut des ⲃ besaßen und daß sie denselben eben so zu *f* in Ⲙ (womit sie regelmäsig das Griech. ⲫ ausdrückten, vergl. nur die Composita mit Ⲙⲁ: *fil* = ⲫⲓλ-), wie der Syrisch-Hierosolymit. Dialekt das ⲥ *ph* zu *f* schwächte (s. Hoffmann Gram. Syr. §. 7. pag. 79.) und wie auch das Arab. aus ursprünglichem ⲃ bei seinem ⲫ, *f* an- langte, daß aber zuletzt das Äthiop. in dem Ⲑ die verlorne tenuis *p* wieder gewann. Es wendete nämlich das Äthiop. die- ses Ⲑ und das härtere Ⲑ (letzteres mit wenigen Ausnahmen) nur in fremden Wörtern an, in denen sich das *p* seinem Ge- höre wieder aufdrang (s. Ludolf Gram. Aeth. pag. 7.).

sondern π und ϕ in Masse sich gegenüber tritt, so muß man zuvörderst die Aussprache des ϕ als δ für eine verdorbene ansehen. Äußerst selten machte sich diese schlechte Aussprache schon in den codd. bemerklich (s. weiter unten). Da sich nun aber in grammatischen Formen das ϕ als ein dem π an Stärke überlegener Laut ergeben wird (s. Demonstrativ-Verhältniß ϕαι, ϕη, πα), und da die Sahiden die selbstständig neben einander stehenden Buchstaben ηξ durch ein ϕ ausdrückten (§. 13. S. 38.), so sind wir berechtigt, den von Bernard's Kopten dem ϕ beigelegten Lautinhalt ρh als den rechtmäßigen älteren Besitz dieses Schriftzeichens anzuerkennen.

### §. 70. ϣ.

Dafs das ϕ bei den älteren Kopten den Laut des *f* nicht besafs, ergibt sich mittelbar aus dem Umstande, dafs nach Übereinstimmung aller Nachrichten sowohl bei den älteren als wie auch bei den jüngeren Kopten der Laut des *f* an den Koptisch-Ägyptischen Buchstaben ϣ, genannt Fei (vgl. oben den Namen Bei) geknüpft war. Auch den Äthiopiern lautete das ϣ durchgängig wie *f* (Z). Dieses ϣ ward in den mir bekannten Memphit. Handschriften, so wie in den correcteren gedruckten Memphit. Texten sehr selten mit dem ϕ verwechselt (s. einige Beispiele in Schwartzes das alte Ägypten I. I. p. 1254., in dem Pentateuch der Wilkins'schen Ausg. ist mir nur Deuter. 19, 5. ητεϕμοτ als Coniunctiv für ητεϣμοτ vorgekommen, welches man ohne weiteres für einen Druckfehler zu halten bat). Sehr häufig trifft man allerdings die Verwechslung des ϕ und ϣ in den von Georgi in seiner Ausgabe des Koluthos und Panesiv veröffentlichten Memphit. Fragmenten. So steht ϕ an Statt des ϣ in αϕη Praefat. p. XXXIX, ϕηκοτ, ϕηαϑη ibid. p. LXXXI., αϕηη ibid. p. XLIX. CXXI., ηηρϕ Pan. p. 88., und wiederum ϣ an Statt des ϕ in ϣραη Praefat. Col. p.

XXXIX. XLII. XLIX. LXVI. Allein diese Fragm. sind den sehr fehlerhaften Abschriften Tuki's entnommen (§. 9. S. 26.) und dürfen demnach hinsichtlich ihrer unrichtigen Orthographie nicht auf Rechnung der Kopten selbst gesetzt werden.

Dahingegen fand in dem Sahidischen und Baschmurischen Dialekte, vornehmlich aber in dem erstern eine arge Verwechselung des **h** und **q** Statt. Schwartz e sagt hierüber (l. l. p. 1249. 1250.) nach Anführung zahlreicher Beispiele dieser Verwechselung Folgendes: »Es springt in die Augen, dafs vor allen der Sahid. Dialekt sich der Verwechselung des **h** und **q** hingab. Die Verwechselung findet sich aber in den Sahid. Texten nicht gleichmäfsig, sondern häufiger in diesen, seltener in jenen. So machen sich bei Zoega besonders die Narr. Ezech. und der zuletzt genannte cod. Vat. no. CLXXXIX., unter den neutestamentl. Schriften bei Woide das Evang. Lucae in dieser Hinsicht bemerklich. Ungleich seltener ging der Baschmur. Dialekt in die Verwechselung ein, wobei nicht zu übersehen ist, dafs er öfter das **q** zu **h**, als das **h** zu **q** verwandelt hat. Am Reinsten hat sich hier wieder der Memphit. Dialekt gehalten. Zwar begegnen wir auch hier Formen wie **neh**, **neq**, **nhw** (auch Sah.) und **nhw** *fabula*, **whq** (S. **wh**) *frigescere*, **whh** *frigus*, aber wir haben weite Strecken zu durchlaufen, um dergleichen vereinzelte Fälle anzutreffen (s. noch bei Zoega Cat. p. 59. **qhr** für **hr**). Der von dem Sahid. Dialekte in so weiter Ausdehnung begangenen Schwächung des **h** zu **q** steht die gleichfalls häufige Verwandlung des **q** zu **h**, wie ich glaube, nicht als Verhärtung des **q** entgegen. Sie scheint vielmehr ihren Grund zu haben in einer sowohl dem **h** als auch dem **q** widerfahrenen Erweichung, vermöge welcher beide Buchstaben in einem gemeinschaftlichen Mittellaute zusammentrafen. Dafür spricht nicht nur die im Sahid., wie im Kopt. überhaupt, allmählig immer weiter durchgedrungene Erweichung der Laute,

sondern auch die Schreibung fremder Wörter wie *αεραραμ*, *γειωτικον*, *ἄποσ-ελαπτε* (Zg. Cat. p. 295.), *ερωχος* für *βρ.* (Tattam lex. p. 643. s. Joel 1, 4. 2, 25. ed Tatt., dagegen *ερωχος* Amos 7, 1. ed. Tatt., und Nah. 3, 15. *ερωχος*, aber v. 16. *ερωχος*), *ελασφημα*, (Z. C. p. 261.), in welchen schwerlich das *ε* wie *f* ausgesprochen worden ist. Nur suche man diesen Mittellaut nicht in dem Deutschen *ω*. Denn wäre es das *ω* gewesen, so würde man ohne Zweifel das *ε* mit dem *σ* verwechselt finden. Diefs ist aber nicht der Fall. Zwar scheint auf dem ersten Anblick diese Verwechslung im Sahid. *εωτε* (M. *εω†*), *εωτ*, *εετ* und *εσοτ*, abstergere, delere vorzuliegen. Allein das *σ* ist hier nicht Schwächung des *ε*, sondern des *κ* der häufig vorkommenden Parallel-Form *κωτε*, *κετ*, B. *κω†*, *κωτ* cum suff. Übrigens giebt die Schwächung des *κ* zu *ε* eine neue Beglaubigung dafür, daß der ältere Lautinhalt des *κ* nicht *ω*, sondern *b* war, indem wir ja in demjenigen Kopt. Dialekte, welcher sich den härteren Lauten am Meisten zu entziehen suchte, noch in solcher Ausdehnung ein über das flüssige *κ* = *σ*, *ω* hinausliegendes festeres *κ* = *ε*, *f* wahrnehmen. Da der Memphit. Dialekt sich in der ältern Zeit mehr der Verhärtung des *κ* zu *π* hingab, so konnte er folgerecht das *κ* weniger oft zu *ε* erweichen; da er jedoch die jüngsten Handschriften besitzt, so ist nicht zu verwundern, daß sich ihm die von dem Kopt. zuletzt angenommene Unart, das *κ* zu *ω* aufzulösen, öfter als dem Sahid. Dialekte aufgedrungen hat (p. 1106.).

### §. 71. *μ*, *π*.

Der Lippenlaut *μ*, *μ*, bei den Jüngeren *με* (bei Pachomios *Μοε* genannt s. Schw. l. l. p. 2098. 2099.) wich von dem bekannten *m*-Laute anderer Sprachen nicht ab.

Dasselbe gilt von dem in vielfacher Berührung mit ihm stehenden Nasal-Dental *π*, *π* und *πε* genannt. Zwar sollen *μ*

und  $\pi$  nach Scholtz Gram. in der pronuntiatio hodierna wie *am* und *an* lauten. Allein aus den Leseproben ergibt sich, daß nur das punctirte oder accentuirte  $\acute{\mu}$ ,  $\acute{\pi}$ , wie wir dies auch ganz in der Ordnung finden (§. 15.), mit dem vocalischen Anlaute, das unpunctirte dagegen ohne ihn ausgesprochen ward. Mit dem  $\pi$  beginnt übrigens die Reihe der Zungenlauter  $\pi$ ,  $\lambda$ ,  $\rho$ ,  $\tau$ ,  $\phi$ ,  $\sigma$ .

### §. 72. $\lambda$ . $\rho$ .

Das  $\lambda$  führte bei den Kopten den Namen  $\lambda\alpha\tau\lambda\alpha$ ,  $\lambda\alpha\tau\lambda\alpha$  (bei Pachomios noch Lambda, häufiger Labda Schw. l. l. 2098.), das  $\rho$  die Namen  $\rho\omega$ ,  $\rho\sigma$ , bei den älteren Ägyptiern vielleicht *Orez*, wofern diese Benennung nicht dem  $\sigma$  angehörte (Schw. l. l. p. 2099.). Als der Laut beider Buchstaben wird das Latein. *l* und *r* bezeichnet. Beide Buchstaben standen jedoch wenigstens in einem Theile des Koptischen in einem solchen Wechsel-Verhältnisse, daß hieraus auf eine gewisse Laut-Verwandtschaft derselben zu schliessen ist. Schwartze bemerkt über jenes Wechsel-Verhältniß in dem alten Ägypt. l. l. p. 1270. folgendes: »Der Baschmur. Dialekt spricht in einer beträchtlichen Anzahl Wörter, in denen der Sahid. und Memphit. Dialekt sich eines  $\rho$  bediente, nur ein  $\lambda$ . In einer andern Anzahl Wörter, in welchen der Sahid. und Memphit. Dialekt gleichfalls nur  $\rho$  gebraucht, läßt der Baschm. Dialekt  $\lambda$  und  $\rho$  mit einander abwechseln, jedoch dergestalt, daß von dem alttestam. Baschmur. häufiger als von dem neutestam. Baschm. das  $\lambda$  angewendet wird. In einer dritten Anzahl Wörter besitzt endlich der Baschm. Dialekt das von dem Sahid. und Memphit. Dialekte gebrauchte  $\rho$  gleichfalls. Dagegen verwandelt der Baschmurische Dialekt mit Ausnahme nicht eines Wortes das  $\lambda$  der Sahid. und Memphit. Wörter nicht in  $\rho$ , sondern behauptet es als  $\lambda$ «.

Anm. In dem alten Ägypten ist l. l. die Negation, deren Vor-



handensein durch die daselbst p. 1273. 1274. gemachte Bemerkung bedingt ist, durch einen Druck- oder Schreibfehler ausgefallen.

In dem angeführten Buche p. 1275. 1276. weist Schwartz auf die nahe Berührung hin, welche das *r* und *l* auch in anderen Sprachen mit einander hatten und zeigt, daß in der Kindheit der Sprachen das weichere, lallende *l* die Stelle des härtern, schwieriger auszusprechenden *r* einnahm. Er zeigt ferner, daß das Baschmur.  $\lambda$  noch ein Überrest jener kindlichen Periode war, daß der Baschmur. Dialekt mit seinem abwechselnden  $\lambda$  und  $\rho$  noch in der Übergangsperiode sich befand und auf einen, ihm damals angehörigen Mittellaut zwischen dem *l* und *r* schließen läßt. Dieser Mittellaut wird in dem Altägyptischen viel weiter verbreitet gewesen sein, daher auch in der Hieroglyphenschrift dieselben Zeichen für beide Laute abwechselnd auftreten (s. Schwartz das alte Ägypten Th. I. Abth. 1. p. 407-412.). In dem Koptischen des Memphit. und Sahid. Dialektes hatten sich die beiden Laute bei weitem schärfer von einander geschieden, so daß nur noch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl Parallelstellen auf  $\lambda$  und  $\rho$  von dem Ineinandergelaufen der beiden Laute Zeugniß ablegen (Schw. I. I. Th. I. Abth. 2. p. 1274.). Bei dem Gebrauche fremder, namentlich Griech. Wörter ist von dem Koptischen das  $\lambda$  und  $\rho$  streng aus einander gehalten worden, so daß sich nur wenige Beispiele der Verwechslung (M.  $\chi\alpha\rho\kappa\eta\lambda\omega\pi$  für  $\chi\alpha\lambda\kappa'$ , S.  $\mu\epsilon\rho\kappa\tau\epsilon\rho\iota\varsigma$  für  $\mu\epsilon\lambda\iota\kappa'$ ,  $\beta\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\rho\iota\varsigma$  für  $\beta\epsilon\rho\epsilon\tau'$ ) nachweisen lassen (Schw. I. I. p. 934. füge noch hinzu  $\epsilon\kappa\lambda\alpha\beta\epsilon$  für  $\epsilon\kappa\rho\alpha\phi\epsilon$  Z. C. p. 243.). Selbst das Baschmur. machte hier gemeinschaftliche Sache mit den beiden andern Dialekten, so daß sich in seinen Fragmenten nur  $\pi\lambda\epsilon\tau\omega\rho\iota\omega\kappa$  an Statt  $\pi\rho'$  vorfindet.

## §. 73. Δ.

Das Δ, ΔΕΛΤΑ, ΔΕΛΔΑ, Delta, Delda, ward von den jüngeren Kopten wie *d* ausgesprochen. Allein das Δ muß wie schon §. 13. bemerkt worden ist, als ein der Koptischen Sprache an und für sich durchaus fremdes Schriftzeichen angesehen werden, welches regelmäsig nur bei der Schreibung fremder Wörter angewendet wurde.

## §. 74. τ, Θ.

Rechtmäsiges Eigenthum dieser Sprache ist dagegen das τ, τΑΤ, bei den Jüngeren Dau genannt. Diesem letzteren Namen gemäß behandelten es die neueren Kopten in der Aussprache wie die media *d*. So auch meistens die Äthiopier, obwohl bisweilen auch als tenuis *t*. Bernard's Kopte aber so wie auch Kircher und Tuki geben ihm die Währung des *t* (Schwarztze l. l. p. 1278. 1357.). Hätte nun die Koptische Sprache vor Alters nicht den *t*-, sondern den *d*-Laut besessen, so ist es die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die Stifter des Koptischen Alphabetes und überhaupt die Koptischen Schriftsteller diesen Laut an das Griech. Δ, und nicht an das τ geknüpft haben würden. Allein, könnte man erwidern, das Koptische besafs ja auch den Laut des *t*, band ihn aber an den Buchstaben Θ, genannt ΘΗΤΑ, ΘΙΤΑ Theta, Thida, bei den älteren Ägyptiern höchst wahrscheinlich Thei (s. das †), welcher nach dem Zeugnisse des Petraeus auch von den jüngeren Kopten wie *t* ausgesprochen ward. Gerade dieses Θ aber zeigt, daß die jüngeren Kopten auf gleich ungebührliche Weise die Lautfälle des Θ und τ verringert haben. Wir sehen nämlich daraus, daß in der Kopt. Schrift das Θ durch ein τϚ aufgewogen wurde (§. 13. S. 37.), daß das Θ ein aspirirter Zungenlaut war. Da nun das Θ selbst noch bei den jüngeren Kopten den *t*-Laut besafs, so war an ihm offenbar nur die Aspiration veruntreut worden,

mit deren Wiederherstellung wir ein  $\tau\epsilon$  erhalten (vgl. selbst den Namen  $\epsilon\eta\tau\alpha$ ,  $\epsilon\eta\tau\alpha$ ). Eben daraus ergibt sich als der rechtmäßige Lautinhalt des  $\tau$  der  $t$ -Laut. Diesen  $t$ -Laut des  $\tau$  bestätigt auch die Wortbildung des Kopt. dadurch, daß sie das  $\tau$  in dasselbe Verhältniß zu dem  $\epsilon$  ( $\tau\epsilon$ ) setzte, in welchem das  $\pi$  zu dem  $\phi$  ( $\pi\phi$ ) stand, also durch das  $\tau$  eine um einen Grad schwächere Form bildete, als wie das  $\epsilon$  war (s. Demonstrativ-Verhältniß des  $\epsilon\alpha\iota$ ,  $\epsilon\eta$ ,  $\tau\alpha\iota$ ). Wir dürfen uns aber über die Herabstimmung des  $\epsilon$  aus  $th$  zu  $t$ , des  $\tau$  aus  $t$  zu  $d$  um so weniger wundern, da ja dieselben Kopten auch das  $\phi$  aus  $ph$  selbst bis zu  $f$  und  $b$ , das  $\pi$  aus  $p$  zu  $b$  und das  $h$  aus  $b$  zu  $\omega$  herabgesetzt hatten (bemerke die Umlegung des Armen.  $m t$  zu  $d$ , des  $\eta d$  zu  $t$  bei Schwartz l. l. p. 1247. vgl. p. 1291.). Mit vollem Rechte hat man also die Aussprache des  $\tau$ , welche Bernard's Kopte gab, als die allein begründete anzuerkennen. Über die unzulässige Annahme Valperga's, als sei das ältere Kopt.  $\tau$  nach  $\pi$  nicht wie  $t$ , sondern wie  $d$  ausgesprochen worden, s. Schwartz l. l. p. 1291. und über die Laute  $\tau$ ,  $\epsilon$  überhaupt *ibid.* p. 1278-1292.

### §. 75. †.

Die Ermittlung des dem  $\tau$  im Grunde zukommenden Lautinhaltes giebt auch Aufschluß über die eigentliche Lautwährung des Sylbenzeichens †, genannt  $\tau\epsilon\iota$ ,  $Ti$ ,  $Di$ . Das jüngere Koptische bei Petraeus sprach dasselbe aus wie  $di$ , eben so Kircher und Tuki (s. Schwartz l. l. p. 1357.), dergleichen die Äthiopier bei Ludolf, und selbst Bernard's Kopte liefs in  $\mu\phi\eta\tau$  *emfredi* und *emphredi*,  $\kappa\tau\epsilon$   $\rho\alpha\sigma\tau$  *enterasdi* diesen Laut unverändert. Dagegen legen dem † neuere Grammatiker der Kopt. Sprache die Währung  $ti$  bei, so Didym. Taur. (welcher fälschlich lehrte, daß † regelmäfsig nur in rein Koptischen, nicht aber in Koptisch-Griechischen Wörtern gebraucht werde) und

Peyron. Ja nach Tattam's Grammatik kommt dem  $\dagger$  neben dem *ti*, *di* noch der Laut *th* zu (Schwartz e l. l. p. 1292.). Wir haben §. 12. bemerkt, daß das  $\dagger$  die Form des ältesten Tau an sich trage. Es fragt sich demnach, ob dieses Zeichen im Grunde nicht auch im Koptischen den Consonanten  $\tau$  mit zu ergänzendem Vocale *i* bedeute. Diese Frage ist zu verneinen, weil das Zeichen  $\dagger$  in den Griech. und Latein. Wörtern wie z. B. in Sah.  $\sigma\alpha\lambda\epsilon\pi\ddagger\pi\omicron\varsigma$ ,  $\pi\lambda\alpha\ddagger\alpha$ ,  $\delta\alpha\pi\ddagger\sigma\mu\alpha$ , M.  $\alpha\pi\ddagger\lambda\omicron\sigma\iota\alpha$   $\ddagger\delta\epsilon\rho\iota\alpha\lambda\omicron\varsigma$ ,  $\ddagger\alpha\kappa\omicron\pi\iota\alpha$ ,  $\rho\epsilon\pi\omicron\ddagger\alpha\kappa\omicron\pi\omicron\varsigma$  (siehe Beispiele für das Baschm. bei Schwartz e l. l. p. 1292. Anm. 1.) in den häufigst vorkommenden Parallelformen stets ein  $\pi$ ,  $\alpha$  gegenüberstehen hat s. Schwartz e l. l. p. 949. 950. vgl. p. 932. fgg. Nun zeigt sich zwar im Memphit. und im Kopt. überhaupt das  $\dagger$  am Öftersten für die Sylbe  $\tau\iota$ , *ti*, nicht selten aber auch für  $\delta\iota$ , *di*. Hieraus ist jedoch nichts für den vermeintlich für das ältere Koptische vorauszusetzenden Laut *di* zu folgern, da in den fremden Wörtern *t* und *d* von den Kopten auf das Häufigste verwechselt wurden, s. Schwartz e l. l. p. 933. 934. Daß nun aber der Consonant des  $\dagger$ , wie schon seine Form besagt, auf das  $\tau$ , und nicht auf das  $\alpha$  zurückzuführen sei, dieß zeigt ohne Widerrede die Kopt. Wortbildung, welche an der Stelle des  $\dagger$  ein wurzelhaftes  $\tau$  vorauszusetzen gebietet. Ich mache hier nur auf den Memphit. weibl. Artikel  $\dagger$  aufmerksam, welchem nicht bloß im Sahid. und Baschmur. Dialekte ein abgekürztes  $\tau$  gegenüber steht, sondern welcher auch selbst in gerader Linie von dem Demonstrativ-Pronomen  $\tau\alpha\iota$ ,  $\tau\kappa$  herabgestiegen ist. Eine gute Handschrift schreibt » $\tau\iota=\dagger$  Jo. V, 30.« (s. diese Stelle in Schwartz e's Evangelia und praef. XIII.). Was den Lautinhalt *th* betrifft, so weiß ich nicht, was demselben Vorschub leistet, wenn es nicht der in Pachomios Briefen vorkommende altägyptische Buchstaben-Namen Thei ist. Allein dieser Name ist höchst wahrscheinlich die altägyptische Benen-

nung des Buchstabens  $\vartheta$  (vgl. die altägypt. Benennung des  $\mathfrak{A}$ : Bei, so wie die Ägyptisch-Koptischen Buchstaben-Namen  $\vartheta\epsilon\iota$ ,  $\vartheta\epsilon\iota$ ,  $\mathfrak{A}\epsilon\iota$  s. Schwartz e l. l. p 2099.).

### §. 76. c.

Der Lingual c,  $\sigma\mu\mu\alpha$ ,  $\sigma\mu\alpha$  (bei Pachomios Simma) hat den Laut des s. Dafs er nach  $\tau$  bei den jüngeren Kopten *is* laute, wie Scholtz Gr. lehrt, beruht auf einem später zu herührenden Mißverständnisse.

### §. 77. $\Psi$ .

Die Verbindung des Labial  $\pi$  und Lingual c in  $\Psi$ , genannt  $\Psi\pi$ , Psi, bei den Jüngeren Ebsi, ward, wie schon der letztere Name vermuthen läfst, in der spätesten Zeit wie *bs* ausgesprochen. Nachdem wir jedoch als den ältern richtigern Lautinhalt des Kopt.  $\pi$  das  $\rho$  erkannt haben, so werden wir auch als die ältere, besser begründete Währung des  $\Psi$  ohne Weiteres das  $\rho$  anzusehen haben, welche Währung ihm auch bei Kircher und Tuki gelassen wird (vgl. über das  $\Psi$  auch §. 13.).

### §. 78. $\zeta$ .

Die Verbindung des Dental.  $\mathfrak{z}$  und c in  $\zeta$ , genannt  $\zeta\pi\alpha$ ,  $\zeta\pi\alpha$ , Zeta, Zida kam regelmäfsig nur in den fremden Wörtern vor (§. 13.). Dieser Buchstabe scheint meist wie s ausgesprochen worden zu sein, daher im Koptisch-Sahid. öfters  $\mu\alpha\zeta\epsilon$  für  $\mu\alpha\sigma\epsilon$  (Schwartz e l. l. p. 1301.)  $\zeta\omega\pi\tau$  für  $\sigma\omega\pi\tau$  Z. C. p. 301. und umgekehrt c an Statt des  $\zeta$  in Griech. Wörtern wie z. B.  $\mathfrak{A}\sigma\epsilon\sigma$  für  $\mathfrak{B}\sigma\sigma$  Matth. 1, 5. Luc. 3, 32.,  $\mathfrak{A}\rho\sigma\sigma\sigma\sigma\epsilon$  Act. Ap. 25, 8. 26, 1. und wiederum  $\zeta$  an Statt des c oder cc wie in  $\mathfrak{A}\rho\sigma\tau\alpha\zeta\sigma\sigma\epsilon$  für  $\mathfrak{A}\rho\sigma\tau\alpha\sigma\sigma\sigma\sigma\epsilon$  Mingar. codd. Aeg. Rel. p. LXXXII. Scholtz Gr. bemerkt aus der Memphit. Apoc. 21, 20.  $\tau\sigma\pi\alpha\tau\sigma\kappa$  für  $\tau\sigma\pi\alpha\zeta\sigma\iota\sigma\upsilon$ . Im Sahid. treffen wir dafür  $\tau\omega\pi\alpha$ -

ⲗⲓⲟⲛ und ⲗⲟⲡⲁⲗⲓⲟⲛ, gleich darauf aber der Städtenamen ⲧⲟⲡⲁⲗⲡⲓ (s. Georgi Rel. Act. Pan. p. 315. 316. Zoega Cat. p. 610). Dagegen erhalten wir ⲧⲟⲡⲁⲗⲓⲟⲛ Exod. 28, 18. 36, 16. ed. Wilkins. Es scheinen demnach von einem Theile der Kopten die Sylben *ti*, *di*, welche in fremden Wörtern häufigst verwechselt wurden, so daß das ⲗ in der ältern Zeit den Inhalt des *ti*, in der jüngeren das *ti* den des ⲗ erhielt, in fremden Wörtern wie ⲗⲓ ausgesprochen worden zu sein, auf ähnliche Weise, wie man schon ziemlich früh das Latein. *ti* vor Vocalen wie *si* aussprach (s. Schneider Latein. Gr. I. p. 356. 357.). Für eine ähnliche Aussprache des ⲧⲓ, † in Kopt. Wörtern kenne ich keine Belege.

Um den Lautinhalt einiger anderen Buchstaben, bei deren Aussprache die Zunge hauptsächlich mitbetheilt war, kennen zu lernen, müssen wir zuvor unsern Blick auf die Gaum- und Kehl-laute richten.

### §. 79. ⲕ.

Als einfache Gaumlaute enthielt das Koptische die Buchstaben ⲧ und ⲕ. Als der Haupt-Gaumlaut des Koptischen muß die tenuis ⲕ, genannt ⲕⲁⲡⲡⲁ, bei den Jüngeren Kabba, angesehen werden. Seine Aussprache war die unsers *k*, nur soll dasselbe nach Scholtz Gr. vor einem ⲡ wie *ke* gelautet haben. Diese Bemerkung kann nur soviel besagen, daß anlautendes ⲕⲡ (eine mir im Koptischen nicht gegenwärtige Laut-Verbindung) eben so wie ⲕⲁ etwa in ⲕⲁⲁ zwischen sich und dem ⲡ ein verstohlenes *e* geführt habe. Wäre die Annahme dieses *e* nothwendig, welches keineswegs der Fall ist, so würde dasselbe nur der leichter zu bewirkenden Aussprache der beiden Consonanten, durchaus aber nicht dem ⲕ an und für sich zukommen. Das zu zwei Sylben gehörende ⲕ-ⲡ wie ⲕⲡ zu lesen, ist nicht der mindeste Grund vorhanden.

## §. 80. ϣ.

Das ϣ, genannt ϣαμμα, haben wir bereits §. 13. als einen nur im Besondern der Koptischen Sprache angehörigen Buchstaben bezeichnet. Obwohl ihm die Grammatiker der Kopt. Sprache den Laut des *g* einräumen, so scheint doch die außerordentlich große Verwechslung des ϣ und κ in den fremden Wörtern (Schwartz e l. l. p. 933.) anzudeuten, daß es vorzugsweise auf eine dem κ ähnliche Weise ausgesprochen wurde. Nur von dem Sahid. Dialekte ward mit Regelmäßigkeit in Koptischen Wörtern ein ϣ gebraucht, jedoch einzig und allein in der Verbindung mit einem vorangehenden κ (s. weiter unten). Da im Memphit. Dialekte diesem ϣ ein anderweit besser begründetes κ gegenübertritt, so entsteht die Vermuthung, daß dies ϣ ein durch die Nasalirung erweichtes κ ist, welches der Sahid. Dialekt in sein Sprachgebiet einfuhrte (Schw. l. l. p. 1303.). Von den Baschmur. Fragmenten scheinen nur die neutestament. Überreste, welche überhaupt vorzugsweise sich dem Sahid. Dialekte anschließen, von diesem ϣ Gebrauch gemacht zu haben (Schwartz e l. l. p. 1304.). Zuletzt trat aber auch wieder im Koptischen eine Erweichung des ϣ ein, worüber wir bei dem Buchstaben κ sprechen werden.

## §. 81. ϣ.

Der einfache Kehllaut der Kopt. Sprache ist das ϣ, Hori <sup>h. h.</sup> genannt, als dessen Inhalt sich überall das *h* ankündigt (Schw. l. l. p. 1306.). Es vertritt demnach regelmäsig in Griech. Wörtern den Spiritus asper (Schwartz e l. l. p. 939.), tritt aber auch häufig da auf, wo im Griech. nur der spiritus lenis Platz hat wie z. B. in ϣιρηνι, ϣιταλι. Hebr. 13, 24., ϣιταλι. Act. Ap. 27, 1. 6. 18, 2., ϣιρκ Gal. 4, 11.

§. 82.  $\chi$ .

Verwandt mit dem Gaumlaute  $\kappa$  und dem Kehllaute  $\varrho$  erscheint das Griechisch-Koptische  $\chi$  und das Ägyptisch-Koptische  $\mathfrak{s}$ . Zugänglicher ist uns der Lautinhalt des  $\chi$ , genannt  $\chi\iota$ , Chi. Das Griech.  $\chi$  läßt uns in ihm ein aspirirtes  $\kappa'$  erblicken und in der That sehen wir das Sabid. diesen Buchstaben als die graphische Lautverbindung des  $\kappa\varrho$  gebrauchen (§. 13.). Dafs das  $\kappa$  in dem  $\chi$  die Grundlage bildete, ersieht man daraus, dafs dem Memphit.  $\chi$  in den Koptischen Wörtern regelmäfsig im Sabid. und Baschmur.  $\kappa$  gegenübertritt und zwar gerade vor den Lauten, vor welchen der Memphit. Dialekt ein aspirirtes  $\tau$ ,  $\pi$ , also  $\theta$  und  $\phi$  anwendete (Schwartz l. l. p. 1305.). Öfters kommt auch der zweite Lautbestandtheil des  $\chi$  in Parallel- oder Nebenformen und zwar selbst im Memphit. Dialekte zum Vorschein (z. B.  $\chi\omega\pi$ ,  $\varrho\omega\pi$  Schw. l. l. p. 1307.). Das  $\chi$  scheint jedoch in der mittlern Zeit des Memphit. Dialektes weicher wie  $kh$ , nach Art des Deutschen  $ch$  ausgesprochen worden zu sein, für welche Aussprache man aber nicht den Kopten Bernard's zeugen lassen kann, weil man nicht weifs, wie Bernard das  $\chi\alpha$  *cha*,  $\chi\omega$  *cho* ausgesprochen wissen wollte. Diese Aussprache wird aber die Vermittelung gewesen sein zwischen dem Altkoptischen  $kh$  und dem Neukoptischen *sch*, welches nach Scholtz Gr. überhaupt die pronuntiatio hodierna des  $\chi$  ausmacht (vergl. Schw. l. l. p. 1007. 1296.). Die Äthiopier bei Ludolf sprachen dagegen das  $\chi$  wie  $\kappa$  aus (Schw. l. l.). Dafs aber die Erweichung des  $\chi$  zu  $\mathfrak{m}$  nicht für allzu jung zu halten sei, zeigt die Verwechslung in den Monats-Namen M.  $\pi\alpha\chi\omega\mu$ ,  $\pi\alpha\mathfrak{m}\omega\mu\mathfrak{s}$ , S.  $\pi\alpha\mathfrak{m}\omega\mu\mathfrak{s}$ , M.  $\mu\epsilon\chi\iota\mathfrak{p}$ , S.  $\mu\mathfrak{m}\mathfrak{p}$ .

§. 83.  $\mathfrak{s}$ .

Das  $\mathfrak{s}$ , genannt  $\mathfrak{s}\epsilon\iota$ , *Khei*, lautet bei den neueren Kopten und den Äthiopiern wie *ch*. Eben diesen Laut gaben ihm Kir-



cher, Tuki, den des *kh* Tattam, Peyron, den des *kch* Scholtz, und den des *hh* Didym. Taur. (Schwartz *l. l.* p. 1307. 1308.). Dafs nun bei einem Theile der älteren Memphiten das *š* wirklich wie *kh*, *ch* gelautet habe, zeigt die parallele Schreibart des Verbums *šwkw*, *šwš* (Lev. 14, 41.) schaben, so wie die Parallelförmigkeiten *šep*, *šep* verderben, *špwt*, *špwt* Söhne. Dafs aber nichts desto weniger in einer noch ältern Zeit das *kw* von dem *š* verschieden ausgesprochen worden sein mufs, zeigt der Umstand, dafs durch die beiderseitigen Laute verschiedene Stämme auseinander gehalten wurden wie M. S. *pwkw*, *pwkw*, B. *lawkw*, *lawkw* brennen, verbrennen, und Memphit. *pwš*, *pwš* (Sah. *pwš*) waschen. Auf der andern Seite kann das Memphit. *š* in der ältern Zeit auch nicht wie *ch* gelautet haben. Denn alsdann würden die Memphiten ein *š* neben dem *ch* gar nicht eingeführt, oder nach dieser Einführung bei weitem öfter mit dem *ch* vertauscht haben, als diefs der Fall ist (vgl. Schw. *l. l.* p. 1307.). Sehen wir nun aber regelmäfsig dem Memphit. *š* ein Sahid. und Baschmur. *š* gegenüber treten und sich also in ein gleiches Verhältnifs stellen, in welchem M. *š* zu S. B. *π*, M. *θ* zu S. B. *τ*, M. *χ* zu S. B. *κ* stehen, so kann man der Vermuthung nicht widerstehen, dafs das M. *š* ein dem gegenüberstehenden Sahid. und Baschm. Laute um eine Aspiration überlegener Consonant war. Nun stand aber dem M. *š* regelmäfsig ein Sabid. und Baschm. *š* gegenüber, folglich bleibt übrig, anzunehmen, dafs das *š* ein *h + h*, also ein *hh* (= Arab. *ح*, *hha* Äthiop. *ሐ* *haut* im Gegensatze gegen *h*, U *hoi*) war. Hieraus erklärt sich nun befriedigend, dafs in dem Memphit. selbst öfters Parallelförmigkeiten wie z. B. *šw*, *šw* unter, *šwkw*, *šwkw* in etc. (Schw. *l. l.* p. 1307.) sich vorfinden, von denen die auf *š* nur um einen Grad an Aspiration schwächer sind als wie die auf *š*. Da nun aber auch auf der andern Seite das *š* durch Verhärtung der ersten

Aspiration den Laut des *kh* gewann, so entstanden bei Abstreifung der zweiten Aspiration Parallelförmigkeiten auf *ϛ* und *κ* wie *ϛωϛ* neben *ϛωκ* und *ϛωκ*, schaben (s. andere Beispiele in Schwartz e l. l. p. 1307.). Bei den Parallelförmigkeiten auf *ϙ* und *κ* (Schw. l. l.) ist also entweder eine bloße Verhärtung des *ϙ* zu *κ* oder auch eine Veruntreuung des *ϙ* aus *ϛ* vorgegangen.

Es ist endlich noch die Betrachtung derjenigen Buchstaben übrig, bei denen mit Gaum- und Kehllauten ein Zungenlaut vereinigt ist. Es sind dieser Buchstaben vier nämlich das Griechisch-Koptische *ϙ* und die Ägyptisch-Koptischen *ϣ*, *ϛ*, *Ϟ*.

#### §. 84. ϙ.

Was das *ϙ*, genannt *Kxi*, *Exi* anbelangt, so haben wir bereits §. 13. bemerkt, daß außerhalb der Griechischen und Latein. Wörter dieser Buchstabe nur als eine graphische Verbindung der beiden neben einander befindlichen Buchstaben *κϛ* gebraucht wurde. Die Aussprache des *ϙ* ergibt sich hieraus von selbst.

#### §. 85. ϣ.

Von den drei letzten Buchstaben ist der Laut des *ϣ*, genannt *ϣer*, *Schei*, am Sichersten festzustellen. Schon sein Namen führt uns zu dem *sch*, = Hebr. *ש*, als welches das *ϣ* in der That nach alten Angaben sich geltend macht (Schwartz e l. l. p. 1293.). Für die gleiche Lautwährung im ältern Ägyptischen spricht die formelle Verwandtschaft mit dem Demotisch-Hieratischen *ϣ* und dem hieroglyphischen *ϣ* (Schw. l. l. p. 1293. vgl. Th. I. Abth. 1. p. 923.). Die Bemerkung von Scholtz Gr., daß die neuere Aussprache des *ϣ* die des Deutschen *isch*, Engl. *ish* sei, ist nicht stichhaltig, da nach Petraeus bei den neueren Kopten das *ϣ* wie *sch*, nach Bernard's Kopten wie

*sh* und bei den Äthiopiern wie Amharisch Ḥ = Hebr. ש, Engl. *sh*, Deutsch *sch* lautet (Ludolf Gr. Aeth. p. 184.). Über das Wechselverhältniß mit *c s*. Schwartz e l. l. p. 1297. 1298.

§. 86. **z**.

Schwieriger ist die Laut-Bestimmung des **z**. Sein Name ist **zanzā**, **zanzā**, welcher für uns aber erst nach der Laut-Ermittelung des **z** auszusprechen ist. Nach Kircher, Tuki, Did. Taur., Peyron lautet es wie Ital. *g* vor *i*, daher Aussprache seines Namens: *Giangia*. Nach Scholtz Gr. lautet es wie Arab. **ج**, oder Französisch *g* in *gique*, oder *gj* oder wie Englisch *th* blaesum; in der pronuntiatio hodierna: vor einem **u** wie *is*, vor einem Vocale wie *j*, *Jota*, nach Tattam endlich wie Engl. *g* und *j* vor einem Vocal. Scholtz Gr. spricht den Namen *Genga*, Tattam aber *Gangia* aus. Bei Petraeus lesen die neueren Kopten das **z** wie *j* und *sj* (jenes vor *ω*, dieses vor *ε*), die Äthiopier bei Lud. wie Amharisch **Ḥ** (*d* blaesum, *δ* Graec., et *dh* Angl.), Bernard's Kopte endlich wie *g* vor *e* (Schw. l. l. p. 1294.). Wenden wir den Blick auf das Gebiet der Kopt. Sprache selbst. Hier ward das **z** zunächst am Häufigsten und zwar außerordentlich oft mit dem von uns noch näher zu betrachtenden Zischlaute **z**, sodann öfters, wiewohl ungleich seltener mit dem **u** vertauscht wie z. B. in **zozyt** und **uozyt**, schauen, wovon **uozyt**, Fenster, in welchem Worte die Verwechslung gewiß schon sehr alt ist (s. andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1294.). Auch hierdurch giebt sich uns das **z** als ein Zischlaut zu erkennen. Als ein solcher hört es nicht auf zu sein in der hier und da vorkommenden Verwechslung mit dem **z** wie z. B. **zrow**, **zrow**, Feuer, **zems**, **zems**, Finsterniß (wo das **z** jüngere Schreibart ist, s. andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1297.), weil ja das **z** selbst in die Erweichung einging und wie **u** ausgesprochen wurde. Allein

welch ein Zischlaut war denn das  $\text{Ⲛ}$ ? In dem Munde der jüngeren Kopten war es ein milderer als das  $\text{Ⲛ}$  und verhielt sich wie Französisch  $j$  zu Deutschem  $sch$ . Einen Fingerzeig für das ältere Koptische scheint in dieser Hinsicht der Umstand abzugeben, daß das  $\text{Ⲛ}$  öfters mit dem  $\text{Ⲣ}$  abwechselt. Scholtz Gr. machte auf  $\text{ⲙⲁⲣⲫⲁⲣⲓⲧⲏⲥ}$ ,  $\text{ⲙⲁⲣⲟⲩⲁⲓⲧⲏⲥ}$ ,  $\text{ⲫⲉⲥⲉⲙ}$ ,  $\text{Ⲓⲉⲥⲉⲙ}$ ,  $\text{ⲫⲁⲓ}$ ,  $\text{Ⲓⲁⲓ}$ ,  $\text{ⲧⲉⲫⲓ}$ , Tegius aufmerksam. Wir finden diese Verwechslung auch in  $\text{ⲉⲣⲫⲉ}$  für  $\text{ⲉⲓⲣⲉ}$  Zoega Cat. p. 36. (Memphit.), p. 234. (Sahid.), in  $\text{ⲫⲉⲛⲛⲓⲥⲁⲣⲏⲞ}$  Marc. 6, 53. ed. Wilkins, wo cod. Ber. no. 40.  $\text{ⲕⲉⲛⲛⲉⲥⲁⲣⲉⲞ}$ , und umgekehrt  $\text{Ⲣ}$  an Statt des  $\text{Ⲛ}$  im Memph.  $\text{ⲙⲁⲗⲟⲩ}$  für  $\text{ⲫⲁⲗⲟⲩ}$  (') Fledermaus,  $\text{ⲕⲉⲛⲉⲫⲟⲣ}$  Luc. 17, 31. nach cod. Ber. no. 40., für das richtigere  $\text{ⲫⲉⲛⲉⲫⲟⲣ}$ , Dach, der ed. Wilk. (Sahid.  $\text{ⲫⲉⲛⲉⲛⲟⲣ}$ ),  $\text{ⲁⲧⲉⲣⲧⲏⲛⲟⲣ}$ , nicht zu übersetzen (von einem Flusse) Amos 5, 24. ed. Tatt., für  $\text{ⲁⲧⲉⲣⲫⲏⲛⲟⲣ}$ , welches (= Sahid.) seiner Seits Schwächung aus  $\text{ⲁⲧⲉⲣⲫⲏⲛⲟⲣ}$ , Sahid.  $\text{ⲙⲁⲗⲉ}$  (Peyron lex. p. 28.) für  $\text{ⲙⲁⲗⲉ}$  (Memphit.  $\text{ⲙⲁⲫⲫ}$ ), Ohr. Hiernach zu urtheilen war das  $\text{Ⲛ}$  ein weiches  $g$ , welches dem  $j$  ähnlich lautete. Spricht man das  $\text{ⲫ}$  weicher und dem  $g$  ähnlicher aus, so kommt man zur Verwechslung mit diesem Laute wie z. B. in  $\text{ⲙⲉⲗⲫⲏⲥⲉⲗⲉⲕ}$  für Melchisedek (Scholtz Gr. p. 8.), ohne zu dem jüngsten  $sch$  Laut des  $\text{ⲫ}$  seine Zuflucht zu nehmen. Von diesem weichen  $g$  ging aber das  $\text{Ⲛ}$  mehr in einen Zischlaut über, wie das  $g$  in den romanischen Sprachen (Diez Gr. der roman. Spr. I. p. 216.). Daher seine

(') Die Stelle in Scholtz Gr. p. 5., welche des  $\text{ⲙⲁⲗⲟⲩ}$  erwähnt, ist durch Druckfehler entstellt. Es heist daselbst: »La Crozius in Lex. observavit  $\text{Ⲣ}$  — scribi — — in voce  $\text{ⲙⲁⲗⲟⲩ}$ , vesperilio Lev. XI, 19. (ubi vero Wilkinsii editio habet  $\text{ⲫⲁⲗⲟⲩ}$  et MS. Oxon. Hunt. 33.  $\text{ⲙⲁⲗⲟⲩ}$ , et Deut. XIV, 18. uterque  $\text{ⲫⲉⲗⲟⲩ}$ «. Statt  $\text{ⲙⲁⲗⲟⲩ}$  lies  $\text{ⲙⲁⲗⲟⲩ}$  und statt  $\text{ⲫⲉⲗⲟⲩ}$  lies  $\text{ⲫⲉⲗⲟⲩ}$ . Die Corrigenda, welche  $\text{ⲫⲉⲗⲟⲩ}$  verbessern wollen, schreiben es  $\text{ⲫⲉⲗⲟⲩ}$ .

Verwechslung mit dem  $\mathfrak{w}$  und sein Übergang in  $c$  (Schw. l. l. p. 1298.). Es ist zwar wahrscheinlich, daß ein Theil der Wörter auf  $\mathfrak{x}$  aus ursprünglichem  $\tau$  herabstieg (s. unten). Wir haben aber meist in dem  $\mathfrak{x}$  einen erweichten Gaumlaut zu erkennen und zwar, da das Altägyptische ein  $g$  nicht besessen zu haben scheint, in letzter Instanz ein erweichtes  $\kappa$  (Schw. l. l. pag. 1300. 1301.), daher die Verwandtschaft in M.  $\kappa\epsilon\mu\kappa\epsilon\mu$ ,  $\mathfrak{x}\epsilon\mathfrak{x}\epsilon\mathfrak{x}$ , Sab.  $\mathfrak{c}\mathfrak{n}\mathfrak{c}\mathfrak{n}$ , die Trommel schlagen. Die Unzulässigkeit des Armen.  $\mathfrak{x}$  zur Lauterklärung des Kopt.  $\mathfrak{x}$  s. bei Schwartz l. l. p. 1301. 2179. Anm. 1.

### §. 87. $\mathfrak{c}$ .

Das  $\mathfrak{x}$  wechselt in dem größten Theile der Wörter, in denen es vorkommt, mit dem  $\mathfrak{c}$  ab, und zwar hat bald dieser Dialekte in einem Worte  $\mathfrak{x}$ , in welchem der andere ein  $\mathfrak{c}$  schreibt, bald hat wiederum dieser andere Dialekt ein  $\mathfrak{x}$ , wofür jener ein  $\mathfrak{c}$  giebt. Bisweilen wechselt aber auch  $\mathfrak{x}$  und  $\mathfrak{c}$  in einem Dialekte mit einander ab (Schw. l. l. p. 1295. 1296.). Der Name  $\mathfrak{c}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{a}$  erhält erst Licht durch die Aussprache des  $\mathfrak{c}$  selbst. Die neueren Kopten bei Petraeus desgleichen die Äthiopier bei Ludolf sprechen es wie *sch, sh* aus, also völlig wie das  $\mathfrak{w}$ . Bernard's Kopte sprach das Wort  $\mathfrak{n}\epsilon\mathfrak{n}\mathfrak{c}\mathfrak{o}\mathfrak{i}\mathfrak{c}$  durch *pensuais* aus. Nach Kircher und Tuki ist das  $\mathfrak{c}$ , *Scima*, ein *sc*, nach Did. Taur. ein *sc lene*, *sj* ungefähr wie das Französ. *j*. Scholtz Gr. erklärt das  $\mathfrak{c}$ , *Skima* durch  $\sigma\kappa$  uti Danorum *sk*, Tattam Gr. läßt das  $\mathfrak{c}$ , *Sima*, ein Engl. *sh* sein. Peyron's Gr. endlich macht das  $\mathfrak{c}$ , *Ghima*, zu einem *g asperum*, *gh*. Daß das  $\mathfrak{c}$  sich schon ziemlich früh zu einem Zischlaute ausbildete, zeigt seine öftere Verwechslung mit dem  $\mathfrak{w}$ . Jedoch ist allerdings zu bemerken, daß diese Verwechslung in den jüngsten codd. immer häufiger wird (Schw. l. l. p. 1293. 1294.). Für  $\mathfrak{c}\kappa$  würde das  $\mathfrak{c}$  stehen in dem Verbo M.  $\mathfrak{c}\kappa\epsilon\mathfrak{p}\mathfrak{w}\mathfrak{o}\mathfrak{p}$ ,

σπερκερ, S. σπερκωρ, σπρκωρ, volvere, ελσωλ expandere, eig. evolvere, sobald das letztere Verb. zu dem Stamme κωλ (s. unten), κωρ, κερ gehört, wie bei Schw. p. 1299. angenommen wird. Möglich aber, daß hier das ε wie das χ in κελχωλ aus einem τ hervorging (vgl. zu all dem: Wandel des τ und κ). Wie das ω, so ging auch das ε in ein c über. Am Nächsten muß das ε dem χ gestanden haben. Nach der Schilderung des beiderseitigen Lautinhaltes zu urtheilen, wird man das ε für ein härteres χ halten. Dem ältern χ legten wir einen weichen g-Laut bei, dem ältern ε wird demnach ein härterer g-Laut beizulegen sein. Wie sein schwächerer Bruder, das χ, wird sich auch das ε aus einem Gaumlauten erweicht haben. Nun sehen wir in der That öfter, als wie mit dem χ, das ε mit dem κ in Berührung kommen, wo das κ als Radical des ε auftritt (Schwartz e l. l. p. 1299.). Wie das χ das Griech. γ neben sich führte, so trat das ε für das Griech. κ ein wie in εικ κικ, νοσικαζειν u. a. (s. Schw. l. l.). Bemerkenswerth ist auch, daß in stammverwandten Semitischen Wörtern dem Kopt. ε ein Gaumenlaut und zwar meist das k gegenübertritt (Schw. l. l. p. 1297.).

## Zweiter Abschnitt.

### §. 88. Laut-Wandel.

Dieselben Koptischen Wörter behalten unter verschiedenen Verhältnissen nicht immer dieselben Laute bei. Wir fassen die durch diesen Lautwandel entstehenden Veränderungen unter gewissen Hauptgesichts-Puncten zusammen.

#### A. Wandel der Vocale.

##### Erstes Kapitel.

##### Übergang der Vocale in einander.

§. 89. Verhältniß des ω zu o, a, e. Verkürzung des ω zu o, a, e in den Verbalstämmen überhaupt.

Die große Mehrzahl der Kopt. Verba besaß im suffixlosen

Zustande als Grundvocal das  $\omega$ . Dieses  $\omega$  erlitt jedoch auf vielfache Weise Beeinträchtigung. Dieselbe erfolgte im Allgemeinen dadurch, daß die Kopt. Sprache gleich allen anderen Sprachen beim fortgesetzten Gebrauche ihrer Laute die ursprüngliche Schwere und Länge derselben immer mehr und mehr verkürzte. Demnach ging das  $\omega$  zuvörderst in  $o$ , das  $o$  sodann in  $a$  und das  $a$  endlich in  $e$  über. Dieser Übergang geschah jedoch nicht dergestalt, daß die sämtlichen  $\omega$ -Formen ihr Gebiet verlassen hätten, oder daß die ursprünglichen  $\omega$ -Formen, sobald dieselben flüssig wurden, nur in ihrer jüngsten Gestalt auf uns gekommen wären, sondern er ging gewisser Maassen noch vor unsern Augen vor, so daß sich die verschiedenen Formen hier vollständig wie z. B. in M.  $\Sigma\omega\Sigma$ ,  $\Sigma o\kappa\zeta$ ,  $\Sigma a\Sigma$ ,  $\Sigma e\kappa\zeta$  schaben, S.  $\varphi\omega\sigma e$ ,  $\lambda\omega\sigma e$ ,  $\lambda o\sigma e$ ,  $\varphi o\sigma$ ,  $\lambda o\sigma$ ,  $\lambda a\sigma$ ,  $\varphi e\sigma$  ausreissen, dort, und zwar am Öftersten, mit Voraussetzung eines der Glieder wie z. B. M. S.  $\rho\omega\kappa\zeta$ ,  $\rho o\kappa\zeta$ ,  $\rho e\kappa\zeta$ , brennen, M. S.  $\lambda\omega\eta\eta$ ,  $\lambda a\eta\eta$ ,  $\lambda e\eta\eta$ , entblößen; für einen sehr grossen Theil der Kopt. Verba noch als Nebenformen vorfinden. Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten dieser Nebenformen findet man bei Schw. l. l. p. 1052-1062. » $\zeta a\eta$   $\rho o\zeta\omega\eta$  Luc. 11, 33. — S.  $\eta a\sigma o$  ( $\rho o\tau\omega$ ) ib. 13.  $\eta a\eta\eta\sigma a\eta\eta a$  ib. 6, 7.« Drei interessante Formen: letztere beiden zeigen, wie selbst fremde Wörter von der Schwächung nicht verschont blieben, erstere, wie selbst eine Vermischung verschiedener Wurzeln nicht gefürchtet wurde, da  $\zeta a\eta$  occultum in der geschwächten Form  $\zeta a\eta$  mit  $\zeta a\eta$  iudicium zusammenfiel; vergleiche auch: Quatuor Evangelia in Dialecto linguae Copticae Memphitica ed. Schwartze Partis primae volumen secundum Praef. p. II. Da man sich einmal an die Doppelform  $o$  und  $a$  gewöhnt hatte, so ging man so weit, selbst für Stämme, welche bloß  $a$  und nie oder schon längst nicht mehr  $o$  hatten, eine  $o$ -Form

neu zu bilden: »ατπατοκοϋ Luc. 12, 2.« für das gewöhnliche ατπα-ταρο-ϋ.

§. 90. Verkürzung des ω zu ο in den suffixlosen Verbal-Formen.

Wenn das ω sich selbst bis zu dem ε verflüchtigte, so läßt sich erwarten, daß ω noch ungleich häufiger zu ο geworden sei. Demnach sagt Schwartz e. l. p. 1209. »Überhaupt stumpfte sich bei den Kopten selbst aus der Zeit, in welche die werthvollen Kopt. Handschriften der Königl. Bibl. zu Berlin, gehören, das Gefühl für die allgemeine Unterscheidung des ω und ο sehr ab. Den Grad dieser Abstufung wird man nach den in dieser Hinsicht zwischen der edit. Wilk. und dem zur Diezischen Sammlung gehörenden schönen Evangelien-cod. Ber. no. 40. Statt findenden Varianten leicht ermessen«. Es folgen nun l. l. diese Varianten, aus denen wir Beispielsweise eine Anzahl Verba aufnehmen: φωτ, φοτ fliehen, ωδϣ, οδϣ, vergessen, schlafen, ϣωπ, ϣοπ, sein, ωπδ, οπδ leben, λωλ, λολ lösen, cωng, cong fesseln, φωρϣ, φορϣ ausbreiten, φωρϣ, φορϣ theilen, cωπ, cοπ erwählen, στωτ, στοτ grün sein, στωνg, στοng erscheinen, τωμτ, τομτ erstaunen, σωρπ, σορπ senden, ώλι, όλι nehmen, ϣωτεχ, ϣοτεχ liegen, cεχτωτ, cεχτοτ bereit sein. Das hier von dem Memphit. Dialekte Gesagte gilt auch von dem Sahid. Dialekte (s. Schwartz e. l. p. 1208.). Wenn der Baschm. Dialekt weniger reich an der Abwechslung des ω und ο ist, so kommt dies daher, daß er sich, wie wir sehen werden, um einen großen Theil der ο Formen gebracht hat.

§. 91. Das ω, welches in den suffixlosen Memphit. Verbalformen der Verkürzung zu ο widersteht.

Bei alle dem würde man sehr irren, wollte man wännen,



dafs das Kopt. bei dem Gebrauche des  $\omega$  und  $\circ$  sich so ganz haben lassen. Nicht nur hält die grofse Mehrzahl der suffixlosen Verba das  $\omega$  fest, sondern es zeigt sich auch selbst in den mehr der Willkühr anheim gefallenen codd. wenigstens für den Memphit. Dialekt eine gewisse Schranke, welche der Verflüchtigung des  $\omega$  zu  $\circ$  gewehrt hat. Mit grofser Beständigkeit ward nämlich im Memphit. Dialekte das  $\omega$  aufrecht erhalten, sobald dasselbe vor einem  $\sigma\tau$  zu stehen kam. Demnach z. B.  $\tau\omega\sigma\tau\kappa$  aufrichten,  $\epsilon\omega\sigma\tau\kappa$  erkennen,  $\epsilon\omega\sigma\tau\epsilon\kappa$  ausstrecken,  $\epsilon\sigma\tau\omega\sigma\tau$  ruhen,  $\psi\sigma\tau\acute{\omega}\sigma\tau$ ,  $\psi\omega\sigma\tau\iota$  trocknen, trocken sein (Schwartz e l. l. p. 1206.).

§. 92. Verkürzung desselben  $\omega$  zu  $\circ$  im Sahid., zu  $\circ$  und  $\alpha$  im Baschm. Dialekte.

Der Sahid. und Baschmur. Dialekt hatten zwar ehemals diesen Sprachgebrauch mit dem Memphit. Dialekte gemein, waren aber in der uns vorliegenden Gestalt ihres Textes demselben grössten Theils untreu geworden, indem das Sahid. vor  $\sigma\tau$  gewöhnlich  $\circ$ , das Baschmur. gleichfalls  $\circ$  und ungleich häufiger dessen Schwächung  $\alpha$  schrieb. Demnach zwar S. B.  $\tau\omega\sigma\tau\kappa$ , aufrichten S.  $\psi\sigma\tau\omega\sigma\tau\epsilon$  trocken sein, S.  $\epsilon\omega\sigma\tau\epsilon$  versammeln, versammelt sein, daneben aber,  $\psi\sigma\sigma\tau\epsilon$ ,  $\psi\sigma\sigma\tau\sigma\sigma\tau$  trocken sein, austrocknen,  $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$  versammelt sein, und öfter selbst activ  $\epsilon\sigma\tau\epsilon$  (vgl. w. u.) versammeln, S.  $\epsilon\sigma\sigma\tau\kappa$ , B.  $\epsilon\sigma\sigma\tau\kappa$ ,  $\epsilon\alpha\sigma\tau\kappa$ , erkennen, S.  $\epsilon\sigma\sigma\tau\iota\kappa$  ausstrecken (Schwartz e l. l. p. 1206.).

§. 93. Regelmässige Stellung des  $\omega$  und  $\circ$  in den Reduplicativen.

Bei reduplicirten Verben, welche einen  $\omega$ -oder  $\circ$ -Laut enthalten, nahm in der Regel das  $\omega$  Platz in dem wiederholten, das  $\circ$  aber in dem vorangehenden Verbal-Stamme wie z. B. in M.  $\psi\epsilon\sigma\tau\psi\omega\sigma\tau$ , S.  $\psi\sigma\tau\psi\omega\sigma\tau$ , M.  $\psi\sigma\tau\psi\epsilon\sigma\tau$ , S.  $\psi\sigma\tau\psi\sigma\tau$  zerstören,

M.  $\text{Ⲛⲉⲧⲗⲱⲧ}$ , S.  $\text{ⲑⲉⲧⲣⲱⲧ}$ , M.  $\text{Ⲛⲟⲧⲗⲉⲧ}$ , S.  $\text{ⲑⲟⲧⲣ̄ⲉ}$  nachspüren, M.  $\text{ⲙⲟⲉⲣⲧⲱⲣ}$ , S.  $\text{ⲙⲧⲣ̄ⲧⲱⲣ}$ , M.  $\text{ⲙⲟⲉⲣⲧⲉⲣ}$ , S.  $\text{ⲙⲧⲟⲣⲧⲣ̄}$  verwirren, vgl. S.  $\text{ⲧⲣ̄ⲧⲱⲣ}$ ,  $\text{ⲧⲟⲣⲧⲣ̄}$  durchboren, wo M.  $\text{ⲧⲟⲣⲧⲱⲣ}$  in den fehlerhaften Texten von Georgi Praefat. zu Act. Col. p. LXXXII. wahrscheinlich Schreib- oder Druckfehler. Nicht immer lassen sich die vollständigen Parallelglieder nachweisen wie z. B. in M.  $\text{ⲉⲗⲙⲱⲗ}$ , S.  $\text{ⲉⲗⲙⲱⲗ}$ ,  $\text{ⲉⲗⲙⲱⲗ}$ ,  $\text{ⲉⲗⲙⲱⲗ}$ , B.  $\text{ⲉⲗⲙⲱⲗ}$  trösten, B.  $\text{ⲉⲙⲱⲣⲱⲙ}$ , S.  $\text{ⲉⲙⲱⲣⲱⲙ}$  ansprengen (vgl. das einfache M.  $\text{ⲙⲱⲣⲱⲙ}$  sprengen) s. noch andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1021-1023. Von dieser regelmässigen Anwendung des  $\omega$  und  $o$  ist man jedoch öfters abgewichen, wobei freilich die Unachtsamkeit der älteren Herausgeber Kopt. Texte mit im Spiele zu sein scheint. Demnach trifft man unter anderen M.  $\text{ⲙⲱⲣⲱⲙ}$  in Kircher ling. Aegypt. rest. pag. 397., schärfen, wofür anderwärts M.  $\text{ⲙⲱⲣⲱⲙ}$ ,  $\text{ⲙⲱⲣⲱⲙ}$ ,  $\text{ⲙⲱⲣⲱⲙ}$ , auch  $\text{ⲉⲗⲙⲱⲗ}$ , M. S.  $\text{ⲑⲉⲣⲣⲱⲣ}$  neben  $\text{ⲑⲉⲣⲣⲱⲣ}$ ,  $\text{ⲑⲉⲣⲣⲱⲣ}$  bedrücken, s. andere Fälle für das M. und S. bei Schwartz e l. l. Dafs jedoch die Verdrängung des  $\omega$  nicht blofs durch das Versehen einzelner Abschreiber bewirkt wurde, ersieht man recht deutlich an dem unzählige Male vorkommenden Verbo M.  $\text{ⲙⲉⲙⲱⲙ}$ , S.  $\text{ⲉⲙⲱⲙ}$ , B.  $\text{ⲉⲙⲱⲙ}$ ,  $\text{ⲉⲙⲱⲙ}$  vermögen, welches nur noch äufserst selten mit dem  $\omega$  im Memphitischen als  $\text{ⲙⲉⲙⲱⲙ}$  auftritt. Peyron's Erklärung im Lex. p. 386. »Constat ex  $\text{ⲙⲉⲙ}$  invenire, et  $\text{ⲱⲙ}$  vis« verkennt ganz die Bildung der Reduplicativa welche eben als solche Intensiva waren. Daber  $\text{ⲉⲣⲉⲱⲣ}$  herausstoßen,  $\text{ⲉⲣⲉⲱⲣ}$  entblößen u. a. dergleichen, keineswegs Zusammensetzungen von Verben und Substantiven, obschon  $\text{ⲉⲱⲣ}$  und  $\text{ⲉⲱⲣ}$  in Verbindung mit Artikeln eben so gut wie  $\text{ⲱⲙ}$  hätten Substantiva sein können und wie auch in der That  $\text{ⲉⲱⲣ}$  als solches vorkommt. Allein ohne Zweifel mochten die Kopten selbst, welche die schlechtesten Analytiker ihrer eignen Sprache waren, die reduplicative Natur von  $\text{ⲙⲉⲙⲱⲙ}$

verkennen, und  $\alpha\omicron\mu$  für das Substant. *vis, robur* halten. Die Anwendung auf andere derartige Fälle bedarf kaum der Erwähnung.

Anmerkung. Peyron hatte das Verhältniß des  $\omega$  und  $\omicron$  in den Reduplicativen noch nicht klar erkannt, als er im Lex. p. 387. bemerkte: » $\alpha\epsilon\mu\alpha\omicron\mu$  idem (nämlich M. contractare) 1 Jo. 1, 1. quod esse erratum crederem pro  $\alpha\omicron\mu\alpha\epsilon\mu$ , nisi Z. 121. et Not. 251. occurreret  $\alpha\epsilon\mu\alpha\omega\mu$ «. Peyron hätte sagen sollen: erratum pro  $\alpha\epsilon\mu\alpha\omega\mu$ . Zwar steht 1 Jo. l. l. ä —  $\alpha\epsilon\mu\alpha\omicron\mu\epsilon\gamma$ , also  $\alpha\epsilon\mu\alpha\omicron\mu$  mit Suffix. Allein wir werden alsbald sehen, daß in dieser Art Verba die mit Suff. versehenen Formen das  $\omega$  der suffixlosen Form festhielten, daher mit Recht in der Sabid. Parallelstelle:  $\alpha\tau\epsilon\mu\epsilon\omega\mu\epsilon\gamma$ .

- §. 94.

Das  $\omega$  bildete gleichfalls den regelmässigen Vocal in denjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radical wiederholt wurde wie z. B. in M.  $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$ , S.  $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$  einwickeln. Allein hier ist viel öfter als wie in den reinen Reduplicativen das  $\omega$  zu  $\omicron$  geschwächt worden wie z. B. in S.  $\epsilon\mu\omicron\mu$ , M.  $\epsilon\mu\omicron\mu$  ( $\epsilon\mu\mu$ ) heißt sein, werden; vgl. Schwartzel. l. p. 1023.

§. 95.

Die Annahme von Präfixen übte auf das eben wahrgenommene regelmässige Verhältniß des  $\omega$  und  $\omicron$  der Verbalstämme keinen Einfluß aus. Anders verhielt es sich mit den Suffixen, deren verschiedener Einwirkung auf diese Stämme wir uns sofort versichern.

§. 96. Verkürzung des  $\omega$  zu  $\omicron$  in den einsylbigen Verben vor Suffixen im Memphit. Dialekte.

Alle einsylbigen Verbalstämme, mochten dieselben vocalisch oder consonantisch anlauten, oder vocalisch oder conso-

nantisch auslauten, verkürzten im Memphit. Dialekte bei der Annahme von Suffixen regelmässig ihr  $\omega$  zu  $o$ , behielten jedoch ihr  $\omega$  bei, sobald dasselbe unmittelbar vor das Suff. der 3. Pers. Plur.  $o\tau$  zu stehen kam. Demgemäss z. B.  $\alpha\eta\text{-}\omega\text{-}\epsilon$  er hat gesagt es von  $\omega$ ,  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho\text{-}\omega\lambda\text{-}\eta$ , nicht thu nehmen ihn, von  $\omega\lambda$ ,  $\alpha\kappa\text{-}\psi\omega\pi\text{-}\tau$  du hast aufgenommen mich, von  $\psi\omega\pi$ ,  $\acute{\iota}\kappa\epsilon\kappa\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ , nicht wirst du bauen sie, von  $\kappa\omega\tau$ . Sehr selten ist das  $o$  schon vorherrschender Charakter der suffixlosen Form geworden wie bei  $\kappa\omicron\tau$ , umgeben (wahrscheinlich wegen bequemerer Unterscheidung von  $\kappa\omega\tau$  bauen, regelmässig aber  $\kappa\omega\ddot{\tau}$  umgeben, wo eine Verwechslung nicht vorgehen konnte, vgl. auch die Verbindung  $\epsilon\tau$   $\rho\acute{\iota}$   $\kappa\omega\tau$ ) vgl.  $\chi\omicron\sigma$ . In der mit Suff. versehenen Form bleibt alsdann das  $o$ :  $\ddot{\tau}\pi\alpha\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\tau$  ich werde wenden mich. Viele Beispiele dieser regelmässigen Verkürzung des  $\omega$  zu  $o$  sind enthalten bei Schwartz e l. l. p. 1211. fgg. Dagegen  $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\chi\omega\text{-}\omicron\tau$  du wirst setzen sie, von  $\chi\omega$ ,  $\omega\text{-}\omicron\tau$  sagen sie, dicere ea, von  $\omega$ . Diese Form habe ich bis jetzt nur ein einziges Mal wahrgenommen, während in einer Masse anderer Stellen mit stärkerem Suffixe  $\omega\text{-}\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$  gebraucht wird, s. z. B. Exod. 18, 24. 19, 3. 6. 8. 23, 22. Zoega Cat. p. 41. 84. 107. 115. 116. 117. Dafs nichts desto weniger einstmals auch  $\omega\text{-}\omicron\tau$  bei den Memphiten im regelmässigen Gebrauche war, zeigt das auf dieser Form beruhende  $\pi\epsilon\text{-}\omega\text{-}\omicron\tau$  sie haben gesprochen, sie sprechen, vergl. ( $\pi\epsilon\text{-}\omega\text{-}\tau\epsilon\kappa$  ihr habt gesprochen, sprecht) von dem Compos.  $\pi\epsilon\text{-}\chi\epsilon = \pi\epsilon\text{-}\omega$ , dergleichen das dem  $\omega\text{-}\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$  parallel laufende Sahid.  $\omega\text{-}\omicron\tau$ . Das Memphit.  $\omega\text{-}\omicron\tau$  treffen wir Num. 22, 19. ed. Wilk., auf welche Stelle ich indess nicht allzuviel geben möchte, weil die Verbindung  $\ddot{\tau}\pi\alpha\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$   $\omega\text{-}\omicron\tau$ , sciam dicere ea fehlerhaft ist für  $\ddot{\tau}\pi\alpha\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$   $\acute{\epsilon}$   $\omega\text{-}\omicron\tau$ . Sodann steht Num. 18. 30. ed. W.  $\omicron\sigma\sigma$   $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}\omicron\tau$   $\pi\omega\text{-}\omicron\tau$ , et dices ea iis, welche Stelle

bis auf die etwanige Widerlegung aus dem cod. MS. nichts gegen sich sagen läßt.

§. 97. Verhältniß der Verkürzung im Sahid. Dialekte.

Der Sahid. Dialekt folgt derselben Grundregel, demnach z. B.  $\alpha\iota-\chi\omicron-\omicron\varsigma$  ich habe gesagt ihn, von  $\chi\omega$ ,  $\alpha\varsigma-\omicron\lambda-\varsigma$  er hat genommen ihn, oder sich, von  $\omega\lambda$ ,  $\alpha\varsigma-\psi\omicron\pi-\bar{\epsilon}$  er hat empfangen sie, von  $\psi\omicron\pi$ ,  $\tau\epsilon\tau\kappa\alpha-\kappa\omicron\tau-\bar{\eta}$ , ihr werdet bauen ihn von  $\kappa\omicron\tau$ ,  $\alpha\tau-\kappa\omicron\tau-\omicron\tau$  sie haben gewendet sich, und mit Vocal-Verschiebung  $\alpha\varsigma-\kappa\omicron\tau-\omicron\tau$  er hat gewendet sie, von  $\kappa\omicron\tau$  (vgl.  $\kappa\omega\tau\epsilon = M. \kappa\omega\tau\bar{\eta}$ ). Der Sahid. Dialekt war jedoch dadurch unter den Memphit. herabgekommen, daß er das  $\omega$  auch unmittelbar vor dem Suff.  $\omicron\tau$  zu  $\omicron$  verkürzte: demgemäß  $\alpha\varsigma-\kappa\omicron\tau-\omicron\tau$ ,  $\alpha\varsigma-\chi\omicron-\omicron\tau$ , dixit ea, s. andere Beispiele bei Schw. l. l. p. 1207.

§. 98. Verhältniß dieser Verkürzung im Baschmurischen Dialekte.

Der Baschm. Dialekt, welcher hinsichtlich der Verkürzung des  $\omega$  vor Suff. meisten Theils eine Stufe unter die beiden anderen Dialekte herabgestiegen war, giebt uns nur noch äußerst wenig Gelegenheit, die Verkürzung des verbalen  $\omega$  zu  $\omicron$  wahrzunehmen wie z. B. in  $\alpha\varsigma-\chi\omicron-\omicron\tau$ ,  $\chi\omicron-\omicron\tau$  vor  $\chi\omega$  (s. Schw. l. l. p. 1228.).

§. 99. Unregelmäßige Abweichungen.

Finden sich nun auch hier und da Fälle einer abweichenden Schreibart d. h. solche, in denen die suffixlose Form  $\omega$  statt  $\omega$  hat (s. den Eingang dieses Kap.) und in denen die mit Suff. versehene Form  $\omega$  statt  $\omicron$  giebt wie z. B. M.  $\alpha\varsigma-\psi\omicron\pi-\tau$ , er hat aufgenommen mich (Schw. l. l. p. 1211. vgl. p. 1216. 1217.), S.  $\alpha\pi-\psi\omicron\pi-\kappa$  wir haben aufgenommen

dich (Schw. l. l. p. 1221.), so müssen dieselben und namentlich die letzteren ( $\omega$  vor Suff.) im Vergleiche mit der großen Masse von, der Grundregel folgenden, Stellen als Verstöße gegen die Rechtschreibung angesehen werden.

### §. 100. Regelmäßige Ausnahmen.

Es giebt jedoch im Bezug auf die mit Suff. versehene Form auch einige Ausnahmen von der Regel. Das Verb.  $\tau\omega\kappa$ , aufrichten, nämlich behält auch vor dem Suff. sein  $\omega$  bei. Daher z. B. Memphit.  $\tau\omega\kappa-\kappa$  erhebe dich, steh auf,  $\alpha\tau\omega\kappa-\tau$ , ich habe erhoben mich, stand auf (Schw. l. l. p. 1214.), B.  $\kappa\alpha-\tau\omega\kappa-\sigma\tau$ , sie werden aufstehen, auferstehen, 1 Cor. 15, 29. Allein dieses  $\tau\omega\kappa$  war eine Zusammensetzung von M. S. B.  $\tau\omega\sigma\tau\kappa$ , welche Form vor Suff. unverändert blieb wie z. B. in M.  $\tau\omega\sigma\tau\kappa-\iota$  erhebe dich, (Frau!) Gen. 21, 18. Micha 4, 13. (vgl. Schw. l. l. p. 1214.), Sahid. (mit Ausschluss des  $\tau\omega\kappa$ )  $\tau\omega\sigma\tau\kappa-\tau$  erhebe dich,  $\kappa\alpha-\tau\omega\sigma\tau\kappa-\bar{\eta}$  er wird erheben sich, etc. (s. Peyr. lex. p. 245.). Der Hinblick auf dieses gewichtige  $\tau\omega\sigma\tau\kappa$  scheint nun dem  $\omega$  in  $\tau\omega\kappa$  einen größern Halt verliehen zu haben. Viel häufiger als die andern einsylbigen Verba treffen wir im Memphit. im suffixlosen Zustande das Verb.  $\mu\omega\mu\eta\eta$  verachten, so jedoch, daß es als Variante meist ein  $\mu\omega\mu\eta\eta$  neben sich hat, wie z. B. Ps.  $\lambda\bar{\epsilon}$ , 10.  $\eta\kappa\alpha\mu\omega\mu\eta\eta$   $\bar{\eta}$   $\kappa\iota$   $\mu\omega\kappa\mu\epsilon\kappa$  cod. Ber. no. 157.,  $\eta\kappa\alpha\mu\omega\mu\eta\eta$   $\bar{\eta}$   $\kappa\iota$   $\mu\omega\kappa\mu\epsilon\kappa$  ed. Tuki u. cod. Ber. no. 37., er wird verachten die Anschläge (vergl. Schw. das alte Äg. l. l. p. 1213., wo Anm. 1. Zeile 3.  $\kappa\iota$  an Statt  $\kappa\alpha$  zu lesen ist). Nun lautet aber der reine Stamm dieses Verbums  $\mu\omega\mu\eta$ , in welchem das Suff. der 3ten Pers. Sg. masc. mit Aufgebung seines Begriffsinhaltes hineingewachsen ist. Erwägt man also, daß das Verbum mit dem  $\eta$  im Grunde ein Suff. an sich trägt, so sollte man die Schreibart  $\mu\omega\mu\eta\eta$  vorziehen, bedenkt man aber, daß

der Vorstellung der Kopten nach hier nur ein suffixloser Stamm wirken sollte, so läßt sich auch die Schreibart  $\text{ϣωϣϣ}$  vertheidigen. Das Gleiche gilt von dem parallelen Sahid.  $\text{ϣωϣϣ}$  (vgl. Schw. I. I. p. 1213.).

§. 101. Verkürzung des  $\omega$  zu  $\sigma$  in den mit Suff. versehenen einsylbigen, aber auf zwei Consonanten auslautenden Verben des Memphitischen.

Diejenigen einsylbigen Memphit. Verba, welche mit zwei Consonanten schlossen, also ihrem Baue nach, dem nur bemerkten  $\text{ϣωϣϣ}$  glichen, verwandelten das  $\omega$  der suffixlosen Form vor Suff. zu  $\sigma$ . Demgemäfs z. B.  $\text{ϕκα-τωδρ-κ}$  ich werde bitten dich, von  $\text{τωδρ}$ ,  $\text{ατ-σολκ-στ}$ , sie haben ausgespannt sie, von  $\text{σολκ}$ ,  $\text{αι-σση-ϣ}$ , ich habe erwählt ihn, von  $\text{σση}$  (s. Schw. I. I. p. 1211-1213.).

§. 102. Verkürzung in zwei und mehrsyllbigen Memphit. Verben vor Suff.

Ganz auf dieselbe Weise behandelten im Memphit. ihr  $\omega$  vor Suff. diejenigen zweisyllbigen Verba, welche in der ersten Sylbe regelmäfsig ein  $\omega$ , und in der zweiten ein  $\epsilon$  führten. Das  $\omega$  ward verkürzt zu  $\sigma$ , das  $\epsilon$  dagegen ganz ausgestofsen, so z. B. in  $\text{ατ-ρωλμ-ϣϣ}$  sie haben geraubt ihn, von  $\text{ρωλεμ}$ ;  $\text{αϣ-σρημ-στ}$  er hat verirrt sie, von  $\text{σρημ}$  (s. Schw. I. I. p. 1215.). Eben so überhaupt in mehrsyllbigen Verben, sobald nur das  $\omega$  in der vorletzten und ein  $\epsilon$  in der letzten Sylbe stand:  $\text{εϣι-σσοϕδ-εκ}$  er wird versetzen dich von  $\text{σώτεδ}$ ,  $\text{κνητεπ-σρδην-στ εδολ}$ , nicht werdet ihr ausgiefsen sie, von  $\text{σώτεπ εδολ}$  (Eiad. 30, 0.).

§. 108. Verhältniß dieser Verkürzung in dem  
Sahid. Dialekte.

Im Sahid. Dialekte wurden die einsylbigen, mit zwei Consonanten schließenden Verba, gewöhnlich über dem einen der beiden letzten Consonanten und meist über dem letzten mit einem Strichelchen versehen. Durch diesen Strich ward, wie wir schon oben genauer gesehen haben, angedeutet, daß zwischen den beiden Consonanten ein leichter Vocal, in der Regel ein *e* einzuschalten sei. Verba wie τωḥḗ, cωṯṯ, cωṯṁ waren also wie τωḥ'ε, cωṯ'π, cωṯ'μ auszusprechen und wurden auch in der That hier und da mit eingefügtem *e* geschrieben: cωṯεμ hören neben cωṯṁ, πωρεεṯ ausbreiten neben πωṯṯ und πωρεεṯ, cωρεεṯ verirren neben cωṯṁ, etc. Ja hin und wieder trat im Sahid. Dialekte selbst ein *a* an der Stelle dieses *e* auf: τωḥαε für τωḥε, πωλαε für πωλε (s. Schw. l. l. p. 1088. 1089.) vgl. weiter unten Ein großer Theil dieser Verba ward im Memph. nur mit dem eingefügten *e* geschrieben. Demgemäß sind im Sahid. die auf zwei Consonanten ausgehenden einsylbigen Verba im Grunde zweisylbig und fallen mit den zuletzt genannten zweisylbigen Memphit. Verben zusammen. Die Behandlung des *ω* und *e* vor Suff. ist dieselbe wie im Memphit., wie z. B. in εε-cωṯπ-ε er hat erwählt sie von cωṯṯ, cωṯπ, εεṯṯ-cωṯμ-εε ihr habt gehört ihn, εε-cωṯμ-εε ich habe gehört sie von cωṯεμ, cωṯṁ, εε-cωṯμ-εε ich habe verirrt, verloren sie, εεμ, von cωρεεṯ, cωṯṁ, etc. (s. Schw. l. l. p. 1221. 1222.). Eben so bei mehr als zweisylbigen Verben, so bald nur das *ω* in der vorletzten, und der leichte Vocal in der letzten Sylbe stand: εε-εεṯṯ-εε (Zoeg. Cat. p. 495. no. 6.) von εεṯṯ. Die Schreibart εε-εεṯṯ-εε sie haben begraben ihn (Luc. 16, 22.) von εεṯṯ, welche das Verbal-*e* bei der Aussprache festhielt, ist sehr verdächtig



(vgl. die Schreibweise von  $\bar{\eta}\epsilon\text{-}\omega\bar{\alpha}\bar{\tau}\text{-}\bar{\eta}$ , daß sie untertauchen ihn, Matth. 18, 6.).

### §. 104.

Die durch Verdoppelung des Stammvocals zweisylbig gewordenen Sahid. Verba wie  $\pi\omega\omega\eta\epsilon$  hinüber heben, tragen,  $\tau\omega\omega\eta\epsilon$  wiedergeben, vergelten,  $\kappa\omega\omega\eta\epsilon$ ,  $\kappa\omega\omega\eta\epsilon$  ( $\kappa\epsilon\epsilon\eta\epsilon$ ) zwingen,  $\sigma\omega\omega\lambda\epsilon$  umhüllen, bekleiden, haben vor Suff.  $\omega\omega$ :  $\pi\epsilon\eta\text{-}\pi\omega\omega\eta\epsilon\text{-}\kappa$  er wird hinübertragendich Z. C. p. 268.  $\alpha\tau\epsilon\tau\bar{\eta}\text{-}\kappa\omega\omega\eta\epsilon\text{-}\eta$  ihr habet gezwungen, gewaltsam angehalten es Mingar. pag. CLXII.  $\alpha\eta\text{-}\sigma\omega\omega\lambda\epsilon\text{-}\eta$  er hat bekleidet ihn Luc. 23, 11. Eben so werden die consonantisch endigenden Verba behandelt, so bald sie, sei es schon vor Annahme der Suff., sei es erst mit Annahme derselben, den Stammvocal wiederholen:  $\acute{\epsilon}\sigma\omega\omega\lambda\text{-}\sigma\tau$  um zurückzuführen s. Z. C. p. 563. von  $\sigma\omega\lambda$  zurückkehren.

### §. 105. Verhältniß dieser Verkürzung in dem Baschm. Dialekte.

Für den Baschmur. Dialekt gilt auch hinsichtlich dieser Art Verba das im Betreff der einsylbigen Verba Gesagte.

### §. 106. Mehrsylbige Memphit. Verba, in denen vor Suff. das $\omega$ nicht zu $\circ$ verkürzt wird.

Bei mehrsylbigen Memphit. Verben, bei denen im suffixlosen Zustande  $\omega$  in der letzten Sylbe stand, blieb das  $\omega$  auch vor Suff. unverändert. Dieser Regel folgen zuvörderst die Reduplicative auf  $\omega$  wie z. B.  $\alpha\kappa\text{-}\xi\epsilon\mu\sigma\omega\mu\text{-}\sigma\tau$ , du hast zerbrochen sie,  $\alpha\tau\text{-}\psi\theta\epsilon\rho\tau\omega\tau\text{-}\tau$ , sie haben in Verwirrung gebracht mich, etc. s. Schw. l. l. p. 1216. Sodann steht auch außerhalb der Reduplicative das  $\omega$  der letzten Sylbe vor Suff. fest. Demnach z. B.  $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\omega\tau\omega\eta\text{-}\eta$  du wirst leiten ihn,

von  $\sigma\tau\omega\kappa$ ,  $\acute{\alpha}\nu\sigma\tau\text{-}\sigma\tau\omega\kappa\text{-}\kappa$ , nicht haben sie erkannt dich, von  $\sigma\tau\omega\kappa$ ,  $\alpha\zeta\text{-}\theta\sigma\tau\acute{\omega}\tau\text{-}\sigma\tau$ , er hat versammelt sie, von  $\theta\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\alpha\kappa\text{-}\sigma\tau\epsilon\sigma\theta\omega\kappa\text{-}\tau$  du hast erweitert mich, von  $\sigma\tau\epsilon\sigma\theta\omega\kappa$ ,  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau\text{-}\sigma$ , er hat bereitet sie (eam), von  $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$ . Bei einigen Verben kommt erst das ursprünglich in der letzten Sylbe vorhandene  $\omega$  zum Vorschein:  $\alpha\tau\text{-}\mu\epsilon\sigma\tau\omega\text{-}\tau$  sie haben gefasst mich,  $\alpha\iota\text{-}\mu\epsilon\sigma\tau\omega\text{-}\sigma$  ich habe gefasst sie, von  $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$  (vgl. die stärkere Form  $\mu\sigma\sigma\acute{\tau}$ ),  $\sigma\alpha\zeta\omega\text{-}\zeta$  tadeln ihn,  $\sigma\alpha\zeta\omega\text{-}\sigma\tau$  tadeln sie, von der im Memphit. noch nicht nachgewiesenen, im Sah. aber vorkommenden Form  $\sigma\alpha\zeta\epsilon$  wofür die stärkere Form  $\sigma\alpha\zeta\iota$  gebräuchlich war. Die Formen  $\sigma\alpha\zeta\iota$ ,  $\sigma\alpha\zeta\omega\text{-}$ ,  $\mu\sigma\sigma\acute{\tau}$ ,  $\mu\epsilon\sigma\tau\omega\text{-}$ ,  $\sigma\sigma\eta\acute{\tau}$ ,  $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$  scheinen auf ein ehemals vorhandenes ähnliches Verhältniß des  $\omega$  und  $\sigma$  in dem suffixlosen Zustande dieser Parallelform hinzuweisen, wie wir es eben bei den Reduplicativen wahrgenommen haben. Bisweilen findet man wohl in den angegebenen Verben auf  $\omega$  vor Suff. ein  $\sigma$  gebraucht. Allein der Vergleich mit der großen Mehrzahl der hierher gehörenden Fälle, läßt dieses  $\sigma$  als einen Verstofs gegen die Orthographie erscheinen (s. über diese Verba auf  $\omega$  und Beispiele der regelmässigen und unregelmässigen Bildung derselben Schw. I. I. p. 1215. 1216).

§. 107. Behauptung desselben  $\omega$  in den Sahid. mehrsyllbigen Verben.

Mehrsyllbige Sahid. Verba behaupten gleich den Memphit. vor Suff. das stammhafte  $\omega$ , sobald dasselbe in der letzten Sylbe steht. Demnach Reduplicative  $\alpha\tau\text{-}\sigma\kappa\epsilon\tau\kappa\omega\text{-}\tau$  sie haben gewälzt ihn von  $\sigma\kappa\epsilon\tau\kappa\omega\text{-}\tau$ ,  $\alpha\tau\text{-}\psi\tau\tau\omega\text{-}\sigma\tau$ , sie haben zerstört sie, von  $\psi\tau\tau\omega\text{-}\tau$ , und ausserhalb der Reduplicativa:  $\acute{\alpha}\nu\kappa\text{-}\sigma\tau\omega\kappa\text{-}\tau$  nicht hast du erkannt mich, von  $\sigma\tau\omega\kappa$ ,  $\alpha\tau\text{-}\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau\text{-}\tau$  sie haben bereitet sie, von  $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$ . Mit Wiederherstellung des im suffixlosen Zustande verlorenen  $\omega$ :  $\alpha\zeta\text{-}$

μετω-οτ er hat gehafst sie, von μετε (stärkere Form μοτε), α — σαρω-ς, er hat abgewendet sich, von σαρε, πα-σαλω-οτ er wird auflegen sie (Zoega Cat. p. 490.) von σαλε. Das dem Sahid. σαλε, σαλω entsprechende Memphit. Wort trifft man in Zoeg. Cat. p. 95. suffixlos in der Gestalt von παλο, und Luc. 12, 48. in der von παλε ('), wo der cod. Ber. no. 40. mit der Sahid. Parallelstelle σαλε schreibt. Mit Suff. treffen wir dagegen das Wort Lev. 6, 4. als ατ-παλω-ς, sie haben nieder gelegt (deposuerunt) sie, und Exod. 22, 8. α — κελω-οτ, wo also dasselbe in die Form von μετωοτ übergegangen ist. (s. hinsichtlich der Formen des Sahid. Dialektes und der hier und da vorkommenden Abweichungen von denselben Schw. l. l. p. 1224). Hierher gehört auch das M. Verb. προσ fließen, sich ergießen, leeren, leer machen, welches vor Suff. ω hat: 1 Cor. 9, 45. ιτε προτε ρλι προτωε εδολ, dafs nicht Jemand leer mache ihn, Phil. 2, 7. αεπροτωε εδολ ιαυτον εκενωσε. Allein diefs Verb. zeigt sich bereits im suffixlosen Zustande als προσω wie z. B. in der Verbindung εε-προσω ερωτ εδολ es fließt über von Milch Deut. 26, 10.

### §. 108.

Das Verhältnifs des Memphit. παλο zu παλω, des προσ und προσω so wie des Verb. λαλω überschmieren, überziehen (\*), welches vor Suff. sein ω behauptet, scheint anzu-

(') Die fehlerhafte Text - Abscheidung ατπαλ εοτμησ in der ed. Wilk. an Statt ατπαλε οτ μησ hat schon Peyron im lex. p. 383. gerügt.

(\*) Peyron lex. p. 81. Tattam lex. p. 177. geben für das Memphit. auch die Form λαλο an. Allein die zahlreichen daselbst angeführten Stellen, welche ich bis auf 2 Par. III, 4.

deuten, daß die ein- und mehrsyllbigen Memphit. Verba, welche im suffixlosen Zustande mit o auslauten wie z. B.  $\alpha\phi\omicron$  zeugen,  $\tau\omicron\tau\acute{\eta}\omicron$ , reinigen, heiligen,  $\tau\alpha\eta\sigma\omicron$  beleben,  $\tau\alpha\mu\omicron$  zeigen,  $\tau\alpha\rho\omicron$  stellen,  $\tau\omicron\tau\chi\omicron$  heilen,  $\tau\alpha\kappa\omicron$  verderben,  $\theta\epsilon\mu\iota\omicron$  schaffen,  $\theta\mu\alpha\iota\omicron$  rechtfertigen, etc. einstmals auf  $\omega$  auslauteten. Damit kommt überein, daß sich das Verbum  $\tau\alpha\mu\omicron$  suffixlos in der That noch öfter als  $\tau\alpha\mu\omega$  zeigt (Schw. l. l. p. 1219. Anm. 1.) vgl. die Form  $\mu\eta\epsilon\tau\text{-}\omega$  vertauschen. Für diese Vermuthung spricht ferner noch der Umstand, daß die obigen Verba unmittelbar vor dem Suff. der 3ten Person Pl.  $\omicron\tau$  und dem Suff. der 2ten Person Pl.  $\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$  (aus  $\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$ ) regelmäfsig an Statt des o ein  $\omega$  haben. Demnach z. B.  $\mu\alpha\rho\tau\ \tau\omicron\tau\acute{\eta}\omega\text{-}\omicron\tau$  sie mögen heiligen sie, Exod. 19, 10.,  $\epsilon\gamma\text{-}\tau\omicron\tau\acute{\eta}\omega\text{-}\omicron\tau$  er heiligt sie, Exod. 19, 14.,  $\text{ἤ}\mu\alpha\text{-}\tau\omicron\tau\chi\omega\text{-}\omicron\tau$  ich werde heilen sie,  $\eta\alpha\eta\alpha\text{-}\tau\omicron\tau\chi\omega\text{-}\omicron\tau$   $\alpha\eta$  negativ, Hos. 1, 7.,  $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\tau\alpha\mu\omega\text{-}\omicron\tau$  du wirst zeigen ihnen Exod. 18, 20.,  $\alpha\gamma\text{-}\theta\alpha\mu\omega\text{-}\omicron\tau$  er hat gemacht sie, Gen. 2, 2.,  $\eta\tau\alpha\text{-}\tau\epsilon\alpha\delta\omega\text{-}\tau\epsilon\eta$  daß ich lehre euch, Exod. 4, 15.,  $\eta\tau\alpha\text{-}\tau\alpha\mu\omega\text{-}\tau\epsilon\eta$  daß ich zeige euch, Exod. 33, 5. vergl. Schw. l. l. p. 1219. 1220. Zwar finden sich bisweilen Abweichungen von dieser Regel (auf  $\omicron\text{-}\omicron\tau$  ist mir keine gegenwärtig) wie z. B.  $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omicron\tau\epsilon\eta$  in Georgi Praefat. zu Act. Col. p. CLX. wieder abgedruckt in Zoega Cat. p. 32. Allein dergleichen vereinzelte Fälle ergeben sich im Vergleiche mit der Masse der für das  $\omega$  zeugenden Stellen als Fehler gegen die Orthographie (vgl. mit dem nur genannten Falle  $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\eta$  Zoeg. Cat. p. 44. Deut. 4, 5.,  $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\eta$  Deut. 4, 13.  $\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\eta$  Deut. 5, 5. und Schw. l. l.). Vor allen andern Suff. haben jene Verba aber o; demnach z. B.  $\mu\alpha\ \tau\alpha\eta\sigma\omicron\text{-}\iota$  belebe mich,  $\alpha\gamma\text{-}\tau\alpha\rho\omicron\text{-}\iota$  er hat gestellt mich,  $\alpha\gamma\text{-}\alpha\phi\omicron\text{-}\kappa$  ich habe gezeugt dich,  $\alpha\kappa\text{-}\theta\epsilon\lambda\omega\text{-}\gamma$

habe vergleichen können, bieten für dieses Verbum sowohl mit als ohne Suff. die Form  $\lambda\alpha\lambda\omega$  dar.

du hast erniedrigt ihn, ἐκέ-τοῦχο-ν du wirst erhalten uns (s. Schwartz l. l.) (¹).

### §. 109.

Der Sahid. Dialekt behandelte die hierher gehörenden Verba auf völlig gleiche Weise, nur dafs er vor dem Suff. der 3ten Pers. Plur. οτ regelmäfsig ο brauchte daher τακο-οτ verderben sie, ἀγ-ταμο-οτ, ἀς-ταμο-οτ, ἀγ-ταλθο-οτ er hat geheilt sie (Schw. l. l. p. 1226.). Blofs vor dem Suff. der 2ten Pers. Plur. τῆ hat auch das Sahid. das ω festgehalten ταμω-τῆ, ἀγ-ταλθω-τῆ etc. (²) vor allen anderen dagegen ο (s. Schw. l. l.).

Das geschlossene ο in der Endsylbe von τοῦχος, erwecken, ward sowohl im Memphit. als auch im Sahid. vor Suff. beibehalten (Schw. l. l. p. 1220. 1227.).

### §. 110. Das ω dieser mehrsyllbigen Verba vor Suff. im Baschmur. Dialekte.

Auch der Baschmur. Dialekt liefs das ω mehrsyllbiger Verba, sobald dasselbe die letzte Sylbe einnahm, vor Suff. unverändert:

(¹) Im alten Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 1054. habe ich Memphit. τῶω c. s. angegeben, zu Folge von Peyron lex. pag. 256. »τῶω idem cum suffix. ι et οτ Act. 15, 3. 1 Cor. 16, 6. 3 Joh. 6«. Allein das Verb. τῶω folgt regelmäfsig den auf ο auslautenden. Es hat demnach vor den Suff. οτ und τει ein ω, vor allen übrigen aber und auch vor dem ι ein ο. Peyron's Angabe fußt nämlich auf 1 Cor. 16, 6., wo die edit. Wilkins ἵπτετετῶωι giebt. Der cod. Ber. no. 116. enthält jedoch das richtige ο, vgl. Gen. 24, 54.

(²) Das bei Schw. im A. A. l. l. p. 1552. (vgl. Zusätze und Berichtigungen zu dieser p.) aus Zoega C. entnommene πεκετη scheint ein Schreib- oder Druckfehler zu sein, da es sich als Vers-Endung auf ᾠωτη reimen soll.

Reduplicative  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi\text{-}\sigma\tau$  er hat besprengt sie, von  $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$  (¹),  $\psi\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\lambda\tau\omega\lambda\text{-}\sigma\tau$  sie schmücken sie, von  $\tau\epsilon\lambda\tau\omega\lambda$ . Außerhalb der Redupl.  $\sigma\epsilon\alpha\text{-}\sigma\sigma\tau\omega\kappa\text{-}\tau$  sie werden erkennen mich, von  $\sigma\sigma\tau\omega\kappa$ ,  $\alpha\kappa\text{-}\sigma\epsilon\lambda\tau\omega\tau\text{-}\zeta$  du hast bereitet ihn, von  $\sigma\epsilon\lambda\tau\omega\tau$ , s. Schw. l. l. p. 1229. Über die Behandlung des auslautenden  $\sigma$  im Baschmur. s. die Verkürzung des  $\omega$ ,  $\sigma$  zu  $\alpha$ .

§. 111. Einige mehrsyllbige, auf  $\sigma\tau$  anlautende Verba haben vor Suff. im Memphit.  $\omega$  und  $\sigma$ .

Von der zuletzt besprochenen Bildungsweise weichen die mehrsyllbigen, auf  $\sigma\tau$  vor  $\omega$  anlautenden Verba, im Memphit. Dialekte ab. Zwar zeigt eine Anzahl Fälle, in denen vor Suff. das  $\omega$  beibehalten worden ist, wie z. B. Marc. 6, 14.  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$  cod. Ber. no. 40. er hat gezeigt sich, von  $\sigma\tau\omega\eta\zeta$  (wo die ed. Wilk.  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$ ), Marc. 16, 14.  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$  ed. Wilk. (wo cod. Ber. no. 40.  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$ ) s. Schw. l. l. p. 1209. 1217., daß auch diese Verba ehemals jener Bildungsweise zugehörig waren; allein in den uns jetzt vorliegenden Texten haben sie vorherrschend vor Suff. das  $\omega$  zu  $\sigma$  verkürzt, sind also in die Formation der einsyllbigen Verba übergegangen. Außer dem  $\alpha\zeta\sigma\tau\omega\eta\zeta$  bemerke man als Beispiele:  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\zeta$  er hat gegessen ihn,  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\sigma\tau$  er hat gegessen sie, von  $\sigma\tau\omega\mu$ ;  $\alpha\tau\text{-}\sigma\tau\omega\rho\kappa\text{-}\sigma\tau$  sie haben gesendet sie,  $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\rho\kappa\text{-}\sigma\tau$

(¹) Die bei Schwartze l. l. angegebene Sahid. Form  $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$  fußt auf Peyron's lex p. 420., welches deshalb auf Zoega Cat. p. 497. verweist. Allein hier steht das richtigere  $\alpha\tau\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$ , welches ohne Suffix  $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$  zu schreiben gebietet. Dagegen ist bei Schw. l. l. p. 1060 in dem Sahid.  $\zeta\epsilon\chi\zeta\omega\chi$  cum suff., gegenüber dem Memphit.  $\zeta\epsilon\chi\zeta\omega\chi$  it. das  $\sigma$  ein Druckfehler an Statt des  $\omega$ . S. für das Sahid. z. B. Luc. 8, 42.  $\alpha$   $\pi\mu\alpha\eta\eta\psi\epsilon$   $\zeta\epsilon\chi\zeta\omega\chi\bar{\zeta}$ .

er hat gesendet sie, von  $\sigma\omega\pi\pi$  s. Schw. I. I. p. 1217. 1218. Beispiele von  $\sigma\omega\pi$  vor Suff. s. in Scholtz Gr. p. 59.

§. 112. Verhältniß dieser Bildung in dem Sah. Dialekte.

Auch der Sahid. Dialekt hat uns Überreste der alten regelmäßigen Bildung für die auf  $\sigma\tau$  anlautenden mehrsyllbigen Verba aufbewahrt wie z. B.  $\alpha\varrho\text{-}\sigma\omega\eta\varrho\text{-}\varrho$  er hat gezeigt sich, von  $\sigma\omega\eta\varrho$ ,  $\sigma\eta\alpha\text{-}\sigma\omega\mu\text{-}\varrho$  sie werden essen ihn, von  $\sigma\omega\mu$ . Gleich dem Memphit. ist aber auch das Sahid. in die Verkürzung des  $\omega$  zu  $o$  eingegangen, daher  $\varphi\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\eta\varrho\text{-}\bar{\varrho}$ , ich werde zeigen ihn,  $\sigma\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\omega\text{-}\bar{\varrho}$ , sie werden essen ihn. Dem Sahid.  $\sigma\omega\eta\varrho$  steht die Form  $\sigma\omega\eta\bar{\varrho}$  zur Seite, in welcher zwischen dem  $\eta$  und  $\varrho$  ein leichter Vocal bei der Aussprache einzuschalten ist. Dafs die Andeutung des einzuschaltenden Vocals begründet ist, zeigt die seltener im Sahid. vorkommende Parallelform  $\sigma\omega\eta\alpha\varrho$ ,  $\sigma\omega\eta\alpha\bar{\varrho}$ . Bei dieser Form steht nun das  $\omega$  nicht mehr in der letzten, sondern in der vorletzten Sylbe, und in der letzten ein kurzer Vocal. Das Verb.  $\sigma\omega\eta\alpha\varrho$ ,  $\sigma\omega\eta\bar{\varrho}$  wird folglich ehemals sich nach der Bildung jener mehr als zweisyllbigen Verba gerichtet haben, welche auf das  $\omega$  in der vorletzten Sylbe einen kurzen Vocal ( $a$  oder  $e$  vgl. oben  $\tau\omega\alpha\alpha\varrho$ ,  $\tau\omega\alpha\bar{\varrho}$ ) in der letzten folgen liefsen. Gleich wie  $\sigma\omega\tau\epsilon\alpha$  wird demnach auch  $\sigma\omega\eta\alpha\varrho$  vor Suff. sein  $\omega$  zu  $o$  verkürzt haben. Das  $\sigma\omega\eta\varrho$  vor Suff. kann daher nur erst seit der Zeit der Form  $\sigma\tau\eta\varrho$  vor Suff. an Alter vorangegangen sein, seit welcher dieses Verbum aus einem dreisyllbigen ein zweisyllbiges geworden war (s. Schwartz e I. I. p. 1224.).

§. 113. Erklärung dieser abweichenden Bildung.

Die Einsyllbigkeit der Verba  $\sigma\omega\eta\varrho$ ,  $\sigma\omega\mu$ ,  $\sigma\omega\pi$  und dergleichen erklärt sich daraus, dafs man das  $\sigma\tau$  consonantisch

wie  $\omega$  oder überhaupt wie einen Lippenhauchlauter auszusprechen begann. Im Sahid. findet sich für die regelmässige Schreibart des Verbuns  $\text{qwt}$  die schlechtere, obwohl nicht sehr seltene  $\text{kw}$ , und die noch schlechtere, aber auch ungleich seltenere  $\text{otw}$ , vor Suff.  $\text{otot}$  (Schw. I. I. p. 1224.).

§. 114. Verkürzung des  $\omega$ ,  $\circ$  in den Verben zu  $\text{a}$ .  
Welche Art Verba im Memphit vor Suff. ein  
 $\text{a}$  annehmen.

Statt des aus dem  $\omega$  verkürzten  $\circ$  sehen wir in nicht wenigen Verben des Memphit. Dialektes vor Suff. ein  $\text{a}$  auftreten. Es waren jedoch fast nur die einsyllbigen Verba und diejenigen mehrsyllbigen, die in der vorletzten Sylbe ein  $\omega$  und  $\circ$ , und in der letzten ein  $\epsilon$  führten, welche dieses  $\text{a}$  zuliefen. Beispiele dieser Bildung erhält man in  $\text{aq-}\chi\text{a-}q$  er hat gesetzt ihn, von  $\chi\omega$ ,  $\text{ac-}\text{a}\omega\text{-ot}$  sie hat festgesetzt, bestimmt sie (Num. 30, 6.) von  $\text{aw}$ ,  $\text{wt-}q$  schlachtet ihn (Luc. 15, 23.) von  $\text{wt}$ ,  $\text{ek}\epsilon\text{-pa}\delta\text{-t}$  du wirst waschen mich (Ps.  $\bar{\text{n}}$ , 4.) von  $\text{pw}\delta$ ,  $\chi\text{na-pa}\delta\text{-ot}$  du wirst schlagen, zerstören sie (Ps.  $\bar{\text{n}}$ , 12.) von  $\text{pw}\delta\text{t}$ ,  $\text{a}\omega\mu\text{-ot}$  ladet sie (Matth. 22, 9.) von  $\text{aw}\omega\mu$ ,  $\text{eq}\epsilon\text{-}\text{a}\delta\mu\text{-eq}$  er wird verunreinigen ihn (Lev. 13, 3) von  $\text{aw}\delta\mu$ ,  $\text{tenna-ota}\omega\mu\text{-eq}$ , wir werden hinzufügen, antworten es (Gen. 44, 16.) von  $\text{ot}\omega\omega\mu$ ,  $\text{aq-pa}\omega\mu\text{-ot}$  er hat errettet sie, von  $\text{no}\omega\mu$  wo das  $\omega$  schon in der suffixlosen Form gewichen ist (vgl. Schw. I. I. p. 1215.). — Einige auf  $\text{ot}$  anlautende zweisyllbige Verba, welche  $\omega$  in der letzten Sylbe haben, verkürzen ihr  $\omega$  vor Suff. gleichfalls zu  $\text{a}$ . Diese Verkürzung geschah, wie wir oben bemerkten, deshalb, weil man durch die consonantische Aussprache des  $\text{ot}$  jene Verba als einsyllbige zu behandeln begann. Im Grunde hätten sie demnach ihr  $\omega$  vor Suff. behaupten sollen. Diefs ist in der That auch noch in selteneren Fällen ge-



schében. Daher τετεν-οτωϣ-γ ihr wollt ihn, von οτωϣ (') Bei weitem häufiger aber hat οτωϣ vor Suff. α. Daher neben τετενοτωϣ in anderen Stellen τετεν-οταϣ-γ, †-οταϣ-γ ich will ihn, εκ-οταϣ-γ du willst ihn, etc. Das Verb. οτωϣ hinzufügen ist vor Suff. bis jetzt nur mit dem α nachgewiesen worden: εκέ-οτάϣ-οτ du wirst hinzufügen sie, αν-οταϣ-τεν, wir haben hinzugefügt uns, sind gefolgt (s. Schw. I. I. p. 1218.).

§. 115. Das aus ω entsprungene α vor dem Suff. οτ wird contrahirt zu ατ; es bleibt aber auch ω vor οτ.

Den zweisylbigen Verben auf ω und ε folgt in der Annahme des α auch das Verb. ίωι waschen, welches vor Suff. mit Abstreifung des ι sich zu ια gestaltet: ετέ-ια-γ sie werden waschen ihn Lev. 15, 12. (bei Wilkins Lev. 6, 28: falsch ετέ-ιατγ). Auch vor dem Suff. οτ war das ω zu α übergegangen. Das αοτ ward contrahirt zu ατ: αγ-ιατ er hat gewaschen sie, Lev. 8, 19., (siehe andere Stellen bei Schwartz I. I. pag. 1161, vergleiche 1238.). Das Verbum ϣω, setzen, dagegen hat zwar auch häufigst vor οτ sein ω zu α geschwächt und mit dem οτ zu ατ zusammengezogen: εκέ-ϣατ du wirst setzen sie, jedoch noch oft genug das ω behauptet: εκέ-ϣω-οτ s. Schw. I. I. p. 1162. Anm. 1.

§. 116. α der Sahid. Verba vor Suff.

Auch der Sahid. Dialekt hatte das ω einsylbiger und mehrsylbiger Verba vor Suff. häufigst über das ο hinaus zu α geschwächt. Demnach z. B. αγ-κα-αγ er hat gesetzt ihn Matth. 3, 15. 4, 11. von κω, τα-ϣατ-ε ich werde strafen

(') Über das Verb. οτωϣ, wollen, sagt Peyron im lex p. 156. ὀταϣ velle, οτοϣ forma του οτωϣ cum suffixis, οτωϣ idem ac οταϣ.

sie (Zoega Cat. p. 261.) von  $\psi\omega\tau$  (eigentlich: schlachten),  $\alpha\gamma\text{-}\rho\alpha\zeta\bar{\tau}\text{-}\kappa$  er hat geschlagen dich (Matth 26, 68.) von  $\rho\omega\zeta\tau$  (M.  $\rho\omega\zeta\tau$ ),  $\alpha\iota\text{-}\tau\alpha\rho\mu\text{-}\sigma\tau$  ich habe gerufen sie (Act. 13, 2.) von  $\tau\omega\rho\bar{\mu}$  (M.  $\theta\omega\rho\epsilon\mu$ ),  $\bar{\mu}\nu\epsilon\rho\ \kappa\alpha\rho\mu\text{-}\sigma\tau$  nicht thue verunreinigen sie (Act. 10, 15.) von  $\kappa\omega\rho\bar{\mu}$  (M.  $\theta\omega\zeta\epsilon\mu$ ),  $\nu\epsilon\gamma\text{-}\sigma\tau\alpha\rho\mu\text{-}\epsilon\gamma$  dafs er hinzufüge sich, erneuere (Sir. 19, 13.) von  $\sigma\tau\omega\rho\bar{\mu}$  (vergl. Schw. I. I. p. 1222.). Auf gleiche Weise wie im Memphit., haben auch einige auf  $\sigma\tau$  anlautende zweisylbige Verba das  $\omega$  der letzten Sylbe zu  $\alpha$  verwandelt:  $\psi\text{-}\sigma\tau\alpha\psi\text{-}\gamma$  ich will es, von  $\sigma\tau\omega\psi$ ,  $\alpha\tau\text{-}\sigma\tau\alpha\rho\text{-}\sigma\tau$  sie haben hinzugegeben sich, sind gefolgt, von  $\sigma\tau\omega\rho$ . Aber auch hier hat sich die stärkere Form noch erhalten. Daher als Variante  $\psi\text{-}\sigma\tau\omega\psi\text{-}\gamma$  ueben  $\psi\text{-}\sigma\tau\alpha\psi\text{-}\gamma$  s. Schw. I. I. p. 1224.

§. 117. Contraction des  $\alpha$  mit dem Suff.  $\sigma\tau$  zu  $\alpha\tau$  im Sahid.

In den Sahid. Verben auf  $\omega$ , in denen vor Suff. ein  $\alpha$  auftritt, ist auch das  $\omega$  unmittelbar vor dem Suff.  $\sigma\tau$  gewichen. Demnach  $\alpha\gamma\epsilon\iota\alpha\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  er wusch sie ab (Lev. 8, 21. bei Z. C, p. 208., im Memphit. Lev. 8, 19.),  $\epsilon\pi\alpha\epsilon\iota\alpha\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$  sie werden sie abwaschen (Zoega Cat. p. 527. 629.) von  $\epsilon\omega\iota$ , vor Suff.  $\epsilon\iota\alpha$ ,  $\epsilon\pi\alpha\kappa\alpha\alpha\alpha\tau\ \nu\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ , sie werden erlassen sie ihnen (Jo. 20, 23.),  $\bar{\pi}\tau\epsilon\bar{\pi}\kappa\alpha\alpha\tau$  lafst sie, Act. 5, 38., wo M.  $\chi\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ , entlafst sie,  $\nu\epsilon\kappa\alpha\tau$  loquuti sunt, loquuntur.

§. 118. Ungleichmäfsiger Gebrauch der  $\omicron$ - und  $\alpha$ -Form vor Suff. in den Memphit. und Sahid. Verben.

Die Verwandlung des  $\omicron$  zu  $\alpha$  vor Suff. ist in den einzelnen Verben nicht mit derselben Beständigkeit durchgedrungen. Daher sehen wir ein und dasselbe Verbum vor Suff. sowohl die Form auf  $\omicron$  als wie auch die auf  $\alpha$  anwenden wie z. B. Memphit.

φωσθ theilen, φωσθη theilt ihn (Luc. 22, 17. nach der ed. Wilk. und der codd. Ber.), häufiger mit α: αφωσθη er hat getheilt ihn (Luc. 22, 19. nach denselben Quellen). Das Sahid. πωσθ gebraucht vor Suff. nur ο. Dagegen heißt es von dem Sahid. ωσθ verachten, vor Suff. mit ο: ε τρετ-ωσθ-οτ, daß sie thäten verachten sie, Act. 15, 5., mit α: ατ-ωσθ-οτ, sie haben verachtet sie Matth. 22, 6., während das entsprechende Memphit. πωσθ vor Suff. nur das ο gebraucht. Eben so trifft man dasselbe Verbum in dem einen Dialekte vor den Suff. beständig noch das ο festhalten, wo der andere Dialekt nach Verdrängung des ο das α eingeführt hat wie z. B. im Sahid. τωσθ festsetzen, bestimmen, vor Suff. τωσθ, im Memphit. aber φωσθ, vor Suff. φωσθ; und umgekehrt M. S. πωσθ graben, vor Suff. M. πωσθ, S. πωσθ.

#### §. 119. Eindringen des α in die absoluten Verbal-Formen des Memphit. und Sahid.

Das α war indels schon häufig genug in die absolute Verbalform eingedrungen und hatte dann, wie wir im Eingange der §§. bemerkt haben, ω- und ο- Formen zur Seite. Treffen wir doch in den nur genannten Verben das α in der absoluten Verbal-Form von M. χα, S. κα, M. ια, S. εια, M. S. οταμ, οταρ, πωτ, M. φωσθ, ραδτ, φαρεμ, S. ταρμ, M. εαδεμ, S. παρμ.

#### §. 120. Das ο älter als das α.

Das ο in den bisher besprochenen Verbal-Formen muß als eine Verkürzung des ω angesehen werden. Diefs folgt nicht nur aus dem Verhältnifs, in welchem das Griech. ο zu dem ω stand, sondern vornehmlich aus dem Umstande, daß das ο in den mit Suff. versehenen Verbalformen an Statt des ω auftrat. Da nämlich die absolute Verbalform durch die Verbindung mit

einem Suff. am Umfange zunahm, da also die Stimme ein größeres Laut-Volumen zu überwältigen hatte, und da sie wegen der durch das Suffix modificirten Wortbedeutung auf die deutliche Aussprache desselben bedacht sein, folglich von dem Verbalstamme mehr nach dem Suffix hineilen mußte, so war die Verkürzung des stammhaften  $\omega$  zu  $\circ$  durch die Sache selbst hinlänglich begründet. Schon aus diesem Umstande macht sich auch das in den absoluten Verbalformen erscheinende  $\circ$  als eine Verkürzung des parallelen  $\omega$  verdächtig. Diese Vermuthung wird dadurch bestätigt, daß wir das letztere  $\circ$  besonders in der jüngeren Sprachperiode, welcher überhaupt die Verkürzung der älteren Wortformen eigenthümlich ist, über Hand nehmen sehen. Wiederum muß in jenen Verbalformen das  $\alpha$  im Allgemeinen für eine Verkürzung des  $\circ$  gelten. Diefes er giebt sich theils aus dem vermehrten Auftreten des  $\alpha$  in der jüngeren Zeit, theils und zwar am Meisten aus der tiefer unten mitzutheilenden Wahrnehmung, daß die  $\alpha$ -Form, gleich der noch kürzern  $\epsilon$ -Form des Verbuns in die engste Beziehung zu dem von ihm abhängigen Objecte gesetzt wurde. Eben desshalb sehen wir auch die  $\alpha$ -Form bei Zusammensetzungen, wo eine größere Beeilung der Stimme nöthig war, angewendet. Dergleichen Zusammensetzungen sind z. B.  $\text{M. } \text{\textcircled{S}}\text{ATE}\text{\textcircled{A}}\text{-}\text{\textcircled{I}}\text{OT}$  Vater-Mord,  $\text{\textcircled{S}}\text{ATE}\text{\textcircled{A}}\text{-}\text{\textcircled{M}}\text{AT}$  Mutter-Mord,  $\text{\textcircled{S}}\text{ATE}\text{\textcircled{A}}\text{-}\text{\textcircled{P}}\text{OMI}$  Menschen-Mord (1 Tim. 1, 9.), wofür  $\text{\textcircled{S}}\text{WTE}\text{\textcircled{A}}\text{-}\text{\textcircled{P}}\text{OMI}$  1 Jo. 3, 15., S.  $\text{\textcircled{Z}}\text{ET}\text{\textcircled{H}}\text{-}\text{\textcircled{P}}\text{OME}$ , M.  $\text{\textcircled{N}}\text{I}$   $\text{\textcircled{O}}\text{TAGEM-MICI}$  (¹) das Geburt-Erneuern (im Koptischen das Erneuern-Geburt) Tit. 3, 5.  $\text{\textcircled{P}}\text{AL}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{G}}\text{\textcircled{Y}}\text{\textcircled{G}}\text{\textcircled{N}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{S}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{A}}$ , S.  $\text{\textcircled{L}}\text{\textcircled{A}}\text{\textcircled{H}}\text{-}\text{\textcircled{C}}\text{\textcircled{R}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{M}}\text{\textcircled{E}}$  webersüch-

(¹) Die edit. Wilkins schreibt fehlerhaft  $\text{\textcircled{P}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{O}}\text{\textcircled{T}}\text{\textcircled{A}}\text{\textcircled{G}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{M}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{C}}\text{\textcircled{I}}$  und gleich darauf  $\text{\textcircled{P}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{O}}\text{\textcircled{T}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{R}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{M}}\text{\textcircled{H}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{R}}\text{\textcircled{I}}$  für  $\text{\textcircled{A}}\text{\textcircled{N}}\text{\textcircled{A}}\text{\textcircled{K}}\text{\textcircled{A}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{N}}\text{\textcircled{O}}\text{\textcircled{S}}\text{\textcircled{I}}\text{\textcircled{S}}$ , wozu Peyron im lex. p. 161. »Wilkinsius edidit minus bene  $\text{\textcircled{O}}\text{\textcircled{T}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{R}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{M}}\text{\textcircled{H}}\text{\textcircled{E}}\text{\textcircled{R}}\text{\textcircled{I}}$ «. In der That bietet der cod. Ber. no. 115. an dieser Stelle ein  $\alpha$  an Statt des getadelten  $\epsilon$  dar.

tig (Zoega Cat. p. 291. No. 29.) von λοβε, μῆτλαβ-μαρτ Sucht der Eingeweide, Frafssucht, S. μαστ-ποπτε, Στεοσυγης μῆτμαστ-ρωμε Menschenhafs, M. μαστε-ποπτῆ, Στεοσυγης, Rom. 1, 30. nach cod. Ber. no. 116., wo ed. Wilkins und nach ihr Peyron im lex. pag. 107. μεστεποπτῆ giebt, S. πασ-σοβῆ Salben-Kocher, neben ρεσρεσ-σοβῆ, M. φασ-σοχεν idem, von S. ποσε, M. φοσι, kochen, vor Suff. S. παστ, M. φασ. Vergl. noch M. χασι-ρητ, S. εασι-ρητ, Hochmuth, neben M. εοσι κρητ, εici κρητ (vgl. Schw. l. l. p. 1064.).

§. 121. Einseitige Verwandlung des ω, ο zu α in Unterabtheilungen des Memphit. Dialektes.

In der Verwandlung des verbalen ω und ο gingen einige ohne Zweifel an verschiedene Örtlichkeiten Ägyptens gebundene Abtheilungen des Memphit. und Sahid. Dialektes über die allgemeine Färbung dieser Dialekte hinaus. So lesen wir z. B. in einem, jene besondere Eigenthümlichkeit an sich tragenden Memphit. Evangelien-cod. der Königl. Bibl. zu Berlin (cod. no. 40.) in ρεγ-εατεῖ Thuer-Tödten = Mörder den Verbalstamm εατεῖ für das anderweit im Memphit. gebräuchliche εωτεῖ, S. εωτεῖ, εωτῆ, welche beide selbst mit Suff. im M. εοεῖ, im S. εοτῖ lauten. Im Sahid. findet man indess εατεεc als Particip. pass. und als weibl. Substantiv mit der Bedeutung Mord (s. Peyron lex. p. 371.). Vor Suffixen lesen wir in jenen Memphit. Cod. ganz ungewöhnlich Matth. 13, 30. μαροτ bindet sie, für Memphit. Sahid. μοροτ von μορτ (wo ein über das α geschriebene ο die anderweit vorkommende Bildung anzeigt), nicht minder lesen wir daselbst Matth. 14, 17. πεχατ, eine Contraction aus πεχαοτ für das im Memphit. anderweit bis jetzt allein nachgewiesene πεχωοτ, sie haben gesagt, von πεχε aus πεχω (vgl. oben die Bemerkung zu dem Memphit. χωοτ, Sahid. χοοτ). Auf ähnliche Weise schreibt ein Berliner

Psalmen-Cod.  $\alpha$  in dem Nomen  $\sigma\sigma\tau$ ,  $\sigma\sigma\omega$  ( $\mu\epsilon\rho\sigma\sigma\tau$ ), gebraucht aber das  $\alpha$  für  $\omega$  und  $\sigma$  ungleich öfter in Nominal-Stämmen. Da beide Codices umgekehrt auch  $\sigma$  für das  $\alpha$  der übrigen Memphiten einsetzten, so habe ich schon früher (§. 53.) vermuthet, daß den Genossen dieser besondern Laut-Färbung ein Mittellaut zwischen  $\omega$ ,  $\sigma$  und  $\alpha$  eigenthümlich gewesen sei.

§. 122.  $\alpha$  in Unterabtheilungen des Sahid. Dialektes.

Öfter als wie in dem Memphit. Dialekte ist mir im Sahid. Dialekte diese eigenthümliche Laut-Färbung vorgekommen. So lesen wir, um von den später zu erwähnenden reinen Nominal- und Adjectival-Stämmen abzusehen, in dem von mir mit dem Namen des Fragmentes von Fayum bezeichneten Stücke  $\alpha\mu$  (viel sein) und  $\mu\alpha\pi$  (zuerst sein) an Statt  $\sigma\mu$ ,  $\omega\mu$  und  $\mu\sigma\pi$ ,  $\mu\omega\pi$ , deren stärkere Form auf  $\omega$  wohl nur noch in dem Memphit. und Baschmur. Dialekte vorkommen. Zwar stehen beide Wörter in dem Fragm. von Fay. mit Adjectiv-Bedeutung, allein diese Bedeutung übt auf den Lautwandel selbst keinen Einfluss aus (s. über das Fragm. von Fay. Schw. l. l. p. 1067.). Ein medicin. Fragment (s. Schw. l. l. p. 1076. 1077.) braucht  $\epsilon\gamma\pi\alpha\kappa\epsilon$  und  $\epsilon\acute{\eta}\pi\alpha\kappa\epsilon$  gebrannt, für  $\epsilon\gamma\sigma\alpha\kappa\epsilon$  und das stärkere  $\epsilon\gamma\omega\alpha\kappa\epsilon$ . Daneben bediente sich das Fragm. med. auch noch der Form  $\epsilon\gamma\sigma\alpha\kappa\epsilon$  (Z. C. p. 630.) und selbst vor Suff.  $\sigma\alpha\kappa\epsilon\sigma\tau$  (Z. C. p. 628.). Zugleich muß bemerkt werden, daß auch von demselben Stamme in dem Memphit.  $\pi\alpha\kappa\epsilon$ , im Sahid.  $\pi\alpha\kappa\epsilon$  neben  $\sigma\alpha\kappa\epsilon$ ,  $\sigma\alpha\kappa\epsilon$  mit der Bedeutung: Feuer vorkommt. Noch häufiger giebt uns ein drittes Fragment, die Erzählung des Mönchs Ezechiel (s. Schw. l. l. p. 1078. fgg.) Gelegenheit, die einseitige Umwandlung des  $\omega$ ,  $\sigma$  zu  $\alpha$  in Verbal-Stämmen wahrzunehmen. Wir treffen hier:  $\alpha\kappa\text{-}\alpha\pi\alpha\zeta$  du hast gelebt, für  $\alpha\kappa\text{-}\omega\pi\alpha\zeta$ ,  $\alpha\kappa\text{-}\sigma\pi\alpha\zeta$ , wofür aber ungleich gewöhnlicher,  $\alpha\kappa\text{-}\omega\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\alpha\kappa\text{-}\omega\pi\epsilon$ , seltener  $\alpha\kappa\text{-}\sigma\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\alpha\kappa\text{-}\sigma\pi\epsilon$ ; sodann  $\epsilon\tau\text{-}$

ἀνρ, welche leben, sie leben, lebend, für ετ-ωπῆ, ετ-  
 ωπρ, ετ-οπῆ, ετ-οπρ; ἵκε-αρε ῥατοτ das sie stellen ih-  
 ren Fuß, das sie stehen, für ἵκε-ωρε ε ρατοτ. ἵκε-ωρε  
 ρατοτ, wofür das Memphit. ἵκε-ὄρι ε ρατοτ braucht; εγ-  
 canαρ, welcher gebunden, für εγ-ωπῆ, εγ-ωπρ, εγ-οπῆ,  
 εγ-οπρ; εγ-ραπτ, welcher herbeikommt, für εγ-ρωπτ,  
 εγ-ροπτ (M. εγ-ῥωπτ); αγ-τρετ-σαγτε er that sie berei-  
 ten, für αγτρετσογτε, αγτρετσοῆτε; ἀι-πταρτερ ich bin be-  
 stürzt worden für ἀιπτορτῆ; und mit Contrahirung des αοτ  
 zu ατ: αγ-σατῆ, ἀπ-σατῆ, er hat, wir haben geleitet,  
 für αγσοστῆ, ἀπσοστῆ; αγ-πατ (vergl. weiter unten) er  
 hat gesendet, für αγχοοτ. Auf gleiche Weise zeigt sich  
 das ungewöhnliche α in den mit Suff. versehenen Formen:  
 ἵτε—πακ-τ εῖολ das er vollende mich, für ἵτε—ποκ-τ  
 εῖολ, von ποκ; ἀπ-ῥαλ-εγ εῖολ wir haben gelöst ihn,  
 für ἀπ-ῥολῆ εῖολ von ῥωλ; αγ-canαρ-γ er hat gefesselt  
 ihn, ατ-canαρ-τ sie haben gefesselt mich, für αγconρῆ,  
 ατconρῆ, von conρ, seltener conρ; αγ-ῥαῖ-ῆ er rifs sich  
 auf, sprang auf, für αγῥοῖῆ, αγῥοῖῆ von ῥοῖ, ῥοῖ (stär-  
 kere Formen ῥοῖε, ῥωῖε; ῥπα-τοτπακ-κ er wird erwecken  
 dich, für ῥπατοτποκ, von τοτποκ (s. Schw. l. l. p. 1078.  
 1079.). Neben einem Theile jener α-Formen lesen wir aber  
 in der Narrat. Ezech. auch noch die richtigeren ω-Formen  
 und für mehrere Wörter die letzteren selbst häufiger als die  
 ersteren. So zeigt sich neben dem einmaligen ἵκεαρε ῥατοτ  
 ein αγωρι ῥατγ (Z. C. p. 366.), ατωρι ρατοτ (Z. C. p. 370)  
 und ετ ωρι ε ρατοτ (ibid.). Neben dem ἀπαπαρ ein επορ  
 wir leben (Z. C. p. 368.) und der Stamm als Nomen gebraucht  
 ωπρ, Leben (Z. C. p. 365. 367.), neben dem εγραπτ das dem-  
 selben Stamme angehörende ἀρωπ wir näherten uns, ἵτερε  
 —ρωπ als sich näherte (Z. C. p. 368. 369.) und neben  
 ππακ-σα du trinkst (Z. C. p. p. 367.) ein απω wir haben

getrunken (Z. C. p. 368.) und ein ἄπῆ-cw er hat nicht getrunken (Z. C. p. 369.).

§. 123. Verwechslung des ο und α. Mittellaut zwischen beiden.

Dieselbe Narrat. Ezech. schrieb aber auch hin und wieder ο für das anderweit im Sahidischen herrschende α: κῶμος und κῆμος mit mir, für κῶματ, κῆμογ mit ihm für κῶμαγ, κῶμοκ mit uns für κῶμακ, dessen sich die Narr. Ezech. gleichfalls bediente (Schwartzel. l. pag. 1081.). Vornehmlich trat dieses ο in Griechischen Wörtern auf: μονοχος, αρασπογε, απασπογε, απενικολει (Schw. l. l. pag. 1081.), aus welcher Verwechslung ein Mittellaut zwischen α und ο zu schliessen ist, der jedoch dem α näher gestanden haben mag als dem ο. Noch mehr macht sich endlich dieser Verwechslung des ο und α ein Sahid. Fragm. schuldig, die Relatio Theophili archiepisc. Alex. ad Theodos. imperat. Ausser Nominalstämmen mit verwechseltem α und ο treffen wir hier τασῆ besiegelt sein, für τασῆ, stärker τωῆ, μαποτ in den Hafen führen (dessen Stamm jedoch auch anderwärts im Sahid. das α führt) für μοογε, und umgekehrt τοκο für τακο verderben, τομο neben dem gewöhnlichen ταμο, schaffen, bilden (Schw. l. l. p. 1086.).

§. 124. Verschiedenheit dieser Sprachstücke unter einander und von dem Baschmur. Dialekte.

Haben nun auch die hier genannten Sprachstücke deren Grundton unverkennbar der Sahid. Dialekt bildet, manches von der hier bemerkten eigenthümlichen Färbung mit einander gemein, wie z. B. das Fragm. medic. κῶμοκ mit dir, für Sahid. κῶμακ, die Relatio Theophili κῶμογ mit ihm, für Sahid. κῶμαγ und zwar neben κῶμακ braucht, so sind sie doch wieder durch gewisse Eigenheiten von einander unterschieden,



so daß sie als verschiedene Provinzialismen zu betrachten sind, wie dies von Schw. I. I. p. 1085. - 1093. erwiesen worden ist. Eben daselbst ist gezeigt worden, daß diese Sprachstücke, wenn sie auch in der Verwandlung des  $\omega$ ,  $\omicron$  zu  $\alpha$  sich dem Baschmur. Dialekte nähern, doch durch mannigfache und wesentliche Verschiedenheiten getrennt, keineswegs als Gemeingut des letztern Dialektes angesehen werden dürfen.

§. 125. Verwandlung des  $\omega$ ,  $\alpha$  in dem Baschmur. Dialekte. Nebenformen der Verben auf  $\omega$ ,  $\omicron$  und  $\alpha$  im suffixlosen Zustande.

Eine Haupteigenthümlichkeit des Baschmur. Dialektes besteht darin, daß das  $\omega$ ,  $\omicron$  der Verba sowohl in deren suffixlosen Zustande als auch in ihrer Bekleidung mit Suffixen in einer sehr weiten Ausdehnung zu  $\alpha$  verwandelt worden ist. Bei alle dem haben sich auch hier nicht wenig ältere, reinere Formen noch als Nebenformen erhalten. Demnach sehen wir im suffixlosen Zustande die Formen  $\psi\omega\pi\iota$ ,  $\psi\omega\pi\epsilon$ ,  $\psi\omicron\pi\iota$ ,  $\psi\alpha\alpha\pi$  sein,  $\chi\omega\kappa$ ,  $\chi\alpha\kappa$  vollenden, vollendet sein,  $\kappa\omega$ ,  $\kappa\alpha$  legen, lassen,  $\chi\omega$ ,  $\chi\epsilon$  sagen,  $\sigma\omega\pi\tau$  (nur in dem Nomen  $\mu\epsilon\tau\sigma\omega\pi\tau$ ),  $\sigma\omicron\pi\tau$ ,  $\sigma\alpha\pi\tau$ , erwählen, erwählt sein,  $\omega\pi\alpha\zeta$ ,  $\omega\pi\zeta$ ,  $\alpha\pi\alpha\zeta$ ,  $\alpha\pi\zeta$  leben,  $\tau\omega\zeta\epsilon\mu$  (als Substantiv),  $\tau\alpha\zeta\epsilon\mu$  rufen, berufen sein,  $\omicron\tau\omega\mu$ ,  $\omicron\tau\alpha\mu$  essen,  $\omicron\tau\omega\pi\alpha\zeta$ ,  $\omicron\tau\omega\pi\zeta$ ,  $\omicron\tau\alpha\pi\alpha\zeta$ ,  $\omicron\tau\alpha\pi\zeta$  zum Vorschein bringen,  $\sigma\omega\tau\epsilon\mu$ ,  $\sigma\omega\tau\bar{\mu}$ ,  $\sigma\alpha\tau\epsilon\mu$  hören,  $\psi\alpha\lambda\epsilon\pi$ ,  $\psi\alpha\pi\epsilon\pi$ ,  $\psi\omicron\pi\iota$ ,  $\psi\alpha\pi\iota$  zuerst sein, zuerst,  $\sigma\omicron\sigma\tau\iota$ ,  $\sigma\alpha\sigma\tau\iota$  erkennen,  $\mu\omicron\sigma\tau\iota$ ,  $\mu\alpha\sigma\tau\iota$  gestorben sein,  $\mu\omicron\sigma\psi\iota$ ,  $\mu\alpha\sigma\psi\iota$ ,  $\mu\alpha\alpha\psi\iota$  gehen,  $\sigma\omicron\pi\zeta$  bitten,  $\sigma\alpha\pi\zeta$  (Bitte, neben  $\sigma\omicron\pi\zeta$ ),  $\zeta\mu\omicron\sigma\zeta$ ,  $\zeta\mu\alpha\alpha\zeta$  sitzen,  $\tau\epsilon\theta\omega$ ,  $\tau\epsilon\theta\alpha\omega$ ,  $\tau\epsilon\theta\alpha$ ,  $\tau\epsilon\theta\alpha\alpha$ ,  $\tau\tau\theta\alpha$ , reinigen, heiligen, und passiv,  $\tau\alpha\kappa\omega$  (in dem Nomen  $\mu\epsilon\tau\text{-}\alpha\tau\text{-}\tau\alpha\kappa\omega$  Unvergänglichkeit, Unzerstörbarkeit),  $\tau\alpha\kappa\alpha$  untergehen, verderben, (man s. die Nachweisung dieser Formen bei Schw. I. I. p. 1095 —

1100.) und bemerke nachträglich  $\psi\omega\pi$  (M. S.  $\psi\omega\pi$ ) 1 Cor. 7, 30.,  $\psi\alpha\pi$  1 Cor. 6, 20. 7, 23. Phil. 1, 30. empfangen, kaufen;  $\sigma\epsilon\mu\sigma\omicron\mu$  Hebr. 9, 17. (S.  $\sigma\mu\sigma\omicron\mu$ , M.  $\kappa\epsilon\mu\kappa\omicron\mu$ ,  $\kappa\epsilon\mu\kappa\omega\mu$  p. 19.) und  $\sigma\epsilon\mu\sigma\alpha\mu$  Jes. 5, 22. (Quatrem. p. 240.).

§. 126. Verba ohne Suff., welche in dem Baschm. nur mit  $\omega$  und  $\omicron$  gefunden werden.

Man findet indess im Baschmur. Dialekte noch eine große Anzahl Verba, welche im suffixlosen Zustande in Übereinstimmung mit den beiden anderen Dialekten das  $\omega$  und  $\omicron$  ohne Nebenformen auf  $\alpha$  bewahrt haben. Diese Verba sind folgende:  $\sigma\omega$  (S.  $\sigma\omega$ , nicht nachweisbar im M.) bleiben, 1 Cor. 7, 9. 11. 12. 13. 20. 24. 40. Phil. 1, 25. 1Thess. 3, 1. 5.,  $c\omega$  (M.  $c\omega$ , Sahid.  $c\omega$ , Narr. Ezech.  $c\omega$  und  $c\alpha$ ) trinken 1 Cor. 9, 4.,  $c\omega\psi$   $\epsilon\beta\alpha\lambda$  (M. S.  $\omega\psi$   $\epsilon\beta\alpha\lambda$ ) ausrufen Q. p. 238.,  $\omega\pi$  (M. S.  $\omega\pi$ ) zählen Jes. 5, 20.,  $c\omega\kappa$  (M. S.  $c\omega\kappa$ ) ziehen Jes. 5, 18.,  $\tau\omega\tau$  (S.  $\tau\omega\tau$ , M.  $\sigma\omega\tau$ ) mischen, mäfsigen Jes. 5, 22.,  $\tau\omega\psi$  (S.  $\tau\omega\psi$ , M.  $\sigma\omega\psi$ ) festsetzen 1 Cor. 7, 17.,  $\kappa\omega\tau$  (S. M.) bauen 1 Cor. 8, 10.,  $\pi\omega\psi$  (S.  $\pi\omega\psi$ , M.  $\phi\omega\psi$ ) theilen 1 Cor. 9, 13.,  $\pi\omega\zeta$  (S.  $\pi\omega\zeta$ , M.  $\phi\omega\zeta$ ) kommen 1 Cor. 14, 36., 1 Thess. 2, 16.,  $\pi\omega\tau$  (S.  $\pi\omega\tau$ , M.  $\phi\omega\tau$ ) laufen, fliehen Hebr. 6, 18. Q. p. 243. 245.,  $\kappa\omega\zeta$  (S.  $\kappa\omega\zeta$ , M.  $\chi\omega\zeta$ ) eifern, eifersüchtig sein 1 Cor. 14, 38.,  $\kappa\omega\zeta$  (S.  $\kappa\omega\zeta$  M.  $\sigma\omega\zeta$ ) 1 Cor. 7, 1.,  $\kappa\omega\zeta$  (M.  $\sigma\omega\zeta$ ) Q. pag. 237. berühren,  $\psi\omega\kappa\pi$  Jes. 1, 9. 1 Thess. 3, 1.,  $\psi\omega\kappa\pi$  Q. p. 242. (S.  $\psi\omega\kappa\pi$ ,  $\psi\sigma\kappa\pi$ , M.  $c\omega\kappa\pi$ ,  $c\sigma\kappa\pi$ ) übrig bleiben, übrig lassen,  $\pi\omega\rho\psi$  (S.  $\pi\omega\rho\psi$ ,  $\pi\omicron\rho\psi$ , M.  $\phi\omega\rho\psi$ ) Jes. 1, 15. ausbreiten,  $\zeta\omega\kappa$  (S.  $\zeta\omega\kappa$ ) Hebr. 7, 19.,  $\zeta\omega\pi\tau$  (S.  $\zeta\omega\pi\tau$  Narr. Ez.  $\zeta\omega\kappa$  und  $\zeta\alpha\pi\tau$ , M.  $\delta\omega\pi\tau$ ) Jes. 5, 19. herzutreten,  $\sigma\omega\pi\tau$  (S.  $\sigma\omega\pi\tau$ ,  $\sigma\omicron\pi\tau$ , M.  $\kappa\omega\pi\tau$ ,  $\chi\omicron\pi\tau$ ) Jes. 5, 25. Q. p. 231. zürnen,  $\lambda\omega\kappa\zeta$  (M.  $\rho\omega\kappa\zeta$ ,  $\rho\omicron\kappa\zeta$ , S.  $\rho\omega\kappa\zeta$ ,  $\rho\omicron\kappa\zeta$ , Fragm. med.  $\rho\omicron\kappa\zeta$ ,  $\rho\alpha\kappa\zeta$ ) 1 Cor. 7, 9.,  $\lambda\omega\kappa$  Q. p. 243. brennen, verbrennen,  $\zeta\omega\pi\tau$  (S.  $\zeta\omega\pi\tau$ ,

S. M. ρωτη, ροτη) 1 Cor. 7, 14, versöhnt werden, λωρη (S. ρωρη, ραρη, M. ρωρη, ραρη) 1 Cor. 8, 12. schlagen, πωρη (M. πωρη, πωρη, S. πωρη, πωρη, πωρη) 1 Cor. 14, 48. hindern, τωμη (S. τωμη, τωμη) Hebr. 7, 10. begegnen, κωρη (S. κωρη,) Q. p. 236. belecken, benagen, εωρη (S. εωρη, εωρη εωρη, M. εωρη, εωρη εωρη) Q. p. 228. enthüllen, ωρη (S. ωρη, M. ωρη) Jo. 4, 38., 1 Cor. 9, 11. erndten, ωρη (S. M. ωρη) Hebr. 6, 16. 7, 21. schwören, ορη (S. M. ορη) Q. pag. 236. gießen, πωρη 1 Cor. 7, 11, 15., πωρη 1 Cor. 7, 15. (S. πωρη, πωρη, πωρη, M. φωρη, φωρη) trennen, ρωρη (S. ρωρη, ρωρη, ρωρη, M. ρωρη) 1 Thess. 2, 15. tödten, κωρη (M. κωρη) 1 Thess. 2, 17. eilen, ωρη (M. ωρη, ορη) Q. p. 241. beflecken, πωρη (M. πωρη, S. πωρη) Jo. 4, 46. 1 Cor. 8, 9. schwach sein, κωρη (M. κωρη, S. κωρη 1 Cor. 7, 27. 28. umgeben, τωρη (S. τωρη, M. τωρη,) 1 Cor. 9, 7. pflanzen, κωρη (M. κωρη, κωρη S. κωρη, κωρη) Q. pag. 230. 239. 243. loskaufen, κωρη (S. κωρη, κωρη, κωρη, ορη, M. κωρη, κωρη) Q. p. 234. abwechseln, ωρη (S. ωρη Narr. Ez. ωρη und αρη, M. ορη) 1 Cor. 7, 37, 15, 1. Phil. 1, 27., ορη Q. p. 237. stehen, πωρη (S. πωρη πορη) Hebr. 6, 18. 7, 12. übertragen, verändern, τωρη (S. τωρη, πορη, M. τωρη) Q. p. 238. zurückgeben, wiedergeben, πωρη (S. πωρη, πωρη, πωρη, M. πωρη) 1 Cor. 8, 8. ermangeln, ορη (M. S. ορη, M. ορη) Jes. 1, 5. Q. p. 228. hinzufügen (in Verbindung mit και Q. p. 236. ορη και η ορη, wofür das M. ορη-coi, das S. ορη-coi Schwächung zu ο), ορη (M. S. ορη, M. ορη) Jes. 5, 14. öffnen, ορη (M. S. ορη, ορη?) 1 Cor. 7, 7. 12. 13. 14, 35. Phil. 1, 12. wollen, ορη εωρη (S. ορη, ορη, ορη εωρη, M. ορη, ορη) Jes. 5, 14. weit aus einander machen, ορη (S. ορη) 1 Cor. 15, 24. 26. Hebr. 7, 18. 9, 26. abschaffen, ορη (S. M. ορη) Q. p. 232. an-

beten, τωσπ (S. M. τωσπ) Jes. 5, 11. 1 Cor. 15, 4. 12. 13. 14. 16. 20. 32. 35. Q. p. 232. 237. aufstehen, σωσπ (S. M. σωσπ) Jes. 5, 13. Hebr. 8, 11. erkennen, τεκτων (S. τῆτων, τοκτῆ, M. τεκων, τεκωντ ('), οκτεν) Hebr. 7, 3. gleich sein, vergleichen, σευσωσπ (S. σευσωσπ, σευσσεπ)

(<sup>1</sup>) Wie leicht sich fehlerhafte oder wenigstens mangelhafte Angaben ohne die, leider nicht immer zu Gebote stehende Benutzung guter Quellen in die Lexika einschleichen und von hieraus wieder die Quelle anderer Irrthümer werden, ersehe man z. B. an diesem Worte, über welches Peyron im lex. p. 246. folgendes sagt: »τεκωντ comparare Deut. XIX, 3., τεκωντ vel τεκοντ similis esse Ps. XLVIII, 12. 20. Luc. VI, 47. 48. οκτεν similem facere, comparare, ετωντεν μμωσπ συγκρινοντες ἑαυτους, comparantes se II. Cor. X, 12«. und weiterhin »οκτεν πι αναλογια, analogia Rom. XII, 6., aenigma, similitudo 1 Cor. XIII, 12«. Die Form τεκων, welche sich auf die ed. Wilkins stützt, könnte beim Vergleiche der Form τεκωντ (s. unten) an und für sich richtig sein. Allein erwägt man, das das τεκωνι πιμωτ der ed. Wilk., bereite den Weg, ein τεκων μ πιμωτ vorauszusetzen gebietet, und das die ed. Wilk. gar sehr mit Fehlern behaftet ist, so wird man auf das τεκωνι gar nichts geben. Zu Folge von dem, was ich oben §. 93. über die regelmässige Stellung des ω und ο in den Reduplicativen gesagt habe, wird man die Formen τεκοντ und οκτεν für fehlerhaft halten im Gegensatze gegen die auch von Peyron aus anderen Stellen angeführten τεκωντ und οκτεν. Nun enthält Ps. l. l. nur die schlechte Ausgabe Tuki's ατεκοντ, dagegen der cod. Ber. no. 37. ατεκωντ und der cod. Ber. no. 157. ατεκωντ. Luc. l. l. enthält ατεκωντ. Umgekehrt giebt Rom. 12, 6. 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 10, 12. nur die sehr fehlerhafte edit. Wilkins οκτεν, der cod. Ber. no. 116. aber οκτεν. Auch Wilkin's Quelle scheint οκτεν enthalten zu haben. Denn Tattam sagt im Lex. p. 121. οκτεν, πι, αναλογια, ratio convenientiae, Rom. XII. 6. MS, edit. habet οκτεν«.

Hebr. 9, 13. 21. 10, 22. besprengen,  $\kappa\epsilon\rho\kappa\omega\rho$  (S.  $\kappa\epsilon\rho\kappa\omega\rho$ ) behauen (Steine), vermittelt dessen einen Weg pflastern Hebr. 10, 20.

§. 127. Verba ohne Suff., welche im Baschm. nur mit  $\alpha$  gefunden werden.

Wir erhalten in den Baschmur. Fragmenten aber auch eine Anzahl Verba, welche im suffixlosen Zustande kein  $\omega$  und  $\omicron$ , sondern lediglich ein  $\alpha$  und statt dessen bisweilen das noch schwächere  $\epsilon$  führen. Diese Verba sind folgende:  $\alpha\iota$  (M.  $\omicron\iota$ , sehr selten  $\omega\iota$ , S.  $\omicron$ , seltener  $\omega$  Schw. l. l. p. 1067. Anm. 1. p. 1077. Anm. 1. 1084. 1137.) sein 1 Cor. 15, 10. 15. Hebr. 6, 16. Q. p. 229. 230. 235. 237. 243. 244. 245.,  $\tau\alpha\alpha\iota$  (M.  $\tau\omicron\iota$ , S.  $\tau\omicron$ ) gegeben sein, erlaubt sein 1 Cor. 14, 34.,  $\kappa\alpha$  (S.  $\kappa\omicron$ ,  $\kappa\omega$ , M.  $\kappa\omicron$ ) säen, Jes. 5, 10. Jo. 4, 37.,  $\lambda\alpha$  (S.  $\lambda\omicron$ ) aufhören Hebr. 10, 2.;  $\kappa\alpha\sigma$  (vgl. oben Narrat. Ezech.) herausreißen, entziehen 1 Cor. 7, 5.,  $\sigma\alpha\mu\epsilon$  (M.  $\sigma\omicron\mu\epsilon$ ) hinausblicken, erwarten 1 Cor. 8, 9. 1 Thess. 1, 30. Hebr. 9, 28. 10, 12. Q. p. 229.,  $\tau\alpha\lambda\epsilon\gamma$  (S.  $\tau\omega\lambda\bar{\mu}$ , M.  $\theta\omega\lambda\epsilon\theta$ ) befleckt werden 1 Cor. 8, 7.,  $\kappa\alpha\kappa\alpha\mu$  Hebr. 10, 22.  $\kappa\alpha\kappa\epsilon\mu$  Jes. 1, 16. (S.  $\kappa\omega\kappa\mu$ ,  $\kappa\omicron\kappa\bar{\mu}$ , M.  $\kappa\omega\kappa\epsilon\mu$ ,  $\kappa\omicron\kappa\epsilon\mu$ ) waschen und passiv,  $\iota\alpha\rho\epsilon\mu$  (S.  $\epsilon\iota\omicron\rho\bar{\mu}$ ,  $\epsilon\iota\omega\rho\bar{\mu}$ , M.  $\iota\omicron\rho\epsilon\mu$ ) erstaunt sein Q. p. 240.,  $\sigma\alpha\alpha\lambda\epsilon$  (S.  $\sigma\omicron\omicron\lambda\epsilon$ ,  $\sigma\omega\lambda$ , M.  $\kappa\omega\lambda\rho$ ,  $\kappa\omicron\lambda\rho$ ) bekleiden, bekleidet sein Hebr. 9, 4. Q. p. 232.,  $\rho\alpha\alpha\kappa\epsilon$  (S.  $\rho\omega\omega\kappa\epsilon$ ,  $\rho\omicron\omicron\kappa\epsilon$ ,  $\rho\omega\omega\kappa$ ,  $\rho\omega\kappa$ , M.  $\rho\omega\kappa\iota$ ,  $\rho\omega\kappa\rho$ ,  $\rho\omega\delta$ ,  $\rho\alpha\delta$ ) schaben, scheren act. et pass. Q. p. 238.,  $\rho\alpha\alpha\lambda\iota$  (S.  $\rho\omicron\omicron\lambda\epsilon$ ,  $\rho\omicron\lambda\epsilon$ ,  $\rho\omicron\lambda\iota$ ) faul sein (mehr als Substantiv gebraucht) Q. p. 246.,  $\mu\alpha\alpha\pi\iota$  (S.  $\mu\omicron\omicron\pi\epsilon$ ,  $\mu\alpha\pi\epsilon$ , M.  $\mu\omicron\pi\iota$ , im Compos. S. M.  $\mu\alpha\pi$ -) weiden, anlanden Jes. 5, 17. 1 Cor. 9, 7.,  $\rho\alpha\lambda\epsilon\sigma$  (S.  $\rho\omicron\lambda\sigma$ ,  $\rho\lambda\omicron\sigma$ , M.  $\rho\omicron\lambda\chi$ ,  $\rho\lambda\omicron\chi$ ) süßs sein Jes. 5, 20.,  $\kappa\alpha\tau$  1 Thess. 1, 9.,  $\kappa\tau\alpha$  Jes. 1, 15. Q. p. 235. (S.  $\kappa\omicron\tau$ ,  $\kappa\tau\omicron$ , M.  $\kappa\omicron\tau$ ) wenden, umgeben,  $\tau\alpha\rho\epsilon\mu$  1 Cor.

7, 18. (M. τωρῆ, ταρῆ, S. ωρεμ, εαρεμ) rufen, επκατ (M. επκοτ, ηκοτ, S. ηκοτκ) schlafen 1 Cor. 15, 6. 18. 20., μαστ (M. μοστ, S. μοστε, in Compos. S. μαστ, M. μαστε) lassen Jes. 1, 14., τοτκας (S. M. τοτκος) aufwecken 1 Cor. 15, 15. Phil. 1, 17., σαλσελ (S. σολσελ, ελσεωλ, σελσεωλ M. σολσελ, σελσεωλ) trösten Phil. 2, 1., κμαμ (S. κμομ, εμομ vgl. B. εμαμ Fieber, M. εμομ) heifs, davon schwarz sein Q. p. 236., εραμ (M. ερομ, εραμ Ps. λζ, 5. nach der ed. Tuki, wo die codd. Ber. no. 37. 157. ερομ haben, εορμ, S. ερομ, als Substant. ein Mal ερομ, εορμ, in Compos. εραμ) schwer sein, 1 Thess. 2, 7. ψακμ (S. ψοκμ, M. σοκμ) berathen Q. p. 247., οτπαρ (S. M. οτπος) jubeln Q. p. 233., κπα (S. κπο, M. κφο) erzeugen, 1 Cor. 9, 11., ταμα (S. M. ταμο) vervielfältigen Jes. 1, 15., κελα (S. κερο, κερω, M. εερο) anzünden Jes. 5, 14. Q. p. 235., τοτκα (S. M. τοτκο) heilen 1 Cor. 7, 16. Q. p. 244., ταμα (S. ταμο, M. ταμο, ταμω) zeigen 1 Cor. 15, 1. Hebr. 6, 17., τακπα (S. M. τακπο) befestigen Hebr. 6, 16. 9, 8. 1 Thess 3, 2. Q. p. 235., ταλα (S. M. ταλο) auflegen Hebr. 7, 27. 8, 3. 9, 9. 28. 10, 1. 11.), τεκπα (M. τεκπο, S. εκο) zerbrechen Q. p. 234., εελα und εελα (εελα vgl. Subst. τερελα, M. εελα) erniedrigen act. u. pass. Jes. 5, 15., ταμα (S. ταμο, ταμο, M. εμαιο) Jes. 5, 23. rechtfertigen, ταμα (S. ταμο, ταμο, M. εμαιο) bilden Hebr. 8, 5. 9, 2., τατα (S. τατο, τατο, τατοτο, Narr. Ezech. τατοτα, M. τατοτο) senden, hervorbringen 1 Thess. 3, 2., πατ (S. ποστ) schicken Q. p. 233.

#### §. 128. Die suffixlosen Baschmur. Verbalformen auf ω, ο und α überhaupt.

Der Umfang der bis jetzt auf uns gekommenen Baschmur. Texte ist zu gering, als dafs wir die Meinung hegen dürften, es seien die obigen Formen auf ω, ο und α von dem Baschmur.

Dialekte überhaupt auf gleich einseitige Weise festgehalten worden. Im Gegentheile ist es wahrscheinlich, daß eine Erweiterung jener Texte für gar manche Verbalform auf  $\omega$  ein paralleles  $\alpha$  zum Vorschein bringen dürfte. Sehen wir doch trotz seiner Vorliebe für das  $\alpha$  das Baschmur. in einigen jener Verba anscheinend nur das  $\omega$  besitzen, wo der Sahid. und Memphit. Dialekt bereits zur  $\circ$ - und  $\alpha$ -Form übergegangen war. Da die Verwandlung des  $\omega$ ,  $\circ$  zu  $\alpha$  eine der Kopt. Sprache überhaupt angehörende Eigenschaft war, welche die verschiedenen Theile derselben in verschiedenem Grade besaßen, da also die Verwandlung selbst einen stufenweis abwärts gehenden Lautabfall bethätigt, so läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß wie das Koptische überhaupt, so das Baschmur. insbesondere in den verschiedenen Zeiten mit seinen Verbalformen auf  $\omega$ ,  $\circ$  und  $\alpha$  sich nicht gleich geblieben sein wird. Bei alle dem läßt uns das obige Verzeichniß nicht verkennen, daß vornehmlich die  $\circ$ -Formen dem Übergange zu  $\alpha$  ausgesetzt waren.

§. 129. Das  $\circ$  der Verbalstämme vor Suffixen  
im Baschmurischen.

Aus der Natur der Sache läßt sich erwarten, daß der Baschmur. Dialekt vor Suff. das  $\circ$  der Verba noch ungleich häufiger als im suffixlosen Zustande verwandelt haben wird. In der That lassen die uns vorliegenden Baschmur. Fragmente in den mit Suff. versehenen Verbalformen fast nur noch ein  $\alpha$  an Statt des  $\circ$  wahrnehmen und zwar auch bei den Verben, welche im suffixlosen Zustande ein  $\omega$  behauptet haben. Demnach lesen wir  $\alpha$ — $\alpha\alpha\alpha\eta$  er hat gesagt es (eig. ihn) Jo. 4, 50.,  $\epsilon$   $\tau\rho\epsilon\kappa$   $\alpha\alpha$ - $\alpha\eta$  daß wir thuen sagen es Hebr. 7, 9.,  $\alpha\eta$ - $\alpha\alpha$ - $c$  er hat gesagt sie Jo. 4, 53.,  $\pi\tau\epsilon\lambda\epsilon\eta$ - $\alpha\alpha$ - $\alpha c$  nachdem er gesagt hat es (eig. sie) Hebr. 8, 13. von  $\alpha\omega$  für

S. α — ποοϑ, ποοο, M. ποϑ, ποο; απ-σα-αϑ wir haben getrunken ihn Q. p. 229. von σω für S. ανσοϑ (Narr. Ezech. wahrscheinlich ανσααϑ oder ανσαϑ), M. ανσοϑ; ατ-ψαπ-ϑ sie haben empfangen ihn Jo. 4, 45., ατεπ-ψαπ-ϑ ihr habt etc. 1 Thess. 2, 13. von ψωπ für S. ατψωπ̄, M. ατψωπϑ, S. ατεπ̄ψωπ̄, M. ατετεπψωπϑ, an dieser Stelle ἀρετεπψωπϑ; μαρεϑ πακ-ϑ εβαλ möge er vollenden ihn Phil. 1, 6. von πωκ für S. μαρεϑ ποκ̄ εβολ, M. μαρεϑ ποκϑ εβολ; α — ταψ-ϑ er hat bestimmt sie 1 Cor. 9, 14., ατ-ταψ-ϑ sie haben bestimmt ihn Q. p. 244. von τωψ für S. α — τοψ̄, ατοψ̄, M. α — θαψϑ, ατθαψϑ; ατ-ψαψ-εν sie haben versöhnt uns 1 Thess. 2, 2. von ψωψ für M. ατψωψεν, S. ατσαψεν; αλε ψτεμ — हाτ-ϑ εβαλ wofern er nicht abwischt ihn Q. p. 236. von हωτ, wofür stärkere Form हω† = M. ϑω†, S. ϑωτε, हωτε für S. ερε τ̄μ — ϑοτ̄ εβολ, M. ἀρε ψτεμ — ϑοτϑ εβολ; νε-λακρ-οτ er wird verbrennen sie Jes. 5, 11., ε πλακρ-ϑ zu dem Verbrennen ihn Hebr. 6, 8. von λωκρ für S. M. πα-ροκρ-οτ S. ε προκρ̄, M. ε φροκρϑ (an dieser Stelle ε προκρϑ); ατ-ταρπ-οτ sie haben geraubt sie Jes. 5, 17. von τωρπ (im B. nicht nachweisbar) für S. αττορποτ (im M. nicht nachweisbar); †πα-σαπ-ϑ ich werde wählen ihn Phil. 1, 22. von σαπ, σοπ, σωπ (s. S. 128) für S. †πα-σοπ̄, M. †πασοπϑ; ατ-ταμϑ-οτ sie haben versenkt sie Q. pag. 230. von τωμϑ (nicht nachweisbar) für S. αττομϑοτ, M. ατθομϑοτ; ατ-ταμϑ-ϑ̄ 1 Cor. 15, 4. für ατταμϑ̄ ebendaher; ετε-οταμ-οτ sie werden essen sie Jes. 5, 18., κ πα-οταμ-ϑ nicht werde ich essen ihn 1 Cor. 8, 13, von οταμ, οτωμ für S. ετεστομ̄, M. ετέστομϑ, etc., ατεπ-οταπαρ-ϑ̄ ihr habt gezeigt sie αϑ-οταπαρ-ϑ̄ 1 Cor. 15, 6. 7., αϑ-οταπαρ-ϑ̄ 1 Cor. 15, 5. 8. er zeigte sich von οταπαρ, οτωπαρ, οταπαρ, οτωπαρ für S. ατεπποτωπαρ̄, ατεπποτοπαρ̄, αϑοτωπαρ̄, αϑ-οτοπαρ̄, M. ατετεπποτωπαρϑ,



ἀτετεποτονηρ, ἀρετεποτωνηρ, ἀρετεποτονηρ (so an dieser Stelle, ferner 1 Cor. 15, 5. 6. 8. αἰστωνηρ nach der ed. W., αἰστονηρ nach dem cod. Ber. no. 116. und so auch edit. Wilk. v. 7.); ψατ-οταρμ-εγ sie erklären ihn Hebr. 7, 2. von οτωρεμ oder οταρεμ (welches nicht nachweisbar), = S. M. ψατοταρμεγ von οτωρῶ, ὀτώσῃ; ε οτατή-ι zu entfernen dich Q. pag. 228. von οτωτεῖ oder οτατεῖ (nicht nachweisbar) für S. ε οτοτήε, M. ε οτοθαί von οτωτή, ὀτώτεῖ; ἄπεγ-κατ-γ nicht hat er gewendet sich Jes. 5, 25., α-κατ-с nicht hat sie gewendet sich Q. p. 229. von κατ für S. ἄπῆκοτῆ M. ἄπεγκοτῆ, etc. von κοτ; αἰ-τοτπασ-γ er hat aufgeweckt ihn 1 Thess. 1, 10. von τοτπασ für S. αἰστοπασ, Narr. Ez. αἰστοπασ, M. αἰστοπασ von τοτπασ; ατ-ταρμ-εκ sie haben gerufen dich 1 Cor. 7, 21. von ταρεμ, τωρεμ = S. ατταρμεκ von τωρῶ, M. ατθαρμεκ von θωρεμ, θαρεμ; αι-χπα-κ ich habe gezeugt dich Hebr. 5, 5. von χπα für S. αικποκ, M. αικφοκ; ε τοτχα-γ zu retten ihn Hebr. 6, 7. von τοτχα für S. M. ε τοτχο; ε ταχρα-γ zu befestigen ihn Eph. 6, 20. von ταχρα für S. M. ε-ταχρο; ατ-ταμα-κ sie haben gezeigt dir Hebr. 8, 5. von тама für S. M. ατταμοκ; ε така-γ zu verderben ihn Q. p. 235. für S. M. ε тако; αἰ-ταλα-γ er hat dargebracht sich Hebr. 9, 14. 28. 10, 12. von таλα für S. M. αἰταλο; (vgl. Schw. l. l. p. 1227. - 1230.).

### §. 130. Das a unmittelbar vor οτ.

Das Suff. οτ ward hierbei mit dem a regelmäfsig zu ατ zusammen gezogen: αικπατ ich habe erzeugt sie, Jes. 1, 2. für S. αικποστ, M. αικφωστ; ψατταλατ sie bringen dar sie Hebr. 10, 8. für S. ψατταλοστ, M. ψατταλωστ; ατθελιατ sie haben erniedrigt sie Q. p. 230. für S. ατθελιωστ, M. ατθελιωστ, etc. s. Schw. l. l. p. 1151. 1230.

§. 131. Das Verbum  $\alpha\omega$ .

Blofs das Verbum  $\alpha\omega$  sagen hat vor Suff. neben der  $\alpha$ -Form öfters auch die  $o$ -Form beibehalten:  $\alpha\eta\alpha\omega\sigma$  Hebr. 10, 9.,  $\mu\alpha\alpha\eta\omega\sigma$  Hebr. 10, 5. 17.,  $\nu\epsilon\alpha\omega\sigma$  1 Cor. 15, 35.,  $\alpha\eta\mu\alpha\alpha\eta\omega\sigma$  1 Cor. 15, 27.,  $\nu\epsilon\psi\tau\mu\alpha\omega\sigma$  Hebr. 7, 11.,  $\epsilon\alpha\omega\sigma$  Hebr. 9, 5.

## §. 132.

Dafs das in der Endsylbe mehrsyllbiger, nicht mit  $\sigma\tau$  anlautender, Verba stehende  $\omega$  von dem Baschmur. vor Suff. durchaus beibehalten worden sei, ist schon oben §. 110. bemerkt worden.

§. 133. Verhältnifs des  $\sigma\tau$  in den nicht mit Suff. bekleideten Verben. Das  $\sigma\tau$  standhaft im Anlaute.

Bevor wir das Schicksal, welches das aus  $\omega$  und  $o$  herabgekommene  $\alpha$  in den Kopt. Verben weiter erlitt, verfolgen, so werfen wir einen Blick auf die analoge Veränderung, welcher das  $\sigma\tau$  in den Verben unterworfen war.

Am Festesten stand das  $\sigma\tau$  im Anlaut der Verba. Dieser Festigkeit that sogar die Nachbarschaft eines Vocals, der hier gewöhnlich auf das  $\sigma\tau$  folgte, keinen Eintrag. Demnach die zahlreichen Verba wie M.  $\sigma\tau\eta\sigma\tau$ , S.  $\sigma\tau\eta\tau$ , M.  $\sigma\tau\epsilon\iota$  S.  $\sigma\tau\epsilon$  entfernt sein, M. S. B.  $\sigma\tau\omega\mu$ , B.  $\sigma\tau\alpha\mu$ , M. S.  $\sigma\tau\epsilon\mu$  essen, M.  $\sigma\tau\omega\eta\alpha$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\alpha$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\alpha$ , S.  $\sigma\tau\omega\eta\alpha\alpha$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\alpha$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\alpha$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\alpha$ ,  $\sigma\tau\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\eta\alpha$ , B.  $\sigma\tau\omega\eta\alpha\alpha$ ,  $\sigma\tau\alpha\eta\alpha\alpha$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\alpha$ ,  $\sigma\tau\alpha\eta\alpha$  sichtbar machen, M.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ , senden, S.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ , B.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$  leer, müfsig sein, leer machen, M.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ , S.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ , B.  $\sigma\tau\alpha\eta\eta$  mit Suff. übergehen, übertragen, M.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ , S.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$  ausgiefsen, M. S.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ , mit Suff.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$  und gewöhnlich  $\sigma\tau\alpha\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ , B.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$ , wollen, M.  $\sigma\tau\omega\eta\eta$ ,

S.  $\sigma\omega\gamma\bar{\alpha}$  kneten, M. S. B.  $\sigma\omega\zeta$ , M. S.  $\sigma\tau\alpha\zeta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\zeta$  hinzufügen, etc.

§. 134. Seltene Beeinträchtigung dieses  $\sigma\tau$ .

Selten ward hier das  $\sigma\tau$  entweder durch vocalischen oder durch consonantischen Einfluss beeinträchtigt. Das erstere geschah z. B. in dem Verb. M.  $\sigma\tau\omega\gamma\zeta$ ,  $\sigma\tau\omicron\gamma\zeta$ ,  $\sigma\tau\epsilon\gamma\zeta$  S.  $\sigma\tau\omega\gamma\zeta$ ,  $\sigma\tau\omicron\gamma\zeta$ ,  $\sigma\tau\alpha\gamma\zeta$ ,  $\sigma\tau\bar{\omega}\zeta$  weit sein, erweitern, welches im M. 2 Cor. 6, 11. nach der edit. Wilk.  $\omega\gamma\zeta$  geschrieben wird. Durch das einmalige Vorkommen des  $\omega$  (der cod. Berno. 118. schreibt l. l.  $\sigma\tau\omega\zeta$ ) ist jedoch dasselbe noch nicht sicher gestellt. Erwiesen dagegen ist der consonantische Einfluss, welcher das  $\sigma\tau$  vor Vocalen hier und da durch das  $\lambda$  ausdrücken liefs. So findet man das verwandte Verb. M.  $\sigma\tau\epsilon\zeta\omega\lambda\pi$ ,  $\sigma\tau\omicron\zeta\omega\lambda\pi$ , S.  $\sigma\tau\epsilon\zeta\tau\omega\lambda\pi$  im Memphit. auch  $\lambda\epsilon\zeta\omega\lambda\pi$  und das Verb. M.  $\sigma\tau\omicron\zeta\omega\tau\epsilon\zeta$ , S.  $\sigma\tau\omicron\zeta\omega\tau\epsilon\zeta$  im M. auch  $\sigma\tau\omicron\zeta\lambda\epsilon\zeta$  (s. Peyr. lex. unter beiden Wörtern) geschrieben. Dafs dieses  $\lambda$  auch von dem Standpunkte des Kopt. aus für einen argen Fehler gegen die Rechtschreibung zu halten sei, bedarf kaum der Erwähnung.

§. 135. Wandelbarer das  $\sigma\tau$  im Inlaute zwischen Consonanten. Es tritt am Häufigsten das  $\omicron$  ein.

Ungleich weniger fest stand das zwischen zwei Consonanten befindliche  $\sigma\tau$  der suffixlosen Verba. Zwar blieb dasselbe in einer Anzahl Verba noch unverändert wie z. B. im M. B.  $\mu\sigma\tau\ddagger$ , S.  $\mu\sigma\tau\epsilon$  rufen, M.  $\theta\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\theta\sigma\tau\epsilon\tau$ ,  $\tau\sigma\tau\omega\tau$ , versammeln, S.  $\tau\sigma\tau\eta\tau$  passiv, M. S.  $\tau\sigma\tau\zeta\omega$ ,  $\tau\sigma\tau\zeta\epsilon$ , B.  $\tau\sigma\tau\zeta\alpha$  heilen, M.  $\tau\sigma\tau\eta\omicron\zeta$ ,  $\tau\sigma\tau\eta\epsilon\zeta$ , S.  $\tau\sigma\tau\eta\omicron\zeta$ ,  $\tau\sigma\tau\eta\alpha\zeta$ ,  $\tau\sigma\tau\eta\epsilon\zeta$ , B.  $\tau\sigma\tau\eta\alpha\zeta$ , aufwecken, M. S.  $\eta\sigma\tau\eta\eta$  erschrecken, M. S.  $\mu\sigma\tau\eta$  umgürten, M. S.  $\eta\sigma\tau\eta$  malen, M.  $\chi\sigma\tau\eta\tau$ ,  $\psi\sigma\tau\eta\tau$  hinaus schauen, S.  $\eta\sigma\tau\epsilon\zeta$  erbittert werden, M.  $\mu\sigma\tau\lambda\omega\lambda$ , S.

σοῦλωλ, σοῦλοῦλωλ, einwickeln. Allein in nicht wenig Verben mußte das *οτ* von anderen Vocalen sich verdrängen lassen. So trifft man S. λοῦζ, λωκς, M. λοῦζ, λοζ stechen, beißen, M. θοῦκς, θωκς, θαζ, S. τωκς, τοκς, τεκς durchbohren, M. μοῦλρ, μόλρ, S. μωλρ (?) (') μόλρ, B. μοῦλρ salzen und salzig sein, S. μοῦρ, μερ, M. μορ, μαρ, μερ, B. μερ füllen, voll sein, S. μοῦρ, M. μορ, B. μοῦρ brennen, M. μοῦκκ, μοκκ, selten μωκκ (s. Ps. ̄, 7.), B. μοῦκκ verzehren, abnehmen, M. μοῦκκ, μοκκ, S. μοῦκκ, μοῦκκ, μοκκ, μοκκ, B. μοῦκκ bilden (ein Theil der Memphiten bestimmte schärfer die Form μοῦκκ für den Begriff deficere, die Form μοκκ für den von formare s. Schwartz Psalt. ̄. 10.), M. μοῦκτ, μοκτ, S. μοῦκτ, μοκτ, μεκτ mischen, gemischt sein, S. μοῦκρ, μοκρ, μεκρ, M. μοκρ (vergl. S. M. εμκρ, άκρ) reinigen, S. ποῦκς, ποκς, πεκς, herausschütteln, werfen, M. ποῦκς, ποκς, S. ποῦκς, ποῦκς, ποκς besprennen S. ποῦρ, περ, vgl. Reduplicativ περπορ herausschütteln, S. ποῦρ̄, περμ, B. ποῦρμ, M. πορμ retten, S. τοῦκς, τοῦκς (2 Petri 3, 1.) M. τοῦκς, B. τοῦκς, aufwecken, M. σοῦκς, σοῦκς mit Suff., σεῦ, S. σῦκς, σῦκς mit Suff., B. σεῦκς mit Suff., σηκς beschneiden, M. B. σεῦκς, S. σῦκς, M. σοῦκς beschnitten, M. S. μοῦκτ, μεῦτ durchgehen, M. τοῦκς, τοῦκς, S. τεῦκς, τῦκς, τῦκς, B. τεῦκς, τεῦκς, τεῦκς, τεῦκς, τῦκς reinigen, heiligen (activ und passiv). Man sieht, daß das *ο* sich am Mehrsten mit dem *οτ* befreundete.

Anmerk. 1. Peyr. l. l. p. 91. verweist wegen S. μωλρ auf Luc. 14, 34. Allein hier steht εῦκς-μολρ̄.

§. 136. Das *οτ* im Auslaute gehörte im Grunde meist dem Inlaute an. Wird mehrfach getrübt.

Das von einem Consonanten eingeführte *οτ* des Auslautes

ist gleichfalls öfters beeinträchtigt worden. Zwar scheint es sich in einer Anzahl Verba wie z. B. in M. S. B.  $\mu\omicron\tau$  sterben, M. S.  $\sigma\mu\omicron\tau$  preisen, standhaft zu behaupten. Allein der erste Anblick ist hier meist täuschend, indem die derartigen Verba gewöhnlich sehr verunstaltete Wortstumpfe sind, in denen das  $\sigma$ , früher dem Inlaute angehörig, mannigfachen Veränderungen ausgesetzt war. So zeigt sich uns das  $\mu\omicron\tau$  in seiner ausgebauern Stammform als M.  $\mu\omega\sigma\tau$ , S.  $\mu\omicron\sigma\tau$ , B.  $\mu\omicron\sigma\tau$ ,  $\mu\alpha\sigma\tau$  mit dem intransitiven Begriffe sterben, todt sein, in der Form S.  $\mu\omicron\sigma\tau\tau$ , mit Suff.  $\mu\omicron\sigma\tau$ , ohne Suff., aber in Verbindung mit einem unmittelbar angefügten Accusative als  $\mu\omicron\tau$  und  $\mu\epsilon\tau\tau$  transitiv tödten, und als  $\mu\omicron\tau\epsilon$  wieder intransitiv sterben. Das  $\sigma\mu\omicron\tau$  zeigt sich als Particip S.  $\sigma\mu\alpha\alpha\tau$ , M.  $\sigma\mu\alpha\rho\omega\sigma\tau$  gepriesen und mit gleicher Bedeutung als Particip einer Reduplicativform Sahid.  $\sigma\mu\alpha\mu\alpha\alpha\tau$ , M.  $\sigma\mu\alpha\mu\alpha\tau$ , von welcher das  $\sigma\mu\alpha\alpha\tau$  wahrscheinlich nur Verkürzung ist. Das Reduplicativ M. S. B.  $\psi\omicron\tau\psi\omicron\tau$  loben erscheint im S. vornehmlich als Particip Pass. ruhsüchtig, prahlerisch in der Form  $\psi\omicron\tau\psi\omicron$ . Das S.  $\kappa\omicron\tau$ , bevorstehen, führt uns auf M.  $\kappa\omicron\tau\iota$  id., das S.  $\kappa\alpha\rho\omicron\tau$  lästern (auch Substantiv) auf M.  $\kappa\alpha\rho\omicron\tau\iota$ , wofür als Substantiv B.  $\kappa\epsilon\tau\tau\iota$ . Das  $\kappa\alpha\rho\omicron\tau\iota$ ,  $\kappa\alpha\rho\omicron\tau$ ,  $\kappa\epsilon\tau\tau\iota$ , lästern, Lästerei, ist aber offenbar nahe verwandt mit M. S.  $\kappa\omicron\tau\omega\rho$ , M.  $\kappa\omicron\tau\epsilon\rho$ , S.  $\kappa\omicron\tau\epsilon\beta$ ,  $\kappa\omicron\tau\epsilon\rho$  verwünschen, Particip Pass. M. S.  $\kappa\omicron\tau\omega\rho\tau$ ,  $\kappa\omicron\tau\omicron\tau$ . Ein ähnliches Verhältniß hat obgewaltet bei S.  $\rho\omicron\rho\tau$ . M.  $\rho\epsilon\rho\tau$  beruhigen und M.  $\rho\omicron\tau\rho\omega\tau$  ruhen,  $\rho\omicron\tau\rho$  beruhigt sein, aufhören, womit man wiederum S.  $\rho\rho\kappa$  und  $\rho\omicron\rho\kappa$  ruhen, aufhören,  $\rho\rho\kappa$  it. zu vergleichen hat. Das M.  $\psi\omicron\tau\omega\sigma\tau$  trocken sein, S.  $\psi\omicron\tau\omicron\sigma\tau$  austrocknen führt uns auf ein S.  $\psi\omicron\tau\omega\sigma\tau\epsilon$  trocken sein, womit zu vergleichen ist S.  $\psi\omicron\sigma\tau\epsilon$ , M.  $\psi\omicron\tau\omicron\tau\iota$  trocken sein, austrocknen, M.  $\psi\omicron\tau\omicron\tau\iota\epsilon$  austrocknen (bemerke zugleich  $\psi\omicron\tau\omega$ ,  $\psi\omicron\tau\omicron$ ,  $\psi\omicron\tau\epsilon$  ausgießen,

sich ergießen, leer sein, austrocknen). Auslautendes *οτ* ward übrigens noch getrübt in S. *τεπποοτ, τεππετ* senden, S. *χοοτ*, selten wie in der Narr. Ez. (s. Zoega C. p. 367. no. 29.) *χατ*, öfter *χετ*, B. *χατ* senden, S. *χποτ, χπο, χπε*, M. *εποτ* fragen, M. *κποτ, πα*, B. *κποτ*, S. *κπτ, πα* kommen, S. *τοοτ, τετ* laufen, M. *οτηοτ, οτηι, οτει*, S. *οτητ, οτε* entfernt, weit sein. Vergl. weiter unten.

§. 137. Verhältniß des *οτ* der Verbalstämme zu einem unmittelbar vorangehenden Vocale.

Am Leichtesten konnte natürlich das *οτ* durch die Nachbarschaft eines Vocale gestört werden, mochte nun die Stellung des *οτ* im In- oder Auslaute sich befinden. Ungleich fester hielt es sich indess in der Nähe des *ω* und *ι*, mit welchen Vocalen es nicht diphthongescirte. Daher z. B. M. *εωοττ, εοτωτ, τοτωτ*, versammeln, S. *τοτητ* passiv, M. *ειοτι, Β. χιοτι*, S. *χιοτε* stehen. Sobald jedoch das *ω* in *ο* überging und von hier aus dem *α* und von diesem aus wieder dem *ε* die Hand reichte, oder sobald das *οτ* vom Haus aus auf ein *α* folgte, da sehen wir auch meistens Theils in einem der Parallelglieder die Zusammenschrumpfung des *οτ* erfolgen. Hier und da hat aber auch das *οτ* einen vor ihm befindlichen Vocal spurlos verschlungen oder ist von ihm auf gleiche Weise verschlungen worden. Aufser den schon in dem Vorhergehenden diese Contrahirung bethätigenden Fällen bemerke man noch: S. *εωοττ, εοοττ, εεττ* versammeln, M. *ταοτò, ταοτè*, äußerst selten *τατο*, S. *ταοτο, ταοτε*, sehr häufig *τατο, τατε*, B. *ταοτα, τατα* senden, hervorbringen, mit Verschluckung des *οτ*: S. *τοτο*. Das *ω*, *ο* ward verdrängt von dem *οτ* in M. *εοττωκ εοττεκ*, S. *εοττωκ, εοττῆ* ausstrecken, gerade richten, aus M. *εωοττεκ*, S. *εοοττῆ*, Narr. Ezech. *εαττῆ* aus *εαοττῆ*, wofern nicht in *εοττωκ* und *εωοττεκ* eine

Versetzung der Vocale zum Grunde liegt. Wirklich aufgefert ward dagegen das  $\omega$  in M. B.  $\tau\omega\kappa$  mit Suffixen (S.  $\tau\omega\omega\kappa$  wahrscheinlich mit unorganischer Verdoppelung), weiterhin geschwächt in M. zu  $\tau\epsilon\kappa$  von M. S. B.  $\tau\omega\sigma\kappa$  aufrichten. Umgekehrt ward von dem Sahid. in demselben Verbo durch die Form  $\tau\sigma\kappa$  das  $\omega$  verdrängt. Das  $\sigma$  hat sich endlich standhaft behauptet in dem so häufig vorkommenden M. S. B.  $\sigma\tau\omega\kappa$ , M.  $\sigma\tau\epsilon\kappa$ , S.  $\sigma\sigma\tau\kappa$ , B.  $\sigma\sigma\tau\kappa$ .  $\sigma\alpha\sigma\tau\kappa$ , M. S. B.  $\sigma\sigma\tau\epsilon\kappa$  erkennen.

§. 138. Verhältniß des  $\sigma$  der Verbalstämme vor Suffixen.

Vor Suffixen erfuhren die Verbalstämme auf  $\sigma$  in der Regel dieselbe Behandlung, welche wir an den Verbalstämmen auf  $\omega$  unter denselben Verhältnissen wahrgenommen haben.

Das  $\sigma$  einsylbiger Verbalstämme im Memphit. Dialekte.

Demnach gingen die einsylbigen, sei es mit einem, sei es mit zwei Consonanten schließenden Verba auf  $\sigma$  im Memphit. Dialekte vor Suff. regelmäfsig in  $\sigma$  über wie z. B.  $\alpha\kappa$ - $\mu\sigma\tau$ - $\tau$  du hast gegürtet mich Ps.  $\overline{\Gamma\zeta}$ . 40. von  $\mu\sigma\tau$ ,  $\kappa\epsilon\epsilon$ - $\mu\sigma\tau$ - $\zeta$  dafs sie mahlen ihn Num. 11, 8. von  $\mu\sigma\tau$ ,  $\alpha\tau$ - $\theta\sigma\kappa$ - $\zeta$  sie haben durchbohrt ihn Joh. 19, 37. von  $\theta\sigma\zeta$  (s. *ibid.* v. 34),  $\alpha\tau\eta\alpha$ - $\mu\sigma\lambda\zeta$ - $\zeta$  sie werden salzen ihn Matth. 5, 13. Luc. 14, 34. von  $\mu\sigma\lambda\zeta$ ,  $\alpha\tau$ - $\mu\sigma\psi\pi$ - $\sigma\tau$  sie haben erschreckt sie Ps.  $\overline{\rho\eta\sigma}$ , 4.,  $\alpha\kappa$ - $\mu\sigma\kappa\tau$ - $\tau$  du hast gebildet mich Ps.  $\overline{\rho\lambda\eta}$ , 4. von  $\mu\sigma\tau\eta\kappa$ ,  $\lambda\mu\epsilon\zeta$ - $\mu\sigma\chi\tau$ - $\sigma\tau$  er hat nicht vermischt sie Gen. 30, 40. von  $\mu\sigma\tau\chi\tau$ ,  $\alpha\zeta$ - $\mu\sigma\chi\sigma$ - $\sigma\tau$  er hat besprengt sie Hebr. 9, 19. 21. (wo v. 19. der cod. Ber. no. 115. minder gut  $\epsilon\zeta\mu\sigma\chi\sigma$ ) von  $\mu\sigma\tau\chi\sigma$  (*ib.* v. 13.  $\epsilon\zeta\mu\sigma\tau\chi\sigma$  ed. Wilk.,  $\epsilon\zeta\mu\sigma\chi\sigma$  cod. Ber.) Wo wie bei  $\theta\sigma\zeta$ ,  $\theta\omega\kappa$  Formen auf  $\sigma$  und  $\omega$  neben einander bestehen, da ist es also ganz gleich-

gültig, ob man die *o*-Form vor Suff. von dieser oder jener ableitet. Die *o*-Form des suffixlosen Verbums zeigt sich aber neben der *ot*-Form als minder berechtigt, indem sie ohne Zweifel erst aus den mit Suff. bekleideten Formen in die suffixlose Form übergegangen ist. Wie man öfters ungebührlich *ω* vor anderen Suff. als *ot* und *ten* angewendet sieht, so erblickt man auch bisweilen in gleicher Lage das *ot* beibehalten, welches indess meist von Varianten berichtigt wird; wie z. B. in *ατ-μοτηκ-ς* sie haben gebildet sie Hebr. 9, 2. ed. Wilkins, wo cod. Ber. no. 115. *ατμονκς* (vgl. Schwartz l. l. p. 1218.). Der Gebrauch des *ot* vor Suff. bei einsylbigen Verbalstämmen mit *ω* ist dagegen fehlerhaft. So enthält der Pentateuch von Wilkins einige Mal (s. Peyr. lex. p. 399.) dergleichen Formen von dem Verb. *χωψ* ausgießen, wo nur die gewöhnliche Form *χωψ-* zulässig ist.

#### §. 139. Das *ot* in zweisylbigen Memphitischen Verben.

Bei mehrsylbigen Memphit. Verben, welche das *ot* in der letzten Sylbe enthalten, bleibt *ot* vor Suffixen: *ce-τωστη-ot* sie richten sich auf Matth. 11, 5. Luc. 7, 22. von *τωστη* (ebenso bei unorganischem Hineinwachsen des Suff. *ot* in den Stamm, worüber später), *μνη-σωστη-η* nicht habe ich erkannt ihn Ps. 17, 43. (wofür gebräuchlicher *μνησωστη-η*) von *σωστη*, öfter *σωστηοτ* (wie *τωστηοτ* vergl. Zoega Cat. p. 580. no. 3.), *μνηρ-τηροτ-ot* nicht thuet vertrauen ihnen Matth. 24, 23. von *τηροτ*. In einem Verbo kommt erst vor Suffixen das stammhafte, in der suffixlosen Form vergangene *ot* zum Vorschein: *εκè-ψαποσψ-τ* du wirst ernähren mich Ps. 17, 4., *ατ-ψαποσψ-η* sie haben ernährt ihn Luc. 4, 16., während der suffixlose Stamm nur noch *ψανεψ*, ja gewöhnlich bloß *ψανψ* lautet, als Particip. Passiv. dagegen



ⲱⲁⲛⲉⲧⲱ dem ⲱⲁⲛⲟⲩⲱ noch eine Stufe näher steht (Schw. l. l. p. 1219.).

Anmerk. Peyr. lex. p. 299. sagt: »ⲱⲁⲛⲉⲧⲱ Forma cum suffixis Gen. L, 21«. Die Form ⲱⲁⲛⲉⲧⲱ steht hier vor ⲉⲛⲛⲟⲩ, welches Wort ich keineswegs zu den Suffixen rechne.

§. 140. Das ⲟⲩ in Sahid. einsylbigen mit einem Consonanten endigenden Verben.

Der Sahid. Dialekt folgt hinsichtlich der einsylbigen, mit einem Consonanten endigenden, Verba auf ⲟⲩ bei der Annahme von Suff. derselben Regel wie der Memphit. Dialekt. Demgemäß ⲉⲛⲁ-ⲙⲟⲩ-ⲉ er wird gürten sich Luc. 12, 37. von ⲙⲟⲩⲣ, ⲛⲉ-ⲛⲟⲩ-ⲉ das sie stossen ihn Matth. 3, 10. von ⲛⲟⲩⲁ. Ein vereinzelt ⲟⲩ vor Suff. wie ⲛⲉⲛⲟⲩⲁⲉ Matth. 7, 19. wird nicht nur von der Menge der die Regel bethätigenden Stellen der Unrichtigkeit überführt (Schwartz l. l. p. 1225.), sondern hat auch selbst am a. O. nach dem Append. Woide ein richtiges ⲛⲉⲛⲟⲩⲁⲉ neben sich. Wir haben oben gesehen, daß in der suffixlosen Form der Verba auf ⲟⲩ das o häufigst Eingang fand. Bei dem Sahid. Verbum ⲙⲟⲩⲉ füllen, voll sein, haben die leichteren Formen außerordentlich über Hand genommen, ja die Form ⲙⲟⲩⲉ so in den Hintergrund gedrängt, daß vor Suff. das ⲁ eintritt, gleich als sei ⲙⲟⲩ die suffixlose Normalform.

§. 141. Die auf zwei Consonanten endigenden einsylbigen Sahid. Verben.

Die auf zwei Consonanten auslautenden einsylbigen Verba waren im Sahid. Dialekte eigentlich zweisylbige Verba, mit einem schwachen Vocale in der letzten Sylbe. Die Verba dieser Art richteten sich übrigens bei der Behandlung des starken

Vocals der ersten Sylbe vor Suff. nach der Regel der einsylbigen Verba. Das  $\sigma\tau$  ward daher zu  $\sigma$  verkürzt (Schwartzze l. l. p. 1225.).

§. 142. Zweisylbige Sahid. Verba mit  $\sigma\tau$  in der ersten und einem schwachen Vocal in der letzten Sylbe.

Denselben Gang nahmen die zweisylbigen Verba mit  $\sigma\tau$  in der ersten und einem schwachen Vocal in der letzten Sylbe wie z. B.  $\kappa\sigma\tau\alpha\epsilon$ , welches vor Suffixen also mit  $\kappa\sigma\tau\alpha$  zusammen fiel. Das Verb.  $\kappa\sigma\tau\alpha\bar{\mu}$ , retten, aber hatte vor Suffixen  $\alpha$ : S. M.  $\mu\alpha\rho\epsilon\gamma \kappa\alpha\rho\mu-\epsilon\gamma$  er thue retten sich Matth. 27, 43., S.  $\bar{\pi}\tau-\kappa\alpha\rho\mu-\bar{\pi}$  dafs du rettetest uns, M.  $\kappa\alpha\rho\mu-\epsilon\kappa$  rette uns, Matth. 6, 13., gleich als wäre, wie im Memphit.  $\kappa\sigma\tau\epsilon\mu$  (s. §. 114.), im Sahid.  $\kappa\sigma\tau\bar{\mu}$  die Grundform.

§. 143. Sahid. Verba, welche auf  $\sigma\tau$  auslauten.

In dem Sahid. Dialekte schlossen eine Anzahl ein- und mehrsylbiger, auf  $\sigma\tau$  auslautender Verba die Suff. an das unveränderte  $\sigma\tau$ , während der Memphit. Dialekt an ein dergleichen  $\sigma\tau$  Suffixe anzuschliessen überhaupt vermied. Demnach S.  $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\tau-\gamma$  er hat gefragt ihn, Matth. 27, 11. Luc. 15, 26.,  $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\tau-\sigma\tau$  er hat gefragt sie Luc. 9, 18.,  $\epsilon\tau-\psi\alpha\kappa-\chi\kappa\sigma\tau-\tau\bar{\eta}$  wenn ich frage euch Luc. 22; 68. Dasselbe Verbum tritt auch zweisylbig auf:  $\chi\kappa\sigma\sigma\tau-\gamma$  fragen ihn Matth. 22, 46. Entschieden zwei und mehrsylbige auf  $\sigma\tau$  auslautende Sahidische Verba erhalten wir in  $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\sigma\tau-\gamma$  er hat gesendet ihn Jo. 18, 24.,  $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\sigma\tau-\sigma\sigma\tau$  er hat gesendet sie Matth. 2, 8. 10, 5. von  $\chi\kappa\sigma\sigma\tau$ ,  $\alpha\kappa-\tau\bar{\eta}\kappa\sigma\sigma\tau-\tau$  du hast gesendet mich Jo. 17, 8.,  $\alpha\tau-\tau\bar{\eta}\kappa\sigma\sigma\tau-\sigma\sigma\tau$  sie haben gesendet sie Act. 10, 17. 11, 11. von  $\tau\bar{\eta}\kappa\sigma\sigma\tau$  (s. Schwartzze l. l. p.

1225, 1226.),  $\alpha\zeta$ - $\mu\alpha\nu\sigma\tau$ - $\epsilon$  depastus est eam von  $\mu\alpha\nu\sigma\tau$ , ( $\mu\alpha\omicron\nu\kappa\epsilon$  s. weiter unten).

§. 144. Mehrsylbige, consonantisch endigende Sahid. Verba mit  $\sigma\tau$ .

Mehrsylbige, consonantisch endigende Sahid. Verba mit  $\sigma\tau$  in der letzten Sylbe behalten ihr  $\sigma\tau$  vor Suff. unverändert:  $\tau\omega\sigma\tau\eta$ - $\tau$  richte dich auf, stehe auf Matth. 2, 13. 20.  $\alpha\epsilon$ - $\tau\omega\sigma\tau\eta$ - $\bar{\epsilon}$  sie ist aufgestanden Jo. 11, 29. 31. von  $\tau\omega\sigma\tau\eta$ , (mit Auftauchen des  $\sigma\tau$  vor Suff.)  $\alpha\epsilon$ - $\epsilon\alpha\nu\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$  sie hat genährt ihn Act. 7, 21.,  $\alpha\zeta$ - $\epsilon\alpha\nu\sigma\tau\eta$ - $\sigma\tau$  er hat genährt sie Act. 13, 18. von  $\epsilon\alpha\nu\eta$ ,  $\epsilon\alpha\alpha\eta$  (vergl. M.  $\eta\alpha\eta\eta$  §. 139.), participial auch  $\epsilon\tau\epsilon\alpha\eta\eta$  nutritus,  $\alpha\tau$ - $\tau\alpha\eta\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$  sie haben vertraut ihm Z. C. p. 259.,  $\mu\pi\beta$ - $\tau\alpha\eta\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$  nicht thue vertrauen dich Sir. 35, 21. von  $\tau\alpha\eta\sigma\tau\eta$  (s. 1 Cor. 9, 17.) etc. s. Schwartz e. l. p. 1226. Hierher gehören auch einige Reduplicative:  $\alpha\zeta$ - $\mu\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\eta$ - $\zeta$  er hat betrachtet, erwogen es Luc. 12, 17. 15, 17. von  $\mu\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\eta$ . Allein dieses Verbum gleich dem  $\kappa\epsilon\sigma\eta\sigma\tau\epsilon$  verhöhnen scheint mit dem  $\sigma\tau$ -Laute bis jetzt nur vor Suffixen nachgewiesen zu sein, während in der suffixlosen Form sich nur S. M.  $\mu\omicron\eta\mu\epsilon\kappa$  (M. auch  $\mu\epsilon\kappa$ - $\mu\epsilon\kappa$  Hebr. 12, 3), S.  $\kappa\omicron\sigma\eta\sigma\tau\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon\sigma\eta\sigma\tau\epsilon$  vorfindet.

§. 145. Verhältniß der Baschmur. Verba auf  $\sigma\tau$  vor Suffixen.

Die Baschmurischen Fragmente geben uns nur wenig Gelegenheit die Haltung der mit  $\sigma\tau$  gebildeten Verba vor Suff. wahrzunehmen. Das Verb. S.  $\kappa\omicron\sigma\tau\chi$ ,  $\kappa\omicron\sigma\chi$ , welches im suffixlosen Zustande in den Baschmurischen Fragmenten nicht vorkommt, stellt vor Suff. der Sahid.  $\sigma$ -Form die  $\alpha$ -Form gegenüber  $\mu\pi\epsilon\lambda$   $\tau\eta\epsilon\epsilon$   $\kappa\alpha\chi$ - $\zeta$  nicht thue sie verstossen ihn 1 Cor. 7, 13.,  $\mu\pi\epsilon\lambda$   $\tau\eta\epsilon\zeta$ - $\kappa\alpha\chi$ - $\epsilon$  — er sie ib. v. 12. Das Verb.

ποτρεμ (S. ποτρεμ̄, M. πορεμ) retten, welches schon im S. und M. vor Suff. ein α führt, steigt im Baschmur. eine Stufe tiefer herunter und hat vor Suff. ε: ετ πα-περεμ-εν welcher wird retten uns 1 Thess. 1, 10., μεε-επυ περεμ-εε nicht kann er retten ihn Q. p. 234., ηεε-περεμ-οτ dafs sie erretten sich Q. pag. 243. (vgl. Schw. l. l. p. 1229.). Das Verbum τερεοττ, welches in den Baschmur. Fragmenten ohne Suff. sich gleichfalls nicht nachweisen läfst, behält zu Folge der auch das Memphit. und Sahid. verbindenden Regel vor Suff. das οτ: ε τερεοττ-εν um anzuvertrauen uns 1 Thess. 2, 4. (eben so im M.) (vgl. suffixloses μοτλεε sale condire Q. p. 237.).

Nachdem wir in dem zunächst Vorhergehenden von dem Baschmur. Dialekte ein Memphit. und Sahid. ο haben zu α, und im Memphit. und Sahid. α zu ε verwandeln sehen, so kehren wir zu der S. 134. abgebrochenen Untersuchung zurück, indem wir fragen, wie denn von dem Baschmur. im Allgemeinen das Memphit. und Sahid. α der Verbalstämme behandelt worden sei.

Wir bemerkten, dafs das Memphit. und Sahid. ω und vornehmlich das ο sowohl der suffixlosen als auch der mit Suff. bekleideten Verbalstämme von dem Baschmur. in dem weitesten Umfange zu α umgesetzt worden sei; wir bemerkten indess auch, dafs das Memphit. und Sahid. selbst, wenn auch bei weitem nicht in demselben Maafse, doch häufig genug sein ω und ο zu α verwandelt habe. Wie benahm sich nun das Baschmur. bei denjenigen Verben, in denen die beiden anderen Dialekte das ω und ο zu α umgelegt hatten. Da die Dialekte der Sprache ihre Eigenthümlichkeit nicht in absichtlichem Gegensatze zu einander ausbilden, so könnte man leicht vermuthen, dafs sich das Baschmur. um das Zusammenfallen der beiderseitigen α-Formen gänzlich nicht bekümmert und demnach seine aus ω und ο

geschwächten *a*-Formen eben so in der Sprache fortgeführt habe, wie die beiden anderen Dialekte sich der aus derselben Quelle entsprungenen *a*-Formen bedienen. Diese Vermuthung ist in der That für einen Theil der Verba begründet. Darum erblicken wir im Baschmur. suffixlos die Formen *κω* und *κα* neben dem S. *κω*, *κα*, dem Memphit. *χω*, *χα*, die Formen *τωρεμ*, *ταρεμ* neben dem Sahid. *τωρῦ*, *ταρῦ*, dem Memphit. *ωρεμ*, *αρεμ*, die Form *ραακ* neben M. *ῥαῥ*, die Form *ρραϣ* neben dem M. *ρραϣ* und mit Suffixen: *ταϣ*- gegenüber dem M. *αϣ*-, *ϣαϣ*- gegenüber dem S. *αϣ*-, *οταρμ*- gegenüber dem M. S. *οταρμ*-, *ταρμ*- gegenüber dem S. *ταρμ*-, dem M. *ααρμ*- (s. §§. 125-129.). Diese Gleichheit wird noch gröfser, so bald man die einzelnen Unterabtheilungen, oder die dem Baschmur. näher stehenden Laut-Schattirungen der beiden Dialekte (Narr. Ez. etc.) mit in Betracht zieht. Allein für einen anderen Theil der Verba sehen wir das Baschmur. von dieser Gleichheit mit den beiden anderen Dialekten, ja selbst mit deren Unterabtheilungen abweichen, indem es sein aus *ω* und *ο* geschwächtes *a* gegenüber dem aus *ω* und *ο* herabgekommenen Memphit. und Sahid. *a* bis zu dem *e* verflüchtigte. Demnach sehen wir im Baschmur. suffixlos die Verba *κε* (Jes. 1, 4. 5, 4. 1 Cor. 7, 2. Hebr. 6, 1. 10, 4. 11.) für *κα* (S. *κα*, M. *χα*), *κερεμ* befleckt sein (1 Cor. 8, 12. Hebr. 9, 13.) für S. *καρῦ*, *κωρῦ*, mit Suff. *καρμ*-, M. *ῥαρεμ*, *ωρεμ*, mit Suff. *ῥαρεμ*-, und mit Suff. *ατ-κε-εϣ* sie haben gesetzt ihn Q. p. 244. (S. *ατκααϣ*, M. *ατχααϣ*), *κπε-κε-εη* du wirst setzen uns Q. p. 231. (S. *κπακααν*, M. *χπαχααν*, *κπαχααν*), *αϣ-κε-ϣ* er hat gesetzt, gelassen ihn Jo. 4, 52. (S. *αϣκααϣ*, M. *αϣχααϣ*), *κσε-κε-οτ* utronanteas Q. p. 233. (M. *κσεχω-οτ*, *κσεχατ*, S. *κσεκαατ*), *πεξε-ϣ* gesagt hat er Jo. 4, 32. 34. 49. 50, (S. M. *πεχααϣ*), *πεξετ* gesagt haben sie Jo. 4, 52. neben *πεχατ* ib. v. 33. nach der edit.

Engelbreth, wo Zoega's Cat. p. 149. aber gleichfalls  $\text{πεχεται}$  (S.  $\text{πεχαιτ}$ , M.  $\text{πεχωντ}$ , in eigenthümlicher Färbung  $\text{πεχαιτ}$  s. Schwartz Psalt. Praefat. p. XV.),  $\text{εγ-οτεμ-ε}$  er will ihn 1 Cor. 7, 36. (S.  $\text{εγοταμϛ}$ , M.  $\text{εγοταμϛϛ}$ , älter  $\text{εγοτωμϛϛ}$ ),  $\text{οτεμ-ε}$  er will ihn Q. pag. 241. (S. M.  $\text{οταμϛϛ}$ ),  $\text{μπεκ-οτεμ-οτ}$  nicht hast du gewollt sie Hebr. 10, 5. (S. M.  $\text{μπεκοταμϛοτ}$ ),  $\text{ε τρε οτερ-ε}$  dafs thue hinzufügen sich = dafs folge 1 Cor. 9, 5. (S.  $\text{ε τρε οταρς}$ , M.  $\text{ε ορε οταρς}$ ), man bemerke noch oben B.  $\text{περμ-}$  für M. S.  $\text{παρμ-}$ .

In  $\text{αϛ-μϛ-οτ}$  Hebr. 5, 8. ed. Engelbreth ( $\text{αϛμϛοτ}$  Z. C.) er hat aufgenommen sie, für M. S.  $\text{αϛμϛοοτ}$  von  $\text{μϛων}$  ist das aus  $\text{α}$  verkürzte  $\text{ε}$  durch das Strichelchen angedeutet worden.

§. 146. Weite Verbreitung der aus  $\omega$ ,  $\circ$  und  $\alpha$  geschwächten  $\epsilon$ -Form in den suffixlosen Verben des Sahid. und Memphit. Dialektes.

Der hier von dem Baschmur. Dialekte verschuldeten Laut-Entartung haben sich aber auch die beiden anderen Dialekte schuldig gemacht. In der That der größte Theil der Sahid. und Memphit. Verba hat im suffixlosen Zustande eine schwache Form auf  $\epsilon$  erhalten, welches  $\epsilon$  im Sahid. häufigst nicht geschrieben ward, sondern bei der Aussprache zu ergänzen war. Selbst die schriftliche Andeutung des Strichelchens ist in vielen Fällen nicht angewendet worden. In welchem Umfange diese Schwächung Statt fand, entnehme man aus den Sahid. und Memphit.  $\epsilon$ -Formen, welche ich den §. 125.-127. angeführten Baschmur.  $\omega$ - $\circ$ - und  $\alpha$ -Formen dergestalt gegenüberstellen werde, dafs ich den Sahid. und Memphit.  $\epsilon$ -Formen in aufsteigender Linie die stärkeren nachweisbaren Formen folgen lasse. Obwohl sich kaum eine Verbalform auf  $\omega$  finden dürfte, die nicht auch in einem Kopt. Texte minder richtig mit dem  $\circ$  geschrieben worden wäre, so übergehe ich doch

diese unorthographischen o- Formen und mache blofs diejenigen nahmhaf, welche häufiger in den Texten wiederkehren und so zu sagen das Kopt. Bürgerrecht erlangt haben. Jenen Baschmur. Verben entsprechen nun folgende: S. ce, ca Narr. Ez. (neben cw), ca in Compos., coo mit Suff., cw, M. ce, ca in Compos., co mit S., cw; S. eꝯ ausrufen, oꝯ mit Suff., ωꝯ, M. ωꝯ; S. M. en, on mit S., ωn zählen; S. xek vollenden, xak Narr. Ezech. mit Suff., xok mit Suff., xwk, M. xek, xok mit S., xwk; M. cek ziehen, cok mit S., cwk, cwki, S. cek, cok und cook mit S., cwk; S. tet mischen, mäfsigen, twt, M. oet, oot mit S., owt; S. teꝯ bestimmen, toꝯ mit S., towꝯ, M. oꝯ mit S., oꝯ; S. M. ket bauen, kot mit S., kwꝯ; S. ket, kte, umgeben kot und kto mit und ohne S., kote M. ket, kot mit S., kwꝯ; S. peꝯ theilen, poꝯ mit S., powꝯ, M. feꝯ, faꝯ und foꝯ mit S., fwꝯ; S. xez berühren, xaz mit S., xwz, M. soz, soz, mit leichten S. soze; S. tes anbinden, pflanzen, toꝯ mit S., towꝯ, towꝯe, towꝯe, M. toz mit S., tozi; S. qeꝯ ausreißen, und refl. = aufspringen, hꝯ Narr. Ezech. mit S., qoꝯ, hoꝯ mit S., qwꝯe, hwꝯe, M. qez, qoz mit S., qwzi; S. qet, het abwischen, vernichten, qot, selten otot mit S. (letzteres ein Mal auch ohne S.), qwt, qwte, hwte, M. qet, qot mit S., qwt, qwꝯ; S. cet loskaufen, erlösen cot mit S., cwt, cwte, M. cet, cot mit S., cwt, cwꝯ; S. ꝯet, ꝯeet, schlachten, bestrafen, ꝯat und gewöhnlich ꝯaat mit S., ꝯwt, ꝯwot, ꝯaat, M. ꝯet, ꝯat mit S., ꝯwt; S. nꝯ, nez, nꝯz, M. feꝯ, foꝯ zuvorkommen, gelangen; M. ten aufrichten, twn mit S., towon, S. totn, towon mit und ohne S., twn; S. M. cetn erwählen, cotn mit Suff., cotn, cwn; S. ꝯꝯn zuerst, erster sein, ꝯꝯ Narr. Ezech., ꝯon, M. ꝯon, ꝯon; S. ꝯꝯn übrig lassen, ꝯꝯn, ꝯꝯn, M. cekn, cokn mit Suff., cokn, cwkn; S. nꝯꝯ ausbreiten, perꝯ, porꝯ mit S., pawꝯ, pawꝯ

Narr. Ezech., M. φερῶ, φορῶ mit S., φωρῶ; S. εἶπ̄t herzutreten, εἶπ̄t Narr. Ez., εἶπ̄t, M. εἶπ̄t, εἶπ̄t; S. περῶ brennen, παρῶ (und πορῶ) Fragm. med., πορῶ mit S., πορῶ, ρωρῶ, M. περῶ, πορῶ mit S., πορῶ, ρωρῶ; S. περῶt schlagen, παρῶt mit S., παρῶt, ρωρῶt, M. περῶt, παρῶt mit S., παρῶt, πορῶt, ρωρῶt; M. ὑπῶt hindern, ὑπῶt mit S., ὑπῶt, ὑπῶt, S. εἰπ̄t κοῦt, ὑπῶt, κοῦt, ὑπῶt; S. κερῶ, κερῶ, κωτῶ abpflücken; S. εἰλῶ, εἰλῶ und εἰλῶ mit S., εἰλῶ, εἰλῶ, M. εἰρῶ mit S., εἰρῶ, εἰρῶ enthüllen; S. πῶt, περῶ, πορῶ mit S., πορῶ, πωρῶ, M. φερῶ, φορῶ mit S., φορῶ, φωρῶ trennen, theilen; S. κερῶ, πορῶ mit S., πορῶ, κωκε, M. πορῶ mit S., κωκε waschen; S. ρερε, ρερε, ρε, ρερε, ρε, ρε, ρερε, M. εἰρε, εἰρε, εἰρε und εἰρε mit S., εἰρε, εἰρε schaben; S. κπε, κπο mit S., κπο, M. κφε, κφο mit S. κφο zeugen; M. S. οτε, οτε mit S., οτε essen; S. οτε, οτε mit S., οτε, M. οτε, οτε mit S., οτε, οτε hinzufügen; S. οτε, οτε mit S., οτε, M. οτε, οτε, οτε und οτε mit S., οτε wollen, M. οτε, οτε, οτε, S. οτε, οτε, οτε breit sein, machen; S. οτε, οτε mülsig sein, machen d. i. abschaffen; S. M. οτε, οτε mit und ohne S. erkennen; S. περε, περε, ὑπερε causativ, πορε mit S., πορε übergeben, übertragen; M. εἰρε, εἰρε, εἰρε, S. εἰρε, εἰρε süß sein; M. μερε, μερε, S. μερε, μερε hassen; S. οτε, οτε mit S. Narr. Ezech., οτε mit S., οτε, ein Mal οτε, M. οτε, οτε mit S., οτε aufwecken; S. M. τερε, mit leichtem S. τερε, mit schwerem S. τερε, τερε verderben; S. M. τερε, τερε und τερε mit S., τερε viel machen; S. κερε, κερε, M. ερε, ερε anzünden; S. M. τερε, τερε und τερε mit S., τερε befestigen, begründen; S. M. τερε, τερε und τερε mit S., τερε auflegen; M. εμαίε, εμαίε und εμαίε mit S., εμαίε,



S.  $\tau\alpha\delta\epsilon\iota\sigma$  rechtfertigen; M.  $\theta\epsilon\lambda\iota\acute{\epsilon}$ ,  $\theta\epsilon\lambda\iota\sigma$  und  $\theta\epsilon\lambda\iota\acute{\omega}$  mit S.,  $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\acute{\omicron}$ , S.  $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\epsilon$ ,  $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\sigma$  und  $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\omega$  mit S.,  $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\sigma$  erniedrigen; M.  $\theta\alpha\mu\iota\acute{\epsilon}$ ,  $\theta\alpha\mu\iota\sigma$  und  $\theta\alpha\mu\iota\acute{\omega}$  mit S.,  $\theta\alpha\mu\iota\acute{\omicron}$ , S.  $\tau\alpha\mu\iota\epsilon$ ,  $\tau\alpha\mu\iota\sigma$  und  $\tau\alpha\mu\iota\omega$  mit S.,  $\tau\alpha\mu\iota\sigma$ ,  $\tau\alpha\mu\epsilon\iota\sigma$  bilden, M.  $\tau\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}$ ,  $\tau\alpha\sigma\tau\acute{\omicron}$ , S.  $\tau\alpha\tau\epsilon$ ,  $\tau\alpha\tau\omicron$ , mit und ohne S.,  $\tau\alpha\sigma\tau\epsilon$ ,  $\tau\alpha\sigma\tau\omicron$ ,  $\tau\alpha\tau\omicron\tau\omicron$  mit und ohne S.,  $\tau\omicron\tau\omicron$  ohne, gewöhnlich mit S., senden; S.  $\kappa\epsilon\tau$ ,  $\kappa\omicron\sigma\tau$  senden; S.  $\tau\acute{\iota}\tau\acute{\eta}$ ,  $\tau\acute{\iota}\tau\omega\kappa$  mit und ohne S.,  $\tau\omicron\tau\acute{\eta}$ , M.  $\tau\epsilon\kappa\theta\omega\kappa$  mit und ohne S.,  $\theta\omicron\tau\epsilon\kappa$  gleichen; S.  $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$ ,  $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$  mit und ohne S.,  $\sigma\omega\psi\sigma\epsilon\psi$  besprengen; S.  $\kappa\epsilon\tau\kappa\epsilon\tau$  (im Substant.  $\rho\epsilon\tau\kappa\epsilon\tau\kappa\epsilon\tau$ ),  $\kappa\epsilon\tau\kappa\omega\tau$  behauen, einfacher Stamm S. M.  $\kappa\epsilon\tau$ ; S.  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$ , M.  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$  trösten.

§. 147. Seltenes Zusammentreffen der aus  $\omega$ ,  $\sigma$ ,  $\omicron$ ,  $\alpha$  geschwächten suffixlosen Verbalformen auf  $\epsilon$  des Baschmur. Dialektes mit denen des Sahid. und Memphit. Dialektes.

Verhältnißmäßig nur selten finden sich die Memphit. und Sahid. suffixlosen aus  $\omega$ ,  $\sigma$ ,  $\omicron$ ,  $\alpha$  geschwächten Verbalformen auf  $\epsilon$  in den Baschmur. Fragm. wieder. Es sind dies  $\kappa\epsilon$  (= S. M.  $\kappa\epsilon$  aus  $\kappa\omega$ , mit S.  $\kappa\omicron$  im M.,  $\kappa\omicron\sigma$  im S.) sagen Jo. 4, 29. 30.,  $\psi\epsilon\kappa$  (= S.  $\psi\acute{\eta}$ ,  $\psi\epsilon\kappa$ , M.  $\psi\epsilon\kappa$  von  $\psi\omega\kappa$ , mit S.  $\psi\omicron\kappa$ ) empfangen, kaufen 1 Cor. 15, 10. Phil. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. 2, 13.,  $\tau\epsilon\tau\lambda$  (= S.  $\tau\epsilon\tau\lambda$  von  $\tau\omega\tau\lambda$ ,  $\tau\alpha\tau\lambda$  mit S.,  $\tau\alpha\tau\lambda$ , M.  $\theta\omega\tau\epsilon\mu$ ,  $\theta\alpha\tau\epsilon\mu$  mit S.,  $\theta\alpha\tau\epsilon\mu$ ) rufen 1 Thess. 2, 12.,  $\kappa\epsilon\tau$  (= S.  $\kappa\epsilon\tau$  von  $\kappa\omega\tau$ , mit S.  $\kappa\alpha\tau$ ,  $\kappa\alpha\tau$ , M.  $\phi\alpha\tau$ ) ausschütten Hebr. 9, 22.,  $\sigma\tau\epsilon\psi$  (= S. M.  $\sigma\tau\epsilon\psi$  von S.  $\sigma\tau\omega\psi$ , mit S.  $\sigma\tau\alpha\psi$ , M.  $\sigma\tau\omega\psi$ , mit S.  $\sigma\tau\omega\psi$ ,  $\sigma\tau\alpha\psi$ ) wollen Phil. 1, 8. Hebr. 6, 17.,  $\sigma\tau\epsilon\tau$  (= S.  $\sigma\tau\epsilon\tau$  von  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omicron\tau$ , mit S.  $\sigma\tau\alpha\tau$ , M.  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omicron\tau$ ,  $\sigma\tau\alpha\tau$ , mit S.  $\sigma\tau\alpha\tau$ .) hinzufügen 1 Thess. 2, 9;  $\tau\alpha\mu\epsilon$  und  $\tau\alpha\mu\alpha$  (= S. M.  $\tau\alpha\mu\epsilon$  aus S.  $\tau\alpha\mu\omicron$ , mit S.  $\tau\alpha\mu\omicron$ ,  $\tau\alpha\mu\omega$ , M.  $\tau\alpha\mu\omicron$ ,  $\tau\alpha\mu\omega$ , mit S.  $\tau\alpha\mu\omicron$ ,  $\tau\alpha\mu\omega$ ) zeigen

Q. p. 245., μερ (= S. M. μερ aus S. μορρ, μορ, μαρ mit S., M. μορ, μαρ, mit S. μαρ) füllen, voll sein Jes. 1, 4. 15. Q. p. 234., κενεν (= S. κενῖ, κενπ aus κε ονῖ, κε ονπ M. κε ονον) es war, Hebr. 7, 11.

§. 148. Das aus ω, οτ und ο hervorgegangene α in den mit Suff. bekleideten Verbalformen im Sahid. und Memphit.

Äußerst selten ist vom Memphit. und Sahid. Dialekte in den mit Suff. bekleideten Verbalformen das aus ω und οτ hervorgegangene ο und α zu ε geschwächt worden. Das Sahid. Verbum cαγε, abwenden, nämlich hat vor Suff. cαρω, vor leichten Suff. auch cαρωω, daneben aber auch die Form cαρτ und die noch schwächere cερτ, Luc. 9, 10. αρ-cερτ-γ er hat abgewendet (entfernt) sich, Zoega Cat. pag. 394. ε τρερ cερτ-γ dafs thue er entfernen sich. Ein anderer Fall dieser Art ist κεc-τρ, erhebe dich, Zoega Cat. pag. 655. von κοce, mit Suff. καc und καcτ, ohne Suff. auch κεcτ. Auch das Baschmur. gebraucht bei diesem Verbo vor Suff. die ε-Form: αρ-κεc-τρρ, ich habe erhoben sie, Jes. 1, 2. Allein sowohl cερτ als auch κεcτ sind für die Verwandlung des aus dem ω, οτ und ο entsprungenen α zu ε keineswegs streng beweisend. Denn scheint auch das M. κορρ vor Suff. cαρω, und das S. κοογε, tadeln, mit dem S. cαγε, cαρω abwenden, eines Stammes zu sein, indem vielleicht dem κορρ, cαρω ein »abstosend sprechen« zum Grunde liegt, so ist es doch sehr wohl möglich, dafs beide Wörter zu verschiedenen Stämmen gehören, und dafs in dem cαγε, cαρω, cαρτ das α ursprüngliches Besitzthum ist. Bei dem κεcτ aber wissen wir nicht, ob das καc und καcτ von κοce oder von der Parallelform κιce abstammt. Im Baschmur. ist sogar nur die Form κιcτ für den suffixlosen Verbalstamm nachzuweisen. Das Sahid. und Basch-

mur.  $\kappa\epsilon\sigma\text{-}\tau$  führt uns über zu dem synonymen Memphit.  $\sigma\epsilon\sigma$  er-  
 höhen und erhöht werden. Peyron's lex. p. 418. sagt  
 » $\sigma\epsilon\sigma$  absolute et cum suffix.«. Allein die von ihm angezogenen  
 Memphit. Stellen zeigen uns das  $\sigma\epsilon\sigma$  nur im suffixlosen Zu-  
 stande. Wahrscheinlich aber hatte Peyron bei dem Ausdruc-  
 ke »cum suffix.« die Stellung vor dem Pronomen  $\sigma\eta\eta\sigma\tau$  im  
 Sinne, welches ich nicht für ein Suffix erklären kann. Das  
 M.  $\sigma\epsilon\sigma$ , mit S.  $\sigma\alpha\sigma$  fußt übrigens eben sowohl auf dem suf-  
 fixlosen  $\sigma\sigma\sigma$  als auch auf dem parallelen  $\sigma\sigma\sigma$ . Ja M.  $\sigma\sigma\sigma$ ,  
 B.  $\kappa\sigma\sigma$  und S.  $\kappa\sigma\sigma$  scheinen dem  $\sigma\alpha\sigma$ ,  $\kappa\alpha\sigma$ ,  $\sigma\epsilon\sigma$ ,  $\kappa\epsilon\sigma$  noch  
 näher zu stehen, da sich  $\sigma\sigma\sigma$  und  $\kappa\sigma\sigma$  nur als Particip. Pas-  
 siv. erhalten hat. Von  $\sigma\tau\eta\sigma$  sagt Peyr. lex. p. 149. gleich-  
 falls »cum suffix. recipr.«. Ich kenne auch  $\sigma\tau\eta\sigma$  nicht vor  
 Suff. Dagegen scheint Peyron lex. p. 315. mit Recht zu sa-  
 gen, » $\sigma\tau\eta\sigma$  M. absolute et cum suffix. contemnere.«. Denn wir  
 lesen unter andern Gal. 2, 21.  $\eta\ \sigma\tau\eta\sigma\text{-}\epsilon\ \pi\iota\ \rho\alpha\sigma\ \sigma\tau\eta\sigma\ \alpha\eta$   
 nicht werde ich verachten sie (im Kopt. Masc.) die Gnade  
 Gottes, und Hebr. 10, 28. nach dem cod. Ber. no. 115.  $\lambda\epsilon$   
 $\sigma\tau\eta\sigma\ \sigma\tau\eta\sigma\ \sigma\tau\eta\sigma\text{-}\epsilon\ \sigma\tau\eta\sigma$ , wenn einer verachtet es das  
 Gesetz. Hier steht doch offenbar das  $\sigma\tau\eta\sigma$  vor dem Suff.  $\epsilon$ .  
 Allein ich habe schon früher §. 100. bemerkt, daß bei dem  
 Verb. M.  $\sigma\tau\eta\sigma$ ,  $\sigma\tau\eta\sigma$  das Suff. der 3ten Pers. Sing.  $\epsilon$  in dem  
 Stamm hineinwuchs und in der Vorstellung der Kopten bei  
 diesem Verbo Suffix zu sein aufhörte. Wie man nun mit ei-  
 nem gewissen Rechte die starke Form  $\sigma\tau\eta\sigma\epsilon$  schrieb, so konnte  
 man auch als schwache Form, ohne an das Suffix zu denken,  
 $\sigma\tau\eta\sigma$  brauchen. In der That ist in unsern beiden, von Pey-  
 ron angezogenen Stellen das Suffix nicht nöthig, daher denn  
 auch Hebr. 10, 28, die edit. Wilkins  $\lambda\epsilon\ \sigma\tau\eta\sigma\ \sigma\tau\eta\sigma\ \sigma\tau\eta\sigma$   
 $\sigma\tau\eta\sigma$  schreibt. Ohne Frage gehört dagegen hierher das  
 Memphit.  $\sigma\sigma\sigma$  vor Suff. dessen starke Form sich suffixlos zwar  
 nicht im Memphit., wohl aber in dem Sahid. und Baschmur.

γων herzutreten, herbeiführen, nachweisen läßt. Während nun das Sahid. vor Suffixen ein o gebraucht: Z. C. pag. 392. αϥγονc, so wendet das Memphit. vor Suff. beständig γεν an: αϥ-γεν-ϥ er hat genähert sich Gen. 27, 22. 27. Matth. 26, 39. ατ-γεν-οτ sie — sich Gen. 45, 4. Aber auch das Sahid. ging hier in die Schwächung ein. Zu dem Stamme γων gehört nämlich das S. B. γωντ, Narr. Ez. γαντ herzugehen, welches vor Suff. γπ̄τ lautet: αϥ-γπ̄τ-ϥ er hat genähert sich Z. C. p. 340. Dem nicht ohne Suff. gebrauchten γπ̄τ steht das suffixlose M. ⲥεντ, starke Form ⲥωντ, gegenüber. M. αϥκε-τωτ Deut. 31, 1. nach Wilk. bedarf weiterer Begründung.

### §. 150. Gebrauch der ε-Form in Zusammensetzungen.

Da bei Zusammensetzungen, wo die Stimme zu größerer Beeilung veranlaßt ward, das ω und ο in α überzugehen pflegte (p. 120.), so wird es nicht befremden, daß in dergleichen Fällen auch das ε einzutreten pflegte. Ausser den a. a. O. schon angeführten Beispielen seines Gebrauches bemerke man noch: M. ελκ-ϣαι Nase-Rümpfen, eben so Verbum M. ελκ-ϣαι, S. ελκ-ϣαι, gewöhnlicher ελκ-ϣα, ἄκ-ϣα von ωλκ, ολκ krümmen, zusammenziehen, S. ϩεϥοτεμ-ρωμε Menschen-fresser, M. οτεμ-μνηϣ Viel-frafs, vorax von οτωμ, οταμ, οτεμ, S. ϩεϥηπε-ρασοτ, M. ϩεϥφερ-ρασοτ Traum-Schläfer d. i. Träumer von S. πω-σορε, M. φωρ schlafen, M. S. ϩεϥϣεπ-ρμοτ Dank-Abstatter eig. Huld-Empfänger von ϣωπ, ϣον, (B. ϣαπ), ϣεπ, Verb. M. ϣεπ-ρμοτ, S. ϣπ̄-ρμοτ, B. ϣεπ-ρματ.

### §. 151. Verhältniß des Baschmur. Dialektes zu dem Sahid. und Memphit. Dialekte hinsichtlich der ε-Form der Verba auf ω, οτ, ο.

Es liegt am Tage, daß jene weite Verbreitung des ε in

der suffixlosen Verbalform und dieses Vermeiden der  $\epsilon$ -Form in den mit Suffixen bekleideten Formen der Verba auf  $\omega$ ,  $\sigma$ ,  $\circ$  eine gewisse Verschiedenheit des Memphit. und Sahid. Dialektes von dem Baschmur. Dialekte begründet. Da im Allgemeinen der Baschmur. Dialekt hinsichtlich der Lautreinheit eine Stufe unter die beiden anderen Dialekte herabgestiegen war, so scheint an dem Vorzuge, welchen ihm der ungleich minder häufige Gebrauch des  $\epsilon$  in der suffixlosen Form der oben genannten Verba einräumt, der Umstand theilhaftig zu sein, daß der Baschmur. Dialekt frühzeitig ausstarb, also einer wahrscheinlich erst späterhin erfolgten Lautschwächung sich nicht mehr hingeben konnte.

§. 152. Verhältniß des  $\omega$ ,  $\circ$  in den Nominal-,  
Adjectival- und Pronominalstämmen.

Bevor wir zu einem Lautwandel in den Kopt. Verben übergehen, bei welchem das  $\omega$  und  $\circ$  entweder gar nicht, oder doch sehr fern theilhaftig war, richten wir unsern Blick auf das analoge Schicksal des  $\omega$  und  $\circ$  in seiner Stellung außerhalb der Verba, um durch Erweiterung des Gesichtskreises das allgemeine Verhältniß dieser Laute genauer kennen zu lernen.

In einem sehr großen Umfange der Sprache war die Bildung der Verbal-Adjectival- und Nominal-Stämme an und für sich gleich und nur durch die besondere Beifügung der Verbal-, Adjectival- und Nominal-Merkmale als Verbum, Adjectiv oder Nomen beglaubigt. Schon hieraus läßt sich ein ähnlicher Lautwandel auf dem Gebiete der beiden letzteren Wortclassen erwarten.

Feststehendes  $\omega$  in den Nominalstämmen.

Das  $\omega$  und  $\circ$  einer beträchtlichen Anzahl Nomina zeigt sich zuvörderst ohne anderweite Beeinträchtigung. So treffen wir z. B. M.  $\omega\sigma\tau$ , B.  $\omega\sigma\tau$ , S.  $\omega\sigma\tau$ ,  $\omega\sigma\tau\epsilon$  Stein, M.  $\rho\omega\sigma\tau$ , S.

ρωμε, B. ρωμε, λωμι Mensch, M. ἠωτ, S. ἠωτε (Fem.)  
 Brunnen, M. ἠωτ (bei Kircher ein Mal schlechte Schreib-  
 art ἠοτ), S. ἠωτε (Masc.) Mehl, M. ρωη, B. ρωη, S. ρωη,  
 ρωγ, ρωγ Werk (opus), M. ωπι, B. ωπι, S. ωπιε Schwe-  
 ster, M. ωτ, B. ωτ, S. ωτε Loskaufung, Erlösung,  
 M. S. B. κω Lehre, M. ωπεη, S. ωπεη, ωπῆ Kälte, M. S. B.  
 ρωοτ Regen etc.

§. 152. Abwechslung des ω und ο in denselben  
 Stämmen. Verwandlung des ο zu α, namentlich  
 in dem Baschmur. Dialekte.

Häufig tritt aber dem ω ein ο zur Seite, wenn auch in einem  
 anderen Dialekte. Dieses ο ist dann seltener von dem Memphit.  
 und Sahid. Dialekte, gewöhnlich aber von dem Baschmur Dialekte  
 zu α verwandelt worden. Demgemäls liest man M. εωπι, εωπι,  
 S. ἠωπε, εἠοοπ, ἠοπ Gurke, M. S. εμπωλ, ἰμπωλ, εμπολ,  
 ἰμπολ Zwiebel, M. πρωκ, προκ, S. ερωσ, ερωσ, εροσ,  
 εροοσ Saamen, Spross, M. ἠλωκ, S. ελοσ Stiel, M.  
 εωρη, εωρη, S. ερηω, ερηω hohle Hand, S. ερω, ερηω Rebe,  
 S. εωρε, ιωρε, M. ιορι (in Compos. ιορ-, ιαρ-) Acker, M.  
 παωπι, παοπι, παοπη S. ποοπε (Monats-Namen), M. εωκ,  
 εοκ, S. τωκ, τοκ Scheermesser, M. ωμι, ομι, S. οιμε,  
 οειμ Haken, M. ωιλι, οιλι, S. οιλε, οειλε, B. αιλ Widder,  
 S. κελωλ, κοτλωλ, κελωλι, εκλολι, M. χλωλ rundes Ge-  
 fäßs, Flasche, S. οτωρε, οτορε, M. οτόρι Fischer, S. ωι,  
 οι, M. οι, B. αι Balken, M. ωοτρη, S. ωοτρη, οοτρη  
 Ei, M. ἠωικ, S. ἠοεικ, εωικ, Narr. Ez. ἠοεικη und ἠαεικη  
 Held, M. εωοπι, ειωοπι, εωοπι, ειωπι, S. ειοοπι,  
 ειοοπι, Fragm. med. ειοοπι und ειαοπι Bad, M. ερωοτ,  
 S. ερωοτ, εροοτ Geschrei, M. οει, in einem codex Bero-  
 lin. eigenthümlicher Färbung αι, S. οει, B. αι Brod,  
 S. ἠωλ, ἠολ, M. ἠολ, ἠαλ Zahn, M. ἠλωλ, ἠλολ, ελολ

Volk, M.  $\sigma\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\sigma$ ,  $\acute{\omega}\sigma\tau$ , S.  $\sigma\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\sigma$ ,  $\sigma\sigma\tau$  grün, lebhaft, M.  $\kappa\omega\rho\iota$ ,  $\kappa\omega\rho$ ,  $\kappa\sigma\rho$ , S.  $\kappa\omega\omega\rho\epsilon$ ,  $\kappa\sigma\sigma\rho$ ,  $\kappa\alpha\rho$  in Compos., B.  $\kappa\omega\omega\rho\epsilon$ ,  $\kappa\alpha\alpha\rho$  stark.

§. 153. Das  $\omega$  vor  $\iota$  und  $\sigma\tau$ .

Wenn in dem so eben bemerkten Schwanken ein gewisses Gleichgewicht zwischen dem Memphit. und Sahid. Dialekte Statt zu finden scheint, so hat doch im Allgemeinen der Memphit. Dialekt ohne allen Vergleich das  $\omega$  namentlich vor dem  $\sigma\tau$  und  $\iota$  fester gehalten, während von dem Sahid. Dialekte ein  $o$ , seltener ein  $\alpha$ , und von dem Baschmur. ein  $o$  und  $\alpha$  oder auch ein  $\alpha$  allein gebraucht worden ist. Das  $\alpha\sigma\tau$  ward oft zu  $\alpha\tau$  zusammengezogen. Man bemerke in dieser Hinsicht folgende Wörter: M.  $\rho\omega\sigma\tau\psi$ , S.  $\rho\sigma\sigma\tau\psi$ , Narr. Ezech.  $\rho\alpha\sigma\tau\psi$ , B.  $\rho\alpha\sigma\tau\psi$  in  $\alpha\tau$ - $\rho\alpha\sigma\tau\psi$  (1 Cor. 7, 32.),  $\lambda\alpha\sigma\tau\psi$  (ibid.) Sorge, M.  $\rho\omega\sigma\tau\iota$ , S.  $\rho\sigma\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\lambda\alpha\sigma\tau\iota$  Stoppel, M.  $\sigma\tau\omega\sigma\iota\psi$ , S.  $\sigma\tau\sigma\epsilon\iota\psi$ , B.  $\sigma\tau\alpha\iota\psi$  Licht, M.  $\sigma\tau\omega\sigma\iota\psi$ , S.  $\lambda\sigma\iota\psi\eta$  Cithar, M.  $\omega\sigma\iota\psi$ , S.  $\sigma\iota\psi\epsilon$ , B.  $\alpha\iota\psi\iota$  Scheffel, M.  $\sigma\omega\sigma\tau\eta$ , S.  $\sigma\sigma\sigma\tau\eta$ , B.  $\sigma\sigma\sigma\tau\eta$ ,  $\sigma\alpha\sigma\tau\eta$ , Erkenntnis, M.  $\rho\omega\sigma\tau\tau$ , S.  $\rho\sigma\sigma\tau\tau$ , B.  $\rho\alpha\sigma\tau\tau$  Mann, M.  $\psi\sigma\tau\psi\omega\sigma\tau\psi$ , ein Berl. cod. eigenthümlicher Färbung (s. Schw. Psalt. Praef. pag. XV.)  $\psi\sigma\tau\psi\alpha\tau\psi$ , B.  $\psi\sigma\tau\psi\alpha\tau\psi$  Opfer, S.  $\rho\sigma\sigma\tau\eta$  Jungfrauschaft, B.  $\lambda\alpha\tau\eta\iota$  Jungfrau, M.  $\acute{\omega}\sigma\tau$ , S.  $\epsilon\sigma\sigma\tau$ , B.  $\epsilon\sigma\sigma\tau$  (öfter im N. T. s. S. d. a. Äg. p. 1099.)  $\epsilon\alpha\tau$  (Jes. 5, 16. Q. pag. 230. Ruhm (')), M.  $\lambda\omega\iota\psi\iota$ , S.  $\lambda\sigma\iota\sigma\epsilon$ ,  $\lambda\sigma\epsilon\iota\sigma\epsilon$ , B.  $\lambda\alpha\iota\sigma\iota$  Vorwand, M.  $\sigma\omega\tau$ , S.  $\sigma\sigma\epsilon\tau$ , B.  $\sigma\alpha\tau$  Glanz,

(') Das von Peyron's lex. p. 2. aus Z. p. 162. angeführte Baschmur.  $\alpha\tau$  gloria für  $\epsilon\alpha\tau$  ist nicht stichhaltig. Nämlich Hebr. 9, 5. steht am Ende der Zeile bei Z.  $\eta$ , welches bei Engelb. fehlt. Am Anfange der folgenden Zeile folgt  $\alpha\tau$ . Der Sinn  $\delta\sigma\chi\eta\varsigma$  verlangt ein  $\eta\epsilon\alpha\tau$ . Der Zustand der Baschmur. Fragm. setzt es nun fast außer Zweifel, dafs im unversehrten Zustande des cod. MS. am Ende der Zeile ein  $\eta\epsilon$  gestanden hat.

Ruhm, (womit man vergleiche S. *cote*, *cate* Feuer, *cate* glänzen), M. *μωτ*, S. *μοωτ*, B. *μοωτ* (Hebr. 9, 19.) *ματ* (Q. p. 229.) Wasser, M. *ρωτ*, S. *ρωωτ*, B. *ρατ* böse, M. *τωωτ*, S. *τοωτ*, B. *τατ* Berg, M. *έρωτ*; S. *ερωωτ*, Fragm. med. *εσατ*, B. *εσατ* Schaaf, M. *ρωιc*, S. *ρωειc* Wache, M. *μωιτ*, S. *μωειτ* Weg, M. *πωικ*, S. *πωεικ* Ehebreyer, M. *πωιτ*, S. *πωειτ* Mehl, M. *πωιϣ*, S. *πωειϣ* Milz, M. *ρωιμι*, S. *ρωειμ* Woge, M. *ϣωιϣ*, S. *ϣωειϣ*, B. *ϣαιϣ* Staub, M. *σωωτι*, S. *τοωτε* Schuh, M. *λωωτ* Saum, Frange, S. *λωωτ* Kleid, M. *ωωτϣ*, S. *οωτϣ* Brei, M. *σνωωτ*, S. *χνωωτ* kennen. Dieses Verhältniß des Memphit. *ωωτ*, Sahid. *οωτ* und Baschmur. *αωτ*, *ατ* werden wir bei den Pluralformen weiter fortgesetzt finden. Ich mache hier vorläufig bloß auf die Pluralformen M. *κεχωωτϣ*, wofür ein Berl. cod. auch *κεχατϣ* sagt, S. *κοωτε*, B. (*κε*) *καωτι*, *κεκατϣ*, *κεκατει*, andere, aufmerksam, um zu zeigen, daß auch der Memphit. Dialekt hierbei nicht ganz von der Verwandlung des *ωωτ* zu *αωτ* und der Contrahirung des *αωτ* zu *ατ* absah. Ein Theil der Pluralformen aber und zwar M. *οτρωωτ*, S. *βρωωτ*, *ερωωτ*, B. *ερωωτ* Könige von M. *οτρο*, S. *βρο*, B. *εppo*, *εppa*, *βpa*, M. *μετοτρωωτ*, S. *μῆτβρωωτ*, *μῆτερωωτ* Königreiche von M. *μετοτρο*, S. *μῆτβρο*, *μῆτερο*, M. *ιαρωωτ*, S. *ιερωωτ*, *ειερωωτ* (neben *ερωωτε*) Ströme von M. *ιαρο* (*ιαρω* Apoc. 9, 14.), *ιερο*, *ειερο*, Narr. Ez. *ιεppo*, M. *ϣτεκωωτ*, S. *ϣτεκωωτ*, *εϣτεκωωτ*, Gefängnisse von M. *ϣτεκο*, S. *ϣτεκο*, *εϣτεκο* (vgl. Schw. das alte Aeg. Th. I. Abth. 2. p. 1708.) zeigt in Verbindung mit dem oben nachgewiesenen *ωωτ* Sahidischer und Baschmurischer Singulare, daß auch in der Sahid. und Baschmur. Nominal-Bildung das *ω* vor dem *οτ* einstmals heimisch gewesen ist.

§. 154. Das *ω* vor dem Plural-Suff. *οτ*.

In der gesammten Kopt. Sprache hat sich jedoch vor dem



Plural-Suff. der 3ten Pers. regelmässig da ein  $\omega$  behauptet, wo dasselbe schon im Sing. sowohl der suffixlosen als auch der mit Suff. bekleideten Form zu Hause war. Demnach M. S. B.  $\rho\omega\sigma\tau$  ihr Mund auch *ora eorum* (s. B. 1 Cor. 14, 34.) aber auch M. S. reiner Plur. mit der Bedeutung: Pforten von  $\rho\omega$  Mund,  $\rho\omega\iota$  mein Mund, etc. M. S. B.  $\alpha\omega\sigma\tau$  ihr Haupt, auch ihre Häupter (s. B. Q. p. 238.) von  $\alpha\omega$ , mit S.  $\alpha\omega\iota$  mein Haupt, etc. auch als Pronominal-Substantiv (worüber später); wozu man für das B. bemerke:  $\epsilon\alpha\omega\text{-}\eta$  ad nos, nobis (Q. pag. 231.),  $\epsilon\alpha\omega\sigma\tau$  ad eos, iis (Jes. 5, 25. 1 Cor. 9, 13. 1 Thess. 2, 16. Q. pag. 232. 242.),  $\epsilon\iota\alpha\omega\text{-}\varsigma$  auf ihr (Q. pag. 246.),  $\epsilon\iota\alpha\omega\sigma\tau$  auf, über ihnen (Q. p. 234. 243.). Die entsprechenden Memphit. und Sahid. Formen sind mit dem Baschmur. gleichlautend. Ferner M. S.  $\eta\varsigma\omega\sigma\tau$ , B.  $\eta\varsigma\omega\sigma\tau$  (Q. p. 240.) gegen sie, von  $\eta\varsigma\alpha$  nach der Seite (nämlich Jemandes), mit S. M. S.  $\eta\varsigma\omega\iota$  gegen mich, etc., M.  $\mu\epsilon\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$ , S.  $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$ , B.  $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$  (Q. p. 242.) nach ihnen von M.  $\mu\epsilon\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\alpha$ , S.  $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\alpha$ , B. (Q. pag. 231.)  $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\alpha$ , mit S. M.  $\mu\epsilon\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\iota$ , S.  $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\iota$ , etc., M. S. B. (Jo. 4, 31.)  $\sigma\tau\tau\omega\sigma\tau$  zwischen ihnen vom Sg. M. S. B.  $\sigma\tau\tau\omega\iota$ , etc., M. S.  $\epsilon\eta\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$ ,  $\eta\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$  schöne von M. S.  $\epsilon\eta\epsilon\varsigma\epsilon$ , S.  $\eta\epsilon\varsigma\epsilon$ , mit S.  $\epsilon\eta\epsilon\varsigma\omega\iota$ ,  $\eta\epsilon\varsigma\omega\iota$  schön ich, etc., M. S.  $\epsilon\eta\alpha\psi\omega\sigma\tau$ ,  $\eta\alpha\psi\omega\sigma\tau$ , ein cod. Ber. mit eigenthümlicher Färbung  $\eta\alpha\psi\alpha\tau$  (Schwarze Psalt. Praefat. pag. XI.) grosse von M. S.  $\epsilon\eta\alpha\psi\epsilon$ ,  $\eta\alpha\psi\epsilon$ , mit Suff. M. S.  $\epsilon\eta\alpha\psi\omega\varsigma$ ,  $\eta\alpha\psi\omega\varsigma$ , B. (1 Thess. 1, 5.)  $\epsilon\eta\alpha\psi\omega\varsigma$  grosser.

§. 155. Memphit.  $\omega\sigma\tau$ , Sahid.  $\sigma\sigma\tau$  und  $\alpha\tau$ , Baschmur.  $\alpha\tau$  in den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen.

In den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen ist vor dem Plural-Suff.  $\sigma\tau$  blofs von dem Memphit. Dialekte das  $\omega$  behauptet worden. Der Sahid. Dialekt hat dasselbe in

ο verkürzt, dieses öfters in α verwandelt und mit dem οτ zu ατ zusammengezogen. Der Baschmur. Dialekt bietet regelmäßig ατ dar. Demnach M. ηῶωτ sie (Sg. ηῶω), S. ηῶωτ, εντῶω, (Sg. ηῶω, Narr Ezech. ηῶω), B. ηῶωτ (Jes. 1, 12. Q. p. 233. 235. 241.) vom Sg. ηῶω (Jo. 4, 44, Q. p. 234.); M. ηῶωτ welches ihnen, ihr (Sg. ηῶω), S. ηῶωτ (Sg. ηῶω); M. οτῶω ηῶωτ, contrah. οτῶωτ, S. οτῶωτ es ist, welches ihnen, es ist ihnen; M. ηῶωτ, in einem Berl. cod. eigenthümlicher Färbung (Schwartz Psalt. Praefat. pag. XV.) auch ηῶωτ, S. ηῶωτ ihnen (Sg. M. S. ηῶω); M. ἰῶωτ (Sg. ἰῶω), S. ἰῶωτ (Sg. ἰῶω, Narr. Ezech. wahrscheinlich ἰῶω zu Folge ihres ἰῶω s. Schw. d. a. Äg. p. 1078.), B. ἰῶωτ (Jes. 5, 21. 1 Cor. 15, 18. Hebr. 8, 1. 10, 1. Q. p. 232. 233. 240.) und ματ (Q. p. 236. 239.) von Sg. ἰῶω und ἰῶω (Schwartz l. l. p. 1100. 1102.) eos, eas, ea, eorum, etc. Ein ursprüngliches Pronomen war auch die Präposit. ηῶω, mit Suff. οτ: M. ηῶωτ (Sg. ηῶω), S. ηῶωτ (Sg. ηῶω, Relat. Theophili ηῶω Narr. Ezech. Schw. l. l. p. 1081. 1086.) mit ihnen. Das Pronominal-Substantiv ηῶω: M. ἑῶωτ (Sg. ἑῶω), S. ἑῶωτ (Sg. ἑῶω, sehr selten wie Z. C. p. 276. ἑῶω) und ἑῶωτ neben ἑῶωτ Fragm. med. (Sg. ἑῶωτ Fragm. v. Fay. Schwartz l. l. pag. 1067., Narr. Ez. Schwartz l. l. p. 1078., aber Fragm. med. ἑῶωτ Schwartz l. l.), B. ἑῶωτ (1 Cor. 8, 5., eben so ἑῶωτ 1 Cor. 15, 29., vom Sg. ἑῶωτ Hebr. 7, 13.), und ἑῶωτ (Jes. 5, 12. 25. 1 Cor. 15, 10. Hebr. 6, 16. 8, 9. Q. p. 233. 235. vom Sg. ἑῶωτ 1 Cor. 14, 38. Q. p. 234.) zu ihnen, ihnen.

§. 156. Memphit., Sahid., Baschmur. ωωτ in den  
Pronominal-Stämmen.

In den Pronominal-Stämmen der Kopt. Sprache hat sich da, wo bereits vor den Suff. des Sing. das ω heimisch war,

das  $\omega$  natürlich auch vor dem Suff.  $\sigma\tau$  des Pl. behauptet. Demnach M.  $\phi\omega\sigma\tau$  (Sg.  $\phi\omega\sigma$ ), S.  $\pi\omega\sigma\tau$  (Sg.  $\pi\omega\sigma$ ) der ihnen, ihr, M.  $\theta\omega\sigma\tau$  (Sg.  $\theta\omega\sigma$ ), S.  $\tau\omega\sigma\tau$  (Sg.  $\tau\omega\sigma$ ) die ihnen, ihre, M. S. B.  $\rho\omega\sigma\tau$  (s. B. Hebr. 7, 28. Q. p. 233. 240.), B.  $\rho\omega\omega\sigma\tau$  (Q. p. 241.) auch sie von  $\rho\omega$ ,  $\rho\omega\omega$  (s. über die Verbindung dieses Stammes mit Suff. Schwartz e l. l. p. 1236.). Abweichungen wie S.  $\rho\sigma\sigma\tau$  Jac. 2, 19. sind als Fehler zu betrachten.

§. 157. Das  $\omega$  in den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen vor dem Suff.  $\tau\epsilon\kappa$  im Memphitischen.

Denselben Einfluss wie das  $\sigma\tau$  äußerte im Memphit. Dialekte auf die Beibehaltung des  $\omega$  das Suff. der 2ten Pers. Plur.  $\tau\epsilon\kappa$ . Also  $\eta\omega\tau\epsilon\kappa$  ihr (Sg.  $\eta\theta\sigma\kappa$ ,  $\eta\theta\sigma$ ),  $\pi\omega\tau\epsilon\kappa$  euch (Sg.  $\pi\alpha\kappa$ ,  $\pi\epsilon$ ),  $\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$  was euch, euer (Sg.  $\eta\tau\alpha\kappa$ ,  $\eta\tau\epsilon$ ),  $\sigma\tau\sigma\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$ ,  $\sigma\tau\sigma\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$  es ist, was euch, es ist euch (Sg.  $\sigma\tau\sigma\eta\tau\alpha\kappa$ ,  $\sigma\tau\sigma\eta\tau\epsilon$ );  $\mu\omega\tau\epsilon\kappa$  euch, euer (Sg.  $\mu\sigma\sigma\kappa$ ,  $\mu\sigma\sigma$ ),  $\pi\epsilon\mu\omega\tau\epsilon\kappa$  mit euch (Sg.  $\pi\epsilon\mu\alpha\kappa$ ,  $\pi\epsilon\mu\epsilon$ ),  $\acute{\alpha}\delta\omega\tau\epsilon\kappa$  was ihr? was euch? (Sg.  $\acute{\alpha}\delta\sigma\kappa$ ,  $\acute{\alpha}\delta\sigma$ ),  $\acute{\epsilon}\rho\omega\tau\epsilon\kappa$  zu euch, euch (Sg.  $\acute{\epsilon}\rho\sigma\kappa$ ,  $\acute{\epsilon}\rho\sigma$ ), (Über die fehlerhafte Aufstellung eines unorthographischen  $\acute{\alpha}\delta\sigma\tau\epsilon\kappa$  als Paradigma in Scholtz Gram. s. Schw. l. l. p. 1220. vgl. p. 1226.).

§. 158. Dasselbe  $\omega$  im Sahidischen.

Im Sahid. Dialekte zeigte sich hier der Einfluss des Suff.  $\tau\eta$  stärker als der des  $\sigma\tau$ , da vor dem ersteren das  $\omega$  sich standhafter zu behaupten pflegte. Demnach  $\eta\tau\omega\tau\eta$  ihr (Sg.  $\eta\tau\sigma\kappa$ , Nagr. Ez.  $\pi\tau\alpha\kappa$ ,  $\eta\tau\sigma$ ),  $\mu\omega\tau\eta$  (Sg.  $\mu\sigma\sigma\kappa$  Nagr. Ez. wahrscheinlich  $\mu\mu\alpha\kappa$  zu Folge dem  $\mu\mu\alpha\eta$ ,  $\mu\mu\sigma$ ),  $\pi\epsilon\mu\omega\tau\eta$  (Sg.  $\pi\mu\mu\alpha\kappa$ , Fragm. méd.  $\pi\mu\mu\sigma\kappa$  Schw. l. l. p. 1081.,  $\pi\mu\mu\epsilon$ ),  $\acute{\alpha}\rho\omega\tau\epsilon\kappa$ ,  $\acute{\alpha}\rho\omega\tau\eta$  was ihr? was euch? bemerke das fehlerhafte

αρρωτη̄ Luc. 7, 23 (Sg. αρρωκ, Jo. 4, 27. αρρακ, αρρο),  
ε ρωτη̄ (Sg. ε ρωκ, ε ρακ Narr. Ez., ε ρο).

§. 159. Dasselbe ω im Baschmurischen.

Der Baschmur. Dialekt dagegen hat dem Suff. τεπ, τη̄ kein größeres Gewicht mehr eingeräumt als dem στ. Demnach πτατεπ (Phil. 1, 28. 1 Thess. 1, 6. 2, 1. 14, 20. Q. p. 232.), πτατη̄ 1 Cor. 9, 2.) ihr (Sg. πτακ Hebr. 7, 17. Q. p. 231.), μματεπ (Jes. 1, 15. 1 Cor. 15, 1. 1 Thess. 2, 9.), μματη̄ (1 Thess. 2, 11) euch, euer (Sg. μμοκ, und, obwohl nicht nachweisbar, jeden Falls auch μμακ s. Schwartz e l. l. pag. 1100. 1102.), ε ρατεπ zu euch, euch (Phil. 1, 10. 27. 1 Thess. 1, 5.), ε λατεπ it. (Jes. 1, 15. 1 Thess. 3, 7.), ρα ρατεπ zu euch (Phil. 1, 4. 1 Thess. 1, 2.), ρα ρατη̄ it. (Hebr. 6, 9.), ϣα ρατεπ zu euch (1 Cor. 14, 36. Hebr. 9, 20. Eph. 6, 22. Phil. 1, 26.) vom Sg. ε ρακ (1 Cor. 8, 10.) etc.

Nur in denjenigen Stämmen hat das Baschmur. vor dem τεπ, τη̄ ein ω bewahrt, in denen dasselbe vor den Suff. überhaupt in Gemeinschaft mit dem Memphit. und Sahid. Dialekte das ω anzuwenden pflegte. Demnach πωτεπ der welcher euch, der eure (M. φωτεπ, S. πωτη̄) 1 Cor. 6, 19. (vgl. πωϥ Hebr. 9, 25.), ρωτεπ auch ihr Q. p. 232. neben ρωτ τη̄σ Eph. 6, 21. 1 Thess. 2, 19. (M. ρωτεπ, S. ρωττη̄ 1 Cor. 14, 12., sonst ρωττη̄τη̄τη̄), π̄σωτεπ (M. π̄σωτεπ, S. π̄σωτη̄) nach euch Jes. 1, 4., Sg. π̄σωκ Q. p. 231. (vgl. π̄σωϥ 1 Cor. 7, 11. Q. p. 239., π̄σωπ Hebr. 6, 1.).

§. 160. Übergang des ο in α in den Baschmur.

Nominalstämmen.

In einer Menge Nominalstämme des Memphit. und Sahid. Dialektes tritt uns regelmäfsig kein ω, sondern ein ο entgegen. Dieses ο hat der Baschmur. Dialekt meistens in α umgesetzt.

Nomina dieser Art sind M.  $\chi\lambda\omicron\mu$ , S.  $\kappa\lambda\omicron\mu$ , B.  $\kappa\lambda\mu$  Kranz, Krone, M.  $\omicron\rho\iota$ , S.  $\omicron\rho\epsilon$ , B.  $\alpha\rho\iota$  Heerde, Stall, M.  $\omicron\tau\omicron\chi\iota$ , S.  $\omicron\tau\omicron\sigma\epsilon$ ,  $\omicron\tau\omicron\omicron\sigma\epsilon$ , B.  $\omicron\tau\alpha\chi\iota$  Kinnlade, M.  $\omicron\tau\omicron\omicron$ , S.  $\omicron\tau\omicron\omicron$ , B.  $\omicron\tau\alpha$  Weizen, Getreide, M.  $\omicron\mu\omicron\tau$ , S.  $\omicron\mu\omicron\tau$ , B.  $\omicron\mu\alpha\tau$  Gestalt, M.  $\omicron\kappa\omicron$ , S.  $\omicron\kappa\omicron$ , B.  $\omicron\kappa\alpha\kappa$  Bruder, M.  $\omicron\kappa\omicron\kappa$ , S.  $\omicron\kappa\omicron\kappa$ , B.  $\omicron\kappa\alpha\kappa$  Bitte, M.  $\omicron\kappa\omicron\tau$ , S.  $\omicron\kappa\omicron\tau$ , B.  $\omicron\kappa\alpha\tau$  Wolle, M.  $\omicron\mu\omicron$ , S.  $\omicron\mu\omicron$ , B.  $\omicron\mu\alpha$  Tausend, M.  $\omicron\lambda\omicron\mu$ , S.  $\omicron\lambda\omicron\mu$ , B.  $\omicron\lambda\alpha\mu$  hässlich, Häßlichkeit, M.  $\omicron\lambda\lambda\omicron$ , S.  $\omicron\lambda\lambda\omicron$ , B.  $\omicron\lambda\lambda\alpha$  Greis, M.  $\omicron\rho\omicron$ , S.  $\omicron\rho\omicron$ , B.  $\omicron\rho\alpha$  Hunger, M.  $\omicron\rho\omicron\mu$ , S.  $\omicron\rho\omicron\mu$ , B.  $\omicron\rho\alpha\mu$  List, M.  $\omicron\omicron\mu\mu$ , S.  $\omicron\mu\omicron\mu\mu$ , B.  $\omicron\mu\alpha\mu\mu$  Rath, M.  $\omicron\sigma\omicron\mu$ , S.  $\omicron\sigma\omicron\mu$ , B.  $\omicron\sigma\alpha\mu$  Anstofs, S.  $\omicron\sigma\tau$ , B.  $\omicron\sigma\alpha\tau$  Art.

§. 161.  $\omega$  neben dem regelmässigen o. Mehrfache Veranlassung zu schwankender Orthographie.

Hier und da taucht aber auch in diesen und ähnlichen Wörtern ein  $\omega$  auf. So schreibt ein schöner Memphit. Evangelien-Cod. der Königl. Bibl. zu Berlin öfters  $\omega$  für das anderweit gebräuchliche o wie  $\omicron\kappa\omicron$  für  $\omicron\kappa\omicron$  Bruder,  $\rho\omega\tau$  für  $\rho\omicron\tau$  Saaten (vgl. aber  $\rho\omega\tau$  Sprosse),  $\tau\omega\iota$  für  $\tau\omicron\iota$  Theil (s. Schw. Psalt. Praef. p. XV.), eben so ein Psalmen-Cod. derselben Bibliothek  $\mu\omega$  für  $\mu\omicron$  Tausend,  $\chi\rho\omega\mu$  für  $\chi\rho\omicron\mu$  List,  $\epsilon\rho\omega\tau$  für  $\epsilon\rho\omicron\tau$  Tag, während  $\epsilon\rho\omega\tau$  regelmässig: Rinder (Schw. l. l. pag. XI.). Beide Codd. brauchen aber umgekehrt öfters o für das anderweit gebräuchliche  $\omega$ :  $\iota\omega\tau$  für  $\iota\omicron\tau$  Thau,  $\phi\omega\iota$  für  $\phi\omicron\iota$  Heer. Allerdings finden hier auch Verstöße gegen die Orthographie Statt. Allein wenn man bedenkt, daß die Orthographie zum Theil auf eine conventionelle Weise zu Stande kam, so wird man dergleichen Verstöße, und überhaupt das Schwanken der betreffenden Vocale für unvermeidlich halten. So z. B. bildete sich im Kopt. die orthographische Regel aus, das Wort  $\rho\omega$ , sobald es Mund, Eingang im eigentlichen Sinne bedeutete, und mit Suff. versehen war,

oder auch sobald es suffixlos als Pronominal-Substantiv den Begriff selbst, derselbe ausdrückte mit dem  $\omega$  zu schreiben, dagegen mit dem  $o$ , sobald es suffixlos: Mund, Eingang bedeutete oder als Pronominal-Substantiv wie z. B.  $\epsilon\ \rho\omega\varsigma$  auf seinen Mund für das Objectiv-Pronomen der 3ten Pers. also für den Begriff ihn, ihm stand. Bei dem Suff.  $\sigma\tau$  und  $\tau\epsilon\tau$  blieb aber auch für diesen Begriff das  $\omega$  im Memphit. Dialekte. Man wird sich aber nicht wundern, wenn jener Evangelien-Cod. für den Begriff in den Mund (Marc. 7, 15.)  $\epsilon\ \rho\omega\varsigma$  für  $\epsilon\ \rho\omega\varsigma$  der ed. Wilk., und Luc. 15, 20.  $\alpha\gamma\tau\ \phi\iota\ \epsilon\ \rho\omega\varsigma$  für das  $\alpha\gamma\tau\ \phi\iota\ \epsilon\ \rho\omega\varsigma$  er gab einen Kufs auf seinen Mund der ed. W. schrieb. Hier konnte man ja auch: er gab einen Kufs ihm verstehen, wie denn in derselben Stelle für er sah ihn jener Cod. mit der ed. W.  $\alpha\gamma\kappa\alpha\tau\ \epsilon\ \rho\omega\varsigma$  brauchte ('). Eben so steht Matth. 27, 60. für *εν τη θυρα* in der ed. W.  $\epsilon\ \rho\omega\varsigma$ , in dem cod. Ber.  $\epsilon\ \rho\omega\varsigma$ . Man sieht, das nicht immer die richtigere Schreibart von späterer Hand übergeschrieben ward. Der genannte cod. schrieb aber noch viel ungewöhnlicher  $\rho\omega\varsigma$  für  $\rho\omega\varsigma$  auch er,  $\iota\kappa\omega\varsigma$  für  $\iota\kappa\omega\varsigma$  nach ihm (Schw. l. l. p. XVI.), da in diesen Stämmen der schwere  $\omega$ -Laut in der ganzen Kopt. Sprache herrschend war. Das aus  $\omega$  hervorgegangene und von der Orthographie festgehaltene  $o$  ging nun auch in  $\alpha$  über, so Sahid. Pronominal-Substantiv  $\epsilon\ \rho\omega\varsigma$ ,  $\epsilon\ \rho\alpha\varsigma$ , Baschmur.  $\epsilon\ \rho\alpha\varsigma$ ,  $\epsilon\ \lambda\alpha\varsigma$ , während selbst von dem Baschmur.

(') Die Stelle 2 Cor. 11, 9. M.  $\pi\alpha\sigma\tau\omega\varsigma\ \alpha\tau\tau\epsilon\kappa\ \rho\omega\varsigma$  für *το ὑστερημα μου προτανεπληρωσαν* übersetzt Peyron lex. p. 176. defectum meum impleuerunt ipsum ich übersetze: defectum meum impleuerunt ejus os, gleich darauf steht v. 10.  $\pi\alpha\varsigma\ \psi\omega\tau\psi\omega\tau\ \eta\ \mu\alpha\varsigma\ \psi\theta\alpha\mu\ \iota\ \rho\omega\iota\ \alpha\pi$  nach der edit. Wilk. für *ἡ καυχησις αὐτῆ οὐ φραγγιζεται εἰς ἡμᾶς*, hier ist jedenfalls für *εἰς ἡμᾶς* die Lesart des cod. Ber. no. 116.  $\epsilon\ \rho\omega\iota$  vorzuziehen.

das  $\omega$  der eigentlichen Bedeutung beibehalten ward. 1 Cor. 14, 34.  $\mu\alpha\pi\omicron\tau$  κα  $\rho\omega\tau$  (') sie mögen halten ihren Mund, schweigen, Eph. 6, 19.  $\nu\omicron\tau\omega\kappa$   $\bar{\nu}$   $\lambda\omega$  (M.  $\phi\omicron\tau\omega\kappa$   $\bar{\nu}$   $\rho\omega$ ) das Öffnen meines Mundes;  $\alpha\theta\omicron\tau\omega\kappa$   $\bar{\nu}$   $\lambda\omega\eta$  er hat geöffnet seinen Mund Jes. 5, 14. Diese Bemerkungen gelten natürlich auch für den Sahid. und Baschmur. Dialekt. Auch hier kommt öfters einseitig neben den  $\omicron$ -Formen ein  $\omega$  zu Tage. So erwähnten wir oben ein Sahid.  $\mu\omega\lambda$ , Zahn, neben dem gewöhnlichen  $\mu\omicron\lambda$ , so zeigt sich hin und wieder ein Sahid.  $\kappa\omega\lambda\kappa\epsilon\lambda$  Zaun (s. Tatt. u. Peyr. lex.) neben dem gewöhnlichen  $\kappa\omicron\lambda\kappa\bar{\lambda}$ , B.  $\kappa\alpha\lambda\kappa\epsilon\lambda$ . Neben dem B.  $\epsilon\mu\alpha\tau$  Gestalt, Bild (Q. p. 245.) der Verkürzung des M. S.  $\epsilon\mu\omicron\tau$  (vgl. M.  $\epsilon\mu\omicron\tau$ , S.  $\epsilon\mu\omicron\tau\epsilon$  Ähnlichkeit) erhalten wir das B.  $\epsilon\mu\omega\tau$  (Q. p. 244.). Die letztere Form steht jedoch im Plural. Tiefer unten werden wir aber erkennen, daß der Plural, wie er überhaupt den Sing. an Stärke der Form zu übertreffen pflegte, so im Besondern ein  $\omega$  im Gegensatze gegen das  $\omicron$  des Sing. zum Vorschein brachte.

§. 162. Das  $\omicron$  der regelmässigen Stammform in dem Memphit. und Sahid. Dialekte.

Das  $\omicron$  der regelmässigen Stammform ist nicht bloß von dem Baschmur., sondern öfters auch von dem Memphit. und Sahid. zu  $\alpha$  geschwächt worden. So trifft man z. B. M.  $\phi\omicron\tau\alpha$  (neben  $\phi\omega\tau\alpha$ ), S.  $\nu\omicron\theta\epsilon$  (neben  $\nu\omega\theta\epsilon$ ) und M.  $\phi\alpha\tau\alpha$ , S.  $\nu\alpha\theta\epsilon$  ein abgerissenes Stück, Striemen, daher auch Bret, von  $\phi\omega\tau\alpha$ ,  $\nu\omega\theta\epsilon$  zerbrechen, abreißen, S.  $\rho\omicron\kappa\epsilon$ ,  $\rho\alpha\kappa\epsilon$ , M.  $\rho\alpha\kappa\epsilon$  (neben S. M.  $\rho\omega\kappa\epsilon$ ) Brand von  $\rho\omega\kappa\epsilon$ , brennen, M.  $\mu\omega\mu\omicron\tau$ , S.  $\mu\omicron\mu\omicron\tau$ ,  $\mu\alpha\mu\omicron\tau$ , B.  $\mu\alpha\mu\omicron\tau$  Flasche, S.  $\rho\omicron\mu\epsilon$ ,  $\rho\alpha\mu\epsilon$ , B.  $\rho\alpha\mu\epsilon$  necessarium,  $\eta\epsilon\sigma\epsilon\sigma\epsilon$ , M.  $\mu\omicron\mu\epsilon$ , S.  $\mu\alpha\epsilon$  nidus, M.  $\mu\omicron\mu\epsilon$ , S.  $\mu\alpha\epsilon$  adspectus,  $\sigma\omicron\mu\epsilon$ , S.  $\sigma\alpha\mu\bar{\alpha}$  Hefe, M.  $\sigma\omicron\mu\epsilon$  (im Pl.

(') Eine eigene Schwächung des  $\omega$  zu  $\alpha$  bemerkt man in dem Sahid.  $\kappa\alpha\mu\alpha\epsilon\tau$  silere aus  $\kappa\alpha$ - $\rho\omega$ , M.  $\chi\alpha$ - $\rho\omega$ .

στρωρ), S, στρωρ, στρωρ (auch Pl.) und im Fragm. med. στρωρ Hund, in einem Memphit. Psalmen-cod. (Schw. Psalt. Praef. pag. XI.) τατ Hand für τοτ, S. τοοτ, B. ταατ, απψα Tausende für απψο, während derselbe cod. ψω für ψο, S. ψο, B. ψα schrieb. In Composit. erscheint α für ο in M. ιαζ=ιοζ: ιαζαλολι neben ιοζ-αλολι ager uvarum=vinea, ιαζ-ψψηη a. arborum=silva etc. von M. ιορι, S. ειωρε, ιωρε ager. Bisweilen scheint aber das α wurzelhafter zu sein als das ο wie z. B. in S. καιε, M. κοι Acker, wenn anders dasselbe zusammenhängt mit M. καρι, S. καρ, B. κερι Land, Erde (mit dem Semit. כר, Indo-German. 𑀓𑀲, 𑀓𑀲, γαια, etc. s. Schwartze l. l. p. 995.).

§. 163. Die ο-Form neben der α-Form in den Baschmurischen Verbal-Stämmen.

Auf der andern Seite hat der Baschmur. Dialekt nicht alle ο-Formen des Memphit. und Sahid. Dialektes zu α verwandelt, sondern dieselben öfters zugleich mit den α-Formen beibehalten. So trifft man in den Neu-Testam. Baschmur. Fragm. οτοειψ (Hebr. 9, 6.) und öfters οταιψ, οταειψ (S. οτοειψ) Zeit, (s. Schw. l. l. p. 1096.), επογ (Hebr. 9, 7. 13, 14.) und ungleich öfter επαγ (s. Schw. l. l. p. 1095.) = M. επογ (Plur. επογ et επωγ), S. επογ, επαḥ (Plur. επογ et επωγ), Narr. Ezech. επαγ und επαḥ, Blut, εοοτ (1 Cor. 15, 4.) et ποοτ, hoc die, hodie für ηοοτ (Hebr. 5, 5.) und εαοτ (Jes. 1, 13. Q. pag. 229.) = S. εοοτ, ποοτ, M. εεοοτ, φοοτ Tag, heute, εομ (1 Cor. 7, 21. Hebr. 6, 18. 7, 18. 10, 1. 1 Thess. 1, 5.), εαμ (Q. pag. 237. 243. 244.) = S. εομ, M. εομ Gewalt, vgl. B. ψεαμ (Q. p. 233. 245.) = S. ψεομ, M. ψεομ it.



§. 164. Herabsinken des ω bis zu dem ε in den Nominal- Adjectival- und Pronominal-Stämmen.

Gleichwie in den Verbal-Stämmen, so sehen wir auch in den Nominal-, Adjectival und Pronominal-Stämmen das ursprüngliche ω, ο bis zu dem ε oder bis zu dem durch das Strichelchen angedeuteten schwachen Vocale verkümmern. Als Beispiele dieser Verkümmern wählen wir einige solche Wörter, in denen sich zugleich die stärkeren Formen erhalten haben: S. ωπ, ωωπ, con, coon, can (Narr. Ezech.), cñ, M. con, B. can Mal, M. ζοτό, S. ζοτο, ζοτε: B. ζοτα, ζοτε major pars, major, magis, melius. M. σῶψ, σὸψ, ἄοψ, σέψ, S. σοτε, σοοτε olus, proventus, wo sich das σέψ (Deut. XI, 10. ed. Wilk.) leicht möglich auf einen Schreib- oder Druckfehler stützt. Bisweilen hat man an die verschiedenen Formen verschiedene Bedeutungen geknüpft. So heist M. S. B. σῶτ eigentlich ein, unus, dann aber vornehmlich einzig, unicus, eine schwächere Form M. σατ, S. σατ, σαατ, B. σαετ, σαεετ heist allein, solus, eine noch schwächere M. S. σετ anderer, andere, alius, alia (im partitiven Sinne aus unus, una, welcher noch deutlicher vorliegt in dem Verbo M. σῶψ ἔθολ, σῶτ ἔθολ mit Suff. σετ ἔθολ segregare, separare, eigentlich, eins und eins machen, und endlich mit Verlust des τ: S. σαα mit Suff. allein, solus und Zahlwort M. masc. σατ, Fem. σῆ, S. m. σα, F. σετ, B. m. σεετ, σετ, F. σετ, σῆ einer, eine unus, una. Dieselbe Schwächung zeigt sich in den zu Adverbien versteinerten Nominibus wie z. B. in M. ἐμ-αψω, S. εμ-αψο, B. εμ-αψα, S. εμ-ατε, μ-ατε, μμ-ατε valde eigentl. quod robur, multitudo (s. Schw. l. l. p. 1293.). Man vergleiche das Adject. M. S. B. επ-αψε, η-αψε multus, a, um, vor Suff. επαψω, παψω, im B. ein Mal auch επαψο.

In den selbstständigen Pronominal-Stämmen hat hauptsächlich der Sahid. Dialekt sich bis zu der äußersten Vocal-

Verflüchtigung fortreißen lassen. Demnach S.  $\alpha\eta\tau$  neben  $\alpha\eta\kappa$ , Narr. Ezech.  $\alpha\eta\kappa$  und gewöhnlich  $\alpha\eta\alpha\kappa$ , Fragm. von Fay.  $\alpha\eta\alpha\kappa$ , M.  $\alpha\eta\kappa$ , B.  $\alpha\eta\kappa$  (1 Cor. 15, 9.), häufig (s. Schw. l. l. p. 1099.)  $\alpha\eta\alpha\kappa$ ,  $\eta\tau\bar{\eta}$  neben  $\eta\tau\kappa$ ; Narr. Ezech.  $\eta\tau\alpha\kappa$  (M.  $\eta\theta\kappa$ , B.  $\eta\tau\alpha\kappa$ ) du,  $\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$ ,  $\eta\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$  neben  $\eta\tau\omega\tau\bar{\eta}$  (M.  $\eta\omega\omega\tau\epsilon\eta$ , B.  $\eta\tau\alpha\tau\epsilon\eta$   $\eta\tau\alpha\tau\bar{\eta}$ ) ihr, Pronom. indefin. S.  $\sigma\eta\bar{\eta}$ ,  $\sigma\eta\kappa$ , M.  $\sigma\eta\kappa$ , B.  $\sigma\eta\alpha\kappa$ . Jedoch treffen wir das Baschmur.  $\eta\tau\alpha\tau\epsilon\eta$  in der Genitiv-Stellung zu  $\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$  verkürzt (Schw. l. l. pag. 1658. 1659.). In der Verbindung mit  $\sigma\eta\kappa$  sank auch das Memphit. von  $\sigma\eta\sigma\eta\tau\omega\tau\epsilon\eta$  zu  $\sigma\eta\sigma\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$  (S.  $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$ ) herab (Schwartz l. l. p. 1657.). Als Verbal-Präfix und Suffix werden wir das Pronomen der 2ten Pers. Plur. in der gesammten Koptischen Sprache bis auf den  $\epsilon$ -Laut herabgesetzt erblicken.

§. 165. Schwankendes  $\omega$  und  $\sigma\tau$ ,  $o$  und  $\sigma\tau$  in den Nominal-Stämmen.  $\epsilon\tau$  für  $\sigma\tau$ .

Auch bei den Nominal-Stämmen findet ein Schwanken zwischen  $\omega$  und  $\sigma\tau$ , dieses jedoch sehr selten, häufig dagegen zwischen  $o$  und  $\sigma\tau$  Statt. Beispiele der ersten Art sind M.  $\chi\alpha\chi\omega$ , S.  $\sigma\epsilon\chi\sigma\tau$ , sartago, M.  $\epsilon\sigma\sigma\tau$ , S.  $\epsilon\chi\omega$  forceps, S.  $\lambda\omega\tau\epsilon$ ,  $\varphi\omega\tau\epsilon$ ,  $\lambda\sigma\tau\epsilon$ ,  $\varphi\sigma\tau\epsilon$ , M.  $\lambda\sigma\tau$ ,  $\lambda\sigma\tau$  abominatio, S.  $\epsilon\lambda\kappa\omega$ , M.  $\epsilon\lambda\kappa\sigma$ ,  $\epsilon\lambda\kappa\sigma\tau$  sycaminum. Die beiden letzteren Wörter gehörten schon den Beispielen der letztern Art an, wo  $o$  mit  $\sigma\tau$  wechselt wie in M.  $\lambda\eta\sigma\tau\tau$ ,  $\lambda\eta\sigma\tau$ , S.  $\lambda\eta\sigma\tau\tau$ ,  $\lambda\eta\sigma\tau\sigma\tau\epsilon$  janitor, janitrix, M.  $\mu\sigma\tau\tau$ ,  $\mu\sigma\tau$ ,  $\mu\sigma\tau$ , S.  $\mu\sigma\tau\tau$ ,  $\mu\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\mu\alpha\tau$  (Q. p. 229.) junctura, collus, M.  $\sigma\tau$ ,  $\sigma\tau$ , S.  $\sigma\sigma\tau\epsilon$  vulva, uterus, M.  $\mu\sigma\tau\chi\delta$ ,  $\mu\sigma\chi\delta$ , S.  $\mu\sigma\tau\chi\sigma$ ,  $\mu\sigma\chi\sigma$ ,  $\mu\sigma\chi\sigma\tau\epsilon$  cingulum, M.  $\mu\sigma\tau\kappa\iota$ ,  $\mu\sigma\tau\kappa\iota$  vas, S.  $\mu\sigma\tau\bar{\mu}$ ,  $\mu\sigma\tau\bar{\mu}$ , M.  $\mu\sigma\tau\tau\epsilon\mu$  dulcis, suavis, S.  $\mu\sigma\tau$ ,  $\mu\sigma\tau\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\mu\sigma\tau$ , M.  $\mu\sigma\tau$  magnus, S.  $\sigma\tau$ ,  $\sigma\tau\sigma\tau\tau$ , M.  $\sigma\tau$ , B.  $\sigma\tau\alpha\tau$  gratia, S. B.  $\mu\sigma\tau\sigma$ , M.  $\mu\sigma\tau$  funis. Ich habe die  $o$ -Form vorangestellt, sobald sie die gewöhnlichere ist. Bei voranstehendem  $\sigma\tau$  halten sich  $\sigma\tau$  und  $o$  unge-

fähr die Wage. Das M.  $\mu\sigma\tau\ddot{\iota}$  fufst nur auf Act. 10, 28., kann also leicht ein Schreib- und Druckfehler sein. Man hat solche  $\acute{\alpha}\pi\alpha\xi$   $\lambda\epsilon\gamma$ . nicht ohne Weiteres zu verwerfen. So z. B. giebt die Ergänzung des Berliner Psalmen-Cod. no. 157. im Ps. 17, 13. für das gewöhnliche  $\mu\sigma\tau\acute{\epsilon}$  splendor ein  $\mu\omega\sigma\epsilon$ , welches von späterer Hand unverständlich in  $\mu\omega\sigma\tau$  aqua, verwandelt worden ist. La Croze im lex. p. 57. giebt für diese Stelle  $\mu\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ , worauf fußend, weiß ich nicht, denn der ihm übrigens nicht bekannte Berliner Psalmen-Cod. no. 37. enthält  $\mu\sigma\tau\acute{\epsilon}$ . Da die, obwohl viel Fehlerhaftes darbietende, Ergänzung des cod. no. 157. manches Eigenthümliche besitzt, welches auf alterthümlichen Formen zu beruhen scheint (s. Schwartze Psalt. Praefat. p. XIII. XIV.), so wäre es möglich, daß auch  $\mu\omega\sigma\epsilon$  hierher zu rechnen ist. Dafür spricht sogar das Baschmur.  $\mu\sigma\tau\sigma\tau\acute{\iota}$  splendor (Q. p. 231.). Jene Ergänzung schrieb auf das Häufigste o an Statt des  $\sigma\tau$ . Leicht möglich steckt also in dem  $\mu\omega\sigma\epsilon$  ein  $\mu\omega\sigma\tau\epsilon$ , welches, da die Ergänzung bisweilen  $\omega$  für  $\sigma\tau$  schrieb wie z. B.  $\mu\omega\tau$  für  $\mu\sigma\tau\acute{\iota}$  laena (Ps.  $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$ , 14.), auf  $\mu\sigma\tau\sigma\tau\epsilon$  zurückgeführt werden kann. Überhaupt pflegen einzelne codd. vorzugsweise sich solchen ungewöhnlichen  $\sigma\tau$ -,  $\sigma$ - $\omega$  Formen hinzugeben. So z. B. schreibt diese Ergänzung  $\sigma\tau\gamma\acute{\iota}$  für  $\acute{\omicron}\gamma\acute{\iota}$  grex,  $\sigma\tau\kappa\acute{\iota}$  für  $\acute{\omicron}\kappa\acute{\iota}$  injustus,  $\psi\epsilon\mu\mu\sigma\tau$  für  $\psi\epsilon\mu\mu\sigma$  peregrinus,  $\gamma\sigma\tau\sigma\tau$  für  $\gamma\sigma\tau\sigma\tau$  delere eos,  $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\sigma\tau$  für  $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\omega$  valde, umgekehrt  $\omega$  für  $\sigma\tau$ :  $\epsilon\omega\sigma\tau$  für  $\epsilon\sigma\tau\acute{\omicron}$  frumentum,  $\epsilon\omega\tau\omega\pi$  für  $\epsilon\sigma\tau\tau\omega\pi$  dirigere,  $\kappa\omega\psi\tau$  für  $\kappa\sigma\tau\psi\tau$  adspicere und  $\kappa\omega\kappa\epsilon$  für  $\kappa\sigma\kappa\epsilon$  injustitia,  $\epsilon\omega\sigma\eta\tau$  für  $\epsilon\sigma\sigma\eta\tau$  consilium,  $\chi\tau\omega\gamma$  für  $\chi\tau\sigma\gamma$  dolus, etc. und umgekehrt wieder o an Statt des  $\omega$ . Ein ungleich besserer Berliner Psalmen-Cod. (Schw. Psalt. Praefat. p. XI.) giebt  $\mu\sigma\tau\ddot{\iota}$  für  $\mu\sigma\tau$  vincula (während  $\mu\sigma\tau\ddot{\iota}$  im Sinne von collus, humeri gebräuchlich ist),  $\mu\sigma\tau\tau\tau$  für  $\mu\sigma\tau\tau$ , S.  $\mu\sigma\tau\tau$ , B. (Q. p. 238.)  $\mu\alpha\lambda\tau$  barba. Wilkin's Ausgabe des Memphit. Pentateuchs giebt öfters (Num. 7, 58. 64. 70. 76. 82. 87. 8; 8. 12.

14, 40. 18, 32. 22, 34.) ποῦς für das anderweit herrschende ποῦς, S. ποῦε, B. ποῦς, παῦς, παῦε peccatum, eben so ἰοῦϛ für ἰοῦϛ, S. εἰοτε, ἰοτε, Narr. Ez. εἰατε B. ἰαϛ, εἰαϛ, patres vom Sg. M. ἰωτ, S. εἰωτ, ἰωτ, B. ἰωτ (»οὔ εἰποσ προ οὔ οὔποσ« una hora Luc. 22, 59. var. lect. (?) War einmal ο zu ε herabgesunken, so konnte wohl οὔ zu εὔ werden).

§. 166. Nebenformen auf οὔ, ο und α. Seltenes Herabsinken des reinen οὔ zu ε.

Bisweilen trifft man neben der sehr seltenen οὔ- und ο- Form in den Nominibus eine herrschende α-Form: M. μοῦλοσϛ, μοῦλοσϛ, μοῦλασϛ, nycticorax, M. οὔρω, S. ἀρω, M. ἀλι faba. Selten ist das reine οὔ bis zu ε herabgekommen wie in M. κεν, κοῦη, S. κοῦη sinus und pudendum (vgl. Deut. 23, 1.), M. πανε, S. B. παποσ bonus, παπεσ, S. B. παποσοσ, M. ρτωσ, ρτοσ, ρτοσ, ρτε, S. ρτοσ, ρτεσ, ρτοσ quatuor, M. masc. ϛτοσ, f. ϛέ, S. m. ϛτοσ, f. ϛε quinque, s. Schwartz e l. l. p. 1994., S. τωποσ, τοποσ, τωνε, M. τοπω valde; Possessiv-Präfix der 2ten Pers. Sg. S. ποσ-, τοσ-, ποσ- (hic-, haec-, hi-, hae- tibi = tuus, tua, tui, tuae), M. B. πε-, τε-, πε- s. Schwartz e l. l. p. 1142. 1143. Nur in dem, auch auferdem manches Eigenthümliche enthaltenden Memphit. Ezechiel der Königl. Bibliothek zu Paris bietet das M. ποσ, τοσ, ποσ dar (s. Scholtz Gr. Aeg. p. 44.) S. ῑρο, εῑρο, Fragm. von Fay. ηρα, B. ῑρο, εῑρο, ῑρα, εῑρα rex, S. ῑρω regina, M. οὔρω rex, οὔρω regina, οὔρωσ reges (vergl. das vereinzelte Sah. εἰεπο bei Peyr. mit ῑρωσ, εῑρωσ reges dessgleichen οὔρασ Diadema mit ῑρο rex.) vgl. w. unten, M. ceῑς (S. cῑῑε, B. cῑῑῑς), coῑῑe circumcidere (s. unten). Häufig ist dagegen das οὔ mit einem voranstehendem ε zu εὔ zusammengegangen.

Nachdem wir auch auferhalb der Verbal-Stämme das ω, ο, und οὔ zu ο, α und ε haben herabsteigen sehen, so

wenden wir uns zu der Betrachtung der Verbal-Stämme, in denen der Grund-Vocal nicht dem  $\omega$ ,  $o$  und  $ov$  angehörte.

§. 167. Der Grundvocal  $a$  im Baschmur. Verbalstämmen zu  $e$  geschwächt.

In einer den Verbal-Stämmen auf  $a$  und  $o$  an Menge bei Weitem nicht gleichkommenden Anzahl Verba gewahren wir, so weit der Horizont der uns vorliegenden Kopt. Sprache reicht, das  $a$  als den Grundvocal. Verben dieser Art sind z. B. M.  $\dot{\alpha}\rho\epsilon\zeta$ , S.  $\zeta\alpha\rho\epsilon\zeta$ , B.  $\alpha\lambda\epsilon\zeta$  custodire, observare, M.  $\text{Ⲛⲁⲧ}$ , S.  $\zeta\alpha\tau\epsilon$  fluere, M.  $\dot{\alpha}\lambda\eta\iota$ , S.  $\alpha\lambda\epsilon$  adscendere. Die meisten Verba dieser Art behalten im Memphit. und Sahid. Dialekte als suffixlose Stämme ihr  $a$  unverändert. Der Baschm. Dialekt schwächt aber dasselbe meistens Theil zu  $e$ . Demnach stehen sich gegenüber M.  $\alpha\iota\alpha\iota$ , S.  $\alpha\iota\alpha\epsilon\iota$ , B.  $\alpha\iota\epsilon\epsilon\iota$  crescere, M.  $\kappa\alpha\iota$ , S.  $\kappa\alpha$ , B.  $\kappa\epsilon\epsilon\iota$  misereri, M.  $\sigma\chi\alpha\iota$ , S.  $\sigma\kappa\alpha\iota$ , B.  $\sigma\kappa\epsilon\iota$  arare, M.  $\iota\alpha\chi\iota$ , S.  $\text{ⲙⲗⲁⲪⲉ}$ , B.  $\text{ⲙⲗⲁⲪ}$  loqui, M.  $\dot{\alpha}\text{ⲡⲗⲁ}\iota$ , S.  $\alpha\text{ⲡⲗⲁ}\iota$ , B.  $\alpha\text{ⲡⲗⲁ}\epsilon\iota$  multiplicari, M.  $\rho\alpha\text{ⲱ}\iota$ , S.  $\rho\alpha\text{ⲱ}\epsilon$ , B.  $\lambda\epsilon\text{ⲱ}\iota$  gaudere, M.  $\kappa\alpha\zeta\text{ⲧ}$ , S.  $\kappa\alpha\zeta\tau\epsilon$ , B.  $\kappa\epsilon\zeta\text{ⲧ}$  credere, M.  $\sigma\tau\chi\alpha\iota$ , S.  $\sigma\tau\chi\alpha\iota$ , B.  $\sigma\tau\chi\epsilon\iota$  sanari, M.  $\sigma\tau\alpha\zeta\text{-}\sigma\alpha\zeta\eta\iota$ , S.  $\sigma\tau\epsilon\zeta\text{-}\sigma\alpha\zeta\eta\epsilon$ , B.  $\sigma\tau\alpha\zeta\text{-}\sigma\epsilon\zeta\eta\iota$  jubere, M.  $\text{ⲧ-}\mu\alpha\text{ⲧ}$ , S.  $(\mu\alpha\tau\epsilon)$ , B.  $\text{ⲧ-}\mu\epsilon\text{ⲧ}$  obtinere. Die beiden letzteren Wörter sind eigentlich Zusammensetzungen und bedeuten addere jussum, dare delectationem.

§. 168. Auch dieses  $a$  aus einem  $\omega$ ,  $o$  hervorgegangen.

In einigen dieser und ähnlicher Verbal-Stämme mag ehemals auch ein  $\omega$ ,  $o$  zu Haus gewesen sein. So ist das  $\alpha\iota\alpha\iota$  crescere offenbar das Reduplicativ von  $\alpha\iota$  facere. Dieses  $\alpha\iota$  facere aber ist, da in der Kopt. Sprache die Begriffe Sein und Thun von einer Grundform getragen zu werden pflegten, nur die Kehrseite von dem M.  $\sigma\iota$ , S.  $o$ ,  $\omega$ , B.  $\alpha\iota$  esse. Der alte Verbal-Stamm M. S.  $\mu\alpha$  geben, thun (s. Schw. l. l. p. 1962.),

welcher für sich allein den Imperativ des Begriffs Geben und in seiner Verbindung mit dem Verbalstamm ep, ꝑ, ελ, πα, πε, λε thun als M. S. μαρε, B. μαρε, μαλε im Grunde den Imperativ und Optativ des Begriffs Thun, sodann aber jene Modos der Verba überhaupt bildet, und auch im Baschmur. sein α behauptet, besitzt im Memphit. die Nebenform μοι, da, date. Eben so zeigt sich das B. τααι dari (Passiv des Stammes †) im Memphit. als τοι, im Sah. als το, τω (s. Georg. Act. Panes. p. 258.). Das Verb. M. πατ, S. πατ videre, welches im B. häufigst in der Schwächung πετ, ein Mal jedoch auch als πατ auftritt (s. Schw. l. l. p. 1096.) ist als eine Zusammenziehung des παστ zn betrachten. Nun braucht an Statt des πατ ein eigenthümlicher Memphit. Codex zwei Mal die Form πωστ (s. Schw. Psalt. Praefat. p. XI. vgl. auch Luc. 11, 33. und Praef. p. III.). Ebenso erscheint für ματ mater die Auflösung μωστ Luc. 12, 53. Das B. und S. ζανc oportet zeigt sich im S. hier und da auch als ζονc (vgl. M. ἀσαι, S. ασαι levis fieri, M. ἀσιωστ, S. ασιωστ levis).

### §. 169. Doppelformen auf α und ε im Baschmurischen.

Aus dem B. πατ, πετ videre ersieht man, daß auch bei dieser Art Verba im Baschmur. die stärkere und schwächere Form zugleich neben einander bestehen konnten. Eine dergleichen andere Doppelform erhalten wir in dem B. εραι (Schw. l. l. p. 1096.) und ερει (welche Form nicht bloß 1 Cor. 9, 15., wie Schw. l. l. bemerkt worden ist, sondern auch 1 Cor. 9, 10. vorkommt) = S. εραι, M. εσαι, scribere. Das M. S. B. Verbum μετ, amare (wofür jedoch im B., und in einem eigenthümlichen Memphit. Codex s. Schw. Psalt. Praef. pag. XVI. auch μηι vorkommt) lautet als erstes Glied von Zusammensetzungen im M. S. B. μαι (im Memphit. und Sahid. häufig, im Baschmur. Q. p. 233. μαι-τακτη, φιλο-κοσμος, amans-ornatum).

§. 170. Doppelformen auf **α** und **ε** im Memphit.  
und Sahid.

Das nur genannte *mei* thut dar, dafs dieselbe Schwächung auch in dem Memphit. und Sahid. Dialekte. Eingang fand. Die Schwächung fand jedoch hier bei weitem minder häufig Statt. Beispiele einer solchen Schwächung sind: M. *εβαί, εβε*, S. *εβαι, εβε*, *εβ, εβε* scribere (s. oben B. *εβαι, εβει*), M. *εαρη, εερη* suppeditare (vergl. oben *εταε-εαρη*, etc.), S. *εραρετ, εερετ*, M. *εαρετ* quiescere, M. *εμαρη, εεαρη* (scheint sich nur auf die nicht sehr correcte Wilkinssche Ausg. des Pentateuch zu stützen), S. *εμαρετε*, B. *εμερη* prehendere.

§. 171. Verba mit unverändertem **α**.

Die auf **ο**, selten auf **ω**, häufig auf **ε** auslautenden Verba mit **α** in der Vordersylbe lassen im Memphit. und Sahid. Dialekte dieses **α** unverändert. Eben so behandelt das Baschmur. die auf **α**, und sehr selten auf **ε** auslautenden entsprechenden Verba. Demnach B. *τακο, τακα, τακρα, ταλα, ταβα, ταοτα, ταμια, τμαια, ταγα, ταμα, ταμε, ταψα* und *ταψε* in *ταψε-οειψ, ταψε-αειψ*.

§. 172. Die Verba auf **α**, welche vor Suff. im Memphit. **α** oder **η**, im Sahid. **α**, im Baschmur. **ε** haben.

Mit Ausnahme der zuletzt angeführten Verba werden die wenigsten der mit einem **α** als Grundvocal versehenen Verbalstämme mit Suffixen bekleidet. Da wo Suffixe antreten, bleibt im Sahid. das **α** unverändert. Im Memphit. bleibt **α** oder geht in **η** über, oder wird, wo eine **η**-Form neben der **α**-Form existirt, von dieser abgeleitet. Im Baschmur. wird das **α** vor Suff. zu **ε** verwandelt. Demnach S. *εατοε* effuderunt se von *εατε* Z. C. pag. 646. (M. *εατ* ohne Suff.), M. *επα-αι-ε*, B. *επα-εε* faciet eam für id, 1 Cor. 7. 37., S. *εραεε* fecit eum für id

Jo. 11, 45., M. ἀγαγοῦ, B. ἀλεγοῦ, S. ἀλαατ feci ea von M. αἰ, S. αα, B. εἰ (wohl nur vor Suff. vorkommend), S. ερα-  
 σοῦ scribere ea Luc. 1, 3., ἀσγρασοῦ scripsi ea 1 Jo. 5, 13.  
 B. ἀτετῆν ερετοῦ, M. ἀρετεν εσῆτοῦ scripsistis ea von εραῖ,  
 ερει, εσαι und εση. Dieser Bildung folgt auch vor Suff. der  
 Verbal-Stamm M. S. B. † dare (Passiv M. τοῖ, hier auch bis-  
 weilen activ, S. το, τω, in Compos. ται [activ] B. τααι). Dem-  
 nach S. ἰτε κῆταακ, M. ἰτε — τῆκ ut det te Matth. 5, 25.,  
 S. †παταατ, M. †πατητοῦ dabo ea Matth. 4, 9., B. ἐκ φνα  
 τεισ ἐκ non dabit eam 1 Cor. 7, 38. (wo M. ἰκῆτ ἀκ, non  
 dat), B. ψαττετοῦ dant ea Hebr. 10, 6.

§. 173. Neben-Formen der Verbal-Stämme  
 auf α und ι.

Einem Theile der Verbalstämme auf α gehen Formen auf  
 ι zur Seite wie M. ἀψι, ἰψι, S. αψη, εψη, suspendere, M.  
 εασι, εἰσι, S. ταρε, †ρε inebriari, M. ρακι, ρικι, S. ρακε  
 inclinare, M. εατ (nur Lev. 1, 7.), εῖτ jacere. Bisweilen hat  
 sich die α-Form suffixlos nur mit passivem Sinne erhalten:  
 M. B. μιψι, S. μιψη percutere, M. μαψι percussus, S. ψιθε  
 mutare, aber auch mutari, varius esse, M. B. ψασι varius esse.  
 Schwächung des α zu ε zeigt sich in dem B. ψεψι beim Ver-  
 gleiche mit dem M. ψαψι, S. εαψη, εψη amarus esse. Nicht  
 in einer Classe mit diesen Verben steht M. φαι, φι, S. φαι,  
 φαι, φι, φει, φι, B. φι, φι sumere, tollere, ferre, da hier die  
 ι-Form erst durch die Aufhebung des α entstanden ist.

§. 174. Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι,  
 vor Suff. Memphit. und Sahid. α, Baschmur. ε.

Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι haben vor Suff.  
 im Memphit. und Sahid. Dialekte α, im Baschmur. Dialekte ε:  
 M. ἀρετεναψῆ, S. ἀτετῆναψῆ suspendistis eum (sc. in cruce),



B. ἀρεπτῶς suspenderunt eos (ohne Suff. nicht nachweisbar), M. ἀρκατὸς ἐβολῶς ejecerunt ea Act. 27, 19., B. ἀκρετεν ἐβαλῶς ejecisti nos (gleich daneben κρή als Substant. ejectio), M. ἐτέρακωσ declinabunt, convertent se 2 Tim. 4, 4., S. πτερεφρακτῆ quum declinasset, convertisset se Z. C. pag. 332. Bei mehreren Verben hat sich bis jetzt die α-Form nur vor Suff. nachweisen lassen. So für M. ἄρσι, S. ἄρσε, στερσε secare, serra; M. ἀρῆακωσ serrarunt eos Hebr. 11, 37., ἀποτάκωσ dissecuerunt eos Exod. 20, 25., S. ἀποτάκωσ it. Z. C. p. 596. no. 69., für M. μισί, S. μισε gignere: M. ἀρμασῶσ progenuerunt eum Matth. 2, 1., ἀρμακωσ — eos 1 Petr. 2, 2., S. — μακωσσ progenuit eos Z. C. p. 655. Peyron bemerkt im lex. p. 105., daß M. μακ auch »absolute Matth. 2, 4« gebraucht werde. In der That giebt die edit. Wilkins. daselbst ἀρμαμασ. Allein der cod. Ber. no. 40. enthält dafür ἀρμαμεσ. Bis auf Weiteres sehe ich daher jenes absolute μακ für einen Fehler an. Es kann jedoch nur für einen Zufall gehalten werden, wenn sich ein absolutes μασι, μακ nicht vorfände. Die Form M. μακ (S. μεσ-) findet sich übrigens nicht bloß in Zusammensetzungen μακ-ποτῆ deipara, sondern M. μασι, μακ, S. μασε, μακ, B. μεσι kommt auch häufig mit der Bedeutung pullus, catulus, vitulus, taurus vor, wo überall die Grundbedeutung genitus ist. Das absolute ἀπ. ληγ. M. κατ hat man nach dem M. μακ zu beurtheilen.

§. 175 Die α-, ι- Verbal-Stämme schwächen  
suffixlos das α zu ε.

Die meisten dieser Verbal-Stämme hat der Memphit. und Sahid. Dialekt im suffixlosen Zustande, gewöhnlich mit Abstreifung des auslautenden ι, ε, von dem α auf das ε herabgebracht. Demnach M. ἐμῆ, ἐμῆ, S. ἐμῆ, suspendere, M. πεκ, S. πεκτ

inclinare, M. S. μεε gignere, M. μεε percutere, M. μεε (S. μεε) jacere, M. μεε, S. μεε, μεε, μεε mutare.

§. 176. Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι stehen öfters mit ο- und ω- Stämmen in Verbindung. Vorzugsweiser Passiv-Sinn der ο-Form.

Diese parallelen Verbal-Stämme auf α und ι stehen öfters mit ο- und ω- Stämmen in Verbindung, welche letzteren vielleicht als die Grundformen anzusehen sind. So kommt im Memphit. μεε mit dem Sinne von gravis esse vor. Dem Sabid. μεε = Memphit. μεε steht μεε gegenüber mit dem Sinne rejicere, improbare. Mit dem μεε, μεε, etc. hängt zusammen M. μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, S. μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, μεε in Compos., μεε, μεε, μεε, welche Formen als Verba, Substantiva, Adjectiva die Bedeutung mutare, permutare, permutatio, retributio, varietas, varius besitzen. Ferner S. μεε, μεε (vor Suff. μεε), μεε, B. μεε, M. μεε (selten), μεε, μεε laborare. Ja bei manchen Verben scheint hinsichtlich des Memphit. und Sabid. Dialektes im suffixlosen Zustande nur die ι- und ο- Form, die α- Form dagegen bloß vor Suff. vorzukommen. So M. μεε, μεε, μεε, S. μεε, μεε coquere, mit Suff. M. μεε: μεεμεεμεε coquamus eos Gen. 11, 3., Sabid. μεε: μεεμεεμεε, μεεμεεμεε hoc quod coquent, coquant id Z. C. p. 556., M. μεε, μεε, μεε, μεε mit Suff., μεε, μεε, S. μεε, μεε mit Suff., μεε fodere, vergl. S. μεε profundus, eigentlich effossus, μεεμεεμεε Z. C. pag. 459. S. μεε, μεε, μεε exaltare, exaltari, vor Suff. μεε, selten μεε, in Zusammensetzungen μεε und μεε<sup>(1)</sup>, B. μεε (Schwächung des μεε), μεε, vor Suff.

(<sup>1</sup>) Peyron lex. p. 396. führt als Sabid. suffixlose Form auch μεε an mit Verweisung auf Joh. 12, 32., wo man μεεμεεμεε liest, mit der Bedeutung: wenn sie erhöhen mich,

**жест** (Schwächung des **жаст**), M. **ѳоѳи**, **ѳиѳи**, **ѳеѳ**, vor Suff. **ѳаѳ**, in Zusammensetzungen **ѳаѳи** exaltare, exaltari, Beispiele: S. **сенажастѳ**, M. **сенаѳаѳѳ**, exaltabunt eum Luc. 18, 14., S. **а — жастѳ**, M. **аѳѳаѳѳ** exaltavit eum Act. 5, 31., S. **жестѳ** exaltat te Z. C. p. 655., B. **аржестот** exaltavi eos Jes. 1, 2. Bisweilen kommt lediglich die **о-**, **т-** und **е-** Form vor wie bei M. **ѳорѳи**, **ѳирѳи** oriri, florere, splendere, **ѳерѳи** splendidum reddere, S. **пепре**, **пупре**, **пѳпре**, oriri, effulgere, M. **ѳнѳи**, **иѳи**, S. **еѳне**, **иѳе**, B. **еѳнѳи**, **иѳи** similis esse, M. **ѳѳи**, **иѳи** (als Substant. Deut. 28, 48. ed. W. **ѳѳи**), S. **ѳѳе**, **иѳе**, **еѳѳе** sitire (B. **иѳи** sitis), (vgl. M. **иѳт**, S. **еѳт**, **еѳѳт** clavus, S. **ѳѳт** clavis infigere und infigi) S. **жпо**, **жпѳи**, **жпѳе**, M. **жѳѳо**, **жѳѳе**, B. **жпѳа** gignere, procreare. Besonders bemerkenswerth ist hierbei, das die **о-** Form des Memphit. und Sahid. und die entsprechende **а-** Form des Baschmur. vorzugsweise mit passivem Sinne versehen ist, daher mit Verbalsuffixen M. **ѳоѳи**, S. **жѳѳе**, B. **жаст** elatus, M. **ѳѳѳи**, S. **пѳѳе** coctus, S. **жѳѳѳе** varius. Die Passivform haftet aber auch an der **а-** Form, daher M. B. **жѳѳѳи** varius, M. **сѳѳѳ**, S. **сѳѳѳе** netus, tortus.

§. 177. Schwächung des **а** zu **е** in den Verbal-Präfixen so wie in dem Futur-Charakter **ка**.

Der Futur-Charakter, welcher im Memphit. und Sahid. **ка**

---

für *εαν ἰψωσω*. Hier ist allerdings das **т** Suffix. Allein da man vor den übrigen Suff. nicht **жас**, sondern **жаст** findet, und da im Kopt. häufigst ein Laut nach zwei Seiten hinwirkte oder die Eigenschaft eines verdoppelten Buchstabens besaß, so hat man hier in dem **т** sowohl das dem Stamme **жас** angefügte allgemeine Objectiv-Suff. als auch das besondere Objectiv-Suff., zu erkennen. Wenn dasselbe lex. p. 418. das Memphit. **ѳеѳ** »cum suffixis.« anwenden läßt, so hat man sich zu erinnern, das Peyron auch das Pronomen **ѳнѳот** unter die Suff. rechnet.

lautete, ist von den Baschmur. Fragmenten bei Quatremère durchaus (s. Schwartz e l. l. p. 1102.), in den Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbreth oft zu *e* geschwächt worden. Noch öfter hat sich aber das *na* in den letzteren Fragm. erhalten (s. Schwartz e l. l. pag. 1098.). Das dem *na*, *ne* voranstehende Verbal-Präfix hat zugleich die Schwächung zu *e* erlitten, jedoch die stärkere *a*-Form hier und da noch behauptet (Schwartz e l. l. p. 1951.). Demnach z. B. *B. qnaterc* (M. *qnatnc*, S. *qnataac*) dabit eam 1 Cor. 7, 38. *B. qnarjni* (M. *qnarjn*, *qnarjei*, S. *qnarje*) cadet 1 Cor. 8, 11., *B. cenecel* (M. *cenacp*, S. *cenap*) erunt 1 Cor. 14, 38., *B. nephoc* (wofür auch *nehaac*, *nehaac* gesetzt werden konnte, M. *nahoc*, S. *nahoc*) dicet eam = id 1 Cor. 15, 35. Im Bezug auf das Verbal-Präfix bemerke man *B. atnekapov* (M. *atnaxopov*, *etnaxopov*, S. *etnaxopov*) abscondent eos (eos, ea) Q. p. 242., *B. atetennexopi* (M. *aretennaxopi*, *eretennaxopi*, S. *etetennaxope*, *etetennaxope*) eritis Jes. 5, 8., dagegen *B. etnaell* (M. *atnacp*, *etnacp*, S. *etnap*) facient 1 Cor. 15, 29., *B. etetennepet* (M. *aretennapacp*, *eretennapacp*, S. *etetennapacp*, *etetennapacp*) videbitis Q. p. 232., *B. etetennexopi* (M. *aretennaxopi*, etc. wie oben) eritis Q. p. 231. vergl. Schwartz e l. l. p. 1945. Man sieht, daß hinsichtlich des Verbal-Präfixes auch das Memphit. die schwache Form neben der starken anwendete, und daß das Sahid. die schwache Form nur noch allein besaß. Im Betreff des Futur-Charakters werden wir nicht bloß bei dem negativen Futur die Schwächung des *na* zu *ne* über die ganze Sprache verbreitet sehen, sondern auch bei dem positiven Futur des Sahid. dieselbe Schwächung eintreten sehen. Nicht minder wird sich die Entartung des *a* zu *e* bei den Verbal-Präfixen auch außerhalb des Futurs im weiten Umfange unsern Blicken darstellen.

§. 178. Das Baschmur. verwandelt auch aufserhalb der Verbal-Stämme das von dem Memphit. und Sahid. beibehaltene *a* zu *e*.

Auch aufserhalb der Verbal-Stämme hat in den anderen Wortclassen der Baschmur. Dialekt ein von dem Memphit. und Sahid. Dialekte beibehaltenes *a* häufigst zu *e* verwandelt wie z. B. B. *αψη* für M. S. *αψαι* multitudo, B. *εροτ* (nur mit Artikel *π* als *περοτ*) für M. S. *αροτ* (mit Art. *φ* *φαροτ*, *παροτ*) pars posterior, B. *οτκει* für M. S. *οτκαι* salus, B. *λετ* für M. S. *πατ* pes, B. *ψηκι*, *ψηκε*, S. *ψακε*, M. *σακι* verbum (im M. und S. auch loqui), B. *κετ* für M. S. *κατ* hora, B. *κερ̄χι* humeri für M. *καρ̄χι*, S. *καρ̄κε*, *καρ̄χ̄* collus, humerus, humeri, *καρ̄χ̄* auch jugum, B. *κερ̄κετ* für M. *καρ̄κετ*, S *καρ̄κετ*, *καρ̄χ̄τ̄* jugum, B. *λεσ* für M. S. *λασ* lingua, B. *ψηελ* für M. *ψαρ*, S. *ψαρ*, *ψααρ* pellis, B. *μετ*, *μεοτ* (in *ατ-μεοτ*, *α-μητωρ*) für M. *ματ*, S. *ματ*, *μαατ* mater, B. *με* für M. S. *μα* locus, B. *μαμετ* für *μαματ* (Schw. l. l. pag. 1096.) M. S. *μαματ* eo loco, ibi, B. *εσ*, S. *ασ* (vgl. M. S. *απασ*), antiquus, etc. (s. Schw. l. l. pag. 1045., wo jedoch aus Versehen mehrere Wörter auf B. *a* für M. S. *o* stehen).

§. 179. Baschmur. Parallelförmigkeiten auf *a* und *e*.

Für einen Theil solcher Wörter hat das Baschmur. die stärkere *a*-Form neben der schwächern *e*-Form noch beibehalten wie z. B. B. *βαλ* (Jes. 1, 16. blofs nach Engelbreth, nach Zoega aber *βαλ*) und *βαλ* (Jes. 1, 15. 5, 15.), M. S. *βαλ* oculus, B. *μα* (Jes. 1, 8. und öfter), *με* (Jes. 5, 10. 17. und öfter s. Schw. l. l. p. 1096.), M. S. *μα* locus, B. *μαματ* (1 Cor. 7, 29.), *μαμετ* (oft, s. Schw. l. l.), M. S. *μαματ* ibi, B. *σα* (häufig s. Schw. l. l. p. 1097.), *σε* (Hebr. 9, 4.), M. S. *σα* latus, pars, regio, B. *ρεμραλ* (1 Cor. 7, 22.), *ρεμρελ*, *ρεμρελ* (öfter, s. Schw. l. l. p. 1096.), S. *ρεμραλ* (im M. nicht

vorkommend) *servus*, B.  $\iota\omega\pi\alpha\mu$  (Hebr. 10, 12.),  $\sigma\pi\alpha\mu$  (Hebr. 8, 1.),  $\sigma\pi\eta\epsilon\mu$  (Q. pag. 234.) M.  $\sigma\pi\eta\alpha\mu$ , S.  $\sigma\pi\alpha\mu$  *dextera*, B.  $\epsilon\mu\pi\psi\alpha$  (Phil. 1, 27.),  $\epsilon\mu\pi\psi\epsilon$  (Q. p. 243.),  $\mu\pi\psi\epsilon$  (Q. p. 241.), M. S.  $\epsilon\mu\pi\psi\alpha$ ,  $\mu\pi\psi\alpha$  *dignus*, B.  $\alpha\pi$  (Jo. 4, 48. nur bei Engelbr., bei Zoega aber  $\epsilon\kappa$ ),  $\epsilon\kappa$  (häufigst s. Schw. l. l. p. 1097.), M. S.  $\alpha\pi$ , *non*.

§. 180. Das *a* und *e* dieser Formen scheint bisweilen auf einem *o* und  $\omega$  zu fußen.

Einige dieser Wörter auf *a* und *e* scheinen gleichfalls aus *o*-Formen hervorgegangen zu sein. So liest man B.  $\sigma\tau\epsilon\lambda$ ,  $\sigma\tau\epsilon\lambda$  und  $\sigma\tau\alpha\lambda$  (Schw. l. l. p. 1095. 1102.), M.  $\sigma\tau\alpha\lambda$ , S.  $\sigma\tau\alpha\lambda$  *purus*, *sanctus*, daher *sacerdos*, aber auch S.  $\sigma\tau\omicron\pi$  *sanctus esse* und *sanctitas*. Man vergleiche oben §. 164. den Zusammenhang des B. m.  $\sigma\tau\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\epsilon\iota$ , f.  $\sigma\tau\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\iota$ , des  $\sigma\tau\alpha\epsilon\tau$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\epsilon\tau$  und der entsprechenden Memphit. und Sahid. Formen mit  $\sigma\tau\omega\tau$ , ferner des B.  $\epsilon\mu\kappa\epsilon\zeta$ , M. S.  $\epsilon\mu\kappa\alpha\zeta$ ,  $\mu\kappa\alpha\zeta$  *afflictio* mit M.  $\mu\kappa\alpha\zeta$  und  $\mu\omicron\kappa\epsilon\zeta$ , S.  $\mu\kappa\alpha\zeta$ ,  $\mu\omicron\kappa\epsilon\zeta$ ,  $\mu\omicron\tau\kappa\epsilon\zeta$ ,  $\mu\epsilon\kappa\epsilon\zeta$  *affligere*, *affligi*, des B.  $\alpha\tau\alpha$  (Hebr. 7, 23. 9, 26. Q. p. 231.),  $\alpha\tau\epsilon$  (Q. p. 234.) mit S.  $\alpha\tau\omicron$  *multitudo*, dergleichen mit dem  $\alpha\psi\alpha\iota$ ,  $\alpha\psi\epsilon\iota$  *multitudo*, und dem zum Adverb. versteinerten  $\epsilon\mu\text{-}\alpha\psi\alpha$ ,  $\epsilon\mu\text{-}\alpha\psi\omicron$ ,  $\epsilon\mu\text{-}\alpha\psi\omega$ ,  $\epsilon\mu\text{-}\alpha\tau\epsilon$  (§. 164.), so wie dem Stamm M.  $\omega\psi$  (selten),  $\omega$ , S.  $\omega\psi$ , B.  $\alpha\psi$  *multus*.

§. 181. *a*- und *e*-Formen außerhalb der Verbalstämme im Memphit. und Sahid. Dialekte stammen bisweilen von  $\omega$ - und  $\omicron$ -Formen ab.

Die beiden anderen Dialekte haben gleichfalls, wenn auch bei weitem nicht in dem Maße wie der Baschmurische Dialekt außerhalb der Verbalstämme *a* zu *e* geschwächt und die schwächere Form öfters zugleich mit der starken angewendet. Bisweilen geht hierbei einer der beiden Dialekte Hand in Hand

mit dem Baschmur.; bisweilen läßt sich die schwächere Form nur in dem einen Dialekte nachweisen. Fälle der Art sind z. B. M. ραμαῶ, S. ρῦμαο, B. λεμεα dives, M. μετραμαῶ, μεφραμαῶ, S, μῖτρῦμαο, B. μετλεμεαα divitiae, M. ρακ, ρεκ, S. ρακ, B. λεκ nomen, M. ζακ; S. ζεκ, ζῆ B. ζεκ, ζῆ Plural des unbestimmten Artikels, M. φαι, παι, S. παι, πει, B. πει hic, M. θαι, ται, S. ται, τει, B. ται, τει haec, M. παι, S. παι, πει, B. πει hi, hae, haec, M. χακι, S. κακε, κεκε obscuritas, M. κας, S. κας, καας, plur., und gewöhnlich auch κεεσ os, ossa; M. ἄρα, S. ἀρε, ερε utique, M. μαρ, S. B. μερ Ordinal-Zahl-Charakter, M. ἄδου, S. εδου mensis, M. S. ἄαμπε, M. ἄεμπε caper, capra, M. ἄμικι, S. εμικε anethum, S. ἄραρε, M. ἄερεγι plaustrum, M. κακω, S. σεσου sartago. Auch hier zeigen sich einzelne ε-Formen, welche wie z. B. ἔφωφ Num. 13, 34, edit. Wilk. für ἄφωφ gigas vielleicht nur auf einem Schreib- oder Druckfehler beruhen. Noch ist hier die Schwächung des α zu ε in den Verbal-Präfixen zu erwähnen.

Mehreren solcher Wörter auf α und ε liegt eine ω- und ο Form zum Grunde. So ist das zuletzt erwähnte M. κακω, S. σεσου sartago abzuleiten von M. κακω, mit Suff. κοκ, S. σωσ coquere. Das M. ιαρο, selten ιαρω, S. ιερο, ιερο, Narr. Ezech. ιεppo flumen, und zwar eigentlich Nilus, hat neben sich die Form M. ιορ, S. ειορ, deren ο von dem Semit. יאֵר, יאֵר verbürgt zu werden scheint.

§. 182. Baschmur. α dem Memphit. und Sahid.  
ε gegenüber.

Während der Baschmur. Dialekt keineswegs alle α des Memphit. und Sahid. Dialektes zu ε verwandelt, wie unter anderen die nur mit α vorkommenden Wörter B. ἀδωκ (M. S. it.) corvus, αδου, Plur. αδουι (M. ἄδου Plur. ἄδουσι, S. αδου, Plur. αδουε) puer, αμεπῆ (M. ἄμεπῆ, S. αμῖτε)

orcus, **Ащар** (M. S. **Ащор**) vulpes, **самт** (M. S. **самт**) similia, **жам** (S. **жаме, жаме**) desertum, **ѣлаж**, Pl. **ѣлатж** (M. **ѣлаож**, Pl. **ѣлатж**) pes, **жалт**, Pl. **жалѣт** (M. **жалт**, Pl. **жалаѣт**, S. **жалт**, **жалате**, Pl. **жалате**, **жалаате**) avis, **жан** (S. **жан**, **жае**, M. **жан**, **жаѣ**, **жан**, **жаѣ**) ultimus, finis, **папот** (S. **папот**, M. **папе**) bonus, **апок**, **апан**, Pl. **апан** (S. **апок**, **апт** Narr. Ezech. **апок**, gewöhnlich **апан**, Pl. **апан**, **апн**, M. **апок**, Pl. **апок**) ego, **лаат** (S. **лаат**, M. **зли**) aliquis beweisen, hat derselbe hier und da ein **а** aufbewahrt, wo entweder die beiden andern Dialekte zusammen, oder einer derselben allein die Schwächung zu **е** hat eintreten lassen. Diefs geschieht in B. **ѣρωμ** (S. **ѣρωѣ**, **ѣρωѣ**, **ѣрооѣ**, **ѣроѣ**) baculus, **ажн**, Pl. **ажат** (M. **ѣре**, Pl. **ѣρωот**, S. **ѣре** Pl. **ѣроот**) bos, **алнот** (Jes. 5, 8. Jo. 4, 33.), **алнт** 1 Cor. 7, 5. (M. **ѣрнот**, S. **ѣрнт**) invicem, **алаалн** (S. **ѣлооѣ**, M. **ѣлолн**) una, aber auch **ѣлаалн** Schw. l. l. p. 1096.

§. 183. An- und inlautendes **г** und paralleles **єг** der suffixlosen Verbalstämme meist unverändert.

Schwächung desselben zu **е**.

Das an- und inlautende **г** und das demselben parallel laufende **єг** hielt sich in den suffixlosen Verbalstämmen aller drei Dialekte meist unverändert. Wir sahen jedoch öfters diesem **г** und **єг** ein **о** und **а** zur Seite stehen, von denen das **а** jünger als das **г** zu sein schien. Eine Anzahl Verba sahen wir indess jenes **г**, **єг** bereits im suffixlosen Zustande zu **е** schwächen. So zeigt sich das Verbum M. **ггн**, S. **гге**, **гге**, B. **гге**, **гге**, **гн**, **гн** facere geschwächt als Memphit. **гг**, S. **гг**, **гг**, **гг**, B. **гг**, **гг** facere, esse (man vergleiche den Lautwandel in dem Compos. M. **гг-гг**, S. **гг-гге**, B. **гг-гг** facere aquam = flere und Substant. fletus, M. **гг-ггн**, S. **гг-ггн**, **гг-ггн**, lacrima und B. **гг-ггн** lacrimae). Aber auch dieses Verb. läßt uns in der Ge-



stalt des M. πο, πα, (S. πα als Substant.) M. S. B. πε, B. λε (in μαρε, μαλε), M. φ-πο, φ-πε, S. B. τ-πε facere das obige Wechselverhältniß des ι, ο, α wieder erblicken. Noch näher liegt die Verflüchtigung des ι, ει zu ε in M. ινι, εν, B. ινι, εινι (εν ohne Suff. nicht nachweisbar), S. εινε, ινε, εν, π ducere, M. цнι, цен, S. цне, цн; B. цнι (цен nicht nachweislich) praetergredi, M. χιμι, χεμ, S. εινε, εεν, επ, εμ, B. (εινι nicht nachweislich), εεν (Jes. 1, 3.) invenire, M. ψνι, ψεν, S. ψνε, ψμ in Compos., B. ψνι (öfter), ψεντ (nur 1 Cor. 14, 35.) quaerere, interrogare M. κιγι, S. κιγε, κιθε, κηγ, B. κιγι flare, S. ιμε, ειμε, B. ιμι, ειμι, M. εμι scire, S. σμνε, B. σμνι und M. σεμνι, σεμνε, S. σμπ, σμπτε constituere, disponere und mit Auftauchen der ο-Form M. S. σμοντ disponi.

§. 184. Verbalstämme auf ι, ει, welche vor  
Suff. ε haben.

Vor Suffixen sahen wir diejenigen Verbalstämme auf ι, ει, welchen ο- und α- Formen zur Seite gingen, ein α annehmen (s. §§. 174.-176.). Diejenigen Verbalstämme aber, denen keine ο- und α- Formen zunächst zur Seite stehen, haben vor Suff. das schwächere ε: M. ατενεγ duxerunt eum Act. 5, 6., κτεκενεγ ut ducas eum Z. C. p. 64., S. αππτεγ duxerunt eum Mc. 15, 20. 22., S. ε εντγ Var. ε πτγ ad ducendum eum, ducere eum, Act. 12, 6., M. αγενοτ, S. αγενοτ duxit eos Act. 7, 36. 13, 17., M. ησειεντεν, S. ησειεντιπ ut ducant nos Act. 16, 37., M. α—χεμγ invenit eum Lev. 14, 30., S. αισππτγ inveni eum Act. 23, 29., M. αψνεγεγ interrogarunt eum Matth. 17, 10. 22, 23., S. ησεινεγετοτ εθολ ut efflent ea Z. C. pag. 440. Der Baschmur. Dialekt geht hier Hand in Hand mit den beiden anderen Dialekten: αενοτ duxi eos Hebr. 8, 9. (wo das M. ειναενοτ ducturus eram), εσειενοτ ducam eos Q. pag.

231., *cenēentēn* invenient nos (M. *cenāzemen*) 1 Cor. 15, 15., *μαρε-εντ* praetereat me Matth. 26, 39., *αρενον* praeteriit eos Z. C. p. 68. von M. *ενι*, *εν*, B. *ενι*, S. *ενε*, *εν*. Ein *ω* tritt hier erst in dem Reduplic. S. *cenωen* auf. Das *ω* in M. *ενωωον* praeterire gehört nicht dem Verbal-Stamme, sondern dem Suffixe. Da das *α* der *ι*-Stämme, welches der Memphit. und Sahid. Dialekt vor Suff. brauchte (s. §. 174), von dem Baschmur. Dialekt zu *ε* geschwächt worden war, so sind sich im Baschmur. die beiderlei *ι*-Stämme vor Suffixen gleich.

§. 185. Auslautendes *ε* der Sahid. Verbalstämme im Gegensatz gegen Memphit. und Baschmur. *ι*.

Das auslautende *ι* der Verbalstämme ist von dem Sahid. Dialekte meistens zu *ε* verwandelt worden im Gegensatz gegen das *ι* der beiden anderen Dialekte, welches von dem gesammten Memphit. und wenigstens von einem Theile des Baschmur. von der Beeinträchtigung bei weitem beharrlicher bewahrt worden ist. Man bemerke in dieser Hinsicht S. *ωρε*, (*ωρι* Narr. Ezech.), B. *ωρι*, M. *ωρι* stare, S. *ωρε*, *ωε*, M. *ωρι* primere, exprimere, domare, S. *†ρε*, *†ε*, M. *ωσι*, *ωσι* inebriari, S. *ωωνε*, B. *ωωνι*, M. *ωωνι* consilium capere, S. *μοωνε*, B. *μοωνι*, *μαωνι*, M. *μοωνι* ire, S. *μοωνε*, B. *μαωνι*, M. *μονι* pascere, S. *ωνε*, M. B. *ωνι* erubescere, S, *κωτε*, M. *κω†*, B. *κω†* credere, S. *ωωε*, B. *ωωι*, M. *ωωι* loqui, S. *μοωτε*, M. B. *μοω†* vocare, S. *κωτε*, M. B. *κω†* convertere, circumdare, S. *ωωτε*, *ωωτε*, M. *ωω†*, B. *ωω†* abstergere, vergl. andere Verba in den vorigen und folgenden §§. und bei Schw. l. l. pag. 1041. fgg.

§. 186. Dieselbe Schwächung im M. und B. Dialekt. Hin und wieder hat sich auch der Memphit. Dialekt der

Schwächung des *i* zu *e* schuldig gemacht, wie aus den Parallelformen  $\sigma\epsilon\mu\pi\iota$ ,  $\sigma\epsilon\mu\pi\epsilon$  (§. 188.),  $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ ,  $\mu\omicron\sigma\tau\acute{\iota}$ , B.  $\mu\alpha\sigma\tau\acute{\iota}$ , S.  $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ ,  $\mu\omicron\sigma\tau\epsilon$  odisse,  $\sigma\epsilon\acute{\alpha}\iota$ ,  $\sigma\omicron\tau\acute{\alpha}\epsilon$ , S.  $\sigma\acute{\eta}\acute{\alpha}\epsilon$  (B.  $\sigma\eta\acute{\alpha}\iota$  als Nomen) circumcidere,  $\sigma\omicron\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}$ ,  $\sigma\epsilon\acute{\alpha}\tau\epsilon$ , S.  $\sigma\omicron\acute{\alpha}\tau\epsilon$ ,  $\sigma\acute{\eta}\acute{\alpha}\tau\epsilon$  parare erhellt. Von den Bascbmur. Fragmenten haben die von Quatremère veröffentlichten das auslautende *i* viel strenger geschützt (Schw. l. l. p. 1102. 1103. 1106.) als die von Zoega und Engelbreth herausgegebenen. Demnach trifft man hier  $\pi\omega\pi\iota$  häufigst (Schwartz l. l. p. 1096.) und  $\pi\omega\pi\epsilon$  Hebr. 9, 22. (M.  $\pi\omega\pi\iota$ , S.  $\pi\omega\pi\epsilon$ ) esse, fieri,  $\epsilon\lambda\iota$ ,  $\epsilon\iota\lambda\iota$  (Schw. l. l. p. 1097.) und  $\iota\pi\epsilon$  1 Thess. 1, 2.,  $\epsilon\iota\pi\epsilon$  Hebr. 10, 9. (M.  $\iota\pi\iota$ , S.  $\epsilon\iota\pi\epsilon$ ,  $\iota\pi\epsilon$ ) facere, bei Q. dagegen nur  $\pi\omega\pi\iota$  und  $\epsilon\lambda\iota$ . Indessen brauchen die Fragmente bei Q. auch  $\sigma\alpha\alpha\lambda\epsilon$  (pag. 233, eben so auch Hebr. 9, 4.) amicire,  $\rho\alpha\alpha\kappa\epsilon$  (p. 238.) rasmus esse,  $\tau\omega\omega\acute{\alpha}\epsilon$  (pag. 238) reddere, für welche Formen man  $\sigma\alpha\alpha\lambda\iota$ ,  $\rho\alpha\alpha\kappa\iota$ ,  $\tau\omega\omega\acute{\alpha}\iota$  erwartete.

§. 187. Das auslautende *i* der Verbalstämme nach einem Vocale in dem Sahid. —  $\sigma\iota$ ,  $\chi\iota$  aus  $\sigma\alpha\iota$ ,  $\chi\alpha\iota$ .

Nach einem Vocale hat das auslautende *i* des Sahid. Diaktes der Schwächung zu *e* größern Widerstand geleistet: S.  $\alpha\iota\alpha\iota$ ,  $\alpha\iota\alpha\epsilon\iota$ , M.  $\alpha\iota\alpha\iota$ , B.  $\alpha\iota\epsilon\iota$  crescere, S.  $\alpha\pi\pi\alpha\iota$  (bemerke Act. 7, 17.  $\pi\pi\alpha\iota$ ) M.  $\alpha\pi\pi\alpha\iota$ , B.  $\alpha\pi\pi\epsilon\iota$  multiplicari, S.  $\pi\pi\alpha\iota$ , M.  $\pi\pi\alpha\iota$  protendi, longus esse, S.  $\epsilon\iota\omega\iota$ , M.  $\iota\omega\iota$  lavare, S.  $\sigma\tau\chi\alpha\iota$ , M.  $\sigma\tau\chi\alpha\iota$ , B.  $\sigma\tau\chi\epsilon\iota$  sanari, M.  $\sigma\chi\alpha\iota$ , S.  $\sigma\kappa\alpha\iota$ , B.  $\sigma\kappa\epsilon\iota$  arare, M.  $\sigma\delta\alpha\iota$ , S.  $\sigma\tau\alpha\iota$ , B.  $\sigma\tau\alpha\iota$ ,  $\sigma\tau\epsilon\iota$  scribere, S.  $\mu\alpha\iota$  in Compos.,  $\mu\epsilon\iota$ , M.  $\mu\alpha\iota$  in Compos. und als Substantiv,  $\mu\eta\iota$  (selten),  $\mu\epsilon\iota$ , B.  $\mu\eta\iota$ ,  $\mu\epsilon\iota$  amare, S.  $\tau\alpha\iota$ ,  $\acute{\eta}\alpha\iota$ ,  $\tau\epsilon\iota$ ,  $\tau\iota$ ,  $\acute{\eta}\iota$ . M.  $\tau\alpha\iota$ ,  $\tau\iota$ , B.  $\tau\iota$ ,  $\acute{\eta}\iota$  tollere, ferre. Wie  $\tau\iota$ ,  $\acute{\eta}\iota$  so lassen auch die Verbal-Stämme M.  $\sigma\iota$ , S. B.  $\chi\iota$  sumere, accipere, M. S.  $\pi\pi\iota$  ponderare, M. S.  $\rho\iota$  jacere ihr *i* unverändert. Das Verb.  $\pi\pi\iota$  wird erst von dem Sahid. in dem Substantiv  $\mu\alpha\text{-}\pi\pi\epsilon$  locus mensurae, statera (vgl.

M. μα-μῆ) zu μῆ geschwächt. Das Verb. M. εἶ, S. B. χι (¹) lautet in Zusammensetzungen εἶαι, χαι: M. εἶαι-ἄεγγε, S. χαι-ἄεγγε, χαι-ἄεγγη (Lohn-Empfänger) mercenarius, M. εἶαι-ωσδ, S. χαι-ωρῶ (Sichel-Nehmer) messor. Diese Form liegt auch noch vor in dem Compos. M. εἶατμωτ, S. χαιτμωετ (Wege-Nehmer) dux viae (vergl. das synonyme M. περ-εἶ-μωτ, S. περ-χι-μωετ), indem diese Worte im Grunde für εἶαι-οτ-μωτ, χαι-οτ-μωετ, εἶα-οτ-μωτ, χαι-οτ-μωετ (²) einen-Weg-Nehmer stehen. Ohne Zweifel wird früherhin auch außerhalb von Zusammensetzungen das Verb. εἶ, χι analog dem εἶαι, χι, die Gestalt von εἶαι, χαι gehabt haben. In ein ähnliches Verhältniß tritt der Verbalstamm M. S. B. † dare mit M. τοῖ dare, gewöhnlich dari, S. το. in Compos. activ ται B. ταιαι dari, nur daß hier statt des α ein ο als Grundlage des Vordervocals erscheint. Beim Vergleiche des Sahid. ει, sehr selten wie Act. Pan. pag. 259. ι, ire, venire mit μ intens. (s. Schwartz e l. l. p. 1024. Anm. 1.) S. μει, B. μη, M. με, ire venire hat sich das Memphit. zu der Annahme des ε verleiten lassen. Nur wenige Sahid. Verba weichen von dem oben genannten Verfahren ab wie μροτε, M. μρωσι, arescere, aridus esse, S. χιοτε, B. χιοσι, M. εἰοσι furari. In dem letztern Verbo scheint indess der Verbalstamm S. B. χι, M. εἶ sumere die Grundlage zu bilden.

(¹) Für B. χι giebt die ed. Engelbreth 1 Cor. 7, 10. χε, wo nach Zoega χι.

(²) In dem Compos. M. S. σατ-ηρη (Wein-Trinker) für σα-οτ-ηρη (siehe über den eigenthümlichen Gebrauch des unbestimmten Artikels οτ die Syntax) stammt die Form σα (= σα der Narr. Ezech.), geschwächt M. S. σε von dem M. S. B. σω (s. §§. 149. 122. -124.).

§. 188. Verbalstämme auf *ι*, welche vor Suff.  
das *ι* beibehalten:

Die Verba des vorigen §. haben vor Suff. gewöhnlich *ι*:  
M. ἐπέστητε ferent te Matth. 4, 6., ἠτοσσητε S. ἠσεστητε ut  
ferant te Luc. 4, 11., ἀθήτε tulerunt eam Z. C. p. 335., B.  
ἐθήτε ferre eum Q. pag. 238., κεντητεμάτω ne auferant eos  
Q. pag. 235., M. ἀθήτε sumserunt eum Matth. 27, 32., φη  
εὖ παθήτε hic qui sumet te Matth. 5, 41., S. ἀθήτω sumsit eos  
Matth. 27, 1. Marc. 9, 2. 6., ἠπεροσσητε quum sumsissent eam  
Matth. 20, 11. Marc. 14, 22., B. ἀθήτω sumserunt eos Jes.  
5, 17., ἀθήτῃ sumsi eum 1 Cor. 15, 13., ἐπηθήτε sument  
eum Q. pag. 235., M. ῥήτε dejice te Matth. 4, 6., ἠεῖρητε ἡ  
dejiciant eum Matth. 5, 13. (das Sahid. gebraucht für das Verb.  
ῥι mit Suff. gewöhnlich das Verbum ποσῶ, ποσῶ, mit Suff.  
ποσῶ), M. ἠπαῖρητε metiar eum Ps. ἠῶ, 8., S. παῖρητε metiar eum  
Z. C. p. 355. Über S. ῥῶαι, B. ῥῶει, bei welchem Verbo das Basch-  
murische das *ι* abwarf, so wie über die Verbindung der Suffixe  
mit dem M. αἰ, B. ει, bei welchem Stamme das Sahid. ein *α*  
brauchte, s. §§. 169. - 172. Das Verbum S. μερε, M. μερε amare,  
eine Zusammensetzung aus dem Stamme μαἰ, μεἰ, S. με amare,  
oder M. μεἰ, S. με amor und πε facere, hat vor Suff. *ι*: S.  
ἀμερητηῖ, M. ἀμερητητε amavit nos 1 Jo. 4, 19., S. ε μερητηῖ,  
M. ἠ μερητητε amare eum ib. v. 20., S. κε τετπαμερητ πε, M.  
παρετεππαμερητ ne amavissetis, amaretis me Jo. 8, 42. Die  
Formen S. ἀμερητηῖ und *α* — μερητηῖ amavit nos 1 Jo. 4, 10.  
11. Ap. Woide (wofür das M. ἀμερητητε u. *α* — μερητητε) sind  
für Schreib- oder Druckfehler zu halten. Daß in dem Stamme  
πε = ep ein *ι* zu Hause war, haben wir §. 183. nachgewiesen.  
Das Verb. M. σεμη, σεμε (§. 186.) welches im Pentateuch  
ed. Wilk. vor Suffixen öfters mit einem *ι* auftritt: ἀτσεμηπωτ  
Exod. 36, 25. 26. 27. werden wir vor Suffixen gewöhnlich mit

einem  $\pi$  angethan finden. (s. unten) Auch das aus  $\omega$ ,  $\omicron$  geschwächte  $\iota$  in S.  $\alpha\chi\iota$  die bleibt vor dem Suff.  $\epsilon$ ,  $\alpha\chi\iota\epsilon$ .

§. 189. Der Gegensatz des auslautenden Sahidischen  $\epsilon$  gegen auslautendes Memphit. und Baschmur.  $\iota$  auch aufserhalb der Verbalstämme.

Der in den Verbalstämmen wahrgenommene Gegensatz des auslautenden Sahidischen  $\epsilon$  gegen Memphit. und Baschmur.  $\iota$  findet auch aufserhalb der Verbalstämme im weitesten Umfange Statt, wie folgende Beispiele bethätigen: S.  $\omicron\gamma\epsilon$ ,  $\omicron\omicron\gamma\epsilon$ ,  $\omega\gamma\epsilon$ , M.  $\omicron\gamma\iota$ , B.  $\alpha\gamma\iota$  grex, caula (von  $\omega\gamma\epsilon$ , etc. stare §. 185.), S.  $\omicron\tau\omicron\epsilon\epsilon$ ,  $\omicron\tau\omicron\omicron\epsilon\epsilon$ ,  $\omicron\tau\omicron\epsilon$ , M.  $\omicron\tau\omicron\chi\iota$ , B.  $\omicron\tau\alpha\chi\iota$  gena, maxilla, S.  $\omega\pi\epsilon$ ,  $\omega\omega\pi\epsilon$ , M.  $\acute{\omega}\pi\iota$ , B.  $\omega\pi\iota$  lapis, S.  $\acute{\eta}\pi\epsilon$ , M.  $\acute{\eta}\pi\iota$ , B.  $\acute{\eta}\pi\iota$  hirundo, S.  $\acute{\alpha}\omicron\tau\epsilon$ , M.  $\acute{\alpha}\omicron\tau\acute{\iota}$ , B.  $\acute{\alpha}\alpha\tau\acute{\iota}$  cucumis, S.  $\acute{\alpha}\omicron\tau\epsilon$ , M.  $\acute{\alpha}\omicron\tau\acute{\iota}$ , B.  $\acute{\alpha}\alpha\tau\acute{\iota}$  abominatio, S.  $\acute{\alpha}\alpha\gamma\epsilon\epsilon$ , M.  $\acute{\alpha}\alpha\gamma\epsilon\iota$ , B.  $\acute{\alpha}\epsilon\gamma\epsilon\iota$  vacca, vitula, S.  $\mu\omicron\omicron\pi\epsilon$ , M.  $\mu\omicron\pi\iota$ , B.  $\mu\alpha\alpha\pi\iota$  nutrix, S.  $\mu\omicron\tau\pi\epsilon$ , M.  $\mu\omicron\tau\pi\iota$ , B.  $\mu\omicron\tau\pi\iota$  radix, S.  $\rho\omicron\tau\gamma\epsilon$ , M.  $\rho\omicron\tau\gamma\iota$ , B.  $\lambda\omicron\tau\gamma\iota$  vespera, S.  $\rho\omicron\mu\pi\epsilon$ , Fragm. von Fay.  $\rho\alpha\mu\pi\epsilon$ ,  $\rho\acute{\alpha}\mu\pi\epsilon$ , M.  $\rho\omicron\mu\pi\iota$ , B.  $\lambda\alpha\mu\pi\iota$  annus, S.  $\lambda\omicron\iota\theta\epsilon$ ,  $\lambda\omicron\epsilon\iota\theta\epsilon$ , M.  $\lambda\omega\gamma\chi\iota$ , B.  $\lambda\alpha\theta\iota$  praetextus, S.  $\psi\acute{\epsilon}\epsilon\pi\epsilon$ , M.  $\psi\epsilon\pi\iota$ , B.  $\psi\eta\eta\lambda\iota$  filia, S.  $\varsigma\omega\pi\epsilon$ , M.  $\varsigma\omicron\pi\iota$ , B.  $\varsigma\alpha\alpha\pi\iota$  latro, S.  $\kappa\eta\mu\epsilon$ , M.  $\chi\eta\mu\iota$ , B.  $\kappa\eta\mu\iota$  Aegyptus, S.  $\kappa\alpha\chi\epsilon$ , M.  $\kappa\alpha\chi\iota$ , B.  $\kappa\epsilon\chi\iota$  inimicus, S.  $\varsigma\epsilon\pi\tau\epsilon$ ,  $\varsigma\acute{\iota}\tau\epsilon$ , M.  $\varsigma\epsilon\pi\acute{\iota}$ , B.  $\varsigma\eta\pi\acute{\iota}$  fundamentum, S.  $\psi\acute{\eta}\epsilon\pi\epsilon$ , B.  $\psi\acute{\eta}\eta\eta\lambda\iota$ , M.  $\psi\acute{\eta}\eta\eta\eta\iota$  socia, S.  $\psi\eta\pi\epsilon$ , M. B.  $\psi\eta\pi\iota$  pudor, S.  $\psi\omicron\chi\pi\epsilon$ , B.  $\psi\alpha\chi\pi\iota$ , M.  $\varsigma\omicron\theta\eta\iota$  consilium, S.  $\varsigma\alpha\psi\epsilon$ ,  $\varsigma\eta\psi\epsilon$ , M.  $\psi\alpha\psi\iota$ , B.  $\psi\epsilon\psi\iota$  amaritudo, S.  $\gamma\omicron\tau\epsilon$ , M.  $\gamma\omicron\tau\acute{\iota}$ , B.  $\gamma\alpha\tau\acute{\iota}$  timor, S.  $\varsigma\gamma\eta\mu\epsilon$ ,  $\gamma\eta\mu\epsilon$ , M. B.  $\varsigma\gamma\eta\mu\iota$  mulier, S.  $\gamma\eta\omicron\mu\epsilon$ , M.  $\gamma\eta\omicron\mu\iota$ , B.  $\gamma\eta\alpha\mu\iota$  mulieres, S.  $\epsilon\iota\omicron\tau\epsilon$ ,  $\iota\omicron\tau\epsilon$ , Frag. von Fay.  $\iota\omicron\tau\epsilon$ ,  $\iota\alpha\tau\epsilon$  Narr. Ezech.  $\epsilon\iota\alpha\tau\epsilon$ , M.  $\iota\omicron\tau\acute{\iota}$ ,  $\iota\omicron\tau\acute{\iota}$ , selten  $\epsilon\iota\omicron\tau\acute{\iota}$ , B.  $\epsilon\iota\alpha\tau\acute{\iota}$  patres, S.  $\pi\eta\omicron\tau\epsilon$ ,  $\pi\eta\tau\epsilon$ , B.  $\pi\eta\omicron\tau\iota$ ,  $\pi\eta\tau\epsilon\iota$ , M.  $\phi\eta\omicron\tau\iota$  coela, S.  $\epsilon\pi\eta\tau\epsilon$ , M.  $\epsilon\pi\phi\eta\tau\iota$  templa vom Sg. S.  $\bar{\rho}\eta\epsilon$ ,  $\epsilon\pi\eta\epsilon$ ,  $\epsilon\pi\eta\eta\epsilon$ , M.  $\epsilon\pi\phi\epsilon\iota$ , selten  $\epsilon\pi\phi\eta\iota$  (Schwartz e l. l. p. 2018.), B.  $\epsilon\lambda\pi\eta\eta\iota$ , S.  $\rho\eta\mu\epsilon$ , M.  $\rho\eta\mu\iota$ , B.  $\lambda\eta\mu\iota$  fetus, S.  $\bar{\rho}\mu\epsilon\iota\omicron\omicron\tau\epsilon$ ,

М. ерμωοτι, В. λελιαται lacrimae, S. мете, меете, Fragm. von Fay. меоте, М. меті, selten (Schwartz e l. l. p. 2018.) меоти, В. мноти, мнотеи, мноти, мнотеи, recordatio, S. кооте, В. каоти, катеи, кати; М. χωοτι, χати, im M. und B. mit reduplic. ке (Schwartz e l. l. p. 1043. 1103. 1714. 1715. 1741.) alii, S. зике, М. В. зики pauper, S. шорпе (Hebr. 9, 1.), М. шорпи, В. шорпи und шарпи (Schwartz e l. l. p. 1103. Anmerk. 1.) prima S. расте, М. расѣ, В. лесѣ cras, S. ѿ мнпе, М. ѿ мпи, В. ѿ мпи quotidie, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1041. fgg.

### §. 190. Die *ı*- und *e*-Formen im Baschmurischen.

Wenn auch die von Zoega und Engelbreth herausgegebenen Baschmurischen Fragmente im Allgemeinen die nur bemerkte Baschmurische Bildung mit auslautendem *ı* aufrecht erhalten (s. Schwartz e l. l. pag. 1103. Anmerk. 1.), so haben dieselben doch öfters ein solches *ı* zu *e* verwandelt, während die Baschmurischen Fragmente bei Quatremère sich dieser Schwächung in diesen Wörtern fast durchaus enthalten haben. Demgemäß trifft man in den ersteren Fragmenten В. ρωμı (1 Thess. 2, 4.), λωμı (häufigst), ρωме (drei Mal) für М. ρωμı, S. ρωме homo, В. ширı (Jes. 1, 4.), шилı (häufig), шире (zwei Mal) für М. ширı, S. шире filius (vergl. oben шилı filia), В. мншшı (Hebr. 9, 28.), мншше (zwei Mal) für S. мншше, М. мншш multitude, В. шехı (häufigst), шехе (zwei Mal) für М. сахı, S. шаже verbum, В. потѣ (häufigst), mit Artikel фѣ (Jes. 1, 10.), fehlerhaft wie wohl häufigst пѣ (s. Schwartz e l. l. pag. 1096. 1097. 1105.) für М. потѣ, mit Art. фѣ, S. поте, mit Art. ппоте, deus, В. кошı und пашı (beides häufigst, Schwartz e l. l. pag. 1096.), поше (Hebr. 9, 28.), паше (ibid.) für М. кошı, потшı, S. поше, Fragm. von Fay. паше (drei Mal, neben коше in решерпоше

peccator) peccatum, B. παρλι (Phil. 1, 10.), παδρε (Hebr. 7, 18.) für M. πορρι, S. πορρε utilitas, utilis, B. πι, ϕ, κι (häufig), πε, τε, νε (noch häufiger Schwartz e l. l. p. 1095.) für M. πι, ϕ, κι, S. πε, τε, νε, hier und da auch πι, ϕ, κι (s. Schwartz e l. l. p. 1074. fgg.) und im Fragm. von Fay. fast durchgängig (s. Schwartz e l. l. pag. 1068.) Sg. und Pl. des bestimmten Artikels.

Die Baschmur. Fragmente bei Quatremère brauchen zwar beharrlich blofs πορϕ, πρεπ, λωμ, παδρ, haben aber doch einige Mal den Artikel πε, νε neben dem πι, κι angewendet und enthalten ferner μνησσε (Q. pag. 232.), πωωρε als Sing. (p. 239.) und Plur. (p. 243.) bemerke Plur. πωωρε Jes. 5, 22., fortis, wofür man ein μνησσι, πωωρι erwartete, und wofür man im Memphit. wenigstens πωωρι findet (Schwartz e l. l. pag. 1106. 1107.).

§. 191. Das auslautende ρ aufserhalb der Verbalstämme im Sahidischen erhalten.

Auch aufserhalb der Verbalstämme hat der Sahid. Dialekt das auslautende ρ häufigst erhalten, sobald demselben ein Vocal voran stand. So trifft man S. απραι, M. àπραι, B. απρει multitudo, S. πρραι, πρραι, M. πρρη longitudo, S. ραι, M. ραι, B. ρει mas, maritus, S. M. ραι, ϕαι bubo, S. ρροϕαι, ρροϕαι, M. ραραϕαι tonitru, S. ρραι, M. ρραι litera, epistola, S. παι, πει, ται, τει, και, κει, B. (παι), ται (παι), πει, τει, κει, M. ϕαι, παι, ϕαι, ται, παι Demonstrativ-Pronomen, S. M. ται hic, S. ηι, κει, M. ηι, B. ηι domus, S. πρη, M. ϕρη pulex, S. ϕρη, (ϕρη, M. ρρη) lacrima, S. σω (selten), σοι, M. σοι, B. σοι dorsum, S. M. ποι navis, S. ματοι, ματοι, M. ματοι, selten und uncorrect ματι, B. μαται miles, S. οτοι, οτοι, M. οτοι cursus, impetus, S. οτοι, οτοι, M. οτοι, B. οται (Jes. 5, 11. 18. 20. 21. 22.), οται (Jes. 1, 4.)



vac, S. *οτοει*, (*οτοειη*, *οτοειε*, *οτοειε*), M. *οτῶς agricola*, S. *σῆοι*, M. *κφοι brachium*, S. *εῤῥλοι*, M. *σελλοι*, *σελλωι fem.* (Psal. *פֶּמֶז*, 12. nach dem eod. Ber. no. 37., wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki *σελλοι*) vom Sg. S. m. *εῤῥλο*, Fem. *εῤῥλω*, M. m. *σελλο*, f. *σελλω* (letzteres 2 Tim. 5, 2. edit. Wilk. auch Plur., wo der cod. Ber. no. 115. *σελλο*), B. *εῤῥλα senex*, anus, S. *εῤῥοτι*, accipiter (Deut. 14., vergl. M. *κῆεῤῥοτι*), S. *εῤῥοτι serpentes* (aber auch mit Singular-Bedeutung), S. *εῤῥοτι* und *εῤῥοτε* crabrones, S. *αῤῥοτι*, M. *ἄῤῥοτι carnes*. — Auch das aus einem Doppelvocale hervorgegangene auslautende *ι* blieb im Sahidischen meist unverändert: S. *στοι*, *σϣ*, M. *σσοι*, *σσϣ odor*, S. *πει*, *πι*, M. *φει* osculum. Wahrscheinlich gehört auch hierher S. *σει*, *σι cedrus* (vergl. S. *σῆε*, *σῆε*, M. *σῆσι cedrus*), so wie S. *σει*, *σι*, M. B. *σι satieta* (S. M. auch *satiari*), ganz bestimmt aber das Demonstrativ S. *πι*, *ϣ*, *πι*, welches zunächst aus *πει*, *τει*, *πει* hervorgegangen ist (s. Schwartz e l. l. pag. 1072.).

§. 191. Dasselbe *ι* im Sahid. zu *ε* geschwächt.

Der Sahidische Dialekt hat aber auch auf diesem Gebiete das auf einen Vocal folgende auslautende *ι* zu *ε* geschwächt. Und dieß ist nicht bloß in einzelnen schlechten Lesarten geschehen deren z. B. sind *πῆε* für *πῆαι*, *πε* für *πει*, *πι*, *σῆε* für *σῆοι*, sondern auch da, wo das *ε* die bis jetzt nur allein nachgewiesene Schreibart bildet. Ein solches *ε* zeigte sich oben in dem *μεοτε*, *μετε*, *μεετε*, es zeigt sich ferner in *πῆοτε*, gewöhnlich *πῆτε* (M. *πῆοτι*) ara, *ποε* (M. *ποι*) parietes, *ροοτε* (M. *ρωοτι*, B. *λαοτι*) stipula, S. *τοοτε*, M. *θωοτι* calceamentum, *ετοοτε* (M. *τοοτι*) mane, vornehmlich aber in den Pluralformen auf *οοτε* und *νοτε*, *πτε*, denen ein Memphit. *ωοτι* *νοτι*, Baschmur. *λοτι*, *ατι*, *ατει*, *νοτι*, *νοτει*, *ητι*, *ητει* gegenübertritt Zu den oben gegebenen Fällen bemerke man: S. *αλοοτε*,

M. ἀλωσι, B. ἀλατι pueri, infantes, S. τῆκοοτε, M. τεῆκωσι pecora, S. σπιροοτε, M. σφιρωσι latera, S. οτκοοτε, M. οτκωσι horae, tempora, S. σχοοτε, M. σχωσι doctrinae, S. ρῆνοτε, ρῆντε, M. ρῆνοσι, B. ρῆνοτει, ρῆνται opera, S. ρρεοτε, ρρητε, M. ρρησι cibi, S. ἀπητε, M. ἀφῆνοσι, (B. ἀπησι) capita, etc. s. Schwartz e. l. l. p. 1712. 1713. Dasselbe geschieht in den Sahid. Pluralformen auf ετε, denen gewöhnlich ein Memphit. ετ, Baschmur. хот parallel läuft wie z. B. in S. ραεετε, ραετε (neben ραεσι, ραεετ) ultimi, ae, a, ῤῥεεετε liberi, ae, a, ῤῥαεεετε claudi, ae, a, χιχεεετε (neben χιχεσι, χιχεετ) hostes, s. Schwartz e. l. l. p. 1711.

§. 192. In seltenen Fällen hat auch der Memphitische Dialekt dieses auslautende ι zu ε geschwächt.

In selteneren Fällen ist auch der Memphit. Dialekt von diesem auslautenden ι zu ε herabgestiegen. Diefs bezeugt μουε, ein Mal μωοε splendor im Vergleich mit dem Baschmurischen μοτοσι (s. §. 165.), wie μετσεε, scriptio, wofür man μετσεαι erwartete, ψαμψε, ψεμψε ministerium (in compos. s. Schw. l. l. p. 1178.) neben ψεμψι, das gewöhnlich den seinem Verbo nachfolgenden Nominativ vermittelnde ηχε, wofür das Sahid. ḥis und das Baschmur. sowohl ηχε als ησι brauchte, vornehmlich aber das verbale ηε, τε, ηε est, sunt, welches mit dem Artikel und Demonstrativ-Pronomen ηι, †, ηι aus den stärkeren Formen des Demonstrativ-Pronomens ηαι, ται, ηαι, ηει, τει, ηει hervorgegangen ist (§. 191.). Dasselbe gilt von dem negativen ἄ-ne non est, welches gleich dem positiven ηε, τε, ηε nicht bloß dem Memphitischen, sondern dem Koptischen überhaupt angehört. (Selbst der Artikel ηι und ηι, erscheint in den Formen ηε und ηε; vergleiche Schwartz Evang. I. praef. pag. XV. XVI. Evang. II. praef. p. I. II.).

§. 193. Seltenes Gegenübertreten des *ɿ* und *o*, des *ɿ* und *ɔ* in den Nominal-, Adjectival- und Participial Formen.

Selten steht sich in den Koptischen Nominal-Stämmen *ɿ* und *o*, und *ɿ* und *ɔ* gegenüber, wie in M. *ɿoɿ*, S. *ooɿ luna*, M. *πɿɿ*, B. *πɿɿ* (in *παππɿɿ*), S. *πɿɿα*, *πεɿα*, *πɿε* coturnix. Einige Male tritt Singularen auf *ɿ* im Plur. ein *ɔ* gegenüber: M. *oπɿɿ* custos, plur. *oπɿαϥ*, M. *ɿoπɿɿ* primus, *ɿoπɿαϥ* prima, plur. *ɿoπɿαϥ*, M. *μεπɿɿ*, S. *μεπɿɿ* dilectus, *α*, um (im S. auch Pl.), pl. M. *μεπɿαϥ*, S. *μεπατε*. Dieses *α* hat das Baschmur. folgerecht in *ε* verwandelt: *μελɿ* (auch Pl.) dilectus, Pl. *μελεϥ*. Aber auch im Memphit. findet sich Rom. 1, 7. ein *μεπρεϥ* für *μεπɿαϥ*. Ob übrigens hier ein blofser Lautwandel vorliege, oder ob wir vielleicht für den Singular den Ausfall des im Plur. erhaltenen *α* anzuerkennen haben, ist erst in der Formenlehre zu untersuchen. Eben so kann hier nicht entschieden werden, ob in Fällen wie S. *πα*, *παα* misericordia gegenüber dem M. *παɿ* misericordia (vergl. S. *πα*, M. *παɿ*, B. *κεεɿ* misereri) der Übergang eines *ɿ* zu *α* oder die Zerdehnung eines *α* zu *αα* vorliege.

§. 194. *αι* gegenüber dem *κ*.

Das Koptische *κ* mufs, wie schon früher bemerkt worden ist, einen eigenthümlichen Laut besessen haben, weil an dasselbe gewisse grammatische, und zwar sehr weit reichende Formen gebunden waren. Den wahren Inhalt seines Lautes hat Schwartze als einen Mischlaut bezeichnet, d. h. als einen solchen, welcher diphthongisch das Lautgebiet zweier Vocale berührte. Dieser Laut des *κ* mufs dem des *αι* sehr nahe gestanden haben, weil in einer Anzahl Wörter *κ* und *αι* als die parallelen Glieder von Nebenformen auftreten als da sind: Demonstrativ-Pronomen M. *φκ*, *φακ* (das alte Ägypten S. 1811. ff.

1194 ff.), **Ѡн, тал, пн, кал, С. пн, пал, тн, тал, пн, кал, В. пн, (пал), пей, тн, тал, тей, пн, (нал), пей** (das Baschmur. *e* ist hier bereits als eine Entartung des *a* erkannt worden), Demonstrativ-Partikeln **М. тн, тал, С. тал, hic, М. емпн, ѡпн, емпал hic, hinc** (wiederholt *hic-illic, hinc-inde*), **М. Ѡнѡ, (Ѡѡн), талѡ, С. тнѡ, талѡ** (Hebr. **תַּחַת, חַ** **מִתַּחַת**) *arca*, (vgl. **М. Ѡѡл cella** und später) **М. рнѡ, (рнѡн) С. рталѡ, рталѡ, рталѡ** *agna* (vergl. **М. В. рнѡ, С. рнѡ** *agnus*), **В. жнѡѡс, С. жалѡс, (жѡѡс, жѡѡс, М. жѡс) carbo, М. ѡал-щнр, В. рерщнлн juvenis, М. ѡелщарн adolescentula, М. щн, С. щн, щал, щалс longitudo, statura** (vergl. **М. щал** *produci, crescere*, vergl. **М. В. щнот longus, comatus esse**), **М. сѡл, сѡн scribere**. Man bemerke auch das Wechselverhältniß in **М. ѡщал, С. ащал, ащн, щал, В. ащс multipli-** **сари, multitudo, М. ем-ащс, С. ем-ащс, В. ем-ащс** *valde*, etc. (s. §. 164.) und **М. мнщ, С. мнщс, В. мянщн, мнщс** *multitudo*, in **М. кнс** *Passiv. von кѡс curare, pr. obvolvare cadaver*, und **М. калс, С. калсс involucrum sepulcrale, curatio cadaveris**.

§. 195. **к nnd а, ае, е, е** für **кн**.

Von neben einander stehenden Vocalen, namentlich von denen, die mit einander in naher phonetischer Berührung standen, wurde im Koptischen häufigst der eine verschluckt. Demnach z. B. **С. салсн** und **салсн, М. снлн** *medicus*. Da nun nach dem Obigen in dem **к** ein gewisser *i*-Laut mit enthalten war, so wird es nicht überraschen, wenn von einem **кн** bei folgendem **н** öfters ein **н** abfiel. Demgemäfs z. B. **М. щнѡ, С. щнѡ, (ein Mal щнѡ), rubigo**, vergl. **С. сн it., М. сфннѡ** und **сфннѡ, С. сннѡ, сннѡ, рннѡ** *spuma*, **М. рннѡ** (**Ps. ѡѡ, 5. codd. Ber. no. 37. 157.** und anderwärts) **рннѡ** (**ed. Tuki**), **рннѡ** (**Ps. ѡ, 4. cod. Ber. no. 37., ed. T.**), **рннѡ** (**cod. Ber. no. 37.,**

pulvis, S. **ѣмн**, **ѣмен**, M. **ермн** lacrima. Dieselbe Lautverkürzung findet Statt, wenn dem **н** ein **а** und das dem gleiche **ае** gegenüber tritt, wie dieß der Fall ist in M. **мнн**, B. **мян**, S. **маен** signum, M. **спнн**, S. **спаен** ludere, saltare, M. **мырн** fasciculi, S. **магре** fasciculus, M. **пн**, B. **пн**, S. **пая** mihi, M. B. **птя**, S. **п̄та** qui, quae, quod mihi, mei (s. Schw. l. l. pag. 1670. 1671.), M. **ѣррн**, **ѣрра**, S. **ерра**, B. **ерла** eigentlich quod in facie, dann in, super, coram, etc. (vergl. M. **ѣррн**, **п̄ррн**), M. B. **ѣрнн**, S. **ерпая** quod voluntatis meae, volens ego, M. **пжн**, (B. nach Analogie eben so), S. **пжа** dixi, dico. Die nahe Verwandtschaft des **е** mit dem **а** erklärt es, wie sich aus dem **н** ein verkürztes **е** entwickeln konnte wie in **пн**, **пая**, **пей** etc., in S. **пн**, M. **ѣей** pulex, in M. **рн**, **рей**, **рнн**, (S. **ре**) cadere, M. **мн**, **ме**, B. **мян**, **ме**, S. **ме**, (**ме**), in Composit. aber auch M. S. **ма** amare, in M. **ерфн**, **ерфей**, B. **елпня**, (S. **ѣпе**) templum, M. **мн**, B. **мян**, häufiger **ме**, (S. **ме**) veritas, S. **ѣе**, Narr. Ezech. **ѣн**, gewöhnlich **ѣе**, B. **нн** hircus, M. **отн**, **отей**, (S. **оте**) distare, distantia.

### §. 196. **а** gegenüber dem **н**.

Doppellaute lösten sich bei der in der Sprache einreisenden Lautverkürzung häufigst in deren einfache Bestandtheile auf. Daher treffen wir zuvörderst gegenüber dem **н** sehr oft ein **а** wie in M. S. **снт**, **сат** cauda, S. **пнше**, **паше**, M. **ѣашн** dimidium, M. **шашн**, **шаш** plaga, plagae, **шншн** plagae, S. **снше**, **саш**, (**сш**) B. **шеш** plaga, plagae, M. **ѣеланс**, **ѣолпас**, (**ѣеланс**, **ѣланс**) vicus Aegypti inferioris, S. **нн-е-пш** eigentlich positus, а, um in arena, dann solum incultum, arenosum, **нпша**, (**нпшо**), M. **хпш** it., M. S. **ант** ramus palmae, M. pl. **ант**, M. S. B. **ралант**, S. **раланте** avis, pl. M. **ралаѣ**, S. **раланте**, **ралаате**, B. **ралеѣ**, M. S. **ремнт**, B. **лемнт** de-

cima, pl. М. ремаѣ, М. ѕелшарі adolescentula, pl. ѕелшарі  
 S. шат truncus, pl. шит, S. ебра (vgl. М. пафрі für п-афрі)  
 granum, pl. ебрите, едрите, Арите, М. S. рат, В. лет pes,  
 pl. S. отерите, В. отеритѣ, М. пкот, В. пкот, пнт, S. пнт  
 М. S. В. на venire.

§. 197. Baschmur. и gegenüber dem Memphit.  
 und Sahid. а.

Vornehmlich aber ist es der Baschmur. Dialekt, welcher dem Memphit. und Sahid. а ein и gegenüber stellt, wie man aus Folgendem entnehme: М. апащ, S. апащ, В. апищ juramentum, М. атжал, S. затѣал. В. затѣнл ancora, М. шарі, S. шаре, шааре, шаар, В. шнилі percutere, М. S. пежаѣ, В. пежаѣ locutus est, loquitur (vgl. 1ste Pers. М. пежяи, S. пежал), М. S. пак, В. пня tibi, М. S. паѣ, В. пня еі (masc.), М. S. пас, В. пнс еі (Fem.), М. S. пан, В. пип nobis, М. ерпак, S. ерпак, рпак, В. рпня voluntatis tuae, М. ерпак, S. ерпак, рпак, В. ерпнс — ejus (scil. Fem.), М. ерпан, S. ерпан, рпан, В. ерпип — nostrae, etc. s. Schwartz e l. I. pag. 1178. 1179.

§. 198. Das и wechselt ab mit dem і.

Nicht selten tritt für das и und selbts für das иі ein і ein wie z. B. М. снпи, S. снпе vomer, S. рипнѣ, рипня, М. рипм dormire, somnus, S. рмиг, рмеин, М. ерми lacrima, М. рими, S. риме here, fletus, S. снѣе, снѣе, М. снѣ cedrus (vgl. нѣт, нѣтѣ, اَصْبَح, زَيْت, рѣт рих), М. ѕелшарі, В. рершнлі juvenis (М. ѕелшарі adolescentula, pl. ѕелшарі), М. ѕелшарі, S. рершрѣ, рршрѣ juvenis, S. шнѣе, шнѣе, снѣ, М. шннлг robigo, М. рнисі, рисі pulvis, М. жапн, жапн, (§. жаанѣ) Tanis urbs, М. ѣмн (Marc. 6, 56 nach dem cod. Ber. no. 40.) vici für das gewöhnliche ѣмн (vgl.

S.  $\text{ϕμκετ}$  vici Luc. 9, 6., wofern nicht  $\text{ϕμκ}$  zu lesen, indem vielleicht das  $\text{ετ}$  des folgenden  $\text{εταυτελιζε}$  aus Versehen doppelt geschrieben wurde), M.  $\text{τημι}$  vicus (so drei Mal, und zwar nur so in dem cod. Borg. XXXVII. Z. C. pag. 61. 62.) für das gewöhnliche M. B.  $\text{ϕμκ}$ , S.  $\text{ϕμε}$ , B.  $\text{ϕηκ}$ , S.  $\text{ϕηε}$ , M.  $\text{ϕηε}$  ire (vergl. §. 184.) s. Schwartz e l. l. pag. 1180. Bemerkenswerth ist es übrigens, das, während das Koptische  $\text{κ}$  in den zahlreich gebrauchten Griechischen Wörtern unaufhörlich mit dem  $\text{ι}$  und  $\text{τ}$  abwechselt (s. oben p. 71.), die Verwechslung des  $\text{κ}$  und des  $\text{ι}$  in den Kopt. Wörtern selbst ohne allen Vergleich seltener vorkommt.

§. 199.  $\text{ε}$  dem  $\text{κ}$  gegenüber.

Das  $\text{α}$  und  $\text{ι}$  beschrieben die beiden Hälften des  $\text{κ}$ . Da nun sowohl das  $\text{α}$  als auch das  $\text{ι}$  zu  $\text{ε}$  geschwächt ward, so ist es ganz natürlich, das man gegenüber einem alterthümlichen  $\text{κ}$  häufigst das jüngere, dem halbirtten  $\text{κ}$  angehörende  $\text{ε}$  antrifft, wie z. B. in S.  $\text{ρηκ}$ , M.  $\text{ρηκ}$  terror, M.  $\text{ρηκ}$ , S.  $\text{ρηε}$ ,  $\text{ρηε}$  luctus, M.  $\text{φηκ}$  (sehr selten),  $\text{τηκ}$ ,  $\text{τεκ}$ , S.  $\text{τηε}$ ,  $\text{τηε}$  digitus, M.  $\text{ιοηκ}$ ,  $\text{ιηκ}$ ,  $\text{ιεκ}$ , in Compos. vor  $\text{οτ}$ :  $\text{ιεφ}$ , S.  $\text{ιοηε}$ ,  $\text{ειοηε}$ ,  $\text{ειοηε}$ , B.  $\text{ιηε}$  opus, M. S.  $\text{κρηκ}$ , B.  $\text{κρηκ}$  vinum, S.  $\text{ερηκ}$ ,  $\text{ερηκ}$  vites, M.  $\text{κρηκ}$ , S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{ερηε}$  rostrum, M.  $\text{λακμηκ}$ , S.  $\text{λακμηε}$  fragmentum, — α, S.  $\text{ελληκ}$ ,  $\text{λληκ}$ ,  $\text{ελληε}$ ,  $\text{λληε}$ ,  $\text{λληε}$  scurtilitas, M.  $\text{εμηκ}$ ,  $\text{εμηε}$ , S.  $\text{εμηε}$ ,  $\text{εμηε}$ ,  $\text{μηε}$ ,  $\text{μηε}$  incus, M.  $\text{κρηκ}$ ,  $\text{κρηε}$  natate,  $\text{κρηε}$  natatio,  $\text{κρηε}$  nauta, S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  natate,  $\text{κρηε}$  natatio,  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  nauta, M.  $\text{κρηκ}$  dominus, in compos.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  Hausherr, (aber Luc. 12, 39. cod. Ber. no. 40.  $\text{κρηκ}$ ), M.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$ , S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  socius,  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  pulcher,  $\text{κρηε}$  pulchritudo, S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  pulcher,  $\text{κρηε}$  pulchritudo, S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$ , M.  $\text{κρηε}$  agricola, M.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$ , S.  $\text{κρηε}$  uterus, S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  herbae species, M.  $\text{κρηε}$ , S.  $\text{κρηε}$ ,  $\text{κρηε}$  hortus (s. Schw.

l. l. pag. 1175. 1176.) M.  $\dot{\alpha}$ лн, S.  $\alpha$ лe adscendere, M.  $\dot{\alpha}$ фн, V.  $\dot{\alpha}$ пн, M. S. B.  $\dot{\alpha}$ пe non est, nov. Mit Wiederauftauchen des  $\dot{\alpha}$  im Plur. M. S. шне rete, Pl. M. шпнот, S. шпнте, шпнт, M. S. шже locusta, Pl. M. шжнот, шжет (s. Schw. Psalt. פִּי, 23.), S. шже, M.  $\dot{\alpha}$ еуе, S.  $\dot{\alpha}$ нке (z. B. 1 Cor. 3, 14.),  $\dot{\alpha}$ нке,  $\dot{\alpha}$ нке merces, Pl. M.  $\dot{\alpha}$ еунот, S. wie Sg., M. фе, S. пе, V. пн coelum, Pl. M. фноті, S. пноте, пнте, V. пноти, пнте, M.  $\dot{\alpha}$ фе, S.  $\alpha$ пе, V.  $\alpha$ пн caput, Pl. M.  $\dot{\alpha}$ фноті, S.  $\alpha$ пнте, V.  $\alpha$ пнот. Vgl. M.  $\dot{\alpha}$ ар,  $\dot{\alpha}$ р, S.  $\dot{\alpha}$ р corbis, pl. S.  $\dot{\alpha}$ рноте. Wie hier in dem пн und  $\alpha$ пн das Baschmur. auch im Sing. das  $\dot{\alpha}$  erhalten hat, so liegt dasselbe hier und da auch noch in den Singularformen des Memphit. und Sahid. vor. So zeigt sich Sahid.  $\alpha$ пн caput, im Sinne von princeps Zoega C. pag. 308., mit gleicher Bedeutung aber als  $\alpha$ пе ibid. pag. 302. 578. So erhalten wir ferner M.  $\dot{\alpha}$ рн,  $\dot{\alpha}$ ре, S.  $\dot{\alpha}$ рн,  $\dot{\alpha}$ ре, V.  $\dot{\alpha}$ рн cibus, Ps. M.  $\dot{\alpha}$ рноті, S.  $\dot{\alpha}$ рнте neben  $\dot{\alpha}$ реоте, S.  $\dot{\alpha}$ рн (selten),  $\dot{\alpha}$ ре, V.  $\dot{\alpha}$ рн, seltener  $\dot{\alpha}$ ре, M.  $\dot{\alpha}$ е modus, S. B. шя, ше, M. ше lignum, S. жале, жале, selten жалн, Narr. Ezech. жалн und жале, V. жалн, vgl. M. шачя, шаче, Fragm. von Fay. шадя desertum, S. сеепе, Narr. Ezech. сняпе, V. сняпн, M. сепн residuum, M. шфяр, шфер, V. шфнл, S. шфеере, socia, S. р̄мре, Narr. р̄мрн, V. лемрн, M. ремре liber, s. Schwartz e l. l. pag. 1176. 1177. Dasselbe war der Fall bei Verbalstämmen (§. 195.).

§. 200. Baschmur.  $\dot{\alpha}$  für Memphit. und Sahid.  $\epsilon$ .

Da das Baschmur. mehrere Jahrhunderte vor dem Memphit. und Sahid. ausstarb, so ist es leicht erklärlich, daß den Memphit. und Sahid.  $\epsilon$ -Formen häufig stärkere Baschmur.  $\dot{\alpha}$ -Formen zur Seite stehen. Wir trafen nur erst B. пн,  $\alpha$ пн, жалн, сняпн, шадял, лемрн, wo die beiden anderen Dialekte, sei es zusammen, sei es einzeln, sich dem  $\epsilon$  hingegeben hatten.



Wir treffen sodann В, азн, М. S. éze bos, В. ελπηι, М. sehr selten ерѣи, gewöhnlich ерѣе, S. βπε, selten ειρπε templum (im Plur. aber М. ерѣиоті, S. ерпите, βпите), В. сѣи, М. S. сѣе porta, В. снѣи, S. сѣѣе, М. сѣи circumcisio, В. снпѣ, М. сепѣ, S. септе, сѣте fundamentum, В. метри, М. метре, меѣре, S. мѣтре testimonium, В. мноти, мнотеи, мнноти, мннотеи, М. меоті (selten) меті, S. Fragm. von Fay. меоте, anderwärts меете, мете recordatio, В. шннли, S. шеере, М. шери filia, В. отзн, S. отзе, зотзе, М. отзе abortus, В. келли, М. келле, S. κῆλλе caecus, В. зан, S. зае, М. заѣ ultimus, extremus, finis, В. сѣиот, S. сѣеет, сѣдет, сѣѣе, М. сѣдет, сѣѣе sapientes, В. ѣиит, S. ѣет (die Formen ѣет und ѣет scheinen bloß auf Tuki's unsicherer Autorität zu fußen) manere, В. снммг, S. сѣме, М. сѣмг mandatum, mandare, В. ѣи, bemerke В. зннн §. 195. und vergleiche Schwartz e l. l. pag. 1176. 1177.

§. 201. Baschmur. и zu e herabgefallen.

Allein auch das Baschmur. ist öfters von dem и zu dem e abgefallen. So erblicken wir §. 195. В. мнн und мнн amare, мннн und мннн veritas, §. 199. мнннн und мнннн non est, non, зн, зе modus, шн, шн lignum. Man erblickt ferner азе bos neben азн, шнннн faciundum est, decet neben dem herrschenden шннн, ешннн (S. шнннн, ешнннн, М. сшннн), ein Mal ѣи alius neben dem gewöhnlichen ке (S ѣе, ке, М. ке, vergl. S. кет, М. masc. хет, fem. хетѣ), пезеи (м.), пезеи (f.) dixit neben пезии (М. S. пезѣи, пезѣи (vergl. §. 195.)), шннннн und шннннн ministrare, ministerium (S. шнннннн, шнннннн, М. шнннннн, in Compos. шнннннн, шнннннн neben шнннннн §. 192.). Neben dem nur ein Mal (Q. p. 245.) vorkommenden ре (М. S. рн) sol hat ohne Zweifel auch die Form рн bestanden. Vgl. Schw.

l. l. pag. 1176. 1177. 1178. und bemerke das *e* der Verbalbildung vor Suff. §. 172.

§. 202. Stufenweiser Abfall von dem *κ* zu dem *α*, *ι* und *ε* in dem Koptischen überhaupt.

In allen drei Dialekten gewahrt man hin und wieder den stufenweisen Abfall von dem *κ* zu *α*, *ι* und *ε*: M. *οτοκ ιτνι*, zusammengezogen *οτοπνι*, verkürzt *οτοπϕ*, S. *οτ̄πταλ*, *οτ̄πϕ*, B. *οταπτι* est qui (quae, quod) mihi, est mihi = habeo, B. *οταπτιϕ* neben *οταπτεϕ*, M. *οτοκ ιταϕ*, *οτοκταϕ*, *οτοπτεϕ*, S. *οτ̄πταϕ*, *οτ̄πτ̄ϕ*, B. *οταπτις*, M. *οτοκ ιτας*, *οτοκτας*, *οτοπτες*, S. *οτ̄πτας*, *οτ̄πτ̄ς* est ei (m. ϕ, f. c), B. *εμμ̄πτιϕ*, *μ̄πτιϕ*, S. *μ̄μ̄πταϕ*, *μ̄πταϕ*, *μ̄πτεϕ*, *μ̄πτ̄ϕ*, M. *μ̄μοκ ιταϕ*, *μ̄μοκταϕ*, *μ̄μοπτεϕ* non est ei (s. Schwartz l. l. pag. 1179. 1657.), S. *π̄τιϕ*, B. *π̄τιϕ*, S. M. *ιταϕ* ejus (s. Schwartz l. l. pag. 1682. 1683., vergl. über ein vermeintliches Memphit. *ιτιϕ* Schw. Psalt. Praefat. pag. XLI.), B. *εμπ̄σι*, *εμπ̄σα*, M. S. *μ̄π̄σα*, *εμπ̄σα*, B. *ετ̄π̄σε*(?), *μ̄π̄σε* dignus, M. *οτ̄κ̄α* eigentlich purus, sanctus, dann sacerdos, *οταα* purus, sanctus, S. *οτ̄κ̄α* sacerdos, *οτααα* purus, sanctus, B. *οτ̄κ̄α* sacerdos, *οτααα* purus, sanctus, *οτεεα*, *οτεα* sacerdos, M. *αρη*, *αρα*, S. *αρε*, *ερε* utique, vergl. Schwartz l. l. pag. 1178.

§. 203. Laut-Verschiedenheit des *κ* und *ε* bedingt durch den begrifflichen Gegensatz der an das *κ* und *ε* geknüpften Formen. Wird allmählich in der Sprache verwischt.

Trotz der nahen Verwandtschaft, welche zu einer gewissen Zeit das Kopt. *κ* mit dem *ε* gehabt haben wird, so muß doch stets eine merkliche Verschiedenheit zwischen beiden Lauten bestanden haben, weil weitgreifende Gegensätze in der Sprache an das *κ* und *ε* gebunden wurden. Das *κ* nämlich bil-

dete den charakteristischen Laut des Passivs. Da nun die leichteste Form des Activs ein  $\epsilon$  besaß, so würden wie z. B. in M. S.  $\kappa\iota$  numerari, M. S.  $\epsilon\pi$  numerare, M. S. B.  $\text{ἀνὰ}$  solvi, M.  $\text{ἀελ}$ , S.  $\text{ἀλ}$  solvere, M. S.  $\sigma\eta\kappa$  addi, M. S. B.  $\sigma\tau\epsilon\zeta$  addere, M.  $\phi\eta\psi$ , S. B.  $\pi\eta\psi$  frangi, M.  $\phi\epsilon\psi$ , S.  $\pi\epsilon\psi$  frangere, M.  $\psi\eta\psi$ , S.  $\sigma\eta\psi$  contemni, M.  $\psi\epsilon\psi$ , S.  $\sigma\epsilon\psi$  contemnere, M. S.  $\sigma\eta\rho$  spargi, M.  $\sigma\epsilon\rho$ , S.  $\sigma\bar{\rho}$  spargere, M. S. B.  $\chi\eta\kappa$  absolvi, M. S.  $\chi\eta\kappa$ olvere, M.  $\zeta\eta\kappa$ ,  $\chi\eta\kappa$ , S.  $\zeta\eta\kappa$ ,  $\kappa\eta\kappa$  occultari, M.  $\zeta\epsilon\kappa$ ,  $\chi\epsilon\kappa$ , S.  $\zeta\epsilon\kappa$  occultare, und in vielen anderen (siehe Schwartz e l. l. pag. 1171. 1172.) Activ- und Passiv-Form zusammengefallen sein, wenn das  $\kappa$  keinen von dem  $\epsilon$  verschiedenen Laut besessen hätte. Das Memphit. und Sahid. knüpfte sodann an das  $\epsilon$  die Masculinar-, an das  $\kappa$  die Femininal-Bedeutung wie in M. S. masc.  $\sigma\alpha\eta\epsilon$ , fem.  $\sigma\alpha\eta\kappa$  sapiens, M.  $\zeta\alpha\epsilon$ , S.  $\zeta\alpha\epsilon$  ultimus, M.  $\zeta\alpha\kappa$ , S.  $\zeta\alpha\kappa$  ultima, S.  $\kappa\alpha\mu\epsilon$  niger,  $\kappa\alpha\mu\kappa$  nigra, M.  $\text{ἀελλε}$  coecus,  $\text{ἀελλκ}$  coeca, M.  $\phi\epsilon\psi\eta$  vicinus,  $\phi\epsilon\psi\kappa$  vicina (vgl. Schwartz e l. l. p. 1174. (')). Allein dieser Geschlechts-Unterschied ist entweder nicht durch die ganze Sprache durchgedrungen, oder er ward da, wo er sich festgesetzt

(') Bemerkenswerth ist der umgekehrte Gegensatz in M.  $\psi\eta\kappa\iota$ , B.  $\psi\eta\kappa\iota$ ,  $\psi\eta\kappa\epsilon$ ,  $\psi\eta\kappa\lambda$  (Schwartz e l. l. p. 1097. 1098.), S,  $\psi\eta\kappa\epsilon$  filius und M.  $\psi\eta\kappa\iota$ , S.  $\psi\eta\kappa\epsilon$ , B.  $\psi\eta\kappa\lambda$  (1 Cor. 7, 36. 37. bis, v. Zoega Cat. pag. 153., Q. p. 228.) filia. Nach Peyron lex. p. 290. soll Baschmur. auch » $\psi\eta\kappa\lambda$ , τ Filia Z. 153.« sein. Allein bei Z. steht nur  $\psi\eta\kappa\lambda$ . Auch im Memphit. zeigt sich hier und da ein  $\kappa$  für das Femin. wie z. B.  $\kappa\iota$   $\psi\eta\kappa\iota$  filia Luc. 23, 28. nach dem cod. Ber. no. 40., wo die ed. Wilk.  $\kappa\iota$   $\psi\eta\kappa\iota$ . Da jedoch derselbe cod. Ber. no. 40. auch ein Mal für das Masc.  $\epsilon$  braucht:  $\pi\epsilon\zeta\psi\eta\kappa\iota$  Jo. 4, 47.. so kann man beide Fälle im Vergleiche mit der herrschenden Schreibart nur für Schreibfehler ansehen. Man vergleiche übrigens für das männl.  $\epsilon$ , weibl.  $\kappa$  das Verhältniß des männlichen  $\omicron$ , und weiblichen  $\omega$  bei Schwartz e l. l. pag. 1693.

hatte, auf zweifache Weise wieder verwischt. Es bildete nämlich der B. Dialekt Masculina und Feminina regelmässig auf  $\pi$ ; also masc.  $\lambda\epsilon\mu\pi\eta$  liber (1 Cor. 7, 21. 22. 9, 1.), fem.  $\lambda\epsilon\mu\pi\eta$  libera (1 Cor. 7, 39.) für M. S.  $\rho\epsilon\mu\pi\epsilon$ ,  $\rho\bar{\mu}\pi\epsilon$  gen. com., ob schon das Sahid. in der Narr. Ezech. auch masc.  $\rho\bar{\mu}\pi\eta$  braucht, ferner masc.  $\rho\alpha\pi$  (1 Cor. 15, 8. 26.), S.  $\rho\alpha\epsilon$ , selten  $\rho\alpha\pi$ , M.  $\rho\alpha\acute{\epsilon}$ , fem.  $\rho\alpha\bar{\eta}$  (1 Cor. 15, 24. Hebr. 6, 8. 9, 26.) = S.  $\rho\alpha\pi$ , M.  $\rho\alpha\bar{\eta}$ ,  $\rho\alpha\acute{\epsilon}$ , masc.  $\mu\epsilon\tau\pi\eta$  testis (Jo. 4, 24. 1 Cor. 15, 15. Phil. 1, 8.) = M.  $\mu\epsilon\tau\pi\epsilon$ ,  $\mu\epsilon\phi\pi\epsilon$ , S.  $\mu\bar{\eta}\pi\pi\epsilon$ , Masc.  $\alpha\epsilon\lambda\lambda\eta$  caecus (Q. p. 240.). In dem Memphit. und Sahid. Dialekte ging aber das  $\epsilon$  allgemach auch auf das Fem. über. Daher z. B. Fem.  $\rho\alpha\acute{\epsilon}$  Matth. 5, 26. 13, 39. 24, 6. 14. 27, 64. nach edit. Wilkins,  $\rho\alpha\bar{\eta}$  aber nach dem cod. Ber. no. 40. Ferner M. S.  $\sigma\alpha\eta$  und  $\sigma\alpha\bar{\eta}$  sowohl männlich als weiblich. Die Einstellung des  $\epsilon$  für das  $\pi$  fand auch hier und da bei dem Passiv Statt. Braucht doch selbst das Baschmur.  $\mu\epsilon\pi$  mit passivem Sinne. (Jes. 1, 14. 15.). Für das M. Passiv  $\chi\pi$  poni, collocari schreibt der cod. Ber. no. 40. Matth. 13, 56. Luc. 11, 7. 12, 19. Jo. 20, 23.  $\chi\epsilon$ . Diefs ist nun offenbar fehlerhaft, da derselbe anderwärts häufig genug  $\chi\pi$  giebt wie z. B. Luc. 1, 66., wo der cod. Petr. das schlechte  $\chi\epsilon$  darbietet. Wenn aber auch Fälle der Art für Schreibfehler zu halten sind, und wenn zugleich manche der §. 199. angegebenen Beispiele hierher zu rechnen sind, so entstanden dieselben zunächst doch immer daraus, dafs zu einer gewissen Zeit der Laut des  $\epsilon$  dem des  $\pi$  sehr nahe kam.

#### §. 204. Directer Wechsel des $\pi$ mit dem $\omega$ und $\omicron$ .

Nebenformen auf  $\alpha\iota$ ,  $\alpha$ ,  $\epsilon$ .

Da das Kopt.  $\alpha$  mit dem  $\omega$  und  $\omicron$  eine nahe Verwandtschaft besafs, so kann es nicht befremden, dafs dieser Anklang an das  $\omega$  und  $\omicron$  auch in dem  $\pi$  zu Hause war. Vermöge die-

ses Anklanges wird es in der Fülle seines Laut-Inhaltes ähnlich einem ω und ο geklungen haben. Demnächst nun der directe Wechsel des η mit dem ω und ο wie in M. ηκς, ιωκς festinare, festinatio, M. ταηι, οηι, οειι, S. τηηε, ταηε arca, capsula, urna und M. τωηι, αποδοχηιον, et pl., M. ρηκς, ρωκς, S. ρηκς, ροεικς vigilare, vigiliae, S. ηηυε, ηυε, εηυε, M. εηυι, (vgl. S. σοειυ, Β. υυιυ, M. υυιυ jugum boum) und S. ωηυ, ωηυ, οηυ, οηυε, M. ωηυ, Β. ωηευ oblivio, M. κωοτ, selten πατ, S. πατ, Β. πωοτ, πητ, πετ (nur 1 Thess. 1, 8.) iis (s. Schwartz e l. l. pag. 1149.), Β. πητεκ Jes. 5, 22., πητεκ 1 Thess. 2, 6. M. ητωτεκ, schlechtere Schreibart (wie z. B. Num. 32, 21.) ητοτεκ, seltener ηωτεκ (Luc. 23, 3. 26, 31. Genit. vestri, vestrum (das Sahid. gebraucht dafür ητε τητηη = M. ητε οηηοτ) vergl. M. ηωτεκ, S. ητωτηη, εκτωτηη, ητετηη, Β. ητατεκ, ητατηη vos und das Verbal-Präfix und Suff. der 2ten Pers. Pl., S. ηητηη (das ηητηη Matth. 8, 10. 25, 34. 40. im App. Woide ist wohl Schreib- oder Druckfehler, wenigstens giebt nach Praefat. p. IX. der cod. MS. Matth. 25, 34. 40. ηητηη), Β. ηητεκ (Phil. 1, 28.), ηητηη (1 Cor. 9, 2. Phil. 1, 29. 1 Thess. 2, 2. 9.), M. ηωτεκ vobis, S. οηηηητηη, οηηηητηη, M. οηοκ ηωτεκ, οηοκ ητωτεκ, οηοκ ητοτεκ, οηοκ ητετεκ, οηοκηωτεκ, οηοκητετεκ (s. Schwartz e l. l. p. 1657.) est vobis, Β. οηαπηηοτ, οηαπηηητ (Schwartz e l. l. p. 1154.), οηαπηοτ (1 Cor. 7, 29.), S. οηηηατ, οηηηετ, οηηηοτ, M. οηοκ ητωοτ, οηοκητωοτ, οηοκηοτ est iis, (Schwartz e l. l.), S. ημμηητηη, Β. ηεμηητεκ, M. ηεμωτεκ vobiscum, Β. ηεμηοτ (Q. p. 242.), ηεμωοτ (Hebr. 10. 10.), M. ηεμωοτ, S. ημμηατ cum iis. M. Β. ηεμηι, S. ημμηατ, Narr. Ezech. ηεμμοι, ημμοι tecum, Β. ηεμηι, und ein Mal ηεμηι, M. ηεμηι, S. ημμηι, Relat. Theoph. ημμοι, Narr. Ezech. ηεμοι cum eo, Β. ηεμηκς, ηεμηηκς, M. ηεμηατ, S. ημμηατ cum ea (Schwartz e l. l. p. 1081.). Zu dem Laut-Verhältnisse des η und ω gehören auch

die Participialformen auf M. **нотт**, **нот**, Baschmur. **нотт**, **нѣ** (sehr selten), S. **нѣт** (selten), **нѣ** (Schwartzze l. l. p. 1158. 1159. 1694. 1695.) und M. **ωотт**, **ωот**, S. **оотт**, B. **оотт**, **аотт** (Schwartzze l. l. pag. 1170. 1659. 1695.), welche jedoch nur an wenigen Verben wie **келн** pinguis esse als **келнѣотт** und **келнѣотт** (nur auf der jüngern, uncorrectern Ergänzung des Berl. Psalmencod. no. 157. beruhend s. Schwartzze l. l. pag. 1198.) S. **ѣωот**, **ѣнѣ** (vergl. **нѣт** Luc. 13, 34.), M. **ѣнот** arctari, angustus esse, (vgl. S. **тѣнѣт**, **тѣнѣт**, **тѣнѣоот** mittere) an einem und demselben Stamme auftritt. Zu dem directen Wechselverhältnisse des **н** und **о** bemerke man noch M. **ѣнѣнѣ**, **ѣнѣнѣ**, B. **ѣнѣнѣс**, S. **ѣнѣнѣс**, **ѣнѣнѣс**, **ѣнѣнѣс**, Narr. Ez. **ѣнѣнѣс** umbra, eigentlich tegmen, welche Bedeutung das Sahid. **ѣнѣнѣс** auch noch nicht aufgegeben hat vom Stamme M. **ѣнѣнѣс**, **ѣнѣнѣс** mit Suff., **ѣнѣнѣс**, S. **ѣнѣнѣс**, **ѣнѣнѣс** mit Suff., **ѣнѣнѣс**, **ѣнѣнѣс** tegere, S. **снѣт**, **сот**, **сѣт**, M. **сѣт** stercus. Bei Nominibus der letztern Art hat man aber wahrzunehmen, ob das **н** nicht auf einer Passivform fusse wie z. B. bei S. **снѣте** tortum aliquid, dann **funis contortus**, neben S. **соте** filum netum, retortum, M. **сѣтѣ** netus, tortus, vgl. auch **мѣтѣ** ligare, cingere, **мир** passiv. und **мирѣ**, **мѣтѣ** §. 195.

§. 205. Indirecter Wechsel des **н** mit dem **ω** und **о** in Nominal- und Verbal-Formen. **н** vor Verbal-Suffixen, geschwächt zu **ѣ** und **е**.

Einen indirecten Wechsel des **н** mit dem **ω** und **о** treffen wir in mehreren Verhältnissen der Wortbildung an. So zeigt sich im Plur. ein **ω** und **о** gegenüber dem **н** des Singulars wie z. B. in M. **тѣнѣнѣнѣтѣ**, S. **тѣнѣнѣнѣтѣ**, pecora von M. **тѣнѣнѣ**, S. **тѣнѣнѣ**, M. **ѣнѣнѣнѣтѣ**, S. **ѣнѣнѣнѣтѣ**, B. **ѣнѣнѣнѣтѣ** lacrimae von M. **ѣнѣнѣ**, S. **ѣнѣнѣ**, M. **ѣнѣнѣтѣ** (nach Lacroze lex. pag. 20. im Exod. 9, 3. **ѣнѣнѣтѣ**, wo aber die edit. Wilk. **ѣнѣнѣтѣ**),

S. εροοτ, B. αρατ boves von M. ἐρε, S. ερε, B. αρη; S. ριοοτε, B. ριατι viae von S. B. ρη, und im umgekehrten Verhältnisse M. ρηνοτι, B. ρηνοτι, ρηνοτει, ρηντει, S. ρηνοτε, ρηντε, ρηντ opera von M. B. S. ρωη, M. σηνοτ, S. Narr. Ez. σηνοτ, außerdem σηντ, nur im cod. Ber. 44. σπατ, B. σπηт, ein Mal aber bloß nach Engelbreth снет (s. Schwartz e l. l. pag. 1708.) fratres von M. S. сон, B. сан; M. ѣснот, S. ежнт, жнт naves von M. S. жои, B. ѣжнт, S. ежате menses von M. ѣжот, S. ежот. Bei der Verbal-Bildung erscheint der Wechsel des η und ο in M. μοι dare (außerhalb des Imperativs mir nur bekannt aus dem manches Eigenthümliche enthaltenden Ezechiel s. Tattam und Peyron lex. unter μοι), besonders als Imperativ (eben daselbst) wie im Kopt. überhaupt, ма als Imperativ und M. мж as Imperativ vor Suff.: мжс да, date eum, Gen. 23, 4. 42, 37., мжс—eam, id Gen. 34, 8. 9., мжтоτ—eos, eas, ea Gen. 34, 9., ferner in M. τοι selten dare, gewöhnlich dari, concessum esse (S. το, selten τω, B. тааи Passiv), vor Suff. im M. ти, im S. таа, im B. тει (§. 172.), mit halbirtem Laute im Kopt. überhaupt als †, M. мон, S. мооке, мапот, B. маапн pascere, vor Suff. M. меппнт: асμεппнтс depastus est eam Ps. ̄о̄, 14. (vergl. die Form мжн §. 206.), M. ψεηω, ψεηε, S. ψηεω, ψη̄ηω, ψη̄ηεω, ψεη̄εω mutare (§. 176.), vor Suff. M. ψεηнт: ηπεκψεηнтс ne permutabis eum Lev. 27, 33. Ferner liegt das ο bei dem Verbo M. B. семп, S. смне, см̄ constituere, welches das ο erst als Passiv M. S. смонт constitutus, compositus, congruus esse enthält (§. 183.) und vor Suffixen im Memphit. seltener ι (§. 188.), gewöhnlich aber η besitzt, möge nun das Suff. die allgemeine oder besondere Objectivität bezeichnen, wie z. B. in ersterer Hinsicht: атсемпнтс немас ε † constituerunt cum eo dare, Luc. 22, 5., συμβεητο αυτω δουναи, vergleiche Matth. 20, 2., und in letzterer Hinsicht: †пасемпнтс constituam eam Hebr.

8, 10, 10, 16.,  $\text{a}\tau\text{c}\text{e}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$  constituerunt eam, für constituta est Hebr. 8, 6. nach dem cod. Ber. no. 115., wo die edit. Wilkins irrig  $\text{a}\text{c}\text{e}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$  giebt. Das Baschmur. behält theils das  $\text{h}$  vor Suff. bei: Hebr. 10, 16.  $\text{h}\text{p}\text{a}\text{c}\text{e}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$ , theils schwächt es dasselbe zu  $\text{e}$ : Hebr. 8, 10.  $\text{h}\text{m}\text{a}\text{c}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$ , v. 6.  $\text{a}\tau\text{c}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$ . Der Sahid. Dialekt bedient sich in beiderlei Hinsicht nur der schwachen Form: Matth. 20, 2.  $\text{a}\tau\text{c}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$   $\text{m}\text{h}$   $\text{p}\text{e}\text{r}\text{c}\text{h}\text{t}\text{h}\text{c}$  (M.  $\text{a}\tau\text{c}\text{e}\text{m}\text{p}\text{h}\text{t}\text{c}$   $\text{p}\text{e}\text{m}$   $\text{p}\text{h}$   $\text{e}\text{r}\text{c}\text{h}\text{t}\text{h}\text{c}$ ). Wo sich übrigens die o-Form bei dieser Art Verba nicht vorfindet, da hat man nicht nöthig dieselbe vorauszusetzen, indem das  $\text{h}$  uns zunächst nur auf ein  $\text{a}$  verweist.

§. 206. Wechsel des  $\text{h}$  und  $\text{ot}$ . Vor Verbal-Suffixen  
 $\text{h}$ . Seltener Wechsel des  $\text{h}$  und  $\text{t}$ .

Wechsel des  $\text{h}$  und  $\text{ot}$  ist seltener und durch die Verwandtschaft des  $\text{t}$  mit dem  $\text{ot}$  ( $\text{m}\text{ot}\text{i}$  leo,  $\text{m}\text{ot}\text{h}$  leaena,  $\text{m}\text{h}$ ,  $\text{m}\text{e}$  leaena) und des  $\text{ot}$  mit dem  $\text{o}$  vermittelt. Er zeigt sich näher in M.  $\text{h}\text{h}$ ,  $\text{h}\text{h}\text{c}$ ,  $\text{h}\text{ot}\text{h}$ , S.  $\text{h}\text{ot}\text{h}\text{e}$  cortex von der Stammform  $\text{h}\text{ot}\text{h}$  decorticare, B.  $\text{m}\text{e}\text{z}$   $\text{h}\text{h}\text{t}$ , M.  $\text{m}\text{a}\text{z}$   $\text{h}\text{ot}\text{t}$ , S.  $\text{m}\text{e}\text{z}$   $\text{h}\text{h}\text{t}\text{e}$  secunda, S.  $\text{h}\text{h}\text{e}$ ,  $\text{ot}\text{h}\text{e}$ , etc. (§. 204.),  $\text{h}\text{r}$  nur Sah. Fragm. von Fay. rex für  $\text{p}\text{r}$ , etc., M.  $\text{ot}\text{r}$  (§. 166.), M. S.  $\text{m}\text{h}$  aqua als urina (von M.  $\text{m}\text{ot}$ , S.  $\text{m}\text{ot}$ , B.  $\text{m}\text{a}\text{t}$ ), M. S.  $\text{m}\text{ot}$ , S.  $\text{m}\text{o}$  (selten) in Compos., M. S. B.  $\text{m}\text{h}$ , M. S.  $\text{m}\text{ot}\text{h}$  manere (wahrscheinlich im Zusammenhang mit  $\text{m}\text{ot}\text{h}$ , etc. §. 205. pascere, aber auch adpellere, stare in litore, hiemare in portu, welches Verbm im Sinne von depasci und in portum deducere auch in der Gestalt von S.  $\text{m}\text{a}\text{p}\text{ot}$  auftritt (Peugon lex. pag. 99.), M.  $\text{c}\text{e}\text{h}$ , S.  $\text{c}\text{h}\text{e}$ , B.  $\text{c}\text{h}\text{h}$  (als Nomen und Particip in  $\text{a}\text{t}\text{-c}\text{h}\text{h}$ ) circumcidere, circumcisio, M.  $\text{c}\text{ot}\text{h}\text{e}$  circumcidere, vor Suff. M.  $\text{c}\text{ot}\text{h}\text{t}$ , S.  $\text{c}\text{h}\text{t}$ , B.  $\text{c}\text{e}\text{h}\text{t}$ : M.  $\text{a}\tau\text{c}\text{ot}\text{-h}\text{t}$ , S.  $\text{a}\tau\text{c}\text{h}\text{h}\text{t}$  circumcidit eum Act. 7, 8. 16, 3., M.  $\text{e}$   $\text{c}\text{ot}\text{h}\text{ot}$  circumcidere eos, S.  $\text{e}$   $\text{t}\text{r}\text{e}\text{t}$   $\text{c}\text{h}\text{ot}$  ut faciant



circumcidere eos Act. 15, 5., B. ἀπελ τρεψ σεήκτγ, M. ἀπερ ορεψ σοτήκτγ ne faciet circumcidere eum 1 Cor. 7, 18. Peyron's und Tattam's lex. bemerken, daß Gen. 34, 22. M. σεσοτήκτ als Passiv circumcisi sunt stehe. Auf gleiche Weise steht 1 Cor. 7, 18. in der edit. Wilkins ἀτθαρεμ οταμ εψσοτήκτ vocarunt unum circumcisum für περιτετμημένος τις εκληθη, wo das Baschmur. ἀτθαρεμ οτεει εψσεήκοττ darbietet. Da nun auch l. l. im Memphit. der cod. Ber. no. 116. an Statt des εψσοτήκτ das Particip. εψσοτήκοττ enthält, so würde ich das σοτήκτ beider Stellen für fehlerhaft erachten, wenn nicht das häufigst mit dem Sinne ευσχημων auch περιουσιος vorkommende σοτήκτ (s. Peyron et Tatt. lex.) dem Stamme σοτθε anzugehören schiene.

Dem *i*-Laute scheint sich das κ wieder mehr zugewendet zu haben in der hier und da vorliegenden Verwechslung desselben mit dem τ wie in ἄτλ für ἄκλ, ρτμς für ρκμς pelicanus (S. 39. 40.).

### §. 207. Wechsel des κ mit ἀτ, der Contraction des αοτ.

Um auf den Grundton des κ als Mischlaut zurück zu kommen, so sehen wir endlich dasselbe auch dem ἀτ oder der Contraction des αοτ gegenüberreten in B. λεμληκτγ ηπιος, 1 Thess. 2, 17. = M. ρεμραττγ (nicht ρμραττγ wie Peyron lex. pag. 184. schreibt), S. ρῦραττ. (') Man bemerke in dieser Hinsicht auch B. ἀκηκτγ, M. S. ἀπαττγ jusjurandum, im M. und S. Plur. ἀπαττγ.

Anm. 1. Das Wort ist abzuleiten von ρεμ = ρωμς, ρωμε Mann, Mensch und M. ρωοττγ, uncorrect ροοττγ wie Z. C. p. 7. 8., S. ροοττγ, Narr. Ezech. ραοττγ, B. ραοττγ, λαοττγ cura, da ein sorgenvoller Mensch gewöhnlich auch ein sanftmüthiger zu sein pflegt. Peyron's Ableitung des Wortes von M. ρωττγ, S. ραττγ metiri läßt das in dem Mem-

phit. verborgene  $\sigma\tau$  unerklärt. Von dem Begriffe  $\eta\pi\iota\omicron\varsigma$ ,  $\pi\rho\alpha\upsilon\varsigma$  konnte sehr leicht der von  $\chi\rho\eta\sigma\tau\omicron\varsigma$  erzeugt werden und dieser letztere selbst auf leblose Dinge übergehen, so dafs man nicht nöthig hat, wie ich diefs in dem alten Ägypten I. I. p. 1162. gethan, wegen dieses Umstandes sich für die Ableitung von  $\rho\omega\psi$ ,  $\rho\alpha\psi$  zu entscheiden.

## Zweites Kapitel.

### Contraction der Vocale.

#### §. 208. Contraction des $\alpha\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ im Auslaute.

Das  $\alpha\sigma\tau$  ward contrahirt zu  $\alpha\tau$ . Überblicken wir die hauptsächlichsten Fälle seines Vorkommens. Im Memphit. sehen wir einige Mal das aus  $\omega$  geschwächte  $\alpha$  des Verbalstammes mit dem Suff.  $\sigma\tau$  zu  $\alpha\tau$  verschmelzen:  $\iota\alpha\tau$ ,  $\chi\alpha\tau$ . Da aber das Memphit. vor dem  $\sigma\tau$  das  $\omega$  sehr hartnäckig schützte, so konnte es uns nicht überraschen, dafs wir neben dem  $\chi\alpha\tau$  noch ein  $\chi\omega\sigma\tau$  wahrnahmen (§. 115.). Blofs eine eigenthümliche Schattirung des Memphit. erlaubte sich  $\pi\epsilon\chi\alpha\tau$  für  $\pi\epsilon\chi\omega\sigma\tau$  zu sagen (§. 121.). Der Sahid. Dialekt dagegen hat sich diesem  $\alpha\tau$  bei weitem mehr hingeeben, demnach durchaus nur  $\iota\alpha\alpha\tau$ ,  $\kappa\alpha\tau$ ,  $\pi\epsilon\chi\alpha\tau$  (§. §. 117. 121). Ausserdem  $\alpha\alpha\tau$  (M.  $\alpha\iota\sigma\tau$ , B.  $\epsilon\iota\sigma\tau$ ),  $\tau\alpha\alpha\tau$  (M.  $\tau\eta\sigma\tau$ , B.  $\tau\epsilon\sigma\tau$ ) §. 172. Noch weiter ging der Baschmur. Dialekt, welcher auch das nicht zu  $\alpha$  verwandelte Memphit.  $\omega$ , Sahid.  $\omicron$  der Verbalstämme zu  $\alpha$  schwächte und mit dem Suff.  $\sigma\tau$  zu  $\alpha\tau$  contrahirte:  $\alpha\iota\chi\eta\alpha\tau$ , etc. §. 130. Das auslautende  $\sigma\tau$  der Verbalstämme hat sich im Sahid. theils erhalten:  $\pi\omicron\sigma\tau$  mittlere, theils ist es zu  $\alpha\tau$  contrahirt worden  $\pi\alpha\tau$  (§. 122. 136.), theils hat es die noch gröfsere Schwächung  $\epsilon\tau$  erlitten:  $\pi\epsilon\tau$  (§. 136. 213.), selten wie die Narr. Ezech. und das Baschmur. Das Suff. der 3ten Pers. Plur.  $\sigma\tau$  sahen wir mit einem aus  $\omega$ ,  $\omicron$  geschwächten  $\alpha$  zu  $\alpha\tau$  zusammengehen in dem Personal-Pron. der 3ten Pers. Nominativ-Stellung: B.

**ἦτατ** (M. ἦτωσ, S. ἦτοσ), Genitiv-Stellung: S. ἦτατ (M. ἦτωσ, B. nach Analogie s. §. 204. ἦτισ), in Verbindung mit **οτοπ**, **οταп**, **οτῆ** est: S. **οτῆτατ** (neben **οτῆтет**, **οτῆтоτ**, M. **οτοпτωσ**, **οтоптоτ**, B. **οταптиσ**, **οтаптиτ**, **οтаптоτ**) §. 155. 204., Dativ-Stellung des Personal-Pronomens der 3ten Pers. Plur. M. nur in eigenthümlicher Färbung **паτ** (sonst herrschend **πωσ**), S. **паτ**, (B. **пис**, **пит**, **пет**) §. 155. 204., Objectiv-Pronomen der 3ten Pers. Plur. in abhängiger Stellung B. **ἄματ**, **ματ** (M. ἄμωσ, S. ἄμοσ) §. 155., in Verbindung mit **пем**, **ἦм** cum: S. **пἄματ** (M. **пемωσ**, B. **пемωσ**, **пемноσ**) §. §. 155. 204., Pronominal-Substantiv **ρω**, **ρο** als 3te Pers. Plur. Sahid. Fragm. medic. **ε ρατ** neben **ε ροσ**, welches anderweit im Sahid. herrschend, B. **ε ρατ**, **ε λατ**, (M. **ε ρωσ**) §. 155. Jene eigenthümliche Memphit. Färbung, welche sich **паτ** an Statt des **πωσ** zu sprechen gestattete, gestaltete selbst das Adjectiv **паше** und **пашω** mit dem Suff. der 3ten Pers. Plur. **σ** zu **пашаτ**, wo die beiden anderen Dialekte ein **пашωσ** behaupteten §. 154. Andern Nominal-Stämmen sowohl im Sing. als auch im Plur. ist das auslautende **σ** gewöhnlich von dem Baschmur. mit dem ihm eigenthümlichen **а** zu **аτ** contrahirt worden: **εаτ** neben **εοσ**, S. **εοσ**, M. **ωσ**, gloria, B. **таτ**, S. **тоσ**, M. **τωσ** mons, B. **ματ** neben **μοσ**, S. **μοσ**, M. **μωσ** aqua, B. **εсаτ**, S. Fragm. med. **εсаτ**, sonst **εσοσ**, M. **εσωσ** ovis, oves, B. **ρατ**, S. **ροσ**, M. **ρωσ** malus, a, um §. 153. Wir treffen aber auch im Memphit. und Sahid. hier und da dergleichen Formen mit auslautendem **аτ**: M. S. **спаτ** duo, ae (vgl. das M. S. m. **спооτс**, f. S. **спооτсe** und das Fem. M. **споѳѳ**, B. **снпѳѳ**, **сѳте** bei Schwartze l. l. pag. 2006. woselbst die Richtigkeit der bei Schwartze pag. 1162. nach Peyron angegebenen Form **споѳe** in Zweifel gezogen wird), M. **іаτ**, S. **іааτ**, **εіааτ** linum, M. **ѳпаτ**, S. **хпааτ** morari, pigritia, M. **χпаτ**, S. **кпаτ**,

κπαατ manipulus, M. ἰρατ, εμρατ, S. ἄραατ (vergl. ἄραατε, εμραατε (') sepulcrum, S. B. λαατ, (M. ρλι) aliquis, - a, id, etc. s. §. §. 178. 179. 205. Bei einem Theile dieser Wörter hat man nicht nöthig ein Herabsteigen des α aus ω, ο anzunehmen, wiewohl bisweilen auch hier ein ganz ungewöhnliches ω zum Vorschein kommt, wie für das Verb. M. S. πατ, B. πατ, πετ in dem Memphit. κωοτ §. 168.

### §. 209. ατ im Inlaute.

Inlautendes ατ erscheint eben nicht in großer Ausdehnung, wohl aber in sehr durchgreifender und häufiger Anwendung der hierher gehörenden Fälle. Wir erblicken es in M. τατο (selten), S. τατο, τατε (häufig), B. τατα §. 137., in M. ἀπατϣ, S. ἀπατϣ juramenta, vom Sg. M. ἄταϣ, S. ἀπαϣ, B. ἀπηϣ vergl. §. 207., M. ἐθατϣ, (S. εθοοϣ) Äthioper vom Sg. M. ἐθωϣ, S. εθοοϣ, εθωϣ Aethiops, M. ἰκατρ, εμκατρ (neben ἰκαρ, εμκαρ, S. ἄκαρ) dolores vom Sg. M. ἰκαρ, εμκαρ, S. ἄκαρ, B. εμκερ, M. Sg. und Pl. ρεμρατϣ, (S. ρῦραϣ, B. λεμληϣ §. 207.), M. θαλατκ, (B. θαλακ) pedes vom Sg. M. θαλοκ, M. S. σπατρ, (B. σπετρ, pl. σπεταρ) vinculum, α, M. ραοτώ convenire, praesentia, ραοτή cella, cubile M. S. ρατη vicinia, M. ματατ, S. μαοταα, ματαατ, ματαα solus, B. λατη virgo, (S. ροοτη virginitas), B. πατη, πατει, (καοτι, S. κοοτε, M. χωοτη) alii §. 189., bemerke M. θατωιτ,

(') Das von Peyron lex. p. 115. aus Luc. 23, 55. App. Woide angeführte Sabid. ἄρατε ist laut Praefat. App. W. p. X. im cod. MS. ἄραατε geschrieben. Mit Unrecht ist von Schwartze l. l. pag. 1235. ἄραατε als Pl. dem ἄραατ gegenübergestellt worden, da ἄραατε zwar Pluralform aber in den bis jetzt nachgewiesenen Stellen nur Singularbedeutung hat, während ἄραατ sowohl mit Singular- als auch mit Pluralbedeutung versehen ist.

S. **κατμοεστ** §. 187. M. **σαματλι**, S. **σαματλε** *camela*, S. **σαματλ**, (**σαμοτλ**, M. **σαμοτλ**, **καμοτλ**) *camelus*, M. **καματλι** *cameli*, M. f. **κατρι**, m. **κοτρ** *surdus* (vergl. Schw. I. I. pag. 1162.) Intensives Perfect und Präs. der 3ten Pers. M. S. B. **ψατ**, das negative Präs. der 3ten Pers. Plur. M. **κατ** — **αη**, B. **κατ** — **εη**, **καατ** — **εη** (S. **κετ** — **αη**) Schw. I. I. pag. 1914.. Negativum des Präterit. der 3ten Pers. Plur. M. **μπατ**, (Sahid. **μποτ**, über ein sehr seltenes und verdächtiges Sahid. **μπετ** siehe Schwartz e I. I. pag. 1146., Baschmur. **μποτ** vergl. pag. 1915.), Positive Imperfect-Formen der 3ten Pers. Plur. M. B. **κατ** — **πε**, **κατ** — , M. **ατ** — **πε**, (S. **κετ** — **πε**, **κετ** — ) etc. Negative Formen M. **κατ** — **αη** **πε**, **κατ** — **αη**, B. **π̄ κατ** — **εη**, (S. **π̄ κετ** — **αη** **πε**, **π̄ κετ** — **αη**) etc. Schwartz e I. I. pag. 1936. 1937., Präfix der negativen Futur-Formen der 3ten Pers. Pl. M. **κατνα** — **αη**, (S. **κετνα** — **αη**, B. **κετνα** — **εη**) Schwartz e I. I. pag. 1952., des positiven Imperfect-Futurs M. (B.) **κ̄ατνα** — **πε**, (S. **κετνα** — **πε**), des negativen Imperfect-Futurs M. **κατνα** — **αη** **πε**, B. **κατνε** **εη** **πε**, (S. **κετνα** — **αη** **πε**) Schwartz e I. I. p. 1956.

Einige eigenthümliche Färbungen des Memphit. und Sahid. Dialektes bedienten sich eines inlautenden **ατ**, welches von der großen Masse dieser Dialekte verschmäht wurde. So braucht ein Berliner Memphit. Evangeliencod. **χατνι** für **χωσνι**, **ψοτψατψι** (=B.) für **ψοτψωοτψι** §. 153., die Sahid. Narr. Ezech. **σατπ̄** für **σοοτπ̄**, (**σοτπ̄**, **σοττωη**), M. **σωοττεη**, (**σοττεη**, **σοττωη**), **κατ** für **κοοτ** §. 122.

Das §. 208. erwähnte Sahid. **μραατ** zeigt beim Vergleiche mit dem Sahid. **μραατε**, dafs wahrscheinlich zu Folge der Wortbildungslehre ein auslautendes **ατ** im Grunde öfters dem Inlaute des Wortes angehört haben möge. Umgekehrt zeigt der Charakter des positiven Imperfects der 3ten Pers. Pl. M. S. **πε ατ** — **πε**, M. B. **πε ατ** — (Schwartz e I. I. p. 1936.),

dafs auch ursprünglich anlautendes **аѣ** zu einem inlautenden **аѣ** verwandelt worden sei. Bei anderen Parallel-Formen wie M. **аѣѣѣ**, S. **ѣѣѣѣѣ**, B. **ѣѣѣѣѣѣ** anchora mufs es die Laut-Lehre für sich allein dahingestellt sein lassen, ob anlautendes oder inlautendes **аѣ** hier gröfseres Anrecht auf Ursprünglichkeit besitze.

### §. 210. Anlautendes **аѣ**.

Anlautendes **аѣ** zeigt sich an den selbstständigen Wortstämmen nur selten. Wir erblicken es an M. **аѣѣѣ**, (S. **аѣѣѣ**, **аѣѣѣ**) terminus, M. **аѣѣ**, (оѣѣ, S. оѣѣ) quantus, а, иѣ, S. аѣѣ, (аѣѣѣ, M. аѣѣѣ) onus navis, S. аѣѣ, аѣѣ, (аѣѣѣ), аѣѣѣ, (M. аѣѣѣѣ, аѣѣѣѣ) color, S. B. аѣѣ, (M. оѣѣѣ) et, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1163., Sahid. Imperativ-Charakter **аѣ** Schwartz e l. l. pag. 1883., Präfix des Perfect und Präsens der 3ten Pers. Plur. M. S. B. **аѣ** (Schw. l. l. p. 1013.), der positiven Imperfectformen M. S. **не аѣ — не**, M. S. B. **не аѣ —**, der schwachen Formen M. **аѣ — не**, **аѣ —** Schwartz e l. l. pag. 1936., des positiven Futurs M. **аѣѣѣ**, (еѣѣѣ), B. **аѣѣѣ**, (еѣѣѣ), S. (еѣѣѣ) Schwartz e l. l. pag. 1951. Der Präterital-Charakter der 3ten Pers. а ging im Sahid. mit dem darauf folgenden unbestimmten Artikel оѣ öfters zu **аѣ** zusammen wie z. B. Luc. 9, 35. **аѣ сѣѣѣ ѣѣѣѣѣ** vox facta est, 9, 38. **аѣ ѣѣѣѣ еѣ**, homo venit, Jes. 1, 3. **аѣ еѣ сѣѣѣѣ** asinus cognovit, daneben а оѣ еѣѣ сѣѣѣѣ bos cognovit. Im Baschmur. Dialekte findet sich von dieser Contraction nur ein einziges Beispiel Jes. 1, 3. **аѣ ѣѣ сѣѣѣѣѣ** asinus cognovit neben а оѣ аѣѣ сѣѣѣѣѣ. Im Memphit. war diese Contraction ganz ungewöhnlich daher а оѣ еѣѣ сѣѣѣѣѣ bos cognovit, Matth. 25, 6. а оѣ ѣѣѣѣѣ ѣѣѣѣѣ clamor factus est, etc. s. Schwartz e l. l. pag. 1159. 1160.

## §. 211. εοτ contrahirt zu ετ.

Das εοτ ward contrahirt zu ετ. Diese Contraction treffen wir zuvörderst in dem Zusammenfließen des Relativs ε, sei es in seiner Stellung als Pronomen, sei es in seiner Wirksamkeit als Präposition (ad, in) mit dem unbestimmten Artikel οτ. Diese Contraction erscheint am Häufigsten in dem Sahid. Dialekte, obschon dieselbe die uncontrahirte Form keineswegs verdrängt hat. Beispiele des Relativs erhält man in Jo. 18, 26. ετ εττενεκς πε qui (welcher ein) cognatus erat (M. ε οτ εττενεκς πε), 19, 38. ετ μαθητης πε qui discipulus erat (M. ε οτ μ. πε). Das Baschmur. hat nur selten das Relativ mit dem Artikel verschmolzen wie Phil. 1, 7. κατα φη ετ δικαιοκ (S. κατα θε ετ δικαιοκ) modo quo justum, καθως εστι δικαιοκ (M. κατα φρητ ετε οτ ρωη μ μπι edit. Wilk.; schreib μ μπι — πε, modo quo opus justum est). Das Memphit. hat sich dieser Contraction des Relativs mit dem unbest. Art. οτ enthalten s. Schwartz e l. l. pag. 1139. Häufig erscheint die Contraction der Präposit. ε mit dem Artikel οτ in dem Koptischen überhaupt wie z. B. Jo. 9, 39. M. S. ετ ραπ (zu einem Gericht) εις κριμα 12, 25. M. ετ ωκς, S. ετ ωκς (zu einem Leben) εις ζωην Act. 13, 47. S. ετ οτχαι (M. ε οτ οτχαι) εις σωτηριαν, Hebr. 9, 28. S. ετ οτχαι, B. ετ οτχαι, M. ετ πορεμ εις σωτηριαν, 1 Cor. 7, 5. M. ετ μα, B. ετ με, in unum locum, εκι το αυτο. So viele andere Beispiele bei Schw. l. l. pag. 1137. fg. In allen drei Dialekten findet sich oft auch das uncontrahirte ε οτ. Über das Verhältniß dieses ε οτ zu dem ετ in den verschiedenen Koptischen Dialekten äußert sich Schwartz e l. l. p. 1138. 1139. also: »Wollte man nun auch dieses Verhältniß des Sahid. zu dem Memphit. auf die Bibel-Übersetzung ja selbst nur auf die Evangelien und Act. Ap. beschränken, so müßte man doch zugeben, daß das Memphit. in den ältesten Theilen der Kopt. Literatur im Bezug auf die

Zusammenziehung des  $\epsilon \sigma$  zu  $\epsilon\tau$  eine größere Sprachreinheit behauptet habe als das Sahidische. Das Verhältniß des Baschmur. zu dem Sahid. und Memphit. ist in dieser Hinsicht wegen mangelnder Vergleichungspuncte nicht sicher zu ermitteln. Jedoch ist zu bemerken, daß, während die Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbreth (mit Ausnahme des Fragm. des Jes. welches neben zweimaligem  $\epsilon\tau$  auch  $\epsilon \sigma$  braucht) nur die zusammengezogene Form anwenden, die Fragm. bei Q. nur die getrennte Form  $\epsilon \sigma$  darbieten« vergl. *ibid.* pag. 1140. (S. daselbst pag. 1141. über die Nichtcontrahirung des  $\epsilon$  mit dem Interrogativ  $\sigma\tau$ ). Dieselbe Zusammenziehung fand im Grunde Statt bei der Contraction des Relativs  $\epsilon$  mit dem Pron. indefin. S.  $\sigma\tau\sigma\kappa$ ,  $\sigma\tau\bar{\eta}$ , M.  $\sigma\tau\sigma\kappa$ , B.  $\sigma\tau\sigma\kappa$  wie z. B. S. Act. 18, 24.  $\epsilon\tau\bar{\eta}$   $\sigma\sigma\mu$   $\bar{\mu}\sigma\sigma\kappa$  (M.  $\epsilon$   $\sigma\tau\sigma\kappa$   $\sigma\tau\chi\sigma\mu$   $\bar{\mu}\sigma\sigma\kappa$ ) cui est robur, so wie bei dem mit dem Relativ  $\bar{\eta}\tau\epsilon$  verknüpften  $\sigma\tau\bar{\eta}$ : Sahid. Act. 24, 15.  $\epsilon\tau\bar{\eta}\tau\alpha\iota$   $\bar{\mu}\mu\alpha\tau$  (M.  $\epsilon$   $\sigma\tau\sigma\kappa$   $\bar{\eta}\tau\eta\tau$   $\bar{\mu}\mu\alpha\tau$ ) cui est quod mihi ibi. Das Memphit. erlaubt sich nur die uncontrahirte Form  $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa$ . Das Baschmur. gebraucht in der Regel bloß  $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa$ . Nur Hebr. 10, 19.  $\epsilon\tau\alpha\eta\tau\eta\eta$   $\bar{\mu}\mu\epsilon\tau$  (M.  $\epsilon$   $\sigma\tau\sigma\kappa\tau\alpha\eta$   $\bar{\mu}\mu\alpha\tau$ ) quibus est nobis ibi, wodurch wie wir später sehen das Particip  $\sigma\chi\sigma\upsilon\tau\epsilon\varsigma$  vermittelt wurde. Dasselbe Verhältniß findet statt bei der Contraction des Imperfect-Charakters  $\kappa\epsilon$  mit dem unbestimmten Artikel  $\sigma\tau$  z. B. Jo. 1, 1. S.  $\kappa\epsilon\tau$   $\kappa\sigma\tau\tau\epsilon$   $\kappa\epsilon$  (eigentlich es war ein Gott)  $\theta\epsilon\sigma\varsigma$   $\eta\upsilon$ , wo das Memphit. ( $\kappa\epsilon$   $\sigma\tau$   $\kappa\sigma\tau\ddot{\tau}$   $\kappa\epsilon$ ) das  $\kappa\epsilon$   $\sigma\tau$  stets uncontrahirt liefs, während das Sahid. mit der uncontrahirten und contrahirten Form abwechselte s. Schwartze l. l. pag. 1920.

### §. 212. Contrahirung des aus $\alpha\sigma\tau$ hervorgegangenen $\epsilon\sigma\tau$ zu $\epsilon\tau$ im Baschmur.

Da das  $\alpha$  sich zu dem  $\epsilon$  zu verflüchtigen pflegte, so wird man es sehr natürlich finden, daß  $\alpha\sigma\tau$  und das aus ihm zusam-



mengezogene **ατ** sich zu **εοτ** (¹) und **ετ** verkürzte. Diese Verkürzung mußte zuvörderst in dem Baschmur. Dialekte vorkommen, da hier das **α** so häufig zu **ε** verwandelt wurde. Demnach S. **μαατ**, M. **ματ**, B. **μεοτ** und **μετ** mater, M. S. **ιματ** B. **ιματ** (1 Cor. 7, 29.), häufig **ιμετ**; M. S. **κατ**, B. **κετ** hora (§. 178.), M. (**κωοτ**), **κατ**, S. **κατ**, B. **κατ**, **κετ** videre (§. 168.), M. (**πεχωοτ**), in eigentümlicher Färbung **πεχατ**, S. **πεχατ**, B. **πεχατ**, **πεχετ** locuti sunt, loquuntur (§. 145.), B. **σπετϱ**, pl. **σπεταϱ**, M. S. **σπατϱ** vinculum (§. 208.), M. **σαροτι**, S. **σαροτ**, conviciari, convicium, B. (versetzt) **σετϱ** (für **σαοτϱ**) convicium, M. S. **ψατ**, B. **ψετ**, utilitas, utilis.

§ 213. Schwächung eines **εοτ**, dessen **ε** öfters aus stärkeren Vocalen herabgekommen, zu **ετ** im Sahid. Dialekte.

Es hat sich aber auch der Sahid. Dialekt nicht selten die Schwächung eines **ατ**, welches seiner Seits öfters aus ältern **οοτ**, **ωοτ** hervorgegangen war, zu **ετ** verstattet und ist im Allgemeinen damit nicht bloß über den Memphit. Dialekt, sondern hier und da auch sogar über den Baschmur. Dialekt hinausgegangen. So trafen wir §. 136. die schwachen Sahid. Formen **tennet tet**, **χετ** (wofür es jedoch, auch mit dem B. **χατ** brauchte), **μεττ**, §. 92. **σετϱ** (bisweilen wie Act. 5, 21. als Variante von **σωοτϱ**), §. 208. **οτῆτετ**, §. 209. das Präfix der 3ten Pers. Plur. des negativen Präs. **κετ** — **ακ**, des positiven Imperfects **κετ** — **πε**, **κετ** — , des negativen Imperfects **ῆ κετ** — **ακ πε**, **ῆ κετ** — **ακ**, §. 209. des positiven Futurs **ετκα**,

(¹) Für das unzusammengezogene Baschmur. **εοτ** vergl. **πσεκεοτ** §. 145. und den Verbalstamm **σεοτκ** trahere, (Q. p. 241.), wofür M. **σωκ**, **σωκ**, **σοκ** cum suff., **σεκ**, S. **σωκ**, **σοκ**, **σοοκ** cum suff., **σεκ**, **σῆ**, Passiv **σκκ**.

§. 208. des negativen Futurs  $\text{ne}\pi\eta\lambda\alpha - \alpha\eta$ , des positiven Imperfect-Futurs  $\text{ne}\eta\eta\lambda\alpha - \eta\epsilon$ , des negativen Imperfect-Futurs  $\text{ne}\eta\eta\lambda\alpha - \alpha\eta\eta\epsilon$ , §. 211.  $\text{ne}\tau$ ,  $\epsilon\tau\bar{\eta}$  und  $\epsilon\tau\bar{\eta}\tau\alpha\iota$ . Wir treffen ferner das Imperfect der letztern Wortverbindung Matth. 19, 22. S.  $\text{ne}\eta\eta\tau\alpha\varsigma$  (M. nach cod. Ber. no. 40.  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\tau\alpha\varsigma$ , nach der edit. Wilk.  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\tau\epsilon\varsigma$ ) erat ei, etc.; während in diesen und den übrigen Suffix-Verbindungen das Memphit. und Baschmur. nur ihr  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\tau\alpha\varsigma$ , etc.,  $\text{ne}\sigma\tau\alpha\eta\eta\eta\tau\alpha\varsigma$ , etc. anwenden, hat der Sahid. Dialekt, gleichfalls häufiger die uncontrahirte Form aufrecht erhalten. Bei dem suffixlosen Imperfect von  $\sigma\tau\omicron\eta$ ,  $\sigma\tau\bar{\eta}$  begegnet man im Sahid. nur noch selten den uncontrahirten Formen  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta$ ,  $\text{ne}\sigma\tau\bar{\eta}$ ,  $\text{ne}\sigma\tau\eta$  erat wie z. B. Jo. 10, 20.  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta$  (Var.  $\text{ne}\sigma\tau\bar{\eta}$  und  $\text{ne}\tau\eta$ ), 19, 29.  $\text{ne}\sigma\tau\bar{\eta}$ , 11, 1.  $\text{ne}\sigma\tau\eta$ . Gewöhnlich steht die contrahirte Form  $\text{ne}\eta\eta$ , selten wie Jo. 4, 6.  $\text{ne}\eta\epsilon\eta$ , öfter  $\text{ne}\eta\eta$ . Das Memphit. brauchte dafür regelmäsig das uncontrahirte  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\eta\epsilon$ ,  $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta$ . Die Baschmur. Fragmente enthalten von dieser Imperfectform des  $\sigma\tau\omicron\eta\sigma\tau\alpha\eta$  nur eine einzige Stelle, welche Jo. 4, 46. bei Zoega  $\eta\eta\epsilon\sigma\tau\omicron\eta$  und bei Engelbreth  $\eta\eta\epsilon\sigma\tau\alpha\eta$  lautet s. Schwartz e. l. i. p. 1919. 1920.

Der weibliche bestimmte Artikel des Sg.  $\tau\epsilon$  ging mit dem Anlaute der Nomina  $\sigma\tau\eta\eta$ ,  $\eta\omicron\eta$ , und  $\sigma\tau\eta\omicron\tau$  hora, tempus zu  $\tau\epsilon\tau\eta\eta$ ,  $\tau\epsilon\tau\eta\omicron\tau$  zusammen. Das B. brauchte gleichfalls  $\tau\epsilon\tau\eta\eta$  aber nur  $\tau\omicron\tau\eta\omicron\tau$ . Das M. hat sich in dergleichen Fällen kein  $\epsilon\tau$  verstattet (Schw. l. i. p. 1141. Bemerke  $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\omicron\tau$  §. 165.) Der bestimmte Artikel Sg. S.  $\eta\epsilon$ ,  $\tau\epsilon$  Pl.  $\eta\epsilon$  (selten noch  $\eta\eta$ ,  $\tau\eta$ ,  $\eta\eta$  §. 190.) ist mit dem Suff. der 3ten Pers. Plur.  $\sigma\tau$  zur Bildung des Possessiv-Präfixes zu  $\eta\epsilon\tau$ - (hic eorum),  $\tau\epsilon\tau$ - haec eorum,  $\eta\epsilon\tau$ - hi, haec eorum zusammengegangen:  $\eta\epsilon\tau\epsilon\iota\omega\tau$  eorum pater (eigentlich der Vater ihrer = von ihnen),  $\tau\epsilon\tau\mu\alpha\alpha\tau$  eorum mater. Das Baschmur. hat sich bis auf das einzige  $\mu\eta\eta\sigma\tau\eta\eta\tau\alpha\eta$  eorum interitus Phil. 1, 28. und zwar auf das Häufigste der

Präfixe **κετ, τετ, πετ** bedient. Das Memphit. gebraucht dagegen als Possessiv-Präfixe der 3ten Pers. Plur. nur die Formen **ποτ, τοτ, κοτ** s. Schwartz e l. l. p. 1141. 1142. Auf gleiche Weise steht einem M. **οτ** ein aus **εοτ**, älterm **αοτ** geschwächtes S. B. **ετ** gegenüber in dem Suff. der 3ten Pers. Plur. der Verb. S. B. **τρε** facere: **τρετ**, M. **εροτ** von **ερε**, **ερο** faci unt (Schw. p. 1885.), in dem Präfix des negati ven Futurs S. B. **ιτ** **κετ**-, M. **ιτ** **κοτ** (Schwartz e l. l. pag. 1953.).

§. 214. Schwächung des **ατ** zu **ετ**, welche dem Sahid. mit dem Kopt. überhaupt gemein.

Der Sahid. Dialekt hat außerdem öfters in Gemeinschaft mit den beiden anderen Dialekten, oder wenigstens, in Gemeinschaft eines derselben ein **ατ** zu **ετ** geschwächt. Man bemerke das Präfix der 3ten Pers. Plur. des Präsens und alten Perfects M. S. B. **ατ** und **ετ** (Schwartz e l. l. pag. 1913.), des positiven Futurs auf **πα**, geschwächt **νε**: M. **ατνα**-, **ετνα**-, B. **ατνε**-, **ετνε**-, S. **ετνα**- (Schwartz e l. l. p. 1951.), des positiven Futurs auf **ε**: M. S. B. **ετῆ** (Schwartz e l. l. p. 1952.).

§. 215. Das **ετ** der Pluralformen. Der unbestimmte Artikel Sahid. **ετ** für **οτ**.

In dem Koptischen findet sich eine Anzahl Pluralformen auf S. **εετε**, **εετ**, **ετ**, Memphit. **ετ**, denen im Sahid. bisweilen Parallelformen auf **εοτ** und **οοτε** zur Seite stehen wie in S. **ραεετε**, **ραετε**, **ραεετ** (neben **ραεοτ**), S. **δαετ** ultimi, ae, S. **χιεεετε**, **χιεεετ** (bei Schwartz e l. l. pag. 402. durch einen Druckfehler mit M. bezeichnet) neben **χιεεοτ** hostes, S. **σαλεετε**, M. **σαλετ** claudi, ae, S. **ρῦγεετε**, M. **ρῦμερετ** liberi, ae, S. **γατρεετ**, M. **ἀφρετ** gemini, ae, S. **ἐλλεετ**, M. **ἀελλετ** caeci, ae, bemerke außerdem M. **μεφρετ** testes, **μετμεφρεν** testimonia (S. **μῆτρε** und **μῆτμῆτρε** wie Sg.), M. **θημερετ** vicini, ae

(S.  $\tau\epsilon\mu\epsilon$  wie Sg.), M.  $\rho\epsilon\lambda\chi\epsilon\tau$  dulces (S.  $\rho\omicron\lambda\sigma$  und  $\rho\lambda\omicron\sigma$  wie Sg.). Einige Male steht auch dem M.  $\epsilon\tau$  ein Sahid.  $\omega\sigma\tau\epsilon$ ,  $\omicron\sigma\tau\epsilon$  gegenüber: S.  $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\omicron\sigma\tau\epsilon$ , M.  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$ ,  $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$  asini, S.  $\chi\epsilon\iota\sigma\omicron\tau\epsilon$ ,  $\chi\iota\sigma\omicron\tau\epsilon$ , M.  $\sigma\iota\sigma\epsilon\tau$  domini. Im Memphit. selbst tritt dem  $\epsilon\tau$  ein  $\omicron\tau\iota$  gegenüber in  $\sigma\alpha\delta\epsilon\tau$  und  $\sigma\delta\omicron\tau\iota$  scribae (Schw. l. l. pag. 1711. 1712.). Während die Formenlehre über diese Bildungen ein Näheres zu bestimmen hat, so fassen wir hier blofs den Gehalt des  $\epsilon\tau$  in das Auge. Um uns aber hierbei einen doppelten Gesichtspunct zu eröffnen, so gehen wir zu einer zweiten Lautbestimmung des  $\epsilon\tau$  über.

Das Kopt.  $\epsilon\tau$  lernten wir bisher als eine Zusammenziehung des  $\epsilon\omicron\tau$  kennen. In dem Sahid.  $\rho\alpha\epsilon\omicron\tau$  geht das Memphit.  $\sigma\alpha\epsilon\tau$  auf, indem wir dasselbe in ein  $\sigma\alpha\epsilon\omicron\tau$  auflösen dürfen. Eben so entspricht ihm das Sahid.  $\rho\alpha\epsilon\tau\epsilon$ , indem wir dasselbe zu  $\rho\alpha\epsilon\omicron\tau\epsilon$  auflösen und in dem  $\rho\alpha\epsilon\omicron\tau$  später den Verlust eines  $\epsilon$  anerkennen werden. Allein die Formen auf  $\epsilon\epsilon\tau\epsilon$  und  $\epsilon\epsilon\tau$  gehen um ein  $\epsilon$  über die Sahid. Formen auf  $\epsilon\omicron\tau$  und die Memphit. auf  $\epsilon\tau$  hinaus. Nun werden wir in der Lautlehre wahrnehmen, dafs in den Sahid. Formen häufigst eine Vocal-Verdoppelung vorkommt, dergleichen denn auch unseren Formen zum Grunde liegen könnte. Allein wir erhalten dadurch dafs der Sahid. unbestimmte Artikel  $\omicron\tau$  seltener auch in der Gestalt von  $\epsilon\tau$  vorkommt, wo das in dem  $\epsilon\tau$  enthaltene  $\epsilon$  sich schlechterdings nicht aus einem mit dem  $\omicron\tau$  verbundenen Begriffe erklären läfst (s. Schwartz l. l. pag. 1140.) den Beweis, dafs in dem Sahid. das  $\omicron\tau$  an und für sich auch zu  $\epsilon\tau$  entartete. Es hat nun die Formenlehre zu entscheiden, wie viel Antheil dieser letztere Umstand an der Bildung der obigen Formen auf  $\epsilon\tau$  nehme. Zugleich ist aber hierbei auch der Theil der Lautlehre in Betracht zu ziehen, welcher den vor dem  $\omicron\tau$  häufig statt gehabten Abfall eines Vocales nachweist.

§. 216. Dem *e* in *et* liegt auch ein älteres *o*, *ω*, und *κ* zum Grunde.

Während das dem Memphit. *et* gegenüber stehende *S. oote* (§. 214.) uns auf ein über dem *e* hinausliegendes *o* zurückführt, lassen uns andere Fälle in dem *et*, *eot* ein zum Grunde liegendes *κ* wahrnehmen. Dergleichen Fälle sind *M. meti*, *meoti* (Schwartz l. l. pag. 2018., Psalt. Praef. pag. XIV.), *S. mete*, *meete*, Frag. von Fay. *meote*, *B. mnoti*, *mnotei*, *minoti*, *minotei* recordatio, *M. cahet*, *cahe*, *S. caheet*, *cahe*, *B. cahnot*, *sapientes* s. §. 200. *M. шжнот*, *шжет* §. 199. (vergl. ebendas. *S. gpeote*, *grite*), *S. ot̄pet̄*, *ot̄pat̄*, *M. ot̄opt̄not̄*, etc., *B. ot̄ap̄tnot̄*, etc., *B. net*, *pn̄t*, *kn̄ot*, *S. nat*, *M. nat* (selten), *kn̄ot* §. §. 155. 204. 208. vergl. Schwartz l. l. pag. 1164.

§. 217. Contraction des *not* zu *nt* gewöhnlich im Sahid., seltener im Baschmur., ungebrauchlich im Memphit.

Das *not* ward gewöhnlich in dem Sahid., seltener in dem Baschmur. Dialekte, contrahirt zu *nt*. Demnach *S. gnot*, gewöhnlich *gnt* *lucrum*, *tnot*, gewöhnlich *tn̄t* *ventus* (*M. gnot*, *fn̄ot*, *B. gnot* (Q. pag. 241., *gnt* Phil. 1, 21.), *tn̄ot* in *ga-tn̄ot* Q. pag. 230., *S. ga-tn̄t* *procella*, *S. pn̄ote*, gewöhnlich *pn̄te*, *B. pn̄oti* (Hebr. 9, 23.), *pn̄tei* (Hebr. 9, 23. 1 Thess. 1, 10.), *M. fn̄oti* *caela*, *S. ghn̄ote*, *gh̄nte*, gewöhnlich *gh̄nt*, *B. ghn̄oti* (Jes. 5, 12.), *gh̄notei* (Hebr. 9, 21.), *gh̄ntei* (Hebr. 6, 1. 9, 14.), *M. ghn̄oti* *opera*, *S. ern̄t*, Narr. Ezech. *ern̄ot*, *M. ern̄ot*, *B. ð̄ln̄ot* (Jes. 5, 8. Jo. 4, 33.), *ð̄ln̄t* (1 Cor. 7, 5.) *ii* *invicem*, *S. sn̄nt*, *sn̄at*, Narr. Ezech. *sn̄not*, *M. sn̄not*, *B. sn̄nt*, nicht sicher *sn̄et* (§. 205.) *fratres*, *S. pn̄t*, *B. pn̄ot* (Q. p. 242.), *pn̄t* (1 Thess. 1, 10.), *M. pn̄ot* *venire*, *S. tāln̄nt*, *tāln̄t*, *M. tāln̄nti* *perditus*, *a*, *S. tāxp̄nt*, *M. B.*

ТАЖНОТЪ firmatus, а, S. ТМАНТЪ, ТМАНІНТЪ, В. ТМАННОТЪ, М. ФМАННОТЪ justificatus, а, etc. s. Schwartz e l. l. pag. 1158. 1159. Das Memphit. hat sich der Contraction des НОТЪ zu НТЪ nirgends hingegeben. Nichts desto weniger ist auch im Memphit. das НОТЪ zu ЕОТЪ und ЕТЪ herabgesunken (§. 215.).

§. 218. Unsichere Contraction des ωΟΤЪ zu ωΤЪ  
im Baschmurischen.

Über die nur im B., und auch da nur ein einziges Mal vorkommende, also nicht sicher stehende Contraction des ωΟΤЪ zu ωΤЪ s. §. 66.

Drittes Kapitel.

Verdoppelung der Vocale.

§. 219. Sahid. und Baschmur. Wortformen mit einfachem und verdoppeltem Vocale gegenüber den Memphit. Formen mit einfachem Vocale.

In einer grossen Anzahl Wörter aller Classen sehen wir von dem Sahid. und Baschmur. Dialekte dem einfachen Vocale des Memphit. Dialektes einen doppelten Vocal gegenüberstellen, jedoch dergestalt, daß sich in jenen beiden Dialekten gewöhnlich auch Formen mit einfachem Vocale für denselben Wortstamm vorfinden. Über den Werth dieser Verdoppelung hinsichtlich der Sprachbildung hat die Formenlehre zu entscheiden. Der Lautlehre kommt nur zu, auf die Thatsache selbst aufmerksam zu machen.

§. 220. Vocal-Verdoppelung in den Verbalstämmen.

Man erblickt diese Verdoppelung zunächst in zahlreichen Verbalstämmen wie in S. ωω, ω concipere, еет, ет gravidā esse, κωωεε, κωωε, mit Suff. κωωε (§. 104.), neben κωε, M. κωε, κωε mit Suff., κεε curare cadaver, sepelire, S. εωωεε neben εωεε, M. εωεε ludere, illudere, S. Narr. Ezéch. εωωωεε (in маѣ-

πρωπε eigentl. Ort des Seins), πρoπ, B. πρoπ, πρaπ neben S. πρoπe, πρoπ, B. πρoπι, M. πρoπι, πρoπ, πρoπ esse, S. πρoπoт, πρaт meist vor Suff., πρeт neben S. M. πρoт, πρaт meist vor Suff., πρeт excindere, mactare (als Nomen auch S. B. πρoπoт amputatio, victima), S. μoπe, μaπoт, B. μaaπι (bemerken den Zusammenhang mit μηπ, μoтπ), M. μoπι pascere, adpellere (als Nomen S. μoπe, B. μaaπι, M. μoπι nutrix), S. ρμooc, B. ρμooc, ρμαac, M. ρμeι sedere, S. caaππ, neben caππ, caπeπ, vor Suff. caπoтπ, M. πρaππ, πρaπeπ, vor Suff. πρaπoтπ (§. 139. 144.) nutrire, S. πρoπ (in πeγ-πρoπ), πρaπe, πρaπ, πρaπe, πρaπ, M. πρaπι percutere, percuti, S. πηηηe, ηeηηe natare, natatio (vergl. πηηη, ηeηη, ηeηη nauta, M. ηηηι, ηeηη natare, natatio, (πeγ nauta), S. μεeтe, neben μεoтe, (Fragm. v. Fay.), μεтe, B. μηηoтι, μηηoтeι neben μηoтι, μηoтeι, M. μεoтι, μεтι recordati, recordatio, etc. (s. Schwartze l. l. p. 1234.) vergl. §. 172.

§. 221. Verdoppelung des Vocals in Nominal-, Adjectival-, Pronominal- und Zahlstämmen.

Dieselbe Verdoppelung zeigt sich ferner in vielen Nominal-, Adjectival-, so wie in einigen Pronominal- und Zahlstämmen wie z. B. S. τωωηe neben τωηe, M. τωηι later, S. ρηωωc, ρηooc, neben ρηoc, ρηηcω, ρη̄cω, ρη̄cω, B. ρηac, M. ρηωc, ρηoc, ρηηcω vestis, S. ρωωγ (mir nur bekannt aus Luc. 24, 25.), ρωγ, gewöhnlich ρωη, M. B. ρωη opus, S. ηωωπ, ηoπe, M. ηωπ, ηoπι malus, invidus, S. oтooρe, oтooρe scorpius, S. oтooσe, oтooσe, oтσe, M. oтoтι, B. oтaκι gena, maxilla, S. coπe, B. caaπι, M. coπι latro, S. eλooηe, B. aλaαaλι, M. ηλoηι uva, S. παaρηe, παaηe, παηηe, παηe, M. παηηι dens, S. παaηe, M. παηηι dolor parturientis, S. τaαγ, τaγ, M. φaγ sputum, S. πρaπ, πρaπ, B. πρeηλ, M. πρaπ pellis, S. μaαηe, B. plur. μεeηe, M. μαηηη auri, B.

метлемеаа, M. метрамао̄, S. мѣтрѣмао̄ opulentia, S. пааа, паа, M. паа magnus, а, S. ρωωτ, ρωω, ρω, M. ρω etiam ego, ipse ego, S. ρωωκ, M. ρωκ, etiam tu, etc. S. матаа, M. маґат solus, B. отает (mit Suff. отаетеѣ Hebr. 9, 7. solus is, отаетен 1 Thess. 3, 1. soli nos), отает (отаетот Q. p. 237. soli ii, отает тѣпот soli vos Jes. 1, 6.), S. отаа (mit S. отааѣ solus is) vergl. S. м. ота, f. отеѣ, M. м. отаѣ, f. отѣ, B. м. отееѣ, отеѣ, f. отеѣ, отѣ unus, una, S. м. мааа, маа, f. маааѣ, M. м. f. маа, мап triginta, S. егааѣ, M. гаѣ linum, S. кпааѣ, кпаѣ, M. џпаѣ manipulus, S. отааа, B. отааа, отееа, M. отаа purus, sanctus, S. отѣа, B. отѣа, отееа, отеа, M. отѣа sacerdos, S. Narr. Ezech. сѣяѣ, gewöhnlich сееѣ, B. сѣяѣ, M. сѣя residuum, S. мяяѣ, B. мяяѣ, мяяѣ, M. мяѣ multitudo, S. мяѣ, мяѣ, M. B. мяѣ medium, S. ѣеѣ, B. ѣяѣ, M. ѣѣѣ filia, S. сѣяѣ, сѣѣ, ѣяѣ, M. сѣяѣ spuma, S. ѣѣѣ, ѣѣѣ, M. ѣѣѣ, ѣѣѣ socius, S. ѣѣѣ, B. ѣяѣ, M. ѣѣѣ socia, S. тѣаѣ, тѣаѣ, M. тѣа, тѣа digitus, B. елѣяѣ, S. ѣѣ, еѣѣ, M. еѣѣ templum, S. меѣѣ, M. меѣѣ meridies etc. s. Schw. l. l. pag. 1234. 1235. 1236.

### §. 222. Vocal-Verdoppelung in Plural-Formen.

In einer Anzahl Nomina ist die Vocal-Verdoppelung nur ein Eigenthum des Plurals wie z. B. im S. ρωωρ, ρτωρ, M. ρωωρ equi (Sg. S. ρτω, M. ρωω), S. αρωωρ, selten αρωρ, M. ἰρωωρ thesauri (Sg. S. αρω, M. ἰρω), S. сѣяѣ, M. сѣяѣ (nach dem cod. Ber. no. 157. Ps. ѣѣ, 38.) sanguines (Sg. S. сѣяѣ, сѣяѣ, Narr. Ezech. сѣяа, M. сѣяѣ, B. сѣяѣ), S. ѣѣѣ, ѣѣѣ pastores (Sg. ѣѣѣ), S. емсѣѣ crocodili (Sg. S. M. ѣсѣѣ, емсѣѣ, vgl. S. ѣѣѣ), S. τωωѣ fimbriae (Sg. τωѣѣ), B. сѣяѣѣ figurae, species (Sg. сѣяѣѣ, M. сѣяѣѣ, сѣяѣѣ, S. сѣяѣѣ), etc. s. Schwartz l. l. pag. 1235. 1236. 1722. 1723.



§. 223. Vocal-Verdoppelung in einigen sogenannten Praepositional-Stämmen und Partikeln.

Dieselbe Vocal-Verdoppelung zeigt sich in einigen Wortstämmen, welche wir vom occidentalischen Gesichtspuncte aus Präpositionen und Partikeln zu nennen pflegen: S.  $\xi\omega\omega\tau$ , M.  $\xi\omega\omega\tau$  super me, S.  $\xi\omega\omega\kappa$ , M.  $\xi\omega\omega\tau\kappa$  super te (m.), etc., S.  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau$ , M.  $\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\tau$  propter me (ohne Suff. S.  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\epsilon$ , M.  $\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon$ ), S.  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\bar{\iota}$ , Narr. Ezech.  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\kappa$ , M.  $\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\eta\tau\kappa$  propter te (m.), etc. S.  $\xi\eta\eta\tau\epsilon$ , (M.  $\xi\eta\eta\eta\epsilon$ ) esse, S.  $\kappa\alpha\alpha\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\varsigma$ , B.  $\kappa\epsilon\epsilon\varsigma$ ,  $\kappa\epsilon\varsigma$ , M.  $\chi\alpha\varsigma$  ut (s. Schwartz e l. l. pag. 1236. 1237. und den Zusammenhang dieser Partikeln mit Pronominalstämmen ibid. pag. 1769. 1770.).

§. 224. Ungleichmäßiger Gebrauch dieser Vocal-Verdoppelung in den einzelnen Wörtern.

Von den Wörtern mit verdoppeltem Vocale kommt ein Theil in dem Sahid. und Baschmur. nur in dieser Gestalt vor wie z. B. S.  $\mu\omega\omega\psi\epsilon$ , B.  $\mu\omega\omega\psi\tau$ ,  $\mu\alpha\alpha\psi$  (M.  $\mu\omega\psi$  ire), S.  $\mu\omega\omega\eta$ , B.  $\mu\alpha\alpha\eta$  (S.  $\mu\omega\eta$ ) pascere, pasci, eig. manere, S.  $\tau\omega\omega\tau$ , B.  $\tau\alpha\alpha\tau$ , (M.  $\tau\omega\tau$ ) manus, S.  $\psi\epsilon\epsilon\eta\epsilon$ , B.  $\psi\eta\eta\lambda\iota$ , (M.  $\psi\epsilon\eta\tau$ ) filia. Ein anderer Theil wie z. B. S.  $\sigma\tau\alpha\alpha\delta$  (vgl. Stamm  $\sigma\tau\omega\eta$ ),  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\bar{\iota}$  (vgl.  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\kappa$ ) kommt ohne allen Vergleich häufiger mit verdoppeltem Vocale vor. In einem dritten Theile halten sich die Formen mit verdoppeltem und einfachem Vocale ungefähr die Waage. In einem vierten Theile endlich wie z. B. in  $\xi\omega\omega\eta$  opus,  $\kappa\lambda\omega\omega\mu\epsilon$  corona,  $\sigma\omega\omega\epsilon$  grex,  $\tau\alpha\alpha\tau$  vallis,  $\xi\omega\omega\eta$  jubere,  $\xi\omega\omega\kappa$  cingere,  $\epsilon\omega\omega\chi\epsilon$  effodere, etc. kommt die Vocal-Verdoppelung äußerst selten vor und scheint häufig nur durch einmaliges Vorkommen gesichert zu sein. S. Schwartz e l. l. pag. 1237. Dafs man  $\omega\omega$  nicht für eine Umschreibung des  $\omega$  halte, siehe ibid..

## Viertes Kapitel.

### Abwerfung der Vocale.

#### §. 225. Vocal-Verlust im Allgemeinen.

Eine große Anzahl Koptischer Wörter bekrundet einen gewissen Vocal-Verlust. Dieser Verlust zeigt sich theils beim Vergleiche der Wörter eines und desselben Dialektes, theils und vornehmlich beim Vergleiche der sich entsprechenden Wörter der verschiedenen Dialekte. Wir betrachten diesen Verlust, über welchen sich die Wort-Bildungs-Lehre auszusprechen hat, hier, je nachdem er im Auslaute, Inlaute und Anlaute zum Vorschein kommt.

#### §. 226. Abwerfung des auslautenden Vocals an den Verbalstämmen.

Der Abfall eines auslautenden Vocals erscheint häufig an den Verbal-Stämmen wie z. B. in M.  $\text{ϣωπϣ}$ ,  $\text{ϣωπ}$ ,  $\text{ϣωπ}$ , B.  $\text{ϣωπϣ}$ ,  $\text{ϣωπε}$ ,  $\text{ϣωπϣ}$ ,  $\text{ϣωπϣ}$ , S.  $\text{ϣωπε}$ ,  $\text{ϣωπϣ}$ ,  $\text{ϣωπ}$  esse, fieri, M.  $\text{ϣωϣ}$ ,  $\text{ϣωτ}$ , mit S.  $\text{ϣωτ}$ ,  $\text{ϣετ}$ , S.  $\text{ϣωτε}$ ,  $\text{ϣωτε}$ ,  $\text{ϣωτ}$ , mit S.  $\text{ϣωτ}$ ,  $\text{οτот}$ ,  $\text{ϣετ}$ ,  $\text{ϣετ}$ , B.  $\text{ϣωϣ}$ , mit S.  $\text{ϣωτ}$  abstergere, dolere, M.  $\text{ϣωϣ}$ ,  $\text{ϣωϣ}$ , (mit S.  $\text{ϣωϣ}$ ),  $\text{ϣεϣ}$ , S.  $\text{ϣωϣ}$ , (mit S.  $\text{ϣωϣ}$ ,  $\text{ϣωϣ}$ ),  $\text{ϣεϣ}$ , B.  $\text{ϣεϣϣ}$ ,  $\text{ϣωϣ}$  trahere, M.  $\text{ϣωϣ}$ , (mit S.  $\text{ϣωϣ}$ ),  $\text{ϣεϣ}$ , S.  $\text{ϣωϣε}$ ,  $\text{ϣωϣε}$ ,  $\text{ϣωϣε}$ : (mit S.  $\text{ϣωϣ}$ ,  $\text{ϣωϣ}$ , Narr. Ezech.  $\text{ϣωϣ}$ ),  $\text{ϣεϣ}$ , B.  $\text{ϣωϣ}$  exilire, privare, M.  $\text{ϣωϣ}$ ,  $\text{ϣωϣ}$ , (mit S.  $\text{ϣωϣ}$ ), S.  $\text{ϣωϣε}$  lavare, S.  $\text{ϣωϣε}$ ,  $\text{ϣωϣε}$ ,  $\text{ϣωϣ}$ , trudere, (vergl. Redupl. S.  $\text{ϣωϣϣ}$ , M.  $\text{ϣωϣεϣ}$ ,  $\text{ϣεϣωϣ}$ ,  $\text{ϣεϣωϣ}$ , S.  $\text{ϣωϣεϣ}$ ,  $\text{ϣεϣωϣ}$  protrudere, projicere), M.  $\text{ϣωϣ}$ ,  $\text{ϣωϣ}$ , (mit S.  $\text{ϣωϣ}$ ),  $\text{ϣεϣ}$ , S.  $\text{ϣωϣε}$ ,  $\text{ϣωϣε}$ , (mit S.  $\text{ϣωϣε}$ ),  $\text{ϣεϣτ}$ , B. (mit S.  $\text{ϣεϣτ}$ ) suspendere, M.  $\text{ϣεϣ}$ , S.  $\text{ϣεϣε}$ ,  $\text{ϣεϣε}$ , (mit S.  $\text{ϣεϣτ}$ ),  $\text{ϣεϣτ}$ , B. (mit S.  $\text{ϣεϣτ}$ ) facere, M.  $\text{ϣεϣ}$ , S.  $\text{ϣεϣε}$ ,  $\text{ϣεϣε}$ , B.  $\text{ϣεϣ}$ ,  $\text{ϣεϣ}$ , M. B.  $\text{ϣεϣ}$ , S.  $\text{ϣεϣ}$ ,  $\text{ϣεϣ}$ , (vor S.  $\text{ϣεϣ}$ ,  $\text{ϣεϣτ}$ ,  $\text{ϣεϣτ}$ ) ducere, M.  $\text{ϣεϣ}$ , B.  $\text{ϣεϣ}$ ,

S. **сѣте**, M. (vor S. **сен**), **сен**, S. **cñ praeterire**, M. **щни**, (vor S. **щен**), **щен**, B. **щни**, **щент**, S. **щне**, **щек** interrogare (vgl. §. 183.-186.), S. **πωρε**, in Comp. **πεερε**, M. **φωρ** somnare, M. **ρωμ**, S. **ρωμ**, M. **ρεμρωμ**, S. **ρῶρῶμ** calcare, M. **με**, **ми**, B. **ме**, **ми**, (in Compos. M. S. **ма**), S. **ме**, **ме** amare, **агор**, M. **ми**, B. **ми**, **ме**, S. **ме** verus esse, veritas, M. **ρε**, **ри**, B. **ρη**, S. **ρε** cadere, M. **τοι**, B. **τα**, S. **то**, selten **τω**, M. **dare**, und wie im S. B. **dari**, (auch M. **τοι**, S. **τοε**, **το** pars), M. **οι**, selten **ωι**, gewöhnlich **οι**, B. **αι**, S. **ω**, **ο** esse, M. **скип**, S. **скаен** saltare, ludere, M. **ка**, in Compos. **ка**, B. **кее**, S. **ка** misereri, im M. auch, so wie S. **ка**, **ка** misericordia, M. **ἀλη**, S. **але** ascendere, M. **σαροῖ**, B. **σερι**, S. **σαρο** conviciari, conviciium M. **ποῖ**, S. **ποτ** futurus esse, instare, vgl. M. S. B. **ποτ**, quod instat, nunc, B. **пют**, **пют**, M. **пют**, **па**, S. **пют**, **па** venire. Man sieht, daß der Sahid. Dialekt am Meisten um einen Vocal hinter die anderen Dialekte zurücktritt. Zugleich erhellt, daß auslautendes **ι** und **ε** vor Suff. abzufallen pflegte.

#### §. 227. Abfall des auslautenden Vocals an den Nominal- und übrigen Stämmen.

Auf gleiche Weise zeigt sich der Abfall des auslautenden Vocals bei Nominal- und Adjectival-Stämmen, indem wie schon mehrmals bemerkt worden ist, oft nur das charakteristische Suffix Verbal-, Nominal- und Adjectival-Bedeutung aus einander hält, wie z. B. in M. **χаме**, selten **χамк** niger, nigra, **χам** terra nigra, Aegyptus, S. **кам** niger, **кам** nigra, **кнм** niger, niger esse, **кнме** Fr. v. Fay. **кнмк**, Aegyptus, B. **кем** niger, **кнм** Aegyptus, M. **ип**, **ип** (Z. C. pag. 53. wofern nicht Schreib- oder Druckfehler), S. **ипе** numerus, M. **юп**, **пн**, S. **юне**, **еюне**, **ип**, **еип**, B. **ип** opus, M. **ѣпн**, **ѣпн**, S. **ѣпн**, **ѣпнф**, **ѣпнф** nomen mensis, M. **ѣро**, (selten und ver-

dächtig γάρω), γορ, S. γερο, εγερο, Narr. Ezech. γερρο, εγοор flumen, canalis, M. маґи, маґ, S. маґе, маґ, B. меґи pullus, vitulus s. мянцѣ etc. §. 220. M. каґи, B. кеґи, S. каґ terra, S. каґе, M. хґои аґер, M. іоґи, in Compos. іоґ, іаґ, S. еіωґе, іωґе аґер, M. рωи, S. рωме, B. рωи, рωме, λωи in Compos. M. реи, S. р̄и homo, S. ф̄ии, ф̄меи, M. ер̄иі lacrima, M. мωоґ, S. мооґ, B. маґ, in Compos. M. S. моґ, мо, B. моґ, aqua, vergl. M. S. мя uрина, M. ωиґи, S. оеиґе, оиґе, B. аиґ agies, M. шн̄иґи, S. шн̄иґе, шн̄иґе, сн̄и rubigo, M. ер̄еґи, B. ел̄ниґи, S. рне templum, M. иґх̄аи, еиґх̄аи, B. кеґи, S. ф̄ка, еиґка res, M. ф̄аи, S. ф̄а (vergl. ф̄аґ) ramus palmae, M. саи, S. са pulchritudo (vgl. M. S. саиґ, саиґе, M. саӣоґ pulcher), M. с̄иωоґи, с̄еиωоґи, с̄еиωиґи, с̄иωоґи, S. с̄иооґи, с̄иооґи, Fr. med. с̄иооґи, с̄иаоґи balneum, M. ер̄ж̄о gallina, ер̄ж̄ avicula ер̄ш̄ gallinae, S. еиґаи, еиґа linum, M. маґ loci, M. S. ма B. ме locus, loci, M. расоґи, S. расоґ somnium, M. маф̄оґи, S. маґоґ venenum, S. мааґе, B. мееґе, M. маш̄ж̄ auris M. оґиωиґи, S. оґоеиґе, оґеиґе selten, gewöhnlich оґоеиґи, B. оґаиґ lumen, M. р̄иωиґи, S. р̄ӣиґи, р̄оеиґ fluctus, M. ωӣиґи, оӣиґи, S. оӣме, оеӣиґ hamus, M. ш̄аи, S. ш̄а nasus, M. ш̄аи, B. ш̄ееи, S. ш̄а festum, M. ш̄аи, S. ш̄а origi, ortus, M. мн̄иґи, B. мн̄иґи, S. ма̄еиґ signum, M. ж̄иґи, S. ж̄иґи festuca, M. жои, S. жо murus, M. ф̄аи, S. р̄а ventila-brum M. оґаи, S. оґа, B. оґеи, оґееи unus. Auch hier ist es wiederum hauptsächlich der Sahid. Dialekt, welcher den auslautenden Vocal vermischen läßt. Günstiger erscheint dagegen das Verhältniß des Sahid. Dialektes bei einer Anzahl Pluralformen wie еіωоґе, еооґе, M. еґеґ, ееґ, asini, S. р̄̄иґееґе, M. реиґеґ, liberi, ae, etc. (§. 214. vergl. §. 215.), vergl. dagegen S. кооґе, кооґ, mit B. каоґи, каґеи, каґи, M. х̄иωоґи, х̄аґи alii, ae (§. 189.), M. оґеж̄р̄оґи, оґеж̄р̄оґ, еж̄р̄оґ, (S. оґеф̄ро) limina, M. к̄ωи, к̄ωи fermentum, vgl.

Peuron lex. pag. 62.,  $\psi\alpha\rho\iota$  (?),  $\psi\alpha\rho$  pellis. Dafs auch das Baschmur. hierbei betheiligte war, zeigt M.  $\dot{\alpha}\phi\kappa\omicron\tau\iota$ , S.  $\alpha\pi\kappa\tau\epsilon$ , B.  $\alpha\pi\kappa\omicron\tau$  capita, M.  $\omicron\tau\rho\omega\tau$ , S.  $\epsilon\rho\rho\omega\tau$ ,  $\beta\rho\omega\tau$ ,  $\epsilon\rho\omega\tau$ , B.  $\epsilon\rho\rho\omega\tau$  (Q. pag. 242.),  $\epsilon\rho\rho\omega$  (Jes. 5, 14.) reges.

§. 228. Abfall der Vocale im Inlaute der Verbal-  
Stämme. Stärkere Formen des Sahid. und  
Baschmur.

Vocal-Verlust im Inlaute zeigt sich an den Verbal-Stämmen häufig genug. Jedoch waren es weniger die schwereren Vocale, als die leichteren  $\alpha$  und  $\epsilon$ , welche auszuschneiden genöthigt wurden. Den Abfall schwererer Vocale erblickt man in M.  $\omicron\omega\omicron\tau\tau\epsilon\kappa$ ,  $\omicron\omega\tau\tau\omega\kappa$ ,  $\omicron\omega\tau\tau\epsilon\kappa$ , S.  $\omicron\omega\tau\tau\bar{\iota}$ , (Narr. Ezech.  $\omicron\omega\tau\tau\bar{\iota}$ ),  $\omicron\omega\tau\tau\omega\kappa$ ,  $\omicron\omega\tau\tau\bar{\iota}$  extendere, dirigere, M.  $\epsilon\tau\omicron\tau\omega\rho$ ,  $\epsilon\tau\omicron\tau\epsilon\rho$ , S.  $\epsilon\tau\omicron\tau\omega\rho$ ,  $\epsilon\tau\omicron\tau\rho$  maledicere (vergl.  $\omicron\alpha\tau\omicron\tau\iota$  etc. §. 226.), M.  $\epsilon\tau\omicron\tau\rho\omega\tau$ ,  $\epsilon\tau\epsilon\rho$ , S.  $\epsilon\tau\omicron\tau\omicron$  (vergl. M.  $\epsilon\tau\omicron\tau\rho$ ) quiescere, cedere, M.  $\psi\alpha\pi\omicron\tau\psi$  vor Suff., S.  $\omicron\alpha\pi\omicron\tau\psi$  vor Suff., ohne dieselben M.  $\psi\alpha\pi\epsilon\psi$ ,  $\psi\alpha\pi\psi$ , S.  $\omicron\alpha\alpha\pi\psi$ ,  $\omicron\alpha\pi\psi$ ,  $\omicron\alpha\pi\epsilon\psi$  nutrire (§. 139. 144.), M.  $\dot{\alpha}\omicron\tau\alpha\iota$ , S.  $\alpha\omicron\tau\alpha\iota$  levis fieri (vgl. M.  $\dot{\alpha}\omicron\tau\omega\omega\tau$ , S.  $\alpha\omicron\omega\omega\tau$  levis). Der Abfall leichterer Vocale erscheint in S.  $\omicron\tau\omega\pi\alpha\epsilon$ ,  $\omicron\tau\omega\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\omicron\tau\omega\pi\epsilon$ ,  $\omicron\tau\epsilon\pi\epsilon$ ,  $\omicron\tau\bar{\iota}\epsilon$ ,  $\omicron\tau\epsilon$ , B.  $\omicron\tau\omega\pi\alpha\epsilon$ ,  $\omicron\tau\alpha\pi\alpha\epsilon$ ,  $\omicron\tau\alpha\pi\epsilon$ , M.  $\omicron\tau\omega\pi\epsilon$ ,  $\omicron\tau\omicron\pi\epsilon$ , (gewöhnlich vor Suff.)  $\omicron\tau\epsilon\pi\epsilon$  manifestare, S.  $\omega\pi\alpha\epsilon$ ,  $\omicron\pi\alpha\epsilon$ ,  $\alpha\pi\alpha\epsilon$  (Narr. Ezech.),  $\omega\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\omicron\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\omega\pi\epsilon$ ,  $\omicron\pi\epsilon$ , B.  $\omega\pi\alpha\epsilon$ ,  $\omega\pi\epsilon$ , M.  $\omega\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\omicron\pi\bar{\epsilon}$  vivere, vita, S.  $\kappa\omega\lambda\alpha\epsilon$ , Narr. Ezech.  $\kappa\omega\lambda\epsilon\epsilon$ , gewöhnlich  $\kappa\omega\lambda\bar{\epsilon}$ ,  $\kappa\omega\lambda\epsilon$ , M.  $\kappa\omega\lambda\epsilon$  percutere, pulsare, S.  $\pi\omega\lambda\alpha\epsilon$ ,  $\pi\omega\lambda\bar{\epsilon}$ ,  $\pi\omicron\lambda\bar{\epsilon}$ ,  $\pi\omega\lambda\epsilon$ ,  $\pi\omicron\lambda\epsilon$ , M.  $\phi\omega\lambda\epsilon$  vulnerare, vulnerari, S.  $\tau\omega\acute{\alpha}\alpha\epsilon$ ,  $\tau\omega\acute{\alpha}\bar{\epsilon}$ ,  $\tau\omicron\acute{\alpha}\bar{\epsilon}$  (gewöhnlich vor Suff.),  $\tau\bar{\iota}\acute{\alpha}\epsilon$ , B.  $\tau\omega\acute{\alpha}\alpha\epsilon$ ,  $\tau\omega\acute{\alpha}\epsilon$ , M.  $\tau\omega\acute{\alpha}\epsilon$  orare, precatio, S.  $\omicron\alpha\pi\alpha\epsilon$  (Narr. Ezech.),  $\omicron\omega\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\omicron\omega\pi\bar{\epsilon}$ ,  $\omicron\omega\pi\epsilon$ ,  $\omicron\omega\pi\epsilon$ , M.  $\omicron\omega\pi\epsilon$ ,  $\omicron\omega\pi\epsilon$  (regelmässig vor Suff.),  $\omicron\epsilon\pi\epsilon$  ligare, ligari (vergl. S.  $\omicron\pi\alpha\tau\epsilon$  vinculum,  $\alpha$ , B.  $\omicron\pi\epsilon\tau\epsilon$  vinculum,  $\omicron\pi\epsilon\tau\alpha\epsilon$  vincula).

§. 229. Stärkere und schwächere Formen des Memphit., Sahid. und Baschmur.; Plateiasm des Sahid. und vornehmlich des Baschmur.; Vocal-Abfall vor Suff.

Wenn das Memphit. hier von den Sahid. und Baschmur. Formen an Stärke übertroffen wird, so hat es seiner Seits wenigstens die herrschende Bildungsweise des Sahid. an Stärke darin übertroffen, dafs es eine beträchtliche Anzahl Verba vor der Verflüchtigung des in der letzten Sylbe befindlichen e bewahrte, wo das Sahid. den Vocal ganz ausfallen liefs. Demnach Verba wie M.  $\epsilon\omega\lambda\epsilon\eta$ , B.  $\tau\alpha\lambda\epsilon\eta$ , S.  $\tau\omega\lambda\mu$  neben  $\tau\omega\lambda\bar{\mu}$  inquinare, M.  $\epsilon\omega\rho\epsilon\mu$ ,  $\epsilon\rho\epsilon\mu$ , S.  $\epsilon\omega\rho\mu$ ,  $\epsilon\rho\mu$  neben  $\epsilon\omega\rho\bar{\mu}$ ,  $\epsilon\rho\bar{\mu}$  errare, M.  $\epsilon\omega\rho\epsilon\mu$ ,  $\epsilon\alpha\rho\epsilon\mu$ , S.  $\tau\omega\rho\bar{\mu}$ ,  $\tau\epsilon\rho\bar{\mu}$ ,  $\tau\omega\rho\mu$ ,  $\tau\epsilon\rho\mu$ , B.  $\tau\omega\rho\epsilon\mu$ ,  $\tau\alpha\rho\epsilon\mu$ ,  $\tau\epsilon\rho\mu$  vocare, vocatio. Indefs hat das Sahid. wiederum in einer Menge Verba das in der letzten Sylbe einzuschaltende flüchtige e durch sein Strichelchen angedeutet, wo das Memphit. sich gar keines Vocals mehr bediente wie z. B. in S.  $\epsilon\omega\tau\bar{\pi}$ , M.  $\epsilon\omega\tau\pi$ , eligere, u. a. s. §. 103. Unterabtheilungen des Sahid. Dialektes aber wie die Narr. Ezech. huldigten einem gewissen Plateiasm, vermöge welches sie das e der letzten Sylbe zu schreiben pflegten und zwar in manchen Fällen auch da, wo das Memphit. das e ganz ausgestoßen hatte wie z. B. in  $\kappa\omega\rho\epsilon\eta$  (S. B.  $\kappa\omega\rho\bar{\eta}$ ,  $\kappa\omega\rho\eta$ ) precari,  $\kappa\omega\lambda\epsilon\eta$  paliare (s. vor. §.),  $\pi\omega\rho\epsilon\eta$  (S.  $\pi\omega\rho\bar{\eta}$ ,  $\pi\omega\rho\eta$ ,  $\pi\epsilon\rho\bar{\eta}$ ,  $\pi\epsilon\rho\eta$ ,  $\pi\rho\bar{\eta}$ ,  $\pi\rho\eta$ , B.  $\pi\omega\rho\eta$ , M.  $\phi\omega\rho\eta$ ,  $\phi\epsilon\rho\eta$ ) extendere,  $\sigma\omega\eta\epsilon\Delta$  neben  $\sigma\omega\eta\epsilon$  (im MS. wahrscheinlich  $\sigma\omega\eta\epsilon\eta$ ), S.  $\sigma\omega\eta\bar{\eta}$ ,  $\sigma\omega\eta\epsilon\eta$ ,  $\sigma\omega\eta\eta$ ,  $\sigma\omega\eta\epsilon$  respondere, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1086. 1088. Das Baschmur. neigte sich sehr zu dieser breiteren Aussprache hin, obwohl es besonders in der dem Sahid. Dialekte sich annähernden Schattirung auch oft Sahidischartig den Vocal durch das Strichelchen andeutete. Demnach hier  $\eta\omega\lambda\epsilon\eta$  mane eigentlich primus, a, um esse, neben  $\eta\omega\rho\epsilon\eta$  (so auch Narr. Ezech.),  $\eta\omega\rho\pi$ ,  $\eta\alpha\rho\pi$ , S.  $\eta\omega\rho\bar{\pi}$ ,  $\eta\omega\rho\pi$ ,  $\eta\rho\bar{\pi}$ ,  $\eta\omega\rho\pi$ ,  $\eta\omega\rho\pi$ ,

ⲓⲃⲣⲓ, M. ⲓⲱⲣⲓ, ⲓⲱⲣⲓ, ⲓⲱⲣⲓ, B. ⲓⲁⲣⲉⲙ, M. ⲓⲟⲣⲉⲙ, S. ⲉⲓⲱⲣⲓ̅, ⲉⲓⲱⲣⲓ̅, ⲉⲓⲱⲣⲓ, ⲉⲓⲱⲣⲓ obstupescere, B. ⲱⲗⲉⲓⲱ, S. ⲱⲗⲉⲓⲱ, ⲱⲗⲉⲓⲱ, ⲱⲗⲉⲓⲱ, ⲱⲗⲉⲓⲱ, M. ⲱⲗⲉⲓⲱ oblivisci, oblitio, B. ⲡⲱⲗⲉⲓ, S. ⲡⲱⲣⲁ̅, etc. ⲡⲱⲣⲁ, ⲡⲉⲣⲁ, ⲡⲣⲁ, ⲡⲱⲗⲉ̅, ⲡⲱⲗⲉ̅, M. ⲫⲱⲣⲁ, ⲫⲉⲣⲁ dividere, separare se; bemerke oben die Baschmurischen Formen ⲧⲱⲣⲉⲙ, ⲧⲁⲣⲉⲙ, ⲧⲁⲗⲉⲓ, ⲉⲉⲟⲧⲓ für ⲉⲱⲕ. Über die Abwerfung des e dieser Verba vor Saff. s. §. §. 102. 103.

§. 230. Vocal-Abfall im Inlaute der Nominal-, Pronominal-, Adjectival- und Numeral-Stämme.

Den Ausfall der Vocale trifft man häufig auch im Inlaute der Nominal-, Pronominal-, Adjectival, und Numeral-Stämme, wie z. B. in M. ⲁⲧⲣⲏⲭ, S. ⲁⲣⲏⲭ, ⲁⲣⲏⲭ terminus, M. ⲗⲁⲉⲙⲓ (die Form ⲗⲁⲉⲙⲓ Peug. lex. pag. 23. ist verdächtig), S. ⲗⲁⲉⲙⲓⲉ, ⲗⲁⲉⲙⲓⲉ ⲉⲁⲣⲉⲣ, ⲉⲁⲣⲉ, M. ⲣⲉⲙⲣⲁⲧⲱⲓ, S. ⲣⲓⲙⲣⲁⲧⲱⲓ, B. ⲗⲉⲙⲗⲓⲱⲓ modestus, M. ⲟⲧⲓⲕⲁⲙ, B. ⲟⲧⲓⲕⲉⲙ, ⲓⲱⲕⲁⲙ, S. ⲟⲧⲓⲕⲁⲙ, dexter, dextra, M. ⲁⲧⲓⲣ, ⲟⲧⲓⲣ, S. ⲟⲧⲓⲣ quantus, quot, (vgl. Copula S. B. ⲁⲧⲱ, M. ⲟⲧⲟⲩ, et) S. ⲫⲁⲙⲁⲧⲓⲗ, ⲫⲁⲙⲟⲧⲓⲗ, M. ⲫⲁⲙⲟⲧⲓⲗ, ⲫⲁⲙⲟⲧⲓⲗ, camelus, M. ⲫⲁⲙⲁⲧⲓⲗ, S. ⲫⲁⲙⲁⲧⲓⲗⲉ camela, ⲫⲁⲙⲁⲧⲓⲗ cameli, M. ⲕⲟⲧⲣ surdus, ⲕⲁⲧⲣⲓ surda, M. ⲙⲓⲕⲁⲧⲣ und ⲙⲓⲕⲁⲣ S. ⲙⲓⲕⲁⲣ dolores (s. Ps. ⲓⲃ̅, 3. ed. Schwartz), M. S. ⲁⲕⲁⲧⲱⲓ, ⲁⲕⲁⲧⲱⲓ (s. Schwartz das alte Ägypten l. l. p. 1160.), iugamenta, M. ⲣⲁⲙⲁⲱⲟⲧ, ⲣⲁⲙⲁⲟⲓ, S. ⲣⲓⲙⲁⲟ divites, S. ⲣⲓⲙⲉⲟⲟⲧⲉ, M. ⲉⲣⲙⲱⲟⲧⲓ lacrimae, ⲟⲧⲱⲙⲓ, S. ⲟⲧⲟⲉⲓⲙⲉ, ⲟⲧⲉⲓⲙⲉ, ⲟⲧⲟⲉⲓⲙ, ⲟⲧⲉⲓⲙ, B. ⲟⲧⲁⲓⲙ lumen, S. ⲉⲱⲗⲁⲣ, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ lepra, auch leprosus, M. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ (s. Deut. 20, 8. 9.), S. ⲉⲱⲗⲁⲣ scribe, M. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, S. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, ⲉⲱⲗⲁⲣ̅, Nagg. Ez. (Z. C. p. 366.) ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ quatuor, S. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ (m.), ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ (f.), M. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ (m.), ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ (f.), mit Einern ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ (s. Schwartz l. l. p. 1994.) viginti, vergl. die Wörter auf ⲓⲓ und ⲓⲓ, ⲁⲓ, ⲁⲉⲓ §. 195. In Zusammensetzungen M. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ⲱⲟⲧ, (= ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ⲟⲧⲱⲟⲧ), S. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ⲱⲟⲧ §. 187., M. ⲉⲱⲗⲁⲣ̅ⲱⲟⲧ

(für **ѡноу-рѡс**), S. **тотрѡс** (für **тѡт-рѡс**) *ventus australis*, *auster*, S. **сотрѡтоуте**, **сотрѡтоуте** (für **сиот ѡ гтоуте** welches auch gebräuchlich) *stella matutina*, *lucifer*, **сотрѡрооп** *stella canis*, M. **сотѡл** (für **сот отѡл**), S. **сотѡ** (für **сототѡ**), B. **сотеел** (für **сот отеел**) die *primo mensis*.

Die Wortbildungslehre hat für den in diesem §. berührten Gegenstand auch die Pluralformen aus **еете**, **еет**, **ет** (§. 215.) zu untersuchen.

### §. 231. Plateiasm aufserhalb der Verbal-Stämme.

Die im §. 229. bemerkte breitere Aussprache erstreckte sich auch auf die zu unserm §. gehörenden Wörter. So wurden in der Narr. Ezech., so wie in dem Fragment von Fay. die Suffixe mit dem Stamm **тѡр** *totus*, *a*, *omnis*, öfters vermittelt eines *e* angeschlossen: **тѡрес** *tota*, *omnis ea*, **тѡрѡ** (Narr. Ezech. (¹) fehlerhaft für **тѡрѡ** und dies wiederum für **тѡреѡ** *omnis is*) s. Schwartz *l. l.* pag. 1068. 1083. 1090. 1091. Hin und wieder trifft man aber auch aufserhalb dieser eigenthümlichen Färbung solche Fälle im Sahid. wie z. B. **тѡреѡ** Z. C. pag. 264. 578. Das Sahid. und Baschmur. deutete fast regelmäsig den vor dem Suffix stehenden Vocal nur durch ein Strichelchen an **тѡр̄**, **тѡр̄ѡ** und beurkundete dadurch, das es denselben flüchtiger aussprach, als wenn er durch ein *e* geschrieben worden wäre. Das Memphit. überging diesen Vocal bis auf die 1ste Pers. Plur. **тѡрек** *nos omnes* (eben so das Baschmur. 1 Cor. 8, 1., wofür das Sahid. gewöhnlich **тѡр̄**) ganz: **тѡреѡ**, **тѡрс**. Auf ähnliche Weise schlofs jene eigenthümliche Schattirung des Sahid. die Suff. an Verbal-Stämme: Narr.

---

(¹) Peyron und Tattam fassten **тѡрѡ** als Eigenname eines Berges auf, während die Parallelstelle s. Schwartz *l. l.* pag. 1083. die obige Auffassung an die Hand giebt.



Ezech. ἀηθαλεῖ solvimus eum, ἀεκερκωρεῖ volutavit eum (Schwartz e l. l. pag. 1088. 1090.), wofür das Sabid. und Beschmur. ἀηθολῆ, ἀηθαλῆ, ἀεκερκωρῆ, das Memphit. aber ἀηθολῆ, ἀεκερκωρῆ brauchte. Dieselbe Narr. Ezech. bietet auch ἰεθετ, oriens, dar für das anderweit im Sabid. vorkommende ειεετ, ἰεετ, einmal ειεετ, mehrere Male ειετ, und das im Memphit. gebräuchliche ειεετ, ἰεετ. Im Zusammenhange mit dieser Sprachweise stand das in der Narr. Ezech. sehr häufig auftretende εν, welches anderweit im Kopt. nur ohne allen Vergleich seltener angetroffen wird, indem es wegen der Flüchtigkeit des ε in diesem Worte meistens π, π, ἰ geschrieben ward (Schwartz e l. l. pag. 1090.).

§. 232. Vocal-Abfall im Inlaute bei der Annahme von Verbal- und Nominal-Präfixen und Suffixen.

Eine im Inlaute der Wörter Statt gefundene Abwerfung der Vocale ist häufig bei der Verbindung von Präfixen und Suffixen mit Verbal- und Nominal-Stämmen ersichtlich wie z. B. bei der Verbindung ἰνε (eigentlich ἰ-ne non-est) mit den Verbal-Präfixen der 3ten Pers. Plur. M. ἰπατ, ἰποτ, S. B. ἰποτ (s. Schwartz e l. l. pag. 1915.), bei der Verschmelzung des Imperfect-Charakters mit den Präfixen κε εἰ, κε εἰ, κε εἰ, etc. zu παῖ, πακ, πεῖ, πεκ, etc. (s. Schwartz e l. l. pag. 1935.), des Futur-Charakters κε mit den Präfixen bei dem negativen Futur S. B. π̄ νετ, M. ἰ ποτ (Schwartz e l. l. pag. 1953.), des Imperfect-Charakters mit den Präfixen des positiven Futur-Charakters κα, κε: 3te Pers. Plur. M. πατπα—πε, B. πατπε—πε, S. πετπα—πε (Schw. l. l. p. 1956.), Verbal-Suff. mit dem Verbal-Stamm M. ερε, S. B. τρε facere: 3te Pers. Pl. M. εροτ, S. B. τρετ (Schw. l. l. p. 1885. 1889.) das M. S. μαροτ, B. μαροτ, μαλοτ von μα-ρε, μα-λε (Schw. ibid.). Hierher gehört auch das Zu-

sammengehen des *M. ne et* zu *net* (Schw. zu Luc. VIII, 45.), *S. nee* zu *e*: *neḡaṭ* für *neḡḡaṭ* Luc. VIII, 36. *neḡoṣṣ* 1 Cor. 9, 9. *apḥ* für *apḥḥ* Luc. 12, 5. *M. teḥ* für *teḡḡ* Jo. 8, 46. Sogar der *M.* unbestimmte Artikel *ṣ* fällt weg vor Substantiven welche mit *ṣ* anlauten Luc. 2, 7. 24, 23. Z. p. 305. Eine analoge Vocal-Veruntreuung wird uns unter anderen die Verbindung des Artikels mit Wortstämmen zum Ausdrucke von Nominal- und Possessiv-Bestimmungen erkennen lassen.

§. 233. Vocal-Abfall bei der Verbindung gewisser Partikeln mit einander oder mit Pronominal-Stämmen.

Der Vocal-Abfall im Inlaute zeigt sich ferner bei der Verbindung gewisser Partikeln, welche wir zum Theil auf Pronominal-Stämmen beruhen sehen werden, mit anderen Wörtern. Eine solche Partikel ist z. B. *xe*, quod, ut, die häufigst bei einem folgenden, sei es geschriebenen, sei es durch einen Strich angedeuteten *e*, viel seltener vor einem *ṣ* im Sahid. ihr eigenes *e* aufgab, wie in *xene* für *xe ēne*, Luc. 7, 39. 17, 6. *xḡne* für *xe ḡne*, *xḡmon* für *xe ḡmon*, *xḡnoḡ* für *xe ḡnoḡ*, *xḡ* für *xe ḡ*, und *xe eḡ-*, *xoṣ* für *xe oṣ* (s. Peug. l. p. 378.), *xḡne* für *xe ḡne* Narr. Ez. Z. C. p. 365. 368. 369., *xḡṭak* für *xe ḡṭak* Narr. Ez. Z. C. pag. 368., *xḡpatḡḡwḡ* für *xe ḡpatḡḡwḡ* ib., *xepare* für *xēpāre* Luc. 19, 42. Eben so gab auch die Conjunction *ḡte* vor vocalisch anlautenden Verben im Memphitischen ihr Schlufs-*e* auf; wie zum Beispiel in der 3ten Person Plural *ḡtoṣ* (siehe Schwartz l. l. pag. 1561. 1958.), so wie das mit *epe*, *eḡe* verbundene *ḡte* im Sahid. und Baschmur.: 3te Person Plural Sahidisch *ḡterot*, B. *ḡteḡot*, *ḡteḡet* (s. Schw. l. l. pag. 1904. 1958.). Bemerkenswerth sind noch einige Fälle, wo ein *e* vor Consonanten abgefallen ist: S. »*apḡoos* pro *apḡeoos* Po. 4, 17. *apḡi* pro *apḡei* ib. 18. *apḡoḡ* ib.»

### §. 234. Abfall des anlautenden Vocals.

Abfall des anlautenden Vocals erscheint offen zu Tage liegend nicht sehr häufig. Beispiele dieses Abfalles erhält man in S. εοοτ, B. εατ, M. ωοτ gloria, M. άππατ, S. αππατ, B. αππεετ multiplicari, M. αππατ, S. αππατ, αππα, B. αππεετ multitudo (vergl. ομμ, ωμμ multus) und S. ππατ multiplicari (Act. 7, 17.), M. άλοοιτ, B. αλαατ, S. ελοολε und (Sir. 51, 15.) λοολε υνα, S. ερηητε, ερηητε und ηρηητε grana von εηρα (vergl. M. καθρη) granum. Am Wichtigsten wird sich die Abwerfung des anlautenden Vocals an den Verbal-Präfixen erweisen, wo sich z. B. die 3te Pers. Plur. ατ und οτ am Präs. gegenüberstehen (s. Schwartz e l. l. pag. 1857. fgg.). Es würden sich übrigens für diesen §. noch andere Beispiele haben anführen lassen, wenn dieselben nicht, wie dies im §. 235. geschieht, zugleich unter einem andern Gesichtspuncte betrachtet werden könnten.

## Fünftes Kapitel.

### Abwerfung oder Ansetzung von Vocalen.

#### §. 235. Der Überschufs der Vocale in den parallelen Wörtern als Vocal-Ansatz betrachtet.

Bei denjenigen Wörtern, welche bei wesentlicher Einheit sich nur durch den Überschufs und den Mangel von Vocalen unterscheiden, kann allein die Lehre über die Wort-Bildung bestimmen, ob wir in dergleichen Fällen eine Vermehrung der Grundform durch einen wesentlichen Ansatz, oder eine Verminderung derselben durch die Abwerfung von Vocalen zu erkennen haben. Es müssen daher die von dem §. 226. an aufgeführten Wörter auch unter dem letztern Gesichtspuncte betrachtet werden. Um diesen Gesichtspunct mehr hervorzuheben, machen wir hier noch auf eine Anzahl Fälle aufmerksam, welche schon in dem vorigen Abschnitte hätten angeführt werden kön-

nen, und von denen wenigstens einige auf eine merkliche Weise auf einen Vocal-Ansatz hinzuweisen scheinen. Man bemerke also hier die Parallelförmigkeiten M. ἄστωπ und στωπ, στεπ, S. στωπ, στεπ, B. στωπ aperire, apertio, M. ἀμαληκ und μοσλακ amplexi, M. ἄμοπι und μοπι, S. μοοπε, B. μααπι pascere, S. εψηε und ψψηε, M. σψηε, faciendum est, decet, S. αψηακ, ψκηακ clamor, S. εψητεκο, pl. εψητεκωστ, S. M. ψτεκο, pl. ψτεκωστ, carcer, Sahid. ερηψι, ρρηψι torques, Memphit. ελι und ελι aliquis, vergleiche Zoega Cat. pag. 604. no. 26. Memphitisch εψωτ, plur. εψωτ, Sahid. εψωτ, εψωτ, mercator, M. ψωτ negotiatio, ψωτ mercatores, M. S. ψωτ negotiari in Compos., S. εψωοπ, ψωπε, ψωπ, M. ψωπι, σωπι cucumis, S. κικε, κικε, κικε, mamma, ubera, M. κικι papilla, M. ἀμηψ, S. εμηψ, μηψ, μεψη incus, S. εειεοτλ, εειεοτλ, ειεοτλ, ιεοτλ, ειοτλ, M. ειοτλ, ειοτλ, ειωλ, εοτλ (s. Schwartze Psalt. zu Ps. 17, 34. Zoega Cat. pag. 319. no. 252.) cervus, ܘܢܐ, ܘܢܐ', ܘܢܐ', etc., (siehe Schwartze l. l. pag. 979.) wo zugleich der Vocal-Wandel im Inlaute in die Augen springt, M. εροοστ, ροοστ (in der Verbindung mit dem Artikel φ: φοοστ als hodie), S. ροοστ, B. ροοστ, ραοστ dies, M. εχωρρ, S. σωραρ, gewöhnlich σωρρ ποχ, M. εβιακ servi vom Sg. m. βωκ, f. βωκ, M. εβηοστ, S. εβηοστ, βηοστ naves vom Sg. M. S. βοι; S. εβη, βοε·muri vom Sg. βο, M. βοι, seltener (Habac. 2, 11. ed. Tatt.) βω.

Dafs in der That im Kopt. auch Vocal-Ansatz erfolgte, möge man aus den Griechischen Wörtern entnehmen: M. εσθηκ, σθηκ, S. σθηκ σθημι, (s. Peyron lex.), S. τοοτε für τοτε (Georgi Act. Pan. pag. 233.), vgl. M. οτεπηκ, S. οτεπηκ, οτεπηκ Graecus, proprie Joniae incola, Jon, M. μετοτεπηκ, S. μπτοτεπηκ lingua Graeca, gr. ἰωνισμος, ἑλλητισμος.

## B. Wandel der Consonanten.

## Erstes Kapitel.

## Übergang der Consonanten in einander.

§. 236. Verwechslung des  $\kappa$  und  $\pi$  selten im An- und Inlaute der Wörter.

Das  $\kappa$  und  $\pi$  sind bisweilen mit einander vertauscht worden. Verhältnismäßig sehr selten erscheint jedoch diese Verwechslung im An- und Inlaute der Wörter wie in M.  $\kappa\epsilon\pi\pi\iota$ , S.  $\pi\epsilon\pi\pi\epsilon$  ferrum, S.  $\kappa\omega\kappa\epsilon$ ,  $\kappa\omega\kappa\epsilon$ , M.  $\kappa\omega\kappa\iota$ ,  $\kappa\omega\pi\iota$  fimbria, S.  $\mu\pi\omicron$ ,  $\epsilon\mu\pi\omicron$ , M.  $\acute{\mu}\eta\omicron$ ,  $\acute{\epsilon}\eta\omicron$  mutus, S.  $\epsilon\mu\pi\rho\omega$ , M.  $\epsilon\mu\kappa\rho\omega$  portus, S.  $\lambda\omega\kappa\upsilon$ ,  $\lambda\omega\kappa\upsilon$ ,  $\lambda\omicron\pi\upsilon$ ,  $\lambda\pi\upsilon$ , M.  $\lambda\omega\kappa\upsilon$ ,  $\lambda\omicron\pi\upsilon$  (Georgi Act. Col. pag. LXXX.) ardere, M.  $\upsilon\pi\omega\kappa\upsilon$ ,  $\upsilon\pi\omega\pi\upsilon$ , S.  $\upsilon\pi\omega\pi\upsilon$  brachium, vgl. Schwartz e l. l. p. 1248. 1249. 1251. Anm. 1.

§. 237. Verwechslung des  $\kappa$  und  $\pi$  im Auslaute der Wörter.

Öfter zeigt sich die Verwechslung des  $\kappa$  und  $\pi$  im Auslaute der Wörter wie in M.  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\epsilon\kappa$ ,  $\rho\omicron\kappa$ , S.  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\epsilon\kappa$ ,  $\rho\epsilon\kappa$ , S.  $\rho\omega\kappa$ , M.  $\kappa\eta\kappa$  obtegere (davon S.  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\omega\kappa$ , B.  $\rho\omega\kappa$ , M.  $\kappa\eta\kappa$  umbra, M.  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\omega\kappa$ , S.  $\rho\omega\kappa$ , M.  $\rho\epsilon\kappa\omega$  und  $\rho\epsilon\pi\omega$  (Schwartz e Psalt. Praefat. pag. XII.) S.  $\rho\epsilon\kappa\omega$ ,  $\rho\epsilon\kappa\omega$ ,  $\rho\epsilon\kappa\omega$ , B.  $\rho\omega\kappa$  vestis), M. S.  $\rho\omega\pi$ , (mit Suff.  $\rho\omicron\pi$ ),  $\rho\epsilon\pi$ , M.  $\rho\omega\pi$ , (mit Suff.  $\rho\omicron\pi$ ),  $\rho\epsilon\pi$ , S.  $\kappa\omega\pi$ , B.  $\kappa\omega\pi$  (vor Suff.) abscondere, M.  $\kappa\omega\kappa$ ,  $\mu\epsilon\tau\kappa\omega\kappa$ , S.  $\kappa\omega\kappa$  debilitas, M.  $\kappa\omega\kappa$ ,  $\kappa\omega\pi$ , S.  $\theta\omega\kappa$ ,  $\theta\omega\kappa$  debilis, M.  $\mu\epsilon\tau\kappa\omega\kappa$ , S.  $\mu\pi\tau\theta\omega\kappa$  debilitas, S.  $\theta\omega\kappa$  debilis esse, debilitas, M.  $\iota\omicron\pi\kappa$ ,  $\iota\epsilon\kappa$  (vergl. §. 227.) opus, M.  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\omicron\pi$  (Schwartz e Psalt. Praef. pag. XII.), S.  $\rho\omega\kappa$ ,  $\rho\omega\epsilon$ ,  $\rho\omega\omega\epsilon$ , B.  $\rho\omega\kappa$  opus, S.  $\upsilon\pi\omega\kappa$ ,  $\upsilon\pi\omega\epsilon$ , Memphit.  $\upsilon\pi\omega\pi$ ,  $\upsilon\pi\epsilon\pi$  tondere, Sahid.  $\kappa\eta\kappa$ ,  $\kappa\eta\epsilon$ ,  $\kappa\eta\pi$  frigidus, Memphit.  $\upsilon\pi\epsilon\kappa\upsilon\omega\kappa$ ,  $\upsilon\pi\omega\kappa\upsilon\epsilon\kappa$ ,  $\upsilon\pi\epsilon\kappa\upsilon\omega\pi$ ,  $\upsilon\pi\epsilon\pi\upsilon\omega\pi$ ,  $\upsilon\pi\epsilon\pi\upsilon\omega\pi$ , (minder richtig),  $\upsilon\pi\omega\pi\upsilon\pi\epsilon\pi$ , schreibe  $\upsilon\pi\omega\pi$ .



nehmung machte. In der That sind auch die oben angeführten Wörter M.  $\lambda\omicron\eta\upsilon\gamma$ ,  $\rho\omicron\eta\sigma$ ,  $\kappa\omega\pi$  aus jenen Türkischen Abschriften entnommen. Ich habe übrigens in dem alten Ägypten l. l. bemerkt, daß der Memphit. Dialekt mehr als der Sahid. zu der Verwechslung des  $\text{h}$  und  $\pi$  geneigt sein mußte, weil der letztere das  $\text{h}$  in Masse mit dem  $\eta$  vertauschte.

In den fremden Wörtern ist von den Kopten  $\text{h}$  und  $\pi$  äußerst selten vertauscht worden wie z. B. in M.  $\pi\rho\omicron\pi\lambda\eta\mu\alpha$  Habac. 2, 6. ed. Tattam, vergl. Schwartze l. l. p. 932.

### §. 239. Wechsel-Verhältniß des $\text{h}$ und $\text{q}$ .

Weniger häufig als die Verwechslung des  $\text{h}$  und  $\pi$  ist das Wechsel-Verhältniß des  $\text{h}$  und  $\text{q}$ . Es zeigt sich nämlich öfters gegenüber dem Memphit.  $\text{q}$  ein Sahid.  $\text{h}$ , während doch sonst in der Regel Sahid.  $\pi$  dem Memphit.  $\text{q}$  gegenüber steht. Dergleichen Berührungs-Puncte des  $\text{q}$  und  $\text{h}$  erhält man in M.  $\eta\text{q}\eta\rho$ ,  $\eta\text{q}\eta\rho$  (Schwartze l. l. pag. 1175.), S.  $\eta\text{h}\eta\rho$ , gewöhnlich  $\eta\text{h}\eta\rho$  socius, (vergl.  $\eta\text{h}\eta$ ), M.  $\eta\text{q}\eta\rho$ , S.  $\eta\text{h}\eta\rho$ , B.  $\eta\text{h}\eta\eta\lambda\eta$  socia (vergl.  $\eta\text{h}\eta$ ,  $\eta\text{h}\eta$ ), M.  $\text{c}\text{q}\eta\eta\text{t}$ , S.  $\text{c}\text{h}\eta\text{t}$ ,  $\text{c}\text{h}\eta\text{t}$ ,  $\text{q}\text{h}\eta\text{t}$ , spuma (vgl. den Stamm in  $\text{sp}\eta\sigma$ , etc. Schw. l. l. pag. 1254.), M.  $\text{x}\text{q}\eta$ , S.  $\text{q}\text{h}\eta$  brachium, M.  $\text{k}\text{a}\text{q}\eta$  (im Grunde  $\eta\text{-}\text{a}\text{q}\eta$ ), S.  $\text{e}\text{h}\eta$  granum. Äußerst selten wechselt im Memphit. selbst  $\text{h}$  und  $\text{q}$  ab wie in  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{q}\eta\rho\text{q}\eta\rho$  (Lev. 13, 45., nicht Luc. 13, 45., wie es in Tatt. lex. heißt), S.  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{q}\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{q}\text{h}\eta\rho\text{h}\eta\rho$ , (bemerke den einfachen Stamm S.  $\text{h}\eta\omega\rho$ ,  $\text{h}\eta\rho$ ,  $\text{q}\eta\rho$ ) projicere, projici, auch fervere (welchen Stamm man im Besondern vergleiche), vergl. im §. 250.  $\text{t}\eta\text{h}$  und  $\text{t}\eta\text{q}$ .

### §. 240. Wechselverhältniß des $\text{h}$ und $\text{q}$ , des $\text{q}$ und $\pi$ .

Das  $\text{h}$  wechselt in dem Sahid. und Baschmur. Dialekte, vornehmlich aber in dem erstern außerordentlich häufig mit

dem  $\epsilon$  ab, so daß die Mehrzahl der Sahid. Wörter, welche im An- oder In- oder im Auslaute ein stammhaftes  $\text{h}$  und  $\epsilon$  enthielten, bald mehr bald minder oft in der doppelten Schreibart auf  $\text{h}$  und  $\epsilon$  gefunden werden. Ja sogar das Suffix  $\epsilon$  findet sich in  $\text{h}$  verwandelt »Luc. 4, 6. S.  $\bar{\mu}$  πεφορα $\text{h}$  für  $\bar{\mu}$  πεφορα $\epsilon$  quem volo,  $\bar{\mu}$ μο $\text{h}$  für  $\bar{\mu}$ μο $\epsilon$  ib. 22, 63. var. ll.  $\text{h}\sigma\eta$ , ib. 24, 23. vivit.« Das Memphit. ist äußerst selten in diese Verwechslung eingegangen, vergl. §. 70. Sehr selten ist die Verwechslung des  $\epsilon$  und  $\pi$  wie in S. M.  $\sigma\omega\text{h}$ , mit Suff.  $\sigma\omega\text{h}$ , S.  $\sigma\omega\text{h}$ ,  $\sigma\epsilon\text{h}$ ,  $\sigma\omega\text{h}$  conterere. confringere, M. S.  $\sigma\omega\pi$ , mit Suff.  $\sigma\omega\pi$ , S.  $\sigma\omega\pi$ ,  $\sigma\epsilon\pi$  conterere, destruere.

#### §. 241. Wechsel-Verhältnifs des $\pi$ und $\phi$ .

Im stärksten Wechsel-Verhältnifse stehen die Laute  $\pi$  und  $\phi$  zu einander, so daß dem Memphit.  $\phi$  regelmäsig ein Sahid. und Baschmur.  $\pi$  gegenübertritt. Beispiele dieses Verhältnisses bieten sich in dieser Grammatik an vielen Orten dar. In dem Memphit. Dialekte standen beide Buchstaben in naher Beziehung zu einander, so daß der hinsichtlich des Begriffs-Inhaltes gleiche männliche Artikel des Sing.  $\phi$  und  $\pi$  von der Stellung zu gewissen Lauten abhängig war.

#### §. 242. Artikel $\pi$ und $\phi$ vor den mit $\alpha$ anlautenden Wörtern.

Vor den mit  $\alpha$  anlautenden Wörtern steht mit Ausnahme eines einzigen Wortes der Artikel  $\pi$  nicht  $\phi$ . Als Belege hierzu dienen  $\pi$ - $\alpha\text{h}\alpha\iota$  multitudo (Ps. e 8. 11.  $\phi$ , 25.  $\lambda$ , 20.  $\lambda\text{h}$ , 16. 17.  $\lambda\epsilon$ , 11.  $\mu\epsilon$ , 13.  $\mu\pi$ , 7.  $\pi$ , 3.  $\pi\alpha$ , 9.  $\zeta\epsilon$ , 3.  $\zeta\pi$ , 14. 17. Hos. 9, 7. 10, 1. 3. und häufig anderwärts),  $\pi$ - $\alpha\lambda\sigma\tau$  puer (Ps.  $\epsilon\zeta$ , 1.  $\lambda\epsilon$ , 1.),  $\pi$ - $\alpha\mu\alpha\sigma\iota$  robur (Ps.  $\pi\theta$ . 9.  $\sigma\epsilon$ , 4.  $\pi\pi$  10.  $\pi\theta$ , 11.  $\rho\zeta$ , 10.), vergl. für andere Wörter Ps.



λα, 8. λα, 5. 6. Hos. 10, 14. Am. 5, 5. Marc. 3, 22. Dasselbe π stand auch, wenn auf das α ein Vocal folgte wie in π-αποτ το ποιειν αυτας (Ps. ρη, 18.). Das einzige Wort, welches ich, so häufig es auch vorkommt, mit dem Artikel φ getroffen habe, ist das artikellos nicht gebräuchliche αροτ als φ-αροτ pars posterior (Ps. ιζ, 38. λα, 4. λθ, 15. μτ, 11. μα, 15. μθ, 17. κε, 10, ζθ, 3. οζ, 21. 66. 71. ριτ, 3. 5. und häufigst anderwärts).

### §. 243. Artikel π vor den mit e anlautenden Wörtern.

Vor den mit e anlautenden Wörtern stand ohne Ausnahme der Artikel π: π-εμκαρ dolor (Ps. ζ, 15. ρικ, 28.), π-εροοτ dies (Ps. ιζ, 19. οτ, 3. κε, 7. ρθ, 3. 5. Obad. 1, 12. 13. 14. Habac. 3, 16. Zeph. 1, 7. 14. 18. 2, 2.), π-εμτοκ quies (Ps. ρη, 2. ζε, 12.), π-εμψιψ (Ps. μη, 2.), π-εμψιψ (Hos. 12, 2.) vindicta, π-ερφει templum (Ps. μα, 16.), π-εμριτ septentrio (Ps. μζ, 3. πι, 13. ρτ, 3. Joel 2, 20. Amos 8, 12. Zeph. 2, 13. Zach. 2, 6. 6, 6. 8.), π-ενεζ aeternitas (Ps. ζε, 7. οτ, 12. πθ, 2. ρη, 2. ρε, 48. ρικ, 52. Joel 2, 2. Amos 9, 11. Micha 4, 5. 7, 14.), π-εμθον ira (Ps. ρε, 23. Zeph. 2, 2. 3.). Vergl. außerdem das außerordentlich häufig vorkommende π-εμτο praesentia, und π-εσπτ pars inferior.

### §. 244. Artikel π vor den mit κ anlautenden Wörtern.

Vor den mit κ anlautenden Wörtern, welche eine sehr kleine Zahl ausmachen, stand nur der Artikel π: π-κικ vinum (Ps. ρτ, 15.), π-κικ domus (Ps. ρη, 6. κτ, 4. κθ, 1. μα, 5. πα, 1. ζζ, 13. πτ, 11. ρα, 14. ρζ, 3. ρτ, 17. ριτ, 1. 17. 18. 19. ριζ, 2. 3. 26. Hos. 5, 1. 8. 6, 10. 8, 1. 10, 5. 14. 15. und häufigst anderwärts).

§. 245. Artikel π und ϕ vor den mit s anlautenden  
Wörtern.

Vor den mit s anlautenden Wörtern steht der Artikel π, sobald auf das s ein Consonant folgt wie in π-ινυ *similitudo* (Ps. πζ, 5. Rom. 5, 14.), π-ισραηλ (Ps. μθ, 7. πη, 6. ζζ, 9. 36. ο, 22. οα, 18. οε, 2. οζ, 21. und häufigst anderwärts), dagegen regelmäfsig ein ϕ, sobald auf das s ein Vocal folgt: ϕ-ιον *mare* (Ps. η, 9. λδ, 7. ζα, 6. ζε, 6. 23. ζπ, 3. 35. οε, 13. οτ, 20. οζ, 12. 53. οθ, 12. πη, 10. 13. 26. Jon. 1, 4. 9. 11. 12. 15. 2, 4. Micha 7, 12. Nah. 1, 4. 3, 8. Habac. 1, 14. Exod. 15, 1. 4. 8. 10. 19. 26, 27. und häufigst anderwärts), ϕ-ιωτ *pater* (Ps. ζζ, 6. Matth. 11, 25. 26. 27. 24, 36. 28, 19. Rom. 6, 4.), ϕ-ιαρο *flumen, Nilus* (Ps. με, 5. ζα, 10. ζε, 6. οα, 8. οθ, 12. Micha 7, 12. Gen. 41, 1. 2. 3. 17. 18. 19. Exod. 2, 3. 5. 7, 20. 21. 8, 3. 9. 11.), ϕ-ιω *asinus* (Deut. 22, 4.), ϕιός Matth. 27, 8. (ex var. l.), 27, 10.

Das im alten Ägypten l. l. pag. 1288. Anmerkung 1. angeführte π-ιωδ *lactuca* (Kircher Sc. M. pag. 196.); und π-ιαννονηερ *endivia silvestris* (Kircher l. l. pag. 179.) scheint bis auf weitere Begründung irrig mit dem Artikel π versehen zu sein.

§. 246. Artikel π vor den mit o anlautenden  
Wörtern.

Der mit o (nicht mit οτ) anlautenden Nomina giebt es im Memphit. äußerst wenige, da den mit o anlautendem Sahid. im Memphit. gewöhnlich anlautendes ω gegenüber tritt. Mit dem abgekürzten Artikel ist mir blofs vorgekommen π-ομ *lutum* (Ps. λθ, 3., so nach der ed. Tuki und den codd. Ber. no. 37. 157., dagegen berichtet Tatt. lex. pag. 329. «τὸμ *lutum*, Ps. XXXIX, 5.» In der That erscheint ὀμ als *Femina* Ps. ζπ, 15. ἐβολ *sen* τας ὀμ nach edit T. und codd. Ber.

37. 157. Peyr. lex. kennt  $\acute{o}\mu\varsigma$  nur als Masc.). Die Richtigkeit des  $\pi$  vor  $\omicron$  scheint verbürgt zu werden durch den folgenden §.

§. 247. Artikel  $\pi$  vor den mit  $\omega$  anlautenden Wörtern.

Vor den mit  $\omega$  anlautenden Wörtern, mochte auf das  $\omega$  ein Consonant, oder ein Vocal folgen, stand nur der Artikel  $\pi$ :  $\pi\text{-}\omega\pi\delta$  vita (Ps.  $\lambda\epsilon$ , 10.  $\zeta\eta$ , 29. Maleach. 2, 5. Rom. 11, 15.),  $\pi\text{-}\omega\mu\varsigma$  immersio (Ps.  $\eta\alpha$ , 6.),  $\pi\text{-}\omega\tau$  adeps (Ps.  $\pi$ , 17.),  $\pi\text{-}\omega\lambda\eta\upsilon$  oblivio (Ps.  $\phi$ , 13. 18. 19. 32. 33.  $\mu\tau$ , 21. 25.  $\mu\alpha$ , 11.  $\mu\theta$ , 21.  $\sigma\tau$ , 19. 23.  $\sigma\tau$ , 10.  $\sigma\zeta$ , 1. 11.  $\rho\acute{\alpha}$ , 2.  $\rho\epsilon$ , 12. 21.  $\rho\eta$ , 61. 93. 139.  $\rho\lambda\varsigma$ , 5. Hos. 8, 14. Matth. 16, 5. und in unzähligen anderen Stellen. Das einmal vorkommende  $\phi\text{-}\omega\lambda\eta\upsilon$  Deut. 4, 9. — s. dagegen ibid. v. 23. 31.  $\pi\omega\lambda\eta\upsilon$  — muß als Fehler angesehen werden),  $\pi\text{-}\omega\sigma\tau$  gloria (Ps.  $\eta$ , 6.  $\eta$ , 2.  $\kappa\tau$ , 7. 8. 9. 10.  $\eta\eta$ , 3.  $\mu\alpha$ , 14.  $\mu\eta$ , 17.  $\omicron\eta$ , 9.  $\rho\tau$ , 31. Micha 1, 15. Habac. 2, 14. und häufig anderwärts),  $\pi\text{-}\omega\eta\kappa$  panis (Ps.  $\sigma\zeta$ , 25.  $\rho\tau$ , 14, 15.  $\rho\alpha$ , 16.  $\rho\lambda\alpha$ , 15. Matth. 15, 26.).

Anmerkung Die in Peyr. lex. für  $\pi\omega\mu\mu$  und  $\pi\omega\tau$  angeführten Stellen haben den Artikel  $\eta$ .

§. 248. Artikel  $\pi$  vor den mit  $\omicron\tau$  anlautenden Wörtern.

Vor den mit  $\omicron\tau$  anlautenden Wörtern stand der Artikel  $\pi$ , sobald auf das  $\omicron\tau$  ein Consonant folgte:  $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\omicron$  rex (Ps.  $\kappa\tau$ , 7. 9.  $\mu\alpha$ , 14. 16.  $\mu\tau$ , 8.  $\zeta\zeta$ , 13.  $\epsilon\zeta$ , 16.  $\rho\alpha$ , 20. Hos. 5, 1. 13. 10, 6. 11, 1. Am. 1, 1. 2, 1. 7, 1. 10. 13. Jon. 3, 6. 7. Zeph. 1, 1. 8. Hagg. 1, 1. (') ,  $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\alpha\iota$  salus (Ps.  $\mu\alpha$ , 6. 12.  $\mu\acute{\alpha}$ , 5.  $\eta\theta$ , 13.  $\zeta\eta$  30.  $\epsilon\zeta$ , 3.  $\rho\tau\zeta$ , 15.),  $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\alpha\varsigma$  fructus, (Ps.  $\alpha$ , 8.  $\rho\tau$ , 13.  $\rho\alpha$ , 35.  $\rho\eta\varsigma$ , 3.  $\epsilon\eta\zeta$ , 2.  $\rho\lambda\alpha$ , 11. Hos. 14, 3. Am. 6, 13. Micha 6, 7.),  $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\omicron\gamma$  gaudium (Ps.  $\epsilon$ , 9.

κτ, 4. πε, 4. πε, 5. Joel 1, 5. 2, 3. Micha 2, 9.), π-στυαν mutuum (Ps. πια, 5. Deut. 15, 8. 23, 19.). Vergl. Schwartz e l. l. pag. 1288. 1289. Von den Wörtern, auf deren anlautendes στ ein bezeichneter Vocal folgte, hat meines Wissens blofs στώτεκ libatio den Artikel π erhalten: π-στώτεκ (Num. 28, 14. 29, 18. 21.).

Anmerkung 1. Mag auch das von Scholtz Gram. Aeg. p. 15. und Tattam lex. pag. 358. erwähnte φστρο irgend wo vorkommen, während ich in unzähligen Stellen nur ποτρο gelesen habe (vergleiche aufer den obigen Stellen Schwartz e l. l. pag. 1254. 1289.), so ist dessen φ doch eben so unzulässig wie das einige Male für das Possessiv-Präfix gebrauchte φ, s. unten.

#### §. 249. Artikel φ vor den mit στ anlautenden Wörtern.

Dagegen wird vor den mit στ anlautenden Wörtern der Artikel φ gebraucht, sobald auf das στ ein Vocal folgt. Demnach φ-σται unus (Ps. κτ, 1. Joel 2, 7. Jon. 1, 5. 7. 2, 8. Micha 4, 4. 5. 7, 2. Zeph. 2, 11. Hagg. 2, 23. Zach. 3, 10. 7, 9. und anderwärts häufigst), φ-σται distantia (Ps. σ, 22. π, 9. κ, 5. λζ, 12. ρλη, 2. Gen. 21, 16. Joel 3, 8. Habac. 1, 8. und häufigst anderwärts), φ-σται venter navis (Jon. 1, 5.), φ-σται sacerdos (Exod. 3, 1. Ps. ρσ, 4. Hebr. 7. 17, 21.). φ-σται impetus (Habac. 3, 8.), φ-σται latitudo (Ps. ιζ, 20. ριζ, 5.), φ-σται distantia (Jon. 3, 3. 4. Gen. 21, 16.), φ-σται voluntas (Ps. ρμα, 19. Matth. 18, 14. Rom. 12, 2.), φ-σται latitudo (Gen. 26, 22.), φ-σται apparitio (Ps. ρη, 130. Marc. 4, 22. Rom. 3, 35.), φ-σται lux (Ps. ιθ, 4. ιζ, 29. κ, 9. λζ, 11. μτ, 4. μκ, 20. κε, 14. πκ, 16. πσ, 17. ρτ, 2. ρσ, 3. Micha 7, 9. Zeph. 1, 15. und häufigst anderwärts ('), φ-σται jussum (Zoega Cat. pag. 23. Georgi

Act. Col. pag. CVIII.). Der auf das  $\sigma\tau$  folgende bezeichnete Vocal hat sich meistens dem Artikel  $\phi$  nicht entgegengesetzt:  $\phi$ - $\sigma\tau\acute{o}\mu\sigma\tau$  το φάγειν αὐτοὺς (Ps.  $\mu\tau$  12. Gen. 6, 21., wo die edit. Wilk. unrichtig  $\phi\sigma\tau\acute{o}\mu\sigma\tau$  giebt),  $\phi$ - $\sigma\tau\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$  foramen (Marc. 10, 25.). Hierher gehört auch  $\phi$ - $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\mu$  subactio massae (Hos. 7, 4.), welches in der edit. Tatt. kein bezeichnetes  $\acute{\omega}$  besitzt, aber nach der Regel besitzen muß und in der That auch anderwärts besitzt (v. Gen. 18, 6. Exod. 8, 3. 15, 19. Rom. 11, 16.).

Jedoch treffen wir auch da, wo auf das  $\sigma\tau$  ein bezeichneter Vocal folgte, den Artikel  $\pi$ :  $\pi$ - $\sigma\tau\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$  libatio Num. 28, 14. 29, 18. 21.

Anmerk. Das Jo. 8, 12. an Statt des  $\phi\sigma\tau\omega\mu\iota$  der edit.

Wilkins dargebotene  $\pi\sigma\tau\omega\mu\iota$  des cod. Ber. no. 40. ist ein Sahidism, deren dieser cod. mehrere enthält.

### §. 250. Verwechslung des $\pi$ und $\phi$ im Memphit. außerhalb des bestimmten Artikels.

Die von dem bloßen Lautverhältnisse bedingte Vertauschung des  $\pi$  und  $\phi$  ist im Memphit. außerhalb des Artikels sehr selten. Man findet sie in der Verkürzung des Wortes  $\iota\sigma\mu\alpha$  (Sahid.  $\iota\sigma\mu\epsilon$ ,  $\epsilon\iota\sigma\mu\epsilon$ ) opus. Diese Verkürzung lautet im Sahid.  $\epsilon\lambda\epsilon\pi$ ,  $\iota\epsilon\kappa$  im Baschmur.  $\iota\epsilon\kappa$ . Im Memphit. aber hat sich das  $\pi$  zu  $\acute{\alpha}$  erweicht, demnach  $\iota\epsilon\acute{\alpha}$ , seltener  $\iota\acute{\alpha}$ . Dafs aber auch in der Abkürzung einstmals das  $\pi$  zu Hause war, zeigt die Zusammensetzung  $\iota\epsilon\phi$ - $\sigma\tau\omega\iota$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\phi$ - $\sigma\tau\omega\iota$  (Sahid.  $\epsilon\lambda\epsilon\kappa$ - $\sigma\tau\omega\iota\epsilon$ ) opus agricolae, agricultura (s. Schwartz e. l. pag. 1254.). Man sieht ohne Weiteres, dafs durch das im vorigen §. bemerkte Laut-Verhältnifs das  $\pi$  in das  $\phi$  übergegangen ist. Das Wort  $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$  (Num. 13, 34. auch  $\acute{\epsilon}\phi\omega\phi$ ), pl.  $\acute{\alpha}\phi\omega\phi\iota$ ,  $\acute{\alpha}\phi\omega\phi\iota$  lautet Deut. 1, 28. ed. Wilk.  $\acute{\alpha}\phi\omega\pi$ . Die Berl. codd. geben für Ps.  $\iota\eta$ , 6.  $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$  (codd. no. 37. 276.),  $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$  (Ergänzung

des cod. 157.), die ed. Tuki ἀφωα, was jedenfalls ein Druckfehler ist und bei dem bekannten Charakter dieser Ausgabe von Peyron nicht im lex. pag. 13. hätte aufgeführt werden sollen. Im Ps. λα, 16 stimmen die Berl. codd. mit der ed. Tuki in ἀφωφ überein. In dem sonst ausgezeichneten Kopt. Evangelien - Cod. no. 40. der Königl. Bibliothek zu Berlin steht zwei Mal das Possessiv-Präfix der 1sten Pers. Sg. φα an Statt πα (der mir) nämlich φα-ρακ (Matth. 18, 20.) meum nomen und φα-πφηρ (Luc. 14, 11.) meus socius. So sehr auch hier das φ vom Standpuncte der genetischen Entwicklung aus in Schutz genommen werden kann, so sehr ist es doch vom Standpuncte der Memphit. Rechtschreibung zu verwerfen. Über das öfters neben φενφωκ vorkommende φονκκ superfluere s. später.

§. 251. Die bei der Setzung des bestimmten Artikels π und φ bemerkten Lautgesetze sind ausserhalb dieser Setzung in einem weitem Umkreise der Memphit. Sprachbildung nicht bindend.

Bemerkenswerth ist' es, das ausserhalb des bestimmten Artikels in einem weitem Umkreise der Sprachbildung das Memphit. sich an die bei der Artikel-Setzung des π und φ beobachteten Lautgesetze nicht bindet. Demnach sehen wir das φ vor den Vocalen stehen, wo der Art. π Statt fand (φατ hic, φα starkes Possessiv-Präfix, φε coelum, φει pulex, φεν, φον vor Suff., φωκ effundere, φηκ mus, φωρ somniare, somnium, φωκ meus) und das umgekehrt das männl. Possessiv-Präfix der 3ten Pers. Plur. ποτ- vor den vocalisch anlautenden Nominibus (z. B. ποτωκ eorum panis, ποτακκ eorum lingua) keineswegs zu φοτ umlautete.

§. 252. Schwächung des  $\phi$  zu  $\pi$  in dem Demonstrativ.

Das Memphit. Demonstrativ  $\phi\alpha\iota$ ,  $\phi\eta$  hic ward nur angewendet, wenn es für sich allein einen Begriff ausdrückte, also das Demonstrativ im stärksten Sinne bildete:  $\phi\alpha\iota$   $\pi\epsilon$   $\phi\eta$   $\epsilon\theta$   $\pi\alpha$ - $\kappa\omicron\rho\epsilon\mu$  hic est hic qui servabitur Marc. 13, 13.,  $\tau\epsilon\pi\eta\alpha\epsilon\rho$   $\phi\alpha\iota$   $\iota\epsilon$   $\phi\eta$   $\text{faciamus hoc aut hoc}=\text{illud}$  ( $\pi\omicron\iota\eta\sigma\omega\mu\epsilon\nu$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$   $\eta$   $\epsilon\kappa\epsilon\iota\nu\omicron$ ) Jac. 4, 15.,  $\pi\alpha\iota$   $\varsigma\alpha\chi\iota$   $\phi\alpha\iota$   $\epsilon\tau$   $\alpha\kappa\chi\omicron\varsigma$  hoc verbum, hoc, quod dixisti (sc. faciam tibi) Exod. 33, 17.. cf. 30, 32. 37.,  $\phi\alpha\iota$   $\tau\alpha\rho$   $\chi\epsilon$   $\mu\omega\tau\epsilon\varsigma\eta\varsigma$   $\pi\alpha\iota$   $\rho\omega\mu\iota$   $\epsilon\tau$   $\alpha\gamma\epsilon\tau\epsilon\pi$   $\epsilon\theta\omicron\lambda$   $\delta\epsilon\pi$   $\pi\kappa\alpha\rho\iota$   $\eta$   $\chi\eta\mu\iota$   $\tau\epsilon\pi\epsilon\mu\iota$   $\alpha\pi$   $\tau\alpha\rho$   $\chi\epsilon$   $\sigma\tau$   $\pi\epsilon$   $\epsilon\tau$   $\alpha\gamma\psi\omega\pi\iota$   $\lambda\mu\omicron\varsigma$ , hunc enim, hoc est (aut: scilicet) Mosen, hunc hominem, qui eduxit nos e terra Aegypti, nescimus enim, quid sit, quod acciderit ei, Exod. 32, 1. 23. In Verbindung mit einem Substantiv ward aber im Memphit. das männl. Demonstrativ regelmäfsig durch  $\pi\alpha\iota$  ausgedrückt wie z. B. aufser dem eben bemerkten  $\pi\alpha\iota$   $\rho\omega\mu\iota$  in  $\epsilon\theta\eta\epsilon$   $\sigma\tau$   $\lambda$   $\pi\sigma\tau$   $\iota\pi\iota$   $\lambda$   $\pi\alpha\iota$   $\kappa\alpha\rho\iota$   $\eta$   $\pi\alpha\iota$   $\rho\eta\tau$   $\sigma\tau$   $\pi\epsilon$   $\pi\alpha\iota$   $\lambda\theta\omicron\kappa$   $\lambda\tau\epsilon$   $\pi\alpha\iota$   $\pi\psi\tau$   $\eta$   $\chi\omega\pi\tau$ , qua propter dominus fecit huic terrae hoc modo? Quid est hic furor huius magnae irae? (') Schwartz e hat in dem alten Ägypten l. l. p. 1182. fgg. vgl. p. 1068. fgg. diesen Sprachgebrauch, auf welchen wir in der Wort-Verbindungslehre zurückkommen werden, durch eine grofse Anzahl Stellen sicher gestellt und physiologisch erklärt. Hier erscheint das  $\pi$  offenbar als Schwächung des  $\phi$ . Dasselbe stärkere und schwächere Demonstrativ ist im Grunde in der Ne-

(') In dem Pentateuch der edit. Wilkins erblickt man hin und wieder (s. Num. 11, 29. 14, 29. 32. Deut. 7, 17. 26, 16. 31, 21. 32, 46. 47.) das  $\phi\alpha\iota$  mit einem Nomen verbunden. Dieses  $\phi\alpha\iota$  ist schlechterdings zu den vielen Fehlern zu rechnen, von denen jene Ausgabe wegen der oberflächlichen Sprachkenntnifs ihres Herausgebers entstellt ist. Eine Masse Stellen legen auch im Pentateuch für den im §. angegebenen Sprachgebrauch Bürgschaft ein.

gation  $\mu\phi\omega\rho$  und  $\mu\pi\epsilon$  und viel näher liegend in dem männl. Memphit. Possessiv-Demonstrativ  $\phi\alpha$  hic (scil. qui alicuius):  $\phi\alpha$   $\sigma\tau\eta$  hic Urii = filius Urii, Exod. 31, 2.,  $\eta\tau\epsilon$   $\phi\alpha$   $\phi\pi\omega\eta$  huius (qui) peccati, Lev. 4, 25. Dieses Démonstrativ  $\phi\alpha$  erscheint geschwächt zu  $\pi\alpha$  in der Verbindung  $\pi\alpha$ - $\tau\upsilon\epsilon\lambda\epsilon\tau$  hic sponsae, qui sponsae, dann schlechtweg als nomen: sponsus gebraucht s. Schwartz e l. l. p. 1202. vgl. p. 1199. fgg.

§. 253. Setzung des Artikels  $\phi$  vor den Consonanten  
 $\text{h, m, n, l, p.}$

Von den Consonanten  $\text{h, m, n, l, p}$  wird im Memphit. als bestimmter männlicher Artikel regelmäsig  $\phi$ , vor allen anderen Consonanten dagegen  $\pi$  gesetzt (Vergl. später). Beispiele des  $\phi$  erhält man für  $\text{h}$ : in  $\phi$ - $\text{h}\epsilon\chi\epsilon$  merces (Lev. 19, 13. Deut. 23, 4. 18. 24, 14. Zach. 8, 10. Maleach. 3, 5. Ps.  $\rho\kappa\epsilon$ , 3. Matth. 10, 41. 20, 7.),  $\phi$ - $\text{h}\alpha\lambda$  oculus Math. 7, 3. 5.  $\phi$ - $\text{h}\omega\tau\epsilon$  bellum (Num. 14, 3. 21, 33. 26, 2. 32, 20. 27, 29. 30.)  $\phi$ - $\text{h}\omega\kappa$  servus (Deut. 24, 5. Matth. 26, 51. Rom. 1, 1. Jo. 18, 10.  $\phi$ - $\text{h}\omega\psi$  nuditas (Deut. 28. 48.); für das  $\text{m}$ :  $\phi$ - $\text{m}\omega\tau$  mors (Ps.  $\epsilon$ , 5.  $\zeta$ , 14.  $\theta$ , 14.  $\iota\text{h}$ , 4.  $\rho\zeta$ , 4. 6.  $\kappa\alpha$ , 16.  $\kappa\text{h}$ , 4.  $\lambda\epsilon$ , 22. Exod. 31, 14. 15. und häufigst anderwärts),  $\phi$ - $\text{m}\alpha$  locus (Ps.  $\kappa\epsilon$ , 8.  $\sigma\tau$ , 7.  $\sigma\zeta$ , 67. Mt. 8, 19. Zoega Cat. pag. 30. vergl. ibid. pag. 26.  $\phi$ - $\text{m}\alpha$ - $\rho\eta\epsilon$  locus austri, regio australis),  $\phi$ - $\text{m}\alpha\psi\chi$  auris (Exod. 31, 14. 15.),  $\phi$ - $\text{m}\epsilon\tau\iota$  recordatio (Ps.  $\iota\theta$ , 4.  $\kappa\alpha$ , 6.  $\sigma\tau$ , 2. 18.  $\sigma\epsilon$ , 11.),  $\phi$ - $\text{m}\omega\tau\iota$  via (Ps.  $\alpha$ , 1. 6.  $\text{h}$ , 12.  $\kappa\alpha$ , 8.  $\kappa\eta$ , 1.  $\rho\eta\eta$ , 29. 30. 32. 33. 35.); für das  $\text{n}$ :  $\phi$ - $\text{n}\alpha\psi\tau$  fortis, protector (Ps.  $\rho\zeta$ , 31. 36.  $\kappa\zeta$ , 9.),  $\phi$ - $\text{n}\alpha\iota$  misericordia (Ps.  $\rho\text{h}$ , 17.  $\kappa$ , 8.),  $\phi$ - $\text{n}\alpha\tau$  hora (Ps.  $\kappa\alpha$ , 1. Exod. 29, 30. 39. 41.),  $\phi$ - $\text{n}\eta\text{h}$  dominus, (Exod. 22, 8. Zoega Cat. pag. 35.),  $\phi$ - $\text{n}\iota\tau\iota$  flatus (Ps.  $\rho\zeta$ , 16.)  $\phi$ - $\text{n}\omega\zeta\epsilon\mu$  salus (Ps.  $\iota\alpha$ , 6.  $\rho\epsilon$ , 7.  $\iota\theta$ , 7.  $\kappa\text{h}$ , 7.),  $\phi$ - $\text{n}\omega\eta$  peccatum (Ps.  $\eta\eta$ , 14. Exod. 29, 14. 36. s. Epist. ad Rom.),  $\phi$ - $\text{n}\omega\tau$  deus an unzähligen Stellen; für das



λ: φ-λακρ angulus, vertex (Exod. 26, 23. Deut. 4, 32. Hagg. 2, 13.), φ-λας lingua (Ps. 37, 24. 1 Jo. 3, 18.) φ-λις insania Act. Col. Praef. pag. CXXVI. vergl. das häufig vorkommende ἐφλοσ (?); für das ρ: φ-ραν nomen (Ps. 7, 18, 18, 6. 10, 2. 6. 8. ρα, 22. ρις, 1. 2. 3. Mt. 10, 2. Z. C. pag. 28. 30.), φ-ρεψ pars, eigentlich Factor (Exod. 29, 40.), φ-ρεψ-ψ-σω doctor, eigentlich faciens-dare-doctrinam (Matth. 8, 19. 12, 38. 19, 16. 22, 24. Marc. 4, 38. 8, 17. 9, 38.), φ-ρη sol (Ps. 10, 1. 02, 5. πη, 37. ρη, 19, 22.), bemerke das in zahllosen Stellen vorkommende φ-ρηψ modus von ἰ φρηψ, φ-ριμς fletus (Matth. 8, 12. Ps. πη 7.), φ-ρο ostium (Z. C. pag. 30.), φ-ρωμς homo (Ps. η, 5. 0, 20. 39. ρη, 15.). — Beispiele der Setzung des Art. π vor Consonanten sind nicht nöthig. Es genüge bloß auf die Setzung des π vor einem ρ, aufmerksam zu machen wie in ππολεμος (Ps. 17, 35.), πφωψεν (Num. 4, 28.).

#### §. 254. Abweichungen von diesem Sprachgebrauche.

Abweichungen von diesem Sprachgebrauche findet man hin und wieder wie z. B. π-σωτς bellum Num. 21, 14., π-λακρ s. §. 253. (Exod. 34, 2. Deut. 4, 32.), π-ρηις pulvis (Lev. 14, 41.). Handschriftlich sind dergleichen Abweichungen verbürgt in π-λας lingua Ps. 37, 24. nach dem cod. Ber. no. 37., (wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki φ-λας) in π-ρηις ferrum Ps. ρη, 10. nach dem cod. Ber. no. 157. und der ed. Tuki (wo der cod. Ber. no. 37. φ-ρηις), in πρεψωπ susceptor nach dem cod. Ber. no. 276. (wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki φρεψωπ und der cod. Ber. no. 37. φρεψωπ). Obschon der regelmässige Sprachgebrauch sich mit unzähligen Stellen belegen läßt, so scheint man sich doch wirklich in der Sprache hin und wieder die Abweichung von demselben verstattet zu haben, so daß die hierher gehörenden Fälle nicht schlechterdings als Schreibfehler zu betrachten sind.

§. 255. Seltene Anwendung des Lautgesetzes von §. 253. in der Stammbildung der Wörter.

In der allgemeinen Stammbildung des Memphit. kommt das in §. 253. besprochene Lautgesetz nur sehr selten in Anwendung wie z. B. in  $\text{ϕρω}$  (Sahid.  $\text{πρω}$ ) hiems,  $\text{ϕρηϣ}$  flavus (vergl. Sahid.  $\text{πρηϣ}$  minium),  $\text{ϕρηϣ}$  (Sahid.  $\text{πρηϣ}$ ) stratum. Von diesem Lautgesetze abgewichen ist das Memphit. in dem Städtenamen  $\text{πλετιτ}$  (vergl. dagegen den von  $\text{ϕλαδес}$  neben  $\text{ϕελδес}$ ,  $\text{ϕελδης}$ ,  $\text{ϕολπас}$ ). In den häufigst angewendeten Griech. Wörtern nahm das Memphit. keinen Anstoß an der Verbindung des  $\text{π}$  mit den in §. 253. angeführten Consonanten.

§. 256. Seltene Verwechslung des  $\text{ϕ}$  und  $\text{π}$  in den fremden Wörtern und die des  $\text{ϕ}$  und  $\text{ϗ}$ .

In den fremden Wörtern ist von dem Memphit. Dialekte das  $\text{ϕ}$  mit dem  $\text{π}$  nur selten verwechselt worden. Mir sind deren nur zwei Fälle gegenwärtig:  $\text{ϕνοη}$  für  $\text{πκοη}$  (Gen. 2, 7.) und  $\text{ϕρετα}$  für praeda (Zoega Cat. p. 36.).

Die Verwechslung des  $\text{ϕ}$  und  $\text{ϗ}$  ist in den besseren Memphit. codd. noch sehr selten. Schw. l. l. pag. 1254. bemerkte aus den Berliner Handschriften  $\text{ασαϗ}$  für  $\text{ασαϕ}$ ,  $\text{ϕι}$  für  $\text{ϗι}$  ferre und  $\text{ϕοι}$  für  $\text{ϗοι}$  capillus. Die schlechte Ergänzung des cod. Ber. no. 157. giebt Ps. 17, 41.  $\text{ακϕοτο}$  für  $\text{ακϗοτο}$  delivisti eos. Dafs die arge Verwechslung des  $\text{ϕ}$  und  $\text{ϗ}$ , welche in den uncorrecten Abschriften Tuki's vorkommt, nicht auf Rechnung der Koptischen Sprache gesetzt werden dürfe, ist schon §. 70. bemerkt worden.

§. 257. Seltene Abwechslung des  $\text{h}$  und  $\text{ϗ}$  mit dem  $\text{μ}$ .

Die Lippenlaute  $\text{h}$  und  $\text{ϗ}$  wechselten in einigen seltenen Fällen mit dem Labial  $\text{μ}$  ab: S.  $\text{ϑμηh}$ , dormire,  $\text{ϑμηϗ}$  somnus,

M. ρικμ dormire, somnus, M. θωλεβ, B. ταλεϑ, S. τωλμ inquinare, S. ϑερωβ, ϑερωϑ, ϑερωϑ, B. ϑαρωμ baculus, S. κμ: B. κμ, κβ, M. κβεν omnis, quisquis (s. die Erklärung des κβεν aus κμκμ bei Schwartz e l. l. pag. 1455.), M. κακκαματ bubo, noctua, κικκαβαυ; für Memphit. ρεβ »Luc. 14. 19. ρεμ«

§. 258. Seltener Wechsel des β, ϑ mit dem κ.

Das β und vermittelt desselben das ϑ wechselt einige Male ab mit dem Dental-Nasal κ: S. σοθεϑ, M. σοθεϑ sagitta, S. στωτβ, M. στωτεβ, transferre se, progredi und transferre, S. στετβ, στοτϑ, στετϑ transcendere, transferre, effundere, S. στωτπ, effundere, M. στώτεκ libare, S. στωτϑ, M. σώτακ, σώτεκ perforare, S. στοτθε, υτατθε, M. σώτεκ, ώστεκ foramen. Über die Assimilation des Sahid. π zu β s. später. Dieser Wechsel des β, ϑ mit dem κ und π führt uns zu der Gemeinschaft des κ und π in den folgenden §. §.

§. 259. In der allgemeinen Wortbildung stand vor dem β, π, φ, ψ (πς), κ nicht κ, sondern μ.

In der allgemeinen Kopt. Wortbildung herrscht das Lautgesetz, unmittelbar vor den Lauten β, π, φ, ψ (als πς), κ nicht κ, sondern μ anzuwenden. Demnach z. B. M. μβο, S. μπο, εμπο mutus, M. εμβρω, S. εμπρω (vgl. M. απερρω, πεμρω, S. εμρω, μρω) portus, M. εμβρις, μβρις, (S. μρις) mustum, M. μβον, εμβον ira, M. μβρερι, εμβρερι currus, M. μβρερι, (S. αμριρε) bitumen, M. S. αμβρε, αμρε pistor, M. βαεμπι, S. βααμπε hircus, M. S. B. μπε non, M. S. εμπψα, μψα, B. εμπψκ, εμπψα, μψε dignus, α, M. ερομπι, S. ερομπε, εροομπε columba, M. μμον, S. μμον, μμπ, B. μμακ, μμπ non, nullus, M. μμο, S. μμο, Narr. Ezech. μμο, μμα, B. μμο, μμα, Pronominalstamm, welcher

in Verbindung mit dem speciellen Substantiv-Suffix das Pronom. der ersten, zweiten und dritten Person in abhängiger Stellung anzeigt, M. S. ἰματ, B. ἰμετ ibi, S. σῆμε, B. σῆμμι, (M. σεμι) apparere, intercedere, M. καλαμφο collis, M. ἰφωρ, (S. ἰπωρ), M. ἰφκ, (M. S. ἰπε, B. ἰππι, ἰπε) non, M. χιμφερ, gewöhnlich χεμφερ (S. χεμπερ, χῆπερ) pomus, malum.

§. 260. Abweichungen von diesem Lautgesetze.

Abweichungen von diesem Lautgesetze sind in der allgemeinen Wortbildung nicht selten, wenn sie auch zum Theil vielleicht wie in M. χιπφερ (Gen. 41, 7.) neben χιμφερ (Gen. 41, 6. 24. Deut. 28, 22.) vento adustus, aredo, auf Schreibfehlern beruhen. Diefs ist aber wohl nicht der Fall M. μενρι neben μεμρι, μεμρε (s. Tattam lex. p. 215. 216.), S. μενθε, μῆθε neben μεμθε (s. Peyr. l. p. 100.) Memphis. Noch weniger aber bei der Verbindung des M. χιπ, S. εῖπ mit Wortstämmen zur Bildung abstracter Nomina (s. Schwartz e l. l. pag. 1969. 1970.), wo fast durchgehends das π vor den in §. 260. angegebenen Consonanten sich behauptet hat wie in M. χιπ-μοσι, S. εῖπ-μοσιττε iter, gressus, M. χιπ-μισι, S. εῖπ-μισε generatio, partus, M. χιπ-μοτχτ mixtio, S. εῖπ-μοττ vinculum, S. εῖπ-ἄωκ, meatus, εῖπ-ἄωσε, insultus, S. εῖπ-πωωπε mutatio, εῖπ-πωτ, currus (bemerke in Tattam lex. pag. 737. das auffallende Sahid. χιπ-παρε sanatio, und χιπ-πωρ̄ divisio, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1971.), M. χιπ-φωρρι expansio (bei Am. 2, 8. als παραπεταγμα), χιπ-φωρρ separatio, χιπ-φωρρεν ministerium. Im Sahid. hat sich aber auch noch bisweilen das μ erhalten wie in εῖμ-πωτ Zoega Cat. pag. 270., neben εῖπ-μιττε pag. 295. 324. pugna, telum εῖμ-μιττε Zoega Cat. pag. 352.

§. 261. Vor den mit h, π, φ, ψ, μ anlautenden Wörtern steht regelmäfsig das Relativ ἰ, nicht ἱ.

In dem Memphit. Dialekte galt als Lautgesetz vor den mit  $\text{h}$ ,  $\text{p}$ ,  $\text{f}$ ,  $\Psi$ , (als  $\text{nc}$ ),  $\text{m}$  anlautenden Wörtern bei gewissen, in die unmittelbare Nähe, und in die engste Begriffsbeziehung gesetzten Wörtern nicht  $\text{n}$ , sondern  $\text{m}$  anzuwenden. Diefs galt zuvörderst für den über die Kopt. Sprache in dem weitesten Umkreise verbreiteten, gleichbedeutenden Pronominalstamm  $\text{m}$ ,  $\text{i}$ , seltener  $\text{em}$ ,  $\text{en}$  geschrieben. Demnach, um aus unzähligen einige Beispiele vorzuführen  $\text{m}$   $\text{haxi}$  urbs, urbes in abhängiger Stellung (Num. 35, 6. 7. 13. 14.),  $\text{m}$   $\text{hennu}$  ferrum in abhängiger Stellung (ibid. v. 16.),  $\text{m}$   $\text{manpu}$  commorationis (ib. v. 3.),  $\text{m}$   $\text{mari}$  ulnas (ib. v. 4. 5.),  $\text{m}$   $\text{mwtnc}$  Mosi (ib. v. 9.),  $\text{m}$   $\text{ma}$   $\text{m}$   $\text{fwt}$  loco refugii (ib. v. 15. 28.),  $\text{m}$   $\text{nemoo}$  in praesentia, coram (ib. v. 12.),  $\text{m}$   $\text{pi}$   $\text{pwtca}$  homicidam (ib. v. 19. 21.),  $\text{m}$   $\text{pi}$   $\text{pex}$  oleo (ib. v. 25.),  $\text{m}$   $\text{pi}$   $\text{kar}$  terram (ib. v. 33. 34.),  $\text{m}$   $\text{pisranl}$  Israelis (ib. v. 2. 8. 15. 34.),  $\text{m}$   $\text{pi}$   $\text{iordannc}$  Iordanem (ib. v. 10. 14.),  $\text{m}$   $\Psi\text{tch}$  animarum (Act. 2, 41.),  $\text{m}$   $\text{fai}$  huius (Num. 35, 6.),  $\text{m}$   $\text{fhi}$  hunc (ib. v. 25. 31.)  $\text{ma}$   $\text{m}$   $\text{fwt}$  locus refugii (ib. v. 6. 13. 15. 25. 28. 32.).

§. 262. Abweichung des Memphit. von dem Lautgesetze im §. 261.

Von dem im §. 261. enthaltenen Lautgesetze ist das Memphit. häufig abgekommen. Am Seltensten ist dies jedoch vor dem  $\text{h}$ ,  $\text{p}$ ,  $\text{m}$  geschehen, so das ich die hierher gehörenden Fälle wie z. B.  $\text{i}$   $\text{haxi}$  urbes (Num. 35, 6.),  $\text{i}$   $\text{hoikoo}$  (Ps.  $\text{nc}$ , 9. ed. T., wo cod. Ber. no. 37.  $\text{m}$   $\text{hoikoo}$  und cod. Ber. no. 157.  $\text{i}$   $\text{ot}$   $\text{h}'$ ),  $\text{i}$   $\text{paroo}$  nomen propr. (Num. 33, 8. ed. W.),  $\text{i}$   $\text{pkari}$  terrae (ib. v. 37.),  $\text{i}$   $\text{pi}$   $\text{pola}$  additamentum (Exod. 38, 22.),  $\text{ma}$   $\text{i}$   $\text{moyi}$  loca eundi (Ps.  $\overline{\text{xx}}$ , 25. nach dem cod. Ber. no. 157., wo der cod. Ber. no. 37. und die edit. Tuki  $\text{m}$

μοῦσι, alle drei aber gleich darauf πὶ μωστ ἢ μοῦσι vias eundi) nicht von dem Verdachte der Schreib- oder Druckfehler freisprechen kann. Anders verhält sich aber die Sache mit der Stellung des π vor φ. Hierzu erhält man sowohl in den gedruckten, als handschriftlichen Memphit. Texten so viel Belege, daß man durchaus nicht in Abrede stellen kann, es habe sich das Memphit. allmählig im weitem Umfange die Anwendung des π vor φ gestattet. Man bemerke in dieser Hinsicht ἰ φαραν (Num. 33, 36.), ἰ φτλη (Num. 34, 13. 14. 15.), μα ἰ φωτ (ibid. v. 15. bis 27.), μαφωτ (ib. v. 11. 12.), μα ἢ φορ locus, ad quem pervenitur (Ps. 118, 7. nach dem cod. Ber. no. 37. wo die codd. Ber. no. 157. 276. und die ed. Tuki μαφωτ), und sehe bei Schwartze l. l. pag. 1256., wie oft der cod. Ber. no. 157 und die ed. Tuki ein μαφωτ an statt des bessern μα ἢ φωτ des cod. Ber. no. 37. gegeben haben.

§. 263. Im Sahid. steht vor den Lauten π, φ, ψ, μ das Relativ  $\bar{\mu}$ , vor dem  $\text{\AA}$  dagegen das Relativ  $\bar{\pi}$ .

Der Sahid. Dialekt folgte hinsichtlich des pronominalen  $\mu$ ,  $\pi$  im Allgemeinen den Lautgesetzen des Memphit. Dialektes. Die Anwendung des  $\pi$  vor  $\pi$  (wie z. B.  $\bar{\pi}$  πεφοστ malum Act. Col. ed. G. p. 21.,  $\bar{\pi}$  πὶ πασχα Luc. 22, 15. App. W.) und  $\mu$  ( $\bar{\pi}$  ματοῖ militum Jo. 19, 34. Ap. W.) ist demnach hier fehlerhaft. Dasselbe gilt von dem φ und ψ der Griechischen Wörter wie z. B.  $\bar{\mu}$  φιλοσοφία Zoega Cat. pag. 270., εμ (fälschlich im App. W. ε $\bar{\mu}$ ) φτλη Matth. 19, 28.,  $\bar{\mu}$  ψυχῆ Matth. 24, 22. Vor dem  $\text{\AA}$  hat jedoch das Sahid. regelmäsig die Anwendung jenes  $\bar{\mu}$  zu Gunsten des  $\bar{\pi}$  aufgegeben, wie z. B.  $\bar{\pi}$  ἄρε (M. ἢ ἀρεῖ) abhängige Stellung des Adjectiv novus, α, Matth. 9, 17. 1 Jo. 2, 8. 2 Jo. 1, 5. Marc. 14, 24. 25.,  $\bar{\pi}$  ἄλλε Jo. 9, 17. 19. 20. 24. 25. 32.  $\bar{\pi}$  ἄρα $\text{\AA}$ α $\text{\AA}$ α $\text{\AA}$  eben so vor Nom. propr. Matth. 27, 26. Jo. 18, 18. 20, 1. Marc.

15, 11.,  $\bar{\pi}\delta\omicron\lambda$  (M.  $\acute{\iota}\delta\omicron\lambda$ ) extra Marc. 11, 4, vergl. Schwartz e l. l. p. 1256. Abweichungen von diesem Lautgesetze wie z. B.  $\mu\alpha \bar{\pi} \mu\omicron\omicron\kappa\epsilon$  pascuum,  $\mu\alpha \bar{\pi} \pi\omega\tau$  refugium (s. Tattam lex. pag. 197. 199.) für das herrschende  $\mu\alpha \bar{\mu} \mu\omicron\omicron\kappa\epsilon$ ,  $\mu\alpha \bar{\mu} \pi\omega\tau$  erscheinen ungleich seltener als im Memphit.

§. 264. Das Baschmur. braucht vor  $\delta$  sowohl das  $\bar{\mu}$  als auch das  $\bar{\pi}$ . Im Übrigen wie das Sahid.

Der Baschmur. Dialekt hat ehemals auch hinsichtlich des  $\mu$  vor  $\delta$  gemeinschaftliche Sache mit dem Memphit. Dialekte gemacht. Daher  $\bar{\mu}\text{-}\delta\alpha\lambda$  (M.  $\acute{\iota}\text{-}\delta\omicron\lambda$ , S.  $\bar{\pi}\text{-}\delta\alpha\lambda$ ) extra Jes. 1, 15., Q. pag. 233.,  $\bar{\mu} \delta\eta\lambda$  Belum, Q. pag. 240. Meistentheils aber gestattete es sich vor dem  $\delta$  das  $\bar{\pi}$  zu gebrauchen, daher  $\bar{\pi} \delta\alpha\pi\tau$  (S.  $\bar{\pi} \delta\omicron\kappa\tau\epsilon$ ) cucumerum Jes. 1, 8.,  $\bar{\pi} \delta\epsilon\zeta\epsilon$  (S.  $\bar{\pi} \delta\alpha\zeta\epsilon$ ) vaccae oder pl. Jes. 5, 18.,  $\bar{\pi} \delta\epsilon\pi\tau$ ,  $\bar{\pi} \delta\epsilon\pi\tau\tau$  (s. Schw. l. l. pag. 1256.),  $\bar{\pi} \delta\epsilon\lambda\lambda\eta$  caeco, Q. pag. 240. s. Schwartz e l. l. pag. 1256. Im Übrigen hat sich das Baschmur. streng an die obige Regel gehalten.

§. 265. Stellung des relativen  $\bar{\iota}$ ,  $\bar{\pi}$  vor anderen Consonanten. Beibehaltung eines ältern  $\acute{\iota}$ ,  $\mu$  nach  $\zeta\alpha$ ,  $\sigma\alpha$ ,  $\psi\alpha$ .

Vor allen Consonanten so wie vor Vocalen stand regelmäßig das Relativ  $\bar{\pi}$ ,  $\bar{\iota}$ . In der älteren Sprache scheint aber auch das  $\mu$  angewendet worden zu sein. Wenigstens wird das zur Bildung von Wörtern für Geschäftsführer gebrauchte  $\zeta\alpha$  (s. Schw. l. l. p. 1028. 1725.) auch vor anderen Consonanten als die oben bezeichneten mittelst des relativen  $\mu$  verbunden: M.  $\zeta\alpha\text{-}\mu\text{-}\kappa\epsilon\lambda\tau$ , S.  $\zeta\alpha\text{-}\mu\text{-}\kappa\bar{\lambda}\lambda\epsilon$  faber ferrarius, S.  $\zeta\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\epsilon$ ,  $\zeta\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\eta\kappa$ ,  $\zeta\alpha\text{-}\mu\text{-}\pi\psi\eta\kappa$ , B.  $\zeta\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\eta\kappa$  (Q. pag. 233. 241.), M.  $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\psi\epsilon$  faber lignarius, M. S.  $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\delta\pi\epsilon$ ,  $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\rho\epsilon$  S.  $\sigma\alpha\text{-}\mu\text{-}\rho\eta$  pistor (vergl. Peyron lex. pag. 6.). Hierher gehört auch die

Verbindung **ρα-μ-παι**, **ρα-μ-πη** hīc, illic, eigentlich qui, quae quod hīc, quod illic, so dafs der letzte Wortstamm auf das Demonstrativ **παι**, **πη** hī, hae, haec zu beschränken (vergl. **ψα-μ-παι** illuc, hucusque, eigentlich ad haec, und **μ** vor **ψ** in S. **ε̄μψωμ** für Memphit. **ρε π̄ ψωμ** finis aetatis, autumnus). Man sieht ohne mein Bemerken, dafs dergleichen Verbindungen aus der ältern Sprache herübergekommen sind. Es ward aber auch dem **μ** ein **π** substituirt: B. **ρα-μ-ποτή** (Q. pag. 241.), M. **ρα-π-ποτή** aurifex (vergl. S. **ραμκ̄λϗ** und **ραπκ̄λϗ** lacerta). Dieses **π** ward selbst herrschend in dem M. **ρα-π-ψο** magister millium, **ρα-π-ψε** centurio, **ρα-π-ῖ** decurio. Das mit **ρα** nahe verwandte und in analoger Weise verwendete **σα** ward nur noch vor dem Demonstrativ **παι**, **πη** als **σᾱμπαι**, **σᾱμπη**, **σᾱμπαι**, **σᾱμπη** hinc et illinc, trans, mittelst des **μ** mit dem **π** verbunden. Anderwärts trat **π** ein: M. **σᾱπψαρ** coriarius, **σᾱπση̄χι** (S. **σᾱπση̄σε**) purpurarius, **α**, S. **σᾱπκαπ** textor, **σᾱπκοτε** impostor, **σᾱππερ** olearius, **σᾱπψαξε** garrulus. Vor **μ**, **π** ward das **μ** beibehalten **σᾱμμε̄ποτϗ** und **σᾱμε̄ποτϗ** mendax, **σᾱμπε̄οπαπεϗ** bonus, **σᾱμπετρωοτ** (S. **σᾱμπεσοοτ**) malus, S. **σᾱμπεμρτ**, borealis, **σᾱμπρнс** australis. Vor **η** trat nicht blofs im Sahid. **σᾱпηολ** extra, sondern auch im Memphit. das **π** ein: **σᾱпηᾱχρη̄πυ**, **σᾱпή**, **σᾱпηά**, **σᾱпηά**, vitrarius.

### §. 266. Negatives **μ̄** vor **π** und **φ**.

Das aus dem positiven **μ̄**, **η̄** hervorgegangene negative **μ̄**, **η̄** (s. Schwartz l. l. pag. 1441-1455.) folgte insofern denselben Lautgesetzen, dafs, wenn es vor ein **π**, **φ** zu stehen kam, in der Gestalt von **μ̄** auftrat: Matth. 20, 23. S. **πε ρμοοc** — **μ̄ πωι απ πε, το κη̄δισαι** — **ουκ εστιν ε̄μον** (M. **ε̄ ρεμσι** — **φ̄ωι απ πε, κη̄δισαι** etc.), Rom. 8, 9. (10.) **παι μ̄ πωϗ απ πε, ο̄υτος ουκ εστιν αυτου** (M. **φ̄αι ε̄τεμματ φ̄ωϗ απ πε, εκ̄ινος** etc.), Hebr. 9, 25. M. **ση̄εν οτ σποϗ μ̄ φ̄ωϗ απ**, in sanguine



non suo, B.  $\rho\eta\sigma\tau$   $\sigma\tau$   $\sigma\kappa\alpha\varsigma$   $\epsilon\mu$   $\pi\omega\varsigma$   $\epsilon\kappa$   $\pi\epsilon$ , in sanguine (qui) non suus est, *εν αιματι αλλοτριω*, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1565. 1566. Für das Sahid. vergl. noch Luc. 9, 8. Act. 1, 7.

§. 267.  $\acute{\alpha}$  vor  $\varsigma$  im Memphit.

Nur in einigen Stellen ist mir im Memphit. ein negatives  $\acute{\alpha}$  vor dem  $\varsigma$  vorgekommen: 1 Cor. 7, 15.  $\acute{\alpha}$   $\varsigma\omega\iota$   $\acute{\alpha}$   $\delta\omega\kappa$   $\alpha\pi$  nach dem cod. Ber. no. 116., wo jedoch die edit. Wilkins das anderweit vor diesem Laut gebräuchliche  $\acute{\iota}$  darbietet:  $\acute{\iota}$   $\varsigma\omega\iota$   $\acute{\alpha}$   $\delta\omega\kappa$   $\alpha\pi$ , non est servus, *ου δεδουλωται* (wo das B. mit gleichem Sinne  $\acute{\eta}$   $\varsigma\omega\iota$   $\acute{\eta}$   $\rho\epsilon\mu\rho\epsilon\lambda$   $\epsilon\kappa$  giebt, für das Sahid. fehlt der Paralleltext) (vergl. Schwartz Ev. I. Praef. pag. XII. XIII.  $\kappa\alpha\pi$   $\acute{\iota}$   $\varsigma\omega\iota$  und  $\acute{\alpha}$   $\varsigma\omega\iota$  crinis Matth. 5, 36.  $\acute{\alpha}$   $\varsigma\eta$  ferre, auch Marc. 13, 11.  $\acute{\alpha}$   $\varsigma\omega\iota$  Marc. 6, 55.; ferner: Luc. 11. 46.  $\acute{\alpha}$   $\varsigma\eta\sigma\tau$  portare ea; 24, 6  $\acute{\alpha}$   $\varsigma\chi\eta$   $\alpha\pi$  non est).

§. 268. Sahid. bestimmter Artikel des Plural  $\bar{\pi}$  vor  $\mu$  und  $\pi$  in der Gestalt von  $\bar{\mu}$ .

Der am Meisten gebräuchliche bestimmte Plural-Artikel lautete im Memphit.  $\kappa\iota$ , im Sahid. und Baschmur.  $\kappa\epsilon$ , jedoch auch noch, wiewohl seltener im Sahid.  $\kappa\iota$ . Das Sahid. schrieb sein  $\kappa\epsilon$  häufigst  $\bar{\pi}$ . Vor einem  $\mu$  und  $\pi$  treffen wir nun diesen Artikel regelmässig in der Gestalt von  $\bar{\mu}$  wie z. B.  $\bar{\mu}$   $\mu\eta\eta\psi\epsilon$  turbae (eigentlich multitudines) Matth. 9, 8. 33. 22, 33. 23, 1. (M.  $\kappa\iota$   $\mu\eta\psi$ ),  $\bar{\mu}$   $\mu\alpha\theta\eta\tau\iota\varsigma$  discipuli Matth. 17, 6. 10. 13. 18, 1. 19, 10. 25. (M.  $\kappa\iota$   $\mu\alpha\theta\eta\tau\iota\varsigma$ ),  $\bar{\mu}$   $\pi\eta\tau\epsilon$  coela Matth. 3, 16. 18, 10. 14. 18. 19. (M.  $\kappa\iota$   $\phi\eta\sigma\iota$ ). In dem Baschmur. ist mir kein Beispiel des Artikels  $\bar{\pi}$  bekannt und nur ein einziges von dem Artikel  $\bar{\mu}$  vor  $\pi$ :  $\kappa\alpha$   $\bar{\mu}$   $\pi\eta\sigma\tau\epsilon$  haec coelorum, Hebr. 9, 23 (M.  $\kappa\alpha$   $\kappa\iota$   $\phi\eta\sigma\iota$ ). Meist aber behielt es sein  $\kappa\epsilon$ ,  $\kappa\iota$  bei:  $\kappa\epsilon$   $\mu\epsilon\tau\epsilon\chi\epsilon$  aures Jes. 5, 9.,  $\kappa\epsilon$   $\mu\epsilon\tau\psi\alpha\pi\alpha\rho\tau\eta\varsigma$  misericordiae Phil. 1, 8.,  $\kappa\iota$   $\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$  urbes Q. pag. 230. (S.  $\bar{\mu}$

πολις Matth. 9, 35.). Abweichungen von dieser Regel sind im Sahid. selten. So z. B. steht Matth. 2, 7. im App. W. αμωτε εν ματος vocavit magos, was, da ωτε mit ε construiert wird, ε π̄ ματος (M. αμωτ̄ ε̄ εν ματος) zu schreiben ist. Der cod. Ber. no. 44. giebt dafür α—ωτε μ ματος, wo zu schreiben ist εν μ' oder ε π̄ μ'. Siehe andere Beispiele bei Schwartz e. l. pag. 1267.

§. 269. Der Plural-Artikel κεν, κ̄ Sahid. und Baschmur. vor μ und π.

Der seltenere bestimmte Artikel des Plur. lautete im Memphit. κεν. Ein auf das κεν folgendes Α, π, μ übt auf das auslautende κ keinen euphonischen Einfluss aus, demnach κεν θαλ oculi, κεν μαση αures, κεν π̄λα portae (s. Schwartz e. l. pag. 1257.). Dieser Artikel kommt als κεν, κ̄ auch im Sahid. vor, wie z. B. κεν νωταριος notarii Zoega Cat. pag. 267., κεν ψαχε verba Zoega Cat. pag. 268., κ̄ τοω montes, κ̄ coone latrones (Schwartz e. l. pag. 1259. vergl. Zoega Cat. pag. 610. no. 13, 617. no. 14.). Vor einem μ und π lautet dieser Artikel: κεν, κ̄ wie κεν π̄νωτε coela, Narr. Ezech. (s. Schwartz e. l. pag. 1263.), ρ̄ π̄ μα π̄ χαιε in locis desertis, Zoega Cat. pag. 262., κεν παθος Zoega Cat. pag. 610. no. 13. Auch in dem Baschmur. kommt dieser Artikel mehrmals vor und zwar in der Gestalt von κεν vor π: ρ̄ κεν π̄νωτε in coelis, Hebr. 9, 23. (M. ρ̄ εν εν φ̄νωτι), ε π̄ωτ̄ η̄ κεν παραβασις (M. εν ωτ̄ η̄ εν παραβασις), εν απολυτρωσι των παραβαστων. Derselbe Artikel steht auch 1 Thess. 1, 10. Für das Griechische εκ των ουρανων giebt das Memphit. εθολ ρ̄ εν εν φ̄νωτι. Diesem entspricht begrifflich das Baschmur. εθολ ρ̄ κεν π̄νωτε bei Zoega Cat. pag. 167. Die Ausgabe Engelbreth's giebt εθολ εν. κ̄νωτε,

welches auf ein εδολ κει μπικτες schliessen läßt, welches hier nicht an seinem Platze ist.

§. 270. Unbestimmter Plural-Artikel ρπ̄, ρμ̄  
im Sahid.

Der unbestimmte Plural-Artikel M. ρπ̄, S. B. ρπ̄ lautet unter demselben euphonischen Einflusse im Sahid. hier und da ρεμ, ρμ̄ wie z. B. ρμ̄ μοναχος Zoega Cat. pag. 265. ρμ̄ μαποστε, Θεοφιλοι Zoega Cat. pag. 546., wozu Zoega no. 6. »rare ρεπ articulus ultimam mutat in μ« (vgl. Schwartze l. l. pag. 1267.); ρμ̄ μεερε cogitationes Luc. 24, 38.

§. 271. Das relative π̄ vor dem bestimmten Plural-  
Artikel μ̄ im Sahid.

Das relative, nach unserer Auffassung, den casuellen Begriff vermittelnde λ, η̄ lautet im Sahid. vor dem bestimmten Artikel μ̄ regelmässig π̄, nicht μ̄, welches auch durch die Natur der Sache geboten wird. Der Artikel μ̄ kann nämlich nicht με (analog dem κε), sondern nur εμ ausgesprochen worden sein, weil nur durch das unmittelbare Zusammenstoßen des Consonant κ mit einem folgenden μ, π die Verwandlung des κ zu μ bedingt wurde. Fälle dieser Art erscheinen sehr häufig. Man bemerke nur π̄ μ̄ πικτε (abhängige Stellung von μ̄ πικτε, μ̄ πικτε caela) Matth. 3, 2. 5, 19. 20. 8, 11. 18, 3. 4. 19, 12. 23., π̄ μ̄ πικτε Matth. 19, 14. vergl. für andere Wörter Matth. 8, 21. 9, 35. 10, 7. 23, 6. 26, 26. 36. 55. 27, 20. Sehr vereinzelte Fälle, welche gegen diesen Sprachgebrauch verstossen, wie μ̄ μ̄ πικτε Matth. 7, 21., sind als Irrthümer zu betrachten. In der That ist diese Stelle auch im Cod. MS. H. 3. (s. App. Woide Praefat. p. X.) π̄ μ̄ πικτε geschrieben.

§. 272. Wandel des  $\pi$  der Sahid. Pronominalstämme in  $\mu$ .

Das Präfix der 2. Pers. Plur. sowohl beim Nomen als Possessivum, als auch beim Verbum als Person wandelt zuweilen das schließende  $\pi$  vor Lippenlauten in  $\mu$ : » $\pi\tau\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\eta\tau\epsilon$  Luc. 22, 27. eure Mitte,  $\bar{\pi}\pi\epsilon\tau\bar{\pi}\mu\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$ , in V. lect.  $\bar{\pi}\pi\epsilon\tau\bar{\mu}\pi\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$  und  $\bar{\pi}\pi\epsilon\tau\bar{\mu}\pi\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$  (s. App. Woide Praefat. pag. XXI.) Luc. 22, 67. ihr glaubt nicht,  $\epsilon\tau\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\sigma\sigma\eta\epsilon$  gehend ib. 24, 17.«

§. 273. Präpositionen mit auslautendem  $\pi$  erhalten im Sahid. vor  $\pi$  ein  $\mu$ .

Eine Anzahl auf  $\pi$  auslautender Präpositionen, bei welchen zum Theil das  $\pi$  ein unkenntlich gewordenes, in dem Stamme hineingewachsenes Relativ war, nahmen im Sahid. vor einem  $\pi$  an Statt dieses  $\pi$  ein  $\mu$  an. Demnach z. B.  $\varrho\bar{\mu}$   $\pi\mu\alpha$  in loco Matth. 2, 13. 15.,  $\varrho\bar{\mu}$   $\pi\chi\alpha\epsilon\tau\epsilon$  Matth. 3, 1.,  $\varrho\bar{\mu}$   $\pi\chi\alpha\epsilon$  Narr. Ezech. pag. 368. in deserto (vergleiche für  $\varrho\bar{\mu}$  Matth. 5, 16. 6, 6. 8, 16. 9, 10. 26, 19, 28. 21, 12. 15. 22, 11. 24.),  $\epsilon\theta\sigma\lambda$   $\varrho\bar{\mu}$   $\pi\varrho\eta\mu\alpha$  ex somno Matth. 1, 24. (vergleiche Matth. 9, 9. 19, 15. 26, 47.),  $\varrho\tau\bar{\mu}$   $\pi\epsilon$   $\pi\rho\phi\eta\tau\iota\varsigma$  a propheta (Matth. 1, 22, 2, 15. 21, 4.,  $\epsilon\theta\sigma\lambda$   $\varrho\tau\bar{\mu}$   $\pi\bar{\rho}\rho$  a rege Matth. 2, 9. (vergl. Matth. 5, 18. 26, 9, 27. 22, 31.),  $\epsilon\chi\bar{\mu}$   $\pi\mu\alpha$  super locum Matth. 2, 9. (vergl. Matth. 4, 5. 26, 12. Luc. 9, 38. 12, 49.),  $\varrho\tau\bar{\mu}$   $\pi\kappa\alpha\varrho$  super terram Matth. 6, 10. 19. 18, 18. 19. Marc. 9, 3.,  $\bar{\pi}$   $\pi\alpha\varrho\bar{\mu}$   $\pi\pi\sigma\tau\epsilon$  coram deo Matth. 19, 26. Zoega Cat. pag. 265. 324.,  $\varrho\alpha\tau\bar{\mu}$   $\pi\kappa\omega\varrho\bar{\tau}$  apud ignem Marc. 14, 54. Luc. 22, 56.,  $\varrho\alpha\tau\bar{\mu}$   $\pi\pi\sigma\tau\epsilon$  apud deum Zoega Cat. pag. 265.,  $\varrho\alpha\tau\bar{\mu}$   $\pi\epsilon$   $\sigma\tau\alpha\tau\rho\varsigma$  Jo. 19, 25., vergl. Schwartze l. l. pag. 1264.

§. 274. Unzulässiges  $\mu$  vor anderen Buchstaben, unzulässiges  $\pi$  vor  $\pi$ .

Das vor anderen Lauten als  $\pi$  erscheinende  $\mu$  ist unzu-

lässig. So steht Matth. 18, 35. im App. Woide  $\xi\bar{\mu}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$  in coelis,  $\xi\bar{\mu}\ \mu\alpha\kappa\iota\mu$  Luc. 9, 6. Allein man liest  $\xi\bar{\eta}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$  ibid. Matth. 6, 9. 14. 26. 7, 11. 18, 10. 14. 18. 19. 23, 9.,  $\xi\bar{\eta}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$  Matth. 19, 21. und selbst Matth. 18, 35. bei Mingarelli Codd. Copt. Rel. p. VII.  $\xi\bar{\eta}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\iota\tau\bar{\mu}\ \bar{\mu}\ \xi\iota\mu\mu$  a fluctibus Matth. 8, 24. Eben so unzulässig ist das hier und da vor  $\pi$  vorkommende  $\pi$ :  $\bar{\eta}\ \kappa\alpha\theta\bar{\eta}\ \pi\eta\tau\epsilon$  Jo. 1, 1. vgl. Schwartze l. l. pag. 1264.  $\xi\bar{\eta}\ \pi\epsilon\tau\eta\alpha\rho\rho\tau\omicron\varsigma\alpha$  1 Cor. 15, 23.  $\xi\bar{\eta}\ \kappa\alpha\rho\eta\tau\omicron\varsigma\alpha$  Phil. 1, 20.

§. 275. Präpositionen mit auslautendem  $\pi$  erhalten im Baschmur. vor  $\pi$  ein  $\mu$ .

In dem Baschmur. Dialekte herrschte derselbe Sprachgebrauch. Demgemäß  $\xi\bar{\mu}\ \pi\mu\epsilon$  in loco Q. pag. 232.,  $\xi\bar{\mu}\ \pi\kappa\eta\sigma\iota$  in purpura Q. pag. 246., vergl. außerdem Jo. 4, 37. 45. 1 Cor. 7, 14. 20. 22. 24. 37. 39. 8, 4. 7. 11. 9, 2. 7. 14. 14, 38. 15, 10. 18. 22. 31. Hebr. 6, 10. 16. 17. 7, 8. 8, 9. 9, 22. 10, 10. 19. Eph. 6, 9. 21. Phil. 1, 7. 9. u. a.,  $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\bar{\mu}\ \pi\kappa\omega\tau$  ex igne Q. pag. 236.,  $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\bar{\mu}\ \pi\mu\sigma\tau$  Q. pag. 239. vergl. pag. 242. 244.,  $\xi\iota\tau\bar{\mu}\ \pi\sigma\epsilon$  a domino 1 Cor. 7, 25. vergl. Hebr. 9, 12. 10, 20. Eph. 6, 23.,  $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\iota\tau\bar{\mu}\ \pi\mu\sigma\tau\epsilon$  a deo 1 Cor. 6, 19. vgl. Hebr. 7, 21. Phil. 1, 2. 19. 1 Thess. 1, 4. 2, 4.,  $\xi\iota\kappa\epsilon\mu\ \pi\kappa\epsilon\tau\iota$  super terram 1 Cor. 8, 5. vergl. Hebr. 8, 5.,  $\epsilon\kappa\epsilon\mu\ \pi\eta\iota$  super domum Hebr. 8. 8. vergl. 9, 5. 10, 21. Phil. 1, 5.,  $\kappa\alpha\theta\eta\epsilon\mu\ \pi\mu\sigma\tau\epsilon$  coram deo 1 Cor. 7, 24. vergleiche Hebr. 8, 5.

§. 276. Unsicheres  $\mu$  vor  $\mu$ . Öfters  $\pi$  vor  $\pi$  im Baschmurischen.

Sehr selten und nach der Analogie fehlerhaft verwandeln jene Präpositionen das  $\pi$  zu  $\mu$  vor  $\mu$ , wovon ich nur ein Beispiel kenne in  $\xi\bar{\mu}\ \mu\epsilon\ \mu\mu$  in omni loco 1 Thess. 1, 8. (vgl.

denselben Fehler im Sahid. §. 274. so wie im Baschmur.  $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$   $\mu\omega\tau\sigma\iota\varsigma$  a M. Hebr. 9, 19.). Öfter zeigt sich dagegen  $\kappa$  vor  $\pi$ :  $\epsilon\tilde{\nu}\tilde{\iota}$   $\pi\tau\eta\rho\upsilon$  in omni 1 Cor. 15, 28.,  $\lambda\epsilon\kappa\epsilon\tau$   $\nu\epsilon\sigma\tau$  sine effusione Hebr. 9, 22.  $\epsilon\kappa\epsilon\tau$   $\nu\epsilon\upsilon\lambda\alpha\omicron\varsigma$  super populum suum Jes. 5, 25.,  $\epsilon\kappa\epsilon\tau$   $\nu\kappa\epsilon\tau\iota$  super terram Q. pag. 237.,  $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$   $\pi\tau\alpha\upsilon$  super montem Q. pag. 230.,  $\epsilon\lambda\lambda$   $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$   $\Phi\tilde{\iota}$  a deo Q. pag. 244. Es hat also das Baschmur. in dem strengen Einhalten des im §. 275. niedergelegten Sprachgebrauchs nachgelassen. Schwartz hat l. l. pag. 1265. bemerkt, dafs das Alt-Testamentl. Baschmur. sich in dieser Hinsicht häufiger als das Neu-Testamentl. Baschmur. von jenem Sprachgebrauche entfernt hat.

§. 277. Das Memphit. bedient sich vor allen Lauten und selbst vor dem  $\pi$  bei diesen Präposit. nur des  $\kappa$ .

Der Memphit. Dialekt bedient sich bei jenen Präpositionen vor allen Lauten nur des  $\kappa$ . Daher z. B.  $\delta\epsilon\kappa$   $\nu\omicron\sigma\theta\iota\upsilon$  in consilio Ps.  $\alpha$ , 1.  $\delta$ . vergl.  $\alpha$ , 2. 3.  $\tilde{\eta}$ , 5.  $\bar{\epsilon}$ , 3.  $\delta$ .,  $\epsilon\lambda\omicron\lambda$   $\delta\epsilon\kappa$   $\nu\omicron\tau\tau\alpha\zeta$  e fructu  $\alpha$ , 8. vergl.  $\tilde{\iota}\alpha$ , 6.  $\bar{\iota}\bar{\epsilon}$ , 3.,  $\delta\epsilon\kappa$   $\Phi\mu\omicron\tau$  in morte  $\bar{\epsilon}$ , 6.  $\tilde{\iota}\tilde{\eta}$ , 4.,  $\epsilon\kappa\epsilon\tau$   $\nu\alpha\omega\pi\epsilon\delta$  super vitam meam  $\bar{\zeta}$ , 6., vergl.  $\bar{\epsilon}$ , 9.  $\bar{\theta}$ , 24.  $\tilde{\iota}\alpha$ , 1.  $\tilde{\iota}\tilde{\eta}$ , 5.,  $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$   $\nu\iota$   $\kappa\alpha\tau\iota$  super terram  $\bar{\zeta}$ , 6,  $\tilde{\eta}$ , 2. 10.  $\bar{\theta}$ , 39. vergl.  $\alpha$ , 4.  $\bar{\theta}$ , 37.  $\tilde{\iota}\alpha$ , 1.,  $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$   $\nu\epsilon\kappa\omicron\sigma$  a facie tua  $\bar{\iota}\bar{\epsilon}$ , 2.,  $\nu\alpha\sigma\tau\epsilon\kappa$   $\nu\epsilon\kappa\epsilon\tau\epsilon\phi\epsilon\iota$  coram templo tuo  $\bar{\epsilon}$ , 8.,  $\delta\alpha\tau\epsilon\kappa$   $\Phi\tilde{\iota}$  apud deum  $\bar{\zeta}$ . 11.,  $\iota\tau\epsilon\kappa$   $\nu\alpha\omega\pi\tau$  prae ira  $\bar{\epsilon}$ , 8., etc.

§. 278.  $\mu$  in Sahid. Verbalstämmen auf  $\kappa$  vor  $\mu$  und  $\pi$ .

Über dieses  $\mu$ ,  $\pi$  im Baschmur. und Memphit.

Das Sahid. gestaltet das Verb.  $\sigma\iota\tau\iota$ , gewöhnlich  $\sigma\epsilon\tau$ ,  $\sigma\tilde{\nu}$ , invenire, deren stärkere Form  $\sigma\iota\tau\iota$  ist, vor einem  $\mu$  und  $\pi$  zu  $\sigma\epsilon\mu$ ,  $\sigma\tilde{\mu}$ :  $\sigma\tilde{\mu}$   $\mu\alpha$  invenire locum Zoega Cat. pag. 526. bis.,  $\sigma\tilde{\mu}$   $\nu\pi\tilde{\nu}\iota\epsilon$  invenire visitationem, visitare, inspicere, häufig (s. Peyron lex. pag. 297. Tattam lex. pag. 784.). Das Baschmur. bei Q. pag. 228. braucht auch vor dem  $\pi$  das  $\kappa$ :  $\alpha\upsilon\sigma\epsilon\kappa$

πυγῆν visitavit. Diefs ist um so auffallender, da man daselbst p. 245. sogar das μ vor dem ρ findet in ἄμ-ρηοτ invenire utilitatem, lucrari (wofür das Sahid. ἄπ ρητ, das Memphit. aber χεμ ρηοτ). Aus diesem Baschmur. ἄμ, noch mehr aber aus dem Memphit. χιμ, χεμ, invenire, welches sein μ vor allen Lauten aufrecht erhält, ist zu folgern, dafs das π in dem Sahid. ἄπ, ἄπ, ἄπ eine Schwächung aus älterem μ ist. Diese Vermuthung wird dadurch bestätigt, dafs wir im Sahid. sowohl ἄμ ἀρικε, als auch ἄπ ἀρικε, invenire culpam, accusare, condemnare finden, (s. Peyron lex. pag. 11.), wofür das Memphit. χεμ ἀρικι, das Baschmur. ἄπ ἀλικι sprach. Von anderen Sahid. Verben kenne ich nur noch das Verbum εἶπε, ἴπε, ἐπ, π (B. εἶπ, ἴπ, M. ἴπ, ἐπ) ducere, welches ein Mal in einem uncorrecten Cod. (s. Zoega Cat. pag. 438. not. unter pag. 302.) vor π sein π zu μ verändert: ἀμ πρωτ εἶολ ρπ τπε eduxit ignem e coelo. Es tritt hier das umgekehrte genetische Verhältnifs ein von ἄμ, ἄπ.

§. 279. Seltener Wechsel des π mit λ und ρ. Assimilation des Sahid. π mit Α, λ, ρ.

Selten ist die Verwechslung des π mit den Zungenlauten λ, ρ wie in S. ππομ, gewöhnlich τπομ, selten τποομ, M. ελομ, ελωμ sulcus (Ϸῆρ), M. ερομπυαλ, S. ερμπυαπ ερμπυαπ, turtur, B. ερρω, S. ερρσελο, ἄπσελο, ερρσελο, ερρσελω vespertilio. Gleichfalls selten ist die Assimilation des π mit dem Α, λ, ρ im Sahid. wie ἄπρε novi, ἄπρελλ praeter (für πρελλ) ἄπρε Pist. Soph. ἄπ, b. ἄπ, a. ἄπρε, populi, ἄπρεπ, ἄπρεπ, homines, ἄπρεπρε Zoega 567. s. Peyron lex. pag. 21. 77., Gram. pag. 31. vergleiche Schwartz l. l. pag. 1269.

§. 280. Seltene Verwechslung des λ und ρ in den fremden Wörtern.

Die Verwechslung des λ und ρ findet man in der Schreibung fremder Wörter, jedoch nicht eben häufig. Schwartz machte l. l. p. 934. aufmerksam auf M. χαρκημων für χαλ', auf Sahid. ἁλεταριος für das gewöhnliche ἁρεταριος, auf μερικτρικ für μελ' im Fragm. med., auf Baschmur. πλετωριον für πρετ'. Auf gleiche Weise liest man im Sahid. bei Zoega Cat. pag. 248. εγκλαθε für εγκραφε, μελος für μέρος Rom. 13. 9.

§. 281. Seltene Verwechslung des λ und ρ in den Kopt. Wörtern des Memphit. und Sahid. Dialektes.

Auch innerhalb der Kopt. Wörter des Sahid. und Memphit. Dialektes ist die Verwechslung des λ und ρ nicht häufig. Sie findet Statt in S. σωλπ, σολπ, gewöhnlich vor Suff., σελπ, B. σολπ, M. σωρν, σορν, gewöhnlich vor Suff., revelare, S. πωλϑ, B. πωλεϑ, πωλϑ, separare, separari, discedere, S. πελσε, M. φελχι (sg.), scissa, veteres panni., S. πορϑ, περϑ, πϑϑ, M. φωρϑ, φερϑ, separare, separari, discedere, M. οτρω (S. αρω) und αλι faba; M. σελπηρι, σελπηρι juvenis, σελπηρι puella, σελπηρι puellae, S. ρερπηρε, ρϑπηρε, B. ρερπηλι juvenis (vergl. M. σελλο senex, σελλω fem., μετσελλο, μετσελλω senectus, ερ σελλο, ερ σελλω (fem.) senescere, S. ρῆλλο, ρῆλλω (fem.), μπτρῆλλο, μπτρῆλλω, ϑῆλλο, ϑῆλλω, B. ελ ρελλα), vergl. einige andere Wörter bei Schwartz l. l. pag. 1274. Innerhalb des Memphit. Dialektes zeigt sich die Verwechslung des λ und ρ in Ps. οῦ, 3. wo für das gewöhnliche, von der edit. Tuki und dem cod. Ber. no. 157. dargebotene ἰποτρηρ ραλ, non deceperunt, der cod. Ber. no. 37. ἰποτρηλ ραλ giebt.



§. 282. Weit ausgedehnte Verwechslung des  
λ und ρ beim Vergleiche des Baschmur.  
Dialektes mit den anderen Dialekten  
und mit sich selbst.

Die Verwechslung des λ und ρ findet dagegen in einem weiten Umfange im Kopt. Statt, sobald man den Baschmur. Dialekt mit dem Memphit. und Sahid. Dialekte und dann wiederum mit sich selbst vergleicht.

§. 283. Der Baschmur. Dialekt braucht in einer großen Anzahl Wörter für Memphit. und Sahid.  
ρ nur ein λ.

Der Baschmur. Dialekt gebraucht zuvörderst in einer beträchtlichen Anzahl Wörter für das ρ des Memphit. und Sahid. nur ein λ. Dergleichen Wörter sind z. B. λεψι, gaudere, gaudium (M. ραψι, S. ραψε), λωκ, (mit Suff. λακ), λωκ, urere, comburi (M. S. ρωκ, ροκ, gewöhnlich mit Suff., ρεκ, Fragm. med. ροκ, ρακ) ωλκ jurare (M. S. ωρκ), λετ pes (M. S. ρατ), λεμ Abkürzung von λωμι, homo, in Compos. (M. S. ρεμ), λεμοκ liber (S. Narr. Ezech. ρμοκ, gewöhnlich ρμοε, M. ρεμοε), λεμλψι mitis (M. ρεμραψι, S. ρμοραψι), ψηηλι filia (S. ψεερε, M. ψερι) vergl. ψηηλι, ψηρι, ψηρε §. 281., ηλπ vinum (M. S. ηρκ), ελπηκι templum (S. ερε, ρε, M. ερφη, gewöhnlich ερφε), μελιτ dilectus (S. μεριτ, M. μεκριτ), pl. μελετ (S. μερατε, M. μεκρατ), αληοτ mit speciellen Pronominal-Präfixen invicem (M. ερηοτ, S. Narr. Ezech. ερηοτ, sonst ερητ), Verbal-Präfix πτελε mit Hinzufügung von speciellen Pronominal-Suffixen (S. πτερε, im Memphit. nicht gebräuchlich). Siehe die Nachweisung für diese und andere Wörter bei Schwartze l. l. pag. 1270. 1271. Vergl. §. 284. zu Ende.

§. 284. In einer beträchtlichen Anzahl Wörter bedient sich das Baschmur. für Memphit. und Sabid. *p* abwechselnd des *p* und *λ*.

In einer nicht minder beträchtlichen Anzahl Wörter bedient sich das Baschmur. für Memphit. und Sabid. *p* abwechselnd des *p* und *λ*, jedoch so, daß von dem alttestamentl. Baschmur. häufiger als von dem neutestamentl. Baschmur. das *λ* angewendet wird. Wörter dieser Art sind z. B. *ⲩⲏⲣⲓ*, häufiger *ⲩⲏⲣⲉ*, häufig *ⲩⲏⲗⲓ* filius (M. *ⲩⲏⲣⲓ*. S. *ⲩⲏⲣⲉ*), *ⲣⲱⲙⲓ*, häufiger *ⲣⲱⲙⲉ*, häufig *ⲗⲱⲙⲓ* homo (M. *ⲣⲱⲙⲓ*, S. *ⲣⲱⲙⲉ*), *ⲩⲱⲣⲡ*, *ⲩⲱⲣⲉⲡ*, *ⲩⲱⲣⲡ* und *ⲩⲱⲗⲉⲡ* primus, a, und esse (M. *ⲩⲱⲣⲡ*, *ⲩⲱⲣⲡ*, S. *ⲩⲱⲣⲡ̄*, Narr. Ezech. *ⲩⲱⲣⲉⲡ*, Fragm. von Fay. *ⲩⲱⲣⲡ*), vergl. daneben *ⲩⲱⲣⲡⲓ*, *ⲩⲱⲣⲡⲓ* prima (M. *ⲩⲱⲣⲡⲓ*), *ⲧⲏⲣ* und *ⲧⲏⲗ* mit Pronominal-Suffixen omnis (M. S. *ⲧⲏⲣ*), *ⲣⲉϥ* und *ⲗⲉϥ* factor in Compos. (M. S. *ⲣⲉϥ*), *ⲓⲣⲉ*, *ⲉⲣ*, *ⲫ*, *ⲓⲗⲓ*, *ⲉⲓⲗⲓ*, *ⲉⲗ* und *ⲉⲗⲗ* facere, esse (S. *ⲓⲣⲉ*, *ⲉⲓⲣⲉ*, *ⲫ*, *ⲣⲫ*, M. *ⲓⲣⲓ*, *ⲉⲣ*), *ⲣⲱ* und *ⲗⲱ* os (M. S. *ⲣⲱ*), als Pronominal-Substantiv in Begleitung von Suff. *ⲣⲁ* und *ⲗⲁ* (S. *ⲣⲟ*, Narr. Ezech., Fragm. medic. *ⲣⲟ* und *ⲣⲁ*, Fragm. v. Fay. *ⲣⲁ*, M. *ⲣⲱ*, *ⲣⲟ*), Präpositionen aus alten Substantiv-Verbindungen hervorgegangen: *ⲉϩⲣⲁⲓ* und *ⲉϩⲗⲏⲓ* ad, in, super, sursum (S. *ⲉϩⲣⲁⲓ*, M. *ⲉϩⲣⲏⲓ*), *ⲡⲁϩⲣⲉⲙ*, *ⲡⲁϩⲗⲉⲙ* ad, coram (S. *ⲡⲁϩⲣ̄ⲙ*, *ⲡⲁϩⲣ̄ⲡ̄*, M. *ⲡⲁϩⲣⲉⲡ*), Optativ- und Imperativ-Präfix, verbunden mit Pronominal-Suff. *ⲙⲁⲣⲉ*, *ⲙⲁⲗⲉ* (M. S. *ⲙⲁⲣⲉ*), Verbal-Präfixe der 3. Pers. *ⲉⲣⲉ*, *ⲉⲗⲉ*, *ⲁⲣⲉ*, *ⲁⲗⲉ*, *ⲩⲱⲣⲉ*, *ⲩⲱⲗⲉ* (M. S. *ⲉⲣⲉ*, *ⲁⲣⲉ*, *ⲩⲱⲣⲉ*), negatives Verbal-Präfix *ⲙ̄ⲡⲉⲣ*, *ⲙ̄ⲡⲉⲗ* (M. *ⲙ̄ⲡⲉⲣ*, S. *ⲙ̄ⲡ̄ⲫ*). Siehe die Nachweisung dieser und anderer Wörter bei Schwartz e l. l. pag. 1271-1273. Unter die Wörter dieses §. würden wahrscheinlich manche der in dem §. 283. enthaltenen zu ziehen sein, wenn uns ein größerer Text-Umfang der Baschmurischen Fragm. zu Gebote stände.

§. 285. In einer grossen Anzahl Wörter stellt das Baschmur. dem Memphit. und Sahid. p nur ein p gegenüber.

In einer grossen Anzahl Wörter stellt das Baschmur. dem Memphit. und Sahid. p nur ein p gegenüber. Wörter dieser Art sind unter andern *ерро*, *ѣро*, *ерра*, *ѣра*, *rex* (S. *ерро*, *ѣро*, M. *отро*), Pl. *ерроот*, *ерро* (S. *ерроот*, *ѣроот*, *ероот*, M. *отроот*), *метѣро*, *метерра*, *метѣра* *regnum* (M. *метотро*, Sahid. *мѣтерро*, *мѣтѣро*, *мѣтеро*), *зри* *cibus* (Sahid. *зри*, *зре*, M. *зри*, *зре*), *ѣри*, *ѣри* *novus*, *a* (M. *ѣри*, S. *ѣре*), *жωρε* *fortis*, *fortes*, *жаар* *fortis*, *solidus* (S. *жωре*, *жoor*, M. *жори*, *жор*, *жор*), *тажра* *firmare* (M. S. *тажро*, *тажре*), etc. s. die Nachweisung dieser und anderer Wörter bei Schw. l. l. pag. 1273. Jedoch würde auch hier die Erweiterung unserer Baschmur. Texte ohne Zweifel noch manche λ-Form zum Vorschein bringen. Treffen wir doch nur den Plural *отернѣ* und *отер*.. (S. *отернѣ*) *pedes* vom Sg. *лет* (§. 283.), ferner, so häufig es auch vorkommt, nur *тре* *facere* (S. *тре*, M. *ѣро*, *ѣре*), obwohl in demselben Stamm *реѣ*, *леѣ*, *зре*, *зри*, etc. (§. 284.) das p und λ zu Hause war.

§. 286. Das Memphit. und Sahid. λ ist von dem Baschmur. nicht zu p verwandelt worden.

Die Memphit. und Sahid. Wörter auf λ behalten dieses λ im Baschmur. ohne Ausnahme bei (s. Schwartz e l. l. pag. 1273. 1274. (1). Über die Verwechslung des λ und p in anderen Sprachen s. Schwartz e l. l. pag. 1274. fgg.

Anm. 1.) Bei Schwartz e l. l. pag. 1270. ist in dem Satze »dagegen verwandelt der Baschmur. Dialekt mit Ausnahme eines Wortes das λ der Sahid. und Memphit. Wörter nicht in p« durch ein Versehen die Negation »nicht« vor »eines« ausgefallen.

§. 287. Fehlerhafte Verwechslung des  $\alpha$  und  $\tau$  in der Schreibung fremder Wörter. Das  $\alpha$  in den Kopt. Wörtern der Regel nach nicht gebräuchlich.

Die Buchstaben  $\alpha$  und  $\tau$  wechselten in der Schreibung fremder Wörter auf das Häufigste fehlerhaft mit einander ab (s. Schwartz e l. l. pag. 933. 934.). In der Schreibung Kopt. Wörter dagegen war das  $\alpha$  der Regel nach ungebräuchlich und kam Ausnahmsweise nur in wenigen Wörtern vor (§. 13.).

§. 288. Dialektisches Gegenübertreten des  $\tau$  und  $\phi$ . Organischer Wechsel der beiden Laute im Memphit. Dialekte.

In demselben Maasse, wie das Memphit.  $\phi$  dem Sahid. und Baschmur.  $\pi$ , trat auch das Memphit.  $\phi$  dem Sahid. und Baschmur.  $\tau$  gegenüber. Beispiele dieses Gegenübertretens aufzuführen wäre überflüssig, da dergleichen in dieser Grammatik an vielen Stellen sich zeigen. Da jedoch das  $\phi$  als Träger eines organischen Lautes nur in dem Memphit. Dialekte zu Hause war (§. 13.), so kann auch nur in dem Memphit. Dialekte von einem organischen Übergange der beiden Buchstaben in einander die Rede sein. Verfolgen wir wie bei dem  $\phi$  und  $\pi$ , so jetzt bei dem  $\phi$  und  $\tau$  die einzelnen grammatischen Verhältnisse, in denen ein Wechsel der beiden Laute Statt findet.

§. 289. In der allgemeinen Wortbildung pflegte das Memphit. vor die Laute  $\beta$ ,  $\mu$ ,  $\pi$ ,  $\lambda$ ,  $\rho$  nicht  $\tau$ , sondern  $\phi$  zu setzen.

In der allgemeinen Wortbildung setzte das Memphit. vor die Laute  $\beta$ ,  $\mu$ ,  $\pi$ ,  $\lambda$ ,  $\rho$  nicht  $\tau$ , sondern  $\phi$ . Demnach z. B.  $\phi\beta\alpha$  (S.  $\tau\beta\alpha$ ) myrias,  $\phi\beta\alpha\iota$  cella,  $\phi\mu\eta\iota$  justus,  $\mu\epsilon\phi\mu\eta\iota$  veritas, justitia,  $\phi\mu\alpha\iota\theta$ ,  $\phi\mu\alpha\iota\epsilon$ , (S.  $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\theta$ , B.  $\tau\mu\alpha\iota\alpha$ ) justificare,  $\phi\omega\pi\epsilon\tau\epsilon\zeta$  (S.  $\tau\omega\pi\epsilon\tau\epsilon\zeta$ ) telum,  $\phi\lambda\kappa$  (S.  $\tau\lambda\kappa$ ) stillare,  $\phi\lambda\omicron\mu$ ,  $\phi\lambda\omega\mu$

(S.  $\tau\lambda\omicron\mu$ ,  $\tau\lambda\omicron\omicron\mu$ ) sulcus,  $\theta\rho\omicron$ ,  $\theta\rho\epsilon$  (S. B.  $\tau\rho\epsilon$ ) facere,  $\theta\rho\epsilon$  (S.  $\tau\rho\epsilon$ ) milvus,  $\lambda\theta\rho\epsilon\tau$  (S.  $\rho\alpha\tau\rho\epsilon\epsilon\tau$ ) gemelli, (s. Schwartz pag. 1282.). Abweichungen von diesem Sprachgebrauche, welche nicht auf einem bloßen Schreibfehler zu beruhen scheinen, sind selten. Vielleicht gehört hierher  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon$ , pl.  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon\tau$  für das gewöhnliche  $\mu\epsilon\theta\rho\epsilon$  testis, pl.  $\mu\epsilon\theta\rho\epsilon\tau$ ,  $\mu\epsilon\tau\mu\epsilon\theta\rho\epsilon$  testimonium, pl.  $\mu\epsilon\tau\mu\epsilon\theta\rho\epsilon\tau$  (B.  $\mu\epsilon\tau\rho\eta$ , S.  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon$ ,  $\mu\eta\tau\mu\eta\tau\rho\epsilon$ ). Es steht das  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon$ ,  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon\tau$  einige Male in dem Pentateuch der edit. Wilk. (z. B. Num. 35, 30.  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon$ , daneben  $\mu\epsilon\tau\mu\epsilon\theta\rho\epsilon\tau$  und  $\mu\epsilon\theta\rho\epsilon$ , Deut. 17, 6. zwei Mal  $\mu\epsilon\theta\rho\epsilon$  und v. 7.  $\mu\epsilon\tau\rho\epsilon\tau$ , eben so Ps.  $\overline{\lambda\alpha}$ , 11. nach der edit. Tuki, wo aber die codd. Ber. no. 37. 157.  $\mu\epsilon\theta\rho\epsilon\tau$ , vgl. für das letztere nur Ps.  $\overline{\beta\eta}$ .), ferner  $\tau\rho\alpha\upsilon\sigma$  subula (Exod. 21, 6. Deut. 15, 17.) und  $\theta\rho\alpha\upsilon\sigma$  Sc. M. ed. K. pag. 132. vergleiche Schwartz l. l. pag. 1283.

§. 290. Vor dem  $\sigma\tau$  pflegte das Memphit. ein  $\theta$  zu setzen, wenn auf das  $\sigma\tau$  ein Vocal folgte, ein  $\tau$  aber, wenn auf das  $\sigma\tau$  ein Consonant folgte.

Vor dem  $\sigma\tau$  pflegte das Memphit. dann das  $\theta$  anzuwenden, wenn auf das  $\sigma\tau$  ein Vocal folgte:  $\theta\sigma\tau\alpha\iota$  (S.  $\tau\omicron\tau\alpha$ ) limen,  $\theta\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\theta\sigma\tau\epsilon\tau$  congregare,  $\theta\sigma\tau\eta\tau$  (S.  $\tau\omicron\tau\eta\tau$ ) pass.,  $\theta\sigma\tau\acute{\omicron}\dagger$  columna,  $\mu\alpha\theta\theta\iota$  (S.  $\mu\alpha\tau\omicron\tau$ ) venenum. Folgte aber auf das  $\sigma\tau$  ein Consonant, so pflegte es das  $\tau$  zu setzen:  $\tau\omicron\tau\eta\sigma\tau$ , (S.  $\tau\omicron\tau\eta\sigma\tau$ ,  $\tau\omicron\tau\eta\sigma\tau$ , B.  $\tau\omicron\tau\eta\sigma\tau$ ) excitare,  $\tau\omicron\tau\eta\theta$ ,  $\tau\omicron\tau\eta\epsilon$  ( $\tau\eta\theta$ ,  $\tau\eta\epsilon$ , B.  $\tau\eta\theta$ ,  $\tau\eta\epsilon$ ,  $\tau\eta\theta$ ,  $\tau\eta\epsilon$ ) sanctificare,  $\tau\omicron\tau\eta\sigma$ ,  $\tau\omicron\tau\eta\epsilon$  (S.  $\tau\omicron\tau\eta\sigma$ ,  $\tau\omicron\tau\eta\epsilon$ , B.  $\tau\omicron\tau\eta\sigma$ ) servare,  $\tau\omicron\tau\eta\sigma$ ,  $\tau\omicron\tau\eta\epsilon$  adjicere. Abweichungen von dieser Regel, in so fern sie nicht durch den §. 291. geboten werden, sind selten. Das nur auf Num. 18, 2. der edit. Wilk. fufsende  $\tau\omicron\tau\omega\tau$  congregare bietet keine hinlängliche Bürgschaft. Das von Tattam lex. aus Deut. 29, 33. derselben edit. aufgenommene  $\tau\omicron\tau\omega\tau$ ,

viridis, ist ein Druckfehler für στετονωτ, (in demselben Verse steht εγχερωγ für εγχερωρ, αγοκποτ für αγοτοκποτ). Eine wirkliche Abweichung bildet dagegen τωτιό, τωτιέ ab-lactare, welches nicht blofs so Gen. 21, 8. der edit. Wilk., sondern auch Ps. פֶּל, 2. nach den Berl. codd. no. 37. 157. und der ed. Tuki geschrieben wird. Vor den anderen Vocalen stand eben sowohl ε als auch τ.

§. 291. In zwei auf einander folgenden Sylben eines Wortes vermied das Memphit. die beiden Anlaute durch die Tenuis τ und die Aspir. ε auszudrücken.

Abweichungen von dieser Regel. (¹)

Das Memphit. vermied zwei auf einander folgende Sylben eines Wortes; namentlich Reduplicative durch zwei τ anlauten zu lassen. Es verwandelte die eine derselben in die Aspirata ε: τεκων, εοντεκ (S. τῆτων, τοντῆ, τῆτῆ) similem facere, comparare, εοστεγ stillare, ἠτερωρ, ἠεορτερ (S. ἠτῆτωρ, ἠτορτῆ, ἠτῆτερ, Narr. Ezech. ἠταρτερ) turbare, turbari, turbatio, εερτερ tremere, tremor, τεμωωμ caliginosus esse, ερε-  
 τωτι vultur. Man bemerke die entgegengesetzte Stellung des τ und ε in ἠτερωρ, ἠεορτερ. In den Psalmen geben die Berliner codd. in Übereinstimmung mit der edit. Tuki im suffixlosen Zustande gewöhnlich ἠεορτερ (Ps. פ, 3. 11. פז, 8. פל, 11. 21. פז, 11. פא, 6. 7. 12. מה, 5. מע, 3. 7. מז, 5. מה, 4. פא, 3. 5. פז, 9. פא, 8. פז, 6. פז, 6. פז, 5. 17. פז, 7. פז, 3. פז, 29. פז, 60. פמח, 4.), ἠεορτερ Ps. מע, 4. nach den codd. Ber. no. 37. 157. und der edit. Tuki, unrichtig ἠωρτερ nach dem cod. Ber. no. 276. Mit Suff., aber auch hier und da ohne Suff. erblickt man ἠτερωρ, und zwar zunächst ohne Variante Ps. ה, 4. ה, 9. ה, 4. Meistens tritt

(¹) Nicht bewahrt bei ε—ε: εενεων:

aber eine Variante ein. So trifft man Ps. κθ, 8. πκ, 5. **πτερωρ** nach den Ber. codd. no. 37. 157. und der ed. Tuki, **πθερωρ** aber nach dem cod. Ber. no. 276., im Ps. λκ, 7. ρμτ, 6. **πτερωρ** nach dem cod. Ber. no. 157. und der ed. Tuki, **πθερωρ** nach dem cod. Ber. no. 37. (der cod. Ber. no. 276. enthält nicht alle Psalmen), im Ps. πζ, 17. **πτερωρ** nach dem cod. Ber. 37. und der edit. Tuki, **πθερωρ** nach dem cod. Ber. no. 157., endlich im Ps. πδ, 16. **πτερωρ** nach den codd. Ber. no. 37. 157., und **πθερωρ** nach der ed. Tuki. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß die Schreibart **πθερωρ** an sich eine fehlerhafte Abweichung von dem in unserem §. enthaltenen Gesetze der Rechtschreibung ist, daß jedoch das Memphit. begonnen hat, sich nicht mehr so streng an dieses Gesetz der Rechtschreibung zu binden. Daher trifft man auch andere Fälle derartiger Abweichungen und zwar doppelte Aspirate in **θεσ-ωσ** turbare, **θεσθεσ** mixtio, turbatio, M. **μετωρθερ** difficultas K. 93., **θεθερ** maculatus, **θεθερ** id. in Pent. ed. W.; doppelte Tenuis: **τελτελ** (S. **τᾱτᾱ**) guttatim fluere, effundere, **τελτελ** fluor, **τελτλι**, **τελτιλι** (S. **τελτλε**) gutta (so auch in Ps. ζα, 11. οα, 6. übereinstimmend die codd. Ber. und die edit. Tuki), vgl. das simpl. **ελη** (S. **τλη**), **τεπτωρι** (S. **τεπτωρε**) neben dem richtigeren **τεπωρι** Tentyris, **τακταθ** vicus inferioris Aegypti.

Bei den Labialen **β** und **φ** befolgte das Memphit. eine analoge Orthographie nicht, daher **βερβωρ**, und **φενφωκ** mit Übereinstimmung mehrerer codd., jedoch ist für letzteres auch das mehrere Male vorkommende **φονφεν** nicht zu übersehen.

§. 292. Verwandlung des τ zu θ in Verbalstämmen  
vor **β**, **μ**, **π**.

Sobald das inlautende τ Memphit. Verbalstämme durch Ausstossung des ε der Schlusssylbe (§. 102.) vor **β**, **μ**, **π** zu ste-

hen kam, so ward es in  $\Theta$  verwandelt. Demnach z. B.  $\epsilon$   $\alpha\Theta\alpha\epsilon\gamma$  ad interficiendum eum Ps.  $\bar{\lambda}\bar{\tau}$ , 32. von  $\alpha\omega\tau\epsilon\kappa$ ,  $\alpha\tau\text{-}\text{co}\Theta\text{mo}\tau$  audiverunt ea, Exod. 30, 9., von  $\text{c}\omega\tau\epsilon\mu$ , s. §. 102. Beispiele für  $\sigma\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$  und  $\sigma\acute{\omega}\tau\epsilon\tau$ , vgl. Beispiele anderer Verbalstämme bei Schwartz e l. l. pag. 1283. Analoge Verbalstämme auf schließendes  $\lambda$  und  $\rho$  sind mir nicht bekannt. Bei Schwartz e l. l. pag. 1283. 1284. sind aus Zoega's Cat. und nach der Praefat. zu Georgi's Col. mehrere Fälle angeführt worden, wo an Statt des zu erwartenden  $\Theta$  ein  $\tau$  steht. Allein da diese Texte den uncorrecten Abschriften Tuki's entnommen sind, so läßt sich aus ihnen keine bündige Folgerung auf die Schreibung der älteren Kopten selbst machen.

§. 293. Vor anderen Vocalen als  $\sigma\tau$  ward im Memphit. nur der Artikel  $\tau$  angewendet.

Wie der männliche bestimmte Artikel  $\pi$  und  $\Phi$  nur unter bestimmten Lautverhältnissen gesetzt wurde, so geschah dies auch mit dem weibl. bestimmten Artikel des Memphit.  $\tau$  und  $\Theta$ . Was die Stellung dieses Artikels vor Vocalen anbelangt, so wurde vor den Vocalen  $\alpha$ ,  $\epsilon$ ,  $\kappa$ ,  $\omicron$  (zu den äußerst wenigen Femininen auf  $\iota$  — vergl. für das  $\iota$ . §. 245. und §. 304. — und  $\omega$  fehlen Beispiele) der Art.  $\tau$  angewendet:  $\tau\text{-}\alpha\Phi\epsilon$  caput Matth. 14, 8. 10. Marc. 6, 25. Ps.  $\bar{\rho}\bar{\Theta}$ , 6.  $\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\Theta}$ , 10. Am. 9, 3. Jon. 4, 6. 8. Zach. 6, 11. vergleiche Ps.  $\sigma\zeta$ , 51.  $\rho\lambda$ , 36.  $\rho\iota$ , 10.  $\rho\lambda\epsilon$ , 6. Hos. 1, 2. Am. 6, 7.;  $\tau\text{-}\epsilon\rho\omega\tau$  lac Deut. 14, 21. vergleiche Ps.  $\Theta$ , 38.  $\kappa\lambda$ , 5.  $\text{co}\Theta$ , 17.  $\rho\iota\alpha$ , 10. Gen. 21, 8.,  $\tau\text{-}\eta\pi\iota$  numerus Ps.  $\lambda\kappa$ , 5. Exod. 5, 8. 14. 19. Hos. 1, 10.,  $\tau\text{-}\omicron\tau$  vulva Exod. 13, 12. 13.

§. 294. Artikel  $\tau$  vor den mit  $\sigma\tau$  anlautenden Wörtern, sobald auf das  $\sigma\tau$  ein Consonant folgt.

Vor den mit  $\sigma\tau$  anlautenden Wörtern stand (analog der



männl. Artikelsetzung §. 248.) der Artikel τ, wenn auf das στ ein Consonant folgte: τ-στ† vulva, Exod. 34, 19. Num. 12, 12. Leider ist dieß aber das einzige mir bekannte Beispiel der Art, da ich die Substantive σπκοτ und στρω nur mit dem stärkern Art. † wahrgenommen habe.

§. 295. Artikel ε vor den mit στ anlautenden Wörtern, sobald auf das στ ein Vocal folgt.

Folgt auf das στ ein Vocal, mochte derselbe bezeichnet oder unbezeichnet sein, so ward der Artikel ε gesetzt (vergl. §. 249.). Demnach εστηκται latitudo (Gen. 32, 25. 32.), εσταρχοι contignatio (Gen. 19, 8. Matth. 8, 8. Luc. 7, 6.), εσταειν foramen (Matth. 19, 24. Luc. 18, 25.), εστι una (Jo. 2, 6.) εσιναμ dextera (Ps. ος, 11. πη, 43. ριζ, 15. 16.) vergl. Schwartze l. l. pag. 1288. So gewöhnlich in dem Negativ-Präfix ατ, sobald auf dasselbe ein vor einen Vocal gesetztes στ zu stehen kam αεσωμ non edens, jejunus, αεσωνη non apparens, αεσώτεκ immutabilis. Indefs hat man hier auch das τ bewahrt s. Schw. l. l. p. 1315.

§. 296. Vor den Consonanten κ, μ, π, λ, ρ ward als abgekürzter weibl. defin. Artikel ε, nicht τ gesetzt.

Vor den Consonanten κ, μ, π, λ, ρ ward als abgekürzter weibl. Artikel regelmäsig ε, vor allen anderen Consonanten dagegen τ gesetzt. Demgemäis z. B. εκκλις urbs Deut. 34, 3. Ps. με 5. μζ, 2. 9. ρ, 8. ρς, 4., εκκασκ nom. pr. Num. 21, 33. 32, 33. Deut. 3, 1. Ps. πη 43. Am. 4, 1. vgl. Deut. 32, 32., εμκ† medium Exod. 26, 10. Ps. κα, 15. 23. κδ, 4. ρ, 2. 7. vgl. Gen. 44, 31. 45, 6. Ps. η, 2. ρα, 5. η, 15., εματ Mt. 27, 56. Jo. 2, 2. επεχι uterus Lev. 19, 31. Ps. κα, 10. 11. ο, 6. vgl. Gen. 45, 14. Exod. 21, 27. Num. 14, 41. 47. Ps. ιδ, 2. 3. πκ, 47. ελωκη praetextus, causa 2 Cor. 11, 12., εραconi

somnium Gen. 20, 6. 41, 25, 32. vgl. Schwartz e l. l. pag. 1284. Die gegen diese Regel verstossenden Abweichungen wie τῆακι urbs Deut. 13. 15. 28, 3. edit. Wilk., τῆατῆ medium Deut. 4, 36. ibid. sind vielleicht als Schreib- oder Druckfehler zu betrachten.

§. 297. Wechsel des Relativs ετ, εϞ, πετ, πεϞ  
im Memphit.

Das Relativ-Pronomen ετ, πετ gestaltet sich im Memphit. vor den im §. 289. genannten Consonanten zu εϞ πεϞ. So leicht sich auch im Allgemeinen dieser Gebrauch des τ und Ϟ als Grundregel wahrnehmen läßt, so ist doch das Memphit. in den mir wenigstens vorliegenden Berl. codd., so wie auch in den bis jetzt veröffentlichten Texten häufig davon abgewichen. So heisst es z. B. Rom. 14, 6. φῆ εϞ μενι hic qui cogitat, nach der edit. Wilk., wo der Berl. cod. no. 116. πετ μενι, 1 Thess. 4, 15. ἡ εϞ ἡααεπυ hi qui erunt superstites nach der ed. W., wo der Berl. cod. no. 115. ἡ ετ ἡααεπυ. Zahlreiche Beispiele dieses wechselnden Gebrauchs von τ und Ϟ findet man bei Schw. pag. 1285. Ebendasselbst ist durch viele Stellen gezeigt worden, wie gewisse codd. vorzugsweise sich der Anwendung des τ oder Ϟ hingeben, obwohl hier und da auch der entgegengesetzten Orthographie huldigen.

§. 298. Wechsel des Relativs ετ, εϞ, etc. im Memphit. vor dem στ, welches nicht dem Verbalpräfixe der 3. Pers. Plur. angehörte und auf welches kein Consonant folgte.

Das Relativ mit dem Ϟ wurde regelmässig vor demjenigen, von keinem Consonanten gefolgt στ gesetzt, welches nicht dem Pronominal-Präfix der 3. Pers. Plur. angehörte. So trifft man z. B. häufigst πεϞ σταῆ hic qui sanctus, ἡ εϞ σταῆ und εϞ σταῆ hi qui sancti s. Schwartz e l. l. pag. 1287. Indes

find auch vor diesem  $\sigma\tau$  ein ähnliches Schwanken zwischen dem  $\epsilon$  und  $\tau$  Statt, wie vor den Consonanten im §. 297. Derselbe Ber. Psalmencod. no. 37. welcher sich die vorherrschende Anwendung des  $\tau$  vor den obigen Consonanten gestattete, erlaubte sich auch häufigst das  $\tau$  vor diesem  $\sigma\tau$ , wie z. B. Ps.  $\bar{\mu}$ , 10.  $\phi\eta \epsilon\tau \sigma\tau\omega\mu$  hic qui edit, nach cod. Ber. no. 37., wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki  $\phi\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$ , und der cod. Ber. no. 276.  $\phi\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$  und so in anderen. Bisweilen wendete indess derselbe cod. auch die andere Schreibweise an wie z. B. in Ps.  $\iota\tau$ , 4.  $\kappa\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$  hi qui edunt nach dem cod. no. 37. wo der cod. no. 157.  $\kappa\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$  und die ed. Tuki mit fehlerhafter Bezeichnung  $\kappa\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\lambda$ . • Ja bei der Verbindung des Relativs mit  $\sigma\tau\alpha\delta$  purus, sanctus hat der cod. Ber. no. 37., so häufig auch diese Verbindung in den Psalmen vorkommt, durchgängig das Relativ  $\epsilon\epsilon$  angewendet. Über alles dieses s. die Nachweisungen bei Schwartz'e l. l. (').

§. 299. Relativ  $\epsilon\tau$ , nicht  $\epsilon\epsilon$  vor demselben  $\sigma\tau$ , auf welches ein Consonant folgte.

Vor demselben  $\sigma\tau$  ward aber das Relativ  $\epsilon\tau$  gesetzt, wenn auf dasselbe ein Consonant folgte: Ps.  $\iota\tau$ , 7.  $\kappa\eta \epsilon\tau \sigma\tau\eta\sigma\gamma$  codd. Ber. no. 37. 276. und ed. Tuki,  $\kappa\eta \epsilon\tau \sigma\tau\eta\sigma\gamma$  cod. Ber. no. 157. hi qui laetantur.

§. 300. Relativ  $\epsilon\tau$ , nicht  $\epsilon\epsilon$ , etc. vor dem Verbalpräfixe der 3. Pers. Plur.  $\sigma\tau$ .

Durchgreifend ward dagegen das Relativ  $\epsilon\tau$ , nicht  $\epsilon\epsilon$ , etc. vor dem  $\sigma\tau$  des Verbalpräfixes angewendet: Gen. 39, 22.  $\epsilon\tau$

---

(') Auf dieselbe Weise liest man Lev. 16, 29. 17, 18. 25, 6. Num. 15, 29. 19, 10. edit. Wilk.  $\epsilon\epsilon \sigma\tau\epsilon\zeta$ , dagegen Lev. 17. 10. 12. 13. Num. 15, 14. 15. derselben ed. W.  $\epsilon\tau \sigma\tau\epsilon\zeta$ .

στρα λμωσθ quae faciunt, Marc. 2, 24. στ πετ στήρι λμοσ ed. Wilk., quid hoc quod faciunt, στ πε ἐτ στήρι λμοσ cod. Ber. no. 40. quid est, quod faciunt, τι ποιουσιν; Luc. 7, 31. πμ πετ σδὸκι λμοσ ed W., quis? cui sunt similes, πμ πε ἐτ σδὸκι λμοσ cod. Ber. no. 40., quis est, cui etc., τιμεισιν ὁμοιοι; 2 Thess. 2, 4. ἐτ στμοσθ ἔρωσθ quae vocant, Ps. π̄η, 8. ἐτ σθθ ὡσθ πασ cui dant gloriam, κ̄α, 32. ἐτ σθκαμασθ quem procreabunt, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1287. 1288.

§. 301. Negativ-Präfix ατ und αϑ im Memphit.

Das negative Präfix ατ folgte im Memphit. denselben Lautgesetzen. Demnach z. B. αϑ-μωσθ wasserlos, αϑ-μοσθ unsterblich, αϑ-πατ unsichtbar, αϑ-παρθ infidelis, αϑ-λωισι irreprehensibilis, αϑ-ρωσθ mundloser, stummer, αϑοσώτεθ unveränderlich s. Schw. l. l. pag. 1284. Allein das Memphit. gestattete sich in dem uns vorliegenden Zustande desselben unbedenklich von diesem Lautgesetze abzuweichen. Daher sehen wir dieselben Wörter und analoge andere häufigst auch mit dem τ geschrieben. Auch hier waren es einzelne codd., welche vorzugsweise sich der Schreibart des τ oder ϑ hingaben, siehe Belege zu diesem allem bei Schwartz e l. l.

§. 302. Abstractiv-Charakter μετ und μεϑ im Memphit. Allgemeine Neigung des Memphit. die ältere Orthographie des ϑ in die jüngere des τ umzulegen.

Genau dieselbe Freiheit nahm sich das Memphit. in der Schreibung des Abstractiv-Charakters μετ und μεϑ, wie z. B. μεϑ-πρωθ, μετ-πρωθ magnitudo. Mit welcher Launenhaftigkeit die einzelnen codd. bald bei dem einen Worte τ und ϑ schrieben, bald für das eine das τ oder ϑ festhielten siehe man bei Schw. l. l. p. 1285. und Psalt. Mempit. Praefat. p. XXXIX.

Im Ganzen gewahrt man bei den in diesem so wie bei den in den zunächst vorhergehenden §§ besprochenen Fällen die Neigung des Memphit. die ältere Orthographie des  $\vartheta$  immer mehr in die jüngere des  $\tau$  umzulegen.

§. 303. Unorthographische Anwendung des  $\vartheta$   
im Memphit.

Das  $\vartheta$  ward von den Memphit. codd. bisweilen vor Consonanten geschrieben, vor welchen der Regel nach nur das  $\tau$  anzuwenden war. So schreibt z. B. die schlechte, unorthographische Ergänzung des cod. Ber. no. 157. im Ps. A, 1.  $\pi\vartheta\vartheta$   $\vartheta\sigma\tau\tau$  hoc quod vanum, v. 4.  $\pi\vartheta\vartheta$   $\vartheta\sigma\tau$  hic qui est, wo der cod. Ber. no. 37. und die edit. Tuki das richtigere  $\pi\tau$   $\vartheta\sigma\tau\tau$ ,  $\pi\tau$   $\vartheta\sigma\tau$  darbieten. Ja der sonst ausgezeichnete cod. Ber. no. 157. braucht sogar mit einer gewissen Beständigkeit  $\vartheta\vartheta$   $\kappa\omega\tau$ , wo die codd. Ber. no. 37. und 276. so wie die ed. T. der Regel gemäß  $\epsilon\tau$   $\kappa\omega\tau$  schrieben. Dergleichen Abweichungen des einen cod. werden gewöhnlich von der Schreibart eines andern cod. berichtigt. S. die Belege zu diesen und andern Beispielen bei Schw. I. I. pag. 1290.

§. 304. Über einige vereinzelt stehende Fälle vom wechselnden  $\tau$  und  $\vartheta$  im Memphit.

Man trifft im Memphit. auch noch einige Fälle von Umwandlung des  $\tau$  zu  $\vartheta$  oder des  $\vartheta$  zu  $\tau$ , welche theils zu vereinzelt stehen um aus ihnen allgemeinere Lautgesetze zu entnehmen, theils aber auch aus der analogen Behandlung anderer Consonanten eine gewisse Erklärung zulassen. Zu den Fällen der erstern Art gehört die, wie es scheint, in die Willkühr gestellte Schreibart  $\vartheta\alpha\vartheta$  und  $\vartheta\omega\tau$ ,  $\vartheta\sigma\tau$  pinguis, vergl. die Schreibart von  $\vartheta\omega\alpha\tau$  pinguis, pinguitudo (bei Zoega Cat. p. 43. wahrscheinlich fehlerhaft auch  $\epsilon\vartheta\omega\alpha\tau$  geschrieben). In der

Stelle Deut. 32, 15. giebt der Text bei Tuki und im cod. Ber. 37.  $\text{זֶהַב}$ , wo die edit. Wilk.  $\text{זֶהַב}$  darbietet. Derselbe, wie es scheint, willkürliche Wechsel fand Statt in  $\text{מִצְרַיִם}$ ,  $\text{מִצְרַיִם}$  und  $\text{מִצְרַיִם}$  impius, impietas,  $\text{טֶבֶל}$ ,  $\text{טֶבֶל}$ ,  $\text{טֶבֶל}$  digitus,  $\text{לִיבְיָא}$  und  $\text{לִיבְיָא}$  Lybia, wobei wohl Schreibfehler eine große Rolle mit spielen (vergl. z. B.  $\text{לִיבְיָא}$  Zoega Cat. pag. 124.). Ganz eigenthümlich ist der Umsprung der beiden Laute in dem Sing.  $\text{מִצְרַיִם}$  murus und dessen Plural  $\text{מִצְרַיִם}$ , dergleichen bei dem Nomen  $\text{קוֹר}$  cor, vor Suff.  $\text{קוֹרַי}$ ,  $\text{קוֹרַי}$ . In dem Composit.  $\text{מִצְרַיִם-אֶרֶץ}$  ager (eigentl. satum agri) ist der Stamm  $\text{צֶר}$  eben so vor dem  $\text{א}$ , auf welches ein Vocal folgt, in das  $\text{ז}$  übergegangen, wie unter gleichen Verhältnissen das  $\text{פ}$  zu  $\text{ז}$  ward (§. 250.). Es ist übrigens aus diesem Umstande zu folgern, daß Femin. auf  $\text{א}$  nach deren  $\text{א}$  ein Vocal folgte, als abgekürzten Artikel nicht  $\text{א}$ , sondern  $\text{ז}$  zu sich nehmen (vgl. §. 245.).

### §. 305. Übergang des $\text{ט}$ und $\text{צ}$ zu $\text{ז}$ . Erklärung des Sahid. $\text{זֶט}$ und $\text{זֶז}$ .

Da der Sahid. Dialekt das  $\text{ז}$  in den einheimischen Wörtern nur als die kürzere Schreibart der selbständig neben einander stehenden Laute  $\text{ט}$  und  $\text{צ}$  brauchte (§. 13.), so konnte natürlich in ihm nicht die Rede sein von einem organischen Übergange der beiden Laute in einander. Treffen wir nun in diesem Dialekte den Plural  $\text{זֶז}$  vom Sg.  $\text{זֶט}$  (so auch M. und B.) adeps, so werden wir kein Bedenken tragen, das  $\text{זֶז}$  in ein  $\text{זֶט}$  zu umschreiben. Das  $\text{ז}$  aber wird sich am Natürlichsten als die Schwächung eines  $\text{צ}$  erklären lassen, welches dem Stamme im Allgemeinen angehörendes Suff. der Plural im Vortrage vor dem Singular an sich behielt. Wir treffen aber selbst den Übergang des  $\text{ט}$  zu  $\text{ז}$  in dem Sahid.  $\text{זֶט}$  und Memphit.  $\text{זֶט}$  suffocare (vergl.  $\text{זֶט}$  und  $\text{זֶט}$  weiter unten, so wie

den des *c* zu *ç* in Sahid. *çakte*, *çakte*, M. *çpniç*, S. *çakte* spuma. Vergl. unten den Übergang des *ш*, etc. in *ç*.

§. 306. Übergang des *τ* zu *c*, *ш*, *ç* und *p*.

Schwächung des *τ* zu *c* werden wir sehr häufig in der Wortbildungslehre, namentlich in der der Demonstrativ-Pronomina wahrzunehmen haben. An den Wortstämmen dagegen erscheint diese Schwächung sehr selten offen zu Tage liegend, ja, wenn man *comc* adspicere, und *cmot* effigies, figura, nicht mit einander in Zusammenhang bringt, so ist mir aufer S. *λιτ*, M. *λιç* latebra kein einziges Beispiel eines solchen Lautüberganges gegenwärtig. Häufiger zeigt sich aber die Umlegung eines *τ* in die verschiedene Zischlaute, wie in S. *ατο*, B. *ατα*, *ατε* (Q. p. 234.) multitudo, S. *αψαι*, *αψη*, M. *άψαι*, B. *αψη* multitudo, M. S. *ωψ*, *οψ*, B. *αψ* multus, S. *εματε*, *ματε*, *μαατε*, *ματε*, *εμαψο*, M. *εμαψω*, B. *εμαψα* valde (im Sahid. auch solum, tantum, vergl. das synonyme B. *μαμεç* und Schwartz e l. l. p. 1007. 1115.), ferner M. S. B. *επαψη*, *παψη* magnus, multus und dessen Zusammenhang mit M. *πιψç* magnus, multus, *παψç* fortis, protector, protectio, S. *ποψτε*, *ποç*, B. *παç* magnus, S. *παψητε* = M. *παψç*. Man bemerke ferner M. *ψλιτ*, S. *ψλιç* furca, vergl. M. *ψλιç* culter, S. *μοψт*, (*μοψт* mit Suff.), *меψт* miscere, *моψт*, mixtus, varius, *моψç* commisceri, mixtus, *моψç* mixtio, (M. *моψт*, mit S. *моψт*, miscere, *моψт* mixtio, *моψт* mixtus, temperamentum), M. *τατσι*, S. *ταçce* planta pedis, M. *τελτελ*, S. *τλτλ* guttatim fluere, effundere, fluor, M. *τελçλι*, S. *τλçλε* guttia, M. *πελçωλ* guttatim effundere, davon, exsiccare, (vgl. S. *çλçολ*, *çολçλ* expandere ad exsicandum, wofern dieß nicht als vollere zu dem Stamme *κωλ*, *κep* gehört (*s.* später).

Anmerk. Übergang des *τ* zu *p* liegt vor in »*ερψι*, *περψι* = *ετψι*, *πετψι*, P. S. *ῥσα* sqq. *ççç*, b. *ççπ*, a. *ççε*, b. *ççσ*, a.

§. 307. Übergang des  $\theta$  in c und  $\sigma$ .

Den Übergang des  $\theta$  zu c und  $\sigma$  erblickt man in M.  $\theta\omega\kappa\epsilon\mu$ , (mit Suff.  $\theta\omicron\kappa\mu$ ),  $\theta\alpha\kappa\epsilon\mu$ ,  $\theta\epsilon\kappa\epsilon\mu$ ,  $\theta\omega\zeta\epsilon\mu$  (s. Amos 3. 12. edit. Tattam), S.  $\tau\omega\kappa\bar{\mu}$ , (mit Suff.  $\tau\omicron\kappa\mu$ ),  $\tau\epsilon\kappa\bar{\mu}$ , so wie M.  $\omega\zeta\epsilon\mu$  s. Amos l. l. wo es Variante,  $\omega\zeta\epsilon\mu$  (vergl. Quatremère ad Zachar. Not. pag. 250. no. 1.) evellere, M.  $\dot{\epsilon}\omega\sigma\eta$ , S.  $\epsilon\sigma\omega\eta$ ,  $\epsilon\sigma\omicron\omega\eta$  Aethiops.

§. 308. Sich gegenübertretendes c und  $\sigma$  im Memphit. und häufiger im Sahid., wo dem Sahid. c im Memphit. und Baschmur.  $\sigma$  entspricht.

Dem c steht nicht selten ein  $\sigma$  gegenüber. Zuvörderst erblickt man Fälle, in denen ein c und  $\sigma$  in dem einen Dialekte wechselt wie im Memphit.  $\sigma\epsilon\kappa\sigma\omega\kappa$ , etc. und  $\epsilon\kappa\sigma\omega\kappa$  (§. 237.), mit einer gewissen Begriffs-Verschiedenheit  $\sigma\epsilon\epsilon\pi\tau\epsilon\pi$  und  $\sigma\pi\tau\epsilon\theta\omega\pi$ , etc. (§. 291.),  $\sigma\epsilon$  utique,  $\sigma\eta$  particula iurandi: per, häufiger im Sahid.  $\sigma\omega\sigma$ , (mit Suff.  $\sigma\alpha\sigma$ ,  $\sigma\omicron\sigma$ ),  $\sigma\epsilon\sigma$ , (pass.  $\sigma\eta\sigma$ ) und (selten)  $\sigma\omega\sigma$  contemnere (wovon vielleicht  $\sigma\omega\sigma$  pastor)  $\mu\omicron\sigma\sigma$ ,  $\mu\epsilon\sigma\sigma$ ,  $\mu\bar{\rho}\sigma$  und  $\mu\epsilon\sigma\sigma$  rufus, S.  $\mu\omega\sigma\sigma$ , (mit Suff.  $\mu\omicron\sigma\sigma$ ),  $\mu\epsilon\sigma\sigma$ ,  $\mu\bar{\rho}\sigma$ , Narr. Ezech.  $\mu\omega\sigma\sigma$ , (M.  $\phi\omega\sigma\sigma$ , etc.) extendere, sternere,  $\mu\pi\eta\sigma$  (M.  $\phi\pi\eta\sigma$ ) stratum, storea,  $\mu\pi\alpha\sigma$  canalis, in quo se extendit aqua und ein Mal  $\mu\omicron\sigma\sigma$  stratum, storea,  $\sigma\omega\sigma\tau$ ,  $\sigma\omega\sigma\tau$ , ( $\sigma\omega\sigma\tau$  mit Suff.),  $\sigma\eta\sigma\tau$  und  $\sigma\omega\sigma\tau$ ,  $\sigma\omicron\sigma\tau$ ,  $\sigma\epsilon\sigma\tau$  impedire, continere,  $\sigma\eta\kappa\epsilon$ ,  $\sigma\eta\kappa\epsilon$ ,  $\sigma\eta\kappa$  rubigo,  $\sigma\alpha\sigma$ ,  $\sigma\epsilon\sigma$ ,  $\sigma\bar{\sigma}$ ,  $\sigma\eta\sigma$  und  $\sigma\bar{\sigma}$  ictus, plaga,  $\sigma\sigma\alpha$  percutere,  $\sigma\sigma\alpha$  und  $\sigma\sigma\alpha$  percussio,  $\sigma\epsilon$ ,  $\sigma\omega$  utique,  $\sigma\eta$  p. iurantis. Dem Sahid. c stellt das Memphit. und das Baschmur. für diese Wörter ein  $\sigma$  gegenüber: M.  $\sigma\omega\sigma$ , (mit Suff.  $\sigma\omega\sigma$ ),  $\sigma\eta\sigma$ , (auch mit Suff.) B.  $\sigma\omega\sigma$ , (mit Suff.  $\sigma\omega\sigma$ , Pass. M.  $\sigma\eta\sigma$ , contemnere, M. B.  $\sigma\omega\sigma$  opprobrium, M.  $\sigma\omega\sigma\tau$ , etc. impedire, M.  $\sigma\eta\kappa$  rubigo, M.  $\sigma\omega\sigma$ ,  $\sigma\omega\sigma$  plaga, ictus, pl.  $\sigma\eta\sigma$ , B.  $\sigma\eta\sigma$ , plaga.



§. 309. Dem einseitigen Sahid. c steht öfters einseitiges Memphit. und Baschmur.  $\text{ϣ}$  gegenüber.

Dem einseitigen Sahid. c steht öfters einseitiges Memphit. und Baschmur.  $\text{ϣ}$  gegenüber: S.  $\text{c}\bar{\text{h}}\text{ϣ}\epsilon$ , M.  $\text{ϣ}\epsilon\text{h}\text{ϣ}\text{r}$  scutum, S.  $\text{c}\text{a}\text{n}\text{ϣ}$ ,  $\text{c}\text{a}\text{a}\text{n}\text{ϣ}$ , (mit Suff.  $\text{c}\text{a}\text{n}\text{o}\text{t}\text{ϣ}$ ) nutrire,  $\text{c}\text{a}\text{n}\text{e}\text{ϣ}$ ,  $\text{c}\text{a}\text{n}\text{a}\text{ϣ}\text{t}$  nutritus, M.  $\text{ϣ}\text{a}\text{n}\text{ϣ}$ ,  $\text{ϣ}\text{a}\text{n}\text{e}\text{ϣ}$  (mit Suff.  $\text{ϣ}\text{a}\text{n}\text{o}\text{t}\text{ϣ}$ ) nutritus, saginatus, S.  $\text{c}\text{a}\text{ϣ}\epsilon$ ,  $\text{c}\text{ϣ}\epsilon$ , M.  $\text{ϣ}\text{a}\text{ϣ}\text{r}$ , B.  $\text{ϣ}\text{e}\text{ϣ}\text{r}$  amarus, amaritudo, S.  $\text{c}\text{a}\text{ϣ}\text{ϩ}$ ,  $\text{c}\text{a}\text{ϣ}\text{ϩ}$ ,  $\text{c}\text{a}\text{ϣ}\text{ϩ}$ ,  $\text{c}\text{e}\text{ϣ}\text{ϩ}$ , M.  $\text{ϣ}\text{a}\text{ϣ}\text{ϩ}$  septem, S.  $\text{c}\text{o}\epsilon\text{ϣ}$ , M.  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}$ , B.  $\text{ϣ}\text{a}\text{ϣ}$  par (vergl. S.  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}$  aequare, S. M.  $\text{ϣ}\text{a}\text{ϣ}$  aequalis, par), S.  $\text{c}\text{o}\text{n}\text{r}$ , M.  $\text{ϣ}\text{o}\text{n}\text{r}$  navigare, navigatio.

§. 310. Dem einseitigen Memphit. c geht bisweilen einseitiges Sahid. und Baschmur.  $\text{ϣ}$  zur Seite.

Dem einseitigen Memphit. c geht hier und da ein einseitiges Sahid. und Baschmur.  $\text{ϣ}$  zur Seite: M.  $\text{c}\text{a}\text{ϣ}\text{r}$ , S.  $\text{ϣ}\text{a}\text{ϣ}\epsilon$ , B.  $\text{ϣ}\text{e}\text{ϣ}\text{r}$ ,  $\text{ϣ}\text{e}\text{ϣ}\epsilon$  loqui, M.  $\text{c}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$ , S.  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}\text{ne}$ , B.  $\text{ϣ}\text{a}\text{ϣ}\text{r}$  consilium, M.  $\text{c}\text{ϣ}\epsilon$ , S.  $\text{ϣ}\text{ϣ}\epsilon$ , B.  $\text{ϣ}\text{ϣ}\text{r}$  decet, M.  $\text{c}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$ ,  $\text{c}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$ , gewöhnlich so mit Suff.,  $\text{c}\text{e}\text{ϣ}\text{r}$  S.  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$ ,  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$ ,  $\text{ϣ}\text{e}\text{ϣ}\text{r}$ , B.  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$ ,  $\text{ϣ}\text{o}\text{ϣ}\text{r}$  superesse. Man wird nicht übersehen, daß das Baschmur. in diesen Fällen dem einseitigen Memphit. und Sahid. c stets sein  $\text{ϣ}$  parallel gehen läßt.

§. 311. Dem c steht seltener ein  $\text{ϩ}$  gegenüber.

Seltener wie c und  $\text{ϣ}$  stehen sich im Kopt. c und  $\text{ϩ}$  gegenüber wie in S.  $\text{κ}\text{c}\text{o}\text{t}\text{r}$ ,  $\text{ζ}\text{o}\text{t}\text{r}$ , M.  $\text{ϣ}\text{ϩ}\text{o}\text{t}\text{r}$  (vergleiche indefs später) annulus, M.  $\text{ϩ}\text{r}$ ,  $\text{ϩ}\text{r}$ ,  $\text{c}\text{r}$  scorpius, S.  $\text{c}\text{o}\text{r}\text{ϩ}$ ,  $\text{c}\text{o}\text{r}\text{ϩ}$  (gewöhnlich mit Suff.), Narr. Ezech.  $\text{c}\text{a}\text{n}\text{a}\text{r}$  vincire, vinciri S.  $\text{c}\text{n}\text{a}\text{t}\text{r}$ , B.  $\text{c}\text{n}\text{e}\text{t}\text{r}$ , (pl.  $\text{c}\text{n}\text{e}\text{t}\text{a}\text{r}$ ) vinculum, M.  $\text{c}\text{o}\text{r}\text{ϩ}$ ,  $\text{c}\text{o}\text{r}\text{ϩ}$  (gewöhnlich mit Suff.),  $\text{c}\text{e}\text{r}\text{ϩ}$  ligare, ligari,  $\text{c}\text{n}\text{a}\text{t}\text{r}$  vinculum,  $\text{ϩ}\text{o}\text{r}\text{ϩ}$ ,  $\text{ϩ}\text{o}\text{r}\text{ϩ}$  ligare, ligari,  $\text{ϩ}\text{n}\text{a}\text{r}$ ,  $\text{ϩ}\text{n}\text{a}\text{t}\text{r}$  vincula.

§. 312. Noch seltneres Gegenüberstehen des c und  $\text{ϫ}$ .

Noch seltener stehen sich c und  $\text{ϫ}$  gegenüber: M.  $\text{ϫ}\text{a}\text{r}$ ;

εμσαρ, S.  $\bar{m}$ σαρ, εμσαρ, (pl. εμσοαρ),  $\bar{m}$ χο crocodilus, M.  $\bar{m}$ εμποτϕ, bei den späteren Kopten  $\bar{m}$ εμππιατοϕ, urbs Σεβεννυ-  
τος, Sebennytus, Arab. Samannud, S. ωπϕ, οπϕ, S. οσϕ  
linire, und Passiv.

§. 313. Über die Buchstaben κ und τ im  
Allgemeinen.

Die Buchstaben κ und τ wurden von den Kopten bei der  
Schreibung fremder Wörter auf das Häufigste mit einander  
verwechselt. (s. Schw. l. l. p. 933.). In den einheimischen  
Wörtern machte regelmässig blofs das Sahid., und in einem  
sehr geringen Umfange auch das Baschmur. vom τ Gebrauch,  
über welchen wir uns in den folgenden §. §. näher ausspre-  
chen werden.

§. 314. Regelmässiges τ an Statt des κ in einigen  
Sahid. und Baschmur. Wortstämmen.

In einigen Wortstämmen hat das Sahid. das auslautende  
κ hinter einem κ zu τ verwandelt: μοτκτ, μοκτ formare,  
formari, neben dem ungleich gebräuchlicheren S. M. B. μοτκκ,  
μοκκ, gewöhnlich so mit Suff. Das Verb. πωκτ, ποκτ, πῆτ  
fundere, antlare scheint sich sogar nur in dieser Gestalt vor-  
zufinden. Häufigst trifft man auch das Personal-Pron. der 1.  
Person απτ für αποκ, απκ. — Das neutestamentliche Basch-  
mur. enthält für die Sahid. Formen auf τ nur das Wort μοτκτ,  
wofür aber das alttestamentliche Baschmur. bei Q. blofs μοτκκ  
gebrauchte (s. Schw. l. l. p. 1303. 1304.).

§. 315. Regelmässige Verwandlung des pronomina-  
len κ zu τ nach κ im Sahid.

Sobald das Suffix der 2. männl. Pers. Sg. κ Verbal-Stäm-  
men, welche mit κ schlossen, angefügt wurde, und, wenn das-

selbe Suffix hinter ein conjunctives oder negatives  $\bar{\eta}$  zu stehen kam, ward es regelmäsig in  $\tau$  verwandelt. Demgemäß z. B.  $\tau\omega\sigma\tau\eta\bar{\kappa}$  Matth. 2, 13. surge (erhebe dich),  $\alpha\kappa\tau\bar{\eta}\tau\omega\eta\kappa$  assimilasti te Z. C. pag. 286. 334.,  $\tau\bar{\eta}\tau\omega\eta\kappa$  assimila te Z. C. pag. 301.  $\bar{\eta}\kappa\psi\omega\eta\epsilon$  Matth. 2, 13. sis, esto,  $\bar{\eta}\kappa\psi\tau\alpha\mu$  Matth. 6, 6. claudas, claude,  $\bar{\eta}\kappa\psi\lambda\eta\lambda$  ibid. preceris, precare,  $\bar{\eta}\kappa\epsilon\iota$  Matth. 19, 21. venias, veni,  $\bar{\eta}\kappa\sigma\tau\alpha\delta\eta\kappa$  ibid. sequaris, sequere, (eben so bei Futur-Bedeutung  $\bar{\eta}\kappa\sigma\tau\omega\psi\tau$  Matth. 4, 9. adorabis),  $\bar{\eta}\kappa\sigma\tau\eta\kappa$   $\alpha\eta$  non abes Z. C. pag. 316.,  $\bar{\eta}\kappa\mu\epsilon\tau\epsilon$   $\alpha\eta$  Matth. 16, 23. non cogitas,  $\bar{\eta}\kappa\psi\omega$   $\alpha\eta$  Matth. 26, 53. non dicis, vergl. Matth. 27, 13.  $\bar{\eta}\kappa\eta\alpha\psi\alpha\chi\epsilon$   $\alpha\eta$  non dices Matth. 26, 62. Marc. 14, 60. vergl. Act. 2. 27. Abweichungen von dieser Regel (s. Schwartze l. l. pag. 1302.) sind sehr selten.

### §. 316. Über die Verwandlung dieses $\kappa$ zu $\tau$ im Baschmur.

In dem Alttestament. Baschmur. Frag. bei Q. pag. 231. treffen wir die 2. männl. Pers. Sg. des Futur-Präfixes mit einem interrogativen  $\bar{\eta}$  als  $\bar{\eta}\kappa\eta\kappa\epsilon\kappa\epsilon\kappa$   $\bar{\eta}\kappa\omega\kappa$  pones nos pone te? negliges nos, wofür das Sahid., wie wir §. 315. gesehen,  $\bar{\eta}\kappa\eta\kappa\alpha$ -sprach. Es scheint also, daß nur die eine Abstufung des Baschmur. in die Verwandlung des Suff.  $\kappa$  zu  $\tau$  einging (<sup>1</sup>).

Anmerk. 1.) Als ein zweites Beispiel ist von Schwartze l. l. pag. 1304.  $\eta\kappa\eta\kappa\epsilon\lambda$   $\eta\kappa\eta\omega\lambda\epsilon\psi$  facies nostram oblivionem, oblivisceris nostri, angeführt worden. Allein ibid. p. 1382. ist von demselben gezeigt worden, daß Quatremère's Text-Abtheilung  $\epsilon\tau\lambda\epsilon\sigma\tau$   $\eta\kappa\eta\kappa\epsilon\lambda$  etc. in  $\epsilon\tau\lambda\epsilon$   $\sigma\tau\eta\kappa\eta\kappa\epsilon\lambda$  etc. abzuändern ist.

### §. 317. Ursache und Zeit des zu $\tau$ verwandelten $\kappa$ .

Die Verwandlung des  $\kappa$  zu  $\tau$  hinter einem  $\eta$ , so wie die auf nur wenige grammatische Verhältnisse beschränkte Anwen-

zung dieser Verwandlung hat Schw. l. l. pag. 1303. 1305. zu der Annahme bestimmt, daß die Erweichung des  $\kappa$  zu  $\tau$  durch die an dem  $\kappa$  haftende Nasalirung hervorgerufen ward, daß jedoch diese Erweichung nur erst in verhältnißmäßig jüngerer Zeit Statt gefunden hat.

§. 348. Memphit.  $\chi$  gegenüber dem Sahid. und Baschmur.  $\kappa$ . Memphit.  $\chi$  vor  $\text{h, m, n, l, p}$ .  
Memphit.  $\chi$  und  $\kappa$  vor Vocalen.

Dem Sahid. und Baschmur.  $\kappa$  tritt im Memphit. sehr häufig ein  $\chi$  gegenüber. Dieses  $\chi$  steht ohne alle Rücksicht auf einen folgenden Vocal. Dahingegen steht es regelmäßig nur vor den Consonanten  $\text{h, m, n, l, p}$ , sobald dieselben mit dem  $\kappa$  eine Sylbe bilden, wie z. B. M.  $\chi\text{hoh}$ , S.  $\text{khoh, kha, khe}$  refrigerare, refrigerium, M.  $\chi\text{ha}$ , S.  $\text{kha}$  vindicta, violentia, M.  $\chi\text{mim}$  (neben M. S.  $\text{ymim}$ ) urbs  $\chi\text{emmw}$ ,  $\chi\text{emms}$ , M.  $\chi\text{pat}$ , S.  $\text{kpat, kpaat}$  manipulus, M.  $\chi\text{lom}$ , S.  $\text{klom, kloome}$ , B.  $\text{kam}$  corona, M.  $\chi\text{laal}$ , S.  $\text{klaal}$  torques, M.  $\chi\text{roq}$ , S.  $\text{kroq}$ , B.  $\text{kraq}$  dolus, M.  $\chi\text{rotr}$ , S.  $\text{krotr}$  rana. Bemerke in Bezug auf Vocale M.  $\chi\omega$ ,  $\chi\alpha$  (Passiv.  $\chi\eta$ ) S.  $\text{k\omega, ka}$ , B.  $\text{k\omega, ke}$  (Pass. S. B.  $\text{k\eta}$ ) ponere, permittere, M.  $\chi\text{emc}$  obscuritas, (vergl.  $\chi\text{remc}$  obscuritas,  $\chi\text{remtc}$  fumus,  $\chi\text{rom}$  ignis,  $\text{kermi}$  fuligo), S.  $\text{kr\omega\tau\bar{c}}$  fumus, caligo,  $\text{k\bar{r}\bar{m}\bar{c}}$ ,  $\text{kermc}$  cinis,  $\text{korm}$  fumus,  $\text{krom}$  nigredo, B.  $\text{kmetc}$ ,  $\text{kemtc}$  obscuritas,  $\text{k\bar{r}\bar{m}\bar{i}}$  cinis,  $\text{k\bar{m}\bar{a}\bar{m}}$  nigrescere), M.  $\chi\text{iq\tau}$  planta inula dysenterica, M.  $\chi\omega\lambda\text{em}$ , B.  $\text{k\omega\lambda\text{em}}$  festinare. Indessen stand auch häufigst vor allen ein  $\kappa$  wie z. B. in M.  $\text{kari}$ , S.  $\text{kar}$ , B.  $\text{kari}$  terra, M.  $\text{koi}$ , S.  $\text{kai\epsilon}$  ager, M. S.  $\text{k\bar{a}\bar{p}}$  filum, M. S.  $\text{k\bar{a}\bar{p}\bar{\psi}}$  arundo, M. S. B.  $\text{ke}$  alius, etiam, M.  $\text{k\bar{e}\bar{p}\bar{\tau}}$ , S.  $\text{k\bar{i}\bar{\tau}\bar{e}}$ ,  $\text{k\bar{i}\bar{\tau}\bar{i}}$  ficus, M.  $\text{k\bar{i}\bar{i}}$  cessare, M.  $\text{k\bar{h}\bar{l}\bar{i}}$ ,  $\text{k\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{i}}$ , B.  $\text{k\bar{h}\bar{l}\bar{l}\bar{i}}$  sera, repagulum, (vergl. M.  $\text{z\bar{a}\bar{m}\bar{k}\bar{e}\bar{l}\bar{i}}$ , S.  $\text{z\bar{a}\bar{m}\bar{k}\bar{\lambda}\bar{l}\bar{e}}$  faber ferrarius), M.

S. κίμ movere, M. κίϕ, S. κίτε drachma, M. κοτχι, S. B. κοτι pargus, M. κοτρ surdus, κατρι surda, κοτρ alapa, M. κοτρι, S. κοτρε cortex, M. S. κοβηz nervus M. S. κωλρ percutere, M. S. κωρϗ, κορϗ caedere, und so vieles andere.

§. 319. Wechsel des κ und χ in Memphit. Nominal- und Pronominal-Stämmen.

Der euphonomische Einfluss der im §. 318. genannten Consonanten auf die Verwandlung des κ in die Aspirate χ zeigt sich recht deutlich in Parallelförmigen wie M. κορηι, χροηι culter, falx, M. S. κοτλωλ, κελωλι, κελωλ, εκλολι, χλολ urceus, vas, M. κερμι, cinis, fuligo, χρεμις fumus, χρεμις, χρεμις obscuritas. Vor Vocalen begann in manchen M. Wörtern ein Schwanken des κ und χ einzutreten wie in M. S. B. κε alius, M. χετ (S. κετ) alius, χεϕ (') alia, Plur. und Reduplicative des Stammes M. κερχωστπι, ein Mal κερχατπι, S. (ohne Redupl.) κοστε, B. (mit Redupl.) κεκαοτι, κεκατι, κεκατπι alii, aliae (§. 189.), M. καμ, χαμ, S. καμ arundo (κωλ), M. κοη und χοη (S. κοοη) angulus, (von κωη, κερ rumpere, caedere), M. κωκ und χωκ (S. κεκ) decorticare (vergl. §. 318.), M. κωη, χωη. S. κωη infirmitas. Wie hier ein Umlaut des κ zu χ ersichtlich ist, begann umgekehrt vor den obigen Consonanten (§. 318.) ein κ an Statt des χ einzutreten wie in Memphit. χλαητ und κλαητ cuculla monachorum, κμις oder κλις guttur, ingluvies in avibus, κπιςις situla, κραμ arrium silvestre, κβα für χβα (Matth. 27, 32.), χαλχκωη (Zoega Cat. p. 540.).

Anmerk. 1.). Das Memphit. χεϕ ist in Peyron lex. pag. 60. fehlerhaft als κεϕ und das Memphit. Mascul. χετ eben so irrig mit dem Buchstaben T (= Thebaice) bezeichnet worden.

§. 320. Verwandlung des Pronominal-Präfixes  $\kappa$  zu  $\chi$  im Memphit.

Bei dem Pronominal-Präfixe der 2. männl. Pers. Sg. auf  $\kappa$  vor Verbal-Charakteren oder Verbalstämmen, welche mit einem der in §. 318. genannten Consonanten oder mit dem  $\sigma$  anlauteten, beobachtete das Memphit. einen eigenthümlichen Wechsel des  $\kappa$  und  $\chi$ . Sobald nämlich jenes Pronominal-Präfix aus einem bloßen Consonanten bestand, so verwandelte sich das  $\kappa$  regelmäfsig zu  $\chi$ . Demnach z. B.  $\chi\kappa\alpha\tau$  vides, Matth. 7, 3. Jo. 9, 37.,  $\chi\kappa\alpha\sigma\tau$  credis Jo. 1, 51. 9, 35. 14, 10.,  $\chi\kappa\eta\sigma\tau$  venis Gen. 35, 16. 48, 7. (das *ib.* mit dem  $\chi$  verbundene  $\epsilon$  gehört dem Relativ),  $\chi\mu\epsilon\iota$  amas Jo. 21, 17. (bis),  $\chi\mu\epsilon\tau\iota$  cogitas, Matth. 16, 23. Marc. 8, 33. Rom. 2, 3.,  $\chi\sigma\tau\omega\sigma\upsilon$  vis Matth. 19, 17. Marc. 10, 21. Jo. 5, 6.,  $\chi\sigma\tau\eta\kappa\sigma\tau$  es remotus Marc. 12, 34.,  $\chi\kappa\alpha\sigma\tau$  dices id Matth. 8, 31.

§. 321. Behauptung des Pronominal-Präfixes  $\kappa$  als  $\kappa$  im Memphit.

Sobald aber das Pronominal-Präfix der 2. männl. Person auf  $\kappa$  vocalisch anlautete, behauptete sich regelmäfsig das  $\kappa$  vor den Lauten des §. 318. Demnach z. B.  $\alpha\kappa\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$  odisti Ps.  $\overline{\alpha}$ , 7.  $\overline{\mu\alpha}$ , 8.  $\alpha\kappa\mu\sigma\tau$  cinxisti me, Ps.  $\overline{\mu\sigma}$ , 12.,  $\alpha\kappa\mu\sigma\tau\epsilon\mu$  liberas Ps.  $\overline{\alpha}$ , 8.  $\overline{\mu\epsilon}$ , 14.,  $\alpha\kappa\mu\sigma\tau$  liberabis eos Ps.  $\overline{\mu\alpha}$ , 5.,  $\alpha\kappa\sigma\tau\omega\sigma\upsilon$  voluisti Ps.  $\overline{\mu}$ , 15.,  $\alpha\kappa\sigma\tau\alpha\sigma\tau$  — me, Ps.  $\overline{\mu}$ , 12.,  $\alpha\kappa\eta\sigma\upsilon$  es nudus Matth. 25, 38. 44.,  $\epsilon\kappa\mu\kappa$  manes 1 Tim. 4, 16.,  $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\tau\iota$  facies Matth. 6, 2. 3. und die Verschmelzung mit dem Relativ-Pronomen  $\epsilon\tau\epsilon$ :  $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\upsilon$  quo ambulas 3 Jo. 1, 3.,  $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\upsilon$ , qua ambulabis Ps.  $\overline{\alpha\alpha}$ , 8. Jo. 1, 33.,  $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\tau$  cui dabis Ps.  $\overline{\mu\sigma}$ , 12. Dasselbe  $\kappa$  blieb unverändert in den Possessiv-Präfixen der Nomina:  $\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\mu\eta$  tua justitia Ps.  $\overline{\alpha}$ , 2.  $\overline{\alpha\epsilon}$ , 11.,  $\mu\epsilon\kappa\mu\alpha$  tuum nomen Ps.  $\overline{\alpha}$ , 4.,  $\mu\epsilon\kappa\sigma\tau\omega\mu\eta$

tuum lumen Ps.  $\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$ , 10.  $\bar{\mu}\bar{\alpha}$ , 3., περὸς tua voluntas Ps.  $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$ , 8.

§. 322. Minder begründete Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel.

Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel sind mir hinsichtlich des mit den Verben verbundenen Pronominal-Präfixes  $\alpha\kappa$ , so wie hinsichtlich der Possessiv-Präfixe der Nomina nirgends vorgekommen. Dahingegen finden sich deren sowohl bei den consonantischen Pronominal-Präfixen auf  $\kappa$ , als auch bei dem mit dem  $\epsilon$  anlautenden Präfixe  $\epsilon\kappa$  und zwar theils mit dem Schein vereinzelt stehender Verstöße gegen die Orthographie, theils mit dem Anrechte, für den Ausdruck einer in beschränkterem Kreise des Memphit. Dialektes geltenden Rechtschreibung angesehen zu werden. Zu der ersten Klasse gehören diejenigen Abweichungen, welche hier und da in solchen Texten vorkommen, welche im Allgemeinen der herrschenden Schreibart zugethan sind. Fälle der Art sind z. B.  $\kappa\mu\sigma\tau\epsilon\lambda\mu\sigma\kappa$  requiescis Rom. 2, 17. (edit. Wilkins und cod. Ber. no. 116. vergl. ibid. 2, 3.  $\chi\mu\epsilon\tau\acute{\iota}$ ,  $\chi\mu\alpha\psi\phi\omega\tau$ ),  $\kappa\rho\alpha$  facis Rom. 2, 3. edit. Wilk. (aber  $\chi\rho\alpha$  cod. Ber. no. 116.), eben so  $\kappa\rho\alpha$  und  $\kappa\mu\alpha\gamma\ddot{\iota}$  Jac. 2, 19. edit. Wilk. (vgl. ibid. 2, 20.  $\chi\sigma\tau\omega\psi$  und 2, 22.  $\chi\mu\alpha\tau$ ). Umgekehrt liest man  $\epsilon\chi\sigma\tau\omega\mu$  edis Jon. 4, 3. ed. Tattam,  $\epsilon\chi\mu\alpha\tau\omega\delta\epsilon$  orabis Matth. 6, 6. (wo meine Excerpte aus den Ber. codd. keine Verschiedenheit der Lesart darbieten),  $\epsilon\chi\mu\alpha\iota\mu$  —  $\epsilon\gamma\rho\mu$  offeres ( $\pi\rho\sigma\phi\epsilon\rho\eta\varsigma$ ) nach dem cod. Ber. no. 40., wo die edit. Wilk.  $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\mu$  nur der cod. Petr.  $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\rho\iota$ , facies (s. andere Beispiele bei Schw. l. I. pag. 1306.). Dieses  $\epsilon\chi$  ist für fehlerhaft anzusehen. (1)

Anmerk. 1.). Vgl. das Particip.  $\epsilon$   $\chi\mu\alpha\phi\omega\tau$  Gen. 35, 1.

§. 323. Begründetere Abweichungen von der in den  
§. §. 320. 321. enthaltenen Regel.

In die zweite Klasse der Abweichungen (§. 322.) von der obigen Regel (§. §. 320. 321.) erscheint diejenige Schreibung des Präfixes der 2. männl. Pers. Sg. durch  $\kappa$  an Statt des  $\chi$ , wo dieselbe die herrschende Schreibart eines ganzen, durch anderweite Vorzüge der Orthographie ausgezeichneten Codex bildet. Diefs ist der Fall in dem vorzüglichen Memphit. Psalmen-Cod. no. 37. der Königl. Bibliothek zu Berlin (s. Schwartze Psalt. Praefat. pag. VII.), welcher zwar bis zu dem 35sten Ps. das den anderen Memphit. beliebte  $\chi$  anwendet:  $\chi\text{наѣ}$  vides,  $\overline{\text{ѣ}}$ , 35.,  $\chi\text{наѣ}$  dabis  $\overline{\text{н}}$ , 7.  $\chi\text{наѣ}$ теш audies,  $\overline{\text{н}}$ , 3., von jenem Ps. an aber regelmäfsig das  $\kappa$  eintreten läfst wie z. B. in  $\kappa\text{наѣ}$  venis ( $\chi\text{наѣ}$  cod. Ber. no. 157. und ed. Tuki)  $\overline{\text{н}}$ , 12.,  $\kappa\text{наѣ}$ теш ( $\chi\text{наѣ}$ теш cod. Ber. no. 157., ed. Tuki) liberabis eos,  $\kappa\text{наѣ}$ теш ( $\chi\text{наѣ}$ теш codd. Ber. no. 157. 276., edit. Tuki) irascersis,  $\kappa\text{наѣ}$ теш ( $\chi\text{наѣ}$ теш codd. Ber. 157. 276., ed. Tuki) extends, etc. s. Ps.  $\overline{\text{н}}$ , 25.  $\overline{\text{н}}$ , 5.  $\overline{\text{н}}$ , 5.  $\overline{\text{н}}$ , 47.  $\overline{\text{н}}$ , 27. und vergleiche Schw. I. I. pag. 1306. (')

Anmerk. 1.). Im Ps.  $\overline{\text{н}}$ , 6. giebt der cod. Ber. no. 37.  $\kappa\text{наѣ}$ , der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki, aber  $\epsilon\kappa\text{наѣ}$ . Das  $\kappa\text{наѣ}$  ist für den cod. Ber. 37. ganz in der Ordnung; stände es aber in einem andern cod., welcher gewöhnlich das  $\chi$  brauchte, so bedurfte es eben nur der durch die Unachtsamkeit des Schreibers verschuldeten Auslassung des  $\epsilon$ , um die Lesart  $\kappa\text{на}$  zu erzeugen.

§. 324. Fehlerhafte Schreibart  $\chi\text{на}$  für  $\chi\text{на}$ .

In den codd. und den edd. trifft man hier und da die Schreibart  $\chi\text{на}$  an Statt  $\chi\text{на}$  wie z. B. Ps.  $\overline{\text{н}}$ , 7.  $\chi\text{наѣ}$ теш cod. Ber. 37. ( $\chi\text{наѣ}$ теш cod. Ber. 157., edit. Tuki) perdes,



̄, 7. ἡπαῖ cod. Ber. 157. (ἡπαῖ cod. Ber. 37., ed. Tuki), Habac. 3, 8. ed. Tattam ἡπαζωπτ irasceres, ἡπαῶλι adscendes (vergl. ibid. v. 9. κπαζωλι tendes. Der Berl. Psalmen-cod. no. 37., welcher wie die ed. Tuki jenes Stück des Habac. enthält, giebt κπαζωπτ, κπαῶλι, εκπασωλι, die ed. Tuki ἡπαζωπτ, ἡπαῶλι, ἡπασωλι). Wäre die Schreibart ἡπα bewährter als die von ἡπα, so würde, entgegen dem von mir in §. §. 320. 321. Gelehrten, das ἡ regelmässig auch da gestanden haben, wo das Präfix der 2. männl. Pers. Sg. mit dem ε anlautete, indem das ἡ für die Aussprache = εἡ. Allein die Schreibart ἡπα ist fehlerhaft und kommt eben so wenig in den in §. 323. bezeichneten Stellen der Psalmen als wie in einer Masse Stellen des N. T. vor s. z. B. Matth. 8, 31. 26, 34. 75. Marc. 14, 30. 72. Jo. 2, 20. 7, 4. 11, 8. 13, 38. 14, 22. Rom. 2, 1. 3. 9, 19. 11, 19. Philem. 1, 21., wo die Berl. codd. mit der ed. Wilk. übereinstimmen.

### §. 325. Wechsel des ἡ und ε.

Das ἡ wechselt hier und da mit dem ε ab. So z. B. in M. ἡωλεμ, (B. κωλεμ) und εωλεμ Matth. 5, 25. nach dem cod. Petr. Ber. no. 155. (wo der cod. Ber. no. 40. wie die ed. W. ἡωλεμ) festinare, εερ und ἡερ perdere, εροῖ ἡροῖ (vergleiche ενεροῖ Gen. 42, 32. ed. W.) filii, εωτεῖ (S. εωτῆ) und ἡωτεῖ (s. Tattam lex. pag. 564.) occidere, ἡεμς und εεμς obscuritas, (Luc. 11, 36.), ἡατεν für εατεν (Act. 14, 22.), ἡσι, ἡχι juncus (ἡν, αἡσι), vergl. den Zusammenhang von εημ, εεμ und ἡαμε ἡημ (§. 227.).

### §. 326. Wechsel des κ und ε.

Das κ wechselt in dem Memphit. selten mit dem ε wie in ἡκωρι, ἡεωρι, ἡεωρι aspis, ερεοτ und ερκωτ (s. Luc. 10, 34. nach cod. Ber. no. 40. wo cod. Ber. no. 155. wie

ed. W.) plaga,  $\zeta\omega\kappa\zeta$ ,  $\zeta\omega\eta\zeta$  (gewöhnlich vor Suff.),  $\zeta\alpha\zeta$  (gewöhnlich vor Suff.,  $\zeta\epsilon\eta\zeta$  und  $\zeta\omega\kappa$ , mit Suff.  $\zeta\omega\kappa$ ,  $\zeta\epsilon\eta$  (S.  $\zeta\omega\kappa$ ,  $\zeta\omega\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\epsilon\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\epsilon\epsilon\kappa\epsilon$ ) radere, tondere, und steht nicht häufiger in dem Sahid. einem Memphit.  $\zeta$  gegenüber wie in S. M.  $\zeta\eta\kappa$  daemon, magus, M.  $\iota\zeta$  daemon, S.  $\zeta\omega\kappa\epsilon$  prurire (vergl.  $\zeta\omega\kappa\epsilon$  radere, und  $\zeta\omega\zeta$  prurire), M.  $\zeta\omega\zeta$  titillare, prurire,  $\zeta\alpha\zeta\omega\tau$  prurigo (vergl.  $\zeta\omega\kappa\zeta$  etc. radere), S.  $\rho\omega\tau\alpha\kappa$ , M.  $\rho\omega\tau\alpha\zeta$ ,  $\rho\omega\tau\alpha\zeta$  (gewöhnlich vor Suff.) adspargere, vergl. den Zusammenhang von S.  $\kappa\omega\omega\mu$ , B.  $\kappa\omega\omega\mu$  nigredo, S.  $\kappa\eta\mu$ , B.  $\kappa\epsilon\mu$ , S.  $\kappa\alpha\mu\epsilon$  (m.),  $\kappa\alpha\mu\eta$  (f.) niger, a, S.  $\kappa\eta\mu\epsilon$ , Fr. v. Fay.  $\kappa\eta\mu\eta$ , B.  $\kappa\eta\mu\eta$  Aegyptus, M.  $\chi\alpha\mu\epsilon$ ,  $\chi\alpha\mu\eta$  niger,  $\chi\eta\mu\eta$  Aegyptus (i. e. *Xημια*, terra nigra et calida Plut. Is. et Os. 33. vergl. Schw. l. l. pag. 970.), M.  $\zeta\eta\mu$ ,  $\zeta\epsilon\mu$  fervidus,  $\zeta\epsilon\mu\iota$  calor,  $\zeta\omega\omega\mu$  incalescere, calor, S.  $\zeta\eta\mu$  calere,  $\zeta\omega\omega\mu$  caleferi, calor,  $\zeta\mu\mu\epsilon$  calor, B.  $\zeta\mu\alpha\mu$  febris, vergleiche §. 330.

§. 327. Übergang des  $\kappa$  zu  $c$ ,  $\sigma$  und  $\alpha$ . —  $\zeta$  und  $c$ .

Übergang des  $\kappa$  zu  $c$  ist selten. Ich kenne dieses Lautverhältniß nur in dem Stamme M.  $\kappa\omega\lambda$ ,  $\kappa\epsilon\lambda$ , S.  $\kappa\lambda$  volvere (vgl. kollern), M.  $\kappa\omega\tau\lambda\omega\lambda$ , S.  $\kappa\omega\tau\lambda\omega\lambda$ ,  $\kappa\omega\tau\lambda\omega\lambda$  involvere, involvi. Öfter dagegen zeigt sich der Übergang des  $\kappa$  in  $\sigma$  wie in M. S. B.  $\kappa\epsilon$  alius, etiam, S.  $\sigma\epsilon$ , B.  $\sigma\eta$  alius, M.  $\psi\kappa\epsilon\lambda\kappa\iota\lambda$ , S.  $\psi\kappa\iota\lambda\kappa\iota\lambda$ ,  $\psi\sigma\lambda\sigma\iota\lambda$  tintinnabulum, M.  $\kappa\lambda\omega\mu\lambda\epsilon\mu$  implicare, ligare spiris, (vergl. S.  $\kappa\lambda\omega\mu$ , B.  $\kappa\lambda\alpha\mu$ , M.  $\chi\lambda\omega\mu$  corona, S.  $\sigma\ \bar{\pi}$   $\kappa\lambda\omega\omega\mu\epsilon$  esse cinctus),  $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu$  (das  $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu\epsilon$  von 2 Tim. 2, 4. der ed. W. wird berichtigt durch das  $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu\epsilon$  des cod. Ber. no. 115.), S.  $\sigma\lambda\mu\lambda\omega\mu$ , M. S.  $\sigma\lambda\omega\mu\lambda\epsilon\mu$ ,  $\sigma\lambda\omega\mu\lambda\mu$  involvere, involvi, S.  $\rho\omega\tau\alpha\kappa$  und  $\rho\omega\tau\alpha\sigma$  (Z. C. cod. CCI. cf. p. 490. no. 31.), M.  $\rho\omega\tau\alpha\zeta$  adspargere (§. 326.), S.  $\sigma\iota\epsilon$ ,  $\sigma\iota\epsilon\iota\epsilon$ , Narr. Ezech.  $\sigma\eta\kappa$ , B.  $\kappa\eta\kappa$  hircus. Ein Übergang des  $\kappa$  in  $\alpha$  findet Statt in M. S.  $\rho\omega\kappa\zeta$ ,  $\rho\omega\kappa\zeta$

(gewöhnlich mit Suff.),  $\rho\epsilon\kappa\zeta$  und Sahid.  $\rho\omega\kappa\zeta$  (wofür ein Mal mit Suff. auch  $\rho\omega\kappa$  s. Peyr. l. pag. 187.) urere, accendere, vielleicht in M.  $\epsilon\lambda\chi\omega\acute{\alpha}$ , S.  $\epsilon\lambda\sigma\omega\acute{\alpha}$  ardea, wenn die Schreibart  $\epsilon\lambda\pi\omega\acute{\alpha}$  Lev. 11, 19. ed. Wilk. gegründet (vergl. ib. Deut. 14, 15.  $\epsilon\lambda\gamma\omega\acute{\alpha}$  noctua). S. Schwartz e l. l. pag. 1297., S.  $\zeta\rho\omicron\kappa$  und  $\zeta\rho\eta\sigma$  cessare. Wechsel des  $\zeta$  und  $\chi$  in Memphit.  $\zeta\alpha\rho\alpha\sigma\omega\tau\tau\iota\varsigma$ , S.  $\zeta\alpha\rho\alpha\sigma\omega\tau\tau\eta$ , M.  $\zeta\alpha\rho\alpha\kappa\omega\omega\gamma$  lepus.

§. 328. Wechsel des  $\zeta$  und  $\chi$  im Memphit.

In dem Memphit. Dialekte wechseln öfters die Buchstaben  $\zeta$  und  $\chi$  wie z. B. in  $\zeta\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$ ,  $\chi\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$ , vallis,  $\zeta\iota\varsigma\iota$  und  $\chi\iota\varsigma\iota$  (B.  $\chi\iota\varsigma\iota$ , S.  $\zeta\iota\varsigma\epsilon$ ) laborare, labor,  $\zeta\rho\omicron\tau$ ,  $\chi\rho\omicron\tau$  und  $\epsilon\eta\rho\omicron\tau$  (§. 325.) filii,  $\zeta\theta\alpha\iota$ ,  $\zeta\alpha\theta$ ,  $\zeta\omega\tau$ ,  $\zeta\omicron\tau$  und  $\chi\omega\tau$  pinguis, pinguedo,  $\zeta\eta\eta\iota$ ,  $\chi\eta\eta\iota$ , (S.  $\zeta\alpha\eta\eta\epsilon\varsigma$ ,  $\chi\alpha\eta\eta\epsilon\varsigma$ ,  $\zeta\alpha\eta\eta\bar{\epsilon}$ , Narr. Ezech.  $\rho\omicron\eta\eta\epsilon\varsigma$ , B.  $\chi\eta\eta\eta\epsilon\varsigma$ ) umbra. Wenn bei diesen und anderen Wörtern das  $\chi$  selten, oder nur ein Mal vorkommt, und deshalb nicht immer über den Verdacht eines Schreib- oder Druckfehlers erhaben ist, so liegt der Wechsel des  $\zeta$  und  $\chi$  begründet in dem M.  $\zeta\alpha$ ,  $\chi\alpha$  (S. B.  $\chi\alpha$ ) sub, und  $\eta\zeta\rho\eta\iota$ ,  $\eta\chi\rho\eta\iota$  (S.  $\epsilon\rho\alpha\iota$ ),  $\epsilon\zeta\rho\eta\iota$ ,  $\epsilon\chi\rho\eta\iota$  (S.  $\epsilon\rho\alpha\iota$ ) vor. Beiderlei Schreibart wechselt oft in den Varianten ab. So z. B. trifft man Jo. 17, 21. 23. 26 (bis). 20, 30. 31. in der edit. Wilkins  $\eta\zeta\rho\eta\iota$ , in dem cod. Ber. no. 40. aber  $\eta\chi\rho\eta\iota$ . Der letztere cod. bedient sich aber auch der Form  $\eta\zeta\rho\eta\iota$ , wie, um nur eine Stelle anzuführen Jo. 2, 1. gemeinschaftlich mit der edit. Wilk., während der cod. Petr. no. 155.  $\eta\chi\rho\eta\iota$  giebt.

§. 329. Dem Sahid. und Baschmur.  $\chi$  steht häufig Memphit.  $\zeta$  gegenüber.

Wiewohl alle drei Dialekte in vielen Wörtern gemeinschaftlich den Buchstaben  $\chi$  brauchen, so läßt doch der Memphit. Dialekt in einer grossen Anzahl Wörter dem Sahid. und

Baschmur.  $\rho$  regelmäfsig sein  $\delta$  gegenüber treten. Dergleichen Wörter sind unter andern S.  $\rho\bar{\lambda}\lambda\omicron$ , B.  $\rho\epsilon\lambda\lambda\alpha$ , M.  $\delta\epsilon\lambda\lambda\omicron$  senex (vergl. §. 281.), S.  $\rho\pi\kappa$ ,  $\rho\rho\epsilon$ , B.  $\rho\pi\kappa$ , M.  $\delta\pi\kappa$ ,  $\delta\rho\epsilon$  cibus, S.  $\rho\alpha\epsilon$ ,  $\rho\alpha\eta$ , B.  $\rho\alpha\eta$ , M.  $\delta\alpha\acute{\epsilon}$ ,  $\delta\alpha\acute{\iota}$  ultimus, — a, finis, S.  $\rho\tau\alpha\iota$ , B.  $\rho\tau\epsilon\iota$ , M.  $\rho\tau\alpha\iota$  scribere, S.  $\rho\sigma\tau\tau\epsilon$ , B.  $\rho\sigma\tau\tau\kappa$ , M.  $\sigma\tau\delta\epsilon$  abortus, S.  $\rho\epsilon$ , B.  $\rho\eta$ ,  $\rho\epsilon$ , M.  $\delta\epsilon$  modus, S.  $\rho\alpha$ , M.  $\delta\alpha\iota$  ventilabrum, S.  $\chi\omega\rho\bar{\mu}$ ,  $\chi\alpha\rho\bar{\mu}$ , B.  $\chi\epsilon\rho\epsilon\mu$ , M.  $\theta\omega\delta\epsilon\mu$ ,  $\theta\alpha\delta\epsilon\mu$  polluere, pollui, S.  $\rho\eta\acute{\iota}\varsigma$ , M.  $\delta\eta\acute{\iota}\varsigma$  lucerna, S.  $\mu\epsilon\rho\epsilon\rho$ ,  $\mu\epsilon\rho\bar{\rho}$ , M.  $\mu\epsilon\rho\epsilon\delta$  spiculum, S.  $\mu\alpha\rho\tau$ , M.  $\mu\alpha\delta\tau$  intestina, S.  $\mu\omicron\chi\rho$ ,  $\mu\omicron\tau\chi\rho$ , M.  $\mu\omicron\chi\delta$ ,  $\mu\omicron\tau\chi\delta$  zona, S.  $\mu\alpha\rho\rho\epsilon$ , M.  $\phi\alpha\delta\pi\iota$  remedium, S.  $\mu\omega\rho$ , M.  $\phi\omega\delta$  findere.

§. 330. Seltener Wechsel des  $\chi$  und  $\delta$  mit  $\psi$ .

In dem Memphit. Dialekte wechselt das  $\chi$  selten mit dem  $\psi$  wie in M. S.  $\mu\alpha\psi\omicron\pi\varsigma$ ,  $\mu\alpha\psi\omega\pi\varsigma$ , M.  $\mu\alpha\chi\omega\mu$  nomen mensis, M.  $\alpha\rho\psi\pi\iota$ , einmal (Gen. 25, 34. ed. W.)  $\alpha\rho\chi\pi\iota$ , S.  $\alpha\rho\psi\pi\iota$ ,  $\alpha\rho\psi\alpha\pi$  lex, M. S.  $\psi\mu\pi\iota$ , M.  $\chi\mu\mu$ , urbs  $\chi\epsilon\mu\mu\omega$ ,  $\chi\epsilon\mu\mu\iota\varsigma$  vergl. §. 332.  $\psi\eta\mu$  calidus,  $\delta\eta\mu$  fervidus,  $\chi\eta\mu$  Aegyptus (§. 326.); oder es tritt dem Memphit.  $\chi$  ein Sahid.  $\psi$  gegenüber und zwar im M.  $\mu\epsilon\chi\iota\rho$ , S.  $\bar{\mu}\psi\iota\rho$  nomen mensis. Während hier  $\chi\mu\mu$  auf uralter Überlieferung beruhen mag, scheint in anderen wie in  $\alpha\rho\chi\pi\iota$ , wo nicht ein Schreib- oder Druckfehler, so die jüngere Aussprache des  $\chi = \psi$  (§. 82.) im Spiele zu sein. Diefs ist vielleicht auch der Fall mit dem M.  $\chi\alpha\rho$  flamma, welches Hebr. 1, 7. edit. Wilk. für das gewöhnliche  $\psi\alpha\rho$  (S.  $\psi\alpha\rho$ , B.  $\psi\epsilon\rho$ ) steht. Der vorzügliche cod. Ber. no. 115. giebt nämlich für dieses  $\chi\alpha\rho$  das gewöhnliche  $\psi\alpha\rho$ .

§. 331. Übergang eines  $\chi$  und  $\kappa$  in  $\chi$  und  $\sigma$ .

Einige Male findet man dem Memphit.  $\chi$  gegenüber ein  $\chi$  und im Memphit. und Sahid. ein  $\sigma$  wie in  $\chi\omicron\lambda$ ,  $\chi\omicron\lambda$  (S.

πρωλ) foramen, χεμς, (§. 321.), χεμς (B. κημετς, κεμτς) obscuritas, χρωμ und χρωμ ignis (vergl. ελαμ comburi), S. κωρᾶ fumus (§. 321.), B. κλωμ ignis, μετχωᾶ infirmitas, M. S. κωᾶ, debilitas, M. κηᾶ, infirmus, M. χωᾶ, χωπ infirmus, μετχωᾶ infirmitas, S. εωᾶ, εσοᾶ, εῖᾶε infirmus, μῖττωᾶ infirmitas. Der Abfall aus κ liegt bei diesen Wörtern, bei denen aber auch wohl manche auf Schreibfehlern beruhen, zu Tage. Fremdwörter: ἀσιπιτοι P. Soph. τᾶ, b. ἄσιμαζει P. S. τᾶ, a. b. τᾶ, b. ἀρχι und ἀρχιδαμον P. Soph. τᾶ, a. εἰκασει ib. τᾶ, a. Luc. 18, 1.

§. 332. Verhältnifs der Kopt. Zischlaute π, σ, χ zu den Semit. Kehl- und Gaumlauten ḥ, ḥ, ḥ, ḡ.

Nicht zu übersehen ist das Verhältnifs Koptischer Zischlaute gegenüber Semitischen Kehl- und Gaumlauten in stammverwandten Wörtern wie in M. S. πωμ, πωμ, socer, gener, M. πωμ, S. πωμε socrus, Hebr. סוּר, סוּר: حَم, حَم socer, fem. סוּרָה, S. πημ calidus, S. M. πωμ aestas (vergl. §. 326. εημ fervidus, χημ Aegyptus), סוּר calidus, סוּר calor, סוּר Aegyptus, סוּר caluit, حَم calefecit, med. Κεσ. calidus fuit, M. πφηρ, πφερ socius, πφηρι sociā, S. πᾶηρ, πᾶεερ socius, πᾶεερε sociā, B. πᾶηηλι sociā, סוּר סוּר, socius, סוּר סוּר, סוּר סוּר sociā, Memphitisch πμεηρ fermentum, סוּר fermentum, von סוּר aestuavit, ferbuit, خمر conj. I. II. VIII. ferbuit fermentum, et conj. VIII. ferbuit vinum, cf. סוּר vinum a fermentando dictum (خمر, مَصْرُوح, bemerke Verb. סוּר (unde סוּר) fermentavit, סוּר סוּר fermentum (Sauer-Teig), S. πτηη, M. πθηη tunica, vestis, סוּר, M. πηлет, S. πηлет sponsa, סוּר, סוּר, M. S. πωп palmus, סוּר, M, πηη, S. πηη, πηη hortus, סוּר, M. πᾶρ, S. πᾶρ, πᾶρ pellis, vergl. corium, סוּר, M. סוּר, S. χωωλε, χεελε (vgl. πωλ bei La Croze p. 137.) vindemiare,

ኃኃህ, ኃኃህ, M. ልሙጥለ, ጸሙጥለ, S. ልሙጥለ, ልሙጥለ, ኃኃህ, camelus, M. S. B. ልሙጥለ, ኃኃኃህ, holocaustum, M. ልሙጥ, S. ልሙጥ, ልሙጥ ren, intestina, lumbi ኃኃኃህ, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1008. 1297. s. noch pag. 992.

§. 333. Kopt.  $\alpha$  gegenüber Semit. und Indo-Germanischen  $\tau$ ,  $\epsilon$ .

In einigen Fällen führt uns aber das Kopt.  $\alpha$  auf ein  $\epsilon$  der stammverwandten Wörter, so in M.  $\alpha\omega\epsilon$ ,  $\alpha\omega\epsilon$ , S.  $\alpha\omega\epsilon$  ustio, fervor, M. S.  $\alpha\eta\epsilon$  fervens, M. S.  $\alpha\omega\epsilon\alpha\epsilon$  ardere, assare, coquere, auch Passiv, M.  $\alpha\omega\epsilon\alpha\epsilon$ , S.  $\alpha\omega\epsilon\alpha$ , fervor, combustio, M.  $\alpha\epsilon\alpha\omega\epsilon$  comburi, Hebr.  $\alpha\eta\epsilon\eta$ , S.  $\alpha\eta$ , Zd. *tap*, Pers.  $\alpha\alpha\alpha\alpha$ , etc. Schw. p. 992., M.  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha$ , S.  $\alpha\alpha\alpha$ , urbs Tanis,  $\alpha\alpha$ , M.  $\alpha\omega\alpha$ , S.  $\alpha\omega\alpha$  oliva,  $\alpha\alpha$ .

§. 334. Wechselverhältniß des  $\omega$ ,  $\alpha$ ,  $\sigma$  und  $\rho$ .

In einigen Fällen zeigt sich der Übergang des  $\omega$  zu  $\rho$  und zwar zunächst in der Verwechslung des causativen und intensiven  $\omega$  zu  $\rho$  wie in S.  $\rho\alpha\alpha\alpha$ ,  $\rho\alpha\alpha\alpha$  facere ebullire, dejicere von S.  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ , M.  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$  ebullire, projicere, S.  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$  obscurari, caliginosus esse, caligo, fumus, von S.  $\alpha\alpha\alpha$  caligo, nebula, M.  $\alpha\alpha\alpha$  caliginosus esse, M.  $\alpha\alpha\alpha$ , S.  $\alpha\alpha\alpha$  von M.  $\alpha\alpha\alpha$  natate, supernatare, vgl. M.  $\alpha\alpha\alpha$ , S.  $\alpha\alpha\alpha$  baculus. Hängt S.  $\alpha\alpha\alpha$ , M.  $\alpha\alpha\alpha$  achtzig (vergl. S.  $\alpha\alpha$ , Narr. Ez.  $\alpha\alpha$ , M.  $\alpha\alpha$  vierzig) zusammen mit M. m.  $\alpha\alpha\alpha$ , f.  $\alpha\alpha\alpha$ , S. (m.)  $\alpha\alpha\alpha$  (in suff.  $\alpha\alpha\alpha$ ), (f.)  $\alpha\alpha\alpha$ , suff.  $\alpha\alpha\alpha$ , Narr. Ez.  $\alpha\alpha\alpha$ , in  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ ,  $\alpha\alpha\alpha$ , octo, so ist in dem  $\rho$  eine Erweichung und in dem  $\alpha$  wieder eine Verhärtung eingetreten. — Wechselverhältniß des  $\rho$  und  $\alpha$ ,  $\sigma$  findet Statt in S.  $\alpha\alpha\alpha$ , colligere ramos palmarum und S.  $\alpha\alpha\alpha$ , M.  $\alpha\alpha$  (§. 332.).

§. 335. Wechsel des **ϣ** und **ϥ** innerhalb des Memphit., viel seltener innerhalb des Sahid. Dialektes.

In dem Memphit. zeigt sich öfters ein Wechsel des **ϣ** und **ϥ** wie in **ϣαρῖ, ϥαρῖ** (Sahid. **ϣαρῖ**) percutere, **ϣϣωσῥ** **ϥϥωσῥ**, desiderium, **ϣϣε, ϥϥε** (Sahid. **ϣϣε**) locusta, **ϣϣσῥῥ**, **ϥϥσῥῥ** (S. **κσσῥῥ, ζσσῥῥ**) annulus, **ϣσλμεс, ϥσλμεс** (S. **ϣσλμῥ**) culex, **ϣῥεϣωτ** (S. **ϣῥεϣωτ, ϣῥεϣῥετ**), **ϥετῥωτ** **ϥῥετῥετ** concidere, (vergl. den Stamm M. S. **ϣωτ** caedere) s. noch andere Beispiele bei Schwartz e. l. p. 1293. Seltener findet dieses Verhältniß auch in dem Sahid. Statt wie in M. **ϣωπῖ, ϣωπ** (mit Suff.), **ϣῥῖ, S. ϣωπ, ϣῥῖ** mit Suff., **ϣῥῖ, B. ϣωπῖ, ϣῥῖ**, auch mit Suff., Passiv. M. S. **ϣῥῖπ, M. ϥωπῖ, ϥωπ**, mit Suff. **ϥῥῖπ, S. ϥωπῖ, ϥῥῖπῖ, ϥωπ**, mit Suff. **ϥῥῖπ, ϥῥῖπ**, Pass. **ϥῥῖπ** sumere, **ϥωῥ, ϥωϣ** (M. **ϣωϣ**) coquere, M. S. **ϣωλ, ϣῥῥ** mit Suff., **ϣῥῥλ, M. ϥωλ, ϥῥῥλ, ϥῥῥλ**, S. **ϥῥῥλ** colligere, furari, rapere, vindemiare.

§. 336. Umlegung des **ϥ** zu **ϣ** in jüngeren Memphit. Handschriften.

In den jüngeren M. Handschriften giebt sich nicht selten eine Umlegung des **ϥ** zu **ϣ** zu erkennen. So trifft man in der aus jüngerer Zeit stammenden, unorthographischen Ergänzung des vortrefflichen Berliner Psalmen-cod. no. 157. mehrmals **ϣῖ** sumere, **ϣῖῥ** extolli, elevatio, **ϣῥῥλ** claudicare, **ϣῥῥλῥῥ** pedes, wo der Berl. cod. no. 37. und die edit. Tuki **ϥῖ, ϥῖῥ, ϥῥῥῥ** (Tuki), **ϥῥῥλ** (cod. Ber.), **ϥῥῥλῥῥ** darbieten (s. Schw. l. l. pag. 1294.). Gleich jüngern Ursprunges ist wahrscheinlich auch das **ϣῥῥῥ**, sinister, bei Georgi Act. Col. Praefat. pag. LXXX. für **ϥῥῥῥ** (S. **ϥῥῥῥ**), das **ϣῖ** sumere Exod. 29, 57. der edit. Wilk. für **ϥῖ**. Doch findet man auch in dem sehr guten Berl. cod. no. 115. Tit. 2, 8. **ϣῖ**, wo die edit.

Wilk. das gewöhnliche  $\sigma$  hat. Umgekehrt  $\sigma$  statt  $\psi$  in » $\alpha\tau\sigma\omega\pi\tau$  für  $\alpha\tau\psi$  Matth. 27, 29.«

§. 337. Einseitiger Wechsel des  $\psi$  und  $\sigma$  in den Dialekten.

Der Wechsel des  $\psi$  und  $\sigma$  findet aber auch dergestalt Statt, daß dem einseitigen  $\psi$  des einen Dialekts, einseitiges  $\sigma$  des andern gegenübertritt wie in M.  $\psi\lambda\omega\chi$ , S.  $\sigma\lambda\sigma$  caulis, S.  $\psi\lambda\sigma\psi$ , B.  $\psi\lambda\sigma\psi$ , M.  $\sigma\lambda\sigma\psi$  turpis; turpitude, M.  $\omega\psi\chi$ ,  $\omega\psi\chi$ , S.  $\omega\sigma\sigma$  linire, und Pass., M.  $\kappa\psi\psi$  magnus, multus, S.  $\kappa\sigma\sigma\tau\epsilon$ ,  $\kappa\sigma\sigma$ , B.  $\kappa\sigma\sigma$  magnus (§. 306.).

§. 338. Wechsel des  $\psi$  und  $\chi$ .

Seltener als wie mit dem  $\sigma$  findet der Wechsel des  $\psi$  mit dem  $\chi$  Statt. Dieser Wechsel zeigt sich theils in einem und demselben Dialekte wie in M.  $\psi\sigma\psi\tau$  (wovon M. S.  $\psi\sigma\psi\tau$  fenestra) und M.  $\chi\sigma\psi\tau$  videre, adspicere, M.  $\mu\epsilon\tau\psi\psi\iota\eta\tau$  verecundia (s. 1 Tim. 2, 9. nach ed. Wilk. und cod. Ber..no. 115.) von  $\psi\psi\iota\tau$ ,  $\psi\psi\iota$  (B.  $\psi\psi\iota$ , S.  $\psi\psi\iota\eta$ ) revereri, erubescere, verecundia,  $\chi\psi\iota\eta\tau$  verecundia (s. Peyr. lex. pag. 399.), M. S.  $\sigma\tau\omega\psi\psi$  confringere, conterere, M. S.  $\sigma\tau\omega\chi\chi$ , S.  $\sigma\tau\omega\sigma\chi$  conterere, evertere, S.  $\chi\eta\sigma\epsilon$ , ein Mal  $\psi\epsilon\sigma\epsilon$  (B.  $\chi\eta\sigma\iota$ , M.  $\sigma\eta\chi\iota$ ) purpura, S.  $\psi\mu\eta\eta\eta\eta$  (fem.), Narr. Ezech.  $\chi\mu\eta\eta\eta$  octo (§. 333.), M.  $\psi\omega\psi$  und  $\chi\omega\psi$  desolare, i (Luc. 11, 17.) S.  $\psi\omega\psi$  und  $\chi\omega\psi\epsilon$  (cf. M.  $\sigma\omega\psi$ , S.  $\sigma\omega\omega\psi$ ); theils einseitig in den verschiedenen Dialekten wie in M.  $\mu\epsilon\psi\psi\omega\psi\iota$ , S.  $\mu\epsilon\chi\chi\omega\psi\eta$  impetigo, S.  $\psi\lambda$ , M.  $\chi\lambda$  ramus (vgl. Schw. l. l. p. 1294.).

§. 339. Außerordentlich häufiger Wechsel des  $\chi$  und  $\sigma$ .

Außerordentlich häufig ist der Wechsel des  $\chi$  und  $\sigma$ , so daß das  $\chi$  nicht bloß hier und da, sondern für den größten



Theil der zahlreichen Wörter, in denen es vorkommt, mit dem  $\sigma$  abwechselt.

§. 340. Dem Sahid. und Baschmur.  $\sigma$  tritt ein  
Memphit.  $\chi$  gegenüber.

Es steht zuvörderst in einer Masse Wörter dem Sahid. und im Allgemeinen auch dem Baschmur.  $\sigma$  ein Memphit.  $\chi$  gegenüber wie z. B. in S.  $\sigma\sigma\lambda\epsilon$ , B.  $\sigma\alpha\lambda\epsilon$ , M.  $\chi\omega\lambda$ ,  $\chi\epsilon\lambda$  induere, S.  $\sigma\omicron\mu$ , B.  $\sigma\alpha\mu$ , M.  $\chi\omicron\mu$  vis, S.  $\sigma\omicron\mu\varsigma$ , B.  $\sigma\alpha\mu\varsigma$ , M.  $\chi\omicron\mu\varsigma$  vis, injuria, S. B.  $\sigma\omega\mu\tau$ , M.  $\chi\omega\mu\tau$  irasci, S. B.  $\sigma\tau\chi$  (fehlerhaft bei Schw. l. l. pag. 1295.  $\sigma\tau\sigma$ ), M.  $\chi\tau\chi$  manus, S.  $\mu\omicron\tau\sigma\tau\epsilon$ ,  $\mu\omicron\sigma$ , magnus,  $\mu\pi\tau\mu\omicron\sigma$ , Narr. Ez. p. 367. no. 26.  $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\sigma$  magnitudo, B.  $\mu\alpha\sigma$ , magnus,  $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\sigma$  magnitudo, M.  $\mu\omicron\chi$  magnus vergl.  $\mu\psi\psi$  magnus,  $\mu\epsilon\phi\mu\psi\psi$ ,  $\mu\epsilon\tau\mu\psi\psi$  magnitudo, S.  $\lambda\omicron\iota\sigma\epsilon$ ,  $\lambda\omicron\epsilon\iota\sigma\epsilon$ , B.  $\lambda\alpha\iota\sigma\iota$ , M.  $\lambda\omega\tau\chi$  praetextus, S.  $\rho\omicron\lambda\sigma$ ,  $\rho\lambda\omicron\sigma$ , B.  $\rho\alpha\lambda\epsilon\sigma$ ,  $\rho\alpha\lambda\sigma$ , M.  $\rho\omicron\lambda\chi$ ,  $\rho\lambda\omicron\chi$  dulcis, S.  $\rho\alpha\tau\sigma\alpha\lambda$ , B.  $\rho\alpha\tau\sigma\eta\lambda$ , M.  $\alpha\tau\chi\alpha\lambda$  ancora, S.  $\tau\omega\sigma\epsilon$ ,  $\tau\omega\sigma$ , B.  $\tau\omega\sigma\iota$ , M.  $\tau\omega\chi\iota$ ,  $\tau\omega\chi$  adnectere, plantare, planta, s. andere Beispiele des Sahid. und Memphit. bei Schw. l. l. p. 1295.

§. 341. Dem Memphit.  $\sigma$  tritt ein Sahid. und Baschmur.  $\chi$  gegenüber.

Umgekehrt gebraucht das Memphit. häufig ein  $\sigma$ , wo sich das Sahid. und Baschmur. eines  $\chi$  bedienen wie z. B. M.  $\sigma\omicron$ ,  $\sigma\epsilon$ , S.  $\chi\omega$ ,  $\chi\omicron$ ,  $\chi\epsilon$ , B.  $\chi\alpha$  serere, erogare, M.  $\sigma\iota$ , S. B.  $\chi\iota$  sumere, M.  $\sigma\iota\omicron\tau\iota$ , B.  $\chi\iota\omicron\tau\iota$ , S.  $\chi\iota\omicron\tau\epsilon$  furari, M.  $\sigma\epsilon\rho\omicron$ ,  $\sigma\epsilon\rho\epsilon$ , S.  $\chi\epsilon\rho\omega$ ,  $\chi\epsilon\rho\epsilon$ , B.  $\chi\epsilon\lambda\alpha$  accendere, comburere, M.  $\sigma\omicron\varsigma\iota$ ,  $\sigma\iota\varsigma\iota$ , mit Suff.  $\sigma\alpha\varsigma$ ,  $\sigma\epsilon\varsigma$  (auch mit Suff.), B.  $\chi\iota\varsigma\iota$ ,  $\chi\alpha\varsigma\iota$ , mit Suff.  $\chi\epsilon\varsigma\tau$ , S.  $\chi\omicron\varsigma\epsilon$ ,  $\chi\iota\varsigma\epsilon$ ,  $\chi\alpha\varsigma$ ,  $\chi\epsilon\varsigma\tau$ , mit Suff.  $\chi\alpha\varsigma\tau$ ,  $\chi\epsilon\varsigma\tau$  elevare et Pass., M.  $\sigma\alpha\tau\chi\iota$ , S.  $\chi\alpha\tau\chi\epsilon$ ,  $\chi\alpha\tau\chi\epsilon$ , B.  $\chi\epsilon\tau\chi\iota$  geritile, M.  $\sigma\omega\chi\epsilon\mu$ ,  $\sigma\alpha\chi\epsilon\mu$ , S.  $\chi\omega\chi\mu$ ,  $\chi\alpha\chi\mu$  mit Suff., B.  $\chi\epsilon\chi\epsilon\mu$  inquinare, et Pass., M.  $\sigma\eta\chi\iota$ , B.  $\chi\eta\sigma\iota$ , S.  $\chi\eta\sigma\epsilon$ , purpura,

M. ατση, αση, S. B. աշմ, աշի, աշեն sine, M. σοσι, S. шокпе, B. шажп consilium, M. σωρ, σορ, S. κωρ, B. κωρ, κορ tangere, S. χαρ (mit Suff.), κερ linire, s. andere Beispiele des Sahid. und Memphit. bei Schw. l. l. p. 1296.

§. 342. Wechsel des σ und χ innerhalb eines und desselben Dialektes.

Das σ und χ wechselt aber auch in den Wörtern eines und desselben Dialektes mit einander ab: S. πωλσ, πωρχ, πορχ (mit Suff. πορχ), περχ, πρχ (B. πωλεχ, M. φωρχ, φορχ (gewöhnlich vor Suff.), φερχ) disjungere, dividere et Pass., S. σωτρ, χωτε, mit Suff. χοτ (von χωτ, M. χωτρ) transfodere, S. σοπε, χοп scutella, S. σепп, σηπε und Redupl. χοпχī (M. χапχеп) festinare, S. λωσρ, λωχρ, λεχρ, (M. λωχρ, λεχρ vergl. րիշ, բշ, Arm. լսկեր, Schw. p. 992. Germ. lecken) lambere. (Das τ in dem απ. λσυ. λεχτ scheint minder begründet zu sein) S. λοσλεσ, λοχλεχ colligatio; M. σαμοτλ, χαμοτλ (S. σαμοτλ, σαματλ) camelus, M. σαματλι, S. σαματλε camela, M. χαματλι cameli (§. 332.), M. χαση, σαχη (S. σαχε) mutilus, σρορ, χορρ (S. σρωρ) inferior esse, indigere, fraudari, M. σκοп, σηп (S. σκοп, σηп) mollis M. S. χωλκ, M. σωλκ extendere; B. πσι (S. πσι), πχε (M. ηχε) pronomem nominativo, (rarius in M. accusativo) inserviens, B. σс (M. σс = σοис), χαιс (S. χοис) dominus, vergl. χаси §. 340., B. σω (S. σω) χω (?) manere.

§. 343. Gemeinschaftliches χ und σ in den Dialekten.

Indefs fehlt es keineswegs an Wörtern, in denen theils alle drei Dialekte, theils zwei derselben in den Lauten χ und σ mit einander übereinstimmen, wie z. B. M. S. B. χω, χε dicere, ηεχε loqui, M. S. B. χω caput, M. χφο, χφε, S.

κπο, κπε, B. κπα gignere, M. S. B. κωκ, κερ absolvere, M. κωμ, S. κωωμε, B. κωωμι liber, M. S. κοι navis, M. S. κωλκ agglutinari, M. S. καμη tranquillitas maris, S. κωτω (m.), κωτωτε (f.), M. κωτ viginti; M. S. B. ελιγ holocaustum, M. εωλ, σελ, S. σελ, furari, M. ερομπι, S. ερομπε, ερομπε columba, M. S. ελο sepēs, M. S. εαλε claudus, M. ελοκ, S. ελοσ lectus, M. S. εωμ hortus, M. S. εοκ planta pedis, etc. Aus dieser vorliegenden Gemeinschaftlichkeit darf man indess auf keine absolute Übereinstimmung schliessen. So z. B. lautet von M. S. κερκωρ, accendere, der einfache Stamm S. κερω, κερο, κερε, M. εερο, εερε accendere.

#### §. 344. Wechselverhältnifs von κ und ς.

Ein ς statt des gewöhnlichen κ erscheint: »Luc. 17, 31.« πνεπεφωρ statt πκ' und »Jo. 3, 12.« ειρε statt εικε (s. oben §. 86. und vergleiche Schwartz's Quat. Evang. II., Praefat. pag. IV.).

### Zweites Kapitel.

#### Verdoppelung der Consonanten.

#### §. 445. Allgemeines Verhältnifs der Consonanten-Verdoppelung in den drei Kopt. Dialekten.

Der Sahid. und Baschmur. Dialekt unterscheiden sich von dem Memphit. dadurch, das eine nicht unbedeutliche Anzahl Wörter mit verdoppelten Consonanten gegenüber dem einfachen Memphit. Consonanten auftritt. Diese Verdoppelung findet in jenen beiden Dialekten theils durchgreifend statt, so das das bezügliche Wort nicht mit einfachem Consonant nachzuweisen ist, theils erscheint sie nicht als durchgreifend, so das sie die Form mit einfachem Consonant zur Seite hat.

§. 346. Sahid. Wortstämme, welche den Memphit. Stämmen gegenüber nur mit verdoppeltem Consonant gefunden werden.

Die durchgreifende Verdoppelung des Consonanten zeigt sich unter andern in folgenden Sahid. Wortstämmen: **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe novus**, **ḥḥḥe novitas** (M. **ḥḥḥe**, **metḥḥḥe**), **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** (M. **ḥḥḥe**) palma, **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** pinguedo (M. **ḥḥḥe** pinguescere, pinguedo), **ḥḥḥe** dives, **ḥḥḥe** opulentia (M. **ḥḥḥe**, **metḥḥḥe**), **ḥḥḥe** circumcisio, circumcidere, mit Suff. **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** circumcisis, — a, **ḥḥḥe** Un-Beschnittenheit, praeruptium (M. **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe**, subst. et verb., **ḥḥḥe** mit Suff, einmal absol., **ḥḥḥe**, **metḥḥḥe**), **ḥḥḥe** apparere, (M. **ḥḥḥe** it. und intercessio), **ḥḥḥe**, (M. **ḥḥḥe**) administrare, **ḥḥḥe** aratrum (M. **ḥḥḥe**).

§. 347. Sahid. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, welche Formen mit einem einfachen Consonant zur Seite haben.

Als Sahid. Wortstämme, welche den Memphit. Stämmen mit einfachem Consonanten einen doppelten Consonant gegenüberstellen, selbst aber jenen eigenen Wortstämmen Formen mit einfachem Consonant zur Seite gehen lassen, bemerke man folgende: **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** humiliare, **ḥḥḥe** humilis, (bemerke das Simpl. **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe**, entgegengesetzt dem **ḥḥḥe**, altus), **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** (mit Verwandlung des ḥ zu ḥ) humilitas, daneben ein Mal **ḥḥḥe** humiles, Job. 12, 21. nach Tatt. lex. p. 113., vgl. das simpl. **ḥḥḥe** humilis (M. **ḥḥḥe** (')), **ḥḥḥe** humiliare, **ḥḥḥe** Partic. Pass., **ḥḥḥe** humilitas), **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** rex, **ḥḥḥe** regina, **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** reges, **ḥḥḥe** regnum, daneben aber in seltneren Fällen **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** reges, **ḥḥḥe** regnum, vgl. **ḥḥḥe** diadema (M. **ḥḥḥe** rex, regina, **ḥḥḥe** regina, pl. **ḥḥḥe**, **metḥḥḥe**), **ḥḥḥe**, **ḥḥḥe** mundare, mundari,

sanctificare, et Pass., τῆλο substant., τῆλυτ Partic. Pass., σιπτῆλο puritas, daneben sehr selten τελο purificare, sanctificare (M. τοτῆλο, τοτῆε verb., τοτῆλο substant., τοτῆλυτ Partic. Pass., μεττοτῆλο, χιπτοτῆλο puritas, sanctitas), κεῆλες, κῆλες, und καῆλες (M. κεῆς) carbo. Wenn in den obigen Wortstämmen die Form mit doppeltem Consonant als die bei weitem vorherrschende anzusehen ist, so ist dagegen in anderen Wortstämmen die Form mit einfachem Consonant überwiegend. Diefs ist nun der Fall in S. ἁλαξε, ἑλεξε, ἄλαξε und ἄλλῶλε (M. ἑλεχ) testa, πᾶλλῶ, ἑῆλαλλ praeter, und πᾶλολ, ᾠπᾶλολ, ᾠπᾶλλ, πᾶλολ (M. ἰῆλολ, B. πᾶλαλ) praeter, extra von ἁωλ, etc. solvere, ερητ neben ῑρητ promittere, promissio, S. M. κωῆ duplicare, duplicatio, κῆῆ duplex und S. κῆῆε duplicatio, S. M. μοτρ, mit Suff. μορ, S. μῑ ligare, cingere, S. M. μοτρ und S. M. B. μηρ Passiv., M. μοτρ vinculum, S. μαῑρε fasciculus alligatus, M. κῆῑρι id. Plur., S. μῑρε vinculum, πεῑρε, πῑρε, oriri, ortus, πῑρε oriri (M. φῑρι, φῑρι), πῑῆῆῑω, πῑῆῆῑω, πῑῆῆῑω und πῑῆῑω (M. πῑῆῑῑῑ, πῑῆῑῑῑ) retributio vom Stamme πῑωῆ, etc. (§. 176.), ῑωῆ, ῑοοῆ (M. κῑωῆ, κῑωη) infirmus, μῑτῑωῆ, M. μετκῑωῆ, μετχῑωῆ, S. M. κῑωῆ infirmitas, S. ῑῆῆε, ῑεῆῆε debilis, ῑῆῆε debilitas. Dieser §. 347. zeigt zur Genüge, dafs den im §. 346. angegebenen Formen kein absoluter Bestand zuerkannt werden darf.

Anmerk. 1.) Das Memphit. ἐτεκπατεῆτος ἀπ von Lev. 23, 29. der edit. Wilk. halte ich ohne Weiteres für einen Schreib- oder Druckfehler.

§. 348. Baschmur. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen theils eine Form mit einfachem Consonant nicht zur Seite geht, theils zur Seite geht.

Im Baschmur. Dialekt trifft man einige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen die Form mit einfachem Con-

sonant nicht zur Seite geht. Dergleichen Wörter sind folgende: *ερρο*, *ερρα*, *ῥρα rex*, pl. *ερρωσ*, *ερρω*, *μετερρα*, *μετῥρα regnum* (§. 347.), *ελλητ* promittere, promissio (S. *ῥρητ*, *ερητ*), *τεππα* conterere (§. 349.), *κκλλι* repagulum (§. 349.), *σκκμμ* intercedere (§. 347.), *κκκδδδ* carbo (§. 347.). Umgekehrt zeigen sich und zwar häufiger als im Sahid. Dialekte die Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen eine Form mit einfachem Consonant parallel geht, als da sind *κκερρι*, *κκερρι novus* (§. 346.), *ῥῥῥῥῥα* humiliari, *ῥῥῥῥα* humiliare, *ῥῥῥῥῥῥ* Partic. Pass. (§. 347.), *κκκδδδ* circumcisio, *ατκκκδδδ* incircumcissus (S. *ατκκδδδ*, M. *ατκκδδδ*), *μετατκκκδδδ* Unbeschnittenheit, *κκκδδδ* (cum suff.) circumcidere, *κκκδδδ* Partic. Pass. (§. 346.). Einige Stämme, welche im Sahid. die Form mit verdoppeltem Consonant besitzen, erscheinen hier bloß mit einfachem Consonant, so *λεμεα* dives, *μετλεμεαα* divitiae (§. 346.), *ῥῥῥῥ*, *ῥῥῥῥ*, doch ist zu bemerken, daß in dem Sinne, in welchem das Baschmur. die letzteren Formen anwendete, das Sahid. gleichfalls nur die Form mit einfachem Consonant gelten läßt (*ῥῥῥῥ*, *ῥῥῥῥ* §. 347.). Dagegen erhält man nur im Baschmur. Dialekt die Form *ελλ* facere neben *ελ* (M. *ερ*, S. *ῥ*). Es ist klar, daß der beschränkte Umfang der Baschmur. Fragmente ein vollgültiges Urtheil über das Verhältniß dieser Formen mit einfachem und verdoppeltem Consonant zu fällen nicht gestattet.

§. 349. Memphit. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, theils mit, theils ohne Nebenformen mit einfachem Consonant.

In dem Memphit. Dialekte kommen überhaupt nur sehr wenige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant vor wie *κκελλε*, fem. *κκελλη*, S. *κκῥῥε*, *κκελλε*, B. *κκελλη* caecus, *κκελλο*, S. *κκῥῥο*, B. *κκελλα* senex, M. *κκελλω*, S. *κκῥῥω* vetula, (vgl.

dagegen das  $\kappa\epsilon\lambda$  und  $\zeta\epsilon\pi$  §. 281.),  $\kappa\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$ ,  $\kappa\epsilon\lambda\lambda\omega\tau$ ,  $\zeta\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$  vallis. Um desto auffallender ist es, hier einige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant zu finden, welche im Sabid. theils blofs den einfachen Consonant, theils den verdoppelten Consonant mit der vorigen Form als Nebenform besitzen. Diefs geschieht in  $\sigma\epsilon\kappa\kappa\epsilon$ ,  $\sigma\iota\kappa\kappa\epsilon$  piger, neben  $\sigma\iota\kappa\alpha\tau$ , S.  $\chi\pi\alpha\alpha\tau$  morari,  $\tau\epsilon\kappa\kappa\omicron$ , mit Suff.  $\tau\epsilon\kappa\kappa\omicron\sigma\tau$ , S.  $\tau\iota\pi\kappa\omicron$  und  $\epsilon\theta\kappa\omicron$ , B.  $\tau\epsilon\kappa\kappa\alpha$  contundere. Ganz eigenthümlich ist dem Memphit. Dialekte  $\mu\epsilon\psi\psi\omega\tau$  campus, pl.  $\mu\epsilon\psi\psi\omicron\tau$ , neben dem gewöhnlichen  $\mu\epsilon\psi\omega\tau$ , pl.  $\mu\epsilon\psi\psi\omicron\tau$  (von M. S.  $\mu\omicron\sigma\psi\tau$  peragare, M.  $\mu\omicron\psi\iota$ , S.  $\mu\omicron\omicron\psi\epsilon$ , B.  $\mu\omicron\omicron\psi\iota$ ,  $\mu\alpha\psi\iota$ ,  $\mu\alpha\alpha\psi$  ire (s. Schw. I. I. pag. 1097.),  $\kappa\epsilon\lambda\iota\alpha\psi$  und  $\kappa\epsilon\lambda\lambda\iota\alpha\psi$  thorax. In Gemeinschaft mit den anderen Dialekten besitzt das M.  $\kappa\epsilon\lambda\lambda\iota$  neben  $\kappa\eta\lambda\iota$ ,  $\kappa\epsilon\lambda\iota$  (B.  $\kappa\eta\lambda\lambda\iota$ , S.  $\kappa\lambda\lambda\epsilon$ ) vectis, sera, repagulum von  $\kappa\omega\lambda$  volvere.

§. 350. Fälle, in denen ein zweiter, gleichlautender Consonant nicht zu der Consonanten-Verdoppelung zu gehören scheint.

Von dieser Verdoppelung hat man diejenigen Stämme auszuschliessen, welche das  $\psi$  intensivum zu einem mit dem  $\psi$  anlautendem Stamme gefügt haben oder bei denen das  $\psi$  vielleicht einen Radical verdeckt wie S.  $\psi\psi\epsilon$ ,  $\epsilon\psi\psi\epsilon$ , B.  $\psi\psi\eta$ ,  $\epsilon\psi\psi\eta$  (M.  $\sigma\psi\epsilon$ ) oportet. Hierher scheinen zu gehören M.  $\psi\psi\eta\kappa$ ,  $\psi\eta\kappa$ , S.  $\psi\eta\kappa$  arbor, M.  $\psi\psi\omega\sigma\tau$  desiderium. Das letztere Wort wird in Kirch. Sc. M. p. 98.  $\sigma\sigma\omega\sigma\tau$  geschrieben. Es ist daher möglich, dafs das  $\sigma$  von M.  $\sigma\sigma\omicron\pi$  (K. p. 264.),  $\sigma\omega\pi$  (Rossi Et. p. 336.) fumus auf ursprünglichem  $\psi$  beruht.

§. 351. Verdoppelung des indefiniten  $\kappa$  zu  $\kappa\kappa$   
im Baschmur.

In dem Baschmur. Dialekte findet man häufigst eine eigenthümliche Verdoppelung des indefiniten  $\kappa$  vor gewissen Sin-

gular-Formen. Am liebsten stand dieses κκ vor dem Laute στ, besonders wenn derselbe den unbestimmten Artikel bildete. Demnach z. B. die in abhängiger Stellung befindlichen Begriffe κκ στ ἀτα (multitudo), κκ στ ερρα (rex), κκ στ ἐλλειτ (promissio), κκ στ ἄωμ (homo), κκ στ λατμ (virgo), κκ στ λιαμ (fletus), κκ στ ρηκ (pauper). Hier wie im folgenden hat man sich die Latein. Erklärung ebenfalls in abhängiger Stellung (Cas. obliq.) zu denken. Das στ brauchte indess nicht nothwendig der Artikel zu sein. Daher κκ στεει (unum, aliquem). Wiederum stand das κκ auch nicht blofs vor dem στ. Demnach κκ εμ κ ρη (S. π̄ εμ π̄ ρε, M. ἡ εμ ἡ ρη) quo modo, κκ κεν μη κεν ποτῆ ρι ρετ opus ligni, auri, et argenti, aus welcher Stelle zugleich erhellt, dafs das κκ auch κεν geschrieben wurde und vor Consonanten stand. Alle diese Beispiele sind aus den Alt-Testamentl. Baschmur. Fragm. und zwar aus der Epist. Jer. und den Thren. entlehnt (s. die Belege dazu und für andere Stellen bei Schw. l. l. p. 1120. — 1122. 1410. 1411. Diese Verdoppelung erscheint auch in dem Alt-Testamentl. Baschmur. bei Zoega und Engelbr. (dem Jesaia) κκ στ πολις (urbis), κκ στ σαμτ (similem), κκ στωτ (unam), κκ ετεκ (stercoris) s. Schwartz e l. l. pag. 1124. In den Neu-Testamentl. Baschmur. Fragmenten bei Zoega und Engelbr. hatte Schwartz e l. l. p. 1123. diesen Sprachgebrauch nicht wahrgenommen. Späterhin (ib. pag. 1415. Anm.) war es ihm gelungen, denselben wenigstens ein Mal (Hebr. 9, 14.) anzutreffen, indem Engelbr. πσελμαειν κ ποτῆ in πσελμαει κκ ποτῆ, (S. M. πσελμαι π̄ ποτῆ, M. π̄ σταμνος ἡ ποτῆ, σταμνος χρυση) umzuschreiben war.

§. 352. Verdoppelung des Imperfect- und Plusquamperfect-Charakters κ im Baschmur. und Sahid.

Eine analoge, wiewohl viel seltenere Verdoppelung des



Imperfect- und Plusquamperfect-Charakters  $\pi$  kommt im Baschmur. und Sahid. vor: B.  $\pi\kappa\epsilon$   $\sigma\tau\omicron\kappa$   $\pi\epsilon$  für  $\pi\epsilon$   $\sigma\tau\omicron\kappa$   $\pi\epsilon$  erat (s. Schwartze l. l. pag. 1920.),  $\pi\kappa\alpha\gamma\psi\mu\mu$  für das regelmäßige  $\kappa\alpha\gamma\psi\mu\mu$   $\pi\epsilon$ , (s. Schw. l. l. pag. 1935.), S. Narr. Ez.  $\pi\pi\epsilon\gamma\epsilon\pi\epsilon$  faciebat,  $\pi\pi\epsilon$   $\mu\pi\alpha\tau\epsilon$  — ei nondum venerat (s. Schw. l. l. pag. 1934.).

### Drittes Kapitel.

Abwerfung und Hinzufügung von Consonanten.

§. 353. Die Entscheidung über Consonanten-Abwerfung und Hinzufügung gehört der Wortbildungslehre an.

Über die Frage ob bei Parallelförmigkeiten, welche sich einander in der Zahl der Consonanten überbieten, eine Abwerfung oder Hinzufügung derselben erfolgt sei, kann leicht begreiflich nur die Lehre von der Wortbildung entscheiden. Wir können daher hier nur eine Übersicht von den hauptsächlichsten Fällen geben, in denen die obige Frage angewendet wird. Wir betrachten diese consonantische Ungleichheit, nach den verschiedenen Organen ihrer Aussprache.

§. 354. Überschufs der Wortstämme um ein  $\kappa$  und  $\pi$ .

Hinsichtlich der Lippenlaute überbietet eine Anzahl Wörter einander durch den Besitz eines  $\kappa$  wie z. B. in M.  $\alpha\mu\kappa\epsilon$ ,  $\alpha\mu\pi\epsilon$ , S.  $\alpha\mu\pi\epsilon$ ,  $\alpha\mu\pi\kappa$  pistor; M.  $\mu\kappa\alpha\pi\iota\varsigma$ ,  $\epsilon\mu\kappa\alpha\pi\iota\varsigma$ , S.  $\epsilon\mu\pi\iota\varsigma$ ,  $\mu\pi\iota\varsigma$  mustum; S.  $\mu\kappa\alpha\pi\epsilon\gamma\iota$ ,  $\kappa\alpha\pi\epsilon\gamma\iota$ ,  $\epsilon\mu\pi\epsilon\gamma\iota$ , S.  $\alpha\mu\pi\eta\gamma\epsilon$  asphaltus; S.  $\sigma\tau\omega\kappa\epsilon\psi$ ,  $\sigma\tau\omega\kappa\psi$ ,  $\sigma\tau\omicron\kappa\psi$ ,  $\sigma\tau\kappa\alpha\psi$ , M.  $\sigma\tau\omega\kappa\psi$ ,  $\sigma\tau\omicron\kappa\psi$ ,  $\sigma\tau\kappa\alpha\psi$ ,  $\sigma\tau\kappa\psi$  und  $\sigma\tau\alpha\psi$  albus; M.  $\sigma\tau\kappa\alpha\pi\tau$  und  $\sigma\tau\eta\tau$  (1 Thess. 4, 6. nach edit. Wilk. und cod. Ber. no. 115.) honestus; M.  $\gamma\kappa\omicron\kappa$  refrigerare, refrigerium, S.  $\kappa\kappa\alpha$ ,  $\kappa\kappa\epsilon$  refrigerare,  $\kappa\kappa\omicron$  refrigerium,  $\kappa\kappa\kappa$ ,  $\kappa\kappa\gamma$ ,  $\kappa\kappa\pi$  frigidus; M.  $\mu\epsilon\tau\pi\epsilon\gamma\lambda\omega\kappa\lambda\epsilon\kappa$ , S.  $\mu\pi\tau\lambda\alpha\delta\lambda\alpha$  insania, stultitia. — Viel seltener vermischt man in

Parallelformen das π wie in Sahid. εμρω, ερω, ᾠρω (pl. εμροοτε, ᾠροοτε), M. εμρω, ερω portus (eigent. ostium), M. χαπχιπ, S. θαχιή, θαχιγ formica, M. S. απας vetus, antiquus, M. μετᾰπας, S. μῖταπας substant., S. ας, B. ες vetus, antiquus.

§. 355. Überschüssiges ς an Wortstämmen.

Öfters zeigt sich an den Wortstämmen ein überschüssiges ς wie z. B. M. μοκς, μοτκς, S. μοκρ, μοτκρ, μοκρς, μοτκρς zona, cingulum, M. παρῆι, S. παρῆε, collus, humerus, B. περῆι humeri, S. παρῆ collus, humeri, jugum, παρῆ, παρς (hier mit Verwandlung des ῆ zu ς) jugum subire, jugo trahere, M. πορῆι jungere currum, παρῆες, S. παρῆες, παρῆς, B. περῆες jugum; M. ψωικ, S. ψοεικ, selten θωικ, Narr. Ezech. ψοεικς, ψαιικς athleta; M. ψωψ, ψωψς, ψωψς, ψεψς, B. ψωψ, S. σωψ, σωψς, соψς, сеψς contemnere (s. Schwartze l. l. pag. 1213. Anmerk. 1.); S. сарς, M. сар terebra, vergl. Schwartze l. l. pag. 1751. 1752.

§. 356. Stämme mit überschüssigem μ.

Selten zeigen sich die Wortstämme überlegen um den Labial μ wie in M. ἄσπερι, ἄπερι (§. 354.) asphaltus; M. ἄσπερι, εμσπερι, ἄπερι, S. ἄσπερι curtus; M. κερμεμ, S. коткμ, B. коткем tympanum; M. смамаμ, S. смамаат, смаат benedictus; S. ᾠπο, εμπο, M. ἄπο, ἔπο mutus; vergl. das Verhältniß von ρηт und ψψ und ἄρηт, ἄριт und ἄψψ bei Schwartze l. l. pag. 998.

§. 357. Verdoppelung des μ an einigen Pronominal-Stämmen und Nichtgebrauch der Verdoppelung.

In einigen Pronominal-Stämmen auf μ ist seit uralter Zeit eine Verdoppelung des Stammes eingetreten. Diese Ver-

doppelung ist aber in den Dialekten entweder nicht durchgedrungen, oder sie ist wieder beseitigt worden. Diese Verdoppelung zeigt sich nun in dem M. ἰματατ- (mit verschiedenen Subjectiv-Suffixen), ipse, solus, wofür das Sahid. regelmäßig ματαα- braucht: Luc. 9, 36. M. ἰματατϣ, Sahid. ματααϣ solus, solum. Das Pronomen M. ἰμο-, S. ἄμο-, Narrat. Ezechiel. ἄμο- und ἄμα- kommt in diesen beiden Dialekten nur mit doppeltem μ vor: M. ἰμοκ, S. ἄμοκ, Narr. Ez. (Schwartz e l. l. p. 1078. 1080.) ἄμοκ und ἄμαν nos. Auch in dem Baschmur. ist die Verdoppelung des μ größten Theils anzutreffen: ἄμο, ἄμα (s. Schwartz e l. l. 1100.). Die Baschmur. Fragm. bei Quatremère erlauben sich jedoch auch einige Mal die Form mit einem μ anzuwenden und zwar μαϣ Q. p. 240. eum für ἄμαϣ, ἄμοϣ, und ματ pag. 236. 238. 239. eos, eas für ἄματ (S. ἄμοστ, M. ἰμωστ). Die verstärkte Negation ἰμοκ findet sich in dem Memphit. Dialekt nur in dieser Gestalt. Das Sahid. ἄμοκ, ἄμπ, B. ἄμαν, ἄμπ erscheint dagegen auch als μπ, μεκ.

§. 358. Eine Anzahl Wortstämme sind ihren Parallelförmern um ein π überlegen.

Eine Anzahl Wortstämme zeigen sich ihren Parallelförmern um den Dental-Nasal π überlegen wie z. B. in M. μεπε, S. μεπε diligere, M. μεπεγγ, (pl. μεπεραϣ), S. μεπεγγ (pl. μεπερατε), B. μελιτ (pl. μελεϣ) dilectus, — a; S. μππε, Narr. Ezech. μεπε, B. μεπεη, M. μεεπε testis, S. μππεμππε, S. μεεμεεπε, μεπεμεπε testimonium, Abstractiv-Charakter S. μππε, Narr. Ezech. μετ, M. B. μετ, M. μετ (m.), μεηϣ (f.), S. μεητ (m.), μεητε (f.), in compos. S. μππε, Narr. Ezech. μετ, nach dem cod. Paris no. 44. (Scholz Gram. p. 33.) μεητ, M. μετ decem, B. πεεεπε, S. πεεε, επεε, M. ηηηηη, επηηηηη res (vergl. §. 359.), B. οηη, S. M. οη Pronomen interrogativ. (s.

Schwartz e l. l. pag. 1382.), vgl. über M. ከሣሣጥ, ከሣሣሣጥ, ሣሣጥ, B. ሣሣጥ, S. ሣሣጥ Schwartz e l. l. p. 1390.

§. 359. Pluralformen, welche ihren Parallelformen um ein  $\kappa$  überlegen sind.

Eine Anzahl grammatischer Formen ist den Parallelformen gleichfalls um ein  $\kappa$  überlegen. Man bemerke in dieser Hinsicht zuvörderst den Plural M.  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\omega\sigma\tau\eta$ ,  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\alpha\sigma\tau\eta$ , B.  $\kappa\epsilon\text{-}\kappa\alpha\tau\eta$ ,  $\kappa\epsilon\text{-}\kappa\alpha\tau\epsilon$ , .. $\kappa\alpha\sigma\tau\eta$ , S.  $\kappa\omega\sigma\tau\epsilon$  alii — ae (§. 189.) s. Schwartz e l. l. pag. 1715. und bemerke daselbst die Auffassung des B.  $\kappa\epsilon\kappa\eta$  als Plural. Hierher gehört auch der Plural des bestimmten Artikels S.  $\kappa\epsilon\eta$ ,  $\kappa\bar{\eta}$ ,  $\kappa\epsilon\mu$ ,  $\kappa\bar{\mu}$ , B.  $\kappa\epsilon\mu$ ,  $\kappa\epsilon\eta$  im Verhältnisse zu der gewöhnlichen Form S. B.  $\kappa\eta$ ,  $\kappa\epsilon$ , M.  $\kappa\eta$  (§ 269.), desgleichen das Verhältniß der 2. Pers. Plur. des Imperativs S.  $\alpha\eta\eta\epsilon$ , M.  $\alpha\eta\sigma\tau\eta$  forte s. Schwartz e l. l. pag. 1679. Umgekehrt zeigt sich der Singular M.  $\rho\eta\tau\epsilon\kappa$  pollex seinem Plur.  $\rho\eta\tau\epsilon$  um ein  $\kappa$  überlegen.

§. 360. Über ሣላጥቴ, ሣላጥቴ, ሣላጥቴ, ሳላጥቴ, ሳላጥቴ.

Im Betreff anderer grammatischer Formen, so gewahren wir einen Abfall des  $\kappa$  von der Conjunction (eigentl. Relativ-Pronomen)  $\eta\tau\epsilon$  bei der Verbindung derselben mit der Conjunction ሣላ usque und den Verbal-Präfixen. Das Sahid. nämlich bedient sich regelmälsig der Formen ሣላጥቴ usque dum, z. B. ሣላጥቴ  $\kappa\epsilon$   $\chi\bar{\epsilon}$   $\chi\eta$  usque dum, das M. dagegen der Form ሣላጥቴ, z. B. ሣላጥቴ  $\kappa\chi\bar{\epsilon}$   $\sigma\eta$ . Mit Verbal-Präfixen 1. Pers. Sg. S. ሣላጥቴ, ሣላጥቴ, M. ሣላጥቴ, 2. Pers. m. Sg. S. ሣላጥቴ, ሣላጥቴ, M. ሣላጥቴ, 3. Pers. m. Sg. S. ሣላጥቴ, ሣላጥቴ, M. ሣላጥቴ, etc. Das Baschmur. stellt sich hier mit ሣላጥቴ dem Sahid. zur Seite s. die Belege zu diesen und den anderen Personen bei Schwartz e l. l. pag. 1623. Jedoch findet sich in seltenen Fällen auch noch das  $\kappa$  im Memphit. Dialekte: ሣላጥቴ

τεφι usque dum venit Zoega Cat. p. 72.,  $\text{ϣαντεφ ϣε εςσον}$  usque dum intravit ib. p. 73. Als absolute Präposition findet sich im Memphit. neben  $\text{ϣατε}$  auch die in Tatt. und Peyr. lex. fehlende Form  $\text{ϣατεπ}$  s. Gen. 47, 22. 26. Exod. 9, 26. Lev. 11, 36. Num. 18, 3. Deut. 2, 37. 18, 8. Z. C. p. 34. — Bei der Verbindung der Conjunction  $\text{κτε}$  mit der starken Negation  $\text{ἀπε}$ , hier in der stärkeren Form  $\text{ἀπα}$ , ist regelmälsig das  $\text{κ}$  abgeworfen worden. Nur im Memphit. hat sich hier und da dasselbe erhalten wie z. B. in  $\text{ἀπακτε οτ ἀχοτ δε κ εροοτ ϣωπι}$  antequam vero mensis dierum esset Zoega Cat. p. 102.,  $\text{ἀπακτεφσι}$  nondum sumserat, Z. C. p. 61.  $\text{ἀπακτεπσοοχοτ}$  antequam occidamus eos, Z. C. p. 101. S. über die Entstehung des conjunctiven und futuralen  $\text{τα}$  aus  $\text{κτε}$  Schwartzel. I. pag. 1621. 1622.

### §. 361. Abfall des relativen $\text{κ}$ in der Wort-Verbindung.

Einen eigenthümlichen Abfall des relativen  $\text{κ}$  erblickt man in der Sahid. Wortverbindung  $\text{ρασοοτ}$  gloriosus für  $\text{ρακσοοτ}$ , welches ursprünglich nach der Analogie von  $\text{ρακποοτ}$  und dergleichen (§. 265.) gebildet gewesen sein wird. Derselbe Abfall liegt auch vor in dem Sabid.  $\text{ρακποοτ}$  (=  $\text{ρακποτ}$ ), welches zuvörderst auf einem  $\text{ρα οτ ποτ}$  zu fufsen scheint.

### §. 362. Abwerfung des imperfectischen und plusquamperfectischen $\text{κ}$ .

Der Imperfect- und Plusquamperfect-Charakter  $\text{κε}$ ,  $\text{κ'}$  von der vollständigen Formel  $\text{κε — κε}$  ist öfters abgeworfen worden: Memphit. Num. 10, 29.  $\text{κσ̄ϥ ρεφακι κε}$  dominus loquebatur, cf. Lev. 10, 16., Exod. 29, 25.  $\text{οτορ ρτοαμιωοτ κε}$ , et faciebant ea, Num. 11, 18.  $\text{κανες καν ε ανρωπι δεκ χκμι κε}$ , melius nobis (si) essemus in Aegypto, Deut. 28, 64.

ηκ ἐτ ἀκωσθη ἄμωσ ἀκ νε, hos, quos non noveras. S. andere Beispiele für das Memphit. und Sahid. bei Schwartz e l. l. pag. 1931. Auf dieselbe Weise fiel auch das νε vor der starken Negation des Imperfect und Plusquamperfect (Schw. l. l. pag. 1915. 1937.) ab: Num. 15, 34. ἀπατοῦμαι τὰρ νε, nondum enim sciebant. Bei der Verbindung der Conjunction ἐνε, si, mit dem Imperfect und Plusquamperfect diene gewöhnlich das νε der Conjunction für das νε des Tempus: Exod. 16, 3. M. ἰμοι ἐνε ἀμωσ νε, utinam mortui essemus, vgl. Schwartz e l. l. p. 1599. und die Berichtigung p. 1930. Sobald das Imperfect auch des νε entkleidet wurde, so ward das Imperfect und Plusquamperfect im Memphit. formell dem Perfect, im Sahid. dem Präsens gleich. Daher in Verbindung mit ene si: Jo. 11, 21. Sahid. ἐνεκ ᾧ περ μα si fuisses in hoc loco, M. ἐπαρχη ἄ παγ μα, si (positus) versatus fuisses in hoc loco. Das ἐπαρχη steht für ἐνε παρχη. Wie hier so ging auch anderwärts vor dem πα aus νε α- das νε von ἐνε verloren s. Schw. l. l. und p. 1931. 1936. 1937.

§. 363. Anfügung und Hinwegfall eines p an gewissen Stämmen.

Mit gewissen Wortstämmen hatte sich seit früher Zeit der Verbalstamm ep esse, facere zur Verstärkung des Begriffs verbunden. Dieses ep, 'p konnte dann später wieder abfallen, wie dies geschah bei der starken Negation S. ᾤπωρ (M. ἰφωρ, schwächere Form: Negation des Imperativs M. ἰπερ, S. ᾤηϕ, B. ᾤηλ) ne fiat, nequaquam, wofür auch S. ᾤπω (vergl. M. ἰφη, B. ἰπη) vorkommt. Nächst dem erscheinen einige Verba mit und ohne dieses verstärkende ep. So M. S. ερο esurire (M. S. ερο, B. ερα fames) und M. εροκερ esurire, M. εροτι, S. εροτ und M. εροτωρ, εροτερ, S. εροτωρ, εροτρ maledicere (mit angefügtem Suff. τ: M. S. εροτωρτ, εροτορτ ge-

wöhlich passive). Dieses ep, umgekehrt pe, erscheint auch an dem Stamm **εμοσ**, **εμα** celebrare: M. **εμαρωσσι** benedictus, a, mit Redupl. **εμαματ**, etc. §. 356. Nicht minder erscheint es an dem Substantiv S. **επισερ** capistrum, wofür sonst S. **επισα** (S. **επεσ** obturare os capistro), M. **επισε**, S. **ωρερ** claudere, wofür sonst **ωρε**, **ορε**, **ερε**. Bei S. **τωμερ** claudere, obturari (einfacher Stamm S. **τωμ**, M. **εωμ** s. Z. C. p. 433. no. 27. 469.) scheint aber eine Verkürzung aus **τῆρω** obturare os, ostium Z. C. pag. 465. vorzuliegen. Das Verhältniß von **τωμερ** ist aber wiederum maßgebend für das mit dem **ε** intensiv. verstärkte **επισμερ**, wofür wiederum **επισμερω** und **επισμαρω** s. Z. C. p. 433. no. 27. 465. no. 91. 469. no. 105. p. 634. no. 14.

Verschieden dagegen von dem obigen ist das p in M. **ρεσρωσσι** quiescere (vergl. S. **ρεσρω** privare), S. **ρεροσ**, M. **ρερε** sedare und M. **ρεροσ** cessare, sedari (vgl. S. **ρερε**, **ρερε**, **ρερε** cessare, quiescere) (1), S. **τωρεπ**, M. **τωτερ** gradus scalae.

§. 364. Nominal-, Adjectival- und Pronominal-Stämme, welche ihre Parallelförmigen im Auslaute um ein τ überbieten.

In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Wortstämme sehen wir die eine Parallelförmige die andere um den Lingual τ, seltener um die Sylbe **τ**, **τε** überbieten. Dieses τ, **τ**, **τε** zeigt sich zuvörderst am Auslaute gewisser Nominal- Adjectival- und Pronominal-Stämme und zwar in S. **ρετε**, **ρετ**, **ρετ**

(1) Das als der Plural von M. **ερε**, **ερε**, (S. **ερε**, **ερε**) dens bei Z. C. pag. 43. ein Mal vorkommende **ερε** halte ich bis auf weitere Bestätigung um so mehr für einen Druckfehler, da **ερε** im Memphit. der gewöhnliche Ausdruck für gens, natio ist.

und S. M.  $\rho\sigma$  adspectus, vultus, M.  $\rho\alpha\sigma\tau$ ,  $\rho\alpha\sigma\iota$ ,  $\rho\omega\sigma\iota$ , S.  $\rho\alpha\sigma\tau$ ,  $\rho\omega\sigma\epsilon$  lavator, fullus, M.  $\epsilon\gamma\tau\sigma\tau$ ,  $\epsilon\gamma\tau\sigma\tau$  (vgl.  $\sigma\tau$ ,  $\sigma\tau$ ), S.  $\epsilon\gamma\tau\epsilon$  vulva, S.  $\kappa\epsilon\tau$ ,  $\kappa\epsilon$ ,  $\sigma\epsilon$ , M.  $\chi\epsilon\tau$  (m.),  $\chi\epsilon\tau$  (f.),  $\kappa\epsilon$  (com.), B.  $\kappa\epsilon$ ,  $\sigma\eta$  alius, a, M. S. B.  $\sigma\tau\omega\tau$  unus, a, unicus, a, M.  $\sigma\tau\alpha\tau$ , S.  $\sigma\tau\alpha\tau$ ,  $\sigma\tau\alpha\alpha\tau$ , B.  $\sigma\tau\alpha\epsilon\tau$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\epsilon\tau$  solus, a, M. S.  $\sigma\tau\epsilon\tau$  alius, a (eigentl. adhuc unus), M.  $\sigma\tau\alpha\iota$  unus,  $\sigma\tau\iota$  una, S.  $\sigma\tau\alpha$  unus,  $\sigma\tau\epsilon\iota$  una, B.  $\sigma\tau\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$  unus,  $\sigma\tau\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\iota$  una (vgl. Schwartz e l. l. p. 1691.), S.  $\rho\omega\omega\tau$ ,  $\rho\omega\omega$ ,  $\rho\omega$ , M.  $\rho\omega$ , B.  $\rho\omega$  etiam ego (s. Schwartz e l. l. pag. 1236.), M.  $\kappa\upsilon\psi\tau$ ,  $\kappa\omega\zeta$ , S.  $\kappa\omega\zeta\tau\epsilon$ ,  $\kappa\omega\zeta$ , Narr. Ezech.  $\kappa\alpha\zeta$ , B.  $\kappa\alpha\zeta$  magnus.

§. 365. Parallelförmigkeiten der Verbal-Stämme, welche einander um ein auslautendes  $\tau$ ,  $\tau$  überbieten.

Die Parallelförmigkeiten einer Anzahl Verbalstämme überbieten einander um ein auslautendes  $\tau$ , seltener um ein auslautendes  $\tau$ , M.  $\mu\omega\sigma\tau\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ , S.  $\mu\omega\sigma\tau\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ , B.  $\mu\omega\sigma\tau\tau$ ,  $\mu\alpha\delta\sigma\tau\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  mori, S.  $\mu\omega\sigma\epsilon$ ,  $\mu\omega\sigma\epsilon$ ,  $\mu\omega\sigma\tau$  (bei Tuki, unsicher),  $\mu\omega\sigma\tau$  exaltare (S.  $\mu\omega\sigma\tau$ ,  $\mu\omega\sigma\tau$ , B.  $\mu\omega\sigma\tau$  mit Suff), M.  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omega\tau$  (mit Suff.  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omega\tau$ ) exaltare, S.  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omega$ , B.  $\sigma\tau\omega\tau$ ,  $\sigma\tau\omega$ ,  $\mu\omega$  manere, S.  $\mu\omega\tau$  (mit Suff.  $\mu\omega\tau$ ),  $\mu\omega\tau$ , M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ , (mit Suff.  $\mu\omega\tau$ ),  $\mu\omega\tau$  fodere, (§. 374.), S.  $\mu\omega\tau$  (mit Suff.  $\mu\omega\tau$ ) inclinare,  $\mu\omega\tau$  Passiv,  $\mu\omega\tau$  inclinare, M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  (mit Suff.  $\mu\omega\tau$ ) inclinare, S.  $\mu\omega\tau$ , (Narr. Ezech.  $\mu\omega\tau$ ),  $\mu\omega\tau$ , M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  accedere, proximus esse, M. S.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  peragere, M.  $\mu\omega\tau$ , S.  $\mu\omega\tau$ , B.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  ambulare, S.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ , M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  ebullire (vgl. S.  $\mu\omega\tau$ , M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  projici), S.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ , mutare,  $\mu\omega\tau$  mutare, mutari, varius esse,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  differre, varius esse, M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ , varius esse, B.  $\mu\omega\tau$  it.,  $\mu\omega\tau$  mutatio, M.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  permutare, permutatio, S.  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$ ,  $\mu\omega\tau$  per-



mutatio, M.  $\mu\omega\acute{\alpha}\tau$ ,  $\mu\omicron\acute{\alpha}\tau$ ,  $\mu\eta\acute{\alpha}\tau$ ,  $\mu\iota\acute{\alpha}\tau$  mutare,  $\mu\upsilon\acute{\alpha}\tau$  mutatio, S.  $\mu\bar{\alpha}\tau$  mutare.

§. 366. Parallelförmigkeiten mit und ohne  $\tau$  im Inlaute.

Das überschüssige  $\tau$  erscheint auch in dem Inlaute, am Häufigsten in den Verbal-Stämmen mit Suffix-Anbildung (§. 365.). Auf einer Stufe mit diesen Verbal-Stämmen steht der Pronominal-Stamm M.  $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha\tau$ -, S.  $\mu\alpha\tau\alpha\alpha$ - (vor Suffixen §. 357.) solus. Memphit. Formen wie  $\mu\mu\alpha\tau\alpha\tau$  Z. C. pag. 42. sind sehr verdächtig. Außerdem bemerke man das  $\tau$  der Parallelförmigkeiten S.  $\alpha\mu\alpha\tau\epsilon$ , M.  $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota$ , B.  $\alpha\mu\epsilon\tau\iota$  prehendere, M.  $\alpha\tau\omicron\pi\epsilon$ ,  $\alpha\sigma\pi\epsilon$ , S. B.  $\alpha\chi\bar{\mu}$ ,  $\alpha\chi\bar{\pi}$ ,  $\alpha\chi\epsilon\pi$  sine, M.  $\alpha\tau\omicron\rho\eta\kappa\iota$ ,  $\alpha\sigma\eta\kappa\iota$ , S.  $\alpha\sigma\eta\kappa\iota$  sterilis.

§. 367. Parallelförmigkeiten der Verba mit und ohne causatives  $\phi$ ,  $\tau$ .

Sehr selten erscheinen causative Verba in ihren Parallelförmigkeiten mit und ohne causatives  $\phi$ ,  $\tau$  wie in Memphit.  $\phi\mu\alpha\acute{\iota}\phi$ ,  $\phi\mu\alpha\acute{\iota}\epsilon$ , S.  $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\phi$ ,  $\tau\mu\alpha\iota\phi$ ,  $\tau\mu\alpha\iota$ , B.  $\tau\mu\alpha\iota\alpha$  justificare, justificari, M.  $\phi\mu\alpha\acute{\iota}\phi$ , S.  $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\phi$  justificatio, M.  $\mu\alpha\iota$  justificari, justificatio, M.  $\phi\mu\epsilon\sigma\acute{\iota}\phi$  (= S.  $\bar{\phi}$   $\mu\epsilon\sigma\iota\omega$ ), S.  $\mu\epsilon\sigma\iota\phi$  obstetricare. Die Verba M.  $\phi\rho\omicron$ ,  $\phi\rho\epsilon$ , S. B.  $\tau\rho\epsilon$  und M.  $\rho\alpha$  (Sahid. Substant. abstract.),  $\epsilon\rho$ , S.  $\bar{\phi}$ ,  $\rho\rho$ , B.  $\epsilon\lambda$ ,  $\epsilon\lambda\lambda$  facere sind an einen verschiedenen syntaktischen Gebrauch gebunden, worüber in der Syntax das Weitere (<sup>1</sup>).

Anmerk. 1.) Ganz vereinzelt steht ein Sahid.  $\rho\eta\kappa$  sulphur Z. C. p. 630. für das gewöhnliche S. M.  $\phi\eta\kappa$  (=  $\tau\rho\eta\kappa$ ),  $\rho\epsilon\iota\omicron\nu$ .

§. 368. Parallelförmigkeiten der Nomina mit und ohne Subjectiv-Suff.  $c$ .

Eine Anzahl Nominal-Stämme erscheint in den Parallelförmigkeiten mit und ohne Subjectiv-Suff.  $c$ : S.  $\rho\alpha\iota\eta\epsilon\varsigma$ ,  $\rho\alpha\epsilon\iota\eta\epsilon\varsigma$ ,

ραῖδ̄, Narr. Ezech. ροῖδ̄εс, B. ροῖδ̄εс, M. ροῖδ̄ι, gewöhnlich  
 ροῖδ̄ι umbra, S. ἀλ̄ numerus (auch numerare) und M. ἰπ̄ι  
 (in Z. C. pag. 53. auch ἰπ), S. ἰπε von M. S. ἰπ numerari,  
 M. S. B. ωπ (mit Suff. οπ), M. S. ἐπ numerare, M. ωπ com-  
 putus, S. κερμεс, κ̄ρμεс, M. κερμι, B. κ̄τρμι cinis, S. οἰσ̄,  
 οἰσ̄ε, ωῖσ̄, M. ωῖσ̄, B. ωῖσ̄ε oblivio, ignorantia, M. κ̄κ̄с,  
 κ̄κ̄, κοτ̄κ̄ι, S. κοτ̄κε cortex, squama, M. ῥορ̄пс und ῥορ̄п  
 (letzteres nur Lev. 2, 2. ed. Wilk., daher leicht möglichen  
 Schreib- oder Druckfehler) vola manus, pugillus, S. ροτ̄д̄εс,  
 ρατ̄д̄εс, ρωτ̄д̄, M. ρωτ̄д̄ε occisio, S. π̄ωλс, π̄ωλ, M. π̄ωλ,  
 π̄ωλ, B. π̄ωλ praeda, M. κ̄οτс, κ̄ωτ̄, S. κ̄οτс, κ̄ωτε, κ̄οτ,  
 κ̄το, B. κ̄ωτ̄ conversio, S. μο̄ρс, μο̄ρс, μ̄κ̄αρ, M. ἰκ̄αρ,  
 ε̄μκ̄αρ, B. ε̄μρεг afflictio vergl. Z. C. pag. 473. no. 18. und  
 §. 369. vergl. Schw. I. I. p. 1692.

§. 369. Parallele und verwandte Verbal-Formen mit  
 und ohne Objectiv-Suff. c.

Ungleich seltener kommt ein Objectiv-Suff. c an einigen  
 parallelen und verwandten Verbal-Stämmen zum Vorschein  
 wie in S. πωρс, πωρ, παρ (mit Suff.), περ, M. φω̄с, φ̄ᾱс  
 (mit Suff.), φ̄ε̄с scindere, findere (vgl. S. παρс venatio, praeda  
 mit Subjectiv-Suff.), S. π̄ωпс und π̄ωп, π̄ωп (mit Suff.), π̄ен,  
 π̄н, M. π̄ωпι, π̄ωп, π̄ωп (mit Suff.), π̄ен, B. π̄ωпι (als  
 Substant.), π̄ан sumere, assumere, emere (vgl. S. π̄ωп̄, con-  
 vivium, quo excipiuntur hospites, mit Subjectiv-Suff.), M.  
 τω̄с, S. τ̄д̄с, M. τω̄д̄, τωп, τω̄д̄ (vorzüglich mit Suff.), τε̄д̄,  
 S. τω̄д̄ε, τω̄д̄ε obsignare sigillo, confirmare, vergleiche M.  
 τε̄д̄с sigillum, S. τ̄д̄д̄ε annulus signatorius. Wenn in den  
 genannten Verben die Form mit c äußerst ungewöhnlich ist,  
 so tritt sie dagegen mit Beständigkeit auf in S. ρω̄д̄с (mit  
 Suff. ρο̄д̄с, ρο̄д̄с), ρ̄д̄с, ρ̄ε̄д̄с, ρ̄д̄с, M. ρ̄д̄д̄ε tegere, operire  
 gegenüber dem verwandten M. S. ρωп, ροп mit Suff., ρен

abscondere (ἔωπ auch = ἔηπ abscondi, latere), S. κωπ, B. κλπ, M. ἕωπ, ἕωπ (mit Suff.), ἕωπ occultare, abscondere. Bei Z. C. pag. 33. erscheint aber auch ἕωπ abscondere und ibid. pag. 77. ἔωπ operire.

§. 370. Seltene Überlegenheit der Parallelformen um ein c im Inlaute und Anlaute.

Äußerst selten sind parallele Wortstämme sich im Inlaute um ein c überlegen wie S. *caππcγ*, *caππcγ*, *caππcγ*, *ceππcγ* (m.), *caππcγe*, *caππcγe* (f.), M. *ππcππcγ* (m.), *ππcππcγ* (f.) septem, s. Schw. l. l. p. 1994. und hinsichtlich des Semitischen und Indo-Germ. Zahlwortes ibid. pag. 2010. Dasselbe gilt von dem c des Anlautes wie in M. B. *εριμ*, S. *εριμε*, selten auch (Z. C. pag. 296. no. 77.) *εριμε*, mulier, uxor Plur. M. *εριόμ*, S. *εριόμε*, B. *εριάμ*.

§. 371. Seltene Parallel-Formen, welche sich um einen Gaumenlaut überhieten.

Parallele Wortstämme, welche sich um einen Gaumlaut überhieten, sind äußerst selten. Ich kenne nur ein einziges sicheres Beispiel dieser Art, nämlich S. *προτη*, M. *κροτ*, *εκροτ*, B. *εκκατ* cubare, dormire, und Substantiv. Das von Peyr. lex. pag. 330. aufgenommen *ραχρεχ* aus Georgi Act. Col. Praefat. pag. LXXI. für *εραχρεχ*, S. *εροχρεχ*, *εροχρεχ* frendero dentibus sieht einem der vielen Fehler, von denen diese Ausgabe entstellt ist (bemerke daselbst gleich darüber *κοι* für *μη* mihi), sehr ähnlich. Doch kommt allerdings im Sahid. *ποχρεχ* (ḡñ) als frictiones, quibus quid expolitur, vor s. Zoega Cat. pag. 505. no. 10. Das Substantiv frendor lautet im M. *ερηχ*.

§. 372. Parallelförmigen, welche sich im Anlaute um ein  $\zeta$  überbieten.

Häufig sind dagegen diejenigen Fälle, in denen Parallelförmigen sich um den Kehllaut  $\zeta$  überbieten und zwar zunächst um ein  $\zeta$  im Anlaute wie bei S.  $\zeta\alpha\rho\epsilon\zeta$ , M.  $\acute{\alpha}\rho\epsilon\zeta$ , B.  $\alpha\lambda\epsilon\zeta$  custodire, custodia, S.  $\zeta\alpha\tau\sigma\alpha\lambda$ , B.  $\zeta\alpha\tau\sigma\eta\lambda$ , M.  $\alpha\tau\chi\alpha\lambda$  ancora, S.  $\zeta\alpha\mu\eta\rho$ , M.  $\acute{\alpha}\mu\eta\rho$  gremium, sinus, S.  $\zeta\alpha\tau\rho\epsilon\epsilon\tau$ , M.  $\acute{\alpha}\phi\epsilon\tau$  gemini, S.  $\zeta\alpha\lambda\alpha\kappa$ , annulus, M.  $\acute{\alpha}\lambda\alpha\kappa$ ,  $\acute{\alpha}\lambda\omicron\kappa$  arcuatum opus, arcus, circulus (vgl. S. M.  $\zeta\omega\lambda\alpha$ ,  $\zeta\omicron\lambda\alpha$  implicatio, complicatio, auch annulus), S.  $\zeta\alpha\mu\omicron\iota$ , M.  $\acute{\alpha}\mu\omicron\iota$  da! utinam (vom Stamme  $\mu\omicron\iota$ ,  $\mu\eta\iota$ ), S.  $\rho\bar{\epsilon}\mu\alpha\eta$ ,  $\zeta\epsilon\rho\mu\alpha\eta$ , M.  $\epsilon\rho\mu\alpha\eta$  malum punicum ( $\eta\eta\eta$ ), S.  $\zeta\tau\omicron\sigma\tau\epsilon$ ,  $\zeta\tau\omicron\tau\epsilon$ , M.  $\tau\omicron\sigma\tau\iota$  mane, S.  $\zeta\omicron\tau\tau\epsilon$ , B.  $\zeta\omicron\tau\tau\eta$ , M.  $\sigma\tau\sigma\epsilon$  abortus, S.  $\zeta\omicron\tau\tau\alpha\tau\epsilon$ , M.  $\sigma\tau\tau\alpha\tau$  ( $\tau\iota$ ) gens Uratensis, mercaturae inserviens, hinc mercatores. Sehr selten erscheint auch im Sahid. das  $\zeta$  unterdrückt wie in  $\zeta\alpha\lambda\omega\mu$ , bisweilen  $\alpha\lambda\omega\mu$ , M.  $\acute{\alpha}\lambda\omega\mu$  caseus (Arabisch  $\text{حلوم}$ ),  $\zeta\omicron\tau\tau\eta$  und  $\omicron\tau\tau\eta$  frigere, frigescere, S.  $\zeta\omega\lambda\eta$  und  $\omega\lambda\eta$  oblivio (Zoega pag. 382.) vgl. umgekehrt S. M.  $\zeta\iota\kappa$  daemon, magus, M.  $\iota\sigma$  daemon.

§. 373. Parallelförmigen, welche sich im Inlaute um ein  $\zeta$  überbieten.

Eine minder beträchtliche Anzahl Parallelförmigen erscheint mit und ohne  $\zeta$  im Inlaute wie M.  $\mu\alpha\kappa\zeta\iota$ , S.  $\mu\alpha\alpha\kappa\epsilon$  dolor parturientis, M.  $\mu\alpha\kappa\zeta\iota$ , S.  $\mu\alpha\kappa\zeta\epsilon$ ,  $\mu\alpha\alpha\kappa\zeta\epsilon$ ,  $\mu\alpha\kappa\epsilon$ ,  $\mu\alpha\alpha\kappa\epsilon$  dens, M.  $\sigma\tau\omicron\mu\zeta\eta$ , S.  $\sigma\tau\omicron\mu\zeta$ , B.  $\sigma\tau\alpha\mu\zeta$  praesepere, M.  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$ ,  $\epsilon\epsilon\tau$ , S.  $\epsilon\iota\omega\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\omicron\tau\epsilon$  asini (Sg.  $\iota\acute{\omega}$ ,  $\acute{\epsilon}\omega$ , S.  $\epsilon\iota\omega$ ,  $\epsilon\epsilon\iota\omega$ , B.  $\iota\omega$ ) vgl. für  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$  Schwartz l. l. pag. 1719., M.  $\mu\alpha\zeta\eta\tau$ ,  $\mu\alpha\eta\tau$ , S.  $\mu\alpha\eta\tau$  misericors, M.  $\psi\eta\zeta\eta\tau$ ,  $\psi\eta\omicron\zeta\eta\tau$ ,  $\psi\eta\eta\tau$ , S.  $\psi\eta\eta\tau$  schethiaca regio. Nicht nachweisbar ist die Parallelförmigen für das gewöhnliche M.  $\mu\epsilon\lambda\eta\tau$  prudens (wörtlich dominus cordis), und  $\sigma\omega\tau\bar{\mu}\eta\tau$  audiens cor, obediens für das gewöhnliche S.  $\sigma\tau\mu\eta\tau$ .

§. 374. Parallelförmigkeiten, welche sich im Auslaute um ein  $\zeta$  überbieten.

Häufiger dagegen sind die Parallelförmigkeiten, welche sich im Auslaute um ein  $\zeta$  überbieten wie M.  $\zeta\omega\kappa\zeta$ ,  $\zeta\omega\kappa\zeta$ ,  $\zeta\epsilon\kappa\zeta$ ,  $\zeta\alpha\zeta$  radere, vgl.  $\zeta\omega\zeta$  titillare, M.  $\zeta\omega\kappa$ ,  $\zeta\omega\kappa$  mit Suff.,  $\zeta\epsilon\kappa$  radere,  $\zeta\omega\kappa\iota$  radere, mordere, S.  $\zeta\omega\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\epsilon\kappa\epsilon$ ,  $\zeta\epsilon\epsilon\kappa\epsilon$ , B.  $\zeta\alpha\alpha\kappa\epsilon$  radere, tondere, und Passiv, M.  $\kappa\omega\lambda\zeta$ ,  $\kappa\omega\lambda\zeta$  amicare, et Passiv,  $\kappa\omega\lambda$ ,  $\kappa\epsilon\lambda$ , S.  $\kappa\omega\omega\lambda\epsilon$ ,  $\epsilon\lambda$ , B.  $\epsilon\alpha\alpha\lambda\epsilon$  induere, et Pass., S.  $\rho\omega\chi\zeta$ ,  $\rho\omega\chi$  mit Suff. accendere, exurere, (vgl. M. S.  $\rho\omega\kappa\zeta$ ,  $\rho\omega\kappa\zeta$ , gewöhnlich mit Suff.,  $\rho\epsilon\kappa\zeta$ , Fragm. med.  $\rho\omega\kappa\zeta$ ,  $\rho\alpha\kappa\zeta$ , B.  $\lambda\omega\kappa\zeta$ ,  $\lambda\alpha\kappa\zeta$  urere, comburere), M.  $\pi\omega\kappa\zeta$  fodere, S.  $\pi\omega\kappa\zeta$  profundus, eigentlich effossus,  $\pi\omega\kappa\iota$ ,  $\pi\omega\kappa$ , etc. (§. 365.) fodere, M.  $\epsilon\mu\kappa\alpha\zeta$ , S.  $\bar{\mu}\kappa\alpha\zeta$ ,  $\bar{\mu}\chi\omega$  crocodilus, S.  $\alpha\alpha\zeta$ ,  $\alpha\alpha$ , M.  $\alpha\alpha\iota$  ramus palmae, palma, M.  $\sigma\tau\omega\zeta$ , S. B.  $\alpha\tau\omega$  et.

§. 375. Über die Anwendung des  $\zeta$  in den drei Dialekten im Allgemeinen und über das durch den Accent vertretene  $\zeta$  im Memphit.

Es springt in die Augen, daß der Memphit. Dialekt, während er das  $\zeta$  im In- und Auslaute ungleich mehr als der Sahid. Dialekt anwendet, von dem  $\zeta$  im Anlaute um so viel seltener als der Sahid. Dialekt Gebrauch macht. Aus diesem Umstande und aus der Wahrnehmung, daß das Memphit. im Allgemeinen sich der Aspiration bei weitem mehr als die anderen Kopt. Dialekte hingab, entsteht die Vermuthung, daß die anlautenden Vocale, wenigstens im Memphit. an und für sich eine gewisse merklichere Guttural - Aspiration mit sich führten. Vgl. §. 35.

§. 376. Parallelförmigkeiten, welche sich durch den Besitz eines Zischlautes überbieten.

Nur selten überbieten sich Parallelförmigkeiten durch den Besitz von Zischlauten wie M. κοτχι, S. β. κοτι parvus, M. ματχι, S. μααχε, B. μεεχε auris.

C. Versetzung der Vocale und Consonanten.

§. 377. Versetzung von Vocalen allein.

Häufigst kommen in der Kopt. Sprache Versetzungen der Vocale und Consonanten vor. Selten sind hierbei diejenigen Fälle, in denen die Vocale allein einer Versetzung unterliegen wie in S. χαλοτ, χαλατ stragulum e pelle, M. ωωτεν, οωτεν foramen, M. εωωττ statua, idolum, εοωτότ columna.

§. 378. Versetzungen von Vocalen und Consonanten zugleich.

In großer Anzahl zeigen sich dagegen diejenigen Fälle, in denen sowohl der Vocal als auch der Consonant versetzt ist. Die wichtigsten dieser Versetzungen erhält man im folgenden: M. κοτ, κετ S. κοτ, κετ, κτο, κτε, B. κτα convertere, cingere, M. σατ, σετ, B. σετ (mit Suff.), S. στο, στε projicere, abjicere, reprobare, M. πα, M. S. πε B. πε, λε in ερε, τρε, μαρε, μαλε und M. ερ, S. ϕ, ϕρ, B. ελ, ελλ facere, M. ερμη, S. ϕμη, ϕμεη, B. λιμη lacryma, fletus, M. ρμη, S. ρμε, B. λιμη flere, M. πεμ, S. B. ἴπεμ, η̄μ, S. B. μη̄ et, cum, M. σαδ, S. σαδ, σεδ, M. εδαι, S. εραι, B. ερει scribere, M. εαε, εααι (§. 304.) pinguis, M. κωρι, κορι, S. κοειρ vagina, M. σαροτι, S. σαροτ, B. σετρι convicium, M. S. ερωτ, M. ερωτ, ερωτ, S. ερωτ, B. ερωτ gravis, torpidus esse, M. ρωωττ, S. ρωωττ und S., selten M. οτροτ hilaris, M. S. ἴτοπ, εμτοп, B. εμταп, M. μοτεп, S. μοτῆ quiescere,

M. *σῶκ*, S. *σῶκ*, *σῶκ* *imminui*, M. *ἔωρψ*, *ἔροψ*, S. *τορψ*, *τερψ* *rufus*, M. *ἔροψρῆψ*, *ἔρεψρῶψ*, *ἔροψρῆψ*, S. *τροψρῆψ*, *τρεψρῶψ*, B. *τρεψρῆψ* *rubescere*, M. *κορά*, *χρορά* *cultor*, M. *φῶρψ*, *φῆρψ*, S. *πῶρψ*, *πορψ*, *πῆρψ*, *πῆρψ* *stratus, stratum*, M. *φῆρψ* *flavus*, S. *πῆρψ* *minium*, bemerke die Formen M. S. *ρητ* *cor*, mit Suff. M. *ρῆν*, S. *ρη*, S. M. *ταρτ*, *τατρ*, S. *ταρτ* *plumbum*, M. *χωρχ*, *κρωχ*, S. *ἔωρῶ* *habitare, habitari*, M. S. *ρῶτ*, *ρῶτ* *torcular*, S. *ρῶκ* (vergl. *ρηῶ*) und *ρῶκ* *tranquillus esse*, S. *ετῶ*, *ετῶ*, M. *ετῶ* *onus*, M. *κεῶλ*, *εκῶλι*, S. *κεῶλ* *vas, urceus*, S. *ψετῆ* *obturare os capistro*, *ψτοῆ*, M. *ψτοψ* *capistrum*, S. B. *ωρ*, S. *ωρ*, M. *ωρῶ* *metere, messis*, S. *αψ*, *αψ*, *αψ*, M. *ψαψ*, B. *ψεψ* *ictus, plaga*, S. *ψω*, *αψ*, M. B. *ψωψ* *contemnere, opprobrium*, S. *αψσψ*, *ααψψ*, *ααψψ*, M. *ψαψψ* *septem*, M. *ἔρορ*, *χορρ*, *indigere, defectus*, S. *ἔρωρ* *inopia*, M. S. *ἔκκρ*, *εκκρ*, B. *εκκρ* (substant.) *affligere, afflictio*, S. *μοτρ*, *μοτρ*, *μετρ*, M. *μοτρ* *affligere*, M. *ροψ*, S. *ροψ*, *ροῆ* *serpens*, M. *ρηω*, S. *ρηω*, *ρηω* *vipera*, M. *τεῶωπ*, *ἔοπτεπ* *similem reddere, comparare* (§. 291.). Man bemerke auferdem die Pluralformen M. *μιτωσι* *viae* von *μιτ*, S. *μοετ*, M. *σιπωσι* *latrones* von *σιπ*, S. *σοοπε*, B. *σααν*.

Der Artikel  $\bar{\pi}$  = *πε* (Memphit. *π*, selten so auch Sahid. und Baschmur.) erscheint im Sahid. auch als *en*: *εμμοοπε πεπ ριρ*, *πποσπεσ πεπ ρωμε* Z. C. p. 302.

## D. Übergang der Consonanten in Vocale.

### §. 379. Erweichung der Consonanten in Vocale.

Einige Male hat sich im Kopt. ein Consonant in einen Vocal niedergeschlagen. So treffen wir an Statt des *ρ* ein *α* im M. *ρλολ* und *ἄλολ* *caligo*, (vergleiche *αχλυσ*). Auf diese Weise hängt mit dem *ρορψ*, *ρροψ*, etc. (§. 378.) *gravis*,

torpidus esse, und durch torpere auch frigescere, rigere zusammen S. ἀρωγ, ἀρωγ frigescere, S. M. ἀρωγ frigus. An Statt des ς in M. σαλοϋ pes, crus, genu (Plur. M. σαλαυϋ, B. σαλαϋ) M. ἄλωϋ, ἄλοϋ genu, femur. Vergl. Schwartz e l. l. pag. 1320.



## Zweiter Theil.

### Wortbildungs- und Formenlehre.

#### §. 1.

Bei den Wörtern unterscheidet man im Allgemeinen Stamm und Affix. Der Stamm umfaßt das Lautgebiet derjenigen Begriffs-Bestandtheile, welche die in allen wechselnden Verhältnissen des Wortes sich stets gleichbleibende allgemeine Grundlage desselben ausmachen. Die Affixe dagegen sind diejenigen Laut-Anfügungen, welche den allgemeinen Begriff des Wortes in besonderer Beziehung zu sich selbst und zu dem außer ihm Seienden darstellen. Diejenigen Stämme, welche selbst unabgeleitet, das Material zu neuen, abgeleiteten Stämmen darbieten, nennt man bekanntlich Wurzeln. Das Verhältniß des Stammes zu seiner Wurzel auszuscheiden, liegt hauptsächlich einer nach genetischen Principien verfahrenen etymologischen Lexikographie ob. Die Wortstämme können sowohl einfache als zusammengesetzte sein. Die Einfachheit der Stämme ist häufigst eine nur scheinbare und ein schärferes Auge wird nur zu oft die Zusammensetzungen wahrnehmen, wo dem oberflächlichen Blicke die erstere Eigenschaft vorhanden zu sein scheint. Die Zusammensetzung der Stämme bietet theils die Verbindung identischer, theils aber auch die verschiedener Begriffs-Gebiete dar. — Die Affixe zerfallen je nach ihrer Stellung in Präfixe, Infixe und Suffixe.

#### §. 2.

In der Bildung der einfachen (sei es wirklichen, sei es scheinbaren) und der mit sich selbst zusammengesetzten Stämme entwickelt die Kopt. Sprache eine nicht unbeträchtliche Schöpferkraft,

indem wir von derselben einen großen Theil der Bahnen durchlaufen finden, welche die ältesten Sprachen in dieser Hinsicht überhaupt eingeschlagen haben. Wir suchen uns in dem Folgenden die hauptsächlichsten formellen Stamm-Verhältnisse der Kopt. Wörter zu vergegenwärtigen, indem wir das genetische Verhältniß derselben theils schon hier, theils in dem weiteren Verlaufe der Formenlehre anzudeuten versuchen. Wir betrachten indess die mitzutheilenden Wörter nur provisorisch als Stämme und im besondern als einfache Stämme (mit Ausnahme derer, von denen nicht das Gegentheil sofort ausgesagt wird), indem wir einer tiefern Untersuchung die Ausscheidung von Affixen und Compositen von denselben vorbehalten.

### §. 3.

Wir treffen in der Kopt. Sprache einsylbige vocalische Stämme wie M. S. B. *e* Relativ, M. *i*, S. B. *ei* venire, S. *ω* concipere.

Der Stämme, welche schon von Hause aus nur aus einem Vocal bestanden zu haben scheinen, besitzt das Kopt. äußerst wenige. Mehrere solcher einsylbig vocalischen Stämme haben theils in den Dialekten, theils aber auch in den eigenen Parallelformen zweisylbig vocalische Stämme zur Seite wie S. *ω*, *ο*, B. (nur bei Z., also unsicher) *ω*, M. dagegen (selten) *ωι*, gewöhnlich *οι*, B. *αι* esse, vergl. S. *αι*, M. *αι*, B. *ei* facere. Das S. *κ* aut enthält schon in sich selbst einen Mischlaut, der in dem Memphit. *ie* als eine Zweiheit von Vocalen zum Vorschein kommt. Bei manchen einsylbigen Stämmen wie bei dem Interrogativ *στ* werden wir den Abfall eines Consonanten zu bemerken haben. Einige solcher Stämme wie M. *ώ* pignus haben mehrsylbige vocalische Stammformen zur Seite: M. *ιωώ*, *σώ*, S. *εσω* pignus.

Der Sahid. Dialekt zeigt uns dergleichen Stämme öfters mit verdoppeltem Vocale: ω, ωω concipere, ωω conceptio (vergl. das gleichbedeutende S. ετ, εετ grvida esse).

## §. 4.

Auch die Zahl der zweisylbigen vocalischen Stämme ist im Kopt. nur gering. Zu den im §. 3. erwähnten Stämmen füge man S. ατ fer! da! redde! (wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem Ägypt. au, Kopt. or, etc. esse), M. ηι, S. ηι, ηει, B. ηι domus S. ια, εια vallis, M. S. οτα blasphemia, M. S. B. οτω germen, perfectio, finis. Auch hier zeigen zahlreiche Fälle, dafs man nicht ohne Weiteres dergleichen Wörter für Urformen anzunehmen hat. Man bemerke zuvörderst das über ωω in §. 3. Gesagte. In dem M. ιώ, έώ, ιά, S. ειω, εω, εια, ια, B. ιω asinus bringt der Plur. έρετ möglicher Weise ein stammhaftes ε zum Vorschein. Dem Memphit. ώοτ gloria steht ein Sahid. εοοτ, B. εατ zur Seite. Das S. οτα unus ist die Verstümmelung des M. οται, B. οτει, οτεει unus. Und neben diesem wieder kommt ein M. S. B. οτωτ unus zum Vorschein.

Als Reduplicativ dieser Art Stämme erscheint M. αιαι, S. αιαει, B. αιεει crescere d. i. esse + esse = fieri.

## §. 5.

Ungleich häufiger sind die vocalisch-consonantischen und die consonantisch-vocalischen einsylbigen Stämme wie z. B. M. S. ωπ, επ, B. ωπ numerare, numerus, M. ωππ, S. ωππ, εππ clamare, legere, M. ep, S. ē, B. ελ esse, M. S. οπ, B. απ, Additiv-Partikel, iterum, M. S. απ, B. επ Negation, M. S. αλ lapis, M. S. αππ, B. αππ, εππ quis? M. S. αq, αh caro, etc. — M. χω, χα, S. κω, κα, B. κω, κε ponere, M. πα, πε, S. πε, πε, B. πε, λε facere, M. S. B. κω, κε dicere,

M. S.  $\pi\pi$  ponderare, M.  $\rho\omega$ ,  $\rho\sigma$ , S.  $\rho\omega$ ,  $\rho\sigma$ ,  $\rho\alpha$ , B.  $\rho\omega$ ,  $\lambda\omega$ ,  $\rho\sigma$ ,  $\rho\alpha$ ,  $\lambda\alpha$   $\sigma\tau$ , janua, M. S.  $\mu\alpha$ ,  $\mu\sigma$ , B.  $\mu\epsilon$  locus, M. S.  $\rho\eta$ , B.  $\rho\epsilon$  sol.

Aus der Verbindung solcher Stämme entstehen Reduplicative wie M. S. B.  $\pi\sigma\tau\pi\sigma\tau$  laudare, wahrscheinlich im Grunde mulcere (vergl.  $\pi\sigma\tau\pi$ ) S.  $\lambda\iota\lambda\sigma\tau$ ,  $\lambda\epsilon\lambda\sigma\tau$  puer, puella. Im Grunde gehört hierher auch S.  $\rho\rho$  (=  $\bar{\rho}\rho$ ), B.  $\epsilon\lambda\lambda$  facere. Mit verdoppeltem Stammvocale S.  $\kappa\epsilon\kappa\eta$ ,  $\kappa\epsilon\kappa\eta$  neben  $\kappa\epsilon\kappa\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon\kappa\sigma\tau$ , M.  $\kappa\epsilon\kappa\eta$  ebullire, S.  $\lambda\sigma\lambda\epsilon$ ,  $\lambda\alpha\lambda\omega$ , M.  $\lambda\alpha\lambda\omega$ ,  $\lambda\alpha\lambda\epsilon$  ungere, welche beide Verba jedoch aus dem Gesichtspunkte des §. 9. betrachtet werden können.

### §. 6.

Es giebt eine beträchtliche Anzahl von dergleichen Stämmen (§. 5.), welche in den Parallelförmigen um einen Vocal über die Einsylbigkeit hinausgehen wie z. B.  $\epsilon\rho$ ,  $\bar{\rho}$ ,  $\epsilon\lambda$  und M.  $\iota\rho\iota$ , S.  $\epsilon\rho\epsilon$ ,  $\iota\rho\epsilon$ , B.  $\epsilon\rho\epsilon$ ,  $\iota\rho\epsilon$ ,  $\epsilon\iota\lambda\iota$ ,  $\iota\lambda\iota$  facere, M. S.  $\sigma\lambda$  (vor Suff.), ohne Suff.  $\acute{\omega}\lambda\iota$ , aber M. auch  $\epsilon\lambda$  sumere, M.  $\epsilon\omega$ ,  $\epsilon\epsilon$ , vor S.  $\sigma\sigma$ , S.  $\epsilon\omega$ ,  $\epsilon\alpha$ ,  $\epsilon\epsilon$ , B.  $\epsilon\omega$ , vor Suff. M.  $\sigma\sigma$ , S.  $\sigma\sigma$ , B.  $\epsilon\alpha\alpha$  bibere, M. S. B.  $\kappa\omega$ ,  $\kappa\epsilon$ , vor Suff. M.  $\kappa\sigma$ , S.  $\kappa\sigma\sigma$ , B.  $\kappa\alpha$ ,  $\kappa\sigma\sigma$ ,  $\kappa\alpha\alpha$  dicere, S.  $\mu\alpha$ , M.  $\mu\alpha\iota$ , B.  $\mu\epsilon\epsilon\iota$  misereri (vgl. S.  $\mu\alpha\alpha$  misericordia), S.  $\pi\sigma\alpha$ , M.  $\pi\sigma\alpha\iota$ , B.  $\pi\sigma\epsilon\epsilon\iota$  dies festus, S.  $\pi\sigma\alpha$ , M.  $\pi\sigma\alpha\iota$  oriri, S.  $\mu\epsilon$ , M.  $\mu\eta\iota$ , B.  $\mu\eta\iota$ ,  $\mu\epsilon\epsilon\iota$  veritas, S.  $\mu\sigma$ , M.  $\mu\sigma\iota$  murus, etc., M.  $\mu\alpha$ ,  $\mu\sigma\iota$  da, date.

### §. 7.

Mehrere Stämme aber verbinden ohne Parallelförmigen mit einem anlautenden Consonant zwei Vocale wie z. B. M. S.  $\beta\alpha\iota$ ,  $\gamma\alpha\iota$  bubo, M.  $\lambda\omega\sigma\tau$ , S.  $\lambda\sigma\sigma\tau$  fimbria, M.  $\mu\sigma\tau\iota$ , S.  $\mu\sigma\tau\iota$  leo, M.  $\mu\sigma\tau\eta$ ,  $\mu\eta\eta$ ,  $\mu\iota\epsilon$  laena, M.  $\theta\omega\iota$ , S.  $\tau\sigma\epsilon$  macula.

Einige dieser Wörter sieht man bei einer gewissen Beileitung der Stimme, welche durch den engeren Anschluß an

ein folgendes Wort hervorgerufen ward, einen Vocal aufgeben, so z. B. M.  $\mu\omega\sigma\tau$ , S.  $\mu\omega\sigma\tau$ , B.  $\mu\alpha\tau$  aqua, in Zusammensetzungen  $\mu\omega\sigma\tau$ ,  $\mu\omega$ , M.  $\mu\omega\tau\acute{\iota}$ , S.  $\mu\omega\tau\epsilon$  insula, in compos. gleichfalls  $\mu\omega\sigma\tau$ , M.  $\theta\eta\sigma\tau$ , S.  $\tau\eta\tau$  ventus, in compos. M.  $\theta\sigma\tau$ , S.  $\tau\sigma\tau$ , M. S. B.  $\varphi\alpha\iota$  (starke Form), M.  $\varphi\iota$ , S. B.  $\varphi\iota$ ,  $\acute{\alpha}\iota$  (schwache Form) tollere.

Aus der Verbindung solcher Stämme mit sich selbst entstanden Reduplicative wie M. S.  $\psi\alpha\tau\psi\alpha\tau$  frusta, fragmenta von S.  $\psi\alpha\tau$  truncus, membrum, und mit Aufgebung eines Vocales M.  $\theta\sigma\iota\theta\sigma\iota$ ,  $\theta\sigma\tau\theta\sigma\tau$ , S.  $\tau\sigma\epsilon\tau\sigma\epsilon$ ,  $\tau\sigma\tau\sigma$  maculatus esse.

### §. 8.

Außerordentlich zahlreich ist die Klasse derjenigen einsylbigen Stämme, welche im An- und Auslaute einen Consonant und im Inlaute einen Vocal besitzen wie z. B. S.  $\acute{\alpha}\omega\kappa$ ,  $\acute{\alpha}\eta\kappa$ , M.  $\varphi\eta\kappa$ ,  $\phi\sigma\zeta$ ,  $\phi\sigma\zeta$  venire pervenire, M.  $\acute{\alpha}\omega\kappa$  servus, M. S.  $\acute{\alpha}\alpha\lambda$ , B.  $\acute{\alpha}\epsilon\lambda$  oculus, M.  $\acute{\alpha}\omega\lambda$ , ( $\acute{\alpha}\sigma\lambda$  mit S.),  $\acute{\alpha}\epsilon\lambda$ , S.  $\acute{\alpha}\omega\lambda$  ( $\acute{\alpha}\sigma\lambda$ ,  $\acute{\alpha}\alpha\lambda$  mit S.),  $\acute{\alpha}\bar{\lambda}$ , B.  $\acute{\alpha}\alpha\lambda$ ,  $\acute{\alpha}\bar{\lambda}$  solvere, M.  $\theta\omega\mu$ , S.  $\tau\omega\mu$  claudere, M.  $\theta\alpha\lambda$ , S.  $\tau\alpha\lambda$  collis, M.  $\theta\iota\kappa$ , S.  $\ddot{\tau}\kappa$  scintilla, M.  $\theta\omega\tau$ , ( $\theta\sigma\tau$  mit S.),  $\theta\epsilon\tau$ , S.  $\tau\omega\tau$  temperare, M.  $\chi\omega\pi$ ,  $\chi\epsilon\pi$ , S.  $\kappa\omega\pi$ , B.  $\kappa\alpha\pi$  occultare, M. S.  $\rho\omega\pi$  abscondere, etc.

Aus der Verbindung dieser Stämme mit einander entstehen die am Häufigsten vorkommenden Reduplicative wie z. B. M.  $\acute{\epsilon}\rho\eta\omega\pi$ ,  $\acute{\epsilon}\rho\eta\epsilon\pi$ ,  $\acute{\epsilon}\rho\eta\epsilon\pi$ , S.  $\acute{\alpha}\rho\eta\epsilon\pi$ ,  $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\rho$ , ebullire, fervere, M.  $\sigma\epsilon\lambda\sigma\omega\lambda$ ,  $\sigma\omega\lambda\sigma\epsilon\lambda$ , S.  $\sigma\epsilon\lambda\sigma\omega\lambda$ ,  $\sigma\bar{\lambda}\sigma\omega\lambda$ ,  $\sigma\omega\lambda\sigma\bar{\lambda}$ , B.  $\sigma\alpha\lambda\sigma\epsilon\lambda$  ornare, consolari, M.  $\acute{\alpha}\epsilon\psi\acute{\alpha}\omega\psi$  nudare, M.  $\mu\omicron\kappa\mu\epsilon\kappa$ , S.  $\mu\omicron\kappa\mu\epsilon\kappa$ ,  $\mu\epsilon\kappa\mu\omicron\sigma\tau\kappa$ , considerare, etc.

Selten sind diejenigen Reduplicative dieser Verba, welche das letzte Glied durch ein  $\tau$  vermehren wie S.  $\acute{\alpha}\rho\eta\sigma\tau$ ,  $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\rho\epsilon\tau$  ebullire, S.  $\psi\tau\psi\sigma\tau$  neben  $\psi\tau\psi\omega\pi$ ,  $\psi\sigma\tau\psi\tau$ ,  $\psi\tau\psi\tau$ , M.  $\psi\epsilon\tau\psi\omega\pi$ ,  $\psi\sigma\tau\psi\epsilon\pi$  destruere, destrui, oder durch einen Vo-

cal: S. *σακσαθε*, *σακσαθ*, *σακσηθ*, cicer, *σωθωθε* melo, *ελλελε*, *ελλελε* granum frumenti; ungleich häufiger sind diejenigen, welche das erste Glied durch ein c, q, und gewöhnlich durch ein *ψ* verstärken: M. *σέρτερ* tremere, tremor, M. *σέρκωρ*, *σέρκερ*, S. *σέρκωρ*, *σέρκερ* volvere, volvere se, S. *εθέρωρ*, *εθέρερ* ebullire und ebullire facere, M. *ψέρτωρ*, *ψέρτερ*, S. *ψέρτωρ*, *ψέρτερ*, *ψέρτερ* perturbare.

Abwerfung eines reduplicirten Stamm-Consonanten zeigt sich im S. *σακις*, *σακιθ*, im Vergleich mit M. *χακκισ* formica.

### §. 9.

Öfters sind die einsylbigen Stämme von §. 8. im Sahid., weniger oft im Baschmur. durch Verdoppelung des Stammvocalen zweisylbig gemacht worden: z. B. S. *κεψ*, M. *κεψ* grossi, S. *κορ*, *κορ*, M. *κορ* angulus, S. *κεκ*, *κηκ*, *κεκ*, M. *κεκ* nauta, S. *σωκ*, *σοκ*, M. *σωκ*, (mit S. *σοκ*), *σεκ* contaminare, S. *κων*, *σον* neben *κων*, *σων*, *σων*, B. *σων* vicis.

Auf das Häufigste gehen dergleichen Stämme mit verdoppeltem Stammvocal durch Annahme eines Vocals im Auslaute zur Dreisylbigkeit über wie z. B. S. *κωρ*, *κωρ*, *κωρ* protrudere, ebullire, S. *κωων*, *κωων*, M. *κωων*, *κωων* malus, noxius, S. *κωκ*, *κωκ*, *κωκ*, *κωκ*, M. *κωκ*, (vor S. *κωκ*), *κωκ*, *κωκ* obtegere, S. *κωκωκ*, M. *κωκωκ* frangere, S. *λωκ*, *λωκ*, *λωκ*, *λωκ*, M. *λωκ*, *λωκ* marcescere, tabes, S. *μερ*, M. *μερ* meridiēs.

### §. 10.

Bei der im §. 8. genannten Grundbildung überbieten sich öfters verwandte oder Parallelförmige um ein c des Auslautes wie z. B. M. *κων* und *κων* abscondere, S. *κων* (mit S. *κων*, *κων*), *κων*, *κων*, M. *κων* operire, gegenüber dem M.

S. ρωπ (mit S. ροπ), ρεπ abscondere, und dem κωπ, καπ, χωπ, χεπ (§. 8.) occultare, M. τωκ, S. τῆκ gegenüber dem M. τωκ, τωπ, (τοκ mit S.), S. τωκε, τοοκε obsignare sigillo, S. πωρς gegenüber dem πωρ, (mit S. παρ), περ, M. φωκ, (mit S. φακ) φεκ scindere, S. M. λωμς sordescere (vgl. λωμ §. 9.), etc.

### §. 11.

Sehr zahlreich sind diejenigen Stämme, welche einen Vocal im An- und Auslaute und einen Consonant in der Mitte haben wie z. B. M. S. B. αλοτ puer, M. ἰφε, S. απε, B. απη caput, S. ατο, B. ατα, ατε multitudo, M. S. ερε, B. ερη hos, M. S. εροτ, B. εροτ pars posterior, M. ὄρι, S. ωρι selten, ωρε, B. ωρι sistere, stare, M. S. απε, ερε, B. απε, αλε, ερε, ελε Präfix der 3. Pers. Sg. und Pl. des Perfect und Präsens, M. ἰηι, ὀηι, S. ἰηε, οῆε, αῆε sitere, M. εμι, S. ειμε, ιμε, B. ειμι, ιμι scire, scientia.

Viele dieser Stämme erscheinen in Parallelförmigkeiten um den vocalischen Auslaut ärmer wie z. B. M. ἰψι, ἰψι, εψι, εψι suspendere, M. ὦρι, ορι mit S., S. ωρε, ωκ domare.

Öfters tritt an Statt des auslautenden Vocals bei dergleichen Stämmen ein Consonant, namentlich das c ein M. ἰπι, S. κπε numerus (vergl. M. S. ωπ numerus, computus und die Bildung von §. 6.), S. απῆ numerus.

### §. 11. a

Den Anschein von Reduplicativen dieser Bildung haben Wörter wie M. ἰλολι, B. mit verdoppeltem Stammvocal αλααλι, S. ελοολε, (in compos. M. λαλε, λελε, ελ, S. ελελ, ελ) uva, M. ἰλιλι mus araneus, M. ἰλοτλα locustae species.

## §. 12.

Viele zweisylbige Stämme erscheinen mit zwei Vocalen im Anlaute und einem Vocale im Auslaute: M.  $\alpha\iota\kappa$ , S.  $\alpha\epsilon\iota\kappa$  dedicatio, M.  $\omega\iota\kappa$ , S.  $\omega\epsilon\iota\kappa$ , B.  $\alpha\iota\kappa$ ,  $\alpha\epsilon\iota\kappa$  panis, M.  $\iota\omega\tau$ , S.  $\epsilon\iota\omega\tau$ ,  $\iota\omega\tau$ , B.  $\iota\omega\tau$  pater, M. S.  $\iota\omega\mu$ , B.  $\iota\alpha\mu$  mare, M.  $\iota\omicron\zeta$ , S.  $\omicron\omicron\zeta$  luna, M.  $\iota\eta\varsigma$ ,  $\iota\omega\varsigma$  festinare, M. S. B.  $\omicron\tau\omega\mu$  edere etc.

Öfters ist von dem Sahid. und Baschmur. in dergleichen Wörtern der Stammvocal verdoppelt worden: M.  $\omicron\tau\alpha\delta$  purus,  $\omicron\tau\eta\delta$  sanctus,  $\omicron\tau\epsilon\delta$  sacerdos, B.  $\omicron\tau\epsilon\delta$  sacerdos, S.  $\omicron\tau\omicron\mu$  sanctus, sanctitas,  $\omicron\tau\alpha\alpha\delta$  purus, sanctus,  $\omicron\tau\eta\eta\delta$  sacerdos, B.  $\omicron\tau\alpha\alpha\delta$ ,  $\omicron\tau\epsilon\epsilon\delta$  purus, sanctus,  $\omicron\tau\eta\eta\delta$ ,  $\omicron\tau\epsilon\epsilon\delta$ , sacerdos.

Aus der Verbindung solcher Stämme mit sich selbst entstanden Reduplicative wie M.  $\omicron\tau\omicron\chi\omicron\tau\epsilon\chi$ , S.  $\omicron\tau\omicron\sigma\omicron\tau\epsilon\sigma$  mandere, M. S.  $\omicron\tau\omicron\tau\omicron\tau\epsilon\tau$ ,  $\omicron\tau\epsilon\tau\omicron\tau\omega\tau$  viridis.

## §. 13.

Umgekehrt erblickt man oft zweisylbige Stämme mit einem Consonant im Anlaute und zwei Vocalen im Auslaute s. §. §. 6. 7.

## §. 14.

Nicht selten sind einsylbige Stämme, welche zwei Consonanten im Anlaute und einen Vocal im Auslaute führen wie z. B. M.  $\tau\phi\omicron$ ,  $\tau\phi\epsilon$ , S.  $\omicron\pi\omicron$ , constituere, M.  $\chi\rho\omicron$ , S.  $\kappa\rho\omicron$  finis, M.  $\chi\eta\alpha$ , S.  $\kappa\eta\alpha$  vindicta, M.  $\sigma\phi\omicron$ ,  $\chi\phi\epsilon$ , S.  $\chi\pi\omicron$ ,  $\chi\pi\epsilon$ , B.  $\chi\pi\alpha$  gignere, M.  $\sigma\rho\omicron$ , S.  $\chi\rho\omicron$  vincere, etc.

Viele Stämme dieser Art führen uns durch ihre Parallelformen auf mannigfache Arten anderer Stämme. So z. B. stehen neben einander M.  $\tau\phi\omicron$ ,  $\tau\phi\epsilon$  und  $\tau\alpha\phi\epsilon$  restituere, S.  $\omicron\pi\omicron$ ,  $\tau\eta\pi\omicron$ , M.  $\tau\epsilon\pi\pi\omicron$ , B.  $\tau\epsilon\pi\pi\alpha$  contundere, S.  $\kappa\eta\alpha$ ,  $\kappa\eta\epsilon$ , M.  $\chi\eta\omicron\delta$  refrigerare.

Das Verb. M.  $\omicron\rho\omicron$ ,  $\omicron\rho\epsilon$ , S. B.  $\tau\rho\epsilon$  facere mahnt uns, dafs in dergleichen Bildungen sich Composita auffinden lassen.



Das Verb. M. κτο, κτε, B. κτα convertere, cingere weist auf die Versetzung von S. M. κοτ, B. κατ und dies wieder auf Bildungen wie M. κωτ, S. κωτε convertere, circumire, circumdare.

## §. 15.

Den Gegensatz von den Stämmen des §. 14. bilden diejenigen Wörter, welche einen Vocal im Anlaute und zwei Consonanten im Auslaute haben wie z. B. M. S. κρη, B. κλη vinum (vgl. S. ερω, ερω vitis), M. ερη, ερη avicula, gallina (neben ερω gallina), M. ιρη, S. ερη, ερη clavus, S. ορη clavis infigere, S. ωλη, ολη, ελη, M. ελη contrahere, S. M. ωμε, εμε immergere, M. ωμε, S. ωμε metere, M. S. ωρη, B. ωλη jurare.

## §. 16.

Nicht wenige von dergleichen Wörtern führen im S. und B. meist Formen mit einem leichten Vocale in der Mitte der beiden Consonanten wie z. B. S. ωρη, ορη, αρη (Narr. Ez.), ωρη, etc., ωρη, ορη, αρη (Narr. Ez.), B. ωρη, αρη, ωρη, αρη, M. ωρη, ορη vivere, vita.

## §. 17.

Eine beträchtliche Anzahl Stämme geht um einen oder mehrere Vocale über die verschiedenen, bisher besprochenen Bildungsweisen hinaus.

Im Betreff der vocalischen Stämme (§. 3. 4.) treffen wir Wörter wie S. B. αρω, (M. ορω) et, S. ερω, B. ερω, (M. ώρω) gloria, M. ιρω, S. ερω, (M. ιώ, ιά, S. ερω, ιω, ερω) lavare, M. ιρω, S. ιρω (letzteres mit verdoppeltem Stammvocale) linum.

Im Betreff der mit einem Consonant anlautenden Stämme (§. §. 6. 7.) bemerke man Wörter wie Memphit. μερω, μερω,

S. μεετε (mit Verdoppelung des Stammvocal), μετε, Fragm. v. Fay. μεοτε, Β. μιοτι, μιοτε, und (mit verdoppeltem Stammvocale) μιοτι, μιοτε recordari, recordatio, Μ. ραοτω incidere, ραοτη cubiculum, Μ. S. ρατη vicinia, S. καιε, (Μ. κοι) αger, S. θιεε, (θιε, θικ, Β. κικ) hircus.

Im Betreff der Stämme, welche einen Consonant durch vocalischen An- und Auslaut begrenzen (§. 11. vergl. §. 6.) sehe man Wörter wie Μ. ἀλη, (S. αλε) adscendere, Μ. ἀσαι, S. ασαι, Μ. ἀσιωοτ, S. ασωοτ levis, allevari, Μ. εροοτ, (S. ροοτ, Β. ροοτ, ραοτ) dies, Μ. ιοη, S. ειοηε, (Μ. ιεη, in compos. vor οτ mit folgendem Vocale ιεφ, Β. ιεν, S. ειεν) opus, Μ. ἐσωοτ, S. εσοοτ, εσατ, Β. εσατ ovnis, oves, Μ. ιωτ, S. ειωτε ros.

Im Betreff des §. 8. Μ. ἀμηψ, S. εμηψ neben μηψ, μεψε incus, Μ. εψωτ, pl. εψωτ, S. εψωτ, εψωτ mercator, Μ. ψωτ negotiatio, ψωτ mercatores, S. αθαη, θαη fermentum.

Im Betreff der Wörter, welche mit einem Consonant auslauten (§. 6.) vergl. man Stämme wie Μ. ειοτλ, unsicher εοτλ, S. ειοτλ, ιεοτλ, ειεοτλ, εειεοτλ, εειειοτλ cervus, S. ειοορ, ιοορ (mit verdoppeltem Stammvocale), neben ειεορ, Μ. ιορ, ιαρο und selbst S. Narr. Ez. ιερρο flumen, Μ. S. Β. οτωη, Μ. ἀοτωη aperire.

Im Betreff der mit zwei Consonanten anlautenden Stämme (§. 14.) bemerke man Wörter wie Μ. χφιό, S. χπιο, χπιε, χπιε, exprobrare, und mit verdoppeltem Stamm-Vocale S. κκαατ (neben κκατ, Μ. χκατ manipulus, S. χκαατ, Μ. εκατ (vergl. S. εεκηε) piger esse, morari.

Endlich im Betreff der Stämme mit zwei auslautenden Consonanten (§. 15.) sehe man Wörter wie Μ. ιεητ, S. ιεητ, ειεητ (neben ειητ und ιεηετ) oriens, S. ειωρη, ειερη (in compos. ειερ) contemplari, ειωρη (neben ειωραη) visio (vergl. S. ειερηε lux), Μ. ιορη pupilla oculi und μετιορη contemplatio.

## §. 18.

Sehr häufig sind diejenigen zweisylbigen Stämme, welche die beiden Sylben mit einem Consonanten beginnen und mit einem Vocale beschließen wie z. B. M.  $\epsilon\omega\tau$ , S.  $\epsilon\omega\tau\epsilon$ ,  $\acute{\alpha}\omega\tau\epsilon$ , B.  $\acute{\alpha}\omega\tau$  (neben M.  $\epsilon\omega\tau$ ,  $\epsilon\epsilon\tau$ , S.  $\epsilon\omega\tau$ ,  $\sigma\sigma\tau$  vor S.,  $\epsilon\epsilon\tau$ ,  $\acute{\alpha}\epsilon\tau$ , B.  $\acute{\alpha}\alpha\tau$ ) abstergere, delere, M.  $\kappa\omega\tau$ , S.  $\kappa\omega\tau\epsilon$  etc. (§. 14.), M.  $\chi\alpha\kappa\iota$ , S.  $\kappa\alpha\kappa\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon\kappa\epsilon$  obscuritas, M.  $\chi\eta\mu\iota$ , S.  $\kappa\eta\mu\epsilon$ ,  $\kappa\eta\mu\kappa$ , B.  $\kappa\eta\mu\iota$  Aegyptus, M.  $\chi\alpha\mu\epsilon$ ,  $\chi\alpha\mu\mu$ , S.  $\kappa\alpha\mu\epsilon$ ,  $\kappa\alpha\mu\kappa$  niger,  $\alpha$ , (S.  $\kappa\eta\mu$ , B.  $\kappa\epsilon\mu$  niger).

Dals unter diesen Wörtern zahlreiche Composita enthalten sein können (bemerke z. B.  $\lambda\iota\text{-}\mu\iota$ ,  $\psi\omega\text{-}\mu\iota$ ,  $\psi\omega\text{-}\mu\epsilon$  (mit Vocal-Verdoppelung  $\psi\omega\omega\mu\epsilon$ ,  $\psi\omega\omega\mu$ ,  $\psi\alpha\alpha\mu$ ), mit Verlust des  $\iota$ :  $\psi\omega\mu$ ,  $\psi\omega\mu$ ,  $\sigma\alpha\text{-}\chi\iota$ ,  $\psi\alpha\text{-}\chi\epsilon$ ,  $\psi\epsilon\text{-}\chi\iota$ ) bedarf kaum der Erwähnung. Vgl. §. 6. zu Ende.

## §. 18. a.

Viele zweisylbige Wörter des §. 18. erscheinen im S. und B. mit verdoppeltem Stamm-Consonant wie z. B. M.  $\acute{\alpha}\epsilon\mu\iota$ , S.  $\acute{\alpha}\mu\mu\mu\epsilon$ ,  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$  palma, M.  $\acute{\alpha}\epsilon\mu\iota$ , S.  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ ,  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ , B.  $\acute{\alpha}\mu\mu\mu\iota$  novus, M.  $\kappa\epsilon\lambda\iota$ , S.  $\kappa\lambda\lambda\epsilon$  flexio, vergl. §. 32.

## §. 19.

Ungleich seltener sind zweisylbige Stämme, bei denen in der Mitte sich zwei Consonanten hegegnen wie z. B. M.  $\acute{\alpha}\sigma\mu\iota$ , S.  $\acute{\alpha}\sigma\mu\epsilon$  lingua, M.  $\epsilon\theta\acute{\alpha}\epsilon$ , S. B.  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\epsilon$  propter, M.  $\epsilon\tau\phi\omega$ , S.  $\epsilon\tau\tau\omega$  onus, mit verdoppeltem Stammvocale S.  $\beta\sigma\sigma\omega$ , B.  $\epsilon\mu\mu\alpha$ ,  $\mu\mu\alpha$  für M.  $\sigma\tau\sigma\omega$  rex. Auch hier gab es natürlich Zusammensetzungen wie z. B. S.  $\beta\text{-}\mu\epsilon$  (für M.  $\epsilon\mu\text{-}\phi\epsilon\iota$ , seltner  $\epsilon\mu\text{-}\phi\mu\iota$ , B.  $\epsilon\lambda\text{-}\mu\mu\mu\iota$ ) templum in Menge.

## §. 20.

Sehr zahlreich sind diejenigen zweisylbigen Wörter, bei

denen beide Sylben mit einem Consonant schliessen wie z. B. M. S. B. ἀδωκ *corvus*, M. ἄδωτ, S. εἶωτ *mensis*, M. S. ἄπαυ, B. ἀπηυ *jusjurandum*, M. ἄποκ, S. ἀποκ, ἀπακ, (ἀπυ), B. ἀπακ *ego*, M. S. B. ἐπερ *saeculum*. Die Wörter von §. 16., welche zwischen die beiden Consonanten einen Vocal auftauchen lassen, gehören zu dieser Klasse. Auch unter dieser Klasse können zahlreiche Composita versteckt sein, wie denn schon ἀποκ ein solches sein dürfte.

Als Reduplicativa dieser Klasse merke man M. ἄφωφ *gigas*, vgl. S. ἐπηπ, ηπηπ, ἐπηπ, S. ἐπηφ, ἐπεφ, ἐπηφ.

### §. 21.

Viel seltener sind die zweisylbigen Wörter, welche ohne Verdoppelung des Stammvocals (s. §. 9.) die eine Sylbe mit einem Consonant anlauten, die andere mit einem Consonant auslauten lassen wie z. B. M. ρωστϣ, S. ροστϣ, B. ραστϣ, λαστϣ *cura*, M. μοιτ, S. μοειτ, B. μαειτ *via*, M. κωιϣ, S. κοειϣ *splen*, M. σωσπ, S. σοσπ, B. σασπ, M. S. B. σωσπ (*gewöhnlich vor S.*) *cognoscere*.

### §. 22.

Die von zwei Consonanten gehaltenen Wörter gehen häufigst mittelst eines oder mehrerer Vocale und zwar ohne einen Stammvocal zu verdoppeln (§. §. 5. 9. 10. 17. 18.) über die Zweisylbigkeit hinaus. Man bemerke in dieser Hinsicht im Betreff des §. 18. Bildungen wie M. λωιϣ, S. λοεισε, λοισε, B. λαισι *praetextus*, M. καισι, S. καισε *involucrum sepulcræ, sepultura* (vergl. κωσ etc. §. 9.); im Betreff des §. 19. S. στελλε, σθηλλε, στλλε *sonus, ululatus* (das wiederholte λ scheint der Reduplication anzugehören wie λ in ελλ §. 5. vergl. M. θελλη, S. τελλη *laetari*, Sem. 𐤆𐤃); im Betreff des §. 20. M. ιορεμ, B. ιαρεμ, S. ειωρᾶ, ειορᾶ *stupescere*,

M. οτήκαμ, B. οτιπεμ, (οτκαμ, S. οτκαμ) dexter, a, zugleich mit Verdoppelung des Stammvocals S. αρωωμε für αρωωμ, M. ἄσωμ aquila; im Betreff des §. 21. M. σήπι, S. σαπειν, σαειν medicus, M. σιώσπι, σειώσπι, σειώπι (ει unverbürgt), σωσπι, S. σιοσπιε, σιοσπι, σιασπι balneum, M. ρήηι, ριήι, S. ριαίηε, ριαειήε, ρειαίηε agna (M. B. ριήη, S. ρειή agnus), und endlich noch Wörter wie M. θαμιό, θαμιέ, S. ταμιο, ταμιε, B. ταμια creare, M. θαμιό, θαμιέ, S. τμαειο, B. τμαια iustificare.

Manche scheinbar hierher gehörende Wörter sind verstümmelte Reduplicative wie z. B. M. ιελελ, S. ειελελ fulgere, fulgor, einfacher Stamm M. ιαλ, S. ειαλ splendor, speculum.

### §. 23.

Wörter von der Bildung des §. 18. sind hier und da um einen anlautenden Vocal bereichert: M. μοπι, S. μοπιε (mit verdoppeltem Stammvocale) pascere, M. ἄμοπι, S. ἄμοπιε it., S. κίηε, κιεήε, εκίηε, M. κηπι mamma, papilla.

### §. 23. a.

Wie bei den einsylbigen, mit einem oder zwei Consonanten gebauten Wörtern (§. §. 10. 11.) und bei den aus diesen Stämmen geformten Reduplicativen (§. 8.) so sehen wir auch bei den zwei- und mehrsyllbigen mit zwei Consonanten gebauten Wörtern die Annahme eines dritten Consonanten erfolgen: M. ρωσι, ρασι, S. ρωρε, M. ρασι, S. ραστ fullo, M. ρηήι, S. ραιήε, ραειήε, ροιήε, ραιήε, B. ρηήεc umbra, S. προειη, προειηε, πραιηε, M. πρωηη athleta.

### §. 24.

Von der weitesten Ausdehnung ist die Klasse derjenigen Wörter, welche drei Consonanten enthalten. Seltener sind

hierunter solche Wörter, in denen die Consonanten und Vocale in regelmässiger Aufeinanderfolge erscheinen wie z. B. M. S.  $\Lambda\alpha\psi\sigma\rho$ , B.  $\Lambda\alpha\psi\sigma\rho$  vulpes, M.  $\sigma\alpha\lambda\sigma\kappa$ , B.  $\sigma\alpha\lambda\alpha\kappa$  pes, M. S. B.  $\rho\alpha\lambda\eta\tau$  avis, M.  $\chi\omega\lambda\epsilon\mu$ , B.  $\kappa\omega\lambda\epsilon\mu$  festinare, festinatio, M.  $\kappa\omicron\tau\tau\epsilon\mu$ , S.  $\kappa\omicron\tau\tau\epsilon\mu$ ,  $\kappa\omicron\tau\bar{\mu}$  dulcis.

## §. 25.

Die zuletzt angeführten Wörter d. h. solche, welche zwischen dem zweiten und dritten Consonant einen leichten Vocal führen, der im Sahid. und Baschmur. oft bloß durch das Vocalzeichen angedeutet wird, sinken bei der Verflüchtigung dieses Lautes oft zur Einsylbigkeit herab. Man bemerke in dieser Hinsicht S.  $\kappa\omega\lambda\alpha\rho$ ,  $\kappa\omega\lambda\epsilon\rho$ ,  $\kappa\omega\lambda\bar{\rho}$ ,  $\kappa\omega\lambda\rho$ , M.  $\kappa\omega\lambda\rho$  pulsare, B.  $\tau\omega\acute{\alpha}\rho$ , S.  $\tau\omega\acute{\alpha}\rho$ ,  $\tau\omega\acute{\alpha}\bar{\rho}$ ,  $\tau\omega\acute{\alpha}\rho$ ,  $\tau\bar{\eta}\rho$  precari, precatio, S. Narr. Ez.  $\rho\omega\rho\epsilon\psi$ , anderweit S.  $\rho\omega\rho\bar{\mu}$ ,  $\rho\omega\rho\psi$ , (mit Suff.  $\rho\omicron\rho\psi$ ),  $\rho\epsilon\rho\psi$ , M.  $\phi\omega\rho\psi$ , (mit S.  $\phi\omicron\rho\psi$ ),  $\phi\epsilon\rho\psi$  extendere, B.  $\rho\omega\lambda\epsilon\kappa$ , S.  $\rho\omega\lambda\bar{\sigma}$ ,  $\rho\omega\lambda\sigma$ ,  $\rho\omega\rho\bar{\kappa}$ ,  $\rho\omega\rho\kappa$ , (mit S.  $\rho\omicron\rho\kappa$ ),  $\rho\epsilon\rho\kappa$ ,  $\rho\bar{\eta}\kappa$ , M.  $\phi\omega\rho\kappa$ , (mit S.  $\phi\omicron\rho\kappa$ ),  $\phi\epsilon\rho\kappa$  separare, M.  $\epsilon\omega\tau\epsilon\mu$ , (mit Suff.  $\epsilon\omicron\tau\mu$ ), S.  $\epsilon\omega\tau\bar{\mu}$ , (mit S.  $\epsilon\omicron\tau\mu$ ),  $\epsilon\tau\bar{\mu}$ , B.  $\epsilon\omega\tau\bar{\mu}$ ,  $\epsilon\alpha\tau\epsilon\mu$  audire, S.  $\epsilon\omega\tau\bar{\eta}$ ,  $\epsilon\omega\tau\eta$ ,  $\epsilon\omicron\eta\tau$ , M.  $\epsilon\omega\tau\eta$ ,  $\epsilon\omicron\eta\tau$ , B.  $\epsilon\omega\tau\eta$ ,  $\epsilon\omicron\eta\tau$ ,  $\epsilon\alpha\tau\eta$  electus, probatus esse.

## §. 26.

Es giebt indess auch Wörter genug, welche zwischen den beiden letzten Consonanten regelmässig den Vocal auslassen wie z. B. M.  $\mu\omicron\sigma\eta\kappa$ , mit S.  $\mu\omicron\eta\kappa$ , S.  $\mu\omicron\sigma\eta\acute{\kappa}$ ,  $\mu\omicron\eta\kappa$ ,  $\mu\omicron\sigma\eta\epsilon$ ,  $\mu\omicron\eta\kappa$ , mit S.  $\mu\omicron\eta\kappa$ , B.  $\mu\omicron\sigma\eta\kappa$ , (ein Mal bei Quatermère auch  $\mu\omicron\sigma\omicron\eta\kappa$ ),  $\mu\omicron\sigma\eta\epsilon$  formare, M. S.  $\lambda\omega\chi\rho$ ,  $\lambda\epsilon\chi\rho$ , S.  $\lambda\omega\sigma\rho$  lambere, S.  $\rho\omega\eta\epsilon$ ,  $\rho\bar{\eta}\epsilon$  fundere, S. M.  $\mu\omicron\sigma\tau$ , B.  $\mu\alpha\lambda\tau$  barba, M.  $\mu\alpha\sigma\tau$ , S.  $\mu\alpha\rho\tau$  intestina, M.  $\epsilon\omicron\mu\epsilon$ , B.  $\epsilon\alpha\mu\epsilon$  adspicere, S.  $\sigma\omega\eta\tau$ ,  $\sigma\omicron\eta\tau$ , B.  $\sigma\omega\eta\tau$ , M.  $\chi\omega\eta\tau$  irasci, ira, S. selten  $\sigma\omega\bar{\eta}\tau$ .

Eigenthümlich ist es, daß das Sabid. bei dieser Art Wörter die Verdoppelung des Stammvocal's nicht liebte. Man findet sie indess bei  $\epsilon\alpha\lambda\eta\eta$  für  $\epsilon\alpha\eta$ , M.  $\eta\alpha\eta$  nutrire, nutriri,  $\epsilon\sigma\omicron\lambda\eta$  mit S., für  $\epsilon\sigma\lambda\eta$ , ohne S.  $\epsilon\omega\lambda\eta$ ,  $\epsilon\epsilon\lambda\eta$ , B.  $\epsilon\sigma\lambda\eta$ , M.  $\epsilon\omega\rho\eta$  revelare, bei  $\kappa\omicron\omicron\mu\epsilon\zeta$  neben  $\kappa\omicron\mu\epsilon\zeta$  pediculus,  $\kappa\omicron\omicron\eta\epsilon$  cadaver, neben  $\kappa\eta\omicron\epsilon$ ,  $\kappa\eta\omicron\omicron\epsilon$  putrescere, M.  $\chi\omega\eta\epsilon$  foetere.

## §. 27.

Häufig erscheinen drei-consonantige Wörter mit zwei Consonanten im Anlaute wie z. B. M.  $\chi\rho\omicron\zeta$ , S.  $\kappa\rho\omicron\zeta$ , B.  $\kappa\rho\alpha\zeta$  dolus, M.  $\chi\rho\omega\mu$ , B.  $\kappa\lambda\omega\mu$ , ignis (vergl. S.  $\kappa\omega\rho\mu$  fumus), M. S.  $\epsilon\mu\omicron\tau$ , B.  $\epsilon\mu\alpha\tau$  species, M.  $\epsilon\pi\omicron\zeta$ , S.  $\epsilon\pi\omicron\zeta$ ,  $\epsilon\pi\omicron\alpha$ , Narr. Ez.  $\epsilon\pi\alpha\alpha$ , B.  $\epsilon\pi\alpha\zeta$  sanguis, M.  $\epsilon\phi\eta\rho$ , S.  $\epsilon\pi\eta\rho$  latus, S.  $\epsilon\phi\eta\rho$ , M.  $\eta\phi\eta\rho$  navigare, S.  $\eta\lambda\omega\chi$ , S.  $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$  caula, S.  $\epsilon\tau\omega\tau$  tremere, tremor, S.  $\epsilon\rho\omicron\kappa$  (neben  $\epsilon\rho\rho\kappa$ ) cessare, quiescere, M.  $\epsilon\rho\omicron\psi$ ,  $\epsilon\rho\alpha\psi$ , B.  $\epsilon\rho\alpha\psi$ , S.  $\epsilon\rho\omicron\psi$  (neben M. S.  $\epsilon\rho\omicron\psi$ ) gravis esse, M.  $\epsilon\lambda\omicron\chi$ ,  $\epsilon\lambda\omicron\chi$ , S.  $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$ ,  $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$ , B.  $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$ ,  $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$  dulcis.

Bei dieser Art Wörter zeigt sich öfters Verdoppelung des Stammvocal's: S.  $\epsilon\mu\omicron\omicron\epsilon$ , B.  $\epsilon\mu\omicron\omicron\epsilon$ ,  $\epsilon\mu\alpha\alpha\epsilon$ , (M.  $\epsilon\mu\epsilon\epsilon$ ) sedere, B.  $\epsilon\mu\omega\tau$  neben  $\epsilon\mu\alpha\tau$ , M. S.  $\epsilon\mu\omicron\tau$  species, S.  $\epsilon\rho\omega\omega\epsilon$ ,  $\epsilon\rho\omicron\omicron\epsilon$  neben  $\epsilon\rho\omega\epsilon$ ,  $\epsilon\rho\omicron\epsilon$ , M.  $\chi\rho\omicron\chi$ , selten  $\chi\rho\omega\chi$  germen, semen, S.  $\epsilon\rho\omega\omega\zeta$  für das viel häufigere  $\epsilon\rho\omega\zeta$ ,  $\epsilon\rho\omicron\zeta$ , M.  $\chi\omicron\rho\zeta$  deficere, defectus.

Aus der Verbindung solcher Wörter mit sich selbst entstanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stamm-Consonant zu Grunde ging wie z. B.  $\epsilon\lambda\alpha\chi\lambda\epsilon\chi$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\chi\lambda\epsilon\chi$ , S.  $\epsilon\lambda\epsilon\sigma\lambda\omega\epsilon$ ,  $\epsilon\lambda\epsilon\lambda\omega\epsilon$ ,  $\epsilon\lambda\omicron\sigma\lambda\epsilon\sigma$  laevigare, laevis, M.  $\epsilon\rho\epsilon\mu\rho\omega\mu$ , S.  $\epsilon\rho\mu\rho\omega\mu$ ,  $\epsilon\rho\mu\rho\mu$  obtenerari, fremere, M.  $\epsilon\rho\alpha\chi\rho\epsilon\chi$ , S.  $\epsilon\rho\alpha\chi\rho\chi$  fremdere dentibus, an diesem letzten Stamme ist jedoch bisweilen fehlerhaft das  $\epsilon$ ,  $\zeta$  des ersten Gliedes abgeworfen worden, M.  $\epsilon\rho\omega\psi\rho\psi$ ,

ϑρεψρωψ, S. τροψρεψ, τρεψρωψ, B. τρεψρεψ rufus esse, rubescere (von M. ϑωρψ, S. τωρψ τερψ rufus), S. κρομρ̄μ, κρ̄μρ̄μ, M. χρεμρεμ murmurare, M. ελεμλωμ, κλωμλεμ, S. ελ̄μλωμ, ελωμλ̄μ implicare, implicari. Überhaupt haben drei-consonantige Stämme in der Regel auf diese Weise Reduplicative gebildet. Sehr selten sind solche Reduplicative drei-consonantige Stämme bei denen zwei Consonanten im Auslaute stehen wie M. σετσωτϑ (neben σετσωτ, σοτσετ) concidere. Da M. ψετψωτ dieselbe Bedeutung hat, und dieses auf dem Stamme ψωτ caedere fult, so könnte man leicht das ϑ für nicht stammhaft halten. Allein das ϑ scheint verbürgt zu werden von dem S. εωτϑ perfodere, wovon ein Reduplicativ εωτϑεωτϑ gebildet worden ist. Dem S. εωτϑ läuft allerdings zunächst das M. ϑωτϑ perfodere parallel.

## §. 28.

Sehr häufig sind drei-consonantige Wörter, bei denen im Koptischen überhaupt der zweite Consonant reduplicirt worden ist (nach Art der Semit. שׁשׁ). Die gewöhnlichste Art dieser Reduplicative besitzt zwei Consonanten im Anlaute: M. χροτρ, S. κροτρ rana, M. B. ψληλ, S. ψληλ, ψλ̄λ orare, oratio; M. ψλωλ, ψλολ gens, M. χλαλ, S. κλαλ torques, M. χβοή, (S. κβα, κβε) refrigerare, refrigerium, S. ϑμομ, B. ϑμαμ, M. εμομ caleferi, calor, S. κμομ, κμαμ nigrescere, nigredo; M. ϑριρ, S. τριρ fornax, M. S. B. ελιλ holocaustum.

## §. 29.

Seltener sind diejenigen Reduplicative dieser Art, bei denen nach der Weise von §. 24. auf die beiden ersten Consonanten ein Vocal folgt wie z. B. M. εεληλ, S. τεληλ lactari, M. ϑαλιλ, S. εαλιλ orbis, rota.



## §. 30.

Einige der zu dem §. 29. gehörenden Formen besitzen theils Parallelformen nach §. 28., theils gehen sie mit einem Vocale über die beiderseitige Bildung hinaus, theils haben sie den zu wiederholenden Consonant verdreifacht, theils aber auch ganz abgeworfen und bisweilen denselben durch einen Vocal entschädigt, wie man aus den folgenden Beispielen entnehmen mag: M.  $\chi\lambda\omicron\lambda$ , M. S.  $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda$ , M.  $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda\iota$ ,  $\epsilon\kappa\lambda\omicron\lambda\iota$  vas, urceus, M.  $\rho\eta\rho\iota$ , S.  $\rho\eta\rho\epsilon$ , B.  $\rho\lambda\eta\lambda\iota$  flos, liliū, S.  $\rho\lambda\omicron\omicron\lambda\epsilon$  grāvīda esse, conceptio, M.  $\rho\epsilon\lambda\omicron\lambda\iota$ , S.  $\rho\lambda\omicron\tau\lambda\omega\sigma\tau$  superbire, M.  $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$ , S.  $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$ , mit Suff.  $\epsilon\lambda\omicron\tau\lambda\omicron\lambda$ ,  $\epsilon\lambda\omicron\tau\lambda\omega$  involvere, M.  $\kappa\lambda\omega\lambda\iota$  secundina, qua foetus involvitur, M.  $\rho\lambda\omicron\lambda$ , S.  $\kappa\lambda\omicron\omicron\lambda\epsilon$  und M.  $\acute{\iota}\lambda\omicron\lambda$  nebula.

## §. 31.

Vielleicht fand nur eine Vocal-Versetzung von der Bildung des §. 29. Statt in Wörtern wie M.  $\rho\epsilon\mu\mu\omicron$  (im Causativ  $\tau\epsilon\mu\mu\omicron$ ), S.  $\rho\bar{\mu}\mu\epsilon$  calor (vgl.  $\rho\mu\omicron\mu$  etc. §. 28.), M.  $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\epsilon$ , S.  $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\epsilon$ ,  $\acute{\alpha}\bar{\lambda}\lambda\epsilon$ , B.  $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\eta$  caecus, M.  $\tau\epsilon\mu\mu\omicron$ ,  $\tau\alpha\mu\mu\omicron$ , S.  $\tau\bar{\mu}\mu\omega$ ,  $\tau\bar{\mu}\mu\omicron$ ,  $\tau\bar{\mu}\mu\epsilon$ , (neben  $\tau\bar{\mu}\omicron$ ,  $\tau\bar{\mu}\epsilon$ ) nutrire.

## §. 32.

Eine sehr beträchtliche Anzahl Wörter verdoppelt im Sabid. und Baschmur. den zweiten Consonant und geht zugleich mit einem auslautenden Vocale über die Bildung der Wörter von §. 28. hinaus. Die Memphit. Wörter mit einfachem Consonant gehören in die Klasse von §. 18., während der Sabid. und Baschmur. Formen vorläufig in dem §. 18., *a.* Erwähnung geschehen ist. Wörter dieser Art sind nun. folgende: M.  $\kappa\epsilon\tau\iota$  pinguedo, pinguescere, S.  $\kappa\epsilon\tau\eta\epsilon$ ,  $\kappa\bar{\eta}\eta\epsilon$  pinguedo, M.  $\phi\eta\rho\iota$ ,  $\phi\omicron\rho\iota$ ,  $\phi\epsilon\rho\iota$ , ( $\phi\epsilon\rho$  in comp.), proferre, oriri, florescere, S.  $\pi\eta\rho\epsilon$ ,  $\pi\epsilon\eta\rho\epsilon$ ,  $\pi\bar{\eta}\eta\epsilon$  oriri, nasci, M.  $\rho\epsilon\acute{\alpha}\iota$ , S.  $\rho\epsilon\acute{\alpha}\acute{\epsilon}$  aratrum,

S. ῥοήε ῥῆήε humilis, infimus, M. τοτήο, τοτήε, S. τεβο, τῆβο, τῆε, B. τεβο, τεβα, τεβῆο, τεβῆα, τῆῆα, purificare u. passive, M. σεμι, S. σῆμε, B. σεμμι apparere.

## §. 33.

Eine beträchtliche Anzahl drei-consonantiger Wörter lautet vocalisch an wie z. B. M. S. ἰκαρ, εμκαρ, B. εμκερ (neben M. μοκρ, S. μοκρ, μοκρ, μεκρ) affligere, affigi, afflictio, M. ελχωῆ, S. ελθωῆ ardea, M. S. εμχωλ, εμχολ, ἰχωλ, ἰχολ cera, S. ἐμπρω, M. εμῆρω, (neben S. ᾠρω, εμρω) portus, M. S. ἰμοκ, εμμοκ, B. ᾠμακ, εμμακ, S. B. ᾠμῆ (neben S. μῆ, B. μεκ) non, M. S. ἰψοτ, ἐψοτ (neben M. S. παψτ) durus, M. ἰψαψι, ἐψαψι (neben ψαψι, B. ψεψι, S. σαψε, σψε) amarus, amaritudo, M. S. ἰψυα, εμψυα, B. εμψυα, εμψυι, ἰψυε dignus, M. S. ἰτοκ, εμτοκ, B. εμτακ quiescere, quies (neben M. μοτεκ, S. μοτῆ). Ein reiches Feld von Zusammensetzungen wird sich uns in solchen Bildungen eröffnen.

## §. 34.

Eine Menge drei-consonantiger Wörter gehen auf eine ähnliche Weise wie die Reduplicative (§. 30.) mit einem Vocale aus. Man bemerke in dieser Hinsicht S. ἁαλξε, ἁελξε, ἁῆλξε, (neben M. ἁελχ) testa, M. ἁαρσι, S. ἁαρσε, B. ἁαρσι vacca, M. ρεμρε, S. ρεμρε, ρᾠρε, B. λεμρη liber, a, M. ρομπι, S. ρομπε, ραμπε, ρᾠπε, B. λαμπι annus, M. ραστ, S. ραστε cras, M. μοστ, μεсте, S. μοсте, месте, B. масτ odisse, M. πψτ, παψτ, S. παψτε, ποψτε (neben M. ποκ, S. ποσ, πασ, B. πασ) magnus, fortis, M. ποψρι, S. ποψρε, ποψре, B. παψре (neben S. ποψре) bonus, a. Zugleich mit Verdoppelung des Stammvocals: M. παψρι, S. παψре, πααρξε, (neben πααξε, πααε) dens. Wörter dieser Art mit zwei Con-

sonanten im Anlaute haben häufigst den Stammvocal verdoppelt: S. κλοομε für das gewöhnliche κλομ, B. κλαμ, M. χλωμ σογοπα, S. ελαατε, M. ελαϛ impingere, labi, S. ελητε, ρλητε, εληντε, M. εφρηϛ prima. Bisweilen enthalten dergleichen Wörter auch noch einen Vocal im Anlaute: S. εψητεκο neben S. M. ψτεκο carcer, S. εβρησε, neben βρησε, M. βρηϛ fulgur, M. ταψηο, ταψηε multiplicare, M. ταψηο, ταψηε, S. ταψηο vivifi care.

### §. 35.

Man bemerkt ferner bei den drei-consonantigen Wörtern öfters eine Vocal-Anschwellung im Inlaute, wobei der im §. 34. bezeichnete Vocal des Auslautes bisweilen gleichfalls zur Anwendung kommt. Wörter der Art sind: S. ρατσαλ, B. ρατσηλ, (M. ατσαλ) ancora, S. εαματλ, camelus, εαματλε, M. εαματλι camela neben S. εαμοτλ, M. καμοτλ camelus, M. εωστηεν, S. εοστηπ̄, εατηπ̄ neben M. S. εοστηεν, M. εοστηεν, S. εοστηπ̄ extendere, dirigere, M. εαεμυ, S. εαεμυε neben M. εαμυ, S. εαμυε hircus; dergleichen eine Vocal-Anhäufung im Auslaute nach Art der im §. 22. zu Ende genannten Wörter wie z. B. in S. εηαιο, εηαιε, B. εηαια, neben εεηαι, M. εεηαιο, εεηαιε humiliare, S. ψηηαιω, ψηηαιεω, ψεηηαιεω, neben ψηηαιω, ψηηαιε, ψοηε, ψηη, ψωη, ψηητ, ψεητ, M. ψεηαιω, ψεηαιε, ψαηι, ψοηι, ψεητ, ψοητ, ψωηι, ψηηϛ, B. ψαηι, ψηηι, mutare, permutatio, retribuere, retributio.

### §. 36.

Drei-consonantige dreisylbige Wörter, bei denen jede Sylbe mit einem Consonant anlautet, erhält man z. B. in M. βενυ, S. πενυε ferrum, S. ραλατε (neben ραλητ) avis, S. ροτρατε, (M. οτραϛ) gens Huratensis, dieselben um einen

Vocal im Auslaute vermehrt in M. *σαραδας*, (S. *ερωτας*, *ερωταδας* tonitru.

## §. 37.

Vier-consonantige Wörter giebt es im Kopt. verhältnißmäßig nicht wenige. Ein Theil derselben steht zuvörderst mit Parallel- oder verwandten Formen noch in dem Gebiete von drei Consonanten wie z. B. M. B. *cehtwt*, S. *cehtwt*, *chwt* neben M. *coht*, *cehte*, S. *cohte*, *chte* parare, parari, S. *μοκρς*, *μορχς* afflictio, neben *μοκρ* und *μακρ* (§. 33.), M. *χωρς*, S. *σορσ* insidiae, laqueus, neben S. *σεροσ* rete von M. *χωρς*, *κερς*, S. *σωρσ* insidiari, venari, M. *εηροτ* filii neben *σροτ*, *χροτ*, S. *σερσελο*, *σιπσω*, *σιπσωλο*, B. *σερσω* vespertilio, S. *ρομπ*, *ρομ*, M. *ρομ* aes, S. *ωομπ*, *ωομεπ*, *ωαμεπ*, *ωομ*, *ωομ*, M. *ωομ* tres (m.), S. *κεδδес*, *κδдес*, B. *κнддес*, M. *кедс* carbo (vgl. einen theilweise ähnlichen Consonantenansatz in den §. §. 8. 23 a.

## §. 38.

Man findet indess auch eine nicht geringe Anzahl Wörter, welche regelmäßig mit vier Consonanten auftreten wie z. B. M. *coθneq*, S. *cotθeq* sagitta, jaculum, M. *σταχοτλ* aranea, S. *δασπεσ*, *δασπσ*, *δασπнσ* stannum, M. *δασππ*, *δеспп*, *δеспт*, *деспт*, S. *δаспет*, *деспат* aerarius faber, M. *δελλοτ*, unsicher *δελλοτ* und *δελλωοτ* vallis, S. *εμραλ*, B. *εμραλ*, *εμρελ*, *εμρελ* servus, M. *тρεμко*, S. *тρμко*, *εμко*, *εμκε* affligere, S. *ερομπε*, gewöhnlich mit Vocal-Verdoppelung *εροομπε*, M. *ερομπ*, unsicher *ερωμπ* columba.

## §. 39.

Wir treffen sodann öfters vier-consonantige Wörter, welche in Parallelformen mit einem fünften Consonant versehen sind wie z. B. M. *δελδμυ* und *δελλδμυ* thorax, M. *τεηροστ* (so auch gewöhnlich mit Suff.), *ταηρετ*, *τεηρετ*, *τεηροτ*, S.

τανροτ (mit S.), τανρετ, τανρητ (unsicher), τῆροτ, B. τεπ-  
ροτ (mit Suff.), aber S. auch τανροττ̄ credere, S. сашу,   
сашӯ, сешу, masc., сашуе, сашуе, fem., M. m. шашу, f.  
шашу, septem, aber S. auch m. сасуу, сашуу (vgl. §. 37.).

## §. 40.

Stetig dagegen erscheinen Wörter mit fünf Consonanten  
wie S. ρλοctῆ, ρλαctῆ caligo, M. ρππεν Ibis, M. κενεφῆten  
panes subcinericii, M. κερεσωοτс, S. κερεσωοτ currus, M.  
καρασωοτс (neben сараσωу, S. сараσωοτш) lepus. Wör-  
ter dieser Art, wofern sie nicht offenbare Zusammensetzungen,  
sind in der Kopt. Sprache sehr selten. Erregen doch auch  
die nur genannten Wörter mit allem Recht die Vermuthung,  
dafs sie eine Mehrheit von Stämmen zu einem Worte verei-  
nigen.

## §. 41.

Da uns jetzt noch die Einsicht in die allgemeinen und  
besonderen Mittel der Kopt. Wortbildung abgeht, so müssen  
wir uns dieselben dadurch zu verschaffen suchen, dafs wir die-  
jenigen Wörter, in welchen die Grundbegriffe der Kopt.-  
Sprache niedergelegt sind, systematisch zusammengestellt, der  
Betrachtung unterwerfen, den in ihnen enthaltenen Begriffs-  
Inhalt zergliedern und die daraus gewonnene Kenntnifs des  
begrifflichen oder innern Organismus auf den sprachlichen oder  
äufsern Organismus anwenden.

## §. 42.

Nur über eine, in den vorigen §. §. häufig wahrgenom-  
mene Erscheinung steht uns schon jetzt ein allgemeines Ur-  
theil zu, nämlich über die dem Sahid. und Baschmur. Dialekte  
so eigenthümliche Verdoppelung des Stamm-Vocals u. Stamm-

**Consonanten.** Da in allen Natur-Erscheinungen die Einfachheit der Zusammensetzung vorausgeht, so ist klar, daß einfache Sylben, mögen dieselben nun rein vocalisch, oder consonantisch-vocalisch oder vocalisch-consonantisch beschaffen sein, den zusammengesetzten, dergleichen einzelne Sylben, an welche ein bestimmter Begriffs-Inhalt gebunden war, den durch Wiederholung der Laute erweiterten, welche über jenen bestimmten Begriffs-Inhalt der ersteren nicht hinausgingen, in der Zeit vorangingen. Gesetzt auch, daß sich an den Reduplicativen, wozu wir hier auch die einfachsten Wiederholungen wie  $\omega\omega$  concipere,  $\overline{p\overline{p}}$ ,  $\epsilon\lambda\lambda$  ( $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$ ) nehmen wollen, eine gewisse Verstärkung des Begriffes wahrnehmen ließe, so leuchtet doch alsbald ein, daß der Ausdruck für den einfachen, unverstärkten Begriff vorhanden sein mußte, bevor der verstärkte zur Ausprägung kam. Enthielten nun auch alle diejenigen Sahid. und Baschmur. Wörter, welche den gegenüberstehenden Memphit. um einen Vocal oder Consonanten überlegen sind (wie z. B. in letzterer Hinsicht B.  $\text{ḥeppr}$ , S.  $\text{ḥeppe}$ ,  $\text{ḥṗpe}$ , M.  $\text{ḥepri novus}$ , recens) eine dergleichen Begriffs-Verstärkung, so müssen wir doch einräumen, daß die einfachen Memphit. Wörter, wofern sie nur an und für sich fähig waren, den an sie geknüpften Begriffs-Inhalt zur klaren Anschauung zu bringen, älter und ursprünglicher gewesen sein müssen, als die zusammengesetzten Sahid. und Baschmur. Ausdrücke, selbst in dem Falle, daß gewisse Memphit. Wörter im Verlaufe der Zeit von der Einfachheit zur Zusammensetzung fortgeschritten sein und die Zusammensetzung später vermöge der allgemeinen Lautschwächung wieder aufgegeben haben sollten.

## Pronomina.

## §. 43.

Unter den selbständigen Bestandtheilen der menschlichen Rede nehmen die von uns mit dem Namen der Pronomina bezeichneten Wörter die erste Stelle ein. Sie sind nämlich die unmittelbaren Äußerungen für die allgemeine Äußerlichkeit und Innerlichkeit der Dinge, insofern sich dieselben unter der allgemeinen Form des einzelnen Etwas der menschlichen Seele zur Anschauung bringen. Das geistige Leben der gesamten Menschheit spiegelt seine Entfaltung als Mikrokosm wieder in der allgemeinen Entwicklung des einzelnen Menschen. Der erwachenden kindlichen Anschauung ist zuvörderst ein Inneres gar nicht vorhanden. Alles, das Kind sich selbst, ist ihm etwas Äußerliches. Allein diese Äußerlichkeit ist ihm zuerst eine völlig unbestimmte, oder, wenn man will eine durch ihre Indifferenz bestimmte. Z. B. Unterschiede des Geschlechtes, des Raumes sind für ihn nicht vorhanden. Alles ist ihm ein Lebendes, Tastbares. Tastbar durch Hände und Mund und zwar durch den Mund in Bezug auf die Sprache. Da wo es nicht hinlangen kann mit der Hand, da stößt es instinctartig einen Schrei, einen Laut aus, um sich das seine Aufmerksamkeit Erregende zu nähern. Dieses sprachliche Aus-sich-hinaus-greifen, dieses erste unwillkürliche Vermitteln des Äußern mit dem Innern, dieser erste kategorische Imperativ ist, wofern es nur zur Articulation der Sprache gekommen, das Ausrufen der sogenannten Stofs- oder Schlaglaute in Verbindung mit einem der drei Urvocale, dem *a*, *u*, *i*. Diese Stofs- und Schlaglaute schnellen nämlich die Stimme am Schnellsten, Kräftigsten aus dem Munde hervor und berühren gewisser Maassen das dem Sinne vorschwebende Etwas. Die stärksten dieser Laute sind das *t* und *p*. Je stärker dieselben aus dem Munde hervorge-

trieben werden, desto mehr sind sie mit einem merklichen allgemeinen Kehlhauche, den die Schrift durch *h* zu bezeichnen pflegt, verbunden. Sie erscheinen für die Schrift als *t<sup>h</sup>*, *p<sup>h</sup>*, *t<sup>h</sup>*, *p<sup>h</sup>*. Die Verbindung dieser Laute mit einem der obigen Vocale zu *ta*, *tu*, *ti*; *t<sup>h</sup>a*, *t<sup>h</sup>u*, *t<sup>h</sup>i*, etc. bildet an und für sich einen rein deiktikosen, demonstrativen Ausruf, oder ein mit der Stimme Hinauslangen nach einem Etwas. Dieser Ausruf wird aber durch Wiederholung der erste Name dieses Etwas. Da der kindlichen Anschauung in dem Etwas noch nichts als das allgemeine, unbestimmte Leben gegenwärtig ist, so ist ihm auch alles ein *tu*, *ti*, *ta*, etc., das heißt, um uns alsbald in die grammatische Terminologie des ausgebildeten Geistes zu versetzen, es ist ihm ein unbestimmtes (nicht männliches, nicht weibliches) Prönom. der 2. Pers. Es ist nicht schwer, aus diesem Keime die Entwicklung der anderen Pronominal-Verhältnisse fortzuspinnen. Wir lassen aber hier einstweilen den Faden fallen und heben ihn alsdann wieder auf, wenn wir die Gesammtheit der Pronominal-Verhältnisse, nach der bisherigen allgemeinen Behandlungs-Weise geordnet, übersichtlich vorgelegt haben.

## §. 44.

Personal-Pronomen der 1sten Person  
in subjectivischer Stellung.

## Singular. com.

|             |                     |                           |
|-------------|---------------------|---------------------------|
| M. <i>я</i> | S. <i>я</i>         | B. <i>я</i> (selten) ego. |
|             | <i>я</i> (seltener) | <i>я</i>                  |
|             | <i>я</i>            |                           |

## Plural. com.

|              |                      |                            |
|--------------|----------------------|----------------------------|
| M. <i>мы</i> | S. <i>мы</i>         | B. (nicht nachweisbar) nos |
|              | <i>мы</i> (seltener) | <i>мы</i>                  |
|              | <i>мы</i>            |                            |



## §. 45.

Personal-Pronomen der 2ten Pers. in subjectivischer Stellung.

Singular.

|   |   |                         |     |
|---|---|-------------------------|-----|
| masc. M. $\bar{\eta}\theta\alpha\kappa$ | S. $\bar{\eta}\tau\alpha\kappa$         | B. (nicht nachweislich) | tu  |
|   | $\bar{\eta}\tau\alpha\kappa$ (seltener) | $\eta\tau\alpha\kappa$  |     |
|   | $\bar{\eta}\tau\bar{\eta}$              |                         |     |
| fem. M. $\bar{\eta}\theta\theta$        | S. $\bar{\eta}\tau\theta$               | B. (nicht nachweislich) | tu. |

Plural. com.

|   |   |   |      |
|---|---|---|------|
| M. $\bar{\eta}\theta\omega\tau\epsilon\eta$ | S. $\bar{\eta}\tau\omega\tau\bar{\eta}$   | B. (nicht nachweislich)                                     | vos. |
|   | ( $\bar{\eta}\tau\alpha\tau\bar{\eta}$ nicht nachweislich)                        | $\eta\tau\alpha\tau\epsilon\eta$ , $\eta\tau\alpha\tau\eta$ |      |
|   | $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$ , $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$ |   |      |

## §. 46.

Personal-Pronomen der 3ten Pers. in subjectivischer Stellung.

Singular.

|   |  |                              |     |
|---|--|------------------------------|-----|
| mas. M. $\bar{\eta}\theta\alpha\varsigma$ | S. $\bar{\eta}\tau\alpha\varsigma$         | B. (nicht nachweislich)      | is. |
|   | $\bar{\eta}\tau\alpha\varsigma$ (seltener) | $\eta\tau\alpha\varsigma$    |     |
| fem. M. $\bar{\eta}\theta\theta\varsigma$ | S. $\bar{\eta}\tau\theta\varsigma$         |                              | ea. |
|   |  | B. $\eta\tau\alpha\varsigma$ |     |

Plural. com.

|                                       |                                     |                            |          |
|---------------------------------------|-------------------------------------|----------------------------|----------|
| M. $\bar{\eta}\theta\omega\sigma\tau$ | S. $\bar{\eta}\tau\omega\sigma\tau$ | B. (nicht nachweislich)    | ii, eae. |
|                                       |                                     | $\eta\tau\alpha\sigma\tau$ |          |

## §. 47.

Personal - Pronomen der 1. Pers. in abhängiger Stellung. A. Genitiv - Verhältniß vorherrschend, mittelbar auch Dativ - Verhältniß.

Singular. com.

|   |   |                                 |
|---|---|---------------------------------|
| M. $\dot{\text{н}}\text{тн}$                | S. ( $\dot{\text{н}}\text{тн}$ )        | B. $\text{н}тн$ , mei, mihi.    |
| ( $\dot{\text{н}}\text{тн}$ ) } mit         | $\dot{\text{н}}\text{тн}$ } mit         | ( $\text{н}тн$ mit $\text{отн}$ |
| ( $\dot{\text{н}}\text{т}$ ) } $\text{отн}$ | $\dot{\text{н}}\text{т}$ } $\text{отн}$ |                                 |

(s. Schw. l. l. p. 1671.)

Plural. com.

|  |  |                                    |
|--|--|------------------------------------|
| M. $\dot{\text{н}}\text{тнн}$                  | S. $\dot{\text{н}}\text{тнн}$                  | B. ( $\text{н}тнн$ ) nostri, nobis |
| ( $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ mit $\text{отнн}$ | ( $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ mit $\text{отнн}$ | (mit $\text{отнн}$                 |

## §. 48.

Personal - Pronomen der 2ten Pers. in abhängiger Stellung.

A. Genitiv - Verhältniß vorherrschend, mittelbar auch Dativ - Verhältniß.

Singular.

|                                    |                               |                                   |
|------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|
| mas. M. $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ | S. $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ | B. ( $\text{н}тнн$ nach Analogie) |
|                                    |                               | tui, tibi.                        |

|  |  |
|--|--|
| $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ } mit           | $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ } mit           |
| $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ } $\text{отнн}$ | $\dot{\text{н}}\text{тнн}$ } $\text{отнн}$ |

|   |   |                                |
|---|---|--------------------------------|
| fem. M. $\dot{\text{н}}\text{тн}$             | S. $\dot{\text{н}}\text{тн}$                | B.                             |
| ( $\dot{\text{н}}\text{тн}$ mit $\text{отнн}$ | $\dot{\text{н}}\text{тн}$ mit $\text{отнн}$ | $\text{н}тн$ mit $\text{отнн}$ |

Plural. com.

|  |  |                                    |
|--|--|------------------------------------|
| M. $\dot{\text{н}}\text{тннн}$                     | S. ( $\dot{\text{н}}\text{тннн}$ ) } mit         | B. $\text{н}тннн$ , vestri, vobis. |
| ( $\dot{\text{н}}\text{тннн}$ mit $\text{отннн}$ ) | ( $\dot{\text{н}}\text{тннн}$ ) } $\text{отннн}$ | $\text{н}тннн$                     |

$\dot{\text{н}}\text{тннн}$  (selten)

$\dot{\text{н}}\text{тнннн}$

$\dot{\text{н}}\text{тннннн}$

$\text{отннннн}$

( $\text{тннннн}$  s. §. 51. ( $\text{тннннн}$  s. §. 51.)

$\dot{\text{н}}\text{тннннн}$

$\dot{\text{н}}\text{тнннннн}$

$\text{тннннннн}$

( $\text{тннннннн}$  ein Mal s. §. 75.)

## §. 49.

Personal-Pronomen der 3. Pers. in abhängiger Stellung.

A. vorherrschend Genitiv-Verhältniß, mittelbar auch  
Dativ-Verhältniß.

Singular.

|                           |                            |                                      |           |
|---------------------------|----------------------------|--------------------------------------|-----------|
| mas. M. ἡταϛ              | S. ἡταϛ                    | B. ητιϛ                              | ejus, ei. |
|                           | (ἡταϛ }<br>(ἡτηϛ } mit οὗῃ | (ητιϛ }<br>(ητεϛ } mit οὗαν          |           |
|                           | (ἡτιϛ<br>(ἡτιϛ mit οὗῃ     | } sehr<br>} selten (s. Sch. p. 1671. |           |
| fem. M. ἡτας              | S. ἡτας                    | B.                                   | ejus, ei. |
| ἡτας } mit<br>ητες } οὗαν | ἡτας } mit<br>ἡτῆς } οὗῃ   | (ητις mit οὗαν                       |           |
|                           | ἡτις                       |                                      |           |

Plural. com.

|                           |                                    |                  |            |
|---------------------------|------------------------------------|------------------|------------|
| M. ἡτωϛ                   | S. ἡταϛ                            | B. (ητιϛ)        | } mit οὗαν |
| ἡτωϛ } mit<br>ἡτοϛ } οὗαν | ἡταϛ } mit οὗῃ<br>ἡτεϛ }<br>ἡτοϛ } | (ητιϛ)<br>(ητοϛ) |            |

## §. 50.

Personal-Pronomen der 1. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältniß.

Singular. com.

|       |       |       |       |
|-------|-------|-------|-------|
| M. ηῖ | S. ηῖ | B. ηῖ | mibi. |
|-------|-------|-------|-------|

Plural. com.

|        |             |                    |        |
|--------|-------------|--------------------|--------|
| M. ηῖν | S. com. ηῖν | B. ηῖν             | nobis. |
|        |             | ηῖν 1 Thess. 2, 2. |        |

## §. 51.

Personal-Pronomen der 2. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältnifs.

Singular.

|                    |               |                       |             |
|--------------------|---------------|-----------------------|-------------|
| mas. M. <b>κὰκ</b> | S. <b>κὰκ</b> | B. <b>κῆκ</b>         | <b>tibi</b> |
| fem. M. <b>κε</b>  | S. <b>κε</b>  | B. (nicht nachweisl.) | <b>tibi</b> |

Plural. com.

|                            |                              |                           |               |
|----------------------------|------------------------------|---------------------------|---------------|
| M. <b>κῶτεκ</b>            | S. <b>κῆτῆ</b>               | B. <b>κῆτεκ, κῆτκ</b>     | <b>vobis.</b> |
| <b>ἐκῆποτ</b> (zugl. Acc.) | <b>τῆποτ</b>                 | <b>τῆποτ</b> (zugl. Acc.) |               |
|                            | (Tatt. l. p. 520.)           |                           |               |
|                            | <b>τῆτῆ</b> (zugl. Accusat.) |                           |               |

## §. 52.

Personal-Pronomen der 3. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältnifs.

Singular.

|                    |               |               |           |
|--------------------|---------------|---------------|-----------|
| mas. M. <b>κὰς</b> | S. <b>κὰς</b> | B. <b>κῆς</b> | <b>ei</b> |
|                    |               | <b>κες</b>    |           |
| fem. M. <b>κὰς</b> | S. <b>κὰς</b> | B. <b>κῆς</b> | <b>ei</b> |

Plural. com.

|                     |               |                |             |
|---------------------|---------------|----------------|-------------|
| M. <b>κῶοτ</b>      |               | B. <b>κῆοτ</b> | <b>iis.</b> |
|                     |               | <b>κῆτ</b>     |             |
| <b>κὰτ</b> (selten) | S. <b>κὰτ</b> | <b>κετ</b>     |             |

## §. 53.

Pronominal-Stamm **ἰμο**, **ἰμα** und **μα** als Vertreter der Personalen Pronomina in abhängiger Stellung.

Singular.

|  |    |             |
|--|----|-------------|
| 1. Pers. com. M. <b>ἰμοι*</b> , S. <b>ἰμοι</b> , | B. | <b>ἰμαι</b> |
|  |    | <b>ἰμοι</b> |

\*) cod. Ber. no. 40. uncorrect **ἰμοι** (Matth. 19, 17.), **ἰμοι** (Luc. 6, 5.).

|                  |        |          |                        |       |
|------------------|--------|----------|------------------------|-------|
| 2. Pers.-mas. —  | ἄμοϛ   | S. ᾠμοϛ  | B. ммоϛ                |       |
| 2. — fem. —      | ἄμο    | S. ᾠμο   | B.                     |       |
| 3. — mas. —      | ἄμοϛϣ  | S. ᾠμοϛϣ | B. ммоϛϣ,              | ммаϣ, |
|                  |        |          | bei Q. selten auch маϣ |       |
| 3. — fem. —      | ἄμοϛ   | S. ᾠμοϛ  | B. ммоϛ,               | ммас  |
|                  |        | Plural.  |                        |       |
| 1. Pers. com. M. | ἄμοϛ   | S. ᾠμοϛ, | B.                     | ммаϛ  |
|                  |        | ᾠмаϛ,    |                        |       |
| 2. — — M.        | ἄμωτεϛ | S. ᾠμωτῆ | B. ммаτεϛ,             | ммаτῆ |
| 3. — — M.        | ἄμωοτ  | S. ᾠμοοτ | B. ммаτ,               |       |
|                  |        |          | bei Q. selten маτ      |       |
|                  |        |          | s. Schw. p. 1450.      |       |

Die Nachweisung der Baschmur.-Formen auf o und a s. bei Schw. l. l. p. 1100.

### §. 54.

Verstärkung des Pronominal-Stammes ἄμο, ᾠμα durch ᾠμικ.

Um dem durch ἄμο, ᾠμα gebildeten Pronominal-Inhalte in abhängiger Stellung den Begriff selbst zu verleihen, ward das keiner formellen Veränderung unterworfenе ᾠμικ in allen drei Dialekten dem ἄμοϛ, ἄμοϛ, etc. vorgesetzt.

### §. 55.

Pronominal-Stamm ἄματατ-, ματα-

Denselben Begriff, so wie den von solus, allein, und zwar auch in subjectivischer Stellung auszudrücken, diente auch der Pronominal-Stamm M. ἄματατ-, S. ματα- und zwar für die verschiedenen Personal-Verhältnisse also:

Singular.

|                  |          |           |
|------------------|----------|-----------|
| 1. Pers. com. M. | ἄματατ,  | S. ματαат |
| 2. — mas. M.     | ἄματατῆ, | S. матаа῅ |

2. Pers. fem. M. (ἰματὰϛ, S. ματῶατε)

3. — mas. M. ἰματᾶτϛ, S. ματῶαϛ

3. — fem. M. ἰματᾶτϛ, S. ματῶαϛ

Plural.

1. Pers. com. M. ἰματᾶτεν S. ματῶακ

2. — com. M. ἰματᾶτεν S. ματῶατ τητῆ

ϕηποτ

3. — com. M. ἰματᾶτοτ S. ματῶατ.

### §. 56.

Pronominal-Stamm οτατ, οταα, οταετ, οταεετ.

Um dem Personal-Pronomen in M. und S. den Begriff solus, allein, seltener den von ipse, im B. den von ipse und solus anzufügen, ward der oben genannte Stamm den verschiedenen Pronominal-Verhältnissen angepaßt, jedoch nicht bloß im abhängigen, sondern auch im subjectivischem Sinne M. 3. Pers. Pl. οτᾶτοτ, S. 1. Pers. Sg. οταατ, 2. Pers. m. Sg. οταακ, 3. Pers. m. Sg. οτααϛ, 2. Pers. com. Pl. οταατ τητῆ, 3. Pers. com. Pl. οταατοτ, οτατοτ, B. 1. Pers. com. Sg. οταετ, οταεετ, 3. Pers. m. Sg. οταεετϛ, 1. Pers. com. Pl. οταεετεκ, 2. Pers. com. Pl. οταετ τηποτ, οταεετ τηποτ, 3. Pers. com. Pl. οταετοτ.

### §. 57.

Pronominal-Substantiva.

Um den Begriff der Personal-Pronomina in abhängiger Stellung auszudrücken, bedienten sich die Kopten auch mehrerer, eigentlich Körper-Glieder bedeutender Substantiva und zwar mit alleiniger Beziehung auf den Pronominal-Begriff, der Substantiva ρο, ρα, λα Mund (die Schreibart ρω, λω ward für die eigentliche Bedeutung dieses Wortes beibehalten), τοτ, τᾶτ, τοοτ, τᾶατ Hand, welche in Verbindung mit den Relativen

(Präpositionen) è, ì für die verschiedenen Pronominal-Verhältnisse also gestaltet:

| M.                        | S.           |
|---------------------------|--------------|
| Sing. 1. Pers. com. è poi | è poi, è pai |
| 2. — mas. è poκ           | è poκ, è paκ |
| 2. — fem. è po            | è po,        |
| 3. — mas. è poç           | è poç, è paç |
| 3. — fem. è poc           | è poc,       |
| Plur. 1. — com. è pon     | è pon, è pan |
| 2. — com. è pωten         | è pωtī       |
| 3. — com. è pωσ           | è pωσ, è paσ |

## B.

|  |
|--|
| Sing. 1. Pers. com. è pai, è lai       |
| 2. — mas. è paκ, è laκ                 |
| 2. — fem. (è pa, è la)                 |
| 3. — mas. è paç, è laç                 |
| 3. — fem. è pac, è lac                 |
| Plur. 1. — com. è lan                  |
| 2. — com. è paτεn, paτī, è laτεn, laτī |
| 2. — com. è paσ, è laσ.                |

Die Nachweisung der Sahid. α-Formen im Fragm. von Fayum, in der Narr. Ezech. in dem Fragm. medico s. man bei Schw. l. l. pag. 1067. 1071. 1078. Doch bediente sich die Narr. Ezech. daneben auch der Formen è poi, è poκ, è poç, è pωσ ('). Die Baschmur. p- und λ-Formen s. man eben daselbst zusammengestellt p. 1272.

(<sup>1</sup>) Das ω behielt auch die Narr. Ezech. bei für den eigentlichen Begriff: Mund s. Z. C. p. 365. αϥϣω ερωϥ dedit osculum (im Grunde os, τῆ) ori ejus, πετήκη ερωσπ ερωϥ hoc quod intrat in os ejus. Vergl. Matth. 22, 11. M. à pωç ωω. Je nachdem man den substantialen oder den pronominalen Begriff des Wortes auffasst, kann sowohl die o- als auch

|                     | M.           | S.   |
|---------------------|--------------|--|
| Sing. 1. Pers. com. | (ἐ, ἡ) τὸτ̄, | (ε, η) τούτ  |
| 2. — mas.           | — τούτῃ      | — τούτῃ  |
|                     | etc.         | etc.   |
| 3. — mas.           |              | — τούτῃ, (ταύτῃ Frag. Fayum. in der Verbindung κα ταύτ̄ remittere manum) |

## B.

|                     |             |
|---------------------|-------------|
| Sing. 1. Pers. com. | (ε, η) ταύτ |
| 2. — mas.           | — ταύτῃ     |
| 3. — mas.           | — ταύτῃ     |

## M.

## S.

## B.

|                     |  |              |              |
|---------------------|--|--------------|--------------|
| Plur. 3. Pers. com. | ἐ τούτῳ  | (ε, η) τούτῳ | (ε, η) ταύτῳ |
|                     | (Ps. ̄, 11. codd. Ber. no. 37. 157., ed. Tuki) |              |              |
|                     | ἢ τούτῳ  |              |              |

(ibid. cod. Ber. no. 276.)

Es war indess keineswegs das ἐ, ἡ allein, welches mit den obigen Pronominal-Substantiven verbunden worden. Häufigst traten auch andere Präpositionen davor wie z. B. *πρὸ ποί, πρὸ παί, πρὸ λαί, ἐκ ποί, ἐκ παί, ἐκ λαί, ἐκ τούτῃ, ἐκ τούτῃ.*

Es gab jedoch noch andere Substantiva, welche den Pronominal-Begriff zugleich mit einem präpositionellen Sinne vermittelten. Dergleichen Pronominal-Substantiva sind M. S. *παί, Β. λαί* Fuß, (mit der Präpositional-Bedeutung ad, zu), M. S. die ω-Form stehen. So heißt es z. B. Marc. 7, 15. im cod. Ber. 40. *ἰμοίον ῥῆι καθολῶ μὴ πρὸς ῥωμαίους ἐστὶν ἐκ ποί (ed. W. ἐκ ποί) ἐστὶν πρὸς ἰμοίον ἐκ ποί ἀλλὰ καὶ ἐκ πᾶσιν ἐκ ποί ἐκ ποί πρὸς μὴ πρὸς ῥωμαίους, Luc. 15, 20. ἀγῆς ἐκ ποί (ed. W. ἐκ ποί)*



B.  $\alpha\omega$  Haupt (mit der Bedeutung super, auf), S. B.  $\zeta\eta\tau$  Herz, M.  $\xi\eta\tau$  Leib (mit der Bedeutung in), M. S.  $\zeta\rho\alpha$ , B.  $\zeta\lambda\epsilon$  Angesicht (mit der Bedeutung versus, super, gegen, auf). Zwar wurden diese Nomina, um die angedeuteten Begriffe auszudrücken, auch noch speciell mit sogenannten Präpositionen ( $\epsilon$ ,  $\iota$ ,  $\kappa\alpha$ ) verknüpft. Allein sie selbst bildeten doch gewissermaßen die Brücke, auf welcher die Vorstellung zu jenem Begriffe gelangte, wie z. B.  $\epsilon \alpha\omega\iota$ , eigentl. quod capitis mei, dann in caput meum und zuletzt schlechthin in me.

Die Verbindung dieser Wörter mit den eigentlichen Pronominal-Charakteren in der Gestalt von Suff. hat keine Schwierigkeit. Bemerkenswerth sind bloß bei  $\rho\alpha\tau$ ,  $\zeta\eta\tau$ ,  $\xi\eta\tau$  die 1. und 2. Pers. com. Plur.

| M.  | S.                                       | B.   |
|---|--|--|
| 1. P. ( $\epsilon$ ) $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa$   | $\rho\alpha\tau\bar{\iota}$              | $\lambda\epsilon\tau\epsilon\kappa$ , $\lambda\epsilon\tau\bar{\iota}$ |
| ( $\epsilon$ ) $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ ( <sup>1</sup> ) | $\rho\alpha\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$ | $\lambda\epsilon\tau \tau\eta\kappa\omicron\tau$                       |

Die tiefere Untersuchung wird zeigen, daß die erste Pers.  $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa$  für  $\rho\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\kappa$  und die zweite  $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa$  für  $\rho\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$  steht. Die stufenweis einreisende Verstümmelung machte die Hinzufügung des Personal-Pronomens  $\omicron\eta\kappa\omicron\tau$ ,  $\tau\eta\kappa\omicron\tau$ ,  $\tau\eta\tau\bar{\iota}$  nothwendig. Peyron's Erklärung des Memphit.  $\epsilon\kappa$  beurkundet die oberflächlichste Sprachforschung. Mit dem  $\rho\alpha\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$  steht das S.  $\tau\omicron\omicron\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$  auf einer Linie. Das Marc. 11, 2. vorkommende M.  $\varsigma\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ , wofür die anderen Pronominal-Personen  $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau$ ,  $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau\bar{\iota}$ ,  $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau\zeta$ , etc. darbieten, hat Schw. bereits im a. Äg. pag. 1673. für eine Verstümmelung aus  $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$  erklärt (vergl. oben  $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ ,  $\mu\alpha\tau\alpha\alpha\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$ , u.  $\omicron\tau\alpha\epsilon\tau \tau\eta\kappa\omicron\tau$ ,  $\omicron\tau\alpha\epsilon\tau \tau\eta\kappa\omicron\tau$ ).

(<sup>1</sup>) Der cod. Ber. no. 40. giebt Marc. 6, 9.  $\epsilon\bar{\rho}\epsilon \zeta\alpha\kappa \varsigma\alpha\mu\beta\alpha\lambda\omicron\kappa \tau\omicron\iota \epsilon \rho\omega\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ , wo die ed. W. mit dem cod. Ber. Petr. richtig  $\epsilon \rho\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ .

Das Sabid. **зят** hat Peyron früher im lex. p. 336. 365. auf uterus, venter, cor zurückgeführt. In der Gram. p. 58. warnt er vor dieser Erklärung und läßt **зят** gleich **зя** facies sein. Die Begriffs-Verbindungen, in denen das **зят** als Pronominal-Substantiv vorkommt, scheinen ihm diese abweichende Erklärung nöthig gemacht zu haben. Allein Peyron irrt, wie aus dem parallelen M. **зят**, welchem P. die Bedeutung uterus, venter, niemals bestritt, hervorgeht. Das M. nämlich sagt als 2. Pers. Pl. **и зятен ѳнпот** (z. B. Röm. 1, 12. *ετε φαι πε ε ер ψφнр и таχρο и зятен ѳнпот, τουτο δε εστι συμπαραλληλθηναι εν υμιν*), das S. dagegen **и зят тнтїи** (Jac. 5, 13. *пет шп рїсе и зят тнтїи ασθενει τις εν υμιν*, wofür das M. **исже оток отаи єи зїси зєк ѳнпот**, dasselbe Verhältniß s. Act. 13, 26. Matth. 3, 9.), das B. gebrauchte **и зят тнтїи** 1 Cor. 7, 35. und **зїи тнпот**. In einer Masse von Stellen stehen sich M. **зят**, S. **зят** auch für die anderen Pronominalformen gegenüber wie z. B. Matth. 26, 33. M. **исже сєпаєр скандалзєсє тирот и зри и зятк**, S. **єшже сєпаскандалзє и зятї тирот**, *εν σοι*, 6, 23. M. **исже пи отωнп єте и зятк от хаи пе**, S. **єшже потоен єт и зятї от каєе пе**, *то εν σοι*. Niemand wird wohl zweifeln, daß in dergleichen Fällen **зят** und **зят** zu einem Stamme gehören. Nun wird aber der Begriff der Innerlichkeit ungleich besser durch den Begriff cor, venter als wie durch den von facies vermittelt. Daß der Begriff cor zu manchen der von Peyron angeführten Stellen nicht zu passen scheint, rührt daher, daß Peyron den ursprünglichen Begriff von **зят**, **зят** d. i. Leib (welchen das M. **зят** auch behalten hat) aufser Acht liefs. Daß das M. **зят**, S. **зят** cor vor Suffixen die Metathesis **зѳн**, **зтк** erlitt, hebt die Stamm-Einheit mit dem obigen **зят**, **зят** eben so wenig auf, als der Umstand, daß das Wort M. S. **зят** in seiner Bedeutung cor häufigst nicht Possessiv-Suffixe, sondern

Präfixe annimmt, so daß sich sogar Formen wie ρθηρ, ρτηρ und περρηρ cor ejus gegenüber stehen. Peyron hätte nur genau wahrnehmen sollen, in welchen Fällen das Eine und das Andere Statt zu finden pflegte.

Das M. γρα lautet mit dem Suff. der 3. Pers. Plur. gleich dem Sahid. γρατ, das Baschmur. ρλε analog ρλετ.

### §. 58.

Die Begriffe ipse und solus drückte auch das Pronominal-Substantiv ρω aus nicht nur in Verbindung mit einem Personal-Pronomen (worüber in der Syntax), sondern auch für sich allein und in Verbindung mit sich selbst. Es vermittelte indess diese Begriffe durch eine vorangestellte Präposition. S. κατα ροι für mich allein, selbst, κατα ροκ etc. Ungleich gewöhnlicher erfolgte diese Begriffs-Vermittelung durch die Wiederholung des Pronominal-Substantivs als z. B. M. ςα ρι ςα ρορ, S. ρα ρι ρα ρορ, ρα ρι ρα ρορ, etc.

### Demonstrativ-Pronomina.

#### A. Demonstrativ im engern Sinne.

##### a) Starkes Demonstrativ.

### §. 59.

#### Singular.

|         |   |          |
|---------|---|----------|
| mas. M. | φη, (schlechte Schreibart φη), φαι, ηη; |          |
| S.      | ηη, ηαι, Β. ηη, ηει,                    | hic      |
| fem. M. | θη                                      | θαι, τη; |
| S.      | τη, ται, Β. τη, ται, τει,               | haec     |

#### Plural.

|         |                      |           |
|---------|----------------------|-----------|
| com. M. | ηη,                  | ηαι, ηη;  |
| S.      | ηη, ηαι; Β. ηη, ηει, | hi, haec. |

## §. 60.

## δ) Schwaches Demonstrativ.

## Singular.

mas. M. πα, π, πε; S. πε, π, πε, B. πε      hic  
 fem. M. τα, (†); S. τε, (†)      B. τε      haec

## Plural.

com. M. πα, π, πε; S. πε, π, πε; B. πε      hi, hae

## B. Demonstrativa im weitern Sinne.

## α) Possessiv-Demonstrativ.

## §. 61.

## Singular.

mas. M. φα, πα; S. πα; B. —; hic  
 fem. M. φα, τα; S. τα; B. τα; haec

## Plural.

com. M. πα,      S. πα,      B. πα; hi, hae.

## δ) Artikel.

## §. 62.

## Singular.

mas. M. π; φ, π; S. π, πε, π; B. π, πε, π; δ  
 fem. M. †; φ, τ; S. †, τε, τ; B. †, τε, τ; †

## Plural.

com. M. πεπ; S. πεμ, πεπ, π̄π; B. πεμ; } οί, αι  
           π;      πι, πε;                    π, πε; }  
                   π̄, μ

## c) Demonstrativ-Partikeln.

## §. 63.

|  |                      |   |                                       |
|--|----------------------|---|---------------------------------------|
| M. $\tau\eta$ , $\tau\alpha\iota$                        | S. $\tau\alpha\iota$ | } | hic, illic, huc, illuc, hinc, illinc. |
| $\acute{\alpha}\nu\eta$ , $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ |                      |   |                                       |

Ob  $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau$ ,  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\tau$  ibi zu dem Pronominal-Stamme  $\mu\omicron$ ,  $\mu\alpha$  oder zu dem Nomen  $\mu\alpha$ ,  $\mu\omicron$ ,  $\mu\epsilon$  locus gehören, oder ob beide Begriffe in letzter Instanz aus einer Wurzel getrieben sind, dergleichen ob  $\epsilon\alpha$  latus, pars (wie z. B. M. S.  $\epsilon\alpha$   $\sigma\tau$   $\epsilon\alpha$  seorsim, M.  $\eta$   $\epsilon\alpha$ - $\epsilon\alpha$   $\eta\eta\epsilon\eta$ , S.  $\bar{\eta}$   $\epsilon\alpha$ - $\epsilon\alpha$   $\eta\eta\mu$ , B.  $\bar{\eta}$   $\epsilon\alpha$ - $\epsilon\epsilon$   $\eta\eta\mu$  undique, ex omni parte) ein ursprüngliches Demonstrativ sei, bleibe dahin gestellt. Für das Demonstrativ sind ferner in Betracht zu ziehen die, die Nominal-Bildung vermittelnden sogen. Partikeln:  $\epsilon\alpha$  ( $\epsilon\alpha\mu\pi\epsilon\theta\omicron\sigma\tau$ ),  $\epsilon\alpha$  ( $\epsilon\alpha\lambda\psi\omicron$ ), so wie die Präpositional-Stämme  $\epsilon\eta$ ,  $\epsilon\alpha$ ,  $\epsilon\delta$ ,  $\epsilon\psi$ , welche sämtlich sich wieder mit dem Demonstrativ-Stamme  $\tau\epsilon$  verbinden. Eigentliche Demonstrativ-Partikeln M.  $\eta\epsilon$ , S. B.  $\epsilon\eta\epsilon$  und  $\eta\epsilon$   $\epsilon\eta\eta\epsilon$ ,  $\epsilon\eta\eta\epsilon$   $\eta\epsilon$ ,  $\epsilon\eta\epsilon$   $\epsilon\eta\eta\epsilon$ ,  $\epsilon\eta\epsilon$   $\epsilon\eta\eta\epsilon$ - en! ecce! Affirmativ-Partikeln M.  $\epsilon\epsilon$ , S.  $\epsilon\epsilon$ ,  $\psi\omicron$ , Ital. si, Lat. sic, ita, D. so, M. S. B.  $\psi\eta$  Schwur-Partikel.

## C. Possessiv-Pronomina.

## a) Geschlechts-Possessiv-Adjectiv.

## §. 64.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Subjectes männlichen Geschlechtes.

| Sg.                            | M.                   | S.                   | B.                                    |
|--------------------------------|----------------------|----------------------|---------------------------------------|
| 1. Pers. com. $\phi\omega\eta$ | $\eta\omega\eta$     | $\eta\omega\eta$     | — ; der-mir, meus.                    |
| 2. — mas. $\phi\omega\kappa$   | $\eta\omega\kappa$   | $\eta\omega\kappa$   | — ; der-dir, tuus.                    |
| 2. — fem. $\phi\omega$         | $\eta\omega$         | $\eta\omega$         | — ; der-dir (der Frau) tuus.          |
| 3. — mas. $\phi\omega\epsilon$ | $\eta\omega\epsilon$ | $\eta\omega\epsilon$ | $\eta\omega\epsilon$ ; der ihm, suus. |
| 3. — fem. $\phi\omega\epsilon$ | $\eta\omega\epsilon$ | $\eta\omega\epsilon$ | — ; der-ihr.                          |

|                   | M.    | S.   | B.              |
|-------------------|-------|------|-----------------|
| Pl. 1. Pers. com. | φωκ   | πωκ  | — ; der-uns     |
| 2. — com.         | φωτεκ | πωτῆ | πωτεκ; der-euch |
| 3. — com.         | φωοτ  | πωοτ | — ; der-ihnen.  |

## §. 65.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden weiblichen Subjectes.

|                   | M.    | S.   |                      |
|-------------------|-------|------|----------------------|
| Sg. 1. Pers. com. | εωι   | τωι  | ; die-mir            |
| 2. — mas.         | εωκ   | τωκ  | ; die-dir            |
| 2. — fem.         | εω    | τω   | ; die-dir (der Frau) |
| 3. — mas.         | εωε   | τωε  | ; die-ihm            |
| 3. — fem.         | εως   | τως  | ; die-ihr            |
| Pl. 1. — com.     | εωκ   | τωκ  | ; die-uns            |
| 2. — com.         | εωτεκ | τωτῆ | ; die-euch           |
| 3. — com.         | εωοτ  | τωοτ | ; die-ihnen.         |

## §. 66.

Plural des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Subjectes männl. und weibl. Geschlechts.

|                | M.           | S.         |                      |
|----------------|--------------|------------|----------------------|
| 1. P. Sg. com. | ποῖ          | ποῖ        | ; die-mir, mei, meae |
| 2. — mas.      | ποκ          | ποκ        | ; die-dir            |
| 2. — fem.      | ποτ          | ποτ        | ; die-dir (der Frau) |
| 3. — mas.      | ποε, ποε     | ποε        | ; die-ihm            |
| 3. — fem.      | πος          | πος        | ; die-ihr            |
| 1. P. Pl. com. | ποκ          | ποκ        | ; die-uns            |
| 2. — com.      | ποτεκ, ποτεκ | ποτῆ       | ; die-euch           |
| 3. — com.      | ποοτ         | ποοτ, ποοτ | ; die-ihnen.         |

## §. 67.

## δ) Ungeschlechtiges Possessiv-Adjectiv.

In Verbindung mit dem unkenntlich gewordenen Demonstrativ-Stamme M. **εοτ**, S. **τοτ**, welcher an das Griech. *το* erinnert, hat sich ein Possessiv-Pronomen gebildet, welches genau dem Griech. *το εμου, το σου, το τουδς, το τωνδς* entspricht. Es kommt jedoch nur mit Präpositionen M. **δα**, S. **ξι προς**, ad auf folgende Weise vor:

| M.                                     | S.   |
|--|--|
| 1. Pers. com. <b>δα (εοτωι), εοτοι</b> | <b>ξι τοτωι</b> wörtl. bei, zu<br>das-mir = bei dem<br>Meinen *) |
| 2. — mas. <b>δα εοτωκ, εοτοκ</b>       | <b>ξι τοτωκ</b> bei, zu<br>das-dir = bei dem<br>Deinen           |
| 2. — fem. <b>δα εοτω</b>               | <b>ξι τοτω</b> bei, zu das-dir<br>(der Frau)                     |
| 3. — mas. <b>δα εοτωγ, εοτογ</b>       | <b>ξι τοτωγ</b> bei, zu das-ihm                                  |
| 3. — fem. <b>δα εοτως, εοτος</b>       | <b>ξι τοτως</b> bei, zu das-ihr<br>etc.                          |

Man vergleiche für die Begriffs-Bildung das Griechische *το εμον = εμε, ταμα = εγω, το υμετερον = υμεις, τα τουδς = οδς, το τωνδς = οιδς.*

Mit Hinzufügung des Relativ-Pronomens erhält man Begriffs-Verbindungen wie **πετ δα εοτωκ, πετ ξι τοτωκ**, der welcher bei dem-dir, der welcher dir, der Deine, dein Nächster, und so für die verschiedenen Geschlechter und Personen.

Ganz ungehörig hat Peyron Gr. pag. 78. diese Wort-Verbindungen auf Präpositional-Stämme M. **δατεν**, S. **ξιτοπ**

\*) z. B. Num. 22, 5. **φαι αγοτοξ (?οτωξ) δα εοτοι.**

zurückgeführt, denn die sogen. Präpositionen  $\xi\alpha\tau\epsilon\kappa$ ,  $\rho\iota\tau\epsilon\kappa$ ,  $\epsilon\pi\iota\bar{\nu}$  sind selbst wieder zusammengesetzt aus  $\xi\alpha$  + Demonstrativ-Stamm  $\tau\epsilon$  + Relativ  $\nu$  = bei dem des,  $\epsilon\pi\iota\ \tau\omicron\ \tau\omicron\upsilon$ , s. Schw. l. l. p. 1690. 1691.

c) Possessiv-Präfixe.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Masculinums.

§. 68.

M.

1. Pers. com.  $\eta\alpha$  (sehr verdächtig  $\phi\alpha$  zwei Mal im cod. Ber. 40.);
2. — mas.  $\mu\epsilon\kappa$  ;
2. — fem.  $\mu\epsilon$ , selten wie im Ezech. cod. Paris.  $\mu\omicron\upsilon$  ;
3. — mas.  $\mu\epsilon\zeta$  ;
3. — fem.  $\mu\epsilon\varsigma$  ;
1. — com.  $\mu\epsilon\kappa$  ;
2. — com.  $\mu\epsilon\tau\epsilon\kappa$  ;
3. — com.  $\mu\omicron\upsilon$  ;

S.

B.

|   |   |   |                    |
|---|---|---|--------------------|
| $\mu\alpha$   | ; | $\mu\alpha$   | der-mir, mein      |
| $\mu\epsilon\kappa$ , $\mu\bar{\eta}$                     | ; | $\mu\epsilon\kappa$                                       | der-dir, dein      |
| $\mu\omicron\upsilon$                                     | ; | $\mu\epsilon$   | der-dir (der Frau) |
| $\mu\epsilon\zeta$ , $\mu\bar{\zeta}$                     | ; | $\mu\epsilon\zeta$  | der-ihm, sein      |
| $\mu\epsilon\varsigma$ , $\mu\bar{\varsigma}$             | ; | $\mu\epsilon\varsigma$                                    | der-ih, ihr        |
| $\mu\epsilon\pi$ , $\mu\bar{\pi}$                         | ; | $\mu\epsilon\pi$  | der-uns, unser     |
| $\mu\epsilon\tau\bar{\pi}$ , $\mu\epsilon\tau\epsilon\pi$ | ; | $\mu\epsilon\tau\epsilon\pi$ , $\mu\epsilon\tau\bar{\pi}$ | der-euch, euer     |
| $\mu\epsilon\tau$   | ; | $\mu\epsilon\tau$ , ein Mal $\mu\omicron\upsilon$         | der-ihnen, ihr.    |

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Feminins.

§. 69.

M.

S.

- |                                |   |   |
|--------------------------------|---|---|
| 1. Pers. com. $\tau\alpha$ ,   | ; | $\tau\alpha$                              |
| 2. — mas. $\tau\epsilon\kappa$ | ; | $\tau\epsilon\kappa$ , $\tau\bar{\kappa}$ |



|               | M.                               | S.             |
|---------------|----------------------------------|----------------|
| 2. Pers. fem. | τε, selten τοτ (s. Mascul.); τοτ |                |
| 3. — mas.     | τεϛ                              | ; τεϛ, τḡ ;    |
| 3. — fem.     | τεσ                              | ; τεσ, τḗ ;    |
| 1. — com.     | τεπ                              | ; τεπ, τḡ ;    |
| 2. — com.     | τετεπ                            | ; τετḡ, τετεπ; |
| 3. — com.     | τοτ                              | ; τετ ;        |

## B.

|               |  |                      |
|---------------|--|----------------------|
| 1. Pers. com. | τα   | ; die-mir, meine     |
| 2. — mas.     | τεκ  | ; die-dir, deine     |
| 2. — fem.     | (τε, mit folgendem<br>stammhaften α contrah. τα s. Schw.<br>l. l. p. 1142. 1627. | ; die-dir (der Frau) |
| 3. — mas.     | τεϛ  | ; die-ihm, seine     |
| 3. — fem.     | τεσ  | ; die-ihr, ihre      |
| 1. — com.     | τεπ  | ; die-uns, unsere    |
| 2. — com.     | τετεπ, τετḡ  | ; die-euch, eure     |
| 3. — com.     | τετ  | ; die-ihnen, ihre.   |

Plural des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Nomens.

## §. 70.

|               | M.                                   | S.            |
|---------------|--------------------------------------|---------------|
| 1. Pers. com. | πα ;                                 | πα ;          |
| 2. — mas.     | πεκ ;                                | πεκ, πḡ ;     |
| 2. — fem.     | πε, selten ποτ ;<br>(s. Masc. Sing.) | ποτ ;         |
| 3. — mas.     | πεϛ ;                                | πεϛ, πḡ ;     |
| 3. — fem.     | πεσ ;                                | πεσ, πḗ ;     |
| 1. — com.     | πεπ ;                                | πεπ, πḡ ;     |
| 2. — com.     | πετεπ ;                              | πετḡ, πετεπ ; |
| 2. — com.     | ποτ ;                                | πετ ;         |

## B.

|                          |   |                    |
|--------------------------|---|--------------------|
| 1. Pers. com. па         | ; | die-mir, meine     |
| 2. — mas. пек            | ; | die-dir, deine     |
| 2. — fem. пе             | ; | die-dir (der Frau) |
| 3. — mas. пец            | ; | die-ihm, seine     |
| 3. — fem. пек            | ; | die-ibr, ihre      |
| 1. — com. пеп            | ; | die-uns, unsere    |
| 2. — com. пепен, пет̄п̄; |   | die-euch, eure     |
| 3. — com. пец̄           | ; | die-ihnen, ihre.   |

## D. Wechsel-Pronomen.

## §. 71.

Die Possessiv-Präfixe des Plural wurden mit den Pluralformen M. ёрноѳ, S. Narr. Ez. ерноѳ, gewöhnlich ернѳ, B. алноѳ, алнѳ zur Bildung der Begriffe nos invicem, vos invicem, etc. auf folgende Weise verbunden:

| M.                       | S.                            |
|--------------------------|-------------------------------|
| 1. Pers. com. пепёрноѳ ; | пеперноѳ, п̄перноѳ, пепернѳ ; |
| 2. — com. петепёрноѳ ;   | пет̄перноѳ, пет̄пернѳ ;       |
| 3. — com. потёрноѳ ;     | петерноѳ, петернѳ ;           |

## B.

пепалноѳ, -алнѳ  
 петепалноѳ, пет̄п̄алнѳ  
 петалноѳ, петалнѳ

Die Nachweisung der einzelnen Formen für das Sahid. und Baschmur. s. bei Schw. a. a. O. pag. 1271.

## E. Possessiv-Suffixe.

## §. 72.

|                             |            |         |
|-----------------------------|------------|---------|
| 1. Pers. com. Sg. M. τ, ι ; | S. τ, ι ;  | B. τ, ι |
| 2. — mas. — — κ, ;          | κ, κ̄ ;    | κ, κ̄   |
| 2. — fem. — — †, (τ)ι ;     | τε, (τ)ε ; |         |

|                      |        |                |          |
|----------------------|--------|----------------|----------|
| 3. Pers. mas. Sg. M. | ц;     | S. ц, ц̄;      | B. ц, ц̄ |
| 3. — fem. — —        | с;     | с, с̄;         | с, с̄    |
| 1. Pers. com. Pl. M. | ен, н, | S. B. ен, н, н |          |
| 2. — — — —           | тен    | — — тен, тн̄   |          |
| 3. — — — —           | от     | — — от.        |          |

## Relativ-Pronomina.

## §. 73.

Sg. u. Pl. M. S. B. ѝ, и, ем, ен; ите; S. B. ит, ент  
B. — нн

Sg. u. Pl. M. S. B. ете, ет, M. еѠ, M. S. B. е.

Verbindung des Demonstrativ- und Relativ-Pronomens zum  
Ausdrucke einer verstärkten Relation.

## §. 74. ете, ет, еѠ, е mit Demonstrativ.

| mas. Sg. M.       | S.             | B.             |
|-------------------|----------------|----------------|
| Ѡн ѣте, Ѡѧ ѣте.   | нн ете, нѧ ете | нн ете, нѧ ете |
| Ѡн ет, (ѣт), etc. | нн ет etc.     | wie S.         |
| ѠнеѠ (ѣѠ),        |                |                |
| Ѡн ѣ              | нн е           |                |
| нете, нет, неѠ    | нете нет       | нете, нет.     |
| fem. Sg.          |                |                |
| Ѡн ѣте, Ѡѧ ѣте    | тн ете         |                |
| Ѡн ет (ѣт) etc.   | тн ет          | тн ет          |
| Ѡн еѠ (ѣѠ)        |                |                |
| Ѡн ѣ              | тн е           |                |
|                   | тете, тет      | тет            |
| com. Plur.        |                |                |
| нн ѣте, нѧ ѣте    | нн ете, нѧ ете | нн ете, нѧ ете |
| wie Sg.           | wie Sg.        | wie Sg.        |
| нете, нет         | нете, нет      | нет            |

§. 75.  $\bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ ,  $\text{епт}$  mit Demonstrativ.

|               |   |   |
|---------------|---|---|
| mas. Sg. M.   | S.  | B.  |
| — —           | $\bar{\text{п}}\bar{\text{я}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ , $\bar{\text{п}}\bar{\text{а}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ ,<br>$\bar{\text{п}}\bar{\text{е}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$<br>$\bar{\text{п}}\bar{\text{епт}}$ , $\bar{\text{п}}\bar{\text{л}}\bar{\text{т}}$ | $\bar{\text{п}}\bar{\text{я}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ , $\bar{\text{п}}\bar{\text{е}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ |
| fem. Sg. M.   | S.  | B.  |
| — —           | $\bar{\text{т}}\bar{\text{а}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ ,<br>$\bar{\text{т}}\bar{\text{епт}}$ , $\bar{\text{т}}\bar{\text{л}}\bar{\text{т}}$  | $\bar{\text{т}}\bar{\text{е}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$   |
| com. Plur. M. | S.  | B.  |
| — —           | $\bar{\text{п}}\bar{\text{а}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$<br>$\bar{\text{п}}\bar{\text{епт}}$ , $\bar{\text{п}}\bar{\text{л}}\bar{\text{т}}$  | $\bar{\text{п}}\bar{\text{е}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$<br>$\bar{\text{п}}\bar{\text{епт}}$ ,                         |

Pronomina Indefinita, zum Theil mit relativem, additivem und demonstrativem Gebrauch.

Stämme auf  $\bar{\text{п}}$  und  $\bar{\text{м}}$ .

## §. 76.

Sg. u. Pl. com.

|  |  |  |
|--|--|--|
| M. $\bar{\text{п}}$ , $\bar{\text{м}}$ , $\text{еп}$ , $\text{ем}$ | S. $\bar{\text{п}}$ , $\bar{\text{м}}$ , $\text{еп}$ , $\text{ем}$ | B. $\bar{\text{п}}$ , $\bar{\text{м}}$ , $\text{пк}$ .         |
| M. $\bar{\text{ап}}$   |  |  |
| M. $\text{оток}$   | S. $\text{оток}$ , $\text{отп̄}$ , $\text{отп}$                    | B. $\text{отан}$   |
|  | Sg. com.   |  |
| M. $\text{от}$ (unbest. Art.)                                      | S. $\text{от}$   | B. $\text{от}$   |
| M. $\text{пим}$  | S. $\text{пим}$  | B. (vgl. $\text{пк}$ )   |
| (vgl. $\text{мин}$ u. $\bar{\text{м}}\bar{\text{мин}}$ )           | ( $\bar{\text{м}}\bar{\text{мин}}$ )                               | ( $\bar{\text{м}}\bar{\text{мин}}$ )                           |
|  | Sg. com.   |  |
| M. $\text{пафман}$   |  |  |
|  | Sg. und Plur.  |  |
| M. $\text{пидеп}$ (Collectiv)                                      | S. $\text{пим}$  | B. $\text{пидл}$ , $\text{пим}$                                |
|  | Plur. com.   |  |
| M. $\bar{\text{апан}}$   |  |  |
| M. $\bar{\text{эпан}}$   |  |  |
| M. $\bar{\text{эан}}$ (unbest. Art.)                               | S. $\bar{\text{эеп}}$ , $\bar{\text{эп̄}}$ , $\bar{\text{эм}}$     | B. $\bar{\text{эеп}}$ , $\bar{\text{эп̄}}$ , $\bar{\text{эм}}$ |
|  | S. $\bar{\text{эопне}}$ , $\bar{\text{эопне}}$                     | B. $\bar{\text{эанп}}$ .                                       |

## Additiv-Partikeln.

|        |                  |             |
|--------|------------------|-------------|
| M. on  | S. on            | B. an       |
| M. nem | S. nem, n̄m, m̄n | B. nem, m̄n |

Verbindung des Indefin. oton etc. mit ite und dem damit  
verknüpften Personal-Pron. in abhängiger Stellung.

## §. 76. a.

## M.

oton ite, otonte

1. Person com. Sg. oton itni, otontni, otontʃ
2. Person mas. Sg. oton<sup>o</sup> itak, otontak
2. Person fem. Sg. oton ite, otonte
3. Person mas. Sg. oton itaq, otontaq, otonteq
3. Person fem. Sg. oton itas, otontas, otontes
1. Person com. Pl. oton itan, otontan
2. Person com. Pl. oton itwten, otontwten, otonteten  
(verdächtige Schreibart oton itoten,  
oton itowten,  
oton iteten)
3. Person com. Pl. oton itwoʃ, otontwoʃ, otontotʃ

## S.

ot̄ite, ot̄inte

1. Pers. com. Sg. ot̄itai, ot̄itʃ
2. Pers. mas. Sg. ot̄itak, ot̄itk̄
2. Pers. fem. Sg. ot̄ite
3. Pers. mas. Sg. ot̄itac, ot̄itc̄
3. Pers. fem. Sg. ot̄itas, ot̄itc̄
1. Pers. com. Pl. ot̄itan
2. Pers. com. Pl. ot̄itniti, ot̄itet̄i
3. Pers. com. Pl. ot̄itac, ot̄itet, ot̄itot

## B.

otante

1. otantni, otantni
2. otantac, otanteq
3. otantac, otanteq
3. otantac, otantac
1. otantac
2. otantac, otantac
3. otantac, otantac

## §. 76. b.

Seltener Verbindung eines Pronominal-Suffixes mit den Formen des §. 76. a. im Sahid.

Im Sahid. ist hier und da mit dem in abhängiger Stellung befindlichen *ⲟⲩⲡⲧⲁⲓ*, etc. ein neues Pronominal-Suffix verbunden worden wie z. B. *ⲟⲩⲡⲧⲁⲓⲛ*, *ⲟⲩⲡⲧⲁⲓⲛⲉ*, *ⲟⲩⲡⲧⲁⲓⲛⲉ*, *ⲟⲩⲡⲧⲁⲓⲛⲉ*, *ⲟⲩⲡⲧⲁⲓⲛⲉ*, über dessen begriffliche Auffassung man die Syntax sehe.

## §. 76. c.

Indefinit und ursprüngliches Demonstrativ *ⲁⲩⲩ*.

Auch das *ⲁⲩⲩ* ist ein wirkliches Indefinit, wie man ersehe aus Z. C. p. 346. *ⲉⲛ ⲁⲩⲩ ⲛ ⲛⲙⲉ ⲛⲧⲉ ⲛⲙⲉ*.

Stämme auf *κ*, *ϣ* und deren Laut-Schwächungen.

## §. 77.

|                           |                         |                            |                    |
|---------------------------|-------------------------|----------------------------|--------------------|
| Sg. com. S.               | <i>κⲉ</i> , <i>ⲉⲉ</i> , | B. <i>κⲉ</i> , <i>ⲉⲛ</i> , | M. <i>κⲉ</i>       |
| Sg. mas. S.               | <i>κⲉⲧ</i>              |                            | <i>ϣⲉⲧ</i>         |
|                           |                         |                            | fem. <i>ϣⲉⲧ</i>    |
| Plur. com. S.             | <i>κⲟⲟⲧⲉ</i> ,          | B. <i>κⲉⲗⲁⲧⲛⲓ</i>          | M. <i>κⲉϣⲱⲟⲧⲛⲓ</i> |
| Plur. com. S.             | <i>κⲟⲟⲧ</i>             | B. <i>κⲉⲗⲁⲧⲉⲓ</i>          | M. <i>κⲉϣⲁⲧⲛⲓ</i>  |
|                           |                         | B. <i>(κⲉ)ⲛⲟⲧⲓ</i>         |                    |
| Additiv:                  | S. <i>ⲉⲉ</i>            | B. <i>ⲉⲛ</i>               | M. <i>ⲛⲉ</i>       |
| Conjunctiv u. Explicativ: | S. <i>ⲛⲉ</i>            | B. <i>ⲛⲉ</i>               | M. <i>ⲛⲉ</i>       |

## §. 78.

Additiv *ⲉⲱ*.

|                      |  |
|----------------------|--|
| Sg. 1. Pers. com. S. | <i>ⲉⲱⲟⲧ</i> , <i>ⲉⲱⲱ</i> , <i>ⲉⲱ</i> , |
| Sg. 2. Pers. mas. S. | <i>ⲉⲱⲱⲛ</i>                            |
| Sg. 2. Pers. fem. S. | <i>ⲉⲱⲱⲧⲉ</i>                           |
| Sg. 3. Pers. mas. S. | <i>ⲉⲱⲱⲛ</i>                            |
| Sg. 3. Pers. fem. S. | <i>ⲉⲱⲱⲉ</i>                            |

|   |                               |
|---|-------------------------------|
| Sg. 1. Pers. com. B. ρω                               | M. ρω etiam ego,<br>ipse ego. |
| Sg. 2. Pers. mas. B. —                                | M. ρωκ etiam tu, etc.         |
| Sg. 2. Pers. fem. B. —                                | M. ρωι etiam tu<br>(o fem.)   |
| Sg. 3. Pers. mas. B. ρωωϋ                             | M. ρωϋ                        |
| Sg. 3. Pers. fem. B. ρωωϛ                             | M. ρωϛ                        |
| Plur. 1. Pers. com. S. ρωων                           |                               |
| Plur. 2. Pers. com. S. ρωτιῖν, ρωτ τιητιῖν;           |                               |
| Plur. 3. Pers. com. S. ρωοτ, ροοτ                     |                               |
| Plur. 1. Pers. com. B. ρωων                           | M. ρων                        |
| Plur. 2. Pers. com. B. ρωτιηποτ,<br>ρωτεπ bei Q. 232. | M. ρωτεπ                      |
| Plur. 3. Pers. com. B. ρωοοτ, ρωοτ;                   | M. ρωοοτ                      |

Mit dem Additiv-Stamme ρω ist der die Nominal-Bildung vermittelnde Stamm M. S. B. ρα (§. 63.) als Indefinital-Stamm zu vergleichen.

Verbindung der Pronominalstämme auf π, τ, ϛ und κ, χ, ϑ, κ zu relativem, demonstrativem, (am Verbo) conjunctivem Begriffen.

## §. 79.

|   | S.       | B.   | M.        |
|---|----------|--|-----------|
| Conjunction   | ἦτε      | ἦτε  | ἦτε       |
| com. Sg. und Pl. ἦσι (sogen. Nominativ - Charakter) | ἦσι, ἦτε | ἦσι, ἦτε                                   | ἦτε       |
| Conjunction   |          | (κεε), κεεε                                |           |
|   |          | κε κας, κε κας κε κεε, κε κεεε κε χας ἰνα, | ut, dals. |

Pronominal-Stamm auf λ.

## §. 80.

Sg. und Pl. com.

|         |                             |                  |
|---------|-----------------------------|------------------|
| S. λαατ | B. λαατ                     | M. ρλι aliquis — |
|         | λαπε Q. p. 246. Joh. 4, 33. | aliquid.         |

## Interrogativ-Pronomina.

## §. 81.

Die Interrogativ-Pronomina wurden im Koptischen vermittelt durch Demonstrativ-, Relativ- und Indefinital-Pronomina. Ohne Zweifel hob sich die Stimme hierbei zu dem bekannten Fragetone, durch welchen die objective Unbestimmtheit und subjective Bezweifelung oder Ungewißheit angedeutet wurde.

|                        |             |             |
|------------------------|-------------|-------------|
| Sg. u. Pl. com. M. ⲁⲩⲩ | S. ⲁⲩⲩ      | B. ⲁⲩⲩ, ⲉⲩⲩ |
| M. ⲡⲓⲘ                 | S. ⲡⲓⲘ      | B. ⲡⲓⲘ      |
| M. ⲟⲩ, ⲟⲩⲟⲕ            | S. ⲟⲩ, ⲟⲩⲟⲕ | B. ⲟⲩⲡ      |
| M. ⲟⲩⲏⲣ, ⲁⲩⲏⲣ          | S. ⲟⲩⲏⲣ     |             |
| M. ⲁ̀ⲛⲟ                | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟ    |             |

## Singular.

|                     |                                |
|---------------------|--------------------------------|
| 1. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲓ | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲓ                      |
| 2. P. mas. M. ⲁ̀ⲛⲟⲕ | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲕ                      |
| 2. P. fem. M. ⲁ̀ⲛⲟ  | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟ                       |
| 3. P. mas. M. ⲁ̀ⲛⲟⲩ | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲩ, ⲁ̀ⲣⲣⲁⲩ (Jo. 4, 27.) |
| 3. P. fem. M. ⲁ̀ⲛⲟⲥ | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲥ                      |

## Plural.

|                        |  |
|------------------------|--|
| 1. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲛ    | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲛ                              |
| 2. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲩⲧⲉⲛ | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲩⲡ̄, ⲁ̀ⲣⲣⲟⲩⲡ̄<br>(Luc. 7, 23.) |
| 3. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲩⲟⲩ  | S. ⲁ̀ⲣⲣⲟⲩⲟⲩ                            |

## §. 82.

## Interrogativ-Pronominal-Partikeln.

M. ⲁⲛ, ⲩⲏⲛ, ⲉⲛⲉ, ⲓⲉ, S. ⲉⲛⲉ, ⲓⲉ, ⲓⲉⲛ, ⲓⲛⲡ, ⲓⲉ ⲉⲛⲉ, ⲓⲉⲛⲉ, ⲓⲛⲉ, ⲉⲛⲉ, ⲉ; B. ⲓⲉ, ⲓⲉ; Locativ-Interrogativ M. ⲟⲩⲛ, S. B. ⲧⲟⲛ.



## §. 83.

## Suppositional-Pronominal-Partikeln.

M. *ене, исже, щан*, S. *ене, ешже, щан*, B. *ешже, щан*.

## Negativ-Pronomina.

## §. 84.

M. *имон, эли*; S. *мп, ммп, ладт*;  
B. *мен, мп, ммп, ладт*.

## §. 85.

Verbindung des *имон*, etc. mit dem *ите* und den damit verknüpften Personal-Pronomen in abhängiger Stellung (vgl. das positive *отон* §. 76. a.).

S. *ммпте, мпте*

1. Pers. com. Sg. M. *имон итнэ, имон†* S. *ммп†, мп†*

1. Pers. com. Pl. M. *имонтан* S. *ммптан, мптан*

3. Pers. com. Pl. M. *имон итωот*

M. *имонтωот*

M. *имонтот*

S. *—ат, ет, от*

1. Pers. com. Sg. B. *мп†*

1. Pers. com. Pl. B. *мптнп, мептнп*

3. Pers. com. Pl. B. *—ат, ет, от*.

Im Ganzen wie das *отон*, etc. im gleichen Verhältnisse. Nur sind bei dem Negativ die schwächeren Formen allgemeiner geworden.

## §. 86.

## Negativ - Pronominal - Partikeln.

|                       |       |           |          |
|-----------------------|-------|-----------|----------|
| M. an                 | ḿne   | S. an, me | ḿne      |
| ḿ, ḿ — an             | ḿḿn   | ḿ, ḿ — an |          |
| ḿmon                  | ḿḿw   | ḿmon      | ḿḿw, ḿḿw |
|                       | ḿper  |           | ḿper ḿḿp |
|                       | ḿpen  |           |          |
|                       | ḿtem  | ḿ         |          |
| B. an (unsicher), en. |       | me        |          |
| ḿ, ḿ — en             |       |           | ḿḿn      |
| ḿḿan                  |       |           | ḿḿe      |
|                       | ḿtem, | ḿ.        |          |

## Über die Grundbildung der Kopt. Pronomina.

## §. 87.

## Weite Verbreitung des Pronominal - Stammes auf n in der Nominal - Bildung.

Das Pronomen indefin. an, welches nur die stärkere Form des en, ḿ ist, und vollkommen übereinstimmt mit dem Pronomen der 3ten Person auf n im Indo - German. und Semit., wurde von dem Kopt. oft zur Verdeutlichung des Personal - Charakters der Wörter hinzugezogen. Man findet demnach Bildungen wie M. anḿ ein - Sieben, Woche, anḿ ein - Zehn, Dekade, S. anḿ ein - 50, anḿ ein - Hundert, S. anḿw ein - Haupt, für ḿw, princeps, mit Art. defn. ḿanḿw, M. anḿwot ein - Bergiges, ḿw, von ḿwot, mons (Schw. a. Ä. p. 1384.). Auf dieselbe Weise ward die Schwächung en, bei euphon. Einflusse em, angewendet: M. enḿn, S. enḿn ein - Gepflanztes, Pflanze, Kraut, Gras (vgl. M. ḿw, S. ḿe planta), M. enḿḿ, ḿḿ ein - Bitteres, Bitterkeit für ḿḿ, S. ḿḿe, B. ḿḿ, bemerke M. ḿḿ Rache, ḿ ḿḿ Rache nehmen mit best. Artikel ḿ ḿ

πυϋϋ nehmen die-Rache, oft aber auch εἰ μὴ κελϋϋϋ, und mit Possessiv. S. εἰ μὴ παμϋϋϋ, οἱ μὴ πετεπμϋϋϋ, M. ἰϣαι, εκϣαι, S. һаа, В. (Pl. пкееп). Verdoppelung des Indefinitums erblickt man in M. απερω, περω neben S. емρω, мρω, емпрω, M. емáρω Hafen, eigentl. Münde, Mündung (s. Schw. a. Ä. 1390.).

## §. 88.

Derselbe Stamm als verstärkendes Glied des Pronomens der 1. Pers. und 3. Pers. Das κ Grund-Charakter am Personal-Pronom. der 1. Pers.

Schon das ἰϣαι liefs uns höchst wahrscheinlich die Verbindung der beiden Indefinital-Stämme π und κ, ϣ als Intensiv der einfachen Stämme wahrnehmen. Ganz unbezweifelt liegt diese Verstärkung vor in dem Personal-Pronom. der 3. Pers. π-οο-ϣ, π-το-ϣ, π-τα-ϣ, ἰ-οο-ς, ἰ-το-ς, ἰ-τα-ς, wo die Ausscheidung der beiden Demonstrativ-Stämme, die Verstärkung des Ur-Demonstrativs οο, το, τα durch ϣ und ϣ und die begriffliche Trennung des π von den Demonstrativstämmen auf der Hand liegt. Wenn bei dem genannten Personal-Pron. der 3. Pers. das Kopt. sich durch sich selbst erklärt, so wird uns bei den beiden anderen Personal-Pronomen der Hinblick auf den Semit. und Indo-German. Sprachstamm in der Auffassung des απ, ἰ, εκ als eines Hilfspronomens nicht fehlen lassen. Dafs auf den letzteren Sprachgebieten das k, g als der Grund-Charakter der Personal-Pron. der 1. Pers. anzunehmen sei, darüber kann kein Zweifel obwalten (Schw. a. Ä. pag. 1359. 1607. bemerke vornehmlich das German. Goth. *ik*, Alts. *ik*, Angels. *ic*, Altn. *ēk*, Mittelniederl. *ic*, Neunied. *ik*, Althd. *ih*, Mittelhd. Neuhd. *ich*, Schw. *jag*, Dän. *jeg*, Engl. *i*, Litth. *ass*, Altl. *as*, (Poln. *ja*), Arm. *bu*). Das κ war der natürlichste Repräsentant der Innerlichkeit oder Ichheit

im Gegensatz gegen das *t* als den stärksten Träger der nachweisbaren (demonstrativen) Äußerlichkeit (Schw. I. I. p. 820.). Wir dürfen demnach die 1. P. Sg. unbedenklich in  $\alpha\pi\text{-}\alpha\kappa$ ,  $\alpha\pi\text{-}\alpha\kappa$  abscheiden. Die Schwächung des  $\kappa$  zu  $g$  ist, wie soeben angeführt, auch in dem Indo-German. zu Hause. Merkwürdig, daß das Indo-German. den Pronominal-Stamm auf  $m$ ,  $n$  dem Charakter der 1. Pers. nicht vor-, sondern nachgesetzt hat:  $\text{अहम्}$ ,  $azem$ ,  $\epsilon\gamma\omega\nu$ , Böot.  $\iota\omega\nu$ , vergl. das  $m$  in  $egomet$ , während das Semit.  $\text{אֲנִי}$ ,  $\text{אֲנִי}$  dem Kopt. zur Seite steht.

### §. 89.

Derselbe Pronominal-Stamm auf  $\pi$  am Personal-Pronomen der 2. Person. Über das  $\kappa$  dieser Person.

Ist das  $\kappa$ ,  $\upsilon$  Grund-Charakter der 1. Pers., so kann es nicht auch zugleich Grund-Charakter für das absolute Gegentheil dieser Pers., d. i. für das Personal-Pron. der 2. Person gewesen sein. Nun ist aber im Kopt. für einen weiten Umkreis dieses letztern Pronomens das  $\kappa$ ,  $\upsilon$  das charakteristische Merkmal für das männl. Geschlecht dieses Pronomens. Es kann mithin der Gaumlaut auf das ursprüngliche Besitzthum dieser Person keinen Anspruch machen. Daß das  $\kappa$  hier ein Eindringling war, dafür spricht auch das Femin. dieser Pronom.,  $\pi\text{-}\theta\theta$ ,  $\pi\text{-}\tau\theta$ , welches wie überhaupt das weibl. Geschlecht sich der Urform näher gehalten hat. Mit dem Koptischen geht hinsichtlich dieses  $\kappa$  das Semit. nicht nur Hand in Hand, sondern hat sogar dasselbe auch dem weibl. Geschlechte mitgeteilt. Bei alle dem zeigt der Vergleich des im Personal-Pron. der 2. Pers. masc. und fem., Sg. und Pl. des Semit. durchgängig vorhandenen  $\tau$ , so wie desselben  $\tau$  als Subjectiv-Suff., und Subjectiv-Präfixes der Verba mit dem Suffixe derselben Person auf  $\tau$ , sodann der Vergleich des Subjectiv-Suff. der 1. Pers.

am Verbo auf  $\kappa$  (קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, كَتَلْتُمْ, ԱՂՎԻ, كَتَلْتُمْ) mit dem Subjectiv-Suff. der 1. Pers. Sg.  $\text{קָטַלְתָּ}$  von  $\text{קָטַלְתָּ}$  und endlich der Vergleich des Subjectiv-Suff. der 2. Pers. Pl.  $\text{קָטַלְתָּ}$ ,  $\text{קָטַלְתָּ}$ ,  $\text{קָטַלְתָּ}$ ,  $\text{קָטַלְתָּ}$ ,  $\text{كَتَلْتُمْ}$ ,  $\text{كَتَلْتُمْ}$ ,  $\text{كَتَلْتُمْ}$ ,  $\text{كَتَلْتُمْ}$  mit dem Aethiop.  $\text{ገርክሙ}$ :  $\text{ገርክኑ}$ : das im Semit. eine Verschiebung der charakteristischen Suffixe Statt gefunden hat. Dafs solche Verschiebungen der Suffixe sich ereignen können, und wirklich auch ereignet haben, zeigt das Indo-German., welches in dem Subjectiv-Suff. der 1. Pers. des Verbuns: Skr. अस्मि, Zd. *ahmi*, Pers.  $\text{ام}$ , Armen. *am*, Gr.  $\text{εμμι}$ ,  $\text{εμμι}$ , Lat. *esum*, *sum*, Litth. *esmi*, Altslav. *jesmy*, Goth. *im*, Althochd. *pim*, *ðim*, Neuhochd. *bin*, Angels. *ëom*, Engl. *am*, dergleichen in der abhängigen Stellung des Personal-Pronomens der 1. Pers. Sg. Skr. Acc.  $\text{माम्}$  od.  $\text{मा}$ , Gem.  $\text{मम}$  od.  $\text{मे}$  den Pronominal-Stamm der 3. Pers. auf *m* ganz an die Stelle des Grundcharakters der 1. Pers. (*k*) hat treten lassen. Im Pers.  $\text{من}$  ist dieß bereits für den Nominativ erfolgt. Das  $\kappa$  des Kopt.  $\text{ἰ-ḳ-ḳ}$ ,  $\text{ἰ-ḳ-ḳ}$ ,  $\text{ἰ-ḳ-ḳ}$  kann jedoch auch noch auf andere Weise erklärt werden. Verhärtung der Linguale *t*, *s* zu dem Gaumlaut *k* ist in den uns jetzt beschäftigenden Sprachgebieten zu Hause. Besonders machte sich das Armen. durch die Verwandlung jener Laute zu  $\text{ք}$  bemerklich. So hat es nicht bloß das *s* des Plur. seiner Schwestern zu *k* verwandelt (s. Schw. I. I. p. 685.), sondern auch das *s* und *t* in den Verbal-Suffixen der 1. und 2. Pers. Pl.: 1.  $\text{amք}$ ,  $\text{amք}$ , *sumus*, 2.  $\text{estք}$ ,  $\text{estք}$ , *estis*. Die Verhärtung ist aber auch außerhalb des Armenischen nachweisbar. Es bemerkt unter andern Bopp vergl. Gr. p. 206. „Das *k* in den Goth. Accusativen *mi-k*, *þu-k*, *si-k* (*me*, *te*, *se*) läßt sich wie oben in *u-gka-ra vuvv* etc. aus *s* durch Erhärtung eines vermittelnden *h* erklären, so daß *mi-s* zu *mi-h* und von da zu *mi-k* übergewandert wäre,

und somit im Sing. eben so wie im Plur. der Dativ und Accusativ der beiden ersten Personen ihrem Ursprunge nach identisch seien. Im Althd. und Angels. zeigt sich unsere Partikel im Accus. Sg. u. Pl. in gleicher Gestalt — Ahd. *mi-h* (mich), *di-h* (dich), *u-nsi-h* (uns), *i-wi-h* (euch); Angels. *me-c* (mich), *u-si-c* (uns); *the-c* (dich), *eo-vi-c* (euch) — dagegen ist im Dativ Sg. das alte *s* der Sylbe *sma* im Hochd. zu *r* geworden, im Alts, u. Angels. aber verschwunden: Ahd. *mi-r*, *di-r*, Alts. *mi*, *thi*, Angels. *me*, *the*". Zu dem Obigen füge man noch das Verhältniß des Acc. Pl. Goth. *izvis*, Althd. *iwih*, Angels. *ëovic*, Mittelhd. *iuch*, Nhd. *euch*. Da nun die 3. Pers.  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\varsigma}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\varsigma}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\alpha}\text{-}\bar{\varsigma}$ ,  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\varsigma}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\varsigma}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\alpha}\text{-}\bar{\varsigma}$  offenbar eine Demonstrativ-Verdoppelung enthält, so könnte ja auch das Ur-Demonstrativ des Pron. der 2. Pers. eine solche nach Art des Latein. *tute* (*tu + te*) enthalten haben. Diefs ist aber um so wahrscheinlicher, da ja der Plur. das Pron. der 2. Pers.  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\alpha}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$ , eine Reduplication des Stammes darbietet, dieselbe aber in dem Suff. derselben Pers.  $\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$  bei der Schwächung zu  $\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$  ( $\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$  neben  $\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\eta}$ ) zerstört hat. Ein  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$  könnte demnach eine phonetische Verhärtung für  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\tau}$  sein. Vgl.  $\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\tau}$ ,  $\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\alpha}$  mit  $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\tau}$ ,  $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\tau}$ . Wäre diefs der Fall, so würden sich das Kopt.  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$  und das Goth.  $\bar{\beta}\bar{u}\text{-}\bar{k}$  auf eine überraschende Weise nahe stehen, da ja auch das *sma*, aus welchem Bopp das Goth. *s* ableitet, nichts als eine Vereinigung der Pronominal-Stämme  $\bar{s}$  + *ma* ist. Allein es giebt auch noch eine andere Erklärung. Den Indefinital-Stamm  $\bar{\iota}$  sahen wir nur eben als Stütze des Urstammes  $\bar{\omega}$ ,  $\bar{\tau}$ ,  $\bar{\alpha}$  angewendet. Könnte nun nicht auch der Indefinital-Stamm auf  $\bar{\kappa}$  zur Verstärkung dieses Pronominal-Stammes der 2. Pers. hinzugezogen worden sein? Das Kopt.  $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$  etc. würde dann dem Griech.  $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\upsilon}\bar{\nu}\bar{\alpha}$ , (vgl. daneben  $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\upsilon}\bar{\nu}$ ),  $\bar{\tau}\bar{\upsilon}\bar{\nu}\bar{\alpha}$  (vgl. daneben  $\bar{\tau}\bar{\upsilon}\bar{\nu}\bar{\eta}$ )  $\bar{\sigma}\bar{\upsilon}\bar{\nu}\bar{\varsigma}$  (vgl. die Verstärkun-

gen in *εγωγε, εγωγα, ιωνγα, ιωγα*) sehr nahe kommen. In dem Griech. *τυνη, τουν* begegnen wir endlich denselben verstärkenden Pronominal-Stamm auf *n* als Suff., welchen uns das Kopt. *ⲛⲟⲟⲕ*, etc. als Präfix darbietet. Mit dem Griech. *ν* läuft parallel das *m* im Skr. *त्वम्*, Zd. *túm*, vgl. Lat. *tutemet*: Hand in Hand mit dem Kopt. geht dagegen in dieser Hinsicht das Semit.

## §. 90.

Über das *q* der 3. Pers. Sg.

Trotz des geringen Lautwechsels, welcher innerhalb des uns zugänglichen Koptischen zwischen dem *q* und *π*, *ϕ* auf eine directe Weise Statt findet (vgl. dagegen die außerordentliche Befreundung des *q* und *h* und das nicht selten vorliegende Wechselverhältniß des *h* und *ϕ*) wird man das *q* in seiner genannten Bedeutung am Natürlichsten von dem Demonstrativ auf *π* u. *ϕ* ableiten. An dem Kopt. Demonstrativ haftete bekanntlich der Begriff des Seins, (*ⲛⲉ, ⲧⲉ, ⲛⲉ*). Denselben Begriffsträger bildete auch das *q*. Schwartz hat l. l. pag. 1796. fgg. die Nähe der begrifflichen und phonetischen Verwandtschaft hervorgehoben, welche zwischen dem Koptischen *ⲛⲉ, q* und dem Indo-German. Stamme *pi, bā, bu*, Litth. *bu*, Slav. *by*, German. *pi, bi*, Griech. *φυ*, Lat. *fu (esse)* wahrnehmbar ist und hat eben daselbst die Semit. Präpos. *ב, ח, א, ו, ו*: mit ihrer Erweichung *فی*, sammt deren Zusammenhange mit dem local-präpositionellen Indo-German. *pi, pe, bi*, etc. in *ε-πi, a-pu-d, pro-pe, अवि, वि, پی* (praep. insep.), Litth. *pi* (Postposit.) Lett. *pu*, German. Goth. *bi, ba*, Althd. *pi*, Nhd. *bei*, Engl. *by*, ferner *ب, ب* zunächst abstammend von *अभि*, dessen *भि* die Grundlage des Locativ bildet, wie er sich darstellt in dem *ii-bi, si-bi*, Slav. *so-be, se-be*, (bemerke Lat. *i-bi*) und dem Gr. *φι* (*ⲛⲉⲑⲁⲗⲏⲑⲏ, ⲑⲉⲟⲑⲏ*, etc.) und *bis* in *nobis*, etc., *ⲓⲃⲏ, bus* (s.

Schwartz e l. l. pag. 1799.) in den Kreis dieser Betrachtungen gezogen.

### §. 91.

Über die Pluralbildung in den Pronomina.

Der consonantische Plural - Charakter ist in den Kopt. Pronomina offenbar das  $\kappa$ . Sehen wir, ob der Indefinital-Stamm auf  $\kappa$  auch hier in Wirksamkeit komme. Die stärkere Form des Indefinitivs  $\alpha\kappa$  ein, trat öfters mit Nominal-Stämmen in die engste Verbindung (§. 87.). Nun zeigt sich als Plural solcher Stämme die Form  $\alpha\kappa\alpha\kappa$ , wird jedoch wieder mit dem bestimmten Artikel versehen:  $\kappa\alpha\kappa\alpha\kappa\text{-}\theta\beta\alpha$  die Myriaden,  $\kappa\alpha\kappa\alpha\kappa\psi\theta$  die Tausende (Deut. 33, 17., wo die ed. W. fehlerhaft  $\kappa\epsilon\kappa\alpha\kappa\psi\theta$ ). Mit dem unbestimmten Art.  $\zeta\alpha\kappa$  steht  $\zeta\alpha\kappa\alpha\kappa\theta\beta\alpha$ ,  $\zeta\alpha\kappa\alpha\kappa\psi\theta$  Myriaden, Tausende,  $\zeta\alpha\kappa\theta\tau\alpha\iota\theta\tau\alpha$  einige, Z. p. 72. Da zwei gleichlautende Sylben im Kopt. häufigst in eine zusammengingen, so wird man ohne Weiteres  $\zeta\alpha\kappa\alpha\kappa$  auf das ursprünglichere  $\zeta\alpha\kappa\text{-}\alpha\kappa\alpha\kappa$  zurückführen. Da das  $\alpha\kappa$  den Ein er anzeigt, so bewirkte die Reduplication  $\alpha\kappa\text{-}\alpha\kappa$  ein  $\text{-}$  ein im Grunde die Zweierheit, den Dual. Im Kopt. zeigt nichts für die geflissentliche Ausprägung eines Duals u. für die Unterscheidung desselben von einer über die zwei hinausgehenden unbestimmten Mehrheit oder den Plural. Man wird den letztern nicht in der Vorsetzung des  $\kappa\alpha$  u.  $\zeta\alpha\kappa$  vor das  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  finden. Denn im strengen Sinne bildeten  $\kappa\alpha\kappa\alpha\kappa$  nicht die einen in unbestimmter Mehrzahl, sondern die ein  $\text{-}$  ein = die zweie, die Paare. Der gänzliche Mangel eines bestimmten Duals im Koptischen macht es wahrscheinlicher, daß man das  $\alpha\kappa\text{-}\alpha\kappa$  mit minderer logischer Präcision im Sinne von ein  $\text{-}$  ein = einige, mehrere als Merkmal des Plurales handhabte. Mit diesem Sinne treffen wir den bestimmten Plural-Artikel  $\kappa\epsilon\tau$ ,  $\kappa\bar{\iota}$ ,  $\kappa\epsilon\mu$ ,  $\kappa\bar{\alpha}$ . Das  $\mu$  ist hier durch den euphonischen Einfluß bestimmt. Bei der begrifflichen Übereinstim-



mung des Indefinitis  $\kappa$  und  $\mu$  würde übrigens ein ursprüngliches  $\kappa\epsilon\mu$  und  $\mu\epsilon\kappa$ , und  $\mu\bar{\mu} = \kappa\epsilon\kappa$  vorhanden gewesen sein können. Die Analogie des  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  läßt uns das  $\kappa\epsilon\kappa$  als ein ehemaliges  $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$  auffassen. Bei der Geneigtheit der Kopten, zwei gleichlautende Sylben in eine zusammen zu ziehen, wird man sich nicht wundern, daß zunächst ein  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  zu  $\alpha\kappa$  zusammenschrumpfte, in welcher Gestalt wir den Plural-Charakter in dem  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  zu erblicken meinen. Allein die reinen Parallelförmigkeiten  $\alpha\kappa\alpha\kappa$ , wir und die Ableitung des  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  aus  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  zeigt, daß in diesem Plural zuvörderst der Grund-Charakter des Pronoms der 1. Pers. abfiel und daß das verkürzte  $\alpha\kappa$  mit dem verstümmelten  $\alpha\kappa\alpha$  zu einer Gemeinschaftlichkeit der an einander stoßenden Vocale zusammenging. Das alte  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  mußte aber nach der Ausstofsung des  $\kappa$  des Pronominalstammes um so leichter die Vordersylbe aufgeben, da sonst drei Sylben auf  $\alpha\kappa$  zusammengekommen sein würden. Der Abfall des  $\kappa$  im Plur. des Kopt. wird nicht befremden, da im Semit.  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ , (ebenso Sam.),  $\text{أَنَا}$ ,  $\text{أَنَا}$ ; derselbe schon im Sg. vorliegt. Dagegen hat sich bis auf das Samarit.  $\text{אָנִי}$  nos, welches mit dem Kopt.  $\alpha\kappa\alpha$ ,  $\alpha\kappa\alpha\kappa$ ,  $\alpha\kappa\alpha\kappa$  genau parallel läuft, der Plur. des Semit. Personal-Pronoms der 1. Pers.  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ ,  $\text{אָנִי}$ ; wegen der Beibehaltung des Grundcharakters der Innerlichkeit auf einer alterthümlicheren Stufe erhalten. Ja zwei unter den Semit. Formen, das Syr.  $\text{أَنَا}$  und das Samar.  $\text{אָנִי}$  haben selbst noch das vollere Plural-Suffix *nan* bewahrt, welches uns die stärkere Form des Plural-Artikels  $\kappa\epsilon\kappa$  in das Gedächtniß zurückruft.

Der Plural der 2. Pers.  $\kappa\alpha\omega\tau\epsilon\kappa$ ,  $\bar{\kappa}\tau\omega\tau\bar{\kappa}$ ,  $\epsilon\kappa\tau\omega\tau\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\kappa}\tau\alpha\tau\epsilon\kappa$ ,  $\bar{\kappa}\tau\alpha\tau\bar{\kappa}$ ,  $\bar{\kappa}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$ ,  $\bar{\kappa}\tau\epsilon\tau\bar{\kappa}$  zeigt zuvörderst den Plural-Charakter in dem Schluß- $\kappa$ , nächstdem aber eine Reduplication des Demonstrativ-Stammes, während das Semit.  $\text{אַנְתָּךְ}$ ,  $\text{אַנְתָּךְ}$  (vgl. den

Stamm in *شما*, *شما*, das poet. 2: *تَان*, obliq. *تَانُوا*, 3: *شانُوا*, *شانُوا*) den einfachen Demonstrativ-Stamm mit dem Plural-Charakter  $\gamma$  darbietet. Nun kann das  $\omega + \tau\epsilon$ ,  $\tau\omega + \tau\epsilon$  ursprünglicher Dual, ja selbst ursprünglicher specieller Plural unseres Pronomens (analog dem  $\alpha\kappa + \alpha\kappa$ ) gewesen sein, welchem erst später der generelle Plural-Char.  $n$  angefügt worden sei. Es kann aber die Wiederholung des Stammes auch die rein begriffliche Verstärkung desselben in sich schliessen (vgl. Sg.  $\kappa\iota-\omega\sigma-\gamma$ ,  $\kappa\iota-\omega\sigma-\zeta$  und das Latein. *tu-te*). Der Hinblick auf den Kopt. Sg., so wie auf den parallelen Semit. Plur. nimmt diese Ansicht besonders in Schutz. Reiner Singular-Stamm des Pron. der 2. Pers. ist also  $\omega$ ,  $\tau\omega$ ,  $\tau\alpha$ ,  $\tau\epsilon$  (Sem.  $\text{ت}^{\circ}$ :  $\text{ت}^{\circ}$ :  $\text{ت}^{\circ}$   $\text{ت}^{\circ}$ ,  $\text{ت}^{\circ}$ ,  $\text{ت}^{\circ}$ ,  $\text{ت}^{\circ}$ , Indo-German.  $\text{تو}$ ,  $\text{تو}$ ,  $\text{تو}$ ,  $\text{تو}$ ,  $\text{تو}$ ,  $\text{تو}$ ,  $\text{تو}$ , Goth.  $\text{þu}$ , Altnord., Angels.  $\text{þu}$ , Alt-, - Mittel- und Neuhd., Mittelniederl., Schwed. Dän.  $\text{dú}$ , Alts.  $\text{thú}$ , Engl.  $\text{thou}$ , Litthau.  $\text{tu}$ , Slav.  $\text{ty}$ ), Plural-Stamm:  $\text{τεκ}$ ,  $\text{τῆ}$ ,  $\text{τῆ}$ ,  $\text{τῆ}$ . Diesen Plural-Stamm des Personal-Pron. der 2. Pers. können wir auch als den Plural des Ur-Demonstrativs ansehen. Richten wir hier unsern Blick noch auf die Plural-Formen des Pron. der 2. Person in abhängiger Stellung M.  $\text{ἐκποτ}$ , S.  $\text{τῆποτ}$  (selten),  $\text{τῆτῆτῆ}$ , B.  $\text{τῆποτ}$  (herrschend),  $\text{τῆτῆτῆ}$ . Das  $\text{τῆτ}$  in  $\text{τῆτῆτῆ}$  dürfen wir ohne Weiteres zu  $\text{τῆποτ}$  auflösen. Es liegt sehr nahe, dieses  $\text{τῆποτ}$  auf ein reineres  $\text{τῆποτ}$  zurückzuführen (bemerke den Abfall des  $n$  in  $\kappa\iota$ ,  $\kappa\epsilon$  aus  $\kappa\epsilon\kappa$ , in  $\text{τῆτῆ}$ ,  $\text{τῆτῆ}$ , etc.,  $\text{تῆت}$ ,  $\text{تῆت}$ ). Das  $\text{τῆποτ}$  aber und  $\text{ἐκποτ}$  ist im Grunde nichts anderes als  $\text{τεκ}$ , dessen Laut-Schwächung aus  $\tau\omega$ ,  $\omega$  im Sahidischen  $\text{ἡτω-τῆ}$ , Memphit.  $\text{ἡω-τεκ}$  vor Augen liegt. Die Vocale  $\omega$  und  $\kappa$  gehen sich im Kopt. vermöge des im  $\alpha$  liegenden Mittellautes zwischen  $\alpha$ ,  $\sigma$ ,  $\omega$  häufig parallel und zwar selbst in M.  $\text{ἡτωτεκ}$ , S.  $\text{ἡτῆτῆ}$ , (mit  $\sigma\text{ῆ}$ ), B.  $\text{ἡτῆτεκ}$  vestri, vobis, M.  $\text{κωτ}$ , selten  $\text{κᾶτ}$ , S.  $\text{κᾶτ}$ , B.  $\text{κῆτ}$  iis.

Das  $\text{nos}$  ist wahrscheinlich eben so aus  $\text{nosn}$  herabgekommen, wie  $\text{ne}$ ,  $\text{n}$  aus  $\text{nen}$ , ( $\text{nn}$ ). Sehen wir doch den  $\text{u}$ -Laut auch in dem Indefinit  $\text{oson}$ ,  $\text{osn}$  zu Hause. Dem  $\text{en-nos}$ ,  $\text{tn-nos}$  kommt das Aethiop.  $\text{ጥዕና}$  in  $\text{አገጥና}$  =  $\text{أنتم}$  sehr nahe. Das  $\text{ten}$  im Kopt.  $\text{tn(n)ostn}$  ist nichts als die Wiederholung des geschwächten  $\text{tnos}$  selbst, so daß der Plur.  $\text{tn(n)ost-n}$  in seinen begrifflichen Momenten mit dem Sing.  $\text{to-c}$ , dessen  $\text{c}$  ja auch die Schwächung des erstern Demonstrativstammes ist, harmonirt.

Aus dem Ur-Demonstrativ oder dem der Ichheit am Nächsten liegenden Demonstrativ der 2. Pers. stieg das dem Ich ferner liegende Pron. der 3. Pers. herab. Der Plural dieses Pron. der 3. Pers. lautet im Kopt.  $\text{neosot}$ ,  $\text{neostot}$ ,  $\text{netat}$ . Das verstärkende indefinite  $\text{n}$  bedarf keiner Erwähnung mehr. Für den Plural des reinen Demonstrativs bleibt  $\text{eosot}$ ,  $\text{toost}$ ,  $\text{tast}$  übrig. Hier treffen wir nun zwar einen vollen Demonstrativstamm  $\text{eo}$ ,  $\text{to}$ ,  $\text{ta}$ , vermissen aber den eigentlichen Plural-Charakter  $\text{n}$ . Fügen wir diesen Charakter der Mehrzahl nach der Analogie des Pronomens der 2. Pers. oder des Urtypos für das Pron. der 3. Pers. ein, so erhalten wir  $\text{eos(n)ot}$ ,  $\text{tos(n)ot}$ ,  $\text{tas(n)ot}$ , was völlig mit dem obigen  $\text{enkosot}$ ,  $\text{tnkosot}$  zusammenfällt.

Sobald der Plural des Demonstrativ-Pronomens  $\text{to} + \text{n}$  im Sinne von der  $+$  einige zu Stande gekommen war, so läßt sich sehr wohl denken, daß man eine bestimmtere Pluralform für das Demonstrativ schuf, nämlich  $\text{to} + \text{t-n}$  im Sinne von der  $+$  die. Daß die Ägyptische Sprache wirklich diesen Bildungsgang genommen hat, zeigt die Entzifferung der hieroglyphischen Texte welche in den Gruppen



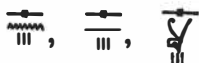
die Form  $\pi\tau\kappa$  für den Plur. des Personal-Pron. der 3. Pers. darbietet (s. Champ. Gram. Égypt. p. 257.). Das voranstehende  $\pi$  ist der die Personal-Pronomina anlautende Indefinital-Stamm. Das  $\tau\kappa$  ist gleich dem von mir für das Demonstrativ vorausgesetzten bestimmten Plural  $\tau\sigma\text{-}\tau\text{-}\kappa$ . Nur erscheint das  $\tau$  des eigentlichen Demonstrativ-Plural-Suffixes geschwächt zu c. Das defective hierogl.  $\pi\tau\kappa$  geht aber im Grunde völlig auf in dem Kopt.  $\bar{\pi}\tau\omega\bar{\pi}$  der 2. Pers. und bestätigt zuvörderst unsere Lehre, daß das Pronomen der 3. Pers. unmittelbar aus dem Pron. der 2. Pers. hervorging. Man wird beim Vergleiche des Kopt. mit dem Altägypt. die successive Schwächung nicht verkennen: Kopt. 3.  $\pi\tau\sigma(\pi)\sigma\tau$ , Aeg. *nt-s-n-*, Kopt. 2.  $\pi\tau\omega\pi$ , Aegypt.

 *ntutn*,

 *nltn*, aber auch

 *mtutn*

(s. Champ. Gr. Ég. p. 255. 256.). Man übersehe nicht bei der hierogl. Schreibart, daß die Aegypter zu dem speciellen Plural-Charakter auch ein generelles Merkmal der Mehrzahl zu setzen pflegten. Ist übrigens diese Erklärung für den Plur. des Demonstrativs der 3. Pers. zulässig, so leuchtet ein, daß sie auch auf den Plur. des Demonstratives der 2. Pers. anwendbar sei, und daß man mithin auch das Schluß- $\bar{\pi}$ , nicht bloß das  $\bar{\pi}$  allein dem Plural-Ausdrucke überweisen könne. Das Aegypt. besitzt endlich auch noch ein Pron. der 3. Pers. Pl.

 *sn*,

welches als offenbare Schwächung des  $\tau\kappa$  den consonantischen Rahmen von  $\tau\kappa\eta\sigma\tau$  bildet. Im Kopt. entspricht ihm das absolute Verbalpräfix *ce sie* (scil. sind), bei dem der Plural-Charakter  $\kappa$  untergegangen ist.

Es ist bemerkenswerth, daß der Plural-Typos des Kopt. Demonstrativ-Pronomens in dem Skr. Neutr. Pl.  $\tau\alpha\tau\iota$ , in dem Äthiop.  $\text{ⲉⲛⲏ}$ :  $\text{ⲉⲛⲏ}$ ; (angehängt dem Plur. des Pronom. der 3. Pers.  $\text{Ⲁⲗⲏⲉⲛ}$ :  $\text{Ⲁⲗⲏⲉⲛ}$ ;), detsgleichen in dem Arab. weibl. bestimmten Plurale oder Duale  $\text{تَانِ}$  sich wiederfindet. Wiederrum springt in die Augen, daß diese Pluralformen der 3. P. in demselben Verhältnisse wie die Kopt. zu dem Grundcharakter des Dualis und Pluralis im Arab. und Äthiop. Pron. der 2. Pers. stehen:  $\text{أَنْتَ}$ ,  $\text{أَنْتِ}$ ,  $\text{أَنْتُمْ}$ ,  $\text{أَنْتُنَّ}$ ,  $\text{ⲕⲗⲏⲉⲛ}$ :  $\text{ⲕⲗⲏⲉⲛ}$ :

An den Pluralformen des eigentlichen Kopt. Demonstrativ-Pron.  $\tau\kappa$ ,  $\tau\kappa\alpha$ ,  $\tau\kappa\epsilon$ ,  $\tau\kappa$ ,  $\tau\kappa\epsilon$  ist zwar der Plural-Charakter  $\kappa$  behauptet, dagegen der Demonstrativ-Charakter  $\sigma$ ,  $\tau$  veruntreut worden. Die Wiederherstellung desselben als  $\sigma\omega$ ,  $\tau\omega$  (oder mit beliebigem Vocale) führt uns immer wieder auf den oben wahrgenommenen Grundtypus zurück. Das Semit.  $\text{ⲕⲗⲏⲉⲛ}$ ,  $\text{ⲕⲗⲏⲉⲛ}$ ,  $\text{ⲕⲗⲏⲉⲛ}$ ,  $\text{ⲕⲗⲏⲉⲛ}$  ist hier dem Kopt. überlegen. Das Indo-German. genießt dagegen für dieses Pron. nur noch selten dieses Vorzuges. So das eben angeführte neutrale  $\tau\alpha\tau\iota$  (dagegen fem.  $\tau\alpha\tau\iota$ , und mas. gar bloß  $\tau\epsilon$ ), Pers.  $\text{ايشان}$ . Doch hat das Skr. im Acc. noch das Pluralische  $n$  für das masc. geborgen  $\tau\alpha\tau\iota$  (dagegen fem.  $\tau\alpha\tau\iota$ ). Noch vollkommener (von dem Entwicklungsgange des Indo-German. aus) ist der Goth. Acc. Plur. mas.  $\text{þans}$  (fem.  $\text{þas}$ , Nom. m.  $\text{þai}$ , f.  $\text{þas}$ , n.  $\text{þo}$ , Griech.  $\tau\alpha\iota$ ,  $\tau\alpha\iota$ ,  $\tau\alpha$ ). Vorherrschend ist auf diesem Sprachgebiete der Demonstrativ-Laut geschützt, der Plurallaut dagegen verstosfen worden.

Als Plural-Charakter tritt das  $\kappa$  auch in dem Kopt. Indefinital- und Additiv-Pronominal-Stamm  $\kappa\epsilon$ ,  $\chi\epsilon$  (§. 77.) auf, welcher in seinen stärkeren und schwächeren Pluralformen  $\kappa\epsilon\chi\omega\tau\eta\iota$ ,  $\kappa\epsilon\chi\alpha\tau\eta\iota$ ,  $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\eta\iota$ ,  $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon\iota$ ,  $(\kappa\epsilon)\kappa\alpha\sigma\tau\iota$ ,  $\kappa\omega\tau\epsilon$ ,  $\kappa\omega\sigma\tau$  lautete. Dafs hier der Stamm reduplicirt worden sei, leidet keinen Zweifel. Wohl aber kann gefragt werden, ob der reduplicirte Stamm dem Plural-Suff.  $\sigma\tau\eta\iota$  angehöre oder nicht. Es läfst sich nämlich denken, dafs die Urzeit den Indefinital-Stamm  $\kappa\omega$ ,  $\kappa\alpha$ ,  $\kappa\epsilon$ , um dessen Mehrheit auszudrücken, eben so wiederholt habe, wie dessen Alter ego: das  $\alpha\kappa$ . Das  $\kappa\epsilon + \kappa\omega$ ,  $\kappa\epsilon + \kappa\alpha$ ,  $\kappa\epsilon + \kappa\epsilon$  wäre demnach = dem  $\alpha\kappa + \alpha\kappa$  und bezeichnete die in unbestimmte Grenzen ausgedehnte Mehrheit eben so, wie das Latein. *quis + quis* nicht zwei *quis*, sondern alle, folglich eine unbestimmte Menge von *quis* veranschaulichte. Das  $\tau\omega$ - $\tau\epsilon$ ,  $\theta\omega$ - $\tau\epsilon$  der 2. Pers. dürfte indess nicht als Beleg angeführt werden, da hier das  $\tau\epsilon$  der obigen Untersuchung nach nicht an das vorausgehende  $\tau\omega$ ,  $\theta\omega$ , sondern an das nachfolgende  $\kappa$  zu schliessen war ( $\tau + \kappa$  der + ein od. einige = die und  $\tau\omega + \tau\kappa$  der + die). Wohl aber liefse sich auf die im Kopt. so weit ausgedehnte Formation der Reduplicative hinweisen, welche durch die Wiederholung des Stammes eine Allgemeinheit des in dem einfachen Stamme liegenden Zustandes oder der von ihm ausgedrückten Thätigkeit, also doch eine Mehrheit beider Verhältnisse bezeichnen wollte (z. B.  $\theta\omega\iota\theta\omega\iota$ ,  $\tau\omega\epsilon\tau\omega\epsilon$  maculatus esse). Und in der That drückt  $\mu\iota\sigma\tau\alpha\iota$   $\mu\iota\sigma\tau\alpha\iota$ ,  $\phi\sigma\tau\alpha\iota$   $\phi\sigma\tau\alpha\iota$ ,  $\mu\omega\tau\epsilon\epsilon\iota$   $\mu\omega\tau\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\mu\omega\tau\alpha$   $\mu\omega\tau\alpha$  der eine der eine den Begriff unus quisque und auch den von *singuli* aus. Das  $\kappa\epsilon + \kappa\epsilon$  konnte dann füglich ausdrücken ein + ein = einige und da einige zu einem bestimmten Objecte hinzu addirt auf mehrere von diesem Objecte verschiedene, andere Objecte hinweist, auch schlecht-

hin alii, aliae, andere. So heisst das Baschmur. bei Q. p. 241.  $\epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota \epsilon \kappa\epsilon \rho\omega\eta \kappa\epsilon \rho\omega\eta$  sie werden sein zu einem Dinge einem Dinge das heisst zu anderen Dingen. Zu diesem Ur-Plurale:  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\omega$ ,  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\alpha$ ,  $\kappa\epsilon\text{-}\kappa\alpha$  würde dann späterhin das  $\sigma\tau\upsilon$  noch die gewöhnliche Pluralform hinzugesetzt haben. Da das Präfix und Suffix der 3. Pers. Pl.  $\sigma\tau$  sich als eine Schwächung des demonstrativen  $\tau\omega\tau$  ergeben wird, so würden wir mit Hinzufügung des demonstrativen  $\tau$  die Form  $\tau\omega\tau\upsilon$  d. i. den alten Plural des Demonstrativ-Pronomens wieder erhalten, den wir eben als  $\theta\omega\text{-}\nu\omega\tau$ ,  $\tau\omega\text{-}\nu\omega\tau$ ,  $\tau\alpha\text{-}\nu\omega\tau$ ,  $\theta\pi\text{-}\nu\omega\tau$ ,  $\tau\pi\text{-}\nu\omega\tau$  erkannt haben. Dafs wir aber nicht vorschnell den Stamm  $\kappa\epsilon$ ,  $\chi\epsilon$  mit einem neuen Subjectiv-Suffixe  $\tau$  bekleiden, zeigt der Sing., welcher als masc.  $\kappa\epsilon\text{-}\tau$ ,  $\chi\epsilon\text{-}\tau$ , als fem.  $\chi\epsilon\text{-}\psi$  lautete. Die Persönlichkeit des an sich persönlichen  $\kappa\epsilon$ ,  $\chi\epsilon$  wurde durch das noch leibhaftigere  $\tau$ ,  $\psi$  mehr hervorgehoben. Ein-Etwas, ein-Ding hiefs im Kopt. S.  $\bar{\pi}\kappa\alpha$ , M.  $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$  Ich habe schon oben dieses Wort zu  $\bar{\pi}\text{-}\kappa\alpha$ ,  $\bar{\iota}\text{-}\chi\alpha\iota$  abgeschieden, das  $\bar{\iota}$ , häufig auch  $\epsilon\bar{\iota}$  geschrieben, dem verstärkenden Indefinital-Stamme, das  $\kappa\alpha$ ,  $\chi\alpha$  aber dem Indefinital- und Additivstamme  $\kappa\epsilon$ ,  $\chi\epsilon$  überwiesen. Das hinter  $\chi\alpha$  stehende  $\iota$  wird sich uns als ein schwächeres Subjectiv-Suffix als  $\tau$  (von  $\kappa\epsilon\text{-}\tau$ ,  $\chi\epsilon\text{-}\tau$ ) zu erkennen geben, wie denn Einer, Eine nicht blofs m. M.  $\sigma\tau\alpha\iota$ , B.  $\sigma\tau\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$ , S. (verstümmelt)  $\sigma\tau\alpha$ , f. M.  $\sigma\tau\bar{\iota}$ , B.  $\sigma\tau\epsilon\iota$ , S.  $\sigma\tau\epsilon\iota$ , sondern auch M. S. B.  $\sigma\tau\omega\tau$  hiefs. Im Baschmur. treffen wir für  $\bar{\pi}\kappa\alpha$ ,  $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$  die Form  $\kappa\epsilon\epsilon\tau\upsilon$ , aber nur mit dem Sinne eines Plurales. Schw. l. l. pag. 1715. bemerkte, dafs dieser Plur.  $\kappa\epsilon\epsilon\tau\upsilon$  im Grunde zusammenfalle mit dem Plur.  $\kappa\epsilon\text{-}\kappa\alpha\sigma\tau\upsilon$ , contr.  $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\upsilon$ , M.  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\omega\sigma\tau\upsilon$ ,  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\alpha\tau\upsilon$ . Weder die Schwächung der Vocale, noch der Mangel der Reduplication kann uns in dieser Annahme beirren, da einer Seits in dem  $\kappa\epsilon\text{-}\chi\omega\sigma\tau\upsilon$ , Sg.  $\kappa\epsilon$ ,  $\chi\epsilon\tau$ ,

κεκατυ, Sg. κε dieselbe Schwächung, und anderer Seits in dem Sahid. κοοτε der Verlust der Reduplication, sammt des Plural-Charakters (letzteres auch in dem B. κεκατες, (κε)κοοτ vorliegt (s. über diese Formen Schw. I. I. p. 1715.).

Das Additiv ζω erkannten wir hinsichtlich seines Consonanten als eine Schwächung des κε, χε (dessen stärkerer Vocal in dem Plurale κε-χω-οτυ, κοοτε noch erhalten ist) s. §. 78. Wir werden daher wohl nicht irren, wenn wir den sogenannten unbestimmten Artikel des Plur. ζαν, ζεν, ζῆ in Betreff des ζ auf denselben Indefinital-Stamm κε, χε und in Betreff des π auf das Indefinitivum αν, ἦ zurückführen. Wie sehr die Vereinigung beider Indefinital-Stämme zur Bildung eines unbestimmten Artikels geschickt war, bedarf keiner Erwähnung. Nur die vollere Form des ζαν und recht eigentlich die Schwesterform des M. χωοτυ, χασοτυ, contr. χατυ scheint zu sein das S. ζονε, ζοενε, B. ζανι quidam, aliqui. In den Memphit. Parallelstellen steht den letzteren S. u. B. Formen meist ein ζαν οτον gegenüber. Diese jüngere Bildung ist insofern wichtig, weil sie darthut, dafs zur Ausprägung eines derartigen Plurales die Mitwirkung des Demonstrativ-Lautes nicht nothwendig war. Bei κεχωοτυ war es mehr der οτ-Laut, so wie das τ des Sing., welches die Annahme des τ für die reinere Pluralform räthlich machte. Absolut nothwendig ist aber diese Annahme auch nicht einmal für κεχωοτυ. Über die Indefinital-Stämme auf n und k im Indo-German. und Semit. s. Schw. I. I. p. 1369. fgg.

### §. 92.

Rückblick auf die gesammte Pronominal-Bildung auf κ.

Wir haben im Laufe dieser Betrachtung gesehen, dafs der Pronominal-Stamm auf κ in dem Gebiete aller drei Personal-



Pronomina zu Hause war. Man könnte hierin von dem Standpunkte unseres Sprachgebrauches aus, der in den wesentlichen Dingen längst eine völlig feste Gestalt gewonnen hat, der ältesten Sprachbildung leicht den Vorwurf eines leichtsinnigen Herüber- und Hinüberschwankens und einer dadurch veranlassten Laut- und Ideen-Verwirrung machen. Man würde aber hierin ungerecht handeln. Der kindlichen Begriffs-Anschauung der ältesten Welt war bei der Ichheit der Gedanke einer absoluten Innerlichkeit gewiß nicht gegenwärtig. Auch das Ich war ihr etwas Äußerliches, jedoch das des geringsten Nachweises, der mindesten Demonstrativkraft benötigte Äußerliche. Im Grunde war demnach auch das κ als Pron. der 1. Pers. ein Pronominalstamm der 3. Pers., oder das die geringste Demonstrativkraft besitzende Demonstrativ-Pronomen. Ohne Zweifel erfolgte die Ausprägung dieses Pron. der 1. Person später als die der beiden anderen Personen, wenigstens was deren Grundformen anbelangt, wie denn auch das Kind am Spätesten von dem Ich Gebrauch macht, nachdem es lange von sich in der 3. Pers. unter Nennung seines Namens gesprochen hat. Aus gleicher Ursache ward das Pron. auf κ zum Ausdrucke des Indefinitivums, des gewisser Malsen dunkelsten Demonstratives gewählt. Jedoch gingen die Sprachbildner bei der Bezeichnung des näher und ferner Liegenden nicht von einerlei Gesichtspunkte aus. Den einen war der fernere, als das dem äußern Sinne weniger Deutliche, auch der geringsten Nachweisung fähig, demnach ein Aeol. κηνος, Hell. κεινος, κεινός, Althochd. *gēnēr*, *gēnu*, *gēnaz*, Neuhd. jener, jene, jenes. Den anderen aber bedurfte das ferner Liegende gerade der stärkeren, länger anhaltenden Nachweisung, es war der Vorstellung ein Dor. *τηνος*, *τηνσι* statt *εκει*. Eine und dieselbe Sprache wechselte mit diesem Gesichtspunkte. Da aber die kindliche Natur von dem zunächst Stehenden am Stärksten an-

gezogen wird, so dürfte die erstere Auffassungs- und Bezeichnungs-Weise als die ältere anzusehen sein. Nächst dem konnte ohne Zweifel die älteste Zeit einen scharf begrenzten Gegensatz zwischen Pronomen der 2. und 3. Pers. gar nicht. Dergleichen Bezeichnungen stammen erst aus der Zeit, als man über die Sprachformen reflectirte und Grammatiken schuf. Der ältesten Zeit war alles Äußerliche eben nur ein Äußerliches, nicht nach mathematischer Bestimmtheit, sondern nach dem individuellen und demnach auch schwankenden Augenmaasse Näher und Ferner Gerücktes. Mit welcher Allgemeinheit jene Zeit sich begnügte, entnehme man unter andern auch daraus, daß ihr eine Unterscheidung des Geschlechtes noch außerhalb des Gesichtskreises lag. Die Anwendung des hier Gesagten auf die verschiedene Bezeichnung der 2. Pers. durch  $t$  und  $k$  ist leicht. Da es zuvörderst eine zweite und dritte Pers. für die Vorstellung noch gar nicht gab, da es nur stärker und schwächer hinzeigende Demonstrative gab (unter welchen in letzter Instanz selbst die sogenannten Indefinita aufgingen), so konnte natürlich unsere sogen. 2. Pers. eben sowohl durch das deiktische  $t$ , als durch das schwächer deiktische  $k$  bezeichnet werden, eben so gut, als man ja nach verschiedener Anschauungsweise auch bei unseren sogen. Pron. der 3. Person diesen Wechsel eintreten liefs. Es ist eine unläugbare, wenn auch schwer, oder gar nicht befriedigend zu erklärende Thatsache, daß sich gewisse Anschauungs- oder Auffassungsweisen, die früher mit andern abwechselten, in gewissen Zeiten so zu sagen niederschlugen und krystallisirten und daß es der Außenseite der Vorstellung, das ist, dem sprachlichen Ausdrucke auf gleiche Weise erging. Es ereignete sich hierbei öfters, daß gerade die jüngere Auffassungs- und Ausdrucksweisen für die gesammte Folgezeit vor- oder auch allein-herrschend ward, wie denn z. B. die Demonstrative Pers. أن, ائیں, Arm. նա, այն,

Poln. *on, ona, ono* gewiß nicht in späterer Zeit ausgeprägt, wohl aber vorherrschend mit diesem Gehalte in Umlauf gebracht worden sind.

§. 92. a.

Über das  $\acute{\iota}\mu\omicron\varsigma$ ,  $\bar{\mu}\mu\alpha\iota$  etc.

Die Verbindung des  $\acute{\iota}\mu\omicron$ ,  $\bar{\mu}\mu\alpha$  mit sämtlichen Pronominal-Personen ist im Grunde nur die Wiederholung des bei der Bildung der 3 Personal-Pronomen wahrgenommenen Sprachprocesses. Wir werden nämlich das anlautende  $\acute{\iota}$  als die, die objective Stellung des  $\mu\omicron$ ,  $\mu\alpha$  bedingende Relation  $\acute{\iota}$  kennen lernen, so daß als die erste Pronominal-Grundlage das  $\mu\omicron$ ,  $\mu\alpha$  übrig bleibt. Dieses  $\mu\omicron$ ,  $\mu\alpha$  ist aber nur das durch die unwesentliche Metathesis verschiedene Pronomen der 3. Pers. auf  $\eta$  und  $\acute{\iota}$  (Aeg.  $ntu\eta\bar{n} = nt\acute{o}\eta\bar{n}$ ), welches zur Verstärkung der Pronominal-Charactere in  $\acute{\iota}\mu\omicron\kappa$ ,  $\eta\theta\omicron\kappa$ ,  $\eta\tau\omicron\gamma$  hinzugezogen ward. In  $\acute{\iota}\mu\omicron\varsigma$ ,  $\bar{\mu}\mu\alpha\iota$  und  $\acute{\iota}\mu\omicron\kappa$ ,  $\bar{\mu}\mu\alpha\kappa$  sind die Grundcharactere der 1. und 2. Pers. bereits ausgeschieden, das heißt, der nur eben aus einander gesetzten Sachlage nach, die schwächeren oder ferner liegenden Pronomina der Äußerlichkeit an die Stelle der stärkeren oder näher liegenden Pronomina auf  $\epsilon$  getreten.

§. 93.

Zusammenhang des Indefinitiven, Interrogativen und Negativen.

Selbst einer oberflächlichen Betrachtung kann nicht entgehen, daß der Pronominalstamm  $\acute{\alpha}\eta$ ,  $\eta$ ,  $\epsilon\eta$  sowohl als Pronomen indefinitum und als Pronomen interrogativum wie auch als Negation auftritt. Schw. hat l. l. p. 1378. und vornehmlich p. 1441. fgg. an dem Koptischen, Semit. und Indo-German. Sprachgebiete nachzuweisen gesucht, daß der Indefinitiv-

und Relativ-Pronominal-Stamm auf *n*, *m* vermittelt des Frage-tones zur Interrogation, und vermöge dieser zur Partikel der Bezweifelung und von hieraus der bestimmten Verneinung ward. Dieser Übergang des Positiven zum Negativen muß auch da vorausgesetzt werden, wo wie bei ελι, λαατ sich nur Indefinit und Negation gegenüber stehen, wofern hier nicht etwa das Sabid. ερρο das anderweit in der Sprache vermisste Interrogativ-Glied abgiebt. Zu dem negativen μεκ, μη, ἴμοκ bildet das meta-thetisch verschiedene Indefinit und Interrogativ ημ die Unterlage. Dafs die Metathesis nur eine unwesentliche Form-Verschiedenheit bedinge, zeigt das mit der Negation μη, ἴμοκ auch formell zusammenfallende Pronom. der 3. Pers. ἴμην, ferner das Indefinit μαν in παφμαν (über die Zusammenhäufung der Pronominalstämme vergl. §. 87.), so wie das als Additiv-Partikel aufgeführte ηεμ, ημ, μη. Das Interrogativ εῤ quis, quae ward seltener auch unpersönlich gebraucht: Gen. 26, 9. εῤ τερεριμι τε, wo es nicht wie Wilkins übersetzte, utique, sondern das Griech. ἄρα ausdrückte. So wie nun die Affirmativ-Partikel ῥο, εε auf dem Demonstrativ fußte, so möchte das εῤ am Sichersten auf dem Relativ ετ beruhen, dessen τ gleichfalls demonstrativisch ist. Ist überhaupt der Hervorgang dieses ῥ aus dem τ begründet, so würden wir die negative Seite dieses εῤ, ετ in der negativ-Partikel ετ, euphonisch εε zu erkennen haben.

### §. 94.

#### Pronomina in Verbindung mit Präpositionen.

Die §. 72. als Possessiv-Suffixe erwähnten Pronominal-Charaktere treten auch in gleicher Gestalt als Suffixe hinter den sogen. Präpositionen auf, sei es nun, dafs diese Präpositionen im Grunde aus Pronominalstämmen selbst, oder aus unkenntlich gewordenen Nominalstämmen bestehen. Da die

Verbindung der Präpositionen mit den Pronominal-Suff. in den Kopt. Dialekten nicht auf gleiche Weise erfolgte, so haben wir in dem Folgenden die dadurch verursachte Verschiedenheit der Bildung wahrzunehmen.

I. M. *пем*, S. *п̄м*, seltener *пем*, B. *пем* mit (s. §. 76.).

|   |                                    |
|---|------------------------------------|
| Sg. 1. Pers. com. M. <i>пемни</i> ,             | B. <i>пемни</i> ,                  |
| 2. — mas. M. <i>пемак</i> ,                     | B. ,                               |
| 2. — fem. M. <i>пеме</i> ,                      | B. ,                               |
| 3. — mas. M. <i>пемац</i> ,                     | B. <i>пемнц</i> , <i>пемец</i> ,   |
| 3. — fem. M. <i>пемас</i> ,                     | B. <i>пемнс</i> , <i>пемнкс</i> ,  |
| Pl. 1. — com. M. <i>пемап</i> ,                 | B. ,                               |
| 2. — com. M. <i>пемштеп</i> ,                   | B. <i>пемштеп</i> ,                |
| 3. — com. M. <i>пемшот</i> ,                    | B. <i>пемшот</i> , <i>пемшот</i> , |
| S. <i>п̄ммы</i> , <i>п̄ммог</i> , <i>пеммог</i> | mit mir                            |
| S. <i>п̄мак</i> , <i>п̄мок</i> ,                | mit dir (masc.)                    |
| S. <i>п̄ме</i> ,                                | mit dir (fem.)                     |
| S. <i>п̄мац</i> , <i>п̄моц</i> , <i>пемоц</i>   | mit ihm                            |
| S. <i>п̄мас</i>                                 | mit ihr                            |
| S. <i>п̄мап</i> , <i>п̄моп</i>                  | mit uns                            |
| S. <i>п̄мнтп̄</i> ,                             | mit euch                           |
| S. <i>п̄мат</i>                                 | mit ihnen.                         |

Die specielle Nachweisung der verschiedenen B. und S. Formen s. bei Schw. l. l. p. 1081.

II. M. *еѳѳе*, S. B. *етѳе* wegen.

|                                      |                           |
|--------------------------------------|---------------------------|
| Sg. 1. P. com. M. <i>еѳѳнт</i>       |                           |
| 2. P. masc. M. <i>еѳѳняк</i>         |                           |
| 2. P. fem. M. <i>еѳѳнѳ</i>           |                           |
| 3. P. mas. M. <i>еѳѳнц</i>           | B. <i>етѳнц̄</i>          |
| 3. P. fem. M. <i>еѳѳнтс</i>          |                           |
| Pl. 1. P. com. M. <i>еѳѳнштеп</i>    | B. <i>етѳнштеп</i>        |
| 2. P. com. M. ( <i>еѳѳе ѳнпшот</i> ) | B. ( <i>етѳе тнпшот</i> ) |
| 3. P. com. M. <i>еѳѳншот</i>         |                           |

|                   |                      |
|-------------------|----------------------|
| S. еѣнѣт          | wegen meiner         |
| S. еѣнѣтѣ, еѣнѣтѣ | wegen deiner (masc.) |
| S. еѣнѣте         | wegen deiner (fem.)  |
| S. еѣнѣтѣ         | wegen seiner         |
| S. еѣнѣтѣ         | wegen ihrer          |
| S. еѣнѣтѣ         | wegen unserer        |
| S. (еѣе тѣтѣ)     |                      |
| S. еѣнѣтѣ         | wegen ihrer.         |

Matth. 27, 19. steht im App. W. еѣнѣт, wofür nach den Berichtigungen im cod. MS. еѣнѣтѣ. Man hat daher das еѣнѣт ibid. Luc. 23, 8. und еѣнѣт in Scholtz Gr. p. 48. für sehr verdächtig zu halten. Im Memphit. geben die Berl. codd. no. 115. 116. einige Mal für die absolute Form еѣнѣ, wo die ed. W. das gewöhnliche еѣе darbietet. Umgekehrt liest man hier und da in der ed. W. еѣеѣтѣт, еѣеѣтѣт, wo die Ber. codd. das gewöhnliche н behaupten s. Schw. l. l. p. 1236.

### III. M. S. оѣе. (B. оѣе) gegen.

|                |               |                    |
|----------------|---------------|--------------------|
| M. оѣнѣ        | S. оѣнѣ       | gegen mich         |
| M. оѣнѣ        | S. оѣнѣ       | gegen dich (masc.) |
| M. оѣнѣ        | S.            | gegen dich (fem.)  |
| M. оѣнѣтѣ      | S. оѣнѣтѣ     | gegen ihn          |
| M. (оѣе ѣнѣтѣ) | S. (оѣе тѣтѣ) | gegen euch         |
| M. оѣнѣтѣ      | S. оѣнѣтѣ     | gegen sie.         |

Der cod. Ber. 116. giebt 1 Cor. 15, 32. 2 Cor. 6, 12. für die absolute Form оѣнѣ

### IV. M. S. B. оѣтѣ zwischen.

|                 |                   |
|-----------------|-------------------|
| M. S. B. оѣтѣ   | zwischen mir      |
| M. S. B. оѣтѣ   | zwischen dir (m.) |
| M. S. B. оѣтѣтѣ | zwischen ihnen.   |

V. M. аѣне, minder richtig аѣне, S. B. аѣн̄, аѣен,  
euphon. аѣн̄, ohne.

|                |                    |                  |
|----------------|--------------------|------------------|
| M.             | S.                 |                  |
| аѣноѣ,         | аѣн̄т              | ohne mich        |
| аѣноѣк         | аѣн̄тк̄            | ohne dich        |
|                | аѣн̄те             | ohne dich (fem.) |
| аѣноѣѣ, аѣноѣѣ | аѣн̄тѣ, аѣноѣѣ     | nach ohne ihn    |
|                | Woide Jo. 1, 2. in |                  |
|                | Scholtz Gram.      |                  |
| аѣноѣн         |                    | ohne uns         |
|                | аѣн̄тн̄            | ohne euch        |
|                | аѣн̄тоѣ            | ohne sie.        |

VI. M. S. B. ѣи auf.

|                         |                         |              |
|-------------------------|-------------------------|--------------|
| M. ѣиѣт,                | S. ѣиѣѣт, seltener ѣиѣи | auf mir      |
| ѣиѣтк,                  | ѣиѣѣк                   | auf dir (m.) |
| ѣиѣтѣ,                  |                         | auf dir (f.) |
| ѣиѣтѣѣ                  | ѣиѣѣѣѣ                  | auf ihm      |
| (ѣи ѣиѣѣѣѣ) ѣиѣт тн̄тн̄ |                         | auf euch     |
| ѣиѣтоѣѣ                 | ѣиѣѣѣѣѣ                 | auf ihnen.   |

VII. M. S. B. ѣса, Seitens, gegen, zu, nach.

|  |            |
|--|------------|
| M. S. B. ѣсѣи                            | — mir      |
| ѣсѣк                                     | — dir (m.) |
| ѣсѣѣ                                     | — dir (f.) |
| ѣсѣѣѣ                                    | etc.       |
| ѣсѣн                                     |            |
| ѣсѣтн̄, ѣсѣтн̄                           |            |
| ѣсѣѣѣѣ, (B. auch ein Mal bei Q. ѣсѣѣѣѣ). |            |

VIII. M. мененса, S. мн̄н̄са, B. мн̄н̄са, мененса,  
мн̄н̄са nach.

Im Bezug auf die Pronominal-Verhältnisse wie ѣса. Hinsichtlich des мн̄н̄ findet aber im Baschmur. eine Verschieden-

heit Statt. Die Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbr. nämlich bezeichnen analog der Memphit. und Sahid. Schreibart  $\mu\eta\eta$ , was wir dem Vorgange jener beiden Dialekte nach wie  $\mu\epsilon\eta\epsilon\kappa$  auszusprechen haben. Allein die Baschm. Fragm. bei Q. enthalten zwei Mal  $\mu\eta\eta\epsilon\sigma\alpha$  und einmal  $\mu\eta\eta\epsilon\sigma\omega\sigma$ , schalten also unmittelbar vor dem  $\sigma\alpha$  noch ein  $\epsilon$  ein, indem sie entweder *menenesa* oder *mennesa* aussprechen (s. Schw. l. l. p. 1107.).

Die von Peyron und anderen bei den Präpos. erwähnte Verbindung der Pronominal-Suff. mit dem absoluten  $\epsilon\gamma\gamma\epsilon\kappa$ ,  $\kappa\alpha\gamma\gamma\epsilon\kappa$ ,  $\kappa\alpha\gamma\lambda\epsilon\kappa$ ,  $\epsilon\chi\epsilon\kappa$ ,  $\epsilon\chi\eta$  ist von uns richtiger bei den sogen. Pronominal-Substantiven  $\alpha\omega$ ,  $\gamma\gamma\alpha$ ,  $\gamma\lambda\epsilon$  (§. 57.) besprochen worden.

### §. 95.

#### Nominal- und Adjectival-Bildung im Allgemeinen.

Ein großer Theil der Kopt. Nomina und Adjective fällt hinsichtlich seines Stammes mit dem Stamme der entsprechenden Verba zusammen und unterscheidet sich von dem letztern in seiner Eigenschaft als Nomen und Adjectiv nur durch die besondern Affixe und als Nomen vornehmlich durch die Anfügung des Artikels. Da die sämtlichen Artikel den Pronominalstämmen angehören, so konnte die Verbindung eines Pronomens mit einem Stamm, welcher als solcher von der Abstractheit des Verbums nicht unterschieden war, schlechterdings nichts anderes bezwecken, als dem Stamme den Begriff der Persönlichkeit zu verleihen, wodurch das Nomen eben erst zu einem solchen gemacht und von dem Verbo geschieden wird. Wenn das gleichfalls mit dem Begriffe der Persönlichkeit begabte Adjectiv gewöhnlich des Artikels entbehrte, so wurde es durch seine syntaktische Vergesellschaftung mit dem Nomen, welche ja schon sein Name ausspricht, aus der Reihe der Verba heraus-



gehoben. Allein die Artikel-Bildung muß der vergleichende Sprachforscher als das Erzeugniß einer verhältnißmäßig jüngern Sprachperiode anerkennen. Sollte denn nun die Sprache vor jener jüngeren Periode kein Mittel besessen haben, die Persönlichkeit eines Wortstammes anzudeuten? Allerdings besaß sie ein solches, und zwar zunächst darin, daß sie Pronominalstämme der 3. Person, vor allen aber die Demonstrativ-Pronomina mit den abstracten Wortstämmen zu Eins verschmolz und dadurch auf organischem oder innern Ausbildungswege dasselbe erreichte, was sie später durch die Hinzusetzung der Artikel vermöge eines unorganischen oder äußereren Processes bewirkte. Wie der Semit. und Indo-German. Sprachstamm dieses Mittel zur Anwendung brachte, hatte Schw. in der ersten Abtheil. seines alten Äg. des Weitem nachzuweisen und alsdann in der zweiten Abtheil. dieses Buches darzuthun gesucht, daß das Kopt., um den abstracten Wortstämmen den Begriff der Persönlichkeit zu ertheilen, sich eben desselben Mittels bedient hat.

### §. 96.

Der die Persönlichkeit eines Wortes bedingende Pronominalstamm ist in den ältesten Sprachen auf organischem Wege meist als Suffix an den abstracten Stamm angewachsen. Da dieses Suffix seinen Einfluß im Grunde nur auf die Innerlichkeit eines Wortes oder auf das Sein seines Begriffes an und für sich erstreckte, so ist es von Schw. in dem obengenannten Buche mit dem Namen eines Subjectiv-Suffixes bezeichnet worden, zum Unterschied von denjenigen Pronominal-Suffixen, welche die Äußerlichkeit eines Begriffes oder dessen Sein für andere andeuteten und von Schw. ebendasselbst mit dem Namen der Objectiv-Suff. belegt worden sind. Das Kopt. ist gleich dem Semitischen auf organischem Wege nur

zur Anbildung eines Subjectiv-Suffixes gekommen. Bloß das Arabische hat bei der Verbindung seines Artikels mit dem in abhängiger Stellung befindlichen Nomen wie z. B. **ابن الملك** das subjective und objective Verhältniß eines persönlichen Wortes zu vereinigen gewußt, hat aber dabei auf den Ruhm einer innerlich wie aus einem Gulse herausgetriebenen oder organischen Bildung verzichtet. Dieser Ruhm gehört dagegen mit vollem Rechte dem Indo-German. Sprachstamme, welcher beide Verhältnisse in zwei mit einander verwobenen Suffixen ausdrückte und eben dadurch das Wesen der Declination begründete. Bekanntlich sind aber die jüngeren Zweige dieses Stammes von dieser geistigen Höhe wieder herabgestiegen, indem sie die Casus-Endungen theils völlig abgestreift, theils zu nichtssagenden ärmlichen Überbleibseln verkürzt haben.

### §. 97.

**Demonstrative als Subjectiv-Suff. Stufenweise Schwächung derselben. Die stärkere Seite derselben dem Feminino überwiesen.**

Als die hauptsächlichsten Subjectiv-Suff. des Indo-German. und Semit. Sprachstammes ergeben sich bei Schw. I. I. die uralten Demonstrativ-Pronomina *ta, tu, ti*, späterhin geschwächt zu *te*. Besaßen auch einstmals beide Geschlechter jene Subjectiv-Suff. auf gleiche Weise, so hat sich doch bei der im Laufe der Zeit einreisenden Form-Schwächung eine beträchtliche Verschiedenheit des Besitzes entwickelt. Zuvörderst muß als oberster Grundsatz für die älteste Periode der genannten Sprachgebiete vorangestellt werden die Wahrnehmung, daß man die real schwächsten Begriffe vorzugsweise dem weiblichen Geschlechte und dem real schwächsten Geschlechte die formal stärksten Stützen in den specifisch stärkeren Suffixen überwies. Haben sich nun auch hier und da an dem Masculino die stärkeren

Formen der Suffixe als schätzbare Überbleibsel der uralten Bildungsweise erhalten, so ist doch bei weitem die überwiegende Mehrzahl der starken Formen dem Feminino (und in der Urzeit des Indo-Germanischen dem Neutro als dem Gebiete der abstractesten, mithin real schwächsten Begriffe) überliefert und bei der successiven Form-Schwächung die verhältnißmäßig weniger geschwächte Form dem schwächeren Geschlechte vorbehalten worden. Demgemäß sehen wir die oben genannten Demonstrative meistens in den Besitz der Feminina übergegangen, und als sich in der Folge das Demonstrativ-Suffix zu je *t* und je *a*, *u*, *i* spaltete, gewahren wir das *t* als vorherrschendes Eigenthum des Feminins, die Vocale dagegen als die schwächeren Stützen der männlichen Persönlichkeit. Als endlich die Form-Schwächung noch einen Schritt weiter fort ging, so erblicken wir die Feminina im Besitze der vocalischen Suffixe und die ihnen gegenüber stehenden Masculina jeglicher Suffixe überhaupt entkleidet.

### §. 98.

Zerfallen des Subjectiv-Suff. †, τε zu τ, ι, ε. Schwächung des τ zu c. Subjectiv-Suffix το, εο.

Den im §. 97. beschriebenen Gang hat auch die Kopt. Sprache genommen, wie dies von Schwartz in der 2ten Abth. seines alten Äg. Schritt vor Schritt erörtert worden ist. Es ist jedoch einleuchtend, daß, je weiter im Kopt. die Annahme des Artikels durchgedrungen ist, das Aufkommen des Subjectiv-Präfixes den Untergang des Subjectiv-Suffixes um so mehr bewirkt hat. Dieselbe Ursache hat auch in den jüngeren Zweigen des Indo-Germanischen u. namentlich des Germanischen dieselbe Wirkung herbeigeführt. Bei alle dem läßt sich auch im Kopt. noch das oben näher bezeichnete Herabsteigen aus ursprünglich volleren Formen nachweisen. Ge-

meingut des Masc. und Fem. ist das Suff. † in dem M.  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\dagger$  magnus, a, multus, a (vom Stamme  $\iota\omicron\upsilon\upsilon$ ,  $\omicron\upsilon\upsilon$ ,  $\alpha\upsilon\upsilon$ ). Dasselbe ist der Fall mit dem  $\tau\epsilon$  im Sah.  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\tau\epsilon$ , gewöhnlich mit der Bedeutung fortis, dann protector, protectio. Von dem synonymen M.  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\dagger$  hat sich wohl zufällig nur der Begriff protector erhalten (vergl. die Bedeutung  $\epsilon\rho\text{-}\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\dagger$ , S.  $\bar{\rho}\text{-}\kappa\alpha\upsilon\tau\epsilon$  protegere). Dagegen erblicken wir häufiger ein stärkeres †,  $\tau\epsilon$  als Eigenthum des Feminins gegenüber dem schwächeren  $\tau$  als Eigenthum des Masculins: M.  $\chi\epsilon\text{-}\tau$ , S.  $\kappa\epsilon\text{-}\tau$  alius, M.  $\chi\epsilon\text{-}\dagger$  alia, M.  $\rho\omicron\tau\iota\text{-}\tau$  primus, M.  $\rho\omicron\tau\iota\text{-}\dagger$  prima, (S.  $\rho\omicron\tau\epsilon\iota\text{-}\tau\epsilon$  principium), M.  $\sigma\iota\omicron\tau\text{-}\dagger$ , B.  $\sigma\eta\lambda\text{-}\dagger$ , S.  $\sigma\epsilon\lambda\text{-}\tau\epsilon$ ,  $\sigma\bar{\eta}\text{-}\tau\epsilon$  duae, M. S.  $\sigma\iota\alpha\tau$  duo (vgl. M.  $\mu\epsilon\tau\text{-}\sigma\iota\omicron\tau\text{-}\dagger$  (f.),  $\mu\epsilon\tau\text{-}\sigma\iota\alpha\tau$  (c.), S.  $\mu\bar{\eta}\tau\text{-}\sigma\iota\omicron\sigma\tau\text{-}\sigma\epsilon$  (f.),  $\mu\bar{\eta}\tau\text{-}\sigma\iota\omicron\sigma\tau\text{-}\sigma$  (m.) duodecim). Ja bisweilen hat das weibl. Geschlecht sein †,  $\tau\epsilon$  behauptet, während das Mascul. selbst des  $\tau$  sich entschlagen hat, oder das †,  $\tau\epsilon$  hat einem Worte den Femininal-Begriff erhalten, während die Abstreifung desselben jenes Wort in die Reihe der Masculine stellte wie M.  $\mu\upsilon\omega\text{-}\dagger$ , S.  $\mu\upsilon\omega\text{-}\tau\epsilon$  (fem.) puteus u. M. S.  $\mu\eta\text{-}\tau$  (masc.) puteus. Umgekehrt trifft man aber auch Masculina, welche in stärkerer und schwächerer Form neben einander hergehen wie M.  $\rho\alpha\delta\text{-}\tau$ ,  $\rho\alpha\delta\text{-}\tau$ , S.  $\rho\alpha\delta\text{-}\tau$ ,  $\rho\omega\delta\text{-}\epsilon$  fullo. Wiederum zeigen Formen wie M. S.  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\tau$  magnus, durus und M. S. B.  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\epsilon$ ,  $\epsilon\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\epsilon$  multus, a im Vergleiche mit dem obigen  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\dagger$ ,  $\kappa\alpha\upsilon\tau\text{-}\tau\epsilon$  und dem M.  $\kappa\epsilon\upsilon\tau\text{-}\tau\epsilon$  durus auf das über je Consonant und je Vocal hinausliegende syllabische †,  $\tau\epsilon$ , wenn sich auch hier und da an die einzelnen Form-Schwächungen eine gewisse begriffliche Verschiedenheit als Modification der Grund-Bedeutung geknüpft, während anderwärts Stämme mit dem stärksten Suff. bekleidet und jeglichen Suffixes entkleidet wie S.  $\iota\omicron\tau\sigma\text{-}\tau\epsilon$  u.  $\iota\omicron\sigma$ ,  $\iota\alpha\sigma$ , B.  $\iota\alpha\sigma$ , M.  $\iota\omicron\chi$  magnus, S.  $\rho\omicron\text{-}\tau\epsilon$ ,  $\rho\omega\text{-}\tau$ ,  $\rho\omicron\text{-}\tau$ , und M. S.  $\rho\omicron$ , B.  $\rho\alpha$ , M. S.  $\rho\eta$  vultus sich die begriffliche Gemeinschaft bewahrt haben. Die bekannte Schwä-

chung des τ zu c gewahrten wir oben in *σποστ-σε, σποστ-с.* Eine Stufe tiefer tritt das weibl. c mit gegenüberstehendem suffixlosen Masc. wie Sahid. *ϑοτ̄ηс, ϑατ̄ηс* (f.) u. *ϑωτ̄ē* (m.) *occisio* von *ϑωτεհ, ϑωτ̄ē*. Vor der gänzlichen Abwerfung des Suff. wird ein vocalisches Suff. vorhanden gewesen sein. Und in der That zeigt sich uns im Memphit. ein männl. *ϑοϑ-ε* neben dem männl. *ϑωτεհ occisio* von *ϑωτεհ*.

Es erscheint auch das Subjectiv-Suff. *το, θο* an S. *κ̄ματο*, M. *κ̄εματο, κ̄εμθο motus* von *κ̄μ*.

### §. 99.

Subjectiv-Suffixe *с, ι, ε* im Allgemeinen.

Wir werden demnach ohne Weiteres ein über den absoluten Stamm hinausgehendes *с* und ein noch ungleich öfter in derselben Stellung befindliches *ι, ε* dem Subjectiv-Suffixe zuertheilen. Wörter dieser Art sind z. B. M. *χορх-с*, S. *ϑορс* (f.) *laqueus, insidiae* von *χορх, ϑορх insidiari*, S. *μορг-с, μογх-с afflictio* von S. M. *μορг affligere, affligi* (neben S. M. *μάρα dolor*), S. *απ-ε* (mas. u. fem.) neben M. *ип-ι, S. ип-ε*, M. auch *ип* (fem.) *numerus* von *ωп*, *passive ип*, M. *κ̄ικ-с*, neben *κοτк-ι, S. κοτк-ε cortex* (von *κωк, κек eradere, decorticare*), S. *κ̄εμ-εс, κ̄εμ-εс* (m.) neben B. *κ̄εμι* (m.), M. *κ̄εμ-ι* (f.) *cinis* (vgl. *κ̄εμ̄ром niger, fuliginous, κ̄ωρ̄μ̄ fumus* vgl. M. *χ̄ρωμ*, B. *κ̄λωμ* (m.) *ignis* u. wieder M. *χ̄ρεμ-с* (f.) *obscuritas*), M. *φ̄αψ-ι, S. παψ-ε* (m.) *dimidium* eigentl. *divisio* (vgl. S. *παψ dimidium, πωψ, M. φ̄ωψ divisio*) von M. *φ̄ωψ*, S. *πωψ dividere*, M. *ρωψ-ι, S. ρωψ-ε mensura, sufficientia* von M. *ρωψ*, S. *ραψ metiri*, M. *τωх-ι, S. τωс-ε* (m.) *planta* (von M. *τωх, S. τωс adnectere, plantare*, M. *οτ̄οχ-ι, B. οταх-ι, S. οτοс-ε, οτοсс-ε, οтс-ε* (f.) *maxilla* (vgl. M. *οτοχοτεх, S. οτοсoteс mandere*) u. so vieles andere.

## §. 100.

## Verdoppelung des Subjectiv-Suffixes.

Wenn wir in dem Obigen Stämme mit Suff. *с, т, е* und Stämme ohne Suff. neben einander bestehen sahen, so erblicken wir hier und da auch Stämme mit verdoppeltem Suffixe wie S. *кѣм-т-с*, M. *хрем-т-с* (m.) fumus, obscuritas (vergl. im §. 99. *керм-ес, хрем-с*, etc.), B. *кѣм-ет-с, кѣм-т-с* (f.) obscuritas von B. *кѣм*, S. *кѣм* niger u. eigentl. calidus, wovon B. *кѣм-т*, S. *кѣм-е, кѣм-я*, M. *хѣм-т* Aegyptus. Bei Fällen der Art, welche die Verbindung eines Subjectiv- und Objectiv-Suff. hätten vermitteln können, hat man an die in §. 87. nachgewiesene Häufung der Pronominal-Stämme auf *к, м* am Nomen zu denken.

## §. 101.

Subjectiv-Suff. *т, е* an Femininen gegenüber den suffixlosen Masculinen.

Wenn wir in den §. §. 99. 100. bald das Mascul. bald das Femin. im Besitze der besser oder schlechter erhaltenen Suffixform sahen und auch hieraus die einstmals Statt gefundene Gemeinschaftlichkeit des volleren Suffixes für beide Geschlechter folgern, so bemerken wir in nicht wenigern Fällen ein mit schwachem d. h. vocalischem Suff. bekleidetes fem. einem suffixlosen Masc. gegenüberstehen wie z. B. in M. *шашч-т*, S. *сащч-е, сащч-е* (f.), M. *шашч*, S. *сащч* septem, M. *шмнп-т*, S. *шмнп-е, шмотп-е* (f.), M. *шмнп*, S. *шмнп, шмотп* (m. octo) M. *шттѣ, штѣ*, S. *ште* (f.), M. *штт*, S. *штт, штс* (m.) novem, M. *мнѣ*, S. *мнѣ* (f.), M. S. *мнѣ* (m.) decem, M. *жотѣѣ*, S. *жотѣѣ, жотѣ* (f.) M. *жот*, S. *жотѣѣ* (m.) viginti, M. B. *сѣнѣ*, S. *сѣнѣ* soror, M. S. *сѣн*, B. *сѣн* frater, M. *шѣмѣ*, S. *шѣмѣ* (M. *шѣм* Deut. 27, 23. ed. W. wahrscheinlich Druckfehler) socrus, M. *шѣм*, S. *шѣм*, selten *шѣм* socer, gener,



Masc. unterschieden worden. Namentlich trat dem *ε* und *ο* des Masc. im Fem. ein *η* und *ω* gegenüber: M. S. *σαθε* (m.), *σαθη* (f.) sapiens, M. *σαε̄*, S. *ραε* (m.) M. *σαν*, S. *ραν* (f.) ultimus, a, S. *καμε* (m.), *καμη* (f.) niger, a (M. *χαμε*, *χαμη* com.), M. *ελληε* (m.), *ελληη* (f.) caecus, a (S. *ελληε*, *ελληε* com.) M. *οεσηε* (m.) *οεσηη* (f.) vicinus, a (S. *τεσηε* com.), M. *ψαγε* (m.), *ψαγη* (f.) Wüste, M. *οτρο*, S. *προ rex*, M. *οτρω*, S. *προ* regina, M. *σελλο*, S. *ελλο* senex, M. *σελλω*, *ελλω* anus, S. *πρωμο*, *πρωμο* (mas. aber auch fem.), *πρωμο* (f.) peregrinus, a (M. *πρωμο* com.).

Dieser Gegensatz ist entweder in dem Kopt. nicht durchgedrungen oder späterhin wieder verwischt worden. Für das Erstere scheint zu sprechen, daß das früher ausgestorbene Baschmur. die *η*-Form für Masc. und Fem. zugleich anwendet: *λεμηη* lieber, a (M. *ρεμηε*, S. *ρωμηε*, aber in der Narr. Ez. *ρωμηη* auch masc.), *ραν* ultimus, a, (vgl. B. *σαηποτ* sapientes gegenüber dem M. *σαθετ*, S. *σαθεετ*), also dem M. S. Masc. auf *ε* ein Masc. *η* gegenüberstellt. Für das Letztere zeugt der Umstand, daß ungenauere Orthographen im M. und S. das *ε* häufig da eintreten lassen, wo genauere Schreiber das *η* anwendeten (s. Schw. I. I. pag. 1174.). Auf der andern Seite enthalten ganz ausgezeichnete codd. † *οτρο*. Höchst wahrscheinlich wirkten die beiden obigen Ursachen zusammen.

### §. 104.

#### Subjectiv-Suff. *ϵ*.

Als Subjectiv-Suff. kommt häufig auch das *ϵ* (§. 90.) vor wie z. B. in dem wieder der abgeleiteten Nominal-Bildung dienenden *ρεϵ*, *λεϵ* Thu-er, ferner in Wörtern wie S. Narr. Ez. *προεϵϵϵ*, *ψαεϵϵϵ* neben dem gewöhnlichen *προεϵϵ*, M. *πρωϵ* athleta, M. *παρθεϵ*, S. *παρθηϵ*, *παρθεϵ*, B. *περθεϵ* jugum, neben S. *παρθη* jugum von M. *παρθη*, S. *παρθε*, B. *περθη*



humerus, humeri, S.  $\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\gamma$ , B.  $\sigma\tau\alpha\mu\epsilon\gamma$  praesepe von  $\sigma\tau\omega\mu$  edere (im M. merkwürdiger Weise  $\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\gamma$  geschrieben), siehe andere Wörter dieser Art bei Schw. l. l. pag. 1752. 1753. Die mit diesem Suffix bekleideten Wörter mußten der Natur des  $\epsilon\gamma$  zu Folge Masculina sein. Allein der Ursprung des  $\rho\epsilon\gamma$  ist den Kopten so unkenntlich geworden, daß sie nicht nur mit ihm den Plur. verbanden, sondern daß sie es auch zur Bildung eines weiblichen Nomens gebrauchten: M.  $\rho\epsilon\gamma\omicron\mu\epsilon\sigma\iota\omicron$  obstetrix (vgl. M.  $\omicron\mu\epsilon\sigma\iota\omicron$ , S.  $\beta\mu\epsilon\sigma\iota\omega$  obstetricare, S.  $\mu\epsilon\sigma\iota\omega$  obstetrix).

### §. 105.

Subjectiv-Suff.  $c\bar{\epsilon}\gamma$ , im Pl.  $\tau\omicron\tau$ .

Als ein Subjectiv-Suff. ganz eigenthümlicher Art tritt das  $c$  u.  $\epsilon\gamma$  hinter dem Pronominalstamme  $\sigma\tau\omicron\mu$ ,  $\sigma\tau\bar{\iota}$  auf, wie schon §. 76. a. bemerkt worden ist. Das  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\iota-\epsilon\gamma$ ,  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma-\epsilon\gamma$ ,  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma-c$  (für  $\sigma\tau\bar{\iota}\bar{\iota}\tau\alpha\iota-\epsilon\gamma$ , etc.) hieß eigentl. ein (sc. ist) mir-er, ein-ihm-er, ein-ihm-sie. Nun erscheint aber hier und da im Sahid. das subjectivische  $\epsilon\gamma$  in der stärkern Gestalt von  $c\epsilon\gamma$ , im Plur. als  $c\omicron\tau$  wie z. B.  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\iota-c\epsilon\gamma$  (est mihi is),  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\kappa-c\epsilon\gamma$  (est tibi is),  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\iota-c\omicron\tau$  (sunt mihi hi, hae),  $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma-c\omicron\tau$  ( $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\bar{\iota}\nu$   $\epsilon\mu\omicron\iota$   $\tau\alpha$ ) s. Schwartz e l. l. p. 1513. Das  $c\epsilon\gamma$  ist die schwächere Form von  $\tau\epsilon\gamma$  und dieses eins mit  $\tau\omicron\epsilon\gamma$ ,  $\tau\alpha\epsilon\gamma$  in  $\bar{\iota}\tau\omicron\epsilon\gamma$ ,  $\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma$ . Der Plural  $c\omicron\tau$  wird gleichmäÙig als ein geschwächtes  $\tau\omicron\tau$  aufzufassen sein. Als den Plural von  $\bar{\iota}\tau\omicron\epsilon\gamma$  trafen wir  $\bar{\iota}\tau\omicron\omicron\tau$ . Die Zusammenziehung des  $\tau\omicron\omicron\tau$  zu  $\tau\omicron\tau$  und der Hinwegfall des verstärkenden  $\kappa$  bei der Verbindung mit  $\sigma\tau\omicron\mu$ ,  $\sigma\tau\bar{\iota}$  erklärt sich von selbst. Das  $\bar{\iota}\tau\omicron\omicron\tau$  stand aber für  $\bar{\iota}\tau\omicron(\kappa)\omicron\tau$  (=  $\tau\kappa-\tau\omicron\tau$ ). Wir müssen daher in dem Plural-Suffixe  $\tau\omicron\tau$  auch den Ausfall des ursprünglich hier vorhandenen Plural-Charakters  $\kappa$  annehmen. Das hier wahrgenommene stärkere  $c\epsilon\gamma$  für  $\epsilon\gamma$ ,  $\tau\omicron\tau$  für  $\omicron\tau$  erregt natürlich die Vermuthung, daß die Verbindung des Sahid. und B.  $\epsilon\tau\alpha\epsilon$  mit den Pronominal-

Charakteren (§. 94.) abzutheilen sei in  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\bar{\eta}$ ,  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\bar{\eta}$ ,  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\bar{\epsilon}$ ,  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\bar{\eta}$  ( $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$  wofür  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\ \tau\eta\tau\bar{\eta}$ ,  $\tau\eta\kappa\omicron\tau$ ),  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\kappa\text{-}\tau\omicron\tau$ . Denn abgesehen davon, daß in  $\tau\omicron\tau$  das nur besprochene  $\tau\omicron\tau$  wiederkehrt u. daß  $\tau\bar{\eta}$  die stärkere Lautseite des  $c\bar{\eta}$  darbietet, so erscheint diese Vermuthung um so begründeter, da das  $\tau\bar{\eta}$ ,  $\tau\epsilon$  der 2. Pers. uns geraden Weges auf  $\bar{\eta}\text{-}\tau\omicron\kappa$ ,  $\bar{\eta}\text{-}\tau\omicron$  führt. Das  $\tau$  der 1. Pers. würde, da an die Stelle des zum Pronom. der 1. Pers. erkornen Pronominal-Stammes der 3. Pers.  $\kappa$  das Demonstrativ-Pronomen getreten ist, vollständig  $\tau\iota$  lauten, also im Grunde gleich sein dem  $\tau\epsilon$  der 2. weibl. Person. Dieses  $\tau\iota$  werden wir als Pronominal-Charakter der 1. Pers. Sing. am Verbo wiedertreffen. Den für  $\tau\iota$  nothwendig vorauszusetzenden Plural bietet uns das  $\tau\bar{\eta}$  dar, indem wir oben (§. 91.) das  $\tau\bar{\eta}$  als das Schema des eigentlichen Plural-Suffixes für das Demonstrativ-Pronomen anzusehen hatten.

### §. 106.

#### Pluralformen.

Die mit dem Begriffe der Mehrzahl auftretenden Kopt. Nomina und Adjectiva erscheinen unter sehr vielfältiger Gestalt des anscheinend den Plural bedingenden Lautgebietes. Wir theilen die ganze Masse der Kopt. Pluralformen in zwei Hälften. Die erstere derselben umfaßt diejenigen Wörter, welche den Plural durch gewisse, der uns vorliegenden Singularform nicht angehörige Endungen bezeichnet, dabei jedoch auch noch außerdem die Singularform mehr oder weniger verändert. Die andere Hälfte vermehrt den Sing. durch keine Endungen, verändert aber denselben auf mehrfache Weise im Inlaute. Die erstere Hälfte, mit welcher wir uns zunächst befassen, enthält die bei weitem größere Mehrheit der Kopt. Plurale. Die in dieser Klasse zum Vorschein kommende verschiedene Laut-Gestaltung schon von vorn herein als bestimmte

Plural-Charaktere aufzuzählen, ist deshalb unthunlich, da wir erst durch die Betrachtung der hierher gehörenden Wörter im Ganzen und Einzelnen zu untersuchen haben, wie weit Wortstamm und Plural-Charakter von einander begrifflich zu unterscheiden, und der letztere mit Sicherheit von dem erstern graphisch zu trennen sei. Um hierbei für die folgende Betrachtung einen festeren Standpunkt zu gewinnen, vergegenwärtigen wir uns die Pluralbildung am Pronomen. Das Ägypt. Pron. der 3. Pers. im Plur. κ-τ-ε-κ gebot uns den Typos des Kopt. Demonstrativs im Plur. mit Absehung von dem anlautenden κ in die Form τω + τ-κ (Äthiop. ተ + ተኝ = ተኝ + ተኝ) zu setzen. Mit vollerer Vocal-Bekleidung zeigte sich das τ-κ in τκ-κστ, εκ-κστ, τω-(κ)στ, το-(κ)στ, τα-(κ)στ. Das τκ-(κ)στ schmolz zusammen zu τκτ, das το-(κ)στ zu τστ, das τα-(κ)στ zu τατ. Das letztere schwächte sich zu τετ. Wiederum schrumpfte das ganze τκκστ, etc. zusammen bis zu τεκ, τκ. In dem κκ, κκγ, κκγ, κκ, κκ des Demonstrativs u. Artikels so wie in dem κστ des Possessiv-Adjectivs erblickten wir den dem κστ (vgl. Ⲙ: von ተⲘ) parallel laufenden speciellen Pluralträger mit Verluste des eigentlichen Demonstrativ-Stammes. Bei dem Charakter der 3. Pers. Plur. στ kann man fragen, ob es aus τστ, κστ, oder aus κστ herabgekommen. Beiderlei Frage läßt sich mit ja beantworten. Die ausschließliche Anwendung des Verbal-Präfixes der 3. Pers. Plur. στ nach einem unmittelbar vorangehenden ετ scheint indess anzudeuten, daß bei dem στ der Erinnerung der Kopten das τστ mehr als das κστ vorschwebte. An dem Pron. der 3. Pers. κε, χε (κε-τ, χε-τ) trafen wir die Plural-Formen κεχωσθη, κεχαθη, κεκαθη, (κε)καθη, κεκαθη, κωσθη, κωσθη. Das τ als Subjectiv-Suffix am Sing., so wie die Wahrnehmung, daß das plurale στ meist aus τστ herabgekommen und hier, wegen des in dem κκ noch vorliegenden Pluralcharakters, noch

weniger aus  $\kappa\omicron\tau$  entsprungen zu sein scheint, liefsen uns eine ältere Pluralform  $\kappa\epsilon\chi\omega\text{-}\tau\omicron\tau\upsilon$  voraussetzen. Wir geben jedoch zu, dafs der Indefinital-Stamm  $\chi\omega$  den Demonstrativstamm  $\tau$  vertreten haben könne, und dafs mithin hier wie in dem verwandten  $\kappa\epsilon\tau\upsilon$ ,  $\rho\omicron\tau\epsilon$ ,  $\rho\alpha\tau\epsilon$  das  $\omicron\tau\upsilon$ ,  $\epsilon\tau\upsilon$ ,  $\mu\epsilon$  sich als eigentliches Pluralsuffix denken liefsen. Es mufs aber hier schon vorläufig darauf hingewiesen werden, dafs gewisse Imperative in der 2. Pers. Pl. als dem Urbilde der 3ten, die Formen  $\tau\tau\alpha$ ,  $\tau\tau\bar{\iota}$ ,  $\mu\mu$ ,  $\mu\mu\epsilon$  und wiederum  $\mu\mu\epsilon$  und  $\omicron\tau\iota$  sich zur Seite gehen hatten:

| S. $\alpha\mu\omicron\tau$         | M. $\alpha\mu\omicron\tau$                   |
|------------------------------------|--|
| $\alpha\mu\omicron\tau\bar{\iota}$ | $\alpha\mu\omega\mu\bar{\iota}$              |
| $\alpha\mu\eta\tau\bar{\iota}$     | $\alpha\mu\omicron\mu\tau\upsilon$ (auch B.) |
| $\alpha\mu\eta\epsilon$            | $\alpha\mu\omicron\tau\bar{\iota}$           |
| $\alpha\mu\bar{\iota}$             | $\alpha\mu\bar{\iota}$                       |
| $\alpha\tau\bar{\iota}$            | $\alpha\tau\omicron\tau\bar{\iota}$          |
| $\alpha\tau\bar{\iota}\epsilon$    | $\alpha\tau\bar{\iota}$                      |

welches Formenspiel seine Vereinigung findet in dem  $\tau\omicron\tau\upsilon$ ,  $\tau\tau\upsilon$ ,  $\tau\tau\epsilon$ , d. i. in dem alten Pluralpräfixe des Demonstrativs. Natürlich sprechen die Pluralformen  $\tau\tau\bar{\iota}$  und  $\mu\mu$ ,  $\mu\mu\epsilon$ , wieder zu Gunsten eines  $\kappa\epsilon\chi\omega\text{-}\tau\omicron\tau\upsilon$ . Wie dem aber auch sei, so leuchtet ein, dafs die bisher beobachteten Pluralformen des Koptischen den von dem Semitischen und Indo-Germanischen Plurale im Allgemeinen genommenen Weg einer allmählichen Verstümmelung gleichfalls gegangen sind. In der Classification der den Koptischen Nominibus und Adjectiven angehörenden Pluralformen werden wir daher wohl am Sichersten verfahren, wenn wir die sich gegenseitig entsprechenden längeren Pluralformen den sich auf dieselbe Weise verhaltenden kürzeren Pluralformen voranstellen.

## §. 107.

Pluralformen auf  $\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ ,  $\omega\sigma\tau\epsilon$ ,  $\sigma\sigma\tau\epsilon$ ,  $\alpha\tau\acute{\iota}$ ,  $\alpha\tau\epsilon\iota$ .

Wir treffen zuvörderst eine Anzahl Pluralformen auf M.  $\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ , S. (sehr selten)  $\omega\sigma\tau\epsilon$ , gewöhnlich  $\sigma\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\alpha\tau\acute{\iota}$ ,  $\alpha\tau\epsilon\iota$ , denen wir ihre Singularformen zugleich gegenüberstellen:

M.  $\acute{\alpha}\lambda\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ , S.  $\acute{\alpha}\lambda\omega\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\acute{\alpha}\lambda\alpha\tau\acute{\iota}$  Kinder Sg.  $\acute{\alpha}\lambda\omega\tau$ .

M. ( $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$ ,  $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$ ) S.  $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$  Esel Sg. M.  $\acute{\iota}\omega$ ,  $\acute{\epsilon}\omega$ , S.  $\epsilon\iota\omega$ ,  $\epsilon\omega$ , B.  $\acute{\iota}\omega$ .

M.  $\epsilon\rho\mu\omega\sigma\tau\acute{\iota}$  S.  $\beta\rho\mu\epsilon\iota\sigma\sigma\tau\epsilon$  B.  $\lambda\epsilon\mu\iota\alpha\tau\epsilon\iota$  Thränen Sg. M.  $\epsilon\rho\mu\eta$ , S.  $\beta\rho\mu\epsilon\eta$ ,  $\beta\rho\mu\eta\iota$ .

M.  $\tau\acute{\epsilon}\lambda\eta\omega\sigma\tau\acute{\iota}$  S.  $\tau\acute{\eta}\lambda\eta\sigma\sigma\tau\epsilon$  pecora Sg. M.  $\tau\acute{\epsilon}\lambda\eta\eta$ , S.  $\tau\acute{\eta}\eta\eta$ .

M.  $\sigma\tau\eta\omega\sigma\tau\acute{\iota}$  S.  $\sigma\tau\eta\sigma\sigma\tau\epsilon$  Stunden Sg.  $\sigma\tau\eta\sigma\tau$ .

M.  $\sigma\acute{\alpha}\omega\sigma\tau\acute{\iota}$  S.  $\sigma\acute{\alpha}\sigma\sigma\tau\epsilon$  Lehren Sg.  $\sigma\acute{\alpha}\omega$ .

S.  $\rho\acute{\iota}\sigma\sigma\tau\epsilon$  B.  $\rho\acute{\iota}\alpha\tau\acute{\iota}$  Wege Sg. S. B.  $\rho\acute{\iota}\eta$ .

M.  $\mu\acute{\iota}\tau\omega\sigma\tau\acute{\iota}$  Wege Sg. M.  $\mu\omega\iota\tau$ , S.  $\mu\omega\epsilon\tau$ .

M.  $\sigma\phi\acute{\iota}\rho\omega\sigma\tau\acute{\iota}$  S.  $\sigma\pi\acute{\iota}\rho\sigma\sigma\tau\epsilon$  Seiten Sg. M.  $\sigma\phi\acute{\iota}\rho$ , S.  $\sigma\pi\acute{\iota}\rho$ .

## §. 108.

Pluralformen auf  $\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ , etc. denen kürzere (und zwar nicht bloß durch Contraction verkürzte) Formen gegenüber stehen.

Schon das im §. 107. angeführte M.  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$ ,  $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$  gegenüber dem S.  $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$ ,  $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$  zeigt, daß Pluralformen, deren ursprüngliche Form-Einheit vorausgesetzt werden darf, in unverhältnißmäÙsig kürzerer Gestalt als ihre Schwestern auftreten. Analoge Verhältnisse erhält man in

M.  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\chi\rho\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ ,  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\chi\rho\omega\sigma\tau$ ,  $\acute{\epsilon}\chi\rho\omega\sigma\tau$  Pfosten. Sg. M.  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\chi\rho\sigma$ , S.  $\sigma\tau\epsilon\sigma\rho\sigma$ .

S.  $\epsilon\rho\sigma\sigma\tau\epsilon$ ,  $\acute{\iota}\epsilon\rho\omega\sigma\tau$ ,  $\epsilon\acute{\iota}\epsilon\rho\omega\sigma\tau$ , M.  $\acute{\iota}\acute{\alpha}\rho\omega\sigma\tau$  Ströme. Sg. S.  $\acute{\iota}\epsilon\rho\sigma$ ,  $\epsilon\acute{\iota}\epsilon\rho\sigma$ , Narr. Ez.  $\acute{\iota}\epsilon\rho\rho\sigma$ , M.  $\acute{\iota}\acute{\alpha}\rho\sigma$ , unsicher  $\acute{\iota}\acute{\alpha}\rho\omega$ .

S.  $\chi\acute{\iota}\sigma\sigma\sigma\tau\epsilon$ ,  $\chi\epsilon\acute{\iota}\sigma\sigma\sigma\tau\epsilon$ , M.  $\sigma\acute{\iota}\epsilon\sigma\tau$  Herren. Sg. S.  $\chi\omega\epsilon\iota\sigma$ , M. B.  $\sigma\theta\omega\epsilon\iota\sigma$ .

## §. 109.

Pluralformen auf **но̀ти**, **но̀те**, **н̀теи**, **н̀те**, **ѐоте**.

Ganz analog den Formen **ωὸτι** sind die auf **но̀ти** wie folgt:

M. **φ̀но̀ти**, B. **π̀но̀ти**, **π̀теи**, S. **π̀но̀те** (selten), **π̀н̀те** Himmel. Sg. M. **φ̀е**, S. **π̀е**, B. **π̀и**.

M. **ὲр̀фѝно̀ти**, S. **ὲр̀п̀ѝте**, **р̀п̀ѝте** Tempel. Sg. M. **ὲр̀φ̀и** (selten), **ὲр̀φ̀еи**, S. **ὲр̀п̀е**, **р̀п̀е**, B. **ὲл̀п̀и**.

M. **ѕ̀р̀но̀ти**, S. **ѕ̀р̀н̀те**, **ѕ̀рѐоте** Speisen. Sg. M. **ѕ̀р̀и**, **ѕ̀ре**, S. **ѕ̀р̀и**, **ѕ̀ре**, B. **ѕ̀р̀и**.

## §. 110.

Pluralformen auf **но̀ти**, etc. denen wie im §. 108. kürzere Formen gegenüber stehen.

M. **ρ̀а̀но̀ти**, B. **ρ̀а̀но̀теи**, **ρ̀а̀н̀теи**, S. **ρ̀а̀но̀те**, **ρ̀а̀н̀те**, **ρ̀а̀н̀т**, Werke. Sg. M. B. S. **ρ̀а̀и**.

M. **ὶφ̀но̀ти**, S. **ὰп̀ѝте**, B. **ὰп̀ѝот** Häupter. Sg. M. **ὶφ̀е**, S. **ὰп̀е**, B. **ὰп̀и**.

M. **ѝо̀ти**, **ѝот** Häuser. Sg. M. B. **и**, S. **и**, **ѝеи**

M. **β̄ὲχ̀но̀ти**, **β̄ὲχ̀но̀т** mercedes. Sg. M. **β̄ὲχ̀е**, S. **β̄ὲκ̄е**, **β̄ѝκ̄е**, **β̄т̄κ̄е**.

S. **ψ̀п̀ѝте**, **ψ̀п̀ѝт**, M. **ψ̀п̀ѝот** Netze. Sg. S. M. **ψ̀п̀е**.

## §. 111.

Pluralformen auf **ωὸт**, **οὸт**, **ὰт**.

Für dergleichen trafen wir bereits §. 108. in dem Memphit. **ὶὰρ̀ωὸт**, S. **ῑὲρ̀ωὸт**, **ε̄ῑὲρ̀ωὸт**. Wir treffen aber auch diese Formen ohne parallelgehende längere Formen wie

M. **ψ̀т̄ὲκ̄ωὸт**, S. **ψ̀т̄ὲκ̄ωὸт**, **ε̄ψ̀т̄ὲκ̄ωὸт** Gefängnisse. Sg. M. **ψ̀т̄ὲκ̄о**, S. **ψ̀т̄ὲκ̄о**, **ε̄ψ̀т̄ὲκ̄о**.

M. **ὲρ̀ωὸт**, S. **ε̄ρ̀оὸт**, B. **ὰρ̄ὰт** Rinder. Sg. M. **ὲρ̄е**, S. **ε̄ρ̄е**, B. **ὰρ̄и**.

М. ἐσωοτ, S. есоот, есаτ, В. есаτ oves, aber auch ovis.

М. метотρωοτ, S. мѣтѣρωοτ, мѣтѣρωοτ Königreiche. Sg.

М. метотро, S. мѣтѣро, мѣтѣро.

### §. 112.

Pluralformen auf ωοτ, denen nach Art des §. 108. kürzere Formen gegenüber stehen.

М. отρωοτ, S. ерρωοτ, ѣρωοτ, еρωοτ, В. ерρωοτ, ерρω Könige. Sg. М. отро, S. ѣро, ерро, В. ѣѣо, ерро, ѣра, ерра.

М. рамаωοτ, рамаοι, S. рѣмаοο divites. Sg. М. рамаδ, S. рѣмаο.

### §. 113.

Pluralformen auf νοτ, ят, ат, ет.

М. спяοτ, S. Narr. Ez. спноτ, cod. Par. 44. спаτ, gewöhnlich спяτ, В. спяτ, unsicher спет Bruder. Sg. М. S. сон, В. сан.

М. амрнοτ, S. амрнт Bäcker. Sg. М. S. амѣре, амре, S. (cod. Par. I.) амрн.

М. ѣжнοτ, S. ежнт, жнт Schiffe. Sg. М. S. жоι.

М. шжнοτ, шжет, (S. шже) Heuschrecken. Sg. М. S. шже.

### §. 114.

Pluralformen auf νοτ, denen nach Art des §. 108. kürzere Formen zur Seite gehen.

В. саѣнοτ, S. саѣнт, саѣет, саѣе, М. саѣет, саѣн (f.), саѣе (m.) sapientes. Sg. wie die kürzeste Pluralform.

Formen dieser Art fallen gewöhnlich (vgl. шже §. 113.) mit der Singularform zusammen s. §.

## §. 115.

Pluralformen auf *εετε, ετε, εετ, εοτ, ετ*, dergleichen Formen, denen nach §. 108. kürzere zur Seite gehen.

- S. *κιεετε, κιεετ, κιεοτ*, M. *κακι*, B. *κεκι* Feinde  
Sg. M. *κακι*, S. *κακε*, B. (*κεκι*).  
S. *ραεετε, ραετε* (nach Tatt. Job. 23, 8.), *ραεετ, ραεοτ*,  
M. *δαετ ultimi, αε*. Sg. S. *ραε* (m.) *ραη* (f.), B. com.  
*ραη*, M. *δαε* (m.), *δαη*, *δαε* (f.).  
S. *ρῦρεετε*, M. *ρεμρετ* freie. Sg. S. *ρῦρε*. Narr. Ez. *ρῦρη*,  
M. *ρεμρε*, B. *λεμρη*.  
S. *δαεετε*, M. *δαλετ* lahme. Sg. M. S. *δαλε*.

## §. 116.

Pluralformen auf *εετ, ετ*, etc. wie §. 115.

- S. *ἀλλεετ, ἀλλε*, M. *αελλετ, αελλε* blinde. Sg. M. *αελλε*  
(m.) *αελλη* (f.), S. *αἰλλε*, B. *αελλη*.  
S. *ρατρεετ*, M. *ἀορετ* Zwillinge. Sg. S. *ρατρε*,  
M. *ψαγετ* Wüsten, Sg. *ψαγε* (m.), *ψαγη* (f.),  
M. *μεορετ* Zeugen, Sg. M. *μεορε*, B. *μετρη*, S. (Sg. Pl.) *μητρε*,  
M. *θεεετ* Nachbarn, Sg. M. *θεεε* (m.), *θεεη* (f.), S. *τεεε*  
Sg. und Pl

## §. 117.

Pluralformen auf *ατ*.

Diese aus *αοτ* entstandenen Pluralformen kommen meist im Baschmur. vor, seltener auch im Sahid. und Memphit. Da das *αοτ* oft aus *ωοτ, οοτ* hervorgegangen, so haben wir dergleichen Formen auf *ατ* bereits in dem vorhergehenden öfters angetroffen: B. *αρατ, εσατ*, S. *ερατ, επατ* (§. §. 111. 113.). Man bemerke außerdem M. S. *εψατ* Sauen, Sg. *εψω*, S. *ρηαατ, ρπατ* Gefäße, Instrumente (aber auch Sing. Bedeutung) Sg. *ρηο*.



## §. 118.

Pluralformen auf *ιστι, οσι, οσει*.

S. *ρᾶσιςτι, ρᾶσιςει* Wespen (Sg. nicht nachgewiesen), S. *ρᾶσιςτι* Vipern (auch mit Singular-Bedeutung) Sg. S. *ρᾶσις, ρᾶσιςει*, M. *ρᾶσις*. M. S. *ἰσσις* carnes Sg. M. *ἰσσις*, S. *ἰσσιςει*, M. *ἰσσις* Schreiber neben *ἰσσιςει*, Sg. M. *ἰσσις*, S. *ἰσσιςει*.

## §. 119.

Pluralformen auf *αισι* und *ησι*.

Ganz vereinzelt erscheinen die oben angeführten Formen in M. *ἰσσιςαισις* Mauern, Sg. M. S. *ἰσσιςαισις*, M. *ἰσσιςαισις* Meere, M. S. *ἰσσις*, S. B. *ἰσσις*.

*ἰσσιςησις, ἰσσιςησις* montes, Sg. S. *ἰσσιςησις*, M. *ἰσσιςησις*, B. *ἰσσιςησις*.

## §. 120.

Pluralformen auf *ι, ε*.

Eine verhältnißmälsig beträchtliche Anzahl Wörter bildet ihren Plural durch Anfügung eines *ι, ε*. Wörter der Art erhält man in M. *ἰσσις* Riesen, Sg. *ἰσσις*, M. *ἰσσις*, S. *ἰσσιςει*, *ἰσσιςει* Raben, Sg. M. S. *ἰσσις*, M. *ἰσσις* Greise, *ἰσσις* alte Frauen, S. *ἰσσις* Greise, Sg. M. *ἰσσις* (*m.*) *ἰσσις* (*f.*), S. *ἰσσις* (*m.*), *ἰσσις* (*f.*), M. *ἰσσις*, *ἰσσις*, S. *ἰσσις*, *ἰσσιςει*, *ἰσσιςει*, B. *ἰσσις* Väter, Sg. M. *ἰσσις*, S. *ἰσσις*, *ἰσσις*, B. *ἰσσις*, M. *ἰσσις* Kamele, Sg. M. *ἰσσις*, *ἰσσις*, S. *ἰσσις*, *ἰσσις* (*m.*), M. *ἰσσις*, S. *ἰσσις* (*f.*), M. *ἰσσις* Genossen, Sg. *ἰσσις*, *ἰσσις* (*m.*), *ἰσσις*, *ἰσσις* (*f.*), M. *ἰσσις* Weiden, Sg. *ἰσσις*, S. *ἰσσις*, M. *ἰσσις* Zäune, Sg. M. S. *ἰσσις*, S. *ἰσσις* neben *ἰσσις* Mauern, Sg. S. *ἰσσις*, M. *ἰσσις*, M. *ἰσσις* neben *ἰσσις* reiche, Sg. *ἰσσις* (§. 112.), S. *ἰσσις* Silberstücke, Münzen, Sg. S. M. *ἰσσις*, B. *ἰσσις*, M. *ἰσσις*, *ἰσσις* Brüste, Sg. *ἰσσις*, *ἰσσις*, M. *ἰσσις* Saaten, Sg. *ἰσσις*, M. *ἰσσις* Stäbe, Sg. M. B. *ἰσσις*, B. *ἰσσις*, S. *ἰσσις* Füße, Sg. M. S. *ἰσσις*, B. *ἰσσις*,

M.  $\rho\sigma\acute{\alpha}\tau\eta$  (die) ersten, S.  $\rho\sigma\alpha\tau\epsilon$  primitiae, Sg.  $\rho\sigma\tau\tau$  (m.)  $\rho\sigma\tau\acute{\iota}\tau\eta$  (f.), M.  $\mu\epsilon\pi\rho\alpha\tau\eta$ , S.  $\mu\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon$ , B.  $\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\eta$  geliebte, Sg. M.  $\mu\epsilon\pi\rho\tau\tau$ , S.  $\mu\epsilon\rho\tau\tau$ , B.  $\mu\epsilon\lambda\tau\tau$ , M.  $\rho\epsilon\mu\alpha\tau\eta$  (die) Zehnten, S. M. S.  $\rho\epsilon\mu\eta\tau$ , B.  $\lambda\epsilon\mu\eta\tau$ , M.  $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$  Palm-Zweige, Sg. M. S.  $\acute{\alpha}\nu\tau$ , M.  $\rho\alpha\lambda\alpha\tau\eta$ , S.  $\rho\alpha\lambda\alpha\tau\epsilon$ ,  $\rho\alpha\lambda\alpha\alpha\tau\epsilon$ , B.  $\rho\alpha\lambda\epsilon\tau\eta$  Vögel, Sg. M. B.  $\rho\alpha\lambda\eta\tau$ , S.  $\rho\alpha\lambda\eta\tau$ ,  $\rho\alpha\lambda\alpha\tau\epsilon$ .

## §. 121.

Pluralformen auf  $\sigma\tau$ , mit vorhergehendem  $\alpha$ ,  $\epsilon$  contrahirt  
zu  $\alpha\tau$ ,  $\epsilon\tau$

Das  $\sigma\tau$ , sofern man es von dem Possessiv-Suff. der 3. Pers. Plur. und dem Objectiv-Suff. derselben Pers. (wie z. B. hinter den sogen. Präpositionen) aus einander hält, tritt als Plural-Charakter der Nomina nur selten auf. Es ist dieß der Fall bei M. S.  $\rho\omega\sigma\tau$ , Thüren, Sg.  $\rho\omega$ . Öfters aber erscheint es an Adjectiven, von denen einige wie  $\tau\eta\rho$ ,  $\epsilon\pi\epsilon\sigma\epsilon$  die Charaktere auch der übrigen Personal-Pronomina, die anderen aber nur die Charaktere der 3. männl. und weibl. Pers. Sg. und der gemeingeschlechtigen 3. Pers. Plur. annehmen. Demnach im Bezug auf  $\tau\eta\rho$ , etc.

 $\tau\eta\rho$ 

|              | M.                               | S.                            |
|--------------|----------------------------------|-------------------------------|
| Sg. 2. P. m. | $\tau\eta\rho\kappa$             | $\tau\eta\rho\bar{\alpha}$    |
| 3. P. m.     | $\tau\eta\rho\epsilon$           | $\tau\eta\rho\bar{\epsilon}$  |
| 3. P. f.     | $\tau\eta\rho\varsigma$          | $\tau\eta\rho\bar{\varsigma}$ |
| Pl. 1. P. c. | $\tau\eta\rho\epsilon\kappa$     | $\tau\eta\rho\bar{\iota}$     |
| 2. P. c.     | $\tau\eta\rho\tau\epsilon\kappa$ | $\tau\eta\rho\bar{\tau\iota}$ |
| 3. P. c.     | $\tau\eta\rho\sigma\tau$         | $\tau\eta\rho\sigma\tau$      |

B. bei Zoega u. Engelb. bei Q.

|              |                              |                               |                 |
|--------------|------------------------------|-------------------------------|-----------------|
| Sg. 2. P. m. | —                            | —                             | totus, omnis tu |
| 3. P. m.     | $\tau\eta\rho\bar{\epsilon}$ | —                             | is              |
| 3. P. f.     | —                            | $\tau\eta\rho\bar{\varsigma}$ | ea              |

## B.

|              |        |       |                  |
|--------------|--------|-------|------------------|
| Pl. 1. P. c. | τιρεν  |       | totus, omnis nos |
| 2. P. c.     | τιρτεν |       | vos              |
| 3. P. c.     | τιροτ  | τιλοτ | ii               |

|                   |                  |              |
|-------------------|------------------|--------------|
| Sg. 1. P. m. M. — | S. επεσωι, πεσωι | pulcher ego  |
| 3. P. m.          | επεσωϋ, πεσωϋ    | pulcher      |
| 3. P. f.          | επεσωс, πεσωс    | pulchra      |
| Pl. 3. P. c.      | επεσωοτ, πεσωοτ  | pulchri, ae. |

M. παπε,

S. B. παποτ

Sg. 2. P. m.

S. παποτκ,

3. P. m. M. παπεϋ, επαπεϋ

παποτϋ, επαποτϋ bonus

3. P. f. M. παπεс, επαπεс

παποτс, επαποτс bona

Pl. 3. P. c. M. παπετ, επαπετ

παποτοτ, επαποτοτ

boni, ae.

M. S. (επαα παα im absol. Zustande nicht nachgewiesen)

— επαακ παακ

— επααϋ, πααϋ magnus

— επααс, πααс magna

— επαατ, παατ magni, ae.

Tatt. lex. enthält auch die Formen S. πααακ, παααϋ, παααс. Nun enthält Jo. 4, 12. im App. W. εκπαακ, wahrscheinlich der cod. Ark., dagegen der cod. H. 3. εκπααακ, 1 Jo. 5, 9. παααс ohne V. und 3 Jo. 4. παααϋ ohne V., welche als Sahid. Zerdehnungen nicht ohne Weiteres mit Peyron zu übersehen sind (vgl. Schw. l. l. p. 1161.).

Für die 3. Pers. Sg. und Pl. verschwindet der Pronominal-Begriff in dem Beiwort τир eben so, wie in unserm ganzer, (m:) ganze (f.), Pl. ganze, alle. Als 1. Pers. Sg. giebt Tattam Gr. τирι an. Allein abgesehen, daß diese Form weder von ihm, noch sonst Jemand bis jetzt nachgewiesen, so erscheint die Verbindung des schwachen Charakters der 1.

Pers. Sg. mit τῆρ um so verdächtiger, da sich die schwachen Charaktere der 1. Pers. Sg. ρ, α nur mit vocalisch auslautenden Stämmen zu vergesellschaften pflegten.

Als Wörter der zweiten Abtheilung, welche nachweislich nur die Pronominal-Charaktere der 3. Pers. Sg. und Pl. annehmen pflegen, bemerke man:

|                             |                        |
|-----------------------------|------------------------|
| M. ἐπάσσε, πάσσε.           | S. B. ἐπάσσε, πάσσε    |
| ἐπάσσωϛ, πάσσωϛ multus      | ἐπάσσωϛ, ἐπάσσοϛ, etc. |
| ἐπάσσωϛ, πάσσωϛ multa       | wie M.                 |
| ἐπάσσωϛ, πάσσωϛ, multi, ae. |                        |

### §. 122.

#### Pluralformen mit consonantischem Suffixe.

Wörter die im Plur. ihre Singularform um einen Consonant überbieten, erhält man in S. ωϛ, στεατα, Sg. S. M. B. ωτ adeps, M. ρωρ, S. ῥτωρ, ρτωρ Rosse, Sg. M. ρωϛ, S. ρτο. Der Ägypt. Sing. des letztern Wortes *hr* zeigt, daß man nicht vorschnell diesen Consonant für ein absolutes Plural-Suff. halten darf (vergl. die analoge Erscheinung im §. 120.). Dem ρωρ, etc. entspricht M. ἄρωρ, S. ἄρωρ, ἄρωρ, ἄρωρ thesauri, Sg. M. S. ἄρο. Bemerkenswerth ist der Plur. M. ἄπαρωρ, dessen αν uns auf das ανα (§. 91.) zurückgeleitet.

### §. 123.

#### Rückblick auf die betrachteten Pluralformen.

##### Verkürzung der Stammform.

Es läßt sich leicht wahrnehmen, daß die Anfügung der Pluralform, verkürzend auf die Stammform der Wörter einwirkte. Man bemerke in dieser Hinsicht: ρωϛ, Pl. ρῆνοτι, ρῆνοτε, ρῆντε, ρῆντ, πωρ σοσερ, gener Pl. M. πωρωϛ, ρϛω, ρῆω, Pl. ρῆνοτι, σορ, Pl. σπνοτ, σπντ, σπατ; σοῆτ, Pl. σεῆθαλοτ, M. σοη Räuber, Pl. σπωνοτι; μωτ, pl. μτωνοτι; βοειϛ, χοειϛ, Pl. ειϛετ,

χρισοοτε, ιωτ, ειωτ, Pl. ιοτ̄, ειωτε, ιατ̄, ιατε; ψῆωτ, Pl. ψῆοτ̄;  
 πρωτ, Pl. ποτ̄; ἄφωφ̄, Pl. ἄφοφ̄ι; ἀλωκ, Pl. ἄλοκι, ἀλοκε,  
 ἀλοοκε. Peyron hat mit Verkennung des hier obwaltenden  
 Lautgesetzes beide Wörter unrichtig ἀφωφ̄ι und ἀλωκι ge-  
 geschrieben. Ausser den obigen Wörtern vergl. man noch ἀκτ,  
 Pl. ἄατ̄; γαλαπτ, Pl. γαλαατ̄, γαλατε, γαλαετ̄; κας, Pl. κςοτι;  
 S. ἄρ corbis, Pl. ἄρνοτε. Die Pl. κςθαλιοτ, ἰμαλιοτ, welche  
 eine Verlängerung der Stammform durch α zu enthalten schei-  
 nen, erledigen sich alsbald, sobald man sich des dem αι nahe  
 kommenden Lautinhaltes vom η erinnert, indem dann beide  
 Wörter in κςθηνοτ, ἰμνηοτ aufgehen. Das letzte Wort ent-  
 hält obendrein einen Abfall des anlautenden ι. Aus dem ange-  
 gebenen Gesichtspunkte erklärt sich vielleicht auch die Plural-  
 form M. ρητοτ pollices vom Sg. ρητεπ.

#### §. 124.

##### Genetische Erklärung

der in den §. §. 107. — 122. enthaltenen Pluralformen.

#### §. 125.

Pluralformen bedingt durch den Wandel der Vocale im  
An- und Inlaute.

Die zweite Klasse der im §. 106. genannten Pluralformen  
 entbehrte der obigen Plural-Endungen und bewirkte den Be-  
 griff der Mehrzahl auf die im Eingange bemerkte Weise. Un-  
 tersuchen wir zuvörderst den Einfluss des vocalischen Anlautes.  
 Die hierher gehörenden Wörter sind M. ἑσλαικ servi, ae vom  
 Sg. ἄωκ, m. ἄωκι, ἄοκι f., M. ἐκνοτ, S. εκνητ Schiffe, Sg.  
 M. S. ποι, S. εκη Mauern, Sg. πο. Allein diese Wörter  
 würden, wenn das anlautende ε eine Plural-Bedingung enthielte,  
 ihren Plural auf doppelte Weise gebildet haben. Das ἑσλαικ  
 nämlich enthält ja auch eine Umbildung des Inlautes. Das

ἐκπῶτ aber besitzt zugleich eine Plural-Bildung der ersten Klasse. Auf eine solche scheint auch das ἐκπῆ als Abkürzung eines ἐκπῶτ zu führen. Nun bemerkt man, daß nicht wenig Wortstämme, besonders die mit Zischlauten beginnenden, sich im Anlaute ein ε beilegen wie z. B. ψυτεκο, ἐψυτεκο; ψυπ. ἐψυπῆ Garten, M. ἐκπῶρ, S. ἔωρ, ἔωρα Nacht. Es könnte demnach das ε in den obigen Pluralen gleicher Natur sein, und in der That treffen wir neben dem Plur. ἐκπῆ auch die Form S. κῶε. Läßt sich nun also der vocalische Anlaut dieser und ähnlicher Wörter nicht als wirklicher Pluralcharakter darthun, so dürfte doch die vocalische Erweiterung des Inlautes mit vollem Rechte als ein Mittel der Kopt. Plural-Bildung anzusehen sein. Wörter der mit Sicherheit hierher gehörenden Art dürften aufser dem genannten ἐκπῆ folgende sein: M. S. ἀπατῃ Schwüre, Sg. M. S. ἀπατῃ, B. ἀπητῃ, M. ἰκατῃ, ἐμκατῃ Schmerzen, Sg. M. S. ἰκατῃ, B. ἐμκετῃ (nicht bloß im S. und B. sondern auch im M. Plural), M. ἐθατῃ Äthiopier, Sg. ἐθῶτῃ, S. ἐθῶτῃ, ἐθῶτῃ (auch Plur.), M. B. ἑλατῃ Füße, Sg. M. ἑλατῃ, B. wahrscheinlich ἑλατῃ (jedoch bei Q. mit Plural-Bedeutung), M. ἑτῶτῃ, S. ἑτῶτῃ, B. ἑτῶτῃ Weiber, Sg. M. B. ἑτῶτῃ, S. ἑτῶτῃ, selten auch ἑτῶτῃ.

Eine beträchtliche Anzahl Wörter, welche auf dem ersten Anblick für diese Bildung zu sprechen scheinen wie z. B. S. ἐμκοῶ Krokodile, (Sg. S. M. ἐμκατῃ, ἰκατῃ, aber auch S. ἰκατῃ), M. οτῶρ, S. οτῶρ Hunde (Sg. M. οτῶρ, S. οτῶρ, οτῶρ aber auch οτῶρ, B. οτῶρ), S. κῶτῃ Pl. vom Sg. S. κῶτῃ, κῶτῃ, κῶτῃ, M. κῶτῃ, B. κῶτῃ sanguis, M. ἀπῆτῃ menses, Sg. ἀπῆτῃ, S. Pl. ἐκῶτῃ, Sg. ἐκῶτῃ s. Schw. I. I. p. 1722. 1723. lassen sich auch auf eine andere Weise erklären, sind also für den angegebenen Zweck nicht streng beweisend.

## §. 126.

## Verbindung der Possessiv-Verhältnisse mit dem Nomen.

Die Possessiv-Verhältnisse traten im Koptischen bei einer verhältnißmäßig geringen Anzahl Wörter, welche als Überbleibsel der ältesten Bildungsweise anzusehen sind, als Suffixe (§. 72.), bei der ungeheueren Mehrzahl dagegen als Präfixe (§. §. 68. — 70.) an. Zu den Wörtern der ersten Art gehören die sogen. Pronominal-Substantive (§. 57.) und zwar auch in ihrer speciellen Bedeutung als Nomina, sodann Wörter wie M. *реп* (M. S. *рап*, B. *леп*) Name, M. *копн* Schaamtheil, *кеп*, S. *копн* Busen, S. *гра* Stimme, M. *гат*, S. *гат*, *еат*, *егт* Anblick, M. *калат*, S. *калат*, *каеат*, B. *калет* Glückseligkeit, M. *арнж*, S. *арнж*, selten *арннж* Grenze, M. S. *гре* Wille, M. S. B. *са* Seite, M. S. *соѣп* (mit Suff. M. z. B. *соѣпсѣ*, *соѣпсѣт*, S. aber *соѣпѣтѣ*, *соѣпѣтѣт*, etc.) Preis, S. *ща* (mit Suff. *щанте* 2. Pers. fem. sg., *щантеѣ*, *щантеѣт*, etc.) Nase (M. *щат*).

Diese Wörter beukunden ihre uralte Bildung auch dadurch, dafs sie den Gebrauch des Artikels verschmähen. Schon bei den Pronominal-Substantiven ist bemerkt worden (§. 57.), dafs mehrere dieser Wörter nach der kürzern Bildungsweise die Possessiv-Präfixe angenommen haben, so *гнт* Herz, *са* Seite, und das mit *гра* verwandte S. *гроот*, M. *ѣроот* Stimme. Mit den Possessiv-Präfixen erfolgte denn auch die Annahme des Artikels.

## Dritter Abschnitt.

## §. 127.

## Zahlwörter.

## a) Cardinalzahlen.

| M.             | S.          | B.          |          | M.               | S.          | B.                       |
|----------------|-------------|-------------|----------|------------------|-------------|--------------------------|
| m. <i>отѡт</i> | <i>отѡт</i> | <i>отѡт</i> | 1        | fem. <i>отѡт</i> | <i>отѡт</i> | <i>отѡт</i>              |
| <i>отѡт</i>    | <i>отѡт</i> | <i>отѡт</i> | <i>ѡ</i> | <i>отѣ</i>       | <i>отѣ</i>  | <i>отѣ</i> , <i>отѣт</i> |

| M.      | S.   | B.    | M.          | S.              | B. |
|---------|------|-------|-------------|-----------------|----|
| m. сѡѡѣ | сѡѡѣ | — 2 ĩ | f. сѡѡѣ(ĥĥ) | сѡѡѣ, сѡѡѣ сѡѡѣ |    |

(vgl. die Zahl 12.)

(п шомѡѡѣ п еѡѡѣ)

|                   |                |             |            |               |   |
|-------------------|----------------|-------------|------------|---------------|---|
| —                 | шомѡѡѣ         | — 3 ĩ       |            |               |   |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| шомѡѡѣ            | шомѡѡѣ         | —           | шомѡѡѣ(ĥĥ) | шомѡѡѣ        | — |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| —                 | шомѡѡѣ         | —           |            |               |   |
| ѡѡѡѡѣ             | ѡѡѡѡѣ          | — 4 ĩ       | ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ         | — |
| ѡѡѡѡѣ             | ѡѡѡѡѣ          | —           |            | ѡѡѡѡѣ         | — |
| ѡѡѡѡѣ-(ѡѡѡѡѣ)     | ѡѡѡѡѣ-(ѡѡѡѡѣ)  | —           |            | ѡѡѡѡѣ п ѡѡѡѡѣ |   |
| ѡѡѡѡѣ-(ѡѡѡѡѣ) (*) |                | —           |            | ѡѡѡѡѣ п ѡѡѡѡѣ |   |
| ѡѡѡѡѣ             | ѡѡѡѡѣ          | — 5 ĩ       | ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ         | — |
| ѡѡѡѡѣ             | ѡѡѡѡѣ          | — 6 ĩ ѡѡѡѡѣ |            | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   | ѡѡѡѡѣ          |             |            | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   | -ѡѡѡѡѣ, -ѡѡѡѡѣ |             |            |               |   |
| ѡѡѡѡѣ             | ѡѡѡѡѣ          | — 7 ĩ       | ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   | ѡѡѡѡѣ          | —           | ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   | ѡѡѡѡѣ          | —           |            | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   | ѡѡѡѡѣ          | —           |            |               |   |
|                   | ѡѡѡѡѣ          | —           |            |               |   |
| ѡѡѡѡѣ             | ѡѡѡѡѣ          | — 8 ĩ       | ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   |                |             |            | ѡѡѡѡѣ         | — |
|                   | ѡѡѡѡѣ          | —           |            | ѡѡѡѡѣ         | — |
| ѡѡѡѡѣ, ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ, ѡѡѡѡѣ   | — 9 ĩ       | ѡѡѡѡѣ      | —             |   |
|                   |                |             | ѡѡѡѡѣ      | ѡѡѡѡѣ         |   |

\*) Suff. ѡѡѡѡѣ — ѡѡѡѡѣѡѡѡѡѣ, ѡѡѡѡѣ — ѡѡѡѡѣѡѡѡѡѣ.



| М.              | С.         | В.      | М.        | С.           | В. |
|-----------------|------------|---------|-----------|--------------|----|
| мн. мнт         | мнт        | — 10 і  | f. мнт†   | мнте         | —  |
| (cod. Par. 44.) |            |         |           |              |    |
| мет-отѧ         | мнт-отѧ    | — 11 іѧ | мет-оті   | —            | —  |
|                 | мѡт-отѧ    |         |           | мѡт-отѧ      | —  |
| мет-споотс      | мнт-споотс | — 12 іѧ |           |              |    |
| мет-спаѣ        | мѡт-споотс | —       | мет-спот† | мѡт-споотсе- |    |
|                 | мѡт-спотс  | —       |           |              |    |
| мет-шомт        | мнт-шомт   | — 13 іс | мет-шом†  | мѡт-шомте    | —  |
|                 | мѡт-шомт   | —       |           |              |    |

## Memphit.

## Sahid.

|       | m.        | f.        | m.          | f.                     |
|-------|-----------|-----------|-------------|------------------------|
| 14 іѧ | мет-цтоот | мет-цтоѧ  | метацте     |                        |
|       |           |           | мѡтацте     | мѡтацте                |
| 15 іѧ | мет-ѣот   | мет-ѣѧ    | мѡтн, мѡте  | мѡтн, мѡте             |
| 16 іс | мет-соот  | мет-со    | мѡтасе      | мѡтасе                 |
| 17 із | мет-шащц  | мет-шащцѧ | мѡтсащц     | мѡтсащце               |
| 18 іѧ | мет-шмян  | мет-шмянѧ | мѡтшмян     | мѡтшмянне<br>метшмянне |
| 19 іѧ | мет-ѡис   | мет-ѡит†  | мѡтѡит      | мѡтѡите                |
| 20 н  | жѡт       | жѡтѡ†     | жѡтѡт       | жѡтѡте                 |
|       |           |           | жѡтѡ        | жѡтѡте                 |
| 21 нѧ |           |           | жѡтѡтѡте    | жѡтѡтѡте               |
| 22 нѧ |           |           | жѡтѡтспоотс | жѡтѡтспоотсе           |
| 23 нс |           |           | жѡтѡтшомт   | жѡтѡтшомте             |
| 24 нѧ |           |           | жѡтѡтацте   | жѡтѡтацте              |
| 25 нѧ |           |           | жѡтѡтн      | жѡтѡтн                 |
| 26 нс |           |           | жѡтѡтасе    | жѡтѡтасе               |
| 27 нз |           |           | жѡтѡтсащц   | жѡтѡтсащце             |
| 28 нѧ |           |           | жѡтѡтшмян   | жѡтѡтшмянне            |
| 29 нѧ |           |           | жѡтѡтѡис    | жѡтѡтѡите              |

| Memphit. |                                   | Sahid.             |           |
|----------|-----------------------------------|--------------------|-----------|
|          | m.                                | m.                 | f.        |
| 30       | ⲗ маѠ, мап                        | маѠ, мааѠ          | мааѠⲓ     |
| 34       | ⲗⲁ                                | маѠтаϩте           | мааѠтаϩте |
| 40       | ⲙ ϩме                             | ϩме, ϩμη           |           |
| 46       | ⲙϩ                                | ϩμεταϩε            |           |
| 50       | ⲡ таѠт, теоті                     | таѠт               |           |
| 60       | ϩε                                | се                 |           |
| 70       | ⲟ ѡѠе                             | ѡѡе, ѡѠе           |           |
| 80       | ⲡ ⲉмапе, ⲉμηпе, ⲉμεпе             | ϩμεпе              |           |
| 90       | ϩⲓ пистеоті, пистат               | пестатѠт, пѠстатѠт |           |
| 100      | ⲡ ѡе                              | ѡе                 |           |
| 200      | ⲉ                                 | ѡят                |           |
|          | спаѠт ꙗ ѡе, ѡе спаѠт,<br>спаѠт ѡе |                    |           |
| 300      | ⲧ ѡомт ꙗ ѡе                       | ѡомпт ѡе           |           |
|          |                                   | ѡомет ѡе, ѡомт ѡе  |           |
| 400      | ⲧ ϩтоот ꙗ ѡе                      | ϩтоот ꙗ ѡе         |           |
|          |                                   | ϩтетѡе, ϩтотѡе     |           |
| 500      | ϩⲓ ꙗт ꙗ ѡе                        | ꙗт ꙗ ѡе            |           |
|          | ꙗт ѡе                             |                    |           |
| 600      | ⲭ соот ꙗ ѡе                       | соот ꙗ ѡе          |           |
|          | соот ѡе                           | сет ѡе             |           |
| 700      | Ⲯ ѡаѡϩ ꙗ ѡе                       | саѡϩ ꙗ ѡе          |           |
| 800      | ⲟ ѡμηп ꙗѡе                        | ѡмомп ѡе           |           |
| 900      | ϩⲓ Ⲯт ꙗ ѡе                        | Ⲯт ꙗ ѡе            |           |
| 1000     | ⲉ, ⲁ ѡо, ѡа (selten)              | ѡо (B. ѡа)         |           |
| 2000     | ⲉ, ⲁ спаѠт ꙗ ѡо, ѡо спаѠт         | спаѠт ꙗ ѡо         |           |
| 3000     | ⲉ ѡомт ꙗ ѡо                       | ѡомпт ꙗ ѡо         |           |
| 4000     | ⲉ ϩтоот ꙗ ѡо                      | ϩтоот ꙗ ѡо         |           |
| 10,000   | ⲉ мят ꙗ ѡо, ѡѠа                   | млт ꙗ ѡо, тѠа      |           |

|           | Memphit.  | Sahid.                    |
|-----------|---|---------------------------|
|           | m.  | m.                        |
| 100,000   | $\overline{\text{p}\alpha}$ $\text{ϣε ιι ϣο, μητ ιι ϕηα}$ | $\text{ϣεπϣο, μητ π τηα}$ |
| 1,000,000 | $\overline{\alpha\alpha}$ $\text{ϣο ιϣο}$                 | $\text{ϣοπϣο}$            |

## δ) Ordinalzahlen.

## Memphit.

|                        | m.                                | f.                                |
|------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
|                        | $\text{ρσττ primus}$              | $\text{ρσττ̄ prima}$              |
| (pl. $\text{ρστὰτ̄}$ ) |                                   | $\text{ρστὰτ̄}$ )                 |
|                        | $\text{ϣωρπ}$                     |                                   |
|                        | $\text{ϣορπ}$                     | $\text{ϣορπι}$                    |
|                        | $\text{ϣερπ}$                     |                                   |
|                        | $\text{πι (ϕ) μαρ σπατ secundus}$ | $\text{τ̄ (ϕ) μαρ σποτ̄ secunda}$ |

## Sahid.

## Baschmur.

|  | m.                     | f.                 | m.             | f.                  |
|--|------------------------|--------------------|----------------|---------------------|
|  | (ρστεττε principium)   |                    |                |                     |
|  | (pl. ρστατε primitiae) |                    |                |                     |
|  | $\text{ϣορπ̄, ϣορπ}$   | $\text{ϣορπε}$     | $\text{ϣωρεπ}$ | $\text{ϣορπι}$      |
|  | $\text{ϣρπ}$           |                    | $\text{ϣωλεπ}$ |                     |
|  |                        |                    | $\text{ϣαρεπ}$ | $\text{ϣαρπι}$      |
|  |                        |                    | $\text{ϣαρπ}$  |                     |
|  | $\text{πμερ σπατ}$     | $\text{τμερ σπτε}$ |                | $\text{τμερ σπτ̄.}$ |

## Vierter Abschnitt.

## §. 128.

Ausdruck der Comparativ- und Superlativ-Verhältnisse  
im Kopt.

Begrifflich nahe verwandt mit dem Zahlen-Verhältnisse und zwar in dem Verhältnisse der Zahlen als Cardinalia und Ordinalia ist das in der Überschrift genannte Vergleichungs-Verhältniß des Comparativ und Superlativ. Bieten nämlich die

Zahlwörter eine quantitative Steigerung dar, in welcher die Cardinalzahlen ein Übergewicht über ein oder einzelne Objecte, die Ordinalzahlen über eine Allgemeinheit oder Totalität von Objecten anzeigen, so zeigen die speciellen Vergleichungsgrade eine qualitative Steigerung an, bei welcher der Comparativ das Übergewicht über ein oder einzelne Objecte, der Superlativ über die Allgemeinheit oder Totalität gewisser Objecte ausdrückt.

### §. 129.

#### Ausdruck des Comparativ.

Das vorzüglichste Mittel, die comparative Stellung anzugeben bilden im Kopt. M.  $\rho\sigma\sigma\sigma$ , S.  $\rho\sigma\sigma$ ,  $\rho\sigma\sigma\epsilon$ , B.  $\rho\sigma\sigma\alpha$ ,  $\rho\sigma\sigma\epsilon$  plus, plures. Die Beziehungs-Partikel quam bildete das Relativ  $\epsilon$ . An Statt des  $\rho\sigma\sigma\sigma$  braucht das M. häufigst als Comparativ-Charakter das  $\epsilon\rho\sigma\sigma\epsilon$  und zwar beständig, sobald das verglichene Object ein Pronomen ist.  $\epsilon\rho\sigma\sigma\epsilon\sigma\sigma\sigma$  mehr als mich,  $\epsilon\rho\sigma\sigma\epsilon\sigma\sigma\sigma\kappa$  mehr als dich.

### §. 130.

Öfters ist von dem Sahid. nach  $\rho\sigma\sigma\epsilon$  die Verbindung  $\epsilon\rho\sigma\sigma\sigma$   $\epsilon$  für die Beziehungs-Partikel  $\epsilon$  gebraucht worden. Das M. bedient sich in dieser Hinsicht des  $\epsilon\rho\sigma\sigma\epsilon$  sobald es den Comparativ-Charakter auf eine im nächsten §. angegebene Weise, oder auch wenn es statt desselben das Griech.  $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\sigma\sigma$  anwendet. Häufig ist aber auch das  $\epsilon\rho\sigma\sigma\epsilon$  als Comparativ-Charakter durch das Griech.  $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\sigma\sigma$  verstärkt worden.

### §. 131.

Der Comparativ ward im Kopt. sehr oft durch den Positiv in Begleitung mit den als Beziehungspartikel gebrauchten Relativ  $\epsilon$  oder mit den als Beziehungs-Partikel dienenden Interrogativ-Partikeln M.  $\iota\epsilon$ ,  $\mu\sigma\sigma\sigma$ , S.  $\eta$ ,  $\chi\eta\sigma$  ausgedrückt wie z. B.

**Jo. 4, 12.** Μ. ἴθουκ ὅτ πιψῆ ἴθουκ ἔ πεκιωτ, συ μειζων ει του πατρος ἡμων, wofür die Sahid. Parallelstelle ἴθουκ εκπαακ ε πιῶωτ braucht, Matth. 19, 24. Μ. σμοτεπ ἰτε ὅτ χαμοῦλ ἰ ἔ ζοτπ—ιε ὅτ ραμαῶ ἰτεῖ ἔ ζοτπ, S. σμοῖπ ε τρε ὅτ θαμοῦλ ει ε ροτπ—ε ροτε ε τρε π ρῶμαο ἕωκ ε ροτπ, Luc. 5, 23. ὅτ εθ μοτεπ ἔ ποκ (ζε πεκποθι σεχη πακ ἔθολ) ιε ἔ ποκ (ζε τωπκ ὀτορ μοσι), Matth. 9, 5. ὅτ εθ μοτεπ ἔ ποκ—ψαπ ἔ ποκ, S. αψ πετ μοῖπ ποοκ πε—χιπ ποοκ πε.

### §. 132.

Das Kopt. entbehrt einer eigentlichen Superlativform. Den Ausdruck des Superlativ vermittelt dasselbe gleichfalls durch den Positiv und die Beziehungspartikel. Formell fällt also Comparativ und Superlativ zusammen und der erstere ist nur materiell dadurch von dem letztern zu unterscheiden, daß er auf ein oder mehrere Objecte einer Gattung, der Superlativ aber auf die Gesammtheit der Objecte einer Gattung bezogen wird. Daher kann z. B. Μ. κια πε τι πιψῆ ζεπ ῥ μετοτρο ἰτε τι φροῖ, S. κια πποθ ρῖ τῶπτερο π ῶ ππτε sowohl der Comparativ als auch der Superlativ sein, je nachdem man die Sphäre der Bezogenen vereengert oder erweitert. Ein Beispiel des ausdrücklich auf die Gesammtheit als Superlativ bezogenen Positiv erhält man in 1 Cor. 15, 9. Μ. ἀποκ πε τι ποτωι ἔθολ ὅτε τι ἀποστολοκ τηροτ, Β. ἀποκ πε ποτωι ὅτε τι ἀποστολοκ τηροτ. Das S. bedient sich an dieser Stelle des Griech. Superlativ ἀποκ πε πελαχιςτοκ π ἀποστολοκ, εγω ειμι ἑλαχιςτοκ των αποστολων.

### §. 133.

Nach den früheren Grammatiken soll der Superlativ auch durch den Beisatz des Adverbiums Μ. ἑμαῶω, S. εμαῶω selten, gewöhnlich εματε, Β. εμαῶα gebildet werden. Dieses

Adverb. bedeutet im Grunde quod multitudinis, magnitudinis, dann schlechtweg valde, admodum. Jene Behauptung ist nur in so fern richtig, sobald ein Vergleich und zwar wiederum unter der für den Comparativ und Superlativ geltend gemachten Ausdehnung Statt findet. Ohne angestellten oder beachtigten Vergleich aber bildet das ἐμαυτω, mag es einfach oder verdoppelt gesetzt sein, keinen Comparativ und Superlativ, sondern bloß eine unbestimmte Steigerung des mit ihm vergesellschafteten Wortes, wie denn z. B. in dem von Scholtz für den Superlativ angezogenen Gen. 43, 30. Μ. στοζ ασηρ ραμαδ̄ η̄κε πι ρωμι ἐμαυτω ἐμαυτω και επλουτησεν ο̄ ανδρωτος σφοδρα σφοδρα (ἴκην ἴκην) an und für sich kein eigentlicher Superlativ, sondern nur eine unbestimmt gedachte Vielheit enthalten ist. Diefs ergibt sich auch aus anderen Stellen wie z. B. in Phil. 1, 9. S. κε κας ερε τετῆραγαπη ᾤ ροτο εματε εματε, Β. κε κεεε ερε τετεπαγαπη ελ ροτα εματτα, Μ. ρηπα ἡ τετεπαγαπη ἐτι μαλλον κε μαλλον ἡτεσερ ροτό, ἵνα αγαπη ὑμων ἐτι μαλλον και μαλλον περιστευη. Matth. 2, 10. ist χαρα μεγαλη σφοδρα im Μ. οτ πυη̄ ἡ ραμη ἐμαυτω, S. οτ ποσ̄ ἡ ραμη εματε.

### Fünfter Abschnitt.

#### Abwandelung des Verbuns.

##### §. 134.

Den Ausdruck des sogenannten Verbi substantivi esse übernimmt im Kopt. die schwächste Form des Demonstrativ-Pronomens Sg. männl. πε, weibl. τε, Plur. ohne Geschlechtsunterschied κε. Ein ἀποκ πε πι κοτχι, ἴch bin der kleine, bedeutet also im Grunde: ich der oder das: nämlich der kleine. Daher erklärt sich, daß dem Plural des Subjectes gewöhnlich der Sing. des Demonstrativ-Verbuns folgte, wenn das als Prädicat beigefügte Nomen im Sing. stand wie z. B.

Matth. 5, 13. *Μ. ἵστωτε νε πρμστ ἰ πι καρι*, ihr das: das Salz der Erde = ihr seid das Salz der Erde.

### §. 135.

Aus dem Demonstrativ-Charakter des *νε* erklärt sich, daß dasselbe in Verbindung mit einem andern Verbo im Präterito auch als Präteritum aufgefaßt werden konnte. Die eigentliche Imperfectform des *νε*, *τε*, *νε* bildete jedoch ein vorge-setztes *νε* und zwar *νε—νε*, er war, *νε—τε* sie war, *νε νε* sie waren. Das Subject wurde zwischen das *νε νε* etc. gesetzt. Da wir später die Bildung des bestimmten Präterital-Charakters durch die Relativ-Pronomina *ετ*, *ἦτ* werden verwirklichen sehen (man vgl. das Latein. *quum*, die verschollene kürzere Neutralform für *quod*, Skr. *kim*), so ist es am Natürlichsten in dem *νε*, welches sich uns auch in der seltenern Form *εκ* zeigen wird, für ursprünglich eins zu halten mit dem Indefinitiv- und Relativ-Pronomen *κ*, welches hier vielleicht auf seiner Grundbedeutung ein, im Sinne von ein mal, einst fußt.

### §. 136.

Verneint wurde das *νε*, *τε*, *νε* durch die Negativ-Verdoppelung *κ—ακ*, euphonisch *ἰ—ακ*, welche vor dem *νε*, *τε*, *νε* das zu verneinende Prädicat einschloß wie z. B. Jo. 9, 16. *Μ. παρ ρωμι ἰ στ ἐβολ ρητε φϛ ακ νε*, S. *πεῖ ρωμε ἦ στ ἐβολ ρῆ πρστε ακ νε*, ὁ ἀνδρῶπος οὗτος οὐκ ἐστιν παρὰ του Θεου. Mit *ἰ—ακ* Marc. 10, 14. *Μ. πι ρεμσι σα οἱπαμ ἰμοι ἰ φωι ακ νε ἐ τηϛ*, S. aus der Parallelstelle Matth. 20, 23. *νε ρμοος ρι οἱπαμ ἰμοι ἰ πωι ακ νε ε τααϛ*, το καθίσαι ἐκ δεξιῶν μου, οὐκ ἐστιν ἐμου δουναι. — Das Memphit. hat sich öfters verstattet, die vordere Negation *κ* abzuwerfen z. B. Jo. 7, 16. *Μ. ταῦω ἰποκ τωι ακ τε*, S. *ταῦω ἀποκ*

ἢ τως ἀπ τε, ἢ ἐμῆ διδασχῆ οὐκ ἐστὶν ἐμῆ, und Matth. 20, 23. M. ἐ ρεμῆ σα οστικαμ φως ἀπ νε ἐ τικε. — Das Baschmur, welches die Negation ἀπ zu ἐκ schwächte, hat nach 1 Cor. 6, 19. ἀτω ἡτατῆ πωτεκ ἐκ νε, οτοζ ἰθωτεκ φωτεκ ἀπ, πκ ihr nicht das was eurer, και οὐκ ἐστὶ εἰῶτων.

## §. 137.

Den Begriff des esse drückte auch das Pron. indefn. M. οτοκ, S. οτοκ, οτῆ, οτη, B. unsicher οτοκ, gewöhnlich οταν aus. Die Imperfect-Form bildet dieses Wort dadurch, dafs es sich mit der Imperfectform des νε, also mit νε νε umgiebt. Dieses νε οτοκ νε gilt unverändert für männl. und weibl. Geschlecht und für Sing. und Plural. Das νε ist im Memphit. sehr oft abgefallen. Im Sahid. ist die Abwerfung bei weitem vorherrschend. Sehr selten erscheint im Sahid. das reine νε οτοκ und das aus ihm zunächst geschwächte νε οτῆ. Am Häufigsten erblickt man die Contraction νετῆ, νετη. In dem Baschmur. Dial. giebt von dem Imperfect dieses Wortes nur eine einzige Stelle Zeugniß Jo. 4, 46. ἀτω ἡνε οτοκ ἢ οτ ἑασιλικος ἄμετ νε ed. E., ἀτω κνε οταν οτ ἑασιλικος ἄμετ νε ed. Z. (M. νε οτοκ οτ ἑασιλικος νε, και ἡν τις βασιλικος). Ist hier das π vor νε kein Schreibfehler, so erhalten wir eine Verdoppelung des Imperfect-Charakters νε, analog der schon früher besprochenen Verdoppelung des Pron. indefn. und relativi π, und der später wahrzunehmenden Verdoppelung des Imperfect-Charakters an der allgemeinen Verbal-Abwandelung, zu welcher wir in den §. §. 139. fgg. übergehen.

## §. 138.

Die negative Seite des οτοκ, οταν, οτῆ, οτη ist ἄμοκ, ἄμακ, ἄμη, μη welche als Imperfect νε ἄμοκ νε, etc. lautet. Wie bei dem νε οτοκ, so fiel auch bei dem M. νε



ἄμοκ, S. κε ἄμῃ, κε μῃ das κε ἄβ, wie z. B. Jo. 11, 37. S. εἶε κε μῆ ἕομ ἄμοκ, *ecquid erat nulla facultas ei?* wo das M. γε κε ἄμοκ πρὸς ἄμοκ κε für σου ἡδυνάτο. Anderwärts hat sich aber auch das M. des κε begeben wie z. B. in Marc. 8, 14. κε ἄμοκ ῥλι ἢ γοτότ, *non erat quidquam manui eorum* = iis, σου εἰχόν ἡσῶ ἑαυτων.

### §. 139.

Wir haben bei der Abwandelung der Kopt. Verba dreierlei, dem Stamme angefügte, Elemente zu betrachten, nämlich Personal-, Temporal- und Modal-Charaktere. Die Personal-Charaktere zerfallen in zwei Abtheilungen, von denen die eine den Pronominal-Ausdrücken eine subjectivische, die zweite eine objective Stellung verleiht. Die Pronominal-Ausdrücke in objectiver Stellung treten den Verbalstämmen durchaus als Suffixe an. Sie sind materiell und formell bis auf die erste Pers. Sg. eines mit den im §. 72. angeführten Possessiv-Suffixen. Ihrer Bedeutung nach sind sie als Accusative aufzufassen. Wenn bei einigen Verben, wie z. B. bei τᾶμο, τᾶμα, τᾶμε nuntiare das Pronominal-Suffix eine Dativ-Bedeutung zu enthalten scheint ἐ τᾶμοκ, *nuntiare ei, zu verkünden ihm*, so darf man nur den Kopt. Verbalstamm genetisch untersuchen, um sich auch hier der Accusativ-Bedeutung zu vergewissern. So ist τᾶμο zu zerlegen in das causative τ und in den Verbalstamm M. ἐμι, B. εἰμι, S. εἰμε wissen, und bedeutet eigentlich: machen wissen, mit Suff. Jemanden.

### §. 140.

Nur äußerst wenige Verba besitzen nach der regelmäßigen Art des Altägypt. die Pronominal-Suffixe noch in subjectivischer Stellung. Es sind dies zunächst die Verba M. S. B. neze, *dicere*, (componirt aus Demonstrativ-Verbo κε und κε

loqui, wofür auch seltener *xe-pe*) M. *ope*, S. B. *тpe* *facere* (componirt aus causativen *o*, *т* und *pe* *facere*), so wie das M. S. B. *маpe*, Imperativ- und Optativ-Ausdruck (componirt aus dem Stamme *ма* *dare*, = *reddere*, *facere* und *pe* *facere*), welche in ihrer Abwandlung sich also gestalten: Sing 1. Pers. com. M. *пexи*, S. *пexи* *dixi* und *dico*, 2. Pers. masc. M. S. *пexи*, *dixisti*, *dicis*, 3. Pers. masc. M. S. *пexи*, B. *пexи*, *пexи*, *dixit*, *dicit*, 3. Pers. fem. M. S. *пexи*, B. *пexи*, männl. und weibl. auch M. S. B. *пexи*, Plur. 1. Pers. M. S. *пexи*, *diximus*, *dicimus*, 2. Pers. M. *пexи*, S. *пexи* (Z. 556. *пexи* muß wegen des correspondirenden *exи* heißen *пexи*), 3. Pers. Pl. *пexи*, S. *пexи*, B. *пexи*, *пexи*, außerdem wie im Sg. suffixlos *пexи*. Das *ope*, *тpe* bildet sich Sg. 1. Pers. M. *opi*, S. B. *тpa* *facio*. (Das *a* entfernt sich von dem Possessiv-Suff. *i*, erscheint jedoch im Grunde auch als Possessiv-Suffix im Possessiv-Präfixe der 1. Pers. Sg. *па*, *та*, Plur. *па* §. 68.), 2. Person masc. M. *opi*, S. *тpe*, 3. Pers. männl. *opi*, S. B. *тpe*, weibl. M. *opes*, S. B. *тpes*, für männl. und weibl. auch M. *ope* S. B. *тpe*, Plur. 1. Pers. M. *opi*, S. B. *тpe*, 2. Pers. M. *opete*, *opete*, S. *тpete*, *тpete*, B. *тpete*, 3. Pers. M. *opot*, B. *тpot* und *тpet*, S. *тpet*; endlich *маpe* Sing. 1. Pers. M. S. *mapи*, 2. männl. Pers. M. S. *mape*, 3. männl. Pers. M. S. *mape*, B. *mape*, *mape*, 3. weibl. Pers. M. S. *mape*, B. *mape*, *mape*, für beide Geschlechter auch M. S. B. *маpe*, Plur. 1. Pers. M. S. *mape*, B. *mape*, *mape*, 2. Pers. M. S. *mapete*, 3. Pers. M. S. *mapot*, B. *mapot*, *mapot*.

## §. 141.

Die im §. 140. angegebene Suffixbildung findet sich auch noch an einigen anderen Verben als Reste der ältesten Sprachbildung. Meistens sind es Imperative, an denen der Pronomi-

nal-Ausdruck in der Gestalt von Suffixen auftritt. Es sind dies Sahid.  $\lambda\sigma$ , Imperativ  $\alpha\lambda\sigma\kappa$  abstine te,  $\alpha\lambda\omega\tau\bar{\iota}$  abstinete vos, cessate, dann vom ungebräuchlichen  $\mu\sigma\tau$ , M. S. B.  $\alpha\mu\sigma\tau$  veni (masc.), M. S.  $\alpha\mu\eta$  veni (fem.), M.  $\alpha\mu\omega\iota\pi\iota$ , B.  $\alpha\mu\omega\iota\pi\iota$ , S.  $\alpha\mu\omega\iota\tau\bar{\iota}$ ,  $\alpha\mu\eta\tau\bar{\iota}$  venite, M. S. Stamm  $\epsilon\tau$  ducere, Imper. M. S.  $\alpha\pi\iota$  duc, aber auch ducite, M.  $\dot{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\bar{\iota}$ , S.  $\alpha\pi\eta\epsilon$  ducite, aber auch, mit gänzlichem Verkennen seines Ursprungs, Singular; M. S. Stamm  $\epsilon\pi$ , B.  $\epsilon\lambda$  facere, Imper. M. S.  $\alpha\pi\iota$ , B.  $\alpha\lambda\iota$ , fac, aber auch facite, M.  $\dot{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\bar{\iota}$ , S.  $\alpha\pi\eta\epsilon$  facite, aber auch fac.

#### §. 142.

Das Verb. M.  $\sigma\pi\epsilon$ , S. B.  $\tau\pi\epsilon$  ist aus der ältern Bildungsweise in die jüngere übergegangen, welche die Pronominal-Charaktere durch Präfixe ausdrückte. Sobald nun dieses Verbum Präfixe annahm, so sind diese in subjectivischer Stellung, die Pronominal-Suffixe dagegen in objectiver Stellung aufzufassen.

#### §. 143.

Das Grundtempus der Kopt. Sprache bildete das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präsens mit übernahm, wie denn das Wesen des Perfect in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart besteht. Grund-Charakter dieser Perfect- und Präsensform ist das  $\alpha$ , hinter welches die Personal-Charaktere als Suffixe antreten. Die so vereinigten Temporal- und Personal-Charaktere traten sodann als Präfixe dem Verbalstamme vor. Die  $\alpha$ -Form des Präsens findet sich jedoch nur noch in einem beschränkten Kreise im Kopt. vor. Am Häufigsten erscheint sie im M. (s. Schw. d. a. Äg. p. 1815. fgg.). Es ist dieser Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer gesteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weshalb sie

von Schw. a. a. O. das emphatische Präsens genannt worden ist. Eine noch grössere Steigerung erhält diese Form durch ein vorangesetztes  $\omega$ . Die Form  $\omega\alpha$  ist von Schw. a. a. O. p. 1868. fgg. mit dem Namen eines intensiven Perfect und Präsens belegt worden. Am analogsten ist das  $\omega$ , welches in vollerer Form als  $\epsilon\omega$  auftritt, der im vulgaren Deutschen durch das Zeitwort thun bewirkten Steigerung des Verbal-Begriffes wie z. B. er thut sagen für er sagt. Unrichtig bezeichnet Peyron Gramm. diese Form als ein Präsens indefinitum seu consuetudinis, deren Grundlage das, eine vergangene Zuständigkeit oder Thätigkeit in sich schliessende,  $\alpha$  des Präteritü und der mit der Bedeutung solere begabte Verbalstamm  $\omega$ ,  $\omega\alpha$  bilde. Denn eines Theiles entging Peyron ganz das emphat. Präsens auf  $\alpha$ . Andern Theiles aber übersah er, daß das  $\omega\alpha$  häufig mit einer solchen Verbalthätigkeit verbunden wird, welche nur ein Mal geschah und selbst nur ein Mal geschehen konnte. Umgekehrt erklärt es sich, daß der Begriff solere als einer frequentativen Thätigkeit in dem Begriffe einer gesteigerten Thätigkeit mit aufgeht. Die Form  $\omega\alpha$  ist gewöhnlich dem Präsens, ungleich seltener dem Perfect eingeräumt worden, wie Jo. 21, 18.  $\epsilon\kappa\omicron\iota\ \dot{\iota}\ \dot{\alpha}\lambda\omicron\tau\ \omega\alpha\kappa\mu\omicron\rho\kappa\ \dot{\iota}\mu\alpha\tau\alpha\tau\ \sigma\tau\omicron\zeta\ \omega\alpha\kappa\omega\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \delta\upsilon\ \sigma\epsilon\iota\omicron\upsilon\ \dot{\iota}\nu\gamma\ \gamma\dot{\iota}\rho\tau\epsilon\tau\ \delta\epsilon\ \sigma\epsilon\iota\sigma\tau\ \dot{\iota}\ \delta\epsilon\ \sigma\epsilon\iota\sigma\tau$ . In einem Theile des Baschmur. Dial. hat das  $\omega\alpha$  seine Intensivkraft verloren und wird als ein gewöhnliches Präsens gehandhabt (s. Schw. l. l. p. 1128.). Durch die  $\alpha$ -Form des Perfect ist übrigens von dem Kopt. auch der Griech. Aorist ausgedrückt worden, wie ja diels auch das Latein. durch sein Perfect gethan hat.

#### §. 144.

Der im vorigen §. besprochene Temporal-Charakter  $\alpha$  erklärt sich am Befriedigendsten als ein alter Verbalstamm mit

dem Begriffe des esse, und ursprünglich eins mit dem Verbalstamme M.  $\alpha$ , S.  $\omega$ ,  $\sigma$ , B.  $\omega$  und  $\alpha$  esse; so daß also das  $\alpha$  in Verbindung mit dem Personal-Charakter im Grunde sum, es, etc. ausdrückte. Dafür spricht auch der Umstand, daß ein Theil dieser  $\alpha$ -Formen ohne nachfolgendes Verbum das Präsens des Verbums esse ausdrückt. So im Sg. 2. männl. Pers.  $\alpha\kappa$  es, weibl.  $\dot{\alpha}\rho\epsilon$  es, 3. Pers. männl.  $\alpha\eta$ , weibl.  $\alpha\epsilon$  est, für beide Geschlechter auch  $\dot{\alpha}\rho\epsilon$ , Plur. 3. Pers.  $\alpha\tau$  und  $\dot{\alpha}\rho\epsilon$  sunt. Dieses also erklärte Kopt.  $\alpha$  fällt zusammen mit dem Altägypt.  $\alpha\dot{u}$ , oder  $au$ , esse, welches mit den Pronominal-Suffixen formirt wird wie  $au-k$  du bist,  $au-f$ , er ist, etc.

#### §. 145.

Der Temporal-Charakter  $\alpha$  schwächte sich zu  $\epsilon$ , welches selbst für das emphat. Präsens eintrat. Aus der Schwächung selbst aber entwickelte sich ein Fortschritt in der Sprachbildung, indem die  $\epsilon$ -Form nur noch selten für das Perfect eintrat und gewöhnlich für das Präsens einstand. Das  $\epsilon$  des Präs. trat nun in Gegensatz gegen das  $\alpha$  des Perfect und verhielt sich zu demselben wie das schwächere, das Nähere bezeichnende Demonstrativ zu dem stärkern, auf das Fernere hinweisende Demonstrativ. Im Allgemeinen hat der Memphit. und Baschmur. Dialekt für den Indicativ des Präsens weniger oft die  $\epsilon$ -Form angewendet. Im Sahid. dagegen ist sie für den Indicativ des Präs. ganz gewöhnlich geworden.

#### §. 146.

Das Participium ward im Kopt. vermittelt durch das Relativ-Pronomen, sei es durch Vergesellschaftung desselben mit der Indicativform, sei es durch Verbindung einer dem Particip besonders vorbehaltenen Form, worüber später. Die zur Participial-Vermittelung verwendeten Relative waren  $\epsilon$  und  $\epsilon\tau$ ,

euphon. M. εϑ. Was das Participium Präsens anbelangt, so läßt sich bemerken, daß für das aus dem gewöhnlichen Indicativ gebildete Particip des Activums das ε, für das Particip des Passives aber vorzugsweise das ετ, εϑ angewendet wurde. Das Relativ ε verband sich, um das Particip Präsens zu bilden, mit der schwachen ε-Form des Verbalpräfixes, ging aber nach einer im Kopt. äußerst häufigen Laut-Oekonomie mit diesem in eins zusammen, so daß also z. B. das Particip εκκω tu dicens im Grunde steht für ε εκκω. Das Indicativ des Perfect auf α ging nun, um Particip zu werden, um in ε α, also z. B. ε ακκω, tu locutus. Mit dem intensiven γα steht für das Particip ε γα. Zugleich ist aber auch oft genug von zwei, ohne Copula auf einander folgenden Perfect-Aoristen auf α der erstere participial aufzufassen. Diese participiale Anwendung des bloßen α findet sich vornehmlich im Sahid. (s. Schw. a. a. O. pag. 1900.), jedoch auch im Baschmur. und selbst im Memphit. (s. ibidem pag. 1901. 1902.). Schw. hat am angeführten Orte pag. 1904. diese participiale α-Form aus einer, durch Nachlässigkeit erfolgten Abwerfung des Relativ-Pronomens erklärt. Umgekehrt wird es nicht befremden, wenn das Participium Präsens auf ε nach einem Perfect und Aorist auf α in die Vergangenheit zu versetzen ist. Auch die ε-Form des Verbal-Präfixes ohne beigegebenen Verbalstamm diente zum Ausdrucke des Begriffes esse und zwar der Participien Sg. 3. männl. Pers. εγ welcher er = ων, 3. weibl. Pers. ες, welche sie = ουσα, Plur. 3. Pers. ετ welche sie = οντες, ουσαι.

### §. 147.

Nach der Schwächung des Temporal-Charakters zu ε ging die Sprache noch einen Schritt weiter, indem sie den vocalischen Temporal-Charakter ganz abwarf und nur die Pronominal-Charaktere als Präfixe vor dem Verbalstamme beliefs. Diese

**Schwächung** ist der gewöhnlichste Ausdruck für den Indicativ des Präsens im Kopt. geworden. Da an den Pronominibus **an** und für sich der Begriff des Verbums esse haftete, so kann es nicht befremden, daß die ihres Temporalcharakters entkleideten Pronominalcharaktere ohne Beigebung eines Verbalstammes den Begriff des Verbums esse ausdrückten.

#### §. 148.

Durch den gleichmäßigen Gebrauch der Temporalform auf **a** für Perfect und Präsens, die auch nach der Ausprägung des in den §. §. 145.—147. enthaltenen Sprachgebrauchs fortdauernden, mußte nothwendig öfters Veranlassung zu Mißverständnissen gegeben werden. Sollte die Sprache nicht gesucht haben, diesen Übelstand zu beseitigen? Sie that dies, indem sie auf mehrfache Weise eine eigentliche Perfect- und Aorist-Form ausbildete. Da in dem Perfect (für den feinen Unterschied des Griech. Aorist scheinen die Kopten keinen Sinn gehabt zu haben) ein doppeltes Moment, nämlich die Verknüpfung der Vergangenheit und Gegenwart enthalten ist, so schien man am Natürlichsten die Perfectform durch eine Wiederholung des Perfect-Charakters ausdrücken zu können. In der That schlug man diesen Weg ein. Der Baschmur. Dialekt gesellte das Perfect **a** unmittelbar zu dem Präsens **a** als **a+a** und in Verbindung mit dem Pronominal-Charakter 3. männl. Pers. Sg. **aaq**, 3. gemeinschaftl. Pers. Pl. **aaṯ**, und mit Trennung des Temporal-Charakters vom Verbalstamme wie z. B. in 1 Cor. 7, 15. **aa nṣc̄ taḡmen**, es hat der Herr geladen uns. Diese einfachste und eben deshalb auch gewiß älteste Bildung hat sich nur in dem frühzeitig ausgestorbenen Baschmur. Dialekt erhalten. In demselben Baschmur. Dialekte aber so wie in den beiden anderen Dialekten findet sich noch eine andere Form, den wesentlichen Bestandtheilen nach mit der erstern gleich

und nur durch die syntaktische Stellung mehr gekünstelt. Man hatte sich nämlich schon früher gewöhnt, in der 3. P. Sg. und Pl. den Nominativ zwischen den Perfect-Charakter  $\alpha$  und den nackten Verbalstamm zu stellen wie z. B. Ps. 9, 25. nach dem cod. Ber. 157.  $\dot{\alpha}$   $\pi\iota$   $\rho\epsilon\gamma\epsilon\rho\eta\sigma\iota$   $\ddagger$   $\chi\omega\pi\tau$  es hat der Sünder gegeben Zorn für  $\delta$   $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\omicron\varsigma$   $\pi\alpha\rho\omega\xi\upsilon\nu\epsilon$ , Acta 11, 17. S.  $\alpha$   $\pi\pi\omicron\tau\tau\epsilon$   $\ddagger$   $\kappa\alpha\tau$ , es hat der Gott gegeben ihnen, für  $\delta$   $\Theta\epsilon\omicron\varsigma$   $\epsilon\delta\omega\kappa\epsilon\nu$   $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$ . Diese Stellung hat man nicht auf das Präsens übertragen. Es leuchtet ein, daß der nun vom Verbalstamme getrennte Temporal-Charakter  $\alpha$  kein Begriffsmerkmal mehr besitzt als der mit dem Verbalstamme verbundene Charakter  $\alpha$ . Dies fand indeß Statt, als man den mit dem Verbo verbundenen Temporal-Charakter  $\alpha$  in gleichem syntaktischen Verhältnisse noch ein  $\alpha$  vorschob, also B. z. B. Jes. 5, 14.  $\alpha$   $\kappa\mu\epsilon\nu\ddagger$   $\alpha\gamma\omicron\tau\omega\upsilon\gamma\epsilon$   $\epsilon\beta\alpha\lambda$ , es hat der Orkus breit gemacht, im Plural: Threni 5, 17.  $\alpha$   $\kappa\epsilon\nu\beta\alpha\lambda$   $\alpha\tau\epsilon\lambda$   $\kappa\epsilon\mu$ , es sind unsere Augen geworden schwarz,  $\omicron\iota$   $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\iota$   $\eta\mu\omicron\nu$   $\epsilon\sigma\kappa\omicron\tau\alpha\sigma\alpha\nu$ . Diesen Sprachgebrauch haben nun auch die beiden anderen Dialekte angenommen. Demnach M. in der oben angeführten Psalmenstelle nach den Berl. cod. 37.  $\dot{\alpha}$   $\pi\iota$   $\rho\epsilon\gamma\epsilon\rho\eta\sigma\iota$   $\alpha\gamma\ddagger$   $\chi\omega\pi\tau$  und in der genannten Stelle der Acta Ap.  $\dot{\alpha}$   $\phi\ddagger$   $\alpha\gamma\ddagger$   $\kappa\omega\sigma\tau$ , wo das Sah.  $\alpha$   $\pi\pi\omicron\tau\tau\epsilon$   $\ddagger$   $\kappa\alpha\tau$ .

### §. 149.

Der Temporal-Charakter  $\alpha$  enthielt in sich nach §. 144. den Begriff des esse. Die Pronominal-Stämme besaßen nach den öfters und zuletzt in §. 147. gemachten Bemerkungen gleichfalls den Begriff des esse. Ja es ist möglich, daß jenes  $\alpha$  mit dem oben genannten Verbalstamme  $\omicron\iota$ ,  $\omicron$ ,  $\alpha\iota$  esse gleichfalls auf einem uralten Pronominalstamme beruhte (man denke nur an den Pronominalstamm  $\omicron\tau$  durch Schwächung hervorgegangen aus dem Pronomen mit Begriff des Verb. esse  $\omicron\tau\omicron\nu$ ,



οταν, οταν). Wie dem nun auch sei, so scheinen wir voraussetzen zu dürfen, daß zur Bildung eines bestimmten Perfects und Aorists an Statt des neu hinzugefügten oder wiederholten Temporal-Charakters α auch ein Pronominal-Stamm zu dem alten, dem Perfect und Präsens gleichmäfsig zukommenden Temporal-α gefügt werden konnte. Diese Voraussetzung ist vollkommen begründet. Es tritt nämlich als Ersatz des α zu dem alten α im M. das Relativ-Pron. *ετ*, im S. das Relativ-Pron. *πτ*, im Baschmur. sowohl das *ετ* als auch das *πτ* in der Form von *ετ α*, *πτ α*. Die bisher genannten Perfect- und Aorist-Formen stehen nun im Kopt. mit gleicher Berechtigung neben einander wie z. B. in 1 Thess. 1, 8.

## Memphit.

Es ist das Wort Gottes ausgebreitet worden von euch  
*ετ α πσαχι μ πσ̄τ σω ε̄ολ ρτεπ θκποτ —*

es ist euer Glaube, welcher zu Gott, ausgebreitet worden  
*α πετεππαρτ̄ ετ ρα φ̄τ αςωρ ε̄ολ*

*αφ' υμων εξηχεται ο λογος του κυριου, u. 1 Cor 15, 21.*

es ist der Tod geschehen

*α φμοτ πωπι*

## Sahid.

*πτ α πσαχε μ πποτε † σοειτ ε̄ολ π ρητ τητ̄π — —*  
*τετεππιστικ ετ χι ε ροτη ε πποτε ας̄π σοειτ*

*πτ α πμοτ πωπε*

## Baschmur.

*α πσαχι μ πφ̄τ † σαιτ ε̄ολ ρ̄π τηποτ — — τετεππιστικ ετ*  
*χι ε ροτη ε πφ̄τ ασελ σαιτ*

*αα πμοτ πωπι*

Es zeigt von dem Erstarren des Kopt. Sprachgeistes, daß er auch nach der Ausprägung der jüngeren Perfect-Formen die älteren mit gleicher Währung beibehalten hat. Dagegen

war es ganz in der Ordnung, daß als Participformen des Perfect und Aorist neben dem  $\epsilon \alpha$  (§. 146.) von dem Memphit. und Baschm. das  $\epsilon \tau \alpha$  gebraucht wurde. Das Sahid. hat neben dem  $\epsilon \alpha$  das  $\bar{\eta} \tau \alpha$  nicht als Participialform des Präteritum angewendet, wohl aber das  $\bar{\eta} \tau$ , welches durch das zu der  $\epsilon$ -Form des Verbal-Präfix gehörende  $epe$  verstärkt worden ist zu  $\bar{\eta} \tau epe$ .

## §. 150.

## Übersicht der positiven Formen des Perfect, Aorist und Präsens.

I. Altes Perfect, Aorist und Präsens. Emphatisches Präsens. Indicativform und seltenere, weniger regelmässige, im S. jedoch häufig genug gewordene Participialform des Präter.

|                                 | Memphit.<br>(häufig)             | Sahid.<br>(selten)                                    |
|---------------------------------|----------------------------------|---|
| Sg. 1. Pers. com.               | $\alpha \iota$                   | $\alpha \iota$  |
| 2. — mas.                       | $\alpha \kappa$                  | $\alpha \kappa$                                       |
| 2. — fem.                       | $\dot{\alpha} \rho e$            | $\alpha \rho e, \alpha \rho$                          |
| 3. — com.                       | $\dot{\alpha} \rho e$            |   |
| 3. — mas.                       | $\alpha \zeta$                   | $\alpha \zeta$  |
| 3. — fem.                       | $\alpha \varsigma$               | $\alpha \varsigma$                                    |
| 3. — com. (Perf. Aor.)          | $\dot{\alpha}$                   | $\alpha$  |
| Pl. 1. — com.                   | $\alpha \pi$                     | $\alpha \pi$  |
| 2. — com. (Perf. Aor.)          | $\dot{\alpha} \tau e \tau e \pi$ | (Perf. Aor. u. Präs.) $\alpha \tau e \tau \bar{\eta}$ |
| 2. — com. (Perf. Aor. u. Präs.) | $\dot{\alpha} \rho e \tau e \pi$ |   |
| 3. — com.                       | $\dot{\alpha} \rho e$            |   |
| 3. — com.                       | $\alpha \tau$                    | $\alpha \tau$   |
| 3. — com. (Perf. Aor.)          | $\alpha$                         | (Perf. Aor.) $\alpha$                                 |

Baschmur.

(häufig)

|                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| Sg. 1. Pers. com.               | αι              |
| 2. — mas.                       | (αικ)           |
| 2. — fem.                       | (αιρε, αιλε)    |
| 3. — com.                       | αιρε, αιλε      |
| 3. — mas.                       | αιγ             |
| 3. — fem.                       | αις             |
| 3. — com.                       | αι              |
| Pl. 1. — com.                   | αιπ             |
| 2. — com. (Perf. Aor. u. Präs.) | αιτετεν, αιτεπ̄ |
| 2. — com.                       |                 |
| 3. — com.                       | αιρε, αιλε      |
| 3. — com.                       | αιτ             |
| 3. — com. (Perf. Aor.)          | αι              |

Das αι ist herabgekommen aus αι†, dessen † noch in der gewöhnlichen Indicativform des Präs. erhalten ist. Die 2. weibl. und 3. gemeingeschlechtige Pers. αιρε ist Schwächung aus αιτε, dessen stärkere Seite noch im Plural αιτετεν neben αιρετεν vorliegt.

II.

Intensives Perfect und Aorist (seltener), intensives Präsens (gewöhnlich), Indicativ.

Sg. 1. Pers. com. M. **παι** S. **παι** B. **παι**  
u. s. w. wie emphat. Präsens.

Pl. 2. Pers. com. M. **παιτετεν** S. **παιτεπ̄**  
Participialform ε παι, etc.

III.

Perfect, Aor. und Präsens geschwächt aus αι zu ει, geschwächtes emphat. Präsens, Indicativ des Präsens, seltener im M. und B., häufig im S., regelmäßige Participialform des Präsens als ει, herrührend aus ει + ει

|                   | M.     | S.      | B.         |
|-------------------|--------|---------|------------|
| Sg. 1. Pers. com. | ει     | ει      | ει         |
| 2. — mas.         | εκ     | εκ      | εκ         |
| 2. — fem.         | ἔρε    | ερε, ερ | (ερε, ελε) |
| 3. — com.         | ἔρε    | ερε     | ερε, ελε   |
| 3. — mas.         | εϛ     | εϛ      | εϛ         |
| 3. — fem.         | εσ     | εσ      | εσ         |
| Pl. 1. — com.     | εκ     | εκ      | εκ         |
| 2. — com.         |        | ετεπ̄   | ετετεκ     |
|                   | ἔρετεκ |         |            |
| 3. — com.         | ἔρε    | ερε     | ερε, ελε   |
| 3. — com.         | ετ     | ετ      | ετ         |

## IV.

Präsensform geschwächt durch Aufhebung des Temporalcharakters. Regelmäßige Indicativform des Präsens.

|                   | M.             | S.             | B.            |
|-------------------|----------------|----------------|---------------|
| Sg. 1. Pers. com. | ϛ              | ϛ              | ϛ             |
| 2. — mas.         | κ, ϝ (euphon.) | κ, Ϟ (euphon.) | κ             |
| 2. — fem.         | τε             | τε             | τε            |
| 3. — mas.         | ϙ              | ϙ              | ϙ             |
| 3. — fem.         | σ              | σ              | σ             |
| P.. 1. — com.     | τεκ            | τ̄π̄           | τεκ, τ̄π̄     |
| 2. — com.         | τετεκ          | τετ̄π̄         | τετεκ, τετ̄π̄ |
| 3. — com.         | σε             | σε             | σε            |
| 3. — com.         | στ             | στ             | στ            |

Das στ steht nur nach dem Relativ-Pronomen ετ, πετ, κετ und zeigt dadurch auf eine ältere, an und für sich untergegangene Präfixform τστ, die sich als τστ, κοτ, σε noch als Objectiv-Suff. der 3. Pers. Pl. am Verbo erhalten hat.

Die Abstreifung des Temporal-Charakters an dieser Form ergiebt sich auch noch aus der Memphit. Punctuation. Zu Folge

des Principes, diejenigen Vocale zu punctiren, welche nach der Kopt. Orthographie eine Sylbe für sich bildeten, erscheinen über dem anlautenden Vocale punctirt Verba wie ἐμι scire, ὄνι similis esse, ὄρι statuere. Sobald nun ein Consonant vortrat wie z. B. der Artikel π, welcher dem anlautenden Vocal den Charakter der selbständigen Sylbe entzog, so fiel auch regelmäsig bei κεμι das Wissen, νομι das Ähnlichsein, der Punkt hinweg. Nun werden aber die genannten Verba, wenn ihnen die Verbal-Präfixe des Präsens κ, γ, c vortraten, von ausgezeichneten Memphit. codd. regelmäsig über dem ersten Stamm-Vocal punctirt κέμι (Jo. 19, 10.) γέμι (ib. 12, 35.), γώσθ (Luc. 18, 7.), κώλθ (Luc. 19, 21. Jo. 10, 24.), κίρι (Jo. 19, 33.), ferner: Luc. 13, 19. 21. 7, 32. Matth. 13, 24. 31. 33. 44. 45. 47. 11, 16. ἢ γάρεζ ἀκ non servat Jo. 9, 16., γόνι, κόνι, κόρι. Schieden nun dadurch die Punctatoren den ersten Stammvocal bei der Aussprache von dem Consonant des Präfixes, so bleibt nur übrig anzunehmen, daß sie den Consonant mit einem leichten Vocal-Vorschlag ' κ-έμι, ' γ-όνι, ' c-όνι begleiteten (s. S. 56.) und damit gewissermahlen instinctartig den alten, geschwächten Temporal-Charakter aufrecht erhielten. Da aber andere, nicht minder ausgezeichnete Memphit. codd. diese Punctuation nie anwenden, so ist auch klar, daß in dem Munde der Memphiten der Temporal-Charakter des Präsens wirklich verloren ging.

## V.

## Jüngerer Perfect und Aorist. Indicativ.

## 1. Durch Wiederholung des Perfect-Charakters.

|                  | M.     | S. | B.       |
|------------------|--------|----|----------|
| Sg. 3. Pers mas. |        |    | ααγ      |
| 3. — com.        |        |    | αα       |
| 3. — mas. ἄ — αγ | α — αγ |    | α — αγ   |
| 3. — fem. ἄ — αc | α — αc |    | (α — αc) |

|               | M.   | S.   | B.   |
|---------------|------|------|------|
| Pl. 3. — com. |      |      | ааѣ  |
| 3. — com.     | а—аѣ | а—аѣ | а—аѣ |

2. Durch Vorsetzung des Relativ-Pronomens M. *ѣт*,  
S. *пѣт*, B. *ет* und *пѣт* an Statt des wiederholten  
Perfect-Charakters *а*:

|                   | M.           | S.                | B.  |
|-------------------|--------------|-------------------|---|
| Sg. 1. Pers. com. | <i>ѣт аѣ</i> | <i>пѣт аѣ</i>     | <i>ет</i> und <i>пѣт аѣ</i><br>etc. wie altes Perfect und emphat. Präsens |
| Pl. 2. Pers. com. |              | <i>пѣт аѣтѣпѣ</i> | ( <i>ет</i> und <i>пѣт аѣтетен</i><br><i>ет аѣретен</i> )                 |

3. Participialformen des jüngern Perfects und Aorists.

|                      |                   |                                      |
|----------------------|-------------------|--------------------------------------|
| Sg. 1. Pers. com. M. | <i>ѣт аѣ</i>      | S. <i>пѣт ереѣ</i> , <i>пѣт ерѣ</i>  |
| 2. — mas. M.         | <i>ѣт аѣ</i>      | S. <i>пѣт ереѣ</i>                   |
| 2. — fem. M.         | <i>ет аѣре</i>    | S. <i>пѣт ере</i>                    |
| 3. — mas. M.         | <i>ѣт аѣ</i>      | S. <i>пѣт ереѣ</i>                   |
| 3. — com. M.         | <i>ет аѣре</i>    | S. <i>пѣт ере</i>                    |
| Pl. 1. — com. M.     | <i>ѣт аѣ</i>      | S. <i>пѣт ереѣ</i>                   |
| 2. — com. M.         | <i>ет аѣретен</i> | S. <i>пѣт ереѣтѣпѣ</i>               |
| 3. — com. M.         | <i>ѣт аѣ</i>      | S. <i>пѣт ерот</i><br><i>ет аѣре</i> |

Sg. 1. Pers. com. B. *ет аѣ*, (*пѣт ереѣ*)

3. — mas. B. *ет аѣ* und *пѣт елеѣ*

Pl. 1. — com. B. *ет аѣ* und *пѣт елен*

2. — com. B. (*ет аѣтетен*) und *пѣт елетен*

3. — com. B. (*ет аѣре*, *аѣле*) und *пѣт елост*, *пѣт елет*.

Das in der Sahid. und Baschmur. Participialform vorkommende *ере*, *еле* ist eins mit dem *ере*, *еле* des schwächeren Perfect und Präsens, hervorgegangen aus *аѣре*, *аѣле* des alten Perfect und Präsens.

## §. 151.

## Ausdruck der Negation.

Die im §. 150. überblickten positiven Formen wurden theils schlechthin, theils mit Verstärkung verneint. Betrachten wir zuvörderst die schlechthin aufhebende Negation, deren Grundcharakter bestehend in M. S.  $\bar{\iota}$ — $\alpha\kappa$ , B.  $\bar{\eta}$ — $\epsilon\kappa$ , seltener auch im dem bloßen  $\alpha\kappa$ . Das vorausgehende  $\bar{\iota}$  nahm jedoch in Verbindung mit den verschiedenen positiven Verbal-Präfixen eine verschiedene Gestalt an. Das Memphit. nämlich vereinigte das  $\bar{\iota}$  mit dem Verbal-Präfix  $\alpha\iota$ ,  $\alpha\kappa$ ,  $\alpha\varsigma$  etc. zu  $\kappa\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ ,  $\kappa\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ ,  $\kappa\alpha\varsigma$ — $\alpha\kappa$  etc. wie positives  $\alpha\iota$ ,  $\alpha\kappa$ , gebrauchte aber dieses als negirendes Verbal-Präfix nur für das alte und emphatische Präsens Indicativi, nicht für das alte Perfect. — Das Baschmur. verneinte auf diese Weise zunächst sein älteres Perfect durch  $\kappa\alpha\iota$ — $\epsilon\kappa$ ,  $\kappa\alpha\kappa$ — $\epsilon\kappa$ , gebrauchte diese Form aber nicht für das verneinte Präsens, sondern negirte sein jüngeres, durch  $\alpha+\alpha$  gebildetes Perfect (§. 150, V.) durch  $\kappa\alpha\alpha$ — $\epsilon\kappa$ . Das Sahid. vereinte auf gleiche Weise die Negation mit dem aus  $\alpha\iota$  zu  $\epsilon\iota$  geschwächten Verbalpräfixe (§. 150, III.), bediente sich aber der Negation  $\kappa\epsilon\iota$ — $\alpha\kappa$  nur für das Präsens. Das Perfect und den Aorist verneinte nun das Memphit. dadurch, daß es die jüngere Perfect- und Aoristform  $\acute{\epsilon}\tau$   $\alpha\iota$ , etc. (§. 150. V, Unterabtheilung 2.) mit einem  $\bar{\iota}$ — $\alpha\kappa$  umgab. Diese Umgebung erfolgte zuvörderst regelmäsig durch  $\bar{\iota}$   $\acute{\epsilon}\tau$   $\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ ,  $\bar{\iota}$   $\acute{\epsilon}\tau$   $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ , etc., sodann dadurch, daß das  $\bar{\iota}$  metathetisch sich zu  $\kappa\epsilon$  gestaltete und in dieser Gestalt sowohl  $\kappa\epsilon$   $\acute{\epsilon}\tau$   $\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ ,  $\kappa\epsilon$   $\acute{\epsilon}\tau$   $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ , als auch mit Contrahirung des  $\kappa\epsilon$   $\acute{\epsilon}\tau$  zu  $\kappa\epsilon\tau$  die Form  $\kappa\epsilon\tau$   $\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ ,  $\kappa\epsilon\tau$   $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$  bildete. — Das Sahid. gebrauchte für sein zu verneinendes Perfect und Aorist die jüngere Perfect und Aoristform  $\bar{\eta}\tau$   $\alpha\bar{\iota}$  (§. 150. V, Unterabth. 2.), verschmolz aber die Negation  $\bar{\eta}$  mit dem Relativ  $\bar{\eta}\tau$  und verneinte nun durch  $\bar{\eta}\tau$   $\alpha\bar{\iota}$ — $\alpha\kappa$ ,  $\bar{\eta}\tau$   $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ , etc. Die

gewöhnliche Form des Indicativ Präsens (§. 150. IV.) wurde durch M. S.  $\bar{\iota}$ — $\alpha\pi$ , B.  $\bar{\iota}$ — $\epsilon\pi$  verneint. Das vorausgehende  $\bar{\iota}$  ist häufig im Memphitischen, selten im S. und B. abgeworfen worden (s. Schw. d. a. Äg. p. 1461. fgg.). Als verneinte Participialformen standen die mit dem  $\bar{\iota}$  anlautenden Formen, im Grunde als  $\acute{\epsilon}$ + $\bar{\iota}$ , deren  $\bar{\iota}$ , hier häufig  $\epsilon\pi$  geschrieben, in der Regel nicht abgeworfen ward. Metathetisch  $\pi\epsilon$  für  $\bar{\iota}$  zeigt sich, abgesehen von der soeben erwähnten Perfectform, Jac. 2, 24.  $\pi\epsilon \acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda \kappa\epsilon\pi \pi\iota \pi\alpha\rho\tau\acute{\iota} \mu\mu\alpha\tau\alpha\tau\epsilon \alpha\pi$  non ex fide sola

§. 152.

Die stärkere Verneinung der im §. 150. überblickten Formen erfolgte durch die Negation  $\bar{\mu}$  und zwar ohne nachfolgendes  $\alpha\pi$ ,  $\epsilon\pi$ . Die Negation  $\bar{\mu}$  ward theils für sich allein, theils in Verbindung mit dem das esse ausdrückenden  $\pi\epsilon$  angewendet. Die für sich allein gebrauchte Negation  $\bar{\mu}$  zeigt sich nur im Sahid. und Baschmur. und zwar dergestalt, daß sie in Verbindung mit dem alten Perfect  $\alpha\iota$ , die Form  $\mu\alpha\iota$ , mit dem geschwächten Präsens  $\epsilon\iota$  die Form  $\mu\epsilon\iota$  bildete. Im Vereine mit dem  $\pi\epsilon$ , dessen  $\epsilon$  aber sich in dem Vocale des Temporalcharakters verlor, gebrauchte das Memphit. die Form  $\mu\pi\alpha\iota$  als starke Negation des Präsens, welche dem S. und B.  $\mu\epsilon\iota$  parallel ging. Das mit der schwächern  $\epsilon$ -Form verbundene  $\mu\bar{\iota}$  diente dagegen im M. S. B. als starke Negation des Perfect. Als starke Negation des Perfect und Präsens ward auch von dem M. S. B. die Form  $\mu\pi\alpha\tau\epsilon$  angewendet, welche aber entstanden aus  $\mu\pi\alpha \bar{\iota}\tau\epsilon$ , nicht ist es, daßs; nicht ist es gewesen, daßs, gewöhnlich den Begriff des nondum, antequam in sich schloß. — Die Participialform der starken Negation wurde durch ein vorgesetztes  $\acute{\epsilon}$  bewirkt.



## §. 153.

## Übersicht der negativen Formen des Perfect, Aorist und Präsens.

## a) schlechthin verneinende Formen.

## I.

Altes und emphat. Präsens,  
als Perf. nicht mehr gebräuchlich.

Geschwächtes Präsens.

M.

S.

Sg. 1. Pers. com.  $\kappa\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ - Sg. 1. Pers. com.  $\kappa\epsilon\iota$ — $\alpha\kappa$ — 2. — mas.  $\kappa\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ — 2. — mas.  $\kappa\epsilon\kappa$ — $\alpha\kappa$ — 3. — mas.  $\kappa\alpha\zeta$ — $\alpha\kappa$ 

etc. wie schwaches

etc. wie positives altes Perfect  
und Präsens.

Präsens auf  $\epsilon$ .

Altes Perfect, als Präsens nicht mehr gebräuchlich:

## B.

Sg. 1. Person com.  $\kappa\alpha\iota$ — $\epsilon\kappa$ — 2. — mas.  $\kappa\alpha\kappa$ — $\epsilon\kappa$  etc.

## II.

Jüngeres Perfect und Aorist.

M.

S.

Sg. 1. P. com.  $\eta\acute{\epsilon}\tau$ ,  $\kappa\epsilon\acute{\epsilon}\tau$ ,  $\kappa\epsilon\tau\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ 1. P. com.  $\bar{\eta}\tau$   $\alpha\acute{\iota}$ — $\alpha\kappa$ — 2. — mas.  $\eta\acute{\epsilon}\tau$ ,  $\kappa\epsilon\acute{\epsilon}\tau$ ,  $\kappa\epsilon\tau\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$  $\bar{\eta}\tau$   $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ 

## III.

Gewöhnlicher Indicativ des Präsens.

M.

S.

B.

Sg. 1. P. com.  $\eta$   $\ddot{\tau}$ — $\alpha\kappa$  $\eta$   $\ddot{\tau}$ — $\alpha\kappa$  $\eta$   $\ddot{\tau}$ — $\epsilon\kappa$ — 2. P. mas.  $\eta$   $\kappa$ — $\alpha\kappa$  $\eta$   $\kappa$ — $\alpha\kappa$  $\eta$   $\kappa$ — $\epsilon\kappa$ 

auch

 $\ddot{\tau}$ — $\alpha\kappa$  $\ddot{\tau}$ — $\alpha\kappa$  $\ddot{\tau}$ — $\epsilon\kappa$

## Participialformen.

it (zusammengezogen aus  $\dot{\epsilon} + it$ ) † — an.

b) stärker verneinende Formen.

I. Negation  $\acute{\iota}$ .

Starke Negation des Perfect. Starke Negation des Präsens.

|                | S.  | S. B.       |
|----------------|-----|-------------|
| Sg. 1. P. com. | μαγ | μεγ         |
| 2. — mas.      | μακ | μεκ         |
| 2. — fem.      |     | μερε        |
| 3. — mas.      | μας | μες         |
| 3. — fem.      |     | μες         |
| 3. — com.      |     | μερε        |
| Pl. 3. — com.  |     | μετ<br>μερε |

II. Negation  $\acute{\iota}\pi'$ .

Starke Negation des Präsens. Starke Negation des Perfect.

|                   | M.   | M.   |
|-------------------|--|--|
| Sg. 1. Pers. com. | $\acute{\iota}\pi\alpha\gamma$                                       | $\acute{\iota}\pi\iota$                                      |
| 2. — mas.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\kappa$                                       | $\acute{\iota}\pi\epsilon\kappa$                             |
| 2. — fem.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\rho\epsilon$                                 | $\acute{\iota}\pi\epsilon$                                   |
| 3. — mas.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\varsigma$                                    | $\acute{\iota}\pi\epsilon\varsigma$                          |
| 3. — fem.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\varsigma$                                    | $\acute{\iota}\pi\epsilon\varsigma$                          |
| 3. — com.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\rho\epsilon$                                 | $\acute{\iota}\pi\epsilon$                                   |
| Pl. 1. — com.     | $\acute{\iota}\pi\alpha\kappa$                                       | $\acute{\iota}\pi\epsilon\kappa$                             |
| 2. — com.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\tau\epsilon\kappa$                           | $\acute{\iota}\pi\epsilon\tau\epsilon\kappa$                 |
| 3. — com.         | $\acute{\iota}\pi\alpha\tau$<br>$\acute{\iota}\pi\alpha\rho\epsilon$ | $\acute{\iota}\pi\omicron\tau$<br>$\acute{\iota}\pi\epsilon$ |

Starke Negation d. Perfect mit der

Bedeutung nondum, antequam.

|                   | S. B.  | M. S. B.   |
|-------------------|--|--|
| Sg. 1. Pers. com. | $\bar{\mu}\pi\epsilon\iota, \bar{\mu}\pi\iota$ | $\acute{\iota}\pi\alpha\ddagger$   |
| 2. — mas.         | $\bar{\mu}\pi\epsilon\kappa$                   | $\acute{\iota}\pi\alpha\tau\epsilon\kappa, \bar{\mu}\pi\alpha\tau\bar{\eta}$ |

|                   | S. B.  | M. S. B.       |
|-------------------|--------|----------------|
| Sg. 2. Pers. fem. | ⲙⲡⲉ    | ⲙⲡⲁⲧⲉ          |
| 3. — mas.         | ⲙⲡⲉⲥ   | ⲙⲡⲁⲧⲉⲥ, ⲙⲡⲁⲧⲉ̄ |
| 3. — fem.         | ⲙⲡⲉⲥ   | ⲙⲡⲁⲧⲉⲥ         |
| 3. — com.         | ⲙⲡⲉ    | ⲙⲡⲁⲧⲉ          |
| Pl. 1. — com.     | ⲙⲡⲉⲚ   | ⲙⲡⲁⲧⲉⲚ         |
| 2. — com.         | ⲙⲡⲉⲧⲏ̄ | ⲙⲡⲁⲧⲉⲧⲉⲚ       |
| 3. — com.         | ⲙⲡⲉⲧ   | ⲙⲡⲁⲧⲉⲧ         |
|                   | ⲙⲡⲉ    | ⲙⲡⲁⲧⲉ          |

Participialformen von I. II. durch Vorsetzung des Relativ  $\dot{\epsilon}$ , welches mit  $\dot{\epsilon}$ ⲡⲉ verschmilzt Jo. 7, 15.  $\dot{\epsilon}$ ⲡⲉⲥⲁⲃⲟ nicht gelernt habend.

### §. 154.

#### Plusquamperfect- und Imperfect-Formen.

Wenn das bei  $\sigma\tau\omicron\kappa$  (§. 137.) als stereotyper Perfect-Charakter erkannte  $\kappa\epsilon$ — $\kappa\epsilon$  zu der alten Perfect-Form  $\alpha\iota$ ,  $\alpha\kappa$  etc. trat, so mußte sich zu Folge der dadurch verknüpften Momente, das Perfect + Imperfect, ein Plusquamperfect entwickeln. Trat dagegen jener Charakter  $\kappa\epsilon$ — $\kappa\epsilon$  zu der das Präsens ausdrückenden Form  $\alpha\iota$ ,  $\alpha\kappa$ , etc., so mußte dadurch zu Folge der hierin enthaltenen logischen Merkmale ein Imperfect des Verbalstammes bedingt werden. Diese Voraussetzung hat das Kopt. vollkommen gerechtfertigt, indem es die Form  $\kappa\epsilon$   $\alpha\iota$ — $\kappa\epsilon$  sowohl als Plusquamperfect, wie auch als Imperfect angewendet hat. Im Verlaufe der Zeit hat sich jedoch aus diesem  $\kappa\epsilon$   $\alpha\iota$ — $\kappa\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon$   $\alpha\kappa$ — $\kappa\epsilon$ , etc. eine beträchtliche Modification der Formen entwickelt, welche wir in dem folgenden §. näher betrachten.

### §. 155.

Die Form  $\kappa\epsilon$   $\alpha\iota$ — $\kappa\epsilon$ , etc. verlor öfters, wenn sie auch das Plusquamperfect ausdrückte, ihr  $\kappa\epsilon$ . Es läßt sich indess

wahrnehmen, daß das **ne** häufiger beim Imperfect, oder, was die Kopten ihr Imperfectum für den Griech. Aorist eintreten ließen, abfiel, als bei dem Ausdrucke des Plusquamperfect. Bei der Behandlung des **ne a—ne** und **ne a** gingen der Sahid. und Memphit. Dialekt Hand in Hand mit einander. Bei den nun eintretenden Formschwächung aber findet zwischen beiden Dialekten eine Verschiedenheit Statt. Das **ne a** ward nämlich von dem Memphit. durch die Ausstofsung des **e** zu **na**, von dem Sahid. durch die Beeinträchtigung des **a** zu **ne** verwandelt. Das **na—ne** und **ne—ne** tritt auch für das Plusquamperfect ein und liefs zugleich auch bei diesem Tempus das **ne** fallen, wiewohl nicht zu verkennen, daß für das Plusquamperfect dem **na**, **ne** das **ne** häufiger gelassen, als genommen worden ist. Das Griech. Imperfect ist von dem Memphit. gewöhnlich durch **na—ne** und **na**, von dem Sahid. eben so gewöhnlich durch **ne—ne** und **ne** ausgedrückt worden. Das Sahid. gestattete sich nur selten, den Vocal **e** auszulassen und durch das überstrichene **κ** anzudeuten. Man kann nun fragen, ob das Imperfect öfters durch die Form mit **ne** oder ohne **ne** gegeben worden sei. Im Memphit. halten sich beide Formen ungefähr die Waage, wiewohl dieselbe sich mehr zu Gunsten der des **ne** entkleideten Form neigt. Im Sahid. Dialekte dagegen überwiegt die Form **ne** unstreitig die Form **ne—ne**. Hier und da erscheint der Imperfect-Charakter **ne** metathetisch in der Gestalt von **en** (Jo. 13, 30.  $\kappa \epsilon \chi \omega \rho \rho \alpha \epsilon \kappa \epsilon$  ne Nacht aber war): daher M.  $\epsilon \kappa \alpha$ , S.  $\epsilon \kappa \epsilon$  (P. Soph.  $\bar{\epsilon}$ , a. b.  $\epsilon \kappa \epsilon \bar{\mu} \bar{\nu} \bar{\epsilon} \bar{\iota} \bar{\sigma} \bar{\chi} \omega$  non dixerat Iesus). Da die Kopten zwei neben einander stehende Laute gern durch einen einzigen Buchstaben schrieben, so kann in dem  $\epsilon \kappa \alpha$ ,  $\epsilon \kappa \epsilon$  auch ein verdoppelter Imperfect-Charakter= $\epsilon \kappa \alpha \alpha$ ,  $\epsilon \kappa \epsilon \epsilon$  versteckt sein, wie denn in der That im Baschmur. und Sahid. seltener auch die durch zwei  $\kappa$  geschriebene Verdoppelung dieses Temporal-Charakters vorkommt B.  $\bar{\mu} \bar{\nu} \bar{\alpha}$ , S.

πνε ohne nachfolgendes νε (s. S. 300. 301. ferner Jo. 7, 30.  
 S. πνε ἄπατε — ει = M. νε ἄπατεci nondum venerat, P. Soph. πνε,  
 b. π νετωθε — νε irridebant, ib. ἄδ, b. π νετηατακο νε  
 perdituri essent. Wir haben bis jetzt nur den Abfall des νε  
 wahrgenommen. Allein bisweilen fiel bei erhaltenem νε der Cha-  
 rakter η ab, so das die Form sich M. zu α — νε, S. zu ε — νε  
 gestaltet. Fällt bei dieser geschwächten Form auch das νε  
 weg, so wird die Form identisch mit dem α des alten Perfect  
 und Präs. im M. und dem geschwächten Präs. auf ε im M. und  
 S. So Jo. 8, 27. S. εψαχε loquebatur (M. παρσαχι); ib. 31.  
 V. I. νερω et ερω, ib. 12. 11. νεπιστετε et επιστετε;  
 cf. d. alte Äg. p. 1931.

Participialform mit und ohne beigefügtes ε und gewöhnlich  
 mit Aufhebung des νε.

## §. 156.

Übersicht der positiven Plusquamperfect- und  
 Imperfect-Formen.

| Unverstümmeltes Plusquamperfect und<br>Imperfect. |                                    | νε αι mit<br>Abfall des νε. |                         |
|---|------------------------------------|-----------------------------|-------------------------|
|   | M.                                 | S.                          | M. S. B.                |
| Sg. 1. c.   | νε αι — νε                         | νε αῑ — νε                 | νε αι                   |
| 2. m.   | νε ακ — νε                         | νε ακ — νε                  | νε ακ                   |
|   | etc. wie altes Perfect αι, ακ etc. |                             |                         |
| Pl. 2. c.   |                                    | νε ατεπ̄ — νε               |                         |
| 2. c.   | νε ἀρετεπ — νε                     |                             |                         |
|   | M. B.                              | S. B.                       | M. B. S.                |
| Übergang des νε α zu να.                          | Übergang des να ohne νε            | Übergang des νε ohne νε     | Übergang des νε ohne νε |
|   | νε α zu νε.                        |                             |                         |
| Sg. 1. c.   | ναι — νε                           | νεϊ — νε                    | ναι — νεϊ —             |
| 2. m.   | νακ — νε                           | νεκ — νε                    | νακ — νεκ —             |
|   | etc.                               | etc.                        | etc.                    |

| S.  | M.   | S.   |
|---|--|--|
| Metathesis oder Verdoppelung<br>des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters. | item mit Verlust<br>des $\kappa\epsilon$ . | item mit Verlust<br>des $\kappa\epsilon$ . |

|  |                                  |                                       |
|--|----------------------------------|---------------------------------------|
| Sg. 1. Pers. c. $\epsilon\kappa\epsilon\bar{\iota} — \kappa\epsilon$ | $\epsilon\pi\alpha\bar{\iota} —$ | $\epsilon\kappa\epsilon\bar{\iota} —$ |
| 2. — m. $\epsilon\kappa\epsilon\kappa — \kappa\epsilon$              | $\epsilon\pi\alpha\kappa —$      | $\epsilon\kappa\epsilon\kappa —$      |

B.                      S.

Verdoppelung des Plusquamperfect und Imperfect-Charakter  
mit Verlust des  $\kappa\epsilon$ .

Sg. 3. Person m.  $\epsilon\pi\alpha\epsilon\gamma —$        $\bar{\iota}\kappa\epsilon\epsilon\gamma —$

M.                      S.

Abfall des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters  $\kappa$ .

Sg. 1. Pers. com.  $\alpha\bar{\iota} — \kappa\epsilon$        $\epsilon\bar{\iota} — \kappa\epsilon$

2. — mas.  $\alpha\kappa — \kappa\epsilon$        $\epsilon\kappa — \kappa\epsilon$

etc. \*)

### §. 157.

Verneinung des Plusquamperfects und Imperfects.

Verneint wurden die genannten Tempora gleichfalls wie die früher besprochenen Tempora theils schlechthin, theils durch eine verstärkte Form. Die schlechthin aufhebende Verneinung beruhete hier nicht minder auf dem  $\kappa — \alpha\kappa$ , die stärkere Verneinung auf der Negation  $\acute{\iota}$ . Die erstere Verneinung war im Grunde genau dasselbe  $\kappa — \alpha\kappa$ , welches wir bereits bei dem Perfect, Aorist und Präsens kennen gelernt haben. Die Sprache hat indess in ihrem uns vorliegenden Zustande vermieden, die Negation mit dem ungetrennten Temporal-Charakter  $\kappa\epsilon$   $\alpha$  zu verbinden. Es ist daher der Temporal-Charakter  $\kappa\alpha$ ,  $\kappa\epsilon$

\*) Man bemerke die Imperfectform M.  $\epsilon — \kappa\epsilon$  Luc. 19, 1. v. l.  $\epsilon\gamma\mu\omega\gamma\bar{\iota} \kappa\epsilon$  ambulabat, S.  $— \alpha — \kappa\epsilon$  Jo. 11, 13.  $\bar{\iota}\tau \alpha \bar{\iota}\bar{\varsigma} \alpha\epsilon$   $\chi\omega\sigma$  ( $\kappa\epsilon$  frag. Nan.) Jesus vero dixit.

gewählt worden. Allein das vorlautende negative  $\bar{\kappa}$  hat sich nur selten vor diesem  $\kappa$ ,  $\kappa\epsilon$  des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters erhalten. Gewöhnlich ist es mit dem letztern  $\kappa$  in eins zusammengefloßen, also für die Schrift untergegangen.

## §. 158.

Übersicht der negativen Formen des Plusquamperfect und Imperfect.

a) schlechthin verneinende Formen.

1.) Erhaltung des M. S.  $\bar{\kappa}-\alpha\kappa$ , B.  $\bar{\kappa}-\epsilon\kappa$  neben dem Temporalcharakter  $\kappa$ .

| M.  | S.   | B.  |
|---|--|---|
| Sg. 1. P. com. $\bar{\kappa} \kappa\alpha\bar{\iota}-\alpha\kappa \kappa\epsilon$ | $\bar{\kappa} \kappa\epsilon\bar{\iota}-\alpha\kappa \kappa\epsilon$ | $\kappa \kappa\alpha\bar{\iota}-\epsilon\kappa$   |
|   |  | (wahrscheinlich wegen beschränkten Umfanges findet sich die Form mit $\kappa\epsilon$ nicht vor). |

2.) Aufhebung des negativen  $\bar{\kappa}$  vor dem Temporal-Charakter  $\kappa$  und selbst vor der Abwerfung dieses  $\kappa$ .

| M.   | S.  | S.  | S.  |
|--|---|---|---|
| Sg. 1. P. c. $\kappa\alpha\bar{\iota}-\alpha\kappa \kappa\epsilon$ | $\epsilon\kappa\bar{\iota}-\alpha\kappa \kappa\epsilon$ | $\kappa\epsilon\bar{\iota}-\alpha\kappa \kappa\epsilon$ | $\epsilon\bar{\iota}-\alpha\kappa \kappa\epsilon$ |

(Der anlautende Vocal gehört hier vielleicht nicht der Metathesis oder der Verdoppelung des Temporal-Charakters, sondern der eingegangenen Negation an.)

| M.   | S.      | S.   |
|--|---------|--|
| Sg. 1. P. c. καί—αι  | επεί—αι | κεῖ—αι   |
| (nicht zu verwechseln mit dem<br>verneinenden alten und emphat.<br>Präsens.) |         | (nicht zu verwechseln mit dem ver-<br>neinenden ge-<br>schwächten Präs.) |

b) verstärkt verneinende Formen.

1) Negation μ.

Sg. 1. Pers. com. με μεί

2) Negation μή'.

| M.   | S.          | S.        |
|--|-------------|-----------|
| Sg. 1. P. c. με μή—με,   | με μήπα†—με | μεμπα†—με |
| Die Participialform wird gebildet durch ein vorangestelltes ε. |             |           |

### §. 159.

Bildung der Futura. a) Futur auf κα, κε.

Der Ausdruck der Zukunft am Verbo erfolgte im Kopt auf mehrfache Weise. Eins der hauptsächlichsten Mittel seines Ausdrucks war der Charakter M. S. κα, B. κα, κε, welcher wahrscheinlich ursprünglich eins war mit dem Verbalstamme M. S. κα, gehen, so daß mit Voranstellung der Verbal-Präfixe des Präsens Sg. 1. P. com. αι, ει, † und mit Hinzufügung der in die Zukunft zu versetzenden besondern Verbalhätigkeit, wie z. B. des Verbalstammes ωτεμ, hören, die Verbindung M. αικαωτεμ, εικαωτεμ, †καωτεμ, S. εικαωτεμ, †καωτεμ, B. αικαωτεμ, αιπεωτεμ, εικαωτεμ, ειπεωτεμ, †καωτεμ, †πεωτεμ, ich werde hören, eigentlich besagte: ich gehe zu hören, also das Französische je vais écouter. Ging dem Futur-Charakter κα, κε ein Nomen oder Pronomen der 3. Pers. unmittelbar vorher, so konnte er sich des speciellen Verbalpräfixes der 3. Pers. ent schlagen. Was den syntaktischen Gebrauch der drei Verbalpräfixe anbelangt, so läßt sich für das Memphit. und Baschmur., besonders aber für das erstere, die Wahrneh-



nung machen, daß die Form  $\alpha\eta\alpha$  vorzugsweise mit emphatischer Bedeutung für den Indicativ, die Form  $\epsilon\eta\alpha$  vorzugsweise für das Particip, wiewohl oft genug auch, und zwar selbst häufiger als das  $\epsilon$  des Präsens, für den Indicativ, die Form  $\text{†}\eta\alpha$  dagegen für den ungesteigerten Indicativ angewendet wurde. Im Sahid. steht das  $\epsilon\eta\alpha$  beim Untergange des  $\alpha\eta\alpha$  für den emphat. und ungesteigerten Indicativ, so wie für das Particip, die Form  $\text{†}\eta\alpha$  für den gewöhnlichen Indicativ. Sehr selten zeigt das S.  $\eta\epsilon$  für  $\eta\alpha$  mit Nachstellung der Verbalpräf. Luc. 11, 12.  $\eta\epsilon\text{†}$  dabit; Z. p. 268.  $\epsilon\eta\theta\sigma\kappa \alpha\tau\omega \eta\epsilon\eta\sigma\sigma\eta\kappa \epsilon\theta\lambda \zeta\bar{\alpha} \eta\epsilon\kappa\eta\alpha \bar{\eta} \eta\omega\eta\epsilon$  evellet te et transferet te ex habitatione tua.

## §. 160.

b) Futur auf  $\epsilon$ .

Als zweiter Futur-Charakter tritt im Kopt. das  $\epsilon$  auf und zwar im Bezug auf seine Stellung hinter das Verbal-Präfix des Präsens auf  $\epsilon$  und vor den in die Zukunft zu versetzenden Verbalstamm, also z. B. M. S. B.  $\epsilon\iota\epsilon\omega\tau\epsilon\mu$ , ich werde hören. Peyron findet in diesem Futurcharakter  $\epsilon$  die sogen. Präpos.  $\epsilon$ , ad, zu, eigentlich das bekannte Relativ-Pronomen. Allein da der Infinitiv Präsens, wie wir sehen werden, ganz gewöhnlich durch die Präposition  $\epsilon$  und den Verbalstamm gebildet ward, so liegen in der Verbindung der Begriffsmerkmale, Verbal-Präfix des Präsens  $\epsilon\iota$  + Präposit.  $\epsilon$  + Verbalstamm, eigentlich nur die logischen Bestandtheile des Präsens, gerade wie in dem Französ. je suis à écouter. Allein gehen hiefs im Kopt. nicht bloß  $\eta\alpha$ ,  $\eta\epsilon$ , sondern auch  $\iota$ , welches mit dem  $\eta$  intensivo B.  $\eta\iota\alpha$ , S.  $\eta\iota\epsilon$ , M.  $\eta\iota\epsilon$  zu  $\epsilon$  vertrocknete. Führen wir nun den Futur-Charakter  $\epsilon$  auf diesen Verbalstamm zurück, so liegt die Einheit des Bildungsprincipes mit dem Futur-Char.  $\eta\alpha$ ,  $\eta\epsilon$  zu Tage. Der Sahid. Dialekt bedient sich dieser Futurform zwar oft, jedoch bei weitem nicht so häufig

als der Memphit. Dialekt. Gewöhnlich steht im Sahid. die Form nur nach den Conjunctions-Partikeln  $\alpha\epsilon$   $\kappa\alpha\epsilon$ ,  $\alpha\epsilon$ , wiewohl es keineswegs an Beispielen für die reine Futur-Bedeutung fehlt. Der Baschmur. Dialekt scheint hinsichtlich dieser Form zwischen dem Sahid. und Memphit. Sprachgebrauche mittheilung inne gestanden zu haben. Demnach treffen wir sie nicht an den gewöhnlichsten Ausdruck des Futurs, wiewohl auch nicht als eine seltene. Wir treffen ferner dieselbe verhältnismäßig oft nach dem  $\alpha\epsilon$   $\kappa\epsilon\epsilon$ ,  $\alpha\epsilon$   $\kappa\epsilon\epsilon\epsilon$ ,  $\alpha\epsilon$ , wo der Memphit. Dialekt sich lieber der mit der Präsensform verbundenen Conjunctionen bedient. Umgekehrt treffen wir aber auch in dem Baschmur. Dialekt diese Form öfters als wie im Sahid. Dialekt ohne die genannten Conjunctions-Partikeln angewendet.

### §. 161.

#### Futur auf $\tau\alpha$ , $\tau\alpha\pi\epsilon$ , $\tau\epsilon\pi\alpha$ .

Der genannte Futur-Charakter erscheint im Sahid. ziemlich oft, im M. und B. aber sehr selten. Da im Kopt. der Conjunctions, dessen Formen wir später betrachten werden, als Ausdruck eines bezweckten Verbalzustandes oder einer bezweckten Verbalthätigkeit, mithin als der Ausdruck eines zu verwirklichenden Seins oder Thuns häufigst für das Futur einstand, ja in der Verschiedenheit der Lesarten geradezu mit dem Futur abwechselte, da ferner das Sahid.  $\tau\alpha$  auch für den Conjunctions stand, welchen in den Memphit. Parallelstellen der Conjunctions  $\imath\tau\alpha$  zur Seite ging, so hat Schw. im alten Äg. P. 1620. fgg. das  $\tau\alpha$ ,  $\tau\alpha\pi\epsilon$  für eine ursprüngliche, aus  $\imath\tau\alpha$ ,  $\imath\tau$ , verstümmelte Conjunctionsform erklärt, mit welcher sich entweder das  $\alpha\pi\epsilon$ , oder das  $\pi\epsilon$  wie im Optativ- und Imperativ-Charakter  $\mu\alpha\text{-}\pi\epsilon$  als verstärkendes Glied verbunden hat.

## Übersicht der positiven Futurformen.

## I.) Futur auf на, не mit stärkerem Präfixe.

|                     | M.       | M.       | S.        |
|---------------------|----------|----------|-----------|
| <b>Sg.</b> 1. P. c. | апа      | епа      | епа       |
| 2. — m.             | акпа     | екпа     | екпа, ѝпа |
| 2. — f.             | арепа    | ерепа    | ерепа     |
| 3. — c.             | аре—па   | ере—па   | ере—па    |
|                     | — па     | — па     | — па      |
| 3. — m.             | аџпа     | еџпа     | еџпа, џпа |
| 3. — f.             | аспа     | еспа     | еспа, спа |
| <b>Pl.</b> 1. — c.  | аппа     | еппа     | еппа, ппа |
| 2. — c.             |          |          | ететппа   |
|                     |          |          | ететпа    |
|                     | аретеппа | еретеппа |           |
| 3. — c.             | аре—па   | ере—па   | ере—па    |
|                     | — па     | — па     | — па      |
|                     | атпа     | етпа     | етпа      |

## B.

|   | 1. | 2.                                   | 3.                                 | 4.   |
|---|----|--------------------------------------|------------------------------------|--|
| Starkes Präfix und starker Futur-Charakter. |    | Starkes Präfix schwacher Futur-Char. | Schwaches Präf. starker Fut.-Char. | Schwaches Präf. schwacher Futur-Charakter. |

|                     |        |          |      |          |
|---------------------|--------|----------|------|----------|
| <b>Sg.</b> 3. P. c. | аре—па |          |      |          |
| 3. — m.             |        | аџне     | еџпа | еџне     |
| <b>Pl.</b> 2. — c.  |        | атетепне |      | ететепне |
| 3. — c.             |        | атне     |      | етне.    |

II. Futur auf *на, ne* mit schwächerem Präfixe.

|              | M.                            | S.           | B.      | B.    |
|--------------|-------------------------------|--------------|---------|-------|
| Sg. 1. P. c. | ѣна                           | ѣна          | ѣна     | ѣнѣ   |
| 2. — m.      | кпа <i>gew. euph.</i> хпа кпа |              | кпа     | ккѣ   |
| 2. — f.      | тепа                          | тепа         |         |       |
| 3. — m.      | ѣпа                           | ѣпа          | ѣпа     | ѣнѣ   |
| 3. — f.      | спа                           | спа          |         |       |
| Pl. 1. — c.  | теппа                         | теппа, тѣппа | теппа   |       |
| 2. — c.      | тетеппа                       | тетѣппа      | тетеппа |       |
|              |                               | тетѣпа       |         |       |
|              |                               | тетпа        |         |       |
| 3. — c.      | сеппа                         | сеппа        | сеппа   | сепкѣ |
| 3. — c.      | отпа                          | отпа         |         |       |

(nur nach vorangehendem *τ* des Pronomina)III. Futur auf *е*.

|                   | M.      | S.    | B.     |
|-------------------|---------|-------|--------|
| Sg. 1. Pers. com. | еѣ      | еѣ    | еѣ     |
| 2. — mas.         | екѣ     | екѣ   | екѣ    |
| 2. — fem.         | еѣ      | ере   | wie M. |
| 3. — com.         | ѣре     | ере   |        |
| 3. — mas.         | еѣ      | еѣ    |        |
| 3. — fem.         | есѣ     | есе   |        |
| Pl. 1. — com.     | енѣ     |       |        |
| 2. — com.         |         | ететѣ |        |
|                   | ѣретенѣ |       |        |
| 3. — com.         | евѣ     | ете   |        |
| 3. — com.         | ѣре     | ере   |        |

IV. Futur auf *та, таре, тера, тале*.

|                   | S.   | M. | B. |
|-------------------|------|----|----|
| Sg. 1. Pers. com. | та   | та |    |
| 1. — com.         | тарѣ |    |    |

|                          | S.      | M.   | B.        |
|--------------------------|---------|------|-----------|
| <b>Sg. 2. Pers. mas.</b> | ταρεκ   |      |           |
| 2. — fem.                | τερα    | τερα |           |
| 3. — mas.                | ταρεϛ   |      |           |
| 3. — fem.                | ταρεϛ   |      |           |
| <b>Pl. 1. — com.</b>     | ταρῆ    |      |           |
| 2. — com.                | ταρετεῆ |      | ταλετετεκ |
| 2. — com.                | ταρετῆ  |      |           |
| 3. — com.                | ταροϛ   |      |           |

Die Participialform ist an die ε-Form des Präfixes und vorherrschend an die mit dem Futur-Charakter κα, κε verknüpfte gebunden worden.

### §. 163.

#### Verneinung des Futurs.

##### a) Verneinung durch κ—αν.

Die Negation κ—αν, B. κ—εν ward nur mit dem Futur-Charakter M. S. κα, B. κα, κε verbunden. Das negative vorlautende κ gesellte sich zu den mit dem κα und κε verbundenen Verbalpräfixen ganz auf die Weise, wie es zu den Verbal-Präfixen des Präsens trat, welche wir ja als dem Futur-Charakter vorgesetzt erkannten. Also Sing. 1. Pers. Sg. M. κακα—αν, S. κείκα—αν (ein κείκα—αν welches Peyr. Gram. angiebt, ist ein Fehler). Diese Verneinung ist aber sehr außer Gebrauch gekommen, so daß sich dieselbe nur hier und da für einzelne Personen findet. Häufiger erscheint im Memphit. die 3. Person com. καρε κα—αν, doch gewöhnlich mit verstärktem Sinne. Ein einmaliges B. ῆ Nominalstamm κα—εν kann kein Zeugnis für die ältere Negativ-Form κ ακα—αν ablegen, da hier die Negation κ von dem Futur-Charakter κα getrennt ist. Ganz gewöhnlich ist die Verneinung κ—αν, ῆ—εν mit den consonantischen Präfixen: Sg. 1. Person

com. M. S.  $\bar{\imath}$   $\bar{\imath}$ па—ап, B.  $\bar{\imath}$ — $\bar{\imath}$ па oder  $\bar{\imath}$ не—ен. Das  $\bar{\imath}$  vor  $\bar{\imath}$ па etc. fällt häufig im Memphit., ungleich seltener im Sabid. und Baschmur. ab.

## §. 164.

б) Verneinung des Futurs durch bloßes  $\bar{\imath}$ .

Alle drei Dialekte bedienen sich in Verbindung mit dem geschwächten Futur-Charakter не der vorlautenden Negation  $\bar{\imath}$  ohne nachfolgendes ап. Dieses negative Futur diene zugleich zum Ausdrucke des verneinenden Imperativs.

## §. 165.

Übersicht der negativen Futurformen.

1) Negation п—ап, п—ен.

|                   | M.                                  | S.                                  | B.                                  |
|-------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Sg. 1. Pers. com. | п $\bar{\imath}$ па—ап              | п $\bar{\imath}$ па—ап              | п $\bar{\imath}$ не—ен              |
| 2. — mas.         | п $\bar{\imath}$ па—ап              | п $\bar{\imath}$ па—ап              | п $\bar{\imath}$ не—ен              |
| 3. — com.         | п $\bar{\imath}$ репа—ап            | п $\bar{\imath}$ репа—ап            | п $\bar{\imath}$ репа—ап            |
| 3. — mas.         |                                     | п $\bar{\imath}$ репа—ап            | п $\bar{\imath}$ репа—ап            |
|                   | M.                                  | S.                                  | B.                                  |
| Sg. 1. P. c.      | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ не—ен |
| 2. — m.           | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ не—ен |
| 3. — m.           | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап | $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап |                                     |

2) Negation  $\bar{\imath}$ .

|                   | M.                 | S.                 | B.                                   |
|-------------------|--------------------|--------------------|--------------------------------------|
| Sg. 1. Pers. com. | $\bar{\imath}$ па  | $\bar{\imath}$ па  | $\bar{\imath}$ па, $\bar{\imath}$ ну |
| 2. — mas.         | $\bar{\imath}$ нек | $\bar{\imath}$ нек | $\bar{\imath}$ нек                   |
| 2. — fem.         | $\bar{\imath}$ не  | $\bar{\imath}$ не  | $\bar{\imath}$ не                    |
| 3. — mas.         | $\bar{\imath}$ нец | $\bar{\imath}$ нец | $\bar{\imath}$ нец                   |
| 3. — fem.         | $\bar{\imath}$ нес | $\bar{\imath}$ нес | $\bar{\imath}$ нес                   |
| 3. — com.         | $\bar{\imath}$ не  | $\bar{\imath}$ не  | $\bar{\imath}$ не                    |

|                          | M.       | S.     | B.     |
|--------------------------|----------|--------|--------|
| <b>Pl. 1. Pers. com.</b> | ἴ κεν    | ἦ κεν  | ἦ κεν  |
| 2. — com.                | ἴ κεντεν | ἦ κενῆ | ἦ κενῆ |
| 3. — com.                | ἴ ποτ    | ἦ πετ  | ἦ πετ  |
| 3. — com.                | ἴ νε     | ἦ νε   | ἦ νε   |

## §. 166.

## Plusquamperfect und Imperfect-Futur.

Durch die Vereinigung des Plusquamperfect- und Imperfect-Charakters *κε—κε* mit der Futur-Form M. *αιπα*, S. *ειπα*, B. *αιπα*, *αιπε*, *ειπα*, *ειπε* zu M. *καιπα—κε*, S. *κειπα—κε* entstand eine Futur-Bildung der Vergangenheit wie z. B. mit dem Verbo *μοτ*, *mori*: *καρηαμοτ κε*, erat *moriturus*, *ημελλε τελευταν*, *ημελλε αποθνησκειν*. Gewöhnlich aber fällt dieses Futur mit der Bedeutung des Lat. Fut. exacti zusammen. Das *κε* ist übrigens gleich wie bei dem Plusquamperfect- und Imperfect theils beibehalten, theils abgeworfen worden.

## §. 167.

## Verneinung des Plusquamperfect- und Imperfect-Futurs.

Die Verneinung dieses Futurs erfolgt genau wie die Verneinung des Plusquamperfect und Imperfect, also Sg. 1. Pers. com. M. *καιπα—αν κε*, S. *κειπα—αν κε*, B. mit geschwächtem Futurcharakter. Sg. 3. Pers. mas. *καρηε—εν κε*. Das *κε* ward sowohl beibehalten, als auch abgeworfen.

## §. 168

## Conjunctiv des Präsens.

Dieser Modus wurde gebildet durch die Verbindung des Relativs M. *ιτε*, S. B. *ιτε*, *ι* mit den Verbal-Präfixen des Präsens auf folgende Weise:

|                   | M.             | S. B.       |
|-------------------|----------------|-------------|
| Sg. 1. Pers. com. | їта, abgek. та | їта, та     |
| 2. — mas.         | їтек           | їт          |
| 2. — fem.         | їте            | їте         |
| 3. — mas.         | їтец           | їц, пец, пѣ |
| 3. — fem.         | їтес           | їс, пес, пѣ |
| 3. — com.         | їте            | їте         |
| Pl. 1. — com.     | їтек           | їтї         |
| 2. — com.         | їтетек         | їтетї       |
| 3. — com.         | їтот           |             |
| 3. — com.         | їте            | їте         |
| 3. — com.         | їсе            | їсе         |

## §. 169.

## Conjunctiv des Präteriti.

Der mit den Präfixen des Präsens angethane Conjunctiv ist als Präterit. d. h. als eine in der Vergangenheit intendirte Verbalhätigkeit aufzufassen, sobald er mit einem Indicativ des Präteritums vergesellschaftet ist. Nur das Sahid. braucht das als seine gewöhnliche Participialform des Präteritums angewendete *їтерей, їтерек*, etc. hin und wieder als einen Conjunctiv des Plusquamperfect und Imperfect, (vergl. auch den syntaktischen Anhang über *ѣ ѣре* für *їте* und §. 174.).

## §. 170.

## Conjunctiv-Partikeln.

Die Conjunctionen M. *же хас*, S. *же нас, же нас*, B. *же кес, же кес*, auf *dafs*, *damit* *dafs*, *иѡ* werden im M. mit dem Conjunctiv *їте*, im S. und B. selten mit den Präfixen des Präsens, gewöhnlich aber mit dem Futur auf *ѣ* construiert. Die Conditional-Partikel *цѡн*, *wofern*, *ѣѡн* nimmt zu sich im M. die *ѡ*-Form des Präsens, im Sahid. die *ѣ*-Form, im Baschmur. aber die *ѡ* und *ѣ*-Form zugleich, stellt sich aber zwi-



schen diese Verbalpräfixe und den Verbalstamm, z. B. Plural 2. Pers. com. M.  $\dot{\alpha}$ ретен-щан-сѡтем, S. ететї̄-щан-сѡт̄м̄, B. атетеп-щан-сѡтем, ететеп-щан-сѡтем.

## §. 171.

## Negation des Coniunctiv.

Die im §. 168. bemerkte Coniunctivform wird verneint im M. durch die starke Negation щтем, im S. durch das correspondirende т̄м̄, im B. durch щтем und т̄м̄, welche zwischen den Coniunctivcharakter und den Verbalstamm tritt, demnach Sg. 1. P. com. M. итащтем, тащтем, S. ита̄т̄м̄, та̄т̄м̄, B. тащт̄м̄, 3. P. mas. M. итегщтем, S. иг̄т̄м̄, B. иг̄щтем, иг̄т̄м̄. Auf gleiche Weise wird das Conditionale щан verneint. Doch bemerke man Jo. 12, 47. S. иг̄ѡарез е роот ан ut non servet ea.

## §. 172.

## Imperativ und Optativ.

Den Optativ eines Verbalstammes bildet das früher schon mehrmals besprochene M. S. ма-ре, B. маре, ма̄ле. Das ма̄ gehörte dem Verbalstamm ма dare, das ре dem Stamme facere an. Das маре, ма̄ле bediente sich noch der Subjectiv-Präfixe, also 3. P. Sg. mas. ма̄рег, ма̄лег. Derselbe Charakter drückte auch den Imperativ aus. Den Imperativ vermittelte ferner das ма̄ für sich allein z. B. ма̄ тса̄но, ма̄ тса̄не wörtl. da, date docere, ма̄ ще und zwar gewöhnlich mit reciprokem Pronomen ма̄ ще пак, da ire tibi. Das ма̄ ist kein ursprünglicher Imperativstamm wie Peyron lehrt (s. Schw. d. a. Ä. pag. 1962.). Bei einer Anzahl Verba wurde die Imperativform durch ein dem Stamme vorgesetztes а gebildet z. B. M. S. апа̄т, B. апа̄т̄ vide, videte, M. а̄хе, S. а̄х̄и, mit Objectiv-Suff. z. B. der 3. weibl. Pers. Sg. M. а̄хос, S. а̄х̄ис dic, dicite, von хе, х̄о. Bei einigen Verben kommt mit dem а̄ des Imperativ

eine anderweit nicht mehr nachweisliche Verbalform zum Vorschein, so in M. S.  $\alpha\pi\iota$ , B.  $\alpha\lambda\iota$  fac, facite, von M. S,  $\epsilon\rho$ , B.  $\epsilon\lambda$ , stärker M.  $\iota\pi\iota$ , S.  $\epsilon\iota\pi\epsilon$ , B.  $\epsilon\iota\pi\epsilon$ ,  $\iota\pi\epsilon$ ,  $\iota\lambda\iota$ , M. S.  $\alpha\pi\iota$  ducite von  $\epsilon\pi$ , M.  $\iota\pi\iota$ , S.  $\mu\epsilon$ . Außerdem tritt als Imperativ-Charakter auf im S. das  $\alpha\tau$  mit der Bedeutung von fer, da redde, und  $\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma$ , M.  $\alpha\tau\iota\varsigma$  wie z. B. Joh. 20, 27. M.  $\mu\epsilon\tau\alpha\gamma\ \bar{\eta}\ \theta\omega\mu\alpha\varsigma\ \mu\alpha\ \mu\epsilon\kappa\tau\eta\acute{\alpha}\ \epsilon\mu\mu\alpha\iota\ \sigma\tau\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\mu\alpha\tau\ \acute{\epsilon}\ \mu\alpha\chi\iota\varsigma\ \sigma\tau\omicron\varsigma\ \alpha\mu\tau\epsilon\kappa\chi\iota\chi\ \rho\iota\tau\varsigma\ \acute{\epsilon}\ \mu\alpha\sigma\phi\iota\rho$ , *λεγει τῷ Θωμᾶ φερε τον δακτυλον σου ὡδε και ιδε εις χειρας μου και φερε την χειρα σου και βαλε εις την πλευραν μου*, S.  $\mu\epsilon\tau\alpha\gamma\ \bar{\eta}\ \theta\omega\mu\alpha\varsigma\ \alpha\tau\ \mu\epsilon\kappa\tau\eta\eta\eta\epsilon\ \epsilon\ \mu\epsilon\bar{\iota}\ \mu\alpha\ \bar{\mu}\kappa\mu\alpha\tau\ \epsilon\ \mu\alpha\sigma\iota\chi\ \alpha\tau\omega\ \tau\epsilon\kappa\sigma\iota\chi\ \bar{\mu}\kappa\mu\omicron\chi\bar{\epsilon}\ \epsilon\zeta\bar{\mu}\ \mu\alpha\sigma\mu\iota\rho$ . Da das S.  $\epsilon\iota\varsigma$  mit dem Objectiv-Suff. verbunden wird wie z. B. Matth. 17, 17. S.  $\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma\bar{\epsilon}$ , M.  $\acute{\alpha}\mu\iota\tau\gamma$ , ducite eum, so scheint es einem Verbalstamme mit der Bedeutung ducere anzugehören. Was aber das  $\alpha$  und  $\alpha\tau$  anbelangt, so dürfte es gleich dem zu dem Temporal-Charakter verwendeten  $\alpha$  dem alten die Bedeutung esse besitzenden Verbalstamm angehören, welcher im Altägypt. in der Form  $\alpha\mu$  auftritt. Für den Imperativ trat endlich häufigst der absolute Verbalstamm ein, sodann der Coniunctiv und das milder befehlende Futur.

## §. 173.

## Negation des Imperativ.

Der Imperativ ward, wie es in der Natur der Sache liegt, gebildet durch die starke Negation M. S.  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho$ , B.  $\bar{\alpha}\mu\epsilon\rho$ ,  $\bar{\alpha}\mu\epsilon\lambda$ , welche eigentlich bedeutet: nicht thun. Um den Begriff des Thun noch stärker hervorzubeben, ist oft das Verbum  $\theta\epsilon\rho$ ,  $\tau\epsilon\rho$  hinzugesetzt worden, jedoch erscheint dann an Statt des Memphit.  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho$  die Form  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\kappa$  also M.  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\kappa\ \theta\epsilon\rho$ , S.  $\bar{\alpha}\mu\bar{\rho}\ \tau\epsilon\rho$ , B.  $\bar{\alpha}\mu\bar{\rho}\ \tau\epsilon\rho$ ,  $\bar{\alpha}\mu\epsilon\lambda\ \tau\epsilon\rho$ . Als milderer negativer Imperativ steht überaus oft das negative Futur  $\iota\kappa\epsilon$  (§. 164.).

## §. 174.

## Infinitiv.

Den Infinitiv bildeten im Koptischen gewöhnlich der nackte Verbalstamm, welchen aber am Häufigsten das Relativ *é*, viel seltener das Relativ *it* einführte also z. B. *é cωtem* audire. Sehr oft wurde der im Infinitiv aufzufassende Verbalstamm eingeleitet durch das Verb. *ερε*, *τε* facere. Ist nun dieses *ερε*, *τε* mit Pronominal-Suff. bekleidet, so läßt sich das *é ερε* von unserm Standpuncte aus nur conjunctivisch auffassen. — Man bemerke zuvörderst für das Griech. *καλον μοι αποθνησκειν* (1 Cor. 9, 15.) M. *παπес ки ε μοσ*, gut mir zu sterben. Das S. sagt dafür in dieser Stelle *καποτс παī ε τρα μοσ* und das B. *καποτс ки ε τρα μοσ*, gut mir, daß thue ich sterben.

## §. 175.

## Verneinung des Infinitivs.

Der Infinitiv ward verneint im M. durch *штем*, im B. durch *шт̄м*, wahrscheinlich auch durch *т̄м*, im S. nur durch *т̄м* wie z. B. 1 Cor. 9, 6. M. *é штем ер зωά*, B. *ε шт̄м еλ зωά*, S. *ε т̄м ꝑ̄ зωά*, *μη εργαζεσθαι*.

## §. 176.

## Nomen - Verbale.

Der nackte Verbalstamm ward durch die Vorsetzung des bestimmten Artikels in ein abstractes Nomen oder in ein Nomen verbale verwandelt. Daher z. B. *cωtem*, audire, mit dem bestimmten Artikel *псωтем*, das Hören. Dasselbe geschah dem durch *τε* eingeleiteten Verbalstamme, wie z. B. Phil. 1, 21. S. *πтра ωκз* das thun ich leben, *то ζην*, *πтра μοσ*, das thun ich sterben, *το αποθνησκειν*. Das M. hat in diesen Stellen *паωνс*, mein Leben, *пи μοσ*, das Sterben. Das M. gebraucht überhaupt mit dem *ερε* nie den bloßen Artikel, sondern das durch den Artikel eingeführte *ки*; s. den folgenden §.

## §. 177.

Nomen verbale gebildet durch **κιν, σιν**.

Das durch den bestimmten männlichen Artikel eingeleitete M. **κιν** verwandelte einen Verbalstamm in ein Nomen verbale, wie z. B. **παρισκμοσ**, mein Preisen. Es diente diese Form aber auch zum Ausdrucke des Griech. Infinitivs z. B. Ps. 101, 21. **ἐκπιπῶλ ἔβολ, λυσαι**; 102, 20. **ἐκπιπώτεμ, ακουσαι**. Das zum auszudrückenden Infinitiv gesellte M. **σπε** ward als Nomen verbale nur in Verbindung mit dem **κιν** gebraucht. So z. B. Ps. 18, 15. **ἦνασι σεκ κινπορεγ οτωκη ἔβολ ἰτε πεκῶσ**. An Statt des bloßen **κιν** wird von dem Memphit auch das **κιντε** aus **κιν ἰτε** gebraucht, dabei aber das Nomen subjectivum zwischen das **κιντε** und den Verbalstamm gesetzt z. B. Ps. 103, 15. **σεκ κιντε πεγρο ραππ**, in dem dafs sein Antlitz sich freut. Da das **κιντε** durch die Conjunction **ἰτε** verstärkt worden ist, so wird dem **κιντε** häufig das dem **ἰτε** anderweit angeschlossene Pronominal-Suff. beigegeben, also Sing. 1. P. com. **κιντα**, 2. P. mas. **κιντεκ**, weibl. **κιντε**, etc. wie z. B. in Ps. **κῆ**, 7. **ἐκκιντασώτεμ ἐκπρωσ ἰτε πεκμοσ**, in dem ich höre die Stimme deines Preises, *του ακουσαι φωνης ανεσεως*. Das Sahid. bedient sich an Statt des **κιν** des **σιν**, welches gewöhnlich mit dem bestimmten weibl. Artikel abstracte Nomina bildet z. B. **τῶικραατ**, das Setzen sie. („Zur Erklärung des **κιν, σιν**: S. **κιν-αειρ** dedicatio“, M. **σι ἰ παικ** dedicare, **αεσι ἰ πεγαικ** dedicavit eum; also **κιν-κ-ωτεμ** das Nehmen des Hörens; **κιν-τε πεγρο ραππ** das Nehmen seines Gesichts Freude.)

## §. 178.

Passivum. Participium Passivi.

Die gewöhnliche Passivform wurde gebildet durch die Umwandlung des Stammvocal in das **κ**, (S. 199.) wofern man nicht vorzog,

das Subject mit dem Passiv in das Object mit dem Activ zu verwandeln, so dafs man z. B. sagte  $\alpha\tau\mu\alpha\sigma\upsilon$  sie haben gezeugt ihn für  $\alpha\sigma\mu\eta\varsigma$  er ist gezeugt worden, welche  $\kappa$ -Form gerade bei diesem Verbo nicht mehr im Gebrauch ist, obwohl das davon gebildete Subst. M.  $\mu\eta\varsigma\iota$ , S  $\mu\eta\varsigma\epsilon$  foenus das einstmalige Vorhandensein derselben beurkundet. Das Particip wurde dann regelmäfsig durch ein vorgesetztes Relativ-Pronomen vermittelt wie z. B. M. S.  $\epsilon\tau\ \kappa\alpha\tau$ , welcher gebaut, aedificatus,  $\epsilon\tau\kappa\alpha\tau$ , welche gebaut, aedificati, aedificatae, oder  $\phi\eta\ \epsilon\tau\ \alpha\tau\mu\alpha\sigma\upsilon$ , der, welchen sie gezeugt haben für Gr.  $\delta\ \gamma\epsilon\mu\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ . Indefs haben wir bereits früher (S. 175.) erwähnt, dafs bei parallelen Verbalformen die  $\omicron$ - und  $\alpha$ -Formen in Verbindung mit einem Relativ vorzugsweise zum Ausdruck des Participii Passivi verwendet wurden: Matth. 18, 18.  $\kappa\alpha\iota\ \epsilon\ \tau\epsilon\tau\epsilon\pi\eta\alpha\sigma\omicron\mu\omicron\tau\omicron\tau\ \rho\eta\chi\epsilon\tau\ \mu\iota\ \kappa\alpha\tau\ \epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota\ \epsilon\tau\sigma\omicron\mu\epsilon\tau\ \delta\epsilon\kappa\ \mu\iota\ \phi\eta\sigma\iota\ \omicron\tau\omicron\tau\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\ \tau\epsilon\tau\epsilon\pi\eta\alpha\theta\omicron\lambda\omicron\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda\ \rho\eta\chi\epsilon\tau\ \mu\iota\ \kappa\alpha\tau\ \epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota\ \epsilon\tau\theta\eta\lambda\ \delta\epsilon\kappa\ \mu\iota\ \phi\eta\sigma\iota$ , das was ihr binden werdet auf der Erde, wird sein gebunden in den Himmeln und das was ihr lösen werdet los auf der Erde, wird sein gelöst in den Himmeln. Marc. 11, 4.  $\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\epsilon\tau\ \mu\epsilon\tau\ \omicron\tau\omicron\tau$  ligatus. 2 Tim. 3, 13.  $\epsilon\tau\sigma\omega\pi\epsilon\mu\ \omicron\tau\omicron\tau\ \epsilon\tau\sigma\omicron\mu\epsilon\tau$  Seducentes et seducti. Allein das Kopt. besitzt für eine nicht unbeträchtliche Anzahl Verba auch noch specielle Formen des Participii-Passivi. Die hauptsächlichste derselben ist das  $\kappa\omicron\tau\tau$ , welches jedoch in dieser reinen Gestalt nur in dem M. und B. vorkommt wie z. B. M.  $\tau\omicron\tau\theta\kappa\omicron\tau\tau$ , B.  $\tau\epsilon\theta\kappa\omicron\tau\tau$  gereinigt, geheiligt, von M.  $\tau\omicron\tau\theta\omicron$ , B.  $\tau\epsilon\theta\omicron$ , M. B.  $\tau\alpha\chi\eta\kappa\omicron\tau\tau$  gestützt, von M.  $\tau\alpha\chi\eta\omicron$ ,  $\tau\alpha\chi\eta\epsilon$ , B.  $\tau\alpha\chi\eta\alpha$ . Das S. contrahirt das  $\kappa\omicron\tau\tau$  zu  $\kappa\tau\tau$  wie z. B.  $\tau\alpha\kappa\eta\tau\tau$  verloren, verdorben, für das M. B.  $\tau\alpha\kappa\eta\kappa\omicron\tau\tau$  von  $\tau\alpha\kappa\omicron$ ,  $\tau\alpha\kappa\epsilon$ ,  $\tau\alpha\kappa\alpha$ . Bei weitem am Häufigsten ist aber von dem Sabid. das  $\kappa\tau\tau$  zu  $\kappa\tau$  verstümmelt worden, daher S.  $\tau\epsilon\theta\kappa\eta\tau$ ,  $\tau\alpha\chi\eta\kappa\tau$  für  $\tau\epsilon\theta\kappa\omicron\tau\tau$ ,  $\tau\alpha\chi\eta\kappa\omicron\tau\tau$ . Viel seltener als die Form  $\kappa\omicron\tau\tau$  ist die gleichbedeutende M.  $\omega\omicron\tau\tau$ , S.  $\omicron\omicron\tau\tau$ , B.  $\omicron\omicron\tau\tau$  und  $\alpha\omicron\tau\tau$  wie

z. B. M.  $\mu\omega\sigma\tau$ , S.  $\mu\sigma\sigma\tau$ , B.  $\mu\sigma\sigma\tau$ ,  $\mu\alpha\sigma\tau$  mortuus, mortua von  $\mu\sigma\tau$  mori. Bisweilen kommt selbst das  $\omega\sigma\tau$  und  $\rho\sigma\tau$  bei einem Nomen vor wie z. B. M.  $\kappa\epsilon\pi\iota\omega\sigma\tau$ , selten  $\kappa\epsilon\pi\iota\rho\sigma\tau$  pinguis, von  $\kappa\epsilon\pi$ . Bei einigen Verben findet sich die Form  $\alpha\epsilon\tau$ , mit der Bedeutung eines Participii activi, so S.  $\chi\rho\alpha\epsilon\tau$  vincens von  $\chi\rho\sigma$ , Partic. Pass.  $\chi\rho\eta\tau$ , M.  $\sigma\rho\eta\sigma\tau$ , S.  $\rho\rho\alpha\epsilon\tau$ , daneben auch  $\rho\rho\sigma\epsilon\tau$ , esuriens von  $\rho\rho\sigma$ . Da das auslautende  $\tau$  als Demonstrativstamm im Grunde ein altes Subjectiv-Suff. ist, so leuchtet ein, daß es dem Activ eben so wohl als dem Passiv zukommen konnte und das der eigentliche Passiv rein nur auf dem Wandel der Vocale beruhete. Das oben besprochene Participium Passivi wurde übrigens auch mit den Vocal-Präfixen des Präs. bekleidet, so daß M.  $\dagger\mu\omega\sigma\tau$ , S.  $\dagger\mu\sigma\sigma\tau$ , B.  $\dagger\mu\alpha\sigma\tau$  zwar eigentlich sum mortuus, dann aber auch morior bedeutete.

## Sechster Abschnitt.

### §. 179.

#### Präpositionen.

Einer der in den bisherigen Kopt. Grammatiken am Oberflächlichsten behandelten Abschnitte ist der, welcher über die Präpositionen dieser Sprache abhandelt und zwar deshalb, weil man mit völliger Absehung von der ursprünglichen Bildungsweise der durch sie vermittelten Begriffe sie mit dem Maafstabe der in anderen Sprachstämmen mit dem Namen der Präposition bezeichneten Wörter gemessen hat. Um uns auf dem Gebiete der Kopt. Präpositionen, auf welchem sich die Gewächse der verschiedensten Art vereinigt finden, zu orientiren, so suchen wir dieselben nach ihrem genetischen Verhältnisse gesondert zu betrachten.

## §. 180.

## Präpositionen aus Pronominalstämmen.

Ein Theil der Kopt. Präpositionen sind Relativ-Pronomina, welche die nahe Beziehung gewisser Begriffs-Verhältnisse zu den von ihnen zunächst beherrschten Nominibus ausdrücken. Es sind dies vor allen die zwei gebräuchlichsten Relativ-Pronomina *ē* und *ī*, euphon. *ā*. Beide Pronomina sollen die nahe Angehörigkeit, respective nahe Abhängigkeit gewisser Wörter von einander vermitteln, aber dadurch, daß man das eine zu dem andern in Relation setzte. Daher sind beide Pronomina und vornehmlich das *ī*, *ā* gewählt worden, um diejenigen Beziehungen auszudrücken, welche andere Sprachen durch die Casus, deren das Kopt. ermangelt, ins Leben zu rufen. Dasselbe *ī*, *ā* drückt Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ aus. Genitiv und Dativ gehen gewissermaßen unter einem Gesichtspuncte, nämlich dem der Angehörigkeit auf. So wird z. B. bei dem sogenannten Genitivverhältnisse wie *ⲡⲩⲛⲏⲣⲓ ⲙ Ⲣⲣⲟⲙⲓ* eben nur die Beziehung des einen Nomens zu dem andern angedeutet und dabei durch das syntaktische Verhältniß angenommen, daß das voranstehende Nomen das Regens, das nachfolgende das Rectum sei. Wird nun die bloße Angehörigkeit ins Auge gefaßt, so ist es oft einerlei, ob man die specielle Beziehung des Genitivs oder Dativs vor sich zu haben meine, wie in dem nur genannten Beispiele, wo die eine wie die andere Beziehung eigentlich nur conventionell vorhanden ist. Um sich hierbei einige festere Anhaltspunkte zu gewinnen, hat man Pronominal-Stämme, welche an und für sich gleichmäßig die Relation ausdrücken, vorzugsweise für die eine und die andere casuelle Beziehung in Beschlag genommen. So ist das Relativ-Pronomen *īⲣⲉ* (d. i. Relativ-Pron. *ī* + Demonstrativ-Pron. *ⲣⲉ*) speziell für den Ausdruck der im Genitiv vörliegenden Abhängigkeit, das Relativ-Pron. *ī*, *ā* dagegen für den Ausdruck der im

Dativ vorliegenden Angehörigkeit festgehalten worden. Dasselbe findet Statt bei dem Baue der Personal-Pronomina selbst, so ist das  $\text{it}\alpha\eta$ , im Grunde  $\text{it}\epsilon + \alpha\eta$  welcher ihm für den Genitiv, das  $\text{n}\alpha\eta$  im Grunde  $\text{n} + \alpha\eta$ , welcher ihm für den Dativ fixirt worden. Allein da beide Verhältnisse im Grunde in der Angehörigkeits-Beziehung zusammentreffen, so hat sich auch die Sprache nicht nehmen lassen, den Genitiv der Nomina häufigst durch das  $\text{n}$ ,  $\text{m}$  anzudeuten, so daß für eine und dieselbe Stelle die Verschiedenheit der Lesart  $\text{it}\epsilon$  und  $\text{n}$ ,  $\text{m}$  darbietet. Auch der Nominativ, wenn er bei vorausgehendem Verbo, einer Beziehungs-Andeutung bedarf, bedient sich eines Relativ-Pronomens und zwar des  $\text{it}\alpha\epsilon$  im M., des  $\text{n}\epsilon\text{t}$  im S., des  $\text{it}\alpha\epsilon$  und  $\text{it}\epsilon\text{t}$  im B., welches im Grunde bedeutet ein der, die, das. Schw. hat aber im alten Äg. pag. 1437. fgg. nachgewiesen, daß in seltenen Fällen dieses  $\text{it}\alpha\epsilon$ , auch für das accusative Verhältniß eintrat. Umgekehrt hat nach den das esse ausdrückenden Verben das Rel.  $\text{n}$ ,  $\text{m}$  auch den Nominativ eingeführt. Da wo das  $\text{n}$ ,  $\text{m}$  sowohl den Genitiv als auch den Dativ und den Accusativ ausdrückt, hat man sich von dem logischen Gesichtspunkt leiten lassen, den verschiedenen casualen Beziehungen gewisse syntaktische Stellungen anzuweisen. Während demnach das genitivische  $\text{n}$ ,  $\text{m}$  nur zwischen zwei Nominibus steht, wird das accusative  $\text{n}$ ,  $\text{m}$  gewissermaßen als eine Ergänzung des Verbal-Begriffes näher zu dem Verbo gestellt als das dative  $\text{n}$ ,  $\text{m}$ , so daß z. B. der Satz: es hat gegeben der Sohn des Menschen sein Leben denen, die glauben an ihn, Kopt. heißt:  $\alpha\eta\text{t}\ \text{it}\alpha\epsilon\ \text{n}\text{p}\text{p}\text{h}\text{r}\ \text{m}\ \text{p}\text{r}\omega\text{m}\ \text{m}\ \text{n}\epsilon\text{q}\omega\text{n}\text{s}\ \text{n}\ \text{n}\epsilon\ \epsilon\theta\ \text{n}\alpha\eta\text{t}\ \acute{\epsilon}\ \rho\omega\eta$ . Diese die Casus vermittelnden Relative hat man nun Präpositionen der Casus genannt, mit Unrecht, weil dieselben es im Grunde nicht sind, und weil man sie je nach der verschiedenen Beziehung auf ein den Satz beherrschendes Verbum geradezu das Gegentheil ihrer selbst ausdrücken läßt.



So heisst es z. B. in Peyron's Kopt. Lex. pag. 254. von dem zu dem Nomen M. τοτ, S. τοοτ gestellten π: M. ἰτοτ, S. πτοοτ mihi, a me, M. ἰτοτκ, S. πτοοτκ tibi, a te. Nun liegt aber in dem ἰ des Dativs eine Annäherung an etwas, in dem κ des Abl. eine Trennung von etwas. Vergegenwärtigen wir uns einige der von Peyr. für diese Bedeutung angegebenen Beispiele. Für den Dativ führt er an Luc. 9, 13. ἰμοκ ροτο ε̄ τ̄ ἰ ωικ ἰ τοτεκ, nicht mehr als 5 Brode unserer Hand, oder da das τοτ zu den von mir mit dem Namen der Pronominal-Substantive benannten gehört, gerade zu nur: nobis. Für den Abl. werden geltend gemacht Matth. 2, 4. καϱϱηκ ἰ τοτοτ, er erforschte von ihrer Hand, d. h. von ihnen, επυϑανετο παρ' αυτων, allein ursprünglich dürfte der Sinn gewesen sein: er erforschte was ihre Hand, d. i. er erforschte ihre Hand. Ferner wird angeführt Matth. 3, 6. κατ̄σι ωικ ἰ τοτϱ, sie nahmen Taufe von ihm, βαπτιζοντο ὑπ' αυτου, allein im Grunde bedeutet das Koptische sie nahmen Taufe seiner Hand. Man sieht, wie es immer mehr ein Unterlegen unserer Auffassungsweise ist, welches dem ἰ die Bedeutung a, von verleiht. Allerdings giebt es Stellen, wo die letztere Bedeutung aufserordentlich nahe zu liegen scheint wie z. B. in Jo. 8, 26. M. αισομοτ ἰ τοτϱ, S. αισομοτ π τοοτϱ, ich habe gehört sie bei seiner Hand, ηκουσα παρ' αυτου, wo die Lexikographen dem π unbedenklich die Bedeutung, von, a, geben. Eigenthümlich ist die instrumentale und locative Bedeutung, welche das κ, μ den mit ihm verbundenen Wörtern giebt. So heisst, z. B. ἰ τκηϱι (Hos. 14, 1. Amos. 7, 17. Matth. 26, 57.) (σεπατακωοτ ἰ τκηϱι) durch das Schwerdt, ἰ ταφε mit dem Haupte (sc. stiefs er) Z. C. pag. 67., eben daselbst ἰ καδαλ mit meinen Augen, Matth. 13, 15. ἰκενατ ἰ ποδαλ damit sie nicht sehen mit ihren Augen οτοϱ ἰκεσωτεμ σεκ ποταμαϱκ und hören in ihren Ohren. Da im Kopt. die Adverbien regelmässig durch

das  $\kappa$ ,  $\mu$  gebildet werden, und da die Adverbien eigentlich verstümmelte Accusative sind, so scheint mir jenes instrumentale und locative  $\kappa$ ,  $\mu$  zunächst auf die Adverbia hin und vermittelt dieser auf die Accusativ-Stellung hinzuweisen. Dieselben Betrachtungen lassen sich zum großen Theil bei dem Relativ-Pron.  $\epsilon$  wiederholen, welches als Präposition gewöhnlich die Bedeutung *ad, in* annimmt.

### §. 181.

Präpositionen mit dunklem Stamm-Verhältnifs.

Nur bei einer verhältnißmäfsig geringen Anzahl Präpositionen ist das Stamm-Verhältnifs dunkel. Es sind dies die Wörter M. S. B.  $\epsilon\iota$  in, super, M.  $\epsilon\alpha$  und  $\epsilon\delta$ , S. B.  $\epsilon\alpha$  sub, pro (Bestimmung des Preises), M. S. B.  $\epsilon\gamma$  ad, usque, M.  $\epsilon\eta$ , S. B.  $\epsilon\eta$ , in, M. S. B.  $\kappa\epsilon\mu$  cum, M.  $\epsilon\theta\eta$ , S. B.  $\epsilon\theta\eta$  propter, M. S. B.  $\sigma\upsilon\tau\epsilon$  inter, M. S. B.  $\sigma\upsilon\theta\eta$  adversus, M. S.  $\kappa\alpha$  circa, circiter. Jedoch scheint auch ein Theil solcher Präposit. wie namentlich  $\kappa\epsilon\mu$  auf Pronominal-, andere wie  $\epsilon\eta$  bei dem Vergleiche mit M.  $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ , S. B.  $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$  auf altem Nominalstamm zu beruhen.

### §. 182.

Präpositionen, denen Nominal- und Verbalstämme zum Grunde liegen.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Präpositionen besteht aus einer Verbindung der im §. 180. genannten Pronominalstämme mit mehr oder weniger unkenntlich gewordenen Nominalstämmen so  $\bar{\nu}\epsilon\sigma\alpha$ ,  $\mu\epsilon\eta\epsilon\kappa\sigma\alpha$  Seitens, dann nach, post; dann M.  $\mu$   $\theta\sigma$  und gewöhnlicher  $\mu$   $\mu\epsilon\mu\theta\sigma$ , S. B.  $\bar{\mu}$   $\mu\epsilon\mu\tau\sigma$  Angesichts, coram, M.  $\mu$   $\mu\kappa\omega\tau$ , S.  $\bar{\mu}$   $\mu\kappa\omega\tau\epsilon$ , in circuitu, circa, M.  $\epsilon$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ ,  $\eta$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ , S.  $\epsilon$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ ,  $\bar{\eta}$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$  in, intus, intro, intra, M.  $\epsilon$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ ,  $\eta$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ ,  $\epsilon$   $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ , S.  $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ , aber auch  $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$ , B.  $\epsilon\sigma\upsilon\tau\eta$

eigentl. in facie, dann schlechtweg super, in, auf, M. ἐ ἔρηι, ἰ ἔρηι, eigentl. gleichfalls in facie, aber mit der entgegengesetzten speciellen Bedeutung infra, M. ἐ μηρ trans, ultra, S. B. π ῥητ, in corde, M. ἰ ἔρηι, in ventre, dann schlechtweg in: Seltener treten hierbei Verbalstämme auf wie bei M. S. ἐ ἔολ, B. ἐ ἔολ, ἐ ἔολ ex, a, de (vom Verbalstamm ἔολ solve), M. ἰ ἔολ, S. π ἔολ, extra, praeter, S. π ἔλλ, π ἔλλ praeter, M. S. ἐ ἔλλ praeter.

### §. 183.

Verbindung mehrer Präpositionen zu einem Begriff.

Sehr häufig verbinden sich Propositionen der §. 181. 182. zu einem verstärkten Gesamtbegriffe wie z. B. ἐ ἔολ ἔην ex, ἐ ἔολ ὅτε prae, M. ἰ ῥηι ἔην, S. ῥαῖ ῥῖ in, M. σα ἔοτη, S. σα ῥοτη intra, M. ἔα ῥη, S. ῥα ῥη coram.

### §. 184.

Anfügung eines pronominalen π an die Präposition.

Oft sind dergleichen Präpositional-Ausdrücke noch mit einem auslautenden π versehen, welches eigentlich die auf das folgende Wort bezügliche Relation enthält. Diefs geschieht im M. ῥηεν, S. B. ῥηῖ, ῥηῖ in, super, M. ἐ ἔεν, S. B. ἐ ἔῖ, ἐ ἔῖ item, M. ῥηεν, S. ῥηῖ ante, prae, M. πα ῥηεν, S. πα ῥηῖ, πα ῥηῖ, B. πα ῥηεν coram. Diefs vermittelnde π zeigt sich auch bei der Verbindung von Pronominalstämmen mit Präpositionen wie M. ἔατεπ, S. ῥαῖπ, ῥαῖπ sub, ante, juxta, M. ῥητεπ, S. ῥηῖπ, ῥηῖπ per, propter. Auch die Präposit. dieser Art werden häufig mit den Stämmen der vorigen §. zu einer Einheit des Begriffes verbunden so z. B. ἐ ἔολ ῥητεπ, ἐ ἔολ ῥητεπ ex, a, per, ἐ ῥηι ἐ ἔεν super.



# Syntaktisches.

## Das Subject.

### §. 1.

Der Artikel. Zunächst ist rücksichtlich der Form nachzutragen, daß der Art. pl. im Sahid. auch  $\bar{n}\bar{n}$  lautet und im cas. obl.  $\bar{n}$   $\bar{n}\bar{n}$ : Luc. 23, 30.  $\bar{n}$   $\bar{n}\bar{n}$   $\tau\omicron\sigma\tau$  den Bergen; ib. 39.  $\bar{n}\bar{n}\bar{n}$   $\sigma\tau\alpha$   $\alpha\epsilon$   $\bar{n}$   $\bar{n}\bar{n}$   $\text{coone}$  erat unus vero latronum. Ebenso Marc. 9, 21. 37. 42. 47. 10, 8. 11, 31. 12, 19. Eine andere Form  $\text{en} = \text{nu}$  findet sich Luc. 22, 63. in V. 1.

### §. 2.

Die Nomina, welche nicht eine vom Sing. verschiedene Pluralform haben, bezeichnen den Plur. bloß durch den Artikel, sei es den definitus oder den indefinitus M.  $\alpha\alpha\pi$ , S.  $\alpha\alpha\tau$ . Doch ist zuweilen auch das „Nomen ohne Artikel als Plural aufzufassen“: Jo. 2, 14.  $\sigma\tau\omicron\alpha$   $\alpha\gamma\chi\iota\mu\iota$   $\alpha\epsilon\pi$   $\pi\iota$   $\epsilon\pi\eta\epsilon\tau$   $\eta$   $\pi\alpha$   $\epsilon\tau$   $\dagger$   $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon$   $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$   $\bar{n}\epsilon\mu$   $\acute{\epsilon}\omega\sigma$   $\bar{n}\epsilon\mu$   $\sigma\tau\omicron\mu\pi\iota$   $\bar{n}\epsilon\mu$   $\pi\iota$   $\eta\alpha\iota$ - $\kappa\epsilon\tau\mu\alpha$   $\epsilon\tau$ - $\gamma\epsilon\mu\epsilon\tau$  und er fand in dem Tempel die welche verkauften Ochsen und Schafe und Tauben und die Wechsler sitzend.  $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon$   $\acute{\epsilon}\omega\sigma$  und  $\sigma\tau\omicron\mu\pi\iota$  mögen wohl nur nicht eigentliche Plurale sondern bloß als collectivisch (Ochs, Schaf, Taube) zu denken sein.

### §. 3.

Bei  $\pi\eta\kappa\epsilon\tau$  jeder, alle, fehlt der Artikel; so häufig  $\alpha\omega\alpha$   $\pi\eta\kappa\epsilon\tau$  alle Dinge; Jo. 2, 10.  $\rho\omega\mu\iota$   $\pi\eta\kappa\epsilon\tau$  homo quisque; Luc. 4, 13.  $\pi\tau\alpha\sigma\mu\omicron\varsigma$   $\pi\eta\kappa\epsilon\tau$  alle Versuchen.

## §. 4.

Man bemerke endlich den „Artikel π vor κε mit nomin. progr.“ Luc. 23, 15. Μ. ἀλλὰ οὐδὲ π-κε-ἠρώδης, S. ἀλλὰ μπε π-κε-ἠρωθῆς aber auch nicht Herodes.

## §. 5.

Der Nominativus absolutus ist eine weitgreifende Erscheinung in dem Kopt. Satzbau, wie aus folgenden Beispielen erhellt: Luc. 4, 20. οὐδὲ οὐδὲ πἕθεν εἰ δὲν † σῆπαρωσῆ παρε ποῦθαλ und alle, welche in der Synagoge, es waren ihre Augen = και παντων — οἱ οφθαλμοι. Hier wird der Genit. durch den Nom. abs. und das Possessiv umschrieben, aber mit der Absicht, den Genitiv dadurch zu verstärken, und eine solche Verstärkung ist wohl immer nachweisbar. Luc. 9, 9. ἰωαννης ἀποκ ἀεὺλ τετραρῆι Joannes, ego sustuli collum ejus, was den J. betrifft, u. s. w.. Die Unfähigkeit, das Object vor das Verbum zu stellen, scheint vorzüglich den Gebrauch des Nom. absol. begünstigt zu haben, wobei das Accusativ-Verhältniß ähnlich wie oben das Genitiv-Verhältniß behandelt wird, z. B. Luc. 12, 39. φαι δὲ ἀρι ἐμῖ ἐ ποϋ das aber, wisset es; ib. 8, 8. και εϋρω μῶωσὸς haec, dicens ea; cf. ib. 18, 11. Jo. 8, 39. ἐνε ἠὼωτεπ πεπ ψηρι ἡ ἀβρααμ πε πῖ ρῆσῶσι ἡτε ἀβρααμ παρετεππαδῶσῶτ wenn ihr die Söhne Abrahams wäret, die Werke Abrahams ihr würdet thun sie. Jo. 3, 32. οὐδὲ τεϋμετεμεφρε ἰμοσ ρῶι ὅι ἰμοσ und sein Zeugniß nicht Jemand nimmt es an; ib. 16. και ρη† ταρ ἂ φ† μερε πῖ κοσμοσ ρωστε πεϋψηρι ἰματατε ἡτεϋτηϋε denn (in) der Weise hat Gott geliebt die Welt, daß sein einziger Sohn, daß er ihn gab; ib. 1. 51. ραν πῖψ† ἐ και ἐκέπατ ἐ ρωσῶτ majora quam haec videbis ea. — Wenn man Luc. 14, 35 liest: οὐδὲ πκαρι οὐδὲ † κοπρια ἡ ψερψατ ἀπ weder dem Lande, noch dem Mist ist es nütze, so kann man hier einen „Dativ



dieses ist mein Gesetz.— Dem Principe nach mit obigen Beispielen ähnlich sind wohl solche Stellen aufzufassen, in denen sich eine „Verstärkung durch das Pronomen M. ἰθού, S. ἴτοι“ zeigt; nur ist Stellung und Gebrauch dieses Pronomens freier, z. B. Jo. 19, 33. ἀποκωψῃ ἢ περικεῖλι ἰθού sie brachen nicht seine Beine, er = seine Beine; Luc. 12, 56. M. προ ἢ τίθε πέμ πι καρι τετεπρωσθη ἢ ερ δοκιμαζην ἄμοσ και σνοτ δε ἰθούσ πως τετεπρωσθη απ ἢ ερ δοκιμαζην ἄμοσ facies quidem caeli atque terrae, nostis probare eam; hoc tempus vero, id, quomodo nescitis probare id, το προσωπον της γης και του ουρανου οιδατε δοκιμαζειν τον δε καιρον τουτον πως ου δοκιμαζετε; S. τεῖπσοσθη ἢ δοκιμαζε ᾗ προ ἢ τις μη πκαρ εῖθε οτ δε ἴτοι ἢ τεῖπσοσθη απ ε δοκιμαζε ᾗ πεῖ ὄσσεισ nostis probare faciem caeli atque terrae, quapropter vero id? (sc.) nescitis probare hoc tempus, so daß ἴτοι den ganzen folgenden Satz anticipirt, und an unser daßs urspr. = das, erinnert: woher aber das (daß) ihr nicht wisset; oder quapropter vero id nescitis prob. h. temp., so daß id als nom. abs. nur auf hoc tempus sich bezieht. Schwieriger ist die Auffassung des ἴτοι in folgender Stelle: Luc. 23, 28. S. ριμε ἴτοις ηητῆ μη πετῆσρηε flete (de) vobismet et vestris libris εφ' ἑαυτας κλαιετε, hier ist ἴτοις durchaus als indeclinabel wie unser „selbst“ zu nehmen. Die Hervorhebung der Pronomina wird leicht zum Ausdruck der Selbstheit. So erscheint ἴτοις als Verstärkung, mit der Bedeutung von etwa unserm „solcher, selbst“, auch in folgenden Stellen: Jo. 6, 27. S. ε τε ρρε ἴτοις escam ipsam, eine solche Speise; ib. 7, 18. πετ ῡρηε δε ἴτοις ἢ εα πεσοτ wer hingegen den Ruhm sucht; ib. 10, 2. πετ κατ δε ἴτοις εβολ ριτᾶ προ ἴτοις νε πῡωε ἢ νε σοοτ der welcher kommt durch das Thor selbst, der ist der Hirt, selbst der Schafe. Das erstere ἴτοις, wie das im vorigen Beispiele, ist also nicht auf den vorhergehenden Relativsatz zu beziehen.

## §. 7.

Ebenso wird auch ἄμοσ zur Verstärkung gebraucht: ib. 15, 12. ἰ φρητ̄ ἐτ ἀμενρε θηποτ ἄμοσ in der Weise, in welcher ich liebe euch.

## §. 8.

Es findet sich, wie schon oben S. 345. bemerkt, „ἀματат mit Suff. im Nominativ.“ Belege hierfür sind: Luc. 9, 36. ἰη̄с ἀματатη νε ἐт атжеμη Jesus solus est, quem invenerunt; ib. 38. от шьри ἀματатη κηи νε filius unicus mihi est. Jo. 21, 18. εκοι η̄ ἀλοτ шакморη ἀματатη du seiend jung, thatest dich gürten allein (oder selbst); Act. 12, 10. ελ αсотωη κωот ἀματатс diese (Thür) öffnete sich ihnen allein (von selbst). cf. Peyr. lex. p. 107. So erinnert ἀματатη an das Hebr. הַיָּחִיד.

## §. 9.

Der Ausdruck für „allein“ erhält leicht auch die Bedeutung von „selbst“, wie schon aus den eben angeführten Beispielen erhellt; man vergl. ferner z. B. Jo. 7, 18. S. πετшажε ρα ποσ ματαασ der welcher spricht von sich allein = von sich selbst. Außerdem aber wird zum Ausdrucke des Begriffs ipse auch noch das Nomen personale verdoppelt, Luc. 12, 57. ἐβολ ρητεп θηποτ ἀματатηп θηποτ von euch selber.

## §. 10.

Wie schon oben bemerkt ist, entspricht beim Vorhandensein einer starken und schwachen Form des Pronomens letztere auch einem schwächeren Begriffsinhalte (vergl. unten das „Prädicat“). Hier werde nur bemerkt die Form auf „η im Gegensatze gegen α, für das fernere Demonstrativ: σταη ηε стη est hīc aut est illic Luc. 17, 21. (cf. v. 23. ρηппе εηη ηε



εἴται est illic aut est hic; aber Griech. hier wie dort: ἰδοὺ ὠδεῖ ἢ ἰδοὺ ἐκεῖ); Matth. 17, 20. Μ. οὐδέτερά ἐβόλ ται ἐμνη, S. πῶωκε ἐβόλ εἰμ περ μα ἐ νη transporteris ex hoc loco illuc. (Vgl. oben S. 191. wo in der letzten Zeile 1182. zu lesen ist).

## §. 11.

„ἄμην ἄμωτῆ substantive“ Luc. 12, 57. ἀρωτῆ πτετῆ κρηκε ἀπ ἄπεν εἴπτε ἄμην ἄμωτῆ quare non judicatis, quid oporteat vosmetipsos.

## §. 12.

Das Interrogativum οὐ steht auch mit Pluralbedeutung: Luc. 15, 26. οὐ πε καὶ quatenam sunt ista; ib. 24, 27. καθερ μνηκετην πῶωτ κε οὐ πε νη εἰ ἔεν πι γραφῆ τηροτ ἐτήτητ interpretatus est iis ita (nempe): quae sunt (sint) haec, quae in scriptis omnibus de se. (Über den genit. nach οὐ vergl. unten §. 18.).

## §. 13.

Der Articulus indefin. „οὐ = οὐται, οὐα“ unus findet sich Luc. 9, 8. Μ. οὐ προφητης, προφητης τις, S. οὐα ἢ πε πρ' einer der Propheten; ib. 22, 47. οὐται ἐβόλ ἔεν πι ἱῆ einer von den zwölf, wofür ein anderer cod. οὐ ἐβόλ bietet.

## §. 14.

„Demonstr. auf τ gemeineschlechtig: ταφμη = ἀπ με (cf. Jo. 8, 31.), τῆτοντ, τεπῶωτ, et τῆτον, τεπῶω.“ (Der Verf. betrachtet das τ am Ende als gemeineschlechtiges Objectivsuffix).

## §. 15.

„Das Possessiv-Adjectiv ist nicht immer von seinem Nomen begleitet:“ Luc. 22, 42. πετερηνη ἀπ ἀλλὰ φωκ μαρετ πῶωπι das was mein Wille (sc. ist) nicht, sondern deiner möge geschehen, S. μαρε πεκοτῶω πῶωπε ἄ πῶι ἀπ möge dein

Wille geschehen, nicht meiner; P. Soph.  $\bar{\alpha}\bar{\eta}$ , b.  $\alpha\tau\omega \bar{\alpha}\tau\epsilon\tau$   
 $\tau\sigma\omicron\mu \bar{\alpha} \bar{\alpha}\epsilon\bar{\alpha}\tau \alpha\tau\epsilon\tau \tau\omega\bar{\iota} \bar{\alpha} \epsilon\tau$  (welche Worte das. p. 59. über-  
 setzt werden: et auferas vim, quam abstulerunt mihi) und  
 nimm die Kraft derer, welche genommen haben die meinige  
 von mir; ib.  $\bar{\alpha}\bar{\nu}$ , a.  $\epsilon\tau \bar{\alpha}\omega\epsilon \epsilon\omega\omega\epsilon$  nimm das seinige (sc. sein  
 Licht) auch.

## §. 16.

## Das Attribut und der Genitiv.

Das Adjectivum. Über die Erscheinungen bei der Ver-  
 bindung des attributiven Adjectivs mit dem Nomen findet sich  
 vom Verf. aufer einer Bemerkung über die Stellung, welche  
 unten mitgetheilt wird, wo von der Wortstellung überhaupt die  
 Rede ist, nur Folgendes über den Gebrauch des  $\tau\eta\rho$ , an welchem  
 wie an einigen anderen Adj. und Partikeln z. B.  $\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$  (S. 407.)  
 gut,  $\epsilon\omega$  auch (S. 362.), durch Personal-Suffixe die Beziehung auf  
 das Nomen ausgedrückt wird. Das Memphit. nämlich erlaubt sich  
 dem  $\tau\eta\rho$ , wenn es zur 2. Pers. pl. gehört, das Suff. der 3.  
 P. pl.  $\sigma\tau$  anzuhängen, für welches das Sahid. regelmäfsig  $\bar{\tau}\bar{\iota}$   
 hat: Luc. 13, 3. S.  $\tau\eta\rho\bar{\tau}\bar{\iota} \tau\epsilon\tau\bar{\alpha}\tau\alpha\kappa\omicron$  omnes-vos peribitis, M.  
 $\tau\epsilon\tau\epsilon\bar{\alpha}\tau\alpha\kappa\omicron \tau\eta\rho\sigma\tau$ . Ebenso Jo. 7, 21. cf. Luc. 15, 6. M.  
 $\rho\alpha\psi\bar{\iota} \bar{\alpha}\epsilon\bar{\mu}\bar{\iota} \tau\eta\rho\sigma\tau$  gaudete mecum omnes. In Rücksicht auf  
 die Form merke man noch  $\tau\eta\rho$  mit dem Suff. der 1. Pers. sg.  
 $\tau\eta\rho\tau$  Z. 300. und, was zwar nicht hierher gehört,  $\tau\omicron\sigma\tau$  manus  
 mit demselben Suff.  $\tau\omicron\sigma\tau\tau$  Z. 488., und dasselbe  $\tau$  als Objectiv-  
 Suff. am Verbalstamm Ps.  $\bar{\iota}\bar{\zeta}$ , 17.  $\alpha\epsilon\sigma\tau\tau$  er hat mich ge-  
 nommen.

## §. 17.

„Cardinale als Ordinale: P. Soph.  $\bar{\alpha}\bar{\alpha}$ , a.  $\bar{\alpha} \sigma\tau \sigma\tau\omega\bar{\alpha} \bar{\alpha}$   
 $\psi\omicron\mu\bar{\alpha}\tau$  partem tertiam“; (cf. Peyr. l. pag. 147. aus derselben  
 Gr. p. 50. entlehnen wir: M. S.  $\bar{\alpha}\epsilon\tau$  praeponitur numeris, ut  
 dies hebdomadis significetur, sic  $\bar{\alpha}\epsilon\tau\bar{\alpha}\tau$  feria secunda,  $\bar{\alpha}\epsilon\tau$ -

πρῶμῆτ feria tertia. Dicitur etiam περὶ τεσσάρων quatrivanus, et S. περὶ πρῶμῆτ ἀφῆς ἐροῦν ἐρακότε tertia die ingressus est Alexandriam. — πε M. pars, φρε ἑ tertia pars, ρεμῆτ pars decima, decima (cf. lex.); — σοτ ἡ ἡ ὄωοττ dies octava Thoyt, σοτῶτ dies primus mensis, pro σοτ οτῶτ; — M. ἀπῆ ὄ, S. πῆ ὄ hora nona).

## §. 18.

Der Herausgeber merkt hier, im Übergange zum Genitiv folgende Construction des Interrog. οτ mit dem Genit. an: Jo. 6, 30. M. οτ ἄ μῆκῆ ἐτεκίρῆ μῆμοῦ ἡθοκ quid signi facis tu? wörtlich: was des Zeichens (=welches Zeichen, erg. ist) welches du thust du (über μῆμοῦ s. unten das Pronomen relat.), S. οτ ὅε ἡθοκ μῆ μῆεπ πετῆερε μῆμοῦ was nun du des Zeichens, das welches du thust, quid igitur tu signi facis? τῆ οὐν ποίεῖς σὺ σημεῖον; und ib. M. οτ ἡ ῥωῆ quid operis.

## §. 19.

„Der Genitiv der Personal-Pronomina:“ Luc. 4, 40. πῆ οτῶτ πῆ οτῶτ ἄμωοτ jeder derselben; ib. 15, 8. οτῆ ἄμωοτ una earum. (cf. Peyr. lex. p. 144. οτοκ ἄμοκ aliquis nostrum Z. 232.).

## §. 20.

Der Genitiv der Nomina wird abgesehen von der gewöhnlichen Genitiv-Partikel, dem ursprünglichen Relativum ἡ, ἡτε oft umschrieben: durch ἄεπ, Luc. 14, 24. ἡ ἡε ῥῆι ἄεπ πῆ ρωμῆ ἐτεμματ — — ἄεμ ἡπῆ Niemand von den Menschen jenen (= jener Menschen) — — wird kosten; Jo. 13, 28. ἄπῆ ῥῆι ἐμῆ ἐ ροῦ ἄεπ ἡκ Niemand wulste es von jenen, nemo ex iis = eorum; — ferner durch ἐθολ ἄεπ Luc. 19, 29. ἀγοτῶρπ ἡ ἡ ἐθολ ἄεπ περμαθοῦτῆς er sandte zwei seiner Schüler, ib. 20. 39. ἀτερ οτῶ ῥε ἡτε ῥῆπ οτοκ ἐθολ ἄεπ πῆ καῶ sie

machten Antwort (es antworteten) aber (ὡς nota subjecti) einige der Schriftgelehrten, ib. 22, 47. οὐαὶ ἐδοῦλ ἄεν πῖ ἓ einer der zwölf, S. οὐα ἐδοῦλ ῥῶ πᾶντεκκοοτε, cf. ib. 23, 39.; — noch umständlicher endlich Luc. 15, 12. πῖ κοτυ ἐτε ἰ ἀπτοτ minor qui inter eos (in medio eorum), der jüngste derselben. — Noch könnten wir hier der Umschreibung des Genitivs durch den Nom. abs. und das Possessivum (s. oben beim Nomin. abs. §. §. 5. 6.) erwähnen.

### Das Prädicat.

#### §. 21.

Zum Ausdrucke der einfachen Copula „ist“ dient das schwache Demonstrativ sg. m. πε, fem. τε, pl. κε. Hiervon bedarf es keiner Beispiele. Es ist aber zu bemerken, daß „pe auch beim Plural“ steht: Jo. 10, 21. καὶ σαχὶ πα στ ρωμῖ ἀκ πε ἔ οτοκ στ ῥεμον πεμας diese Worte sind (eig. ist) nicht eines Menschen, mit welchem ein Demon ist; ib. 12. φη ἐτε πῖ ἐσωστ ποτῃ ἀκ πε (in andern codd. κε) der dessen die Schafe nicht sind (ist); cf. ib. 16.; ib. 20, 18. καὶ πε ἐτ ἀφκοτοτ πη haec est (= sunt, und etymologisch blofs haec id) quae dixit mihi; ib. 8, 39. ἐπε ἰθωτεκ πεκ πηρι ἰ ἀβραμ πε wenn ihr die Söhne Abrahams seid (eigl. ist, oder das).

#### §. 22.

In dem Falle, daß das Substantivum des Subjects und das des Prädicats verschiedenen Geschlechts sind, richtet sich die Copula nach dem erstern: Jo. 17, 17. πετε φωκ ἰ σαχὶ πε † μεθμῖ dein Wort (vergl. unten das Pronomen rel.) ist die Wahrheit.

#### §. 23.

Die Copula πε kann, wie aus obigen Beispielen hervorgeht, bei allen Personen stehen und erinnert an das Hebr.

יהוה אלהינו יהוה אלהינו Jehova er (= ist) der Gott, und auch אלהינו אלהינו  
 du er = bist. Die 1. und 2. Pers. pl. der Copula wird indes-  
 sen auch durch Wiederholung des betreffenden persönlichen  
 Pronomens ausgedrückt, und regelmäfsig, wenn auch nicht im-  
 mer, steht an der zweiten Stelle die schwächere, verkürzte  
 Form (vergl. D. a. Äg. pag. 1608.), wenn nicht überhaupt der  
 Ausdruck der Copula ganz verabsäumt wird: Luc. 11, 13. S.  
 πτωπῆ πτεπῆ ihr seid, M. πωτεπ πωτεπ; Jo. 8, 31. S.  
 πτεπῆ παμαθῆτης καμε vos (oder estis) mei discipuli vere,  
 M. ταφμηι πωτεπ παμαθῆτης vere vos mei discipuli, hier  
 inhärrt das Sein dem Pronomen; Luc. 18, 35. S. μητει αποκ  
 αποκ οτ ισταδῆ numne ego sum Judaeus? M. μη αποκ οτ  
 ισταδῆ; ib. 37. M. οτη οτη ηθοκ οτ οτρο also du ein König,  
 S. πτη οτ προ, also M. starke und S. schwache Form; ib. M.  
 αποκ οτ οτρο, S. αποκ οτ προ αποκ; da sich hier im grie-  
 chischen Texte Varianten zeigen: ὅτι εγω βασιλευς, βασι. εμι,  
 βασι. εμι εγω, so könnte dieser Umstand auf die Kopt. Über-  
 setzungen von Einfluß gewesen sein. Bemerkenswerth ist P.  
 Soph. πῆ, a. τε ποτ σε μαρθα πτε οτ μακαριος nunc igitur  
 Martha tu (= es) beata wegen der Form πτε, die als schwache  
 Form zu πτο du, bisher noch nicht bekannt war.

#### §. 24.

Auch durch ρω wird die Copula ausgedrückt: Luc. 18, 26.  
 κα ρω ετε οτοκ πρκομ ἄμοϋ wer ist, dem Kraft ist = wer  
 kann? (Oder sollte ρω doch anders zu nehmen sein, etwa als  
 Verstärkung der Frage: quis tandem? Jedoch scheint für die  
 Auffassung des Verfassers zu sprechen Jo. 18, 35. μη αποκ  
 οτ ισταδῆ ρω bin ich etwa ein Jude, welche Worte er selbst  
 freilich so wiedergiebt: num ego Judaeus quoque? Das Griech.  
 aber bietet bloß μητι εγω Ιουδαιος εμι; welchem gemäß auch  
 das S. lautet: μητει αποκ αποκ οτ ισταδῆ; ferner, wenn auch

mit geringerer Beweiskraft, Rom. 11, 1. *Μ. κε τὰρ ἀποκ εἰμι ἀποκ οὗ Ἰσραὴλιτικὸς καὶ γὰρ ἐγὼ Ἰσραηλιτικὸς εἰμι*, S. καὶ τὰρ ἀποκ εἰμι ἀποκ οὗ εἰμὶ εἰμὶ πᾶν Ἰσραὴλ denn auch ich bin einer von Israel).

## §. 25.

Verbal-Formen. *ce* als Präfix der 3. Pers. f. sg. des Präs. Jo. 16, 25. *σεννοτ δε ἰκε οὗ οὐποτ* es kommt aber eine Stunde; (vielleicht auch Matth. 11, 23. ? s. §. 33.); Schw. d. a. Äg. S. 1856. 1857.

## §. 26.

Das Personal-Präfix fehlt zuweilen gänzlich: Luc. 20, 37. *καὶ περὶ ἧσιν λέγουσιν ὅτι οὐνοτ* die Todten werden auferstehen, wo ein cod. liest *κατωσποτ*; Jo. 10, 14. *οὗτο κατε ποτ σωσπ ἄμοι*, S. *αὐτὸ ποτὶ σωσπ ἄμοι* und die, welche mein, kennen mich (vergl. auch S. 444.).

## §. 27.

Statt eines Personal-Präfixes findet sich nicht selten das Relativum *ετ, εθ*: Matth. 2, 22. *ετ ἀρρωτεμ δε κε ἀρχαλαος ετ οὗ ἰσπο* da er aber hörte dies: Archelaos ist König (wörtlich: A. welcher ist was König); ib. 3, 14. *ἀποκ ετ ἐρ χριστὸν ἰσπο ὡμ εθολ ετ τοτ οὗτο ἰσοκ εθ ποτ εθ ποτ* ich bedarf (wörtl. welcher macht Bedürfnis) zu nehmen Taufe von dir und du kommst (eigentl. welcher kommt) zu mir; Luc. 24, 48. *ἰσοτεν ετ ἐρ μερε δε καὶ ὑμῖν ετε μαρτυρεσ* ihr welche machen Zeugnis über mich; Jo. 5, 39. findet sich *ἰσοτεν ετ ἐρ μερε* parallel einem *ετερ*. So würde also ein einfacher Indicativ-Satz zerfallen in einen Essential- und einen Relativ-Satz: Archelaos ist es, welcher König ist; ich bin, welcher bedarf — du bist, welcher kommt; u. s. w. Es scheint ursprünglich dieser umschreibenden Redeweise die Absicht das Subject

hervorzuheben zu Grunde gelegen zu haben, und sie ist auch in obigen Beispielen fühlbar (vergl. Steinthal, De pronomine relativo p. 19. 20. Ebenso in folgenden: Jo. 5, 45. μη τετενημεντι γε ἀποκ εἶ παερ καθηγορικ ἐ πρωτεν στορ φη εἶ παερ καθηγορικ ἐ πρωτεν μωῦσκς πε glaubt nicht, dafs ich (es bin) welcher anklagen wird euch, sondern (eigentl. und) der welcher euch anklagen wird (= euer Ankläger ὁ κατηγοροῦν ὑμῶν) ist Moses; ib. 13, 6. πῶς ἴθουκ εἶ παιῖα πατ ἐβολ Herr! du (sc. bist es) welcher waschen will meine Füfse = solltest du waschen u. s. w.! Selbst die Negation findet sich neben dem Subject ib. 4, 2. κετοι ἰη̄ς ἰθορ ἀπ ἐ παρφ̄ ωμς ἀλλὰ περμαθῆσκς quamquam Jesus haud ipse (eigentl. Jesus is non, sc. erat, qui) baptizabat, sed ejus discipuli, καιτοι ἰη̄σους αυτος ουκ βαπτιζειν ἀλλ' οἱ μαθηται αυτου. (Letztere Stelle hatte der Verf. mit der Bemerkung versehen: „Personalpronomen ohne πε etc.“ Sie scheint sich aber an die obigen gut anzuschliessen. Wilkins hat freilich hinter περμ' noch πε).

## §. 28.

Das πε des Imperfects hat eine sehr „bewegliche Stellung“ So bietet Luc. 23, 8. ein cod. παρστωσϋ ταρ πε ἐ πατ ἐ ρορ, ein anderer: παρστωσϋ ταρ ἐ πατ ἐ ρορ πε denn er wünschte zu sehen ihn.

## §. 29.

Ein umschriebenes Imperfect Luc. 10, 30. πε στοκ στ ρωμς ερηκοτ ἐ πεσκτ es war ein Mensch gehend hinab, = κατεβαινευ; Luc. 20, 9. πε στοκ στ ρωμς ἐ αρσο erat homo plantans, oder qui plantavit = εφυτευσεν, cf. Marc. 12, 1. Matth. 21, 33.

## §. 30.

Die Formen ἐτ α und ἐ α stehen parallel Luc. 19, 15. στορ ασϋωπι ἐτ αρτασο ἐ αρσι (ein anderer cod. ἐταρσι)

ἢ ἄ μετατρο und es geschah, als er zurückgekehrt war, genommen habend (nachdem er genommen hatte) das Reich. Luc. 22, 14. bieten die Handschriften ἐτ ἀσπῶνι und ῥοτε ἐτ ἀσπῶν als war; ebenso ib. 23, 33. ἐτ ἀπὶ und ῥοτε ἐτ ἀπὶ, vergl. d. a. Äg. S. 1905. 1906.

## §. 31.

ἔπρα- mit Indicativ-Bedeutung Matth. 5, 15. ἀλλὰ ἔπραχας, S. ἀλλὰ ἔπρατκασ, Sed profecto ponunt eum; Jo. 2, 10. ῥωμι πῆκεν ἔπρατχω — — στορ — — πρᾶτικι alle Menschen setzen — — und — — bringen u. s. w.

## §. 32.

„Conjunctiv für Futur“ (s. S. 446.): Luc. 12, 18. φῶι φησας φησῶρσῶρ ἢ παλποθηκη στορ φησῶτοῖ ἢ πησῶ ἢ ῥοτὸ στορ ἢ ταθωστῶ ἔματ ἢ πασὸ dies werde ich thun: ich werde niederreißen meine Scheunen und ich werde bauen sie groß zum Übertreffen (= ich werde größere bauen) und dafs ich sammle (= ich werde sammeln) darin mein Korn. Auch bietet hier eine Handschrift ἢ ταροτοῖ, übereinstimmend mit dem S. ταροτοῖ—τασωστοῖ. Ib. 37. φησῶρκ στορ ἢ τεφθροτ ῥωτεῖ στορ ἢ τεφθροῖ ἔρατῖ ἢ τεφθρεμῶι ἰμωστ er wird sich gürteln und sie machen zu Tische sitzen (= er wird sie setzen) und wird stehen (eigentl. stehen auf seinem Fusse) auf dafs er sie bediene, S. φησῶρῖ πῆτρετ ποχστ πῆει ἐθολῶιωστ πῆδιακοπει πατ er wird sich gürteln, wird sie setzen, wird hinausgehen zu ihnen, wird ihnen aufwarten; Jo. 16, 14. φησῶι ἐθολῶ σεν πετε φῶι στορ φησῶταμε θηποτ er wird wegnehmen von dem was das Meinige und wird euch verkündigen, wofür eine andere Handschrift ἢ τεφταμε, P. Soph. Ἰῆ, a. παῖ ἐτ παωπ ε ῥοτη — — ατω πῆσῶωπε ea quae referentur in — — et erunt (eigentl. sint); Luc. 1, 31. στορ



ἔσθις τετραερ ἄοκί οτορ ἰτεμισί ἢ οτ ψηρι οτορ ἐρεμοτῆ  
 und siehe du wirst schwanger werden und wirst gebären einen  
 Sohn und wirst nennen u. s. w. Es scheint bemerkenswerth,  
 dafs diese Vertauschung nicht im ersten Gliede, sondern erst  
 in den folgenden coordinirten Verben Statt hat, sie erinnert  
 in so fern an das Hebr. Perf. mit ׀ conv.; z. B. für den ersten  
 Satz: ׀תֵּהֵאֵר — ׀בְּנִיתִי — ׀הָרָא u. s. w.

### Congruenz zwischen Nomen und Verbum.

#### §. 33.

Numerus. Collectivbegriffe werden in der Regel mit dem Plural des Prädicats verbunden, obgleich sie im Singular stehen: Luc. 17, 25. οτορ ἰσεψουση ἰχε ται νεπεᾶ und dafs dieses Geschlecht ihn verwerfe; ib. 18, 43. οτορ πι λαοσ τηρη ἐτ ἀπκατ ἀτμοσ ἐ φῆ et populus totus videntes celebrarunt deum; ib. 19, 48.; Marc. 3, 7. 8. οτ μησ εροσ — ἀτερ ἀκολοσθην — πεμ κε μησ εροσ — ετσωτεμ — ἀτι turba multa secuti sunt, atque etiam turba multa audientes venerunt; s. Schwartz zu dieser Stelle, und vergl. auch Luc. 9, 37. Jo. 7. 32.

#### §. 34.

οτοκ κῆκ, ein jeder, hat sowohl den Pl. als auch den Sg. nach sich; den Plural: Matth. 19, 11. ἰμοκ οτοκ κῆκ ψωπ ἰ παι καχι ἐ ρωσ nicht alle nehmen dieses Wort an sich (= begreifen); ib. 11, 28. ἰμωινι ρα ποι οτοκ κῆκ ετ σοσι οτορ ἐτ οπτ ρα ποτετφωσι kommt zu mir alle welche müde und welche tragen unter ihren Lasten, οἱ κοπιωντες και πεφορτισμενου; Jo. 10, 8. οτοκ κῆκ ετ ἀτι alle, welche gekommen sind; Luc. 4, 15. ετῆ ὡσ καχ ἰχε οτοκ κῆκ sie rühmten ihn alle. Dagegen folgt der Singular Luc. 14, 11. οτοκ κῆκ εσ πασασχ σεπαθεμοχ ein jeder welcher sich erhöhen wird, wird erniedrigt werden (eigentl. sie werden erniedrigen ihn); ib. 33.



aufzufassen, und in wie weit er zu rechtfertigen sei, hat Schw. in seinem Werke Das a. Äg. S. 1390. ff. und oben S. 459. ausführlich gezeigt und war Steinthal in seiner Schrift De pronomine relativo p. 45.—49. nur der Ansicht, daß die durch das relative *it* ausgedrückte Beziehung als eine noch unbestimmtere aufzufassen sei, als diejenige ist, welche von Schw. angegeben und in seinen wörtlichen Übersetzungen ausgedrückt wird, daß das *it* nämlich kein „Possessiv- oder Angehörigkeitsverhältniß“ (S. 1398.) sondern nur ganz allgemeine Beziehung ausdrücke. Da *it* und *é* in gleicher Weise Relativa sind, (vergl. jedoch Steinthal l. l. p. 49.) so hätten die Kopten nur durch einen willkürlichen Sprachgebrauch einen Unterschied in der Anwendung derselben als Objectszeichen machen können. Dies scheint auch wirklich nicht geschehen, und überall gleichgültig *é* oder *it* angewandt zu sein, wie sich aus folgenden Beispielen ergibt, in denen theils dasselbe Verbum an verschiedenen Stellen abwechselnd *it* oder *é* nach sich hat, theils auch an derselben Stelle sich *it* und *é* als verschiedene Lesarten oder in den verschiedenen Dialekten zeigen; wobei es auch keinen Unterschied macht, ob das folgende Object ein Nomen oder ein Infinitiv ist: Luc. 6, 48. ἀπερχόμενος *it* κιν er konnte nicht bewegen; so auch ib. 16, 13., dagegen Jo. 21, 6. ἀπορχόμενος *é* κορυ *é* πρυω sie konnten es nicht wieder ziehen in die Höhe; 14, 6. ἀπορχόμενος *it* (v. l. *é*) ἐρ στω παρ sie konnten ihm nicht antworten; ἀπορχ' *it* (v. l. *é*) ἄμαρτ ἄμορ sie konnten ihn nicht fangen. Luc. 11, 13. τετεκνωσθη *é* † ihr wißt zu geben; S. *it*; Jo. 10, 5. σεσωσθη ἀπ *it* τσμη sie kennen nicht die Stimme, wo das S. bei Ming. ε, bei Woide π. Luc. 12, 47. ἐτ ἀγέμι *é* (v. l. ἄ) φρωσϣ welcher weiß den Willen. Luc. 24, 45. ἀρστωπ ἄ (v. l. *é*) πορρητ er öffnete ihr Herz; ebenso Jo. 9, 17. 26. 30. Obgleich παρ sehen fast immer mit *é* construiert wird, heißt es doch Matth. 5, 8.

ἴσως πρὸ παπᾶ ἢ φῆσὶ sie werden Gott schauen. Luc. 12, 57. εὐθεὶ οὐ τέτυκτ' ἄν ἀπὸ τοῦ ἰσθμοῦ καὶ μεθ' ἡμῶν warum richtet ihr nicht die Wahrheit? ib. 13, 18. ἀρεὶ φῆσὶ μετ' ἡμῶν ἢτε φῆσὶ ἀκούει (v. l. ἢ) οὐ σὸς ἀπατελώμενος εἶσθαι. 19. κόμην ἢ οὐ παφῆρην ἢ ψελλᾶν. 21. κόμην ἢ οὐ ψευδῆς das Reich Gottes gleicht wem? und wem soll ich es vergleichen? es gleicht einem Senfkorn, es gleicht einem Sauerteige; ib. 14, 10. ποταμὸν ἢ (v. l. ἐ) πρὸς τὸν ἄβυσσόν ἢ ἑταίρον setze dich an den untersten Ort; ib. 15. ἐν ἀρχῇ καὶ ἐν ἐσχάτῃ (v. l. ἢ) παρὰ τὸν ἄβυσσόν gehört habend aber dieses; ib. 16, 13. ἐν ἐργασίᾳ ἢ (v. l. ἐ) φῆσὶ dienen Gott (oder Knecht sein Gottes); ib. 19, 27. ἀπὸ τοῦ ἰσθμοῦ ἢ (v. l. ἐ) παρὰ τὸν ἄβυσσόν bringt sie hierher (an diesen Ort); ib. 10, 22. εὐθεὶ παρὰ τὸν ἄβυσσόν φῆσὶ ἔστιν ἔστιν ist es uns erlaubt zu geben Zins? ib. 21, 2. ἐκ τῆς ἰσθμοῦ (v. l. ἐ) μεθ' ἡμῶν werfend (sem.) hinein; ib. 22, 3. ἀπατελώμενος καὶ ἀρεὶ παρὰ τὸν ἄβυσσόν εἶσθαι ἢ (v. l. ἐ) ἰσθμὸν der Satan aber ging hinein in Judas (in das Herz des Judas; ib. 15. ἐπιπορεύσει (v. l. ἢ) ἐπὶ τὸν ἄβυσσόν Sehnsucht zu essen, 24, 45. ἀρεὶ καὶ ποταμὸν (v. l. ἀρεὶ) ποταμὸν er öffnete ihr Herz; Jo. 4, 9. πῶς—καὶ ἐπὶ τὸν ἄβυσσόν (v. l. ἐ) τὸς wie verlangst du von mir; ib. 9, 15. πῶς ἀρεὶ ἄβυσσόν wie bist du sehend geworden, S. ἢτ' ἀρεὶ εἶσθαι; ib. ἀρεὶ ἄβυσσόν, v. l. εἶσθαι; ib. 13, 22. παρὰ τὸν ἄβυσσόν οὐκ ἔστιν ἢ (v. l. ἐ) ποταμὸν sie sahen sich einander an; ib. 18, 1. ἀρεὶ εἶσθαι εἶσθαι ἢ (v. l. ἐ) πρὸς τὸν ἄβυσσόν er ging über das Wasser; ib. 21, 7. ἀρεὶ καὶ (v. l. ἐ) παρὰ τὸν ἄβυσσόν gürtete seinen Mantel; ib. 20, 1. S. ἐργάζεσθε, v. l. ἔργαζεσθε mane. Wenn also auch in der Mehrzahl der Fälle, so geschieht es doch keineswegs ausschließlich, daß ἢ vor dem Nomen, εἶσθαι vor dem Infinitiv stehe, und man wird sich nicht wundern, folgende Stellen zu begegnen: Luc. 20, 9. ἀρεὶ φῆσὶ καὶ ἢ ἀρεὶ er fing an zu sprechen; ib. 21, 28. 22. 23.; ebenso ib. 21, 14. ἐργάζεσθαι ἢ ἐργάζεσθαι früher sein zu sorgen = voraus sorgen; ib. 20, 11. und 12. ἀρεὶ καὶ τὸς οὐκ ἔστιν ἄβυσσόν addidit iterum mittere,

er schickte abermals; ib. 21, 7.  $\eta\alpha\iota\ \eta\sigma\tau\iota\ \epsilon\ \psi\omega\upsilon\iota$  diese sind zukünftig zu geschehen = werden geschehen; ib. 22, 56.  $\epsilon\tau\ \alpha\sigma\sigma\omicron\mu\epsilon\ \epsilon\ \rho\omicron\varsigma$  ihn geschehen habend, und ebenso ib. 61.; ib. 12.  $\epsilon\eta\alpha\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\kappa\ \epsilon\ \sigma\tau\ \eta\psi\chi\ \mu\ \mu\alpha$  er wird euch einen grossen Ort zeigen; Jo. 2, 20.  $\epsilon\tau\kappa\omega\tau\ \epsilon\ \eta\alpha\iota\ \epsilon\rho\phi\epsilon\iota$  aedificantes hoc templum. — Wie schon in einigen der obigen Beispiele  $\epsilon$  als Genitivzeichen gefasst werden konnte, so tritt es nun offenbar als ein solches auf: P. Soph.  $\eta\bar{\epsilon}$ , a.  $\chi\eta\alpha\sigma\mu\omicron\tau\ \epsilon\ \eta\rho\alpha\kappa\ \epsilon\ \eta\pi\omicron\tau\tau\epsilon$  praedicabo nomen dei; ib.  $\eta\pi\bar{\epsilon}$ , a. — Auch ist es erklärlich, daß selbst in zusammengesetzten Partikeln  $\epsilon$  statt  $\eta$  gefunden wird: Matth. 26, 15.  $\eta\tau\alpha\tau\eta\varsigma\ \epsilon\tau\epsilon\kappa\ \theta\eta\eta\sigma\tau$  daß ich ihn übergebe euch, für das gewöhnliche  $\eta\tau\epsilon\kappa$ ; 1 Jo. 2, 6.  $\epsilon\tau\epsilon\varsigma\mu\omega\psi\upsilon$  für  $\eta\tau\epsilon\varsigma\mu'$  ut ambulet; ib. 27.  $\tau\epsilon\tau\epsilon\eta\epsilon\rho\chi\rho\iota\alpha\ \alpha\eta\ \epsilon\tau\epsilon$  (für  $\eta\tau\epsilon$ )  $\sigma\tau\alpha\iota\ \chi\epsilon\omega\ \eta\omega\tau\epsilon\kappa$  non opus habetis ut aliquis doceat vos. (Vergl. auch unten über die Präpositionen).

### §. 37.

Ist das Object ein Personalpronomen, so wird es durch Suffixe (nach S. 421.) ausgedrückt. Solche Suffixe nimmt aber nicht bloß das wirkliche Verbum, sondern auch das Verbal-Substantiv an: Jo. 4, 35.  $\alpha\tau\omicron\sigma\theta\alpha\psi\ \epsilon\ \eta\sigma\epsilon\sigma\omicron\tau$  sie sind weiß zu dem Erndten sie = sie zu erndten.

### §. 38.

Wie die Verbalstämme bei Annahme der Suff. rücksichtlich des Stammvocals eine Schwächung zeigen, worüber sich die Lautlehre ausführlich ausgelassen hatte, so kann auch wenn das Object nicht in einem Personal-Suff. sondern in einem Substantivum liegt, das Objectivitätsverhältniß durch die unmittelbare Anreihung des letztern an die schwache Form des Verbalstammes ohne zwischengeschobenes besonderes Objectzeichen ( $\eta$ ,  $\mu$ ,  $\epsilon$ ) ausgedrückt werden. Die Koptische Sprache

hat also einen doppelten Ausdruck des objectiven Satzverhältnisses, entweder durch die starke Stammform mit folgendem Relativo oder durch eine gewisse schwache Composition des schwachen Stammes mit dem Objecte. Besonders zeigt sich letztere, wenn mit den Verben das Object in allgemeinsten Beziehung verbunden ist, so daß beide fast nur einen Begriff bilden, wie ⲉⲓ ⲥⲏⲱ *sumere doctrinam* = *discere* (vergl. die Verbindungen mit ⲥ und ⲉⲡ), wobei selbst der Artikel wegfällt; wogegen das ⲓ eintritt, sobald denselben Verben ein Object in besonderer Beziehung gegeben wird, ⲉⲓ ⲓ ⲟⲩ ⲱⲓⲛ nehmen ein Brod. Die nähern Bestimmungen, die sich hierbei rücksichtlich des Gebrauchs der einzelnen Verba herausstellen, entnehme man aus Schw. d. a. Äg. S. 1422. ff. Wir theilen hier nur noch folgende Notizen mit: „ⲟⲩⲟⲛ ⲓⲧⲏⲓ (ⲟⲩⲟⲛⲧⲏⲓ) als starke Form mit folgendem ⲓ, ⲓ, Jo. 10, 16.“ ⲟⲩⲟⲛⲧⲏⲓ ⲓ ⲉⲁⲛ ⲕⲉ ⲉⲥⲱⲟⲩ ⲙⲙⲁⲧ *sunt mihi aliae oves ibi*. (Diese Weise den Begriff habere zu umschreiben, wie die Verbindung des prädicativen Substantivs mit dem Verbum des Seins durch das Relativ ⲓ wird bei Lesung auch nur weniger koptischer Texte leicht bemerkt). *ib.* 16, 33. ⲟⲩⲟⲛⲧⲱⲧⲉⲛ ⲙⲙⲁⲧ ⲓ ⲟⲩ ⲉⲟⲩⲁⲩⲉⲥ ⲉⲧⲉⲛ ⲛⲓ ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ *habetis afflictionem in mundo*; *ib.* 12, 48. ⲟⲩⲟⲛⲧⲁⲉⲓ ⲓ ⲉⲡⲏ ⲉⲑ ⲕⲁⲥⲥ ⲉⲁⲛ ⲉ ⲣⲟⲉⲓ *est-ei hic (habet hunc) qui judicabit eum*; *ib.* 18, 39. S. ⲟⲩⲏⲧⲏⲧⲏⲧⲏ ⲉⲉ ⲙⲙⲁⲧ ⲛ ⲟⲩ ⲥⲱⲛⲧ ⲉⲟⲩⲏⲧⲏ ⲉⲉ ⲟⲩⲏⲧⲏⲧⲏⲧⲏⲧⲏ ⲉⲉ ⲙⲙⲁⲧ (M. ⲧⲉⲧⲉⲕⲉⲧⲏⲧⲏⲟⲓⲉ ⲉⲉ ⲧⲉ); cf. Act. 23, 17. Dagegen „ⲟⲩⲟⲛⲥ“ und die Negation ⲙⲙⲟⲛⲥ als schwache Form ohne folgendes ⲓ, ⲓ, Jo. 10, 18.“ ⲟⲩⲟⲛⲥ ⲉⲣ-ⲧⲏⲧⲏⲧⲏ ⲙⲙⲁⲧ *est mihi potestas ibi*; *ib.* 12, 48. S. ⲟⲩⲏⲧⲏⲧⲏ ⲛⲉⲧ ⲛⲁⲕⲣⲏⲕⲉ ⲙⲙⲟⲉⲓ (s. das eben angeführte M.); *ib.* 13, 8. ⲙⲙⲟⲛⲧⲉⲕ ⲧⲟⲓ ⲛⲉⲙⲉⲛⲓ *non-est-tibi pars mecum*. (Beiläufig bemerke man hier die „Construction des ⲟⲩⲟⲛⲧⲉ ohne Suffix“ Luc. 22, 37. ⲕⲉ ⲧⲁⲣ ⲛⲉⲧ ⲥⲉⲑⲛⲟⲩⲧ ⲉⲑⲁⲛⲧ ⲟⲩⲟⲛⲧⲉ ⲛⲉⲓⲧⲱⲕ *namque hoc quod scriptum de me, est suus finis (habet suum finem)*).

Als Ausnahme: „Schwache Form des Reduplicativs mit *κ*“, Luc. 23, 53. ἀσκερκερ *κ* οτ κικϣϣ *κ* ὦνι volvit magnum lapidem; „τεπῶν construiert ohne *κ*“ Luc. 13, 20. ἀπατεπῶν ϣ μετοτρο ἴτε ϣϣ ἔ οτ wem soll ich vergleichen das Reich Gottes?

## §. 39.

Zuweilen ist die schwache Form von der starken nicht geschieden: Jo. 10, 33. S. *κ*ῖ-οτα blasphemiá, M. dagegen *κ*ε-οτá.

## §. 40.

Die Pronominal-Substantiva, welche in der Regel nur das Personal-Pronomen in abhängiger Stellung auszudrücken dienen (S. 346.), leiten zuweilen ein Nomen überhaupt als Object ein: Luc. 8, 29. κε ἀζρονρεν ταρ κε ἔ τοτϣ *μ* κι κπᾶ παρηγγελεν τῷ πνευματι; ib. 12, 59. οτοϣ ἴτε κι ρεϣϣ-ραπ τικρ ἔ τοτϣ *μ* κι πρακτωρ und dafs der Richter dich gebe dem Stockmeister; ib. 19, 24. ἀλιοτῖ *μ* κι εμπα ἴ τοτϣ *μ* ϣαλ nehmet die Mine diesem (von diesem). — Es werde noch bemerkt, das *ρατ* mit den Suff. *ρατϣ* etc. auch in eigentlicher und zwar in Plural-Bedeutung gefunden wird; Jo. 13, 6. 8. 10. wogegen es ib. 14. heifst κετεπεσδαλατϣ und *ρατοτ* *κ* κετεπερνοτ.

## §. 41.

Der Pronominalstamm *μμο* wurde oben (S. 344.) der Vertreter der persönlichen Pronomina in abhängiger Stellung überhaupt genannt, nicht blofs im Accusativ, wie Peyron lex. p. 95. und gr. p. 57. meint (worin man dem Verf. gegen Peyron eben deswegen beipflichten mufs, weil von einem Accus. im Koptischen gar nicht eigentlich die Rede sein kann, sondern überhaupt nur im allgemeinen von einer abhängigen

Stellung), so daß jener Stamm auch unserm Dativ entspricht: Luc. 13, 31. S. *ετρω ἄμοσ* dicentes ei (oder sollte hierin ein Fehler und *ἄμοσ* oder *ἄμοσ παρ* (vergl. M. *ετρω ἄμοσ παρ*) zu lesen sein?); ib. 24, 39. M. *στον ἄμοι* est mihi; Jo. 5, 14. *ἴτε πτεμ-πρωπι ἄμοκ* daß dir nicht widerfahre; ib. 8, 55. *εἰόπι ἄμωτεκ* ich-gleichend (= indem ich gleiche) euch; cf. ib. 9, 9. und andere Stellen Peyron I. pag. 147.; Matth. 20, 31. liest Tatt. I. *παρερ ἐπιτιμαν ἄμωσ* er machte Vorwurf ihnen, wo die andern codd. *πωσ*, ebenso bietet Philem. 20. als Varianten *εἰμόκ ἄμοι* und *κπι*. Unserm Genitiv entspricht es Luc. 4, 40. *πι οταῖ πι οταῖ ἄμωσ* ein jeder derselben; ib. 15, 8. *οτι ἄμωσ* una eorum.

## §. 42.

Gebrauch der Präpositionen. „*εἰ, εἰς*“ 15, 18. S. *αιρ ποθε εἰ πτε* ich habe gesündigt gegen den Himmel; dagegen ib. 21. *ε πτε* wie M. *ε τφε*; Jo. 21, 23. *ε παρ κακι ρε αῖ εἰσ εἰσ πι σπισ* dieses Wort aber ging aus unter die Brüder (den Brüdern), *εξελθεν εἰς τοὺς ἀδελφους* (*εἰσ εἰσ* sind also hier getrennt).

## §. 43.

„Temporales *κ, ἄ*“: Luc. 13, 1. *εἰς (v. l. ἄ) πι σισ* *ετεμματ* in tempore illo; ib. 9. *κ † κε ρομπι*, S. *π τ-κε-ρομπε* altero anno; ib. 11, 5. M. *κ τφασπι ἄ πι ἐχωρρ*, S. *εἰ ππασε π τεπππ* in der Mitte der Nacht.

## §. 44.

„*κ, ἄ* mit der Bedeutung *ad, επι, εἰς = εἰς*“: Luc. 23, 1. S. *αἰπτη ερατῃ μ̄ πιλατος* duxerunt eum ad P., M. *εἰς π̄*; Jo. 11, 27. *πτοκ πε πε̄χ̄ πππρε μ̄ πππτε πετ κπτ ἄ πκοσμοσ* tu es Christus filius dei qui venit in mundum, M. *ε πι κοσμοσ* (vergl. oben §. 36.).



## §. 45.

„Locatives  $\bar{\pi}$ ,  $\bar{\mu}$  =  $\xi\epsilon\pi$ ,  $\rho\bar{\pi}$ “ Luc. 22, 30. S.  $\bar{\pi}$   $\tau\alpha\mu\bar{\pi}\tau\epsilon\rho\rho$  in regno meo, M.  $\xi\epsilon\pi$   $\tau\alpha\mu\epsilon\tau\sigma\tau\rho$ ; ib. 55.  $\bar{\pi}$  (M.  $\xi\epsilon\pi$ )  $\tau\mu\eta\tau\epsilon$   $\bar{\pi}$   $\tau\alpha\tau\lambda\eta$  in medio aulae; ib. 60.  $\bar{\pi}$   $\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau$  statim. Umgekehrt verhalten sich die Dialekte Jo. 5, 13. wo S.  $\rho\bar{\mu}$   $\pi\mu\alpha$   $\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\alpha\tau$  in loco illo, M.  $\acute{\mu}$   $\pi\iota$   $\mu\alpha$ ; Jo. 10. 42. S.  $\bar{\upsilon}$  (v. l.  $\rho\bar{\mu}$ )  $\pi\mu\alpha$ ; Jo. 12, 20.  $\rho\bar{\mu}$  (v. l.  $\bar{\mu}$ )  $\pi\psi\alpha$  in festo. So findet sich auch Jo. 8, 47.  $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$   $\acute{\mu}$   $\phi\ddot{\upsilon}\ddot{\tau}$  zwei Mal für  $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$   $\xi\epsilon\pi$ ; cf. ib. 9, 33.

## §. 46.

„Modales und instrumentales  $\acute{\iota}$ ,  $\bar{\pi}$  und  $\xi\epsilon\pi$ ,  $\rho\bar{\pi}$ “ Jo. 19, 40. S.  $\alpha\tau\mu\omicron\rho\bar{\gamma}$   $\bar{\pi}$   $\rho\epsilon\pi$   $\rho\acute{\eta}\omega\sigma$  (v. l.  $\rho\bar{\pi}$   $\rho\bar{\pi}$   $\rho\acute{\eta}\omega\sigma$ ) ligaverunt istud involucris, M.  $\alpha\tau\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda\epsilon\gamma$   $\acute{\iota}$   $\rho\alpha\pi$   $\psi\epsilon\pi\tau\omega$   $\acute{\iota}$   $\acute{\iota}\alpha\tau$  (*οθονιοις*); P. Soph.  $\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$ , a.  $\mu\eta\pi\omicron\tau\epsilon$   $\bar{\pi}\tau\chi\omega\rho\bar{\pi}$   $\epsilon\tau$   $\omega\pi\epsilon$   $\rho\bar{\pi}$   $\tau\epsilon\kappa\omicron\tau\epsilon\rho\eta\tau\epsilon$  ne unquam offendas in lapide ( $\epsilon\tau$  S. 211.) tuo pede; Luc. 16. 8.  $\alpha\gamma\acute{\iota}\rho\iota$   $\xi\epsilon\pi$   $\sigma\tau$   $\mu\epsilon\tau\sigma\alpha\theta\epsilon$  quod fecit prudentia (prudenter); ib. 21, 24.  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$   $\xi\epsilon\pi$   $\rho\omega\sigma$   $\acute{\iota}$   $\tau\epsilon\kappa\eta\gamma\iota$  sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe; ib. 10, 35.  $\gamma\iota$   $\pi\epsilon\gamma\rho\omega\sigma\tau\psi$   $\xi\epsilon\pi$   $\kappa\alpha\iota$   $\gamma\epsilon\rho\epsilon$  curam ejus in his (sc. denariis; hierfür); ib. 22. 49.  $\acute{\iota}\tau\epsilon\pi\epsilon\gamma\iota\omicron\tau\iota$   $\acute{\iota}$   $\tau\epsilon\kappa\eta\gamma\iota$  percutiamus gladio, S.  $\bar{\pi}$   $\tau\epsilon\kappa\eta\gamma\epsilon$ ,  $\mu\alpha\chi\alpha\iota\rho\alpha$ , v. l.  $\rho\bar{\pi}$   $\tau\epsilon\kappa\eta\theta\epsilon$  *en*  $\mu\alpha\chi\alpha\iota\rho\alpha$ .

## Partikeln im einfachen Satze.

## §. 47.

„ $\kappa\epsilon$  amplius hinter dem Verbalpräfix.“ Act. 8, 38.  $\acute{\mu}\pi\epsilon\gamma\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau$  non vidit amplius.

## §. 48.

„ $\sigma\tau\omicron\sigma$  und  $\pi\epsilon\mu$  in Parallelstellen.“ Luc. 16, 23.  $\alpha\gamma\eta\kappa\alpha\tau$   $\acute{\epsilon}$   $\alpha\beta\rho\alpha\alpha\mu$   $\rho\iota$   $\phi\omicron\tau\epsilon\iota$   $\pi\epsilon\mu$  (v. l.  $\sigma\tau\omicron\sigma$ )  $\lambda\alpha\zeta\alpha\rho\omicron\sigma$   $\xi\epsilon\pi$   $\kappa\epsilon\eta\gamma$  er sah Abraham in der Ferne mit (und) Lazarus in seinem Schofse; Jo. 8, 53.  $\mu\kappa$   $\acute{\iota}\theta\omicron\kappa$   $\sigma\tau$   $\pi\psi\ddot{\tau}$   $\acute{\iota}\theta\omicron\kappa$   $\acute{\epsilon}$   $\pi\epsilon\pi\omega\tau$   $\alpha\beta\rho\alpha\alpha\mu$   $\phi\kappa$

ἐτ ἀμωτ ὁτω (v. l. κωμ) κω κω προφητωσ ἀμωτ num tu major (ein größerer) es quam pater noster A. ? ille qui (§. 27.) mortuus est, atque etiam prophetae mortui sunt, zu welcher Stelle Schw. bemerkt: recepi ὁτω utpote quod Verba non modo sed etiam enunciationes connexuerit, voce κωμ Substantiva copulante; ib. 11, 25. Μ. ἀνωκ κω † ἀναστατωσ κωμ κω ωπσ ich bin die Auferstehung und das Leben, dagegen S. τανατ' ατω πωπσ; dasselbe Verhältniß der Dialekte ib. 19, 25. 20, 7. Matth. 27, 56.

## §. 49.

„Auch, etiam“ wird pleonastisch durch ζω — κω ausgedrückt: Luc. 20, 32. ἐ πσδὲ ζω ἀμωτ ζωσ κω † κω ζωμω ad postremum vero mortua est etiam mulier.

## §. 50.

Der Gebrauch des S. εωωκω als Interrogativpartikel entnehme man aus Luc. 22, 52. εωωκω πτ ἀτεπῆσ εχωλ ecquid existiis?

## Coordinirte Satztheile.

## §. 51.

Wenn zwei Substantive in gleichem Casus durch κωμ und verbunden sind, so wird das Casuszeichen vor dem zweiten nicht wiederholt; so das Genitivzeichen κτω, κ Luc. 17, 11. ὀμη † κ τσαμαρια κωμ † γαλιλεὰ die Mitte Samariens und Galileas; ib. 12, 56. πρω κ τφε κωμ κω κωρι facies caeli et terrae.

## Auffallende Wortstellung.

## §. 52.

Das Attribut: Luc. 5, 6. κ ὁσ μωω κ τωτ ἐπαωωω multitudinem piscium magnam; ib. 12, 38. κω ἐτεμωωτ κ εβωωικ illi servi, S. π ζωωωωλ ετῶωωωτ servi illi.

## §. 53.

Das Object tritt zuweilen scheinbar vor das Verbum: Luc. 12, 18. φαι ἴπασαι = *τούτο ποιήσω*, S. ἴπασ παῖ. Wir haben aber oben schon gesehen, daß wir in solchen Sätzen vielmehr einen Nominativus absolutus haben. — Regelmäßig steht das Object dicht hinter dem Verbo, selbst vor der Negation αν: Luc. 21, 6. (ἡ) σεναχα στ ὦπι αν ἡ σήτορ ἔχεν στ ὦπι sie werden lassen einen Stein nicht von ihnen auf einem Steine; und vor der Conjunction δε: ib. 22, 55. ἐτ ατσερε στ χρωμ δε angezündet habend ein Feuer aber; ebenso Sahid.; vergl. Schw. D. a. Äg. S. 1463. ff. — Der Dativ, das entferntere Object, steht gewöhnlich hinter dem Accus., zuweilen auch vor demselben unmittelbar hinter dem Verbo, sobald eine Verwechslung beider Verhältnisse nicht möglich ist: Luc. 22, 5. ἐ ἴ παγ ἡ στ ρατ zu geben ihm Geld (v. l. ἐ ἴ ἡ στ ρατ παγ).

## §. 54.

Das Adverb und das Substantiv mit einer Präposition steht gewöhnlich nach, zuweilen vor dem Verbo; Jo. 5, 18. ἡ ροτὸ πατρωῖ ἡ σωγ πε noch mehr trachteten sie nach ihm. Nach dem Verbo findet sich ἡ ροτὸ Luc. 7, 42. 20, 47., vorgesetzt dagegen wieder Matth. 27, 23. ἡ σωσ δε ἡ ροτὸ πατωῖ ἔδολ sie aber noch mehr schrien, wiewohl es ib. 20, 31. ατωῖ ἔδολ ἡ ροτὸ lautet. Wie hier so scheint überhaupt der präpositionelle Zusatz nur in den Fällen, wo der Nachdruck auf ihm ruht, vor das Verbum zu treten. Während es daher regelmäßig heisst: Jo. 3, 29. φη ἐτ ὄρι ἐ πατγ στορ εγρωτεμ ἐ πογ σεν στ παγῖ der welcher steht und ihm zuhört freudig (eigntl. in einer Freude §. 46.); Luc. 20, 21. κσαχι σεν στ σωσ-τεκ du sprichst aufrichtig; ib. 7, 43. ακῖ ραν σεν στ σωσ-τεκ du hast gerichtet recht — liest man Luc. 20, 21. σεν στ μεθαι κῖ σῶ μ πι. μωγῖ ἡτε φῖ wahrhaft giebst du Lehre von dem

Wege Gottes; ib. 47. *ἔπειτα ὅτι ἄνωγει ἐσοτήσῃ σέθεν προσεχέσῃ* zum Vorwande lang beten sie.

### Der zusammengesetzte Satz. Conjunctionen.

#### §. 55.

*ἐπὶ* *ῥωπ*, quando, si, ist ursprünglich nur *ἐ* + *ῥωπ* = im Sein, und so widerspricht es seinem Begriffsinhalte nicht, auch mit folgendem Futurum zu stehen: Luc. 21, 30. *ἐπὶ ῥωπ — ἀπῆλθῆσθε ὅτι ἐβόη* wenn (eigntl. im Sein dafs) sie blühen, v. l. *ἐπὶ ῥωπ — ἐπιπῆλθῆσθε* im Sein = wenn sie werden blühen.

#### §. 56.

Die Zeitform im Nachsatze zu einem Bedingungssatze ist oft die gewöhnliche Imperfect- und Plusquamperfect-Form; so z. B. auch Luc. 10, 13. *ἵστησι ἔπειτα πρὸς κείνους τῶν πόλεων ἐκεῖ ἀπῶπι ἵχε παρ κομ ἐτ ἀπῶπι ἔπειτα ὅτι κείνοι πε ἀπερ μετάνοιμι* in Tyrus und Sidon wenn geschehen wären diese Thaten, welche geschehen sind bei euch, schon längst hätten sie Buße gethan (wörtlich: es war lange sie haben gethan); ferner Jo. 4, 10.; oder, wenn der Sinn es erfordert das Präsens; Matth. 11, 23. *ἐπε ἔπειτα σοδομα ἀπῶπι ἵχε παρ κομ ἐτ ἀπῶπι ἢ ἔπειτα πε ἰσχερ σέθεν ῥω ἐ ῥωπ ἐ φούσ* wenn in Sodom geschehen wären diese Thaten, welche geschehen in dir, siehe es stünde noch heute (es wäre bis auf den Tag; über *σε* §. 25.). Eigentlich bestimmt aber für solche Sätze scheint das sogenannte Imperfectum Futuri gewesen zu sein, dessen dreifache Bedeutung (nach Schw. d. a. Äg. S. 1953.) folgende war: erstens eine in der Vergangenheit wirklich Statt gehabte Zukünftigkeit: Jo. 4, 47. *Μ. παρπαμοσ πε* er war ein sterben werdender, *ἡμελλε ἀποθνήσκειν*; zweitens eine für die Vergangenheit nur als möglich vorgestellte, nicht wirklich Statt gehabte Zukünftigkeit, z. B. mit positivem Vor-

der- und Nachsatz: 1 Jo. 2, 19. *ἐπε ὅταν ἐβόλ τὰρ ἡ σήπτεν πε πατησῶπι κемаπ πε* denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie mit uns gewesen sein; mit negativem Vordersatz P. Soph. *Ἄδ, b. ἢ σαδῆλ θε ἀἰπῶωπε ἢ τετῶικ-μοοψε ἢ πετπατακο πε ἢ οτ μινψε μ ψτχη* nisi mutassem eorum viam, perdituri essent (über *ἢ πετπα-* s. S. 441.) multitudinem animarum; mit negativem Nachsatz Hebr. 8, 7. *ἐκαρε † ροσι† τὰρ ἐτεμματ οἱ ἡ ἀτὰρικῖ πατηκω† ἀπ πε ἰκα φμα ἡ † μαρ σκοτ†* denn wenn jene erste wäre sündlos, so würden sie nicht gesucht haben einen Ort zur zweiten. Drittens aber bedeutet das Imperf. Futuri eine zwar nicht geschehene Handlung, welche aber, wäre sie geschehen, zwar in der Vergangenheit begonnen, doch in der Gegenwart noch fortgedauert haben würde: Jo. 5, 46. *ἐπαρετεππαρζ† τὰρ ἐ μωῦςκς πε παρετεππαρζ† ἐ ποῖ ρω πε* denn wenn ihr Mosi geglaubt hättet, so hättet ihr auch mir geglaubt (und glaubtet mir noch = so glaubtet ihr auch mir); vergl. Matth. 24, 43. Aber auch, wo eine solche Beziehung auf die Vergangenheit nicht denkbar ist, findet sich das Imperfect-Futur wie Act. 18, 14. Luc. 17, 6. 7, 39.

### §. 57.

Das lateinische *ut* findet sich ausgedrückt durch *ἐ ὅπε = ἵτε*: Jo. 16, 30. *ἡ κερ χριὰ ἀπ ἐ ὅπε (v. l. ἵτε) οταῖ πνεκ* nicht bedarfst (*χρεια*) du, daß dich jemand frage. Nur das *ἐ* ist Conjunction = *ἵτε*, hinter *ὅπε* dagegen das Subjectiv-Suffix zu ergänzen; also eigentl. ist zu übersetzen: daß thue einer dich fragen. Viele Stellen mit ausführlicher Besprechung Schw. d. a. Äg. S. 1964. - 1967. Vergleiche noch Luc. 12, 49. S. *†οτωψη ε τρεψερο πε* ich wünsche, sie brennete, ut accensus esset.

## §. 58.

**Relativsätze.** Die Kopt. Sprache kann wie alle Sprachen, welche keine wahrhafte Declination der Nomina besitzen (was ungefähr so viel sagen will, wie: alle Sprachen der Erde, die indoeuropäischen und gewissermaßen das Finnische ausgenommen), auch kein Pronomen relativum im vollen Sinne des Wortes besitzen, da dasselbe seinem Wesen nach eine declinirte Conjunction ist. Während nun die niedriger stehenden Sprachen (d. b. wieder ungefähr alle Sprachen der Erde bis auf diejenigen, welche wir sogleich in den folgenden Worten ausnehmen) ihrer Relativpartikel nur die Kraft, Wörter in Relation zu setzen, verleihen konnten, haben die türkische, die koptische, die semitische und selbst eine indoeuropäische Sprache, nämlich der slavische Dialekt in Krain, Kärnten und Steiermark, doch wenigstens Partikeln, welche Sätze in Relation bringen. In den genannten Sprachen sind die beiden Momente, die Relation oder Conjunction und die Declination, geschieden und auf zwei Wörter übertragen worden (cf. Steinthal De pron. rel. p. 97.). Den Gebrauch dieses „halbirten Pronomen Relativum“, wie es der Verf. nennt, entnehme man aus folgenden Stellen: des Accusativs (den Nominativ vertritt die einfache Relativpartikel) Jo. 3, 32.  $\text{ἔφη ἔτ ἄκουσεν ἔτ ὅτι ἄκουσεν φωνῆς ἔτ ἄκουσεν μεθρῆ ἰμοῦ}$  das was er gesehen hat (oder wenn wir zum Behufe der wörtlichen Übersetzung die Relativpartikel durch unser „wo“ wiedergeben) das wo er hat gesehen es und wo er hat gehört es, das (sc. ist) was er bezeuget (wo—es); ib. 34.  $\text{ἔφη ἔτ ἄκουσεν ἔτ ὅτι ἄκουσεν φωνῆς ἔτ ἄκουσεν μεθρῆ ἰμοῦ}$  denn der, wo Gott gesandt hat ihn (= welchen), die Worte Gottes (sc. sind es) wo er redet sie (= welche); — des Dativs: Luc. 8, 8.  $\text{ἔφη ἔτ ὅτι ἄκουσεν ἰμοῦ}$  der, wo sind Ohren ihm = *cui sunt aures*; — des Genitivs: ib. 13, 1.  $\text{ἔφη ἔτ ἄκουσεν ἰμοῦ}$  die, wo Pilatus vermischt hat

ihr Blut (= deren Blut) mit ihren Opfern; — der präpositionellen Casus: ib. 11. 24. πανι εν αῑ εβο̄λ̄ ῑ ζη̄τη̄ mein Haus wo ich bin gegangen aus ihm (= aus welchem); ib. 4, 16. πι μᾱ εν̄—μμο̄ der Ort an welchem; ib. 9, 9. ε̄ ϕ̄σω̄τεμ—ε̄ο̄ζη̄τη̄ von welchem ich höre.

## §. 59.

Die Kopt. Relativsätze dienen zur Umschreibung der griechischen Participia und treten dann auch wohl vor das Substantiv, zu welchem sie gehören, und nehmen ein Demonstrativ als Stellvertreter des Substantivs vor sich (was überhaupt, auch wenn das Relativ nach dem Substantiv steht, oft geschieht). Steht nun ein solches Substantiv als Object, so steht das Objectivitätszeichen *vpr* dem vorausgehenden, dasselbe vertretenden, Demonstrativ, ohne vor jenem selbst wiederholt zu werden: Luc. 22, 52. πε̄ζε̄ ῑη̄ς̄ δε̄ ῑ πῑ εν̄ αῑ ῑ σω̄ πῑ αρχ̄νη̄ρε̄τε̄ κ̄ε̄ πῑ σᾱτη̄κο̄τε̄ ῑτε̄ πῑ ε̄ρ̄ϕ̄εῑ κ̄ε̄ πῑ π̄ρε̄σ̄β̄τε̄ρο̄ς̄ es sprach Jesus aber zu den hohen Priestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten welche nach ihm gekommen waren; wörtl. zu denen, welche gekommen waren, die hohen Priester = *προς τους παραγενομενους επ' αυτον αρχιερεις*; über Mangel des *ῑ* nach *κ̄ε̄* vergl. auch §. 51.)

## §. 60.

Das Relativum *ε̄* wird zuweilen, wenn es das Object eines Satzes ist, dessen Subject hervorgehoben werden soll, diesem nachgestellt: Jo. 6, 51. πῑ ω̄ικ̄ ἀ̄πο̄κ̄ ε̄ ϕ̄πᾱτη̄ϕ̄ τᾱσᾱρ̄ζ̄ τε̄ panis, ego quem dabo, mea caro est, wo aber S. ε̄ ϕ̄πᾱτᾱᾱϕ̄ ἀ̄πο̄κ̄; ib. 42. μη̄ ϕ̄ᾱῑ αν̄ πε̄ ῑη̄ς̄ π̄ϕ̄η̄ρῑ ῑ ιω̄ση̄ϕ̄ ϕ̄η̄ ἀ̄πο̄κ̄ ε̄ τε̄κ̄σω̄τη̄κ̄ μ̄ πε̄ϕ̄ιω̄τ̄ nonne hic est Jesus, filius Josephi, is, nos cujus patrem novimus, und auch S. πᾱϊ̄ ἀ̄πο̄κ̄ ε̄ τ̄ῆ̄σο̄ω̄τη̄κ̄ μ̄ πε̄ϕ̄ιω̄τ̄; cf. Jo. 8, 21. 7, 34.

## §. 61.

Auch das Demonstrativ zeigt relative Bedeutung Jo. 1, 3. S. παῖ ἐν ἑαυτῷ propter quem, (wenn hier nicht vielmehr zwei e e zusammengeflossen sind).

## §. 62.

Aus obigen Beispielen wird man schon ersehen haben, wie Relativsätze angewendet wurden, um Wörter hervorzubeben; so auch Matth. 26, 15. ὅτι περὶ ἐστὶν ἡ ἀλήθεια, was ist es, was = was. So kann selbst das Pron. possess. behufs Verstärkung zum Relativsatz erweitert werden: Jo. 4, 44. ἄλλοτε ὅτι προφήτης ἐστίν ὁ θεὸς ὅτι ἐστὶν ἡ πόλις ἡ ἡρακλίου nicht ein Prophet ist ge- ehrt ἐν τῇ ἰδίᾳ πατρίδι wörtl. in ea, quae sua, urbe; ib. 5, 43. ἀλλὰ ὅτι περὶ ἑστὶν ἡ ἀλήθεια ἡ ἡρακλίου wenn aber ein an- derer kommt in seinem eigenen Namen, wörtl. in dem, welcher sein, (oder der seinige), Namen; ib. 17, 17. περὶ ἑστὶν ἡ ἀλήθεια ἡ ἡρακλίου dein Wort (wörtl.: das, welches das deinige, Wort; das ἡ, ἡ vor ἡρακλίου, ἡρακλίου und ἡρακλίου ist das Relativum, welches das Attribut mit dem Substantiv verbindet) ist die Wahrheit.





## Verbesserungen.

**Seite 4. Zeile 12. muß der letzte äthiopische Charakter nicht  
ገ, sondern ጘ sein.**

**Seite 324. Zeile 3. statt Vocale lies Consonanten.**

**Gedruckt in der akademischen Buchdruckerei.**





In demselben Verlage sind erschienen:

PISTIS SOPHIA  
O P U S  
GNOSTICUM VALENTINO ADSCRIPTUM  
E CODICE MANUSCRIPTO COPTICO LONDINENSI  
DESCRIPSIT ET LATINE VERTIT  
M. G. SCHWARTZE  
EDIDIT  
J. H. PETERMANN.

(Unter der Presse.)

Bei der mangelhaften Kenntniss der gnostischen Systeme, welche wir fast nur durch die Brille ihrer parteiischen Gegner, der Kirchenväter, anzuschauen vermögen, ist es von grösster Wichtigkeit, einmal ein vollständiges und von aller kritischen Beimischung freies Werk eines Gnostikers vergleichen zu können. Ein solches ist die Pistis Sophia, deren Bekanntmachung, seitdem Woide im J. 1777 in Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse die erste Mittheilung davon gemacht hatte, von den gelehrten Theologen sehnlichst gewünscht wurde. Die Schwierigkeit, welche eine Uebersetzung derselben darbot, hatte Dies vereitelt, bis die Aufgabe in die Hände Desjenigen kam, der vielleicht allein einem solchen Unternehmen gewachsen war. Der selige Schwartz, der gründlichste Kenner des Koptischen, nahm mit seiner gewohnten diplomatischen Treue eine Abschrift des Codex, die er nachmals noch einer genauen Revision unterwarf und machte, als der Codex noch in seinen Händen war, eine wortgetreue Uebersetzung davon. Leider wurde er durch seinen unerwartet frühen Tod an der Herausgabe beider verhindert, welche nun durch seinen Freund Herrn Prof. Petermann besorgt wird.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

ÜBERSICHTLICHE ERKLÄRUNG  
ÄGYPTISCHER DENKMÄLER  
des  
Königl. Neuen Museums  
zu  
Berlin  
von  
HEINRICH BRUGSCH Dr.

Ein kleiner Beitrag zur Kenntnifs des alten Aegyptens.

12. mit einer Sprach- und Schriftprobe. geh. 15 Sgr. gebd. 21 Sgr.

Ein erster Versuch in Deutschland, durch Uebersetzung hieroglyphischer und demotischer, d. h. in dem ägyptischen heiligen und Volksdialekte abgefalster Inschriften jeder Art, entnommen aus den Monumenten des genannten Museums, einen Ueberblick und eine Einsicht in die Eigenthümlichkeit und in den Reichthum der Ueberreste der altägyptischen Litteratur zu verschaffen. Nebenher begleiten und erklären historische Notizen den Text und das Ganze beschließt eine vergleichende Tafel ein und derselben altägyptischen Inschrift aus dem Todtenbuche als Schriftprobe.

AUSWAHL  
ÄGYPTISCHER GRABSTELN  
des  
Königl. Neuen Museums  
zu  
Berlin  
von  
HEINRICH BRUGSCH Dr.

Tafeln und Text. gr. 4.

(Unter der Presse.)

Der Verfasser beabsichtigt in diesem Werke, nach einer historischen Einleitung über die Entwicklung der ägyptischen Schrift und Litteratur durch eine genaue Analyse der Inschriften der vorzüglichsten Grabstelen (alle aus der trefflichen Sammlung Passalacqua) des K. Neuen Museums

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

zu Berlin, den thatsächlichen Beweis zu liefern, in welcher dem ägyptischen Geiste angemessenen Weise die poetische Litteratur der Aegypter ihren Ausdruck findet. Die hohe Wichtigkeit, welche sich an derartige Untersuchungen knüpft, im Verein mit mannigfachen nähern Beleuchtungen mythologischer Gegenstände (wir führen hier nur die neue Entdeckung des Verfassers betr. die bisher gänzlich verkannten Namen für die Gottheiten Mendes und Sem (Pan und Herkules) an) dürfte von vorn herein dazu geeignet sein in jeder Beziehung Interesse zu erregen. Die Sicherheit der gegebenen Erklärungen bisher unbekannter oder gänzlich verkannter hieroglyphischer Zeichen und Gruppen gründet der Verfasser auf demotische Uebersetzungen. Der Weg, der hier eingeschlagen, ist mithin zum Theil ein gänzlich neuer, und verspricht um so sicherere Resultate als es bekannt ist, mit welchem Eifer und Glück der Verfasser den demotischen Studien obliegt.

ÜBER DIE  
REDUCTION ÄGYPTISCHER DATA  
aus den  
Zeiten der Ptolemäer

von  
LUDWIG IDELER.

4. geh. 8 Sgr.

ÜBER DEN  
CYNOCEPHALUS UND DEN SPHINX DER ÄGYPTER  
und über das Wechselverhältniß der Affen und Menschen

von  
C. G. EHRENBERG.

Mit 4 Tafeln. 4. geh. 20 Sgr.

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

DE  
HEBRÆORUM LEVIRATU  
scripsit

F. BENARY,

Phil. et theol. Dr. hujusque in academia Fridericia Guillelma prof. publ. ord.

A c c e d u n t

Conjectanea quaedam in Vetus Testamentum.

4. geh. 20 Sgr.

DAS PHÖNIZISCHE ALTERTHUM  
In drei Theilen

VON

Dr. F. C. MOYERS.

Prof. an der Universität zu Breslau.

Erster Theil.

Politische Geschichte und Staatsverfassung.

1849. gr. 8. geh. 8 Thlr.

Zweiter Theil.

Geschichte der Colonieen.

1850. gr. 8. geh. 8 Thlr. 10 Sgr.

Dritter Theil.

Untersuchungen über den Handel, die Schiffahrt,  
Kunst, Industrie, Sitten und Litteratur.

(Unter der Presse.)

Diese drei Theile haben auch den Titel: die Phönizier II, 1. 2. 3. für die Besitzer des ersten Theiles der „Phönizier“, der 1841. bei E. Weber in Bonn erschien (auch unter dem Titel: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Carthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebräer und Aegypter). gr. 8. 3¼ Thlr.

Dem dritten und letzten Theile des Werkes werden synchronistische Tafeln, sorgfältige Register und ein ausführliches im Rückblick auf das ganze Werk geschriebenes Vorwort beigelegt werden.



FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN

THEODORI ANTIOCHENI,  
Mopsuestiae Episcopi,  
quae supersunt omnia  
edidit

A. F. V. a WEGNERN.

Volumen primum

Theodori Commentarium in prophetas duodecim minores ad  
exemplar Codicis Vindobonensis nunc primum editum  
continens.

8 maj. 8 Thlr. 20 Sgr.

DER HEILIGE

JOHANNES CHRYSOSTOMUS

von

Dr. A. NEANDER.

Dritte Auflage.

2 Bde. gr. 8. geh. 1848. 8 Thlr. 20 Sgr.

ANTIGNOSTICUS

Geist des Tertullianus

und

Einleitung in dessen Schriften

von

Dr. A. NEANDER.

Zweite zum Theil umgearbeitete Auflage.

gr. 8. 1849. geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

**BLÜTHENSAMM L U N G**  
aus der morgenländischen **Mystik**  
nebst einer Einleitung über **Mystik überhaupt** und morgen-  
ländische insbesondere

von  
**F. A. D. THOLUCK.**  
gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

**SSUFISMUS**  
sive  
**Theosophia Persarum panteistica**  
quam  
e Mss. Bibliothecae regiae Berolinensis Persicis, Arabicis, Turcicis  
eruit et illustravit  
**F. A. D. THOLUCK.**  
8. 1 Thlr. 20 Sgr.

**DIE**  
**SPEKULATIVE TRINITÄTSLEHRE**  
des späteren Orients.  
**Eine religionsphilosophische Monographie aus handschriftlichen**  
**Quellen der Leidner, Oxforder und Berliner Bibliothek**  
von  
**F. A. D. THOLUCK.**  
gr. 8. 11¼ Sgr.

VERZEICHNISS  
SPRACHWISSENSCHAFTLICHER WERKE

AUS DEM VERLAGE

VON

Ferd. Dümmler & Buchhandlung

Berlin.

1850.



DIE  
UMBRISCHEN SPRACHDENKMÄLER.

Ein Versuch zur Deutung derselben

von

Dr. S. TH. AUFRECHT und Dr. A. KIRCHHOFF.

I. 1. Mit 9 lithogr. Taf. I. 2. Mit 1 lithogr. Taf. 4. 1849. 4 Thlr.

II. 1. 4. geh. 8 Thlr.

Als das umfangreichste Denkmal der altitalischen Dialecte sind die iguvinischen Erztafeln nach zwei Seiten hin Gegenstand der Untersuchung. Wenn es an und für sich von Wichtigkeit war, das Wesen einer auf klassischem Boden entsprungenen Sprache zu erkennen und deren Verhältniß zum Lateinischen zu bestimmen, so mußte die Wahrnehmung, daß beide Sprachen im engsten Zusammenhange stehen und wechselweise einander ergänzen und aufklären, um so anziehender sein. Sowohl die vollständige Grammatik des Umbrischen zu entwickeln, als in allen einzelnen Theilen dessen Verwandtschaft vor Allem mit der römischen und oskischen Sprache, als den nächsten Geschwistern, nachzuweisen, sodann aber den Ursprung der entwickelten Formen durch eine weitere Vergleichung zu ergründen, war der Zweck, den die Verfasser im ersten Bande auszuführen sich bestrebt haben.

Nachdem so der Erforschung der Denkmäler ein fester Boden gewonnen ist, suchen die Verfasser im zweiten Bande, der Grenzen sich stets bewußt, welche ohne in Irrungen zu gerathen nicht überschritten werden dürfen, den Inhalt zu entwickeln. Auch dieser, aus Opfervorschriften und Gebeten bestehend, ist in vielen Punkten, namentlich in Bezug auf die Augurien, Ambarvalien, das Opferwesen und die Gebetformeln, welche letzteren merkwürdig mit den alten im Cato bewahrten übereinstimmen, die römischen Antiquitäten aufzuhellen geeignet. Den Schluß des Werkes bildet die Behandlung mehrerer kleiner umbrischen Inschriften und ein vollständiges Glossar.

## OSKISCHE GRAMMATIK

VON

Dr. S. TH. AUFRECHT.

(Wird im nächsten Jahre erscheinen).

Sie wird in der möglichsten Vollständigkeit die oskische Laut- und Formenlehre entwickeln, in streitigen Fällen größere Stellen der Denkmäler erklären und eine durchgreifende Vergleichung der verwandten Sprachen liefern. Eine Abhandlung über das Verhältniß der altitalischen Dialecte untereinander und ein Wortverzeichniß werden das Buch beschließen.

## VERGLEICHENDE GRAMMATIK

des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gothischen und Deutschen

VON

FRANZ BOPP.

Abth. I. bis V. 4. 14 Thlr. 25 Sgr.

Die vergleichende Grammatik, das Endergebniß der vielseitigen Forschungen des Verfassers, hat vor allen übrigen Werken desselben der Sprachvergleichung einen festen Grund und Boden geschaffen. Der Zweck der darin geführten Untersuchungen ist ein doppelter. Wenn einerseits nachgewiesen wird, daß die indoeuropäischen Sprachen in den von ihnen ausgebildeten Sprachformen entweder eine vollkommene Identität zeigen oder zur Darstellung derselben sich verwandter Mittel bedienen, ist andererseits das unablässige Streben des Verfassers darauf gerichtet, der Entstehung und Bedeutung dieser Sprachformen auf die Spur zu kommen und so den Organismus des Sprachkörpers zu erkennen. Dient die erstere dieser engverknüpften Richtungen vorzüglich dazu, die Geschichte der Sprache aufzuhellen, so sucht die andere das Wesen derselben zu ergründen, d. h. in der letzten Instanz den Sohleier zu lüften, welcher das Verhältniß zwischen dem Gedanken und dem lautlichen Ausdruck desselben bedeckt hält. —

Von den erschienenen fünf Abtheilungen behandelt die erste die Lautlehre, die Wurzel, das Verhältniß des indoeuropäischen Sprach-

stammes zum semitischen und tartarischen, endlich einen Theil der Declination. In der zweiten Abtheilung wird diese geschlossen, sodann werden die Eigenthümlichkeiten der Adjectivflexion, die Comparison und die Zahlwörter betrachtet. Die dritte Abtheilung umfaßt die Fürwörter und einen Theil der Conjugation, mit welcher dann die ganze vierte und die Hälfte der fünften Abtheilung sich beschäftigt. Diese enthält überdies den Anfang der Wortbildungslehre. Die sechste Abtheilung wird diese beendigen, das Wichtigste von den Präpositionen und Adverbien und die Composition behandeln und das Werk schliessen. —

## GLOSSARIUM SANSCRITUM

in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur  
et cum vocabulis graecis, latinis, germanicis, litthuanicis, sclaviciis, celticis comparantur

a

FRANCISCO BOPP.

fasc. tres. 4. 1847. 6 Thlr. 20 Sgr.

Für die Lecture der bis jetzt zugänglichsten und verbreitetsten Sanscritwerke bestimmt, hat das Glossar den Vorzug, daß die Bedeutungen der Wörter nicht auf frühere Autorität angenommen, sondern fast durchgängig aus den behandelten Schriftstellern nachgewiesen sind. Wichtig wird es überdies durch die Fülle von Wortvergleichen aus dem gesammten Bereich der verwandten Sprachen und die kritische Untersuchung des Wurzelvorrathes.

ÜBER EINIGE

## DEMONSTRATIVSTÄEMME

und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen  
und Conjunctionen im Sanskrit und den mit ihm verwandten  
Sprachen

von

FRANZ BOPP.

gr. 4. 1880. 7¼ Sgr.

Der Stoff, aus welchem die Sprache ihren Wortvorrath bildet, besteht entweder aus Verbal- oder Pronominalwurzeln, deren erstere zu

Schaffung von Begriffswörtern verwendet werden, während aus den letzteren die feineren Theile des Sprachkörpers, die Formwörter erwachsen. Der Verfasser, welcher die Pronominalthemen *i*, *a*, *ana* und *ina* zum Gegenstande seiner Untersuchung gemacht hat, weist hauptsächlich innerhalb der griechischen, lateinischen und deutschen Sprachfamilie nach, wie gerade die Pronominalstämme es sind, welche am weitesten ihre Aeste auszubreiten pflegen, indem nicht nur eine Reihe von Personwörtern, sondern auch eine große Anzahl der sogenannten Partikeln, namentlich aber Präpositionen, jenen vier Stämmen ihren Ursprung verdanken. —

ÜBER DEN  
EINFLUSS DER PRONOMINA  
auf die Wortbildung im Sanskrit und den mit ihm verwandten Sprachen

FRANZ BOPP.

gr. 4. 1832. 7¼ Sgr.

Ihrem Inhalt nach schließt die gegenwärtige Abhandlung sich der vorigen genau an. Die erste Hälfte untersucht die mit dem Interrogativpronomen *ka* in Zusammenhang stehenden Formen des Lateinischen und des Deutschen und belehrt über den Ursprung mehrerer abgeleiteten Pronominaladjectiva und Adverbien, welche in ihrem ersten Theile einen Pronominalstamm zeigen. Im Folgenden wird wahrscheinlich gemacht, daß auch die Ableitungsaffixe pronominaler Natur seien, und sodann die Identität einer Anzahl der wichtigsten in den verglichenen vier Sprachen nachgewiesen.

ÜBER DIE  
VERWANDTSCHAFT  
der malayisch-polynesischen mit den indisch-europäischen  
Sprachen

von  
FRANZ BOPP.

gr. 4. 1841. 2 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte Verfasser führt in dieser Abhandlung den Beweis, daß der malayisch-polynesischen Sprachzweig ein Abkömmling des Sanskrit-Stam-



mes ist, daß er zu demselben in einem töchterlichen Verhältnisse steht, während die meisten europäischen Sprachklassen dem Sanskrit schwesterlich die Hand reichen. Es wird die Annahme gerechtfertigt, daß das Sanskrit, und zwar zu einer Zeit, wo es in noch ursprünglicherem Zustande, als in welchem es uns bekannt ist, sich befand, und viel durchgreifender und gewaltsamer als das Lateinische in die romanischen Sprachen, in die malayisch-polynesischen sich aufgelöst habe. Letztere sind nur Trümmer eines verfallenen Sprachorganismus, sie sind aus der grammatischen Bahn, in der sich ihre Muttersprache bewegt hat, herausgetreten. Die Untersuchung kann sich darum hier nicht mit der Grammatik beschäftigen, sondern es werden Wörter aus allen Redetheilen mit Sanskritwörtern verglichen, und ihre auffallende Aehnlichkeit mit denselben bestätigt die obige Ansicht.

DIE  
KAUKASISCHEN GLIEDER  
des Indoeuropäischen Sprachstamms

von  
FRANZ BOPP.

gr. 4. 1847. 1 Thlr. 15 Sgr.

In zwei akademischen Abhandlungen giebt der durch scharfe Analyse wie umfassende Combination berühmte Verfasser eine alle wichtigen Punkte der Grammatik berührende Vergleichung der iberischen oder grusischen Sprachfamilie, d. h. des Georgischen, Mingrelischen, Suanischen und Lasischen mit dem Sanskrit. Auch das diesen Sprachen nahe stehende Ossetische wird vielfach berücksichtigt. Diese Arbeit bildet eine nothwendige Ergänzung zu des Verfassers Vergleichenden Grammatik.

ÜBER DIE  
CELTISCHEN SPRACHEN

von  
FRANZ BOPP.

(Wird neu gedruckt).

---

VERGLEICHENDE  
ACCENTUATIONS - UND WORTBILDUNGSLEHRE  
des Griechischen und Sanskrit

von

FRANZ BOPP.

(künftig erscheinend).

DE NATURA ET INDOLE  
LINGUAE POPULARIS AEGYPTIORUM  
dissertuit

H. BRUGSCH.

(fasciculus prior.)

gr. 8. 1850. geh. 15 Sgr.

Als Einleitung zu einer neuen, durch fortgesetztes Studium der Monumente bei weitem vermehrten Grammatik der ägyptischen Volkssprache und Volksschrift wird diese Abhandlung im Allgemeinen enthalten:

1) die altägyptischen Namen der verschiedenen ägyptischen Sprachen und Schriftarten, die bisher von keinem Aegyptiologen richtig gelesen und dem Koptischen angemessen erklärt worden sind;

2) den Nachweis aus ägyptischen, von Griechen griechisch umschriebenen Wörtern und Eigennamen, daß die Volkssprache, die Uebergangsstufe vom heiligen Dialecte zum Koptischen, dieselben dialectischen Verschiedenheiten wie das Koptische umfaßt;

3) eine genauere Betrachtung der phonetischen Bestandtheile der Volkssprache, woraus eigenthümliche Gesetze der Lautverschiebung hervorgehen, deren Richtigkeit etwaige griechische Transcriptionen auf das schlagendste bewahrheiten, Feststellung des demotischen Alphabets u. s. w.;

4) den Versuch, in den dialectischen Verschiedenheiten der altägyptischen Volkssprache ein Kriterium aufzustellen, nach welchem zu bestimmen ist, ob griechische Schriftsteller die ägyptischen Namen, welche sie überliefern, in Ober- oder Unter-Aegypten (Theben oder Memphis) aufgezeichnet haben.

DE  
 NOMINUM GRAECORUM FORMATIONE  
 linguarum cognatarum ratione habita

scripsit

Dr. G. CURTIUS.

1842. 4. 20 Sgr.

Die Wortbildung war, wie sehr deren Wichtigkeit seit Buttmann auch einleuchtete, der Schwierigkeiten wegen, die sich bei Beschränkung auf die eine Sprache überall darboten, in den Grammatiken stiefmütterlich und überdieß stets so behandelt worden, daß primäre und secundäre Ableitungen zusammengeworfen wurden. Der Verfasser spricht sich zuerst über den Unterschied beider aus und geht sodann, nachdem die wichtige Voruntersuchung über gewisse, weder zur Verbalwurzel, noch zum Affix gehörige euphonische Laute erledigt ist, zur Darstellung der griechischen primären Wortbildung über. Die ableitenden Affixe sind hier nach ihrer formellen Verwandtschaft geordnet, ihre Entstehung und ihr Verhältniß zu den identischen lateinischen und sanskritischen, sodann die mannigfachen Umgestaltungen nachgewiesen, welche einzelne im Griechischen erfahren haben. Die Klarheit der Darstellung macht die Abhandlung selbst dem in der Sprachvergleichung minder Geübten fruchtbar und genießbar.

ÜBER  
 MARCELLUS BURDIGALENSIS

von

JACOB GRIMM.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 28. Juni 1847.

gr. 4. 1849. geh. 15 Sgr.

Ein Buch *de medicamentis*, welches von Marcellus mit dem Beinamen Burdigalensis oder Empiricus, dem Leibarzte Theodosius des Großen, geschrieben ist, vom medicinischen Standpunkte aus unbedeutend, erschloß dem sinnigen Auge des Verfassers nach anderer Seite hin einen ansehnlichen Schatz. Marcellus nämlich, von Geburt, wie der erste Bei-

name ausdrückt, ein Gallier (aus Bourdeaux), theilt hin und wieder galliche Kräuternamen mit, welche in dieser Abhandlung den entsprechenden Wörtern der heutigen keltischen Dialekte gegenübergestellt werden und unverkennbar anzeigen, dafs die im 4. Jahrhundert in Aquitanien herrschende Sprache sich mehr der irischen und gälischen Mundart als der armorischen anschliesst. Dann werden die abergläubischen, von Marcellus aus dem Munde des Volkes erkundigten Heilmittel, gewifs von hohem Alterthum und weiter Verbreitung, mitgetheilt, und darauf hingewiesen, wie sie die alten Zustände, die Poesie und Sitte der europäischen Völker mannigfach aufhellen. Ganz unmittelbar für die Sprachwissenschaft aber wichtig ist die Erklärung einer bisher unverständlichen Formel, in welcher nunmehr das überhaupt bekannte älteste Denkmal gallischer Sprache aufgewiesen wird.

#### ÜBER DIE

### VERSCHIEDENHEIT DES MENSCHLICHEN SPRACHBAUES und ihren Einflufs auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts

von

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1836. 4 Thlr.

In diesem Werke hat der berühmte Verfasser den Kern seines ideellen Lebens niedergelegt. Wie er darin eine Anschauungsweise der Sprachwissenschaft vom Standpunkte der Weltgeschichte aus begründet, eben so sehr lehrt er darin eine Weltanschauung von dem Standpunkte der Sprache aus. Beginnend mit der Betrachtung der die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts hauptsächlich bestimmenden Momente (§. 1—6) gelangt er zur Sprache, als einem vorzüglichen Erklärungsgrunde jenes Entwicklungsganges (§. 7.). Er zeichnet die Richtung vor, welche die Sprachforschung zu nehmen hat, um ihren Gegenstand in dieser Weise zu beurtheilen (§. 8.) und wird dadurch zu einer tiefen Darlegung des Wesens der Sprache geführt (§. 9—12.). Sodann genauer auf das Sprachverfahren eingehend, stellt er die allgemeinsten und alle Theile der Sprache durchdringenden Eigenthümlichkeiten derselben dar (§. 13—18), nach welchen er sie classificirt (§. 19). Als den Punkt aber, von dem die Vollendung der Sprache, ihre Entwicklungsfähigkeit und ihr Einflufs auf den Volkgeist abhängt, hebt er die gröfsere oder geringere Stärke der synthetischen Kraft dersel-

ben hervor und führt den Nachweis sowohl rücksichtlich der indoeuropäischen, als der semitischen, amerikanischen und der einsylbigen Sprachen (§. 21—24). Die Beantwortung der Frage, ob der mehrsyblige Sprachbau aus der Einsylbigkeit hervorgegangen sei, bildet den Schluss (§. 25) dieses großartigen Werkes.

ÜBER DIE  
KAWI-SPRACHE AUF DER INSEL JAVA,  
nebst einer Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige  
Entwicklung des Menschengeschlechts

VON

WILHELM VON HUMBOLDT.

I.—III. Bd. gr. 4. 1836. 18 Thlr. 15 Sgr.

Der erste Band dieses Werkes enthält aufer der Einleitung, über welche man die Notiz zur voranstehenden Schrift vergleiche, das erste Buch: über die Verbindung zwischen Indien und Java. Da die Kawi-Sprache das Erzeugniß dieser Verbindung ist, so wird hier gewissermaßen die Entstehung derselben nachgewiesen. Die Verbreitung des Buddhismus über Java und andere Inseln des östlichen Archipels wird aus den Ueberresten von Tempeln und Bildwerken, Inschriften und Sagen, wie auch aus einzelnen Kennzeichen aufs Gründlichste dargethan. — Das zweite Buch (II. Bd.) enthält die Analyse der Kawi-Sprache. Nach einigen Notizen über die Literatur und die Hilfsmittel zur Erforschung derselben wird ihre grammatische Form, wie sie sich aus der behutsamsten Betrachtung der Texte ergab, dargestellt, um die Natur derselben zu bestimmen und zu zeigen und mit Beweisen zu belegen, wie sie in dem Kreise der Sprachen, zu welchen sie zu rechnen ist, classificirt werden muß. — Dies nöthigte den Verfasser im dritten Buche auf den malayischen Sprachstamm überhaupt einzugehen. Nach der allgemeinen Characterisirung und Eintheilung desselben werden zuerst die einzelnen Sprachen des westlichen Zweiges mit dem bekannten zarten Takt des Verfassers für Auffassung eigenthümlicher Gestaltungen vorgeführt. —

Der dritte Band umfaßt die Sprachen der Südsee-Inseln, den andern Zweig des malayischen Stammes. Diese leider von Humboldt nicht vollendete Arbeit hat ihre Ergänzung durch einen jüngeren, auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft rühmlichst bekannten Gelehrten, Herrn Professor

Buschmann, erhalten, welcher in umfassendster Weise nicht nur die Sprachen der Südsee-Inseln unter sich, sondern auch diese mit dem oben erwähnten westlichen Zweige, den im engerm Sinne malayisch genannten Sprachen, verglichen hat.

PRÜFUNG DER UNTERSUCHUNGEN ÜBER  
DIE  
URBEWOHNER HISPANIENS  
vermittelt der baskischen Sprache

VON

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1821. 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift enthält nicht bloß eine Kritik der früheren so dürftigen und unvollkommenen Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens. Vielmehr wird mit musterhafter Gründlichkeit und Klarheit dargethan, daß die vielen altiberischen, von Griechen und Römern überlieferten Ortsnamen aus der vaskischen Sprache herkommen, und somit die Thatsache zur Gewißheit erhoben, daß die heutige Sprache der Vasken, natürlich mit den durch die Zeit hervorgebrachten Veränderungen, auch die der alten Iberer war, und daß ferner diese nur ein Volk mit nur einer von den celtischen ganz verschiedenen Sprache ausmachten und als die ursprünglichsten Bewohner über die ganze Halbinsel verbreitet waren, nur mit Celten untermischt und theilweise zu Celtiberern verschmolzen; denn die vereinzelt punischen und griechischen Colonieen können, wie die römischen Besetzungen nicht in Betracht kommen. —

ÜBER DEN DUALIS

VON

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1828. 12½ Sgr.

Diese Abhandlung dürfte aus manchen Gründen Humboldt's schönste und tiefste Arbeit genannt werden; auch wirft sie auf viele wichtige Stellen seines größeren Werkes ein sehr erwünschtes Licht. Die Nothwendigkeit solcher Untersuchungen über einzelne grammatische Formen

wird vom Verfasser selbst im Eingange dargestellt. Nach der Uebersicht des räumlichen Umfanges der Sprachstämme, in denen sich die Dualform findet, wird die Natur derselben zuerst nach der Beobachtung der Sprachen selbst bestimmt, dann in tiefster Weise aus allgemeinen Ideen abgeleitet, mit Berücksichtigung der phantasievollen und rein verständigen Seite der Sprache.

ÜBER DIE  
VERWANDTSCHAFT DER ORTSADVERBIEN  
mit dem Pronomen in einigen Sprachen

von  
WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1830. 10 Sgr.

Eine Darstellung des Pronomens selbst leitet diese Abhandlung ein, in welcher durch das Beispiel der Pronomina der Sprache der Tonga- oder Freundschaftsinseln und anderer malayischer Sprachen, ferner der chinesischen, japanischen und endlich besonders der armenischen Sprache gezeigt wird, wie die Pronomina aus den Ortsadverbien hergenommen werden können.

ABHANDLUNG ÜBER DIE  
SPRACHE UND SCHRIFT DER UIGUREN.

Nebst einem Wörterverzeichnisse und anderen uigurischen  
Sprachproben aus dem Kaiserlichen Uebersetzungshofe zu  
Peking

von  
JULIUS KLAPPROTH.

Paris 1820. 4 Thlr.

Diese Abhandlung ist von einer älteren unter demselben Titel erschienenen desselben Verfassers zu unterscheiden. Hier werden aus einem uigurisch-chinesischen Vocabular, welches aus dem kaiserlichen Uebersetzungsinstitute zu Peking stammt und jetzt in der Bibliothek zu

Paris sich befindet, die in ihm enthaltenen achthundert uigurischen Wörter mitgetheilt und mit den entsprechenden anderer türkisch-tatarischer Dialecte zusammengestellt. Außerdem werden drei uigurische Schreiben an die chinesischen Kaiser der Dynastie Ming als Sprachprobe gegeben. Hierauf folgt die aus Abulgasi und besonders den chinesischen Schriftstellern geschöpfte, theilweise durch europäische Zeugnisse bestätigte Geschichte der Uiguren, welche die einstige Macht dieses Stammes und übereinstimmend mit der Sprache seinen türkischen Ursprung und seine Verschiedenheit von den Tanguten beweist. Die uigurische Schrift ist eine Tochter der syrischen und Mutter der mongolischen, kalmückischen und mandschurischen, wie sowohl die Form der Buchstaben selbst, als auch einheimische Schriftsteller lehren.

DE

## CONJUGATIONE IN MI

linguae sanscritae ratione habita

scripsit

Dr. A. KUHN.

8. 10 Sgr.

Die Conjugation auf  $\mu\iota$ , obwohl sie in unseren Grammatiken noch immer als die unregelmäßige betrachtet wird, erweist sich durch Vergleichung des verwandten Sprachkreises als die ursprüngliche und diejenige, welche Personalendungen und Eigenthümlichkeiten der Conjugation am treuesten bewahrt hat. Der Verfasser, welcher sich eine möglichst erschöpfende Behandlung jener Conjugation zur Aufgabe gestellt hat, betrachtet zunächst die Personalendungen, denen mit Hülfe des Sanskrit sowohl ihre ältere Form, als (und hierbei namentlich bietet sich eine Reihe scharfsinniger Beobachtungen dar) ihre Bedeutung nachgewiesen wird. Der zweite Theil des Buches behandelt sodann die Bildung der einzelnen Zeiten mit durchgängiger Hervorhebung der dieselben unterscheidenden Merkmale und untersuchender Berücksichtigung der Dialecteigenheiten.



## ZWEI.

## SPRACHVERGLEICHENDE ABHANDLUNGEN:

- 1) Ueber die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Aethiopischen, Altpersischen und Alt-Aegyptischen Alphabets.
- 2) Ueber den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semitischen und Koptischen Sprache

von

Dr. RICHARD LEPSIUS.

gr. 8. 1837. 1 Thlr.

Der Verfasser führt in der ersten Abhandlung mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit die Sätze durch, daß 1) die Ordnung der Buchstaben im alten semitischen Alphabete nach einem organischen Principe gemacht ist, daß diese Anordnung aber 2) genau und vom ersten Buchstaben an mit der historischen Entwicklung des Sprachorganismus übereinstimmt, woraus folgt, daß 3) das semitische Alphabet sich nur allmählig und zugleich mit der Sprache selbst so gebildet habe, wie wir es vorfinden. Hierdurch wird sein Ursprung in die Anfänge der Geschichte, und jedenfalls vor die Trennung des semitischen, ägyptischen und indoeuropäischen Stammes gesetzt. Dies führt auf eine Vergleichung des semitischen Alphabets mit dem indischen und den Hieroglyphen, und wird der gemeinschaftliche Ursprung dieser drei erhärtet. Dieses selbe doppelte Interesse, die Verwandtschaft jener drei Sprachstämme, wie den innigen organischen Zusammenhang von Sprache und Schrift nachzuweisen, herrscht auch in der zweiten Abhandlung. Es wird demgemäß außer der Verwandtschaft der ägyptischen, semitischen und indoeuropäischen Zahlen auch die Uebereinstimmung zwischen der Bildung der Zahlwörter durch Zusammensetzung mit dem ägyptischen Ziffersysteme von der Zahl vier an bis zehn dargelegt. Die durchaus einfachen drei ersten Zahlen aber werden auf die Pronominalstämme zurückgeführt. Der Verfasser geht hierauf zu den Spuren des Duodecimalsystems und dem Decimalsystem über und schließt nach einer Abschweifung über die Bildung der Ordinalia das Ganze mit einer Nachweisung der ursprünglichen Femininformen der Zahlwörter.

## SYNTAX DER NEUFRAZÖSISCHEN SPRACHE.

Ein Beitrag zur geschichtlich - vergleichenden Sprachforschung

von

Dr. ED. MAETZNER.

Erster Theil 1843. Zweiter Theil 1845. gr. 8. 4 Thlr.

Die bisher gewöhnlich nur auf den etymologischen Theil der Sprachwissenschaft angewandte vergleichende Methode liefert hier auch in der Syntax die schönsten Ergebnisse. Zur Erklärung der französischen Constructions sucht der Verfasser zunächst in den verwandten romanischen Sprachen, besonders auch im Altfranzösischen und Provenzalischen die analogen Erscheinungen auf. Er dehnt aber den Kreis der Vergleichung auch auf die classischen Sprachen und endlich selbst auf die semitischen aus. Dabei besitzt der Verfasser die so seltene Vereinigung umfassender historischer Forschungen mit einem tiefen philosophischen Blick. So dürfte dieses Buch unter seines gleichen das vorzüglichste. die Kenntniß desselben den Lehrern der romanischen Sprachen unerläßlich, und dasselbe besonders auch zum wissenschaftlichen Sprach-Unterricht in den höheren Classen der Gymnasien sehr geeignet sein. Die beiden Theile, von denen der erste den Satz, der andere das Satzgefüge und die Periode umfaßt, bezeichnen durch sich selbst einen zweifachen Cursus.

### ETYMOLOGISCHES

## WÖRTERBUCH DER GRIECHISCHEN SPRACHE

zur Uebersicht der Wortbildung nach den Endsylben geordnet

von

Dr. W. PAPP.

Lex. 8. 1836. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die mit vieler Emsigkeit und Aufopferung ausgeführte Arbeit des Verfassers führt uns gleichsam in den Haushalt der griechischen Sprache ein. Die nach den Endungen übersichtlich geordnete Zusammenstellung

der Wörter gereicht zu mannigfachem Nutzen: bei dem Nomen und den Partikeln lernen wir, obgleich eine strenge Sonderung der Einsicht des Lesers überlassen bleibt, die mit gleicher Ableitungs- oder Flexionsendung gebildeten Wortstämme kennen, während bei der Conjugation es von Wichtigkeit ist, den ganzen Vorrath der den einzelnen Classen anheimfallenden Verben übersehen zu können. Aber auch für die Accentlehre ist der möglich gemachte Ueberblick willkommen, und für die Composition, deren wissenschaftliche Bearbeitung noch mangelt, besteht keine ähnlich reiche Sammlung.

## VOCABULARIUM SINICUM

von  
SCHOTT.

gr. 4. 1844. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

## KOPTISCHE GRAMMATIK

von

Dr. M. G. SCHWARTZE,

chem. Prof. der Kopt. Sprache an der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin,

herausgegeben nach des Verfassers Tode

Dr. H. STEINTHAL,

Docenten an derselben Universität.

gr. 8. geb. 5 Thlr. 10 Sgr.

Diese Grammatik liefert die Thatsachen so vollständig und sorgfältig, wie sie bisher noch nirgends gefunden worden sind. Dabei erstreckt sie sich über alle drei koptischen Dialecte in gleicher Weise. Was ihr aber den größten Vorzug giebt, ist die comparativ-genetische Methode, welcher überhaupt die neueste Sprachwissenschaft ihren Aufschwung verdankt, und welche hier vom Verfasser mit Scharfsinn und Umsicht angewandt ist. Es ist hier zum ersten Male eine wissenschaftliche Lautlehre der koptischen Sprache gegeben, welche die sichere Basis für die Formenlehre bildet. Höchst schätzenswerthe Notizen über die Syntax sind aus den Papieren des Verfassers vom Herausgeber angehängt.

## DIE SPRACHWISSENSCHAFT WILHELM VON HUMBOLDT'S und die Hegelsche Philosophie

von

Dr. H. STRINTHAL.

gr. 8. geh. 1848. 20 Sgr.

Es lag dem Verfasser zunächst und zu allermeist daran, die Unhaltbarkeit der dialektischen Methode Hegels dadurch zu beweisen, daß er zu zeigen suchte, wie diese über sich selbst hinaustreibt zur genetischen, welcher Wilhelm v. Humboldt huldigt. Hierauf giebt er eine Darstellung der Grundlagen und des Ziels der Sprachwissenschaft Humboldt's mit beständiger Zurückweisung der unberechtigten Forderungen und gehaltlosen Leistungen der Dialektik.

DIE

## CLASSIFICATION DER SPRACHEN

dargestellt als die Entwicklung der Sprachidee

Dr. H. STEINTHAL.

gr. 8. geh. 1850. 15 Sgr.

Diese Schrift enthält zuerst eine Kritik der bisherigen Sprachclassificationen und damit der heutigen Sprachwissenschaft überhaupt. Besonders ausführlich wird Wilhelm v. Humboldt nach seiner genialen und mangelhaften Seite dargestellt. Darauf giebt der Verfasser nach einer neuen Auffassungsweise des Wesens der Sprache eine Eintheilung der Sprachen in dreizehn Classen in einer den natürlichen Pflanzen- und Thiersystemen analogen Methode.